

Kulturelle Umbrüche in der südlichen Levante
Der Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit unter
besonderer Berücksichtigung des *Tall Zirā'a*

Inauguraldissertation
zur Erlangung des Doktorgrades der *Philosophie*
im Fachbereich A
Geistes- und Kulturwissenschaften
der Bergischen Universität Wuppertal

Band II

vorgelegt von
Katja A. P. Soenneken
aus Wipperfürth

Wuppertal, im April 2017

4.1.3 Die Strata der Eisenzeit II

Die Eisenzeit II auf dem *Tall Zirā'a* umfasst drei Strata: Stratum 12 (EZ IIA/B älter), Stratum 11 (EZ IIA/B jünger) sowie Stratum 10 (EZ IIC). Da aufgrund der Fundlage eine genauere chronologische Unterscheidung zwischen Strata 12 und 11 in EZ IIA und B nicht möglich war, werden beide mit A/B benannt. Die Veränderungen zwischen beiden Strata sind allerdings so weitreichend, dass sie nicht als schlichte Umbauphasen angesehen werden konnten, sondern deutliche Strata darstellen.

Stratum 10 ist das einzige der vorklassischen Strata, welches auch in Areal II erreicht wurde.



Abb. 4.1.539: GIS Plan Stratum 12



Abb. 4.1.540: GIS Plan Stratum 11

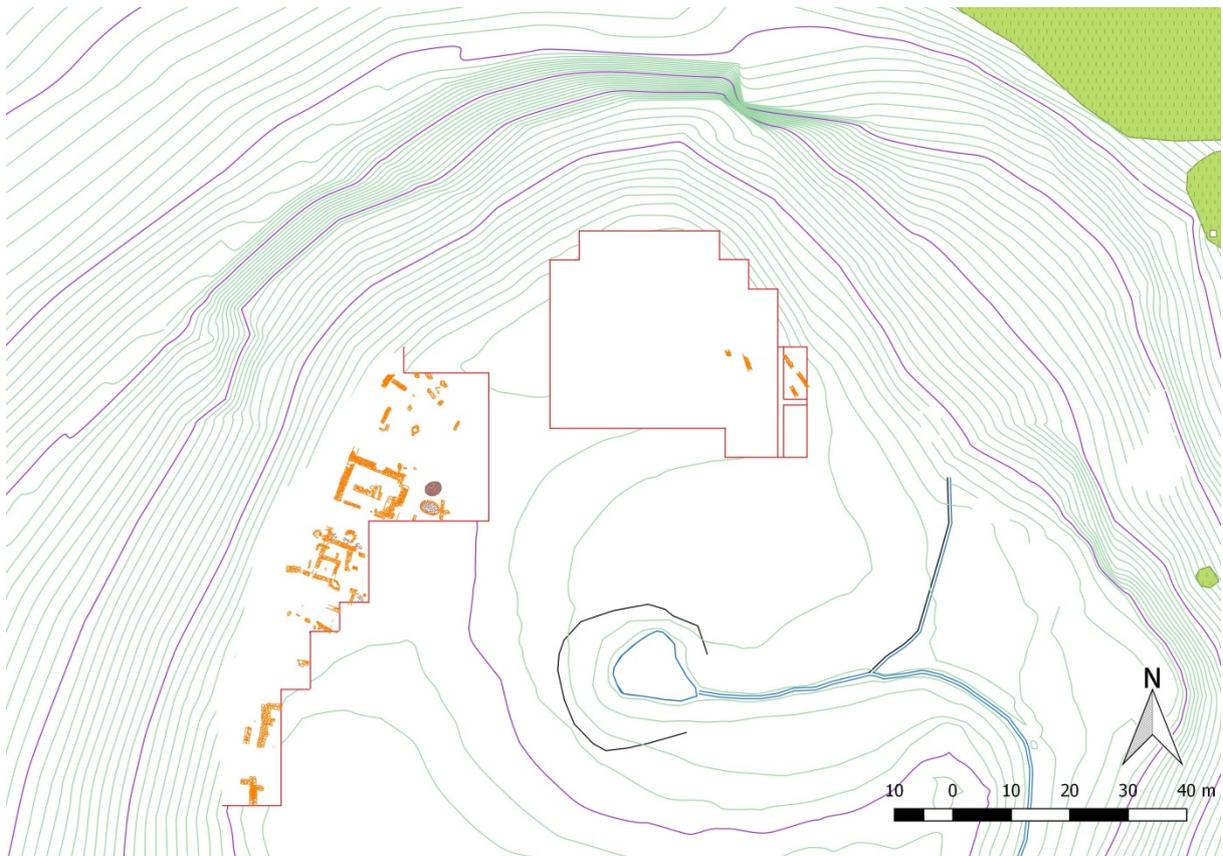


Abb. 4.1.541: GIS Plan Stratum 10

4.1.3.1 Stratum 12



Abb. 4.1.542: Architekturplan mit Befundnummern von Stratum 12, Areal I

Auch wenn sich die Bebauung von Stratum 12 in wesentlichen Punkten von der Bebauung in Stratum 13 unterscheidet, bleiben die Komplex- respektive Grundstücksgrenzen unverändert:

Komplex A:

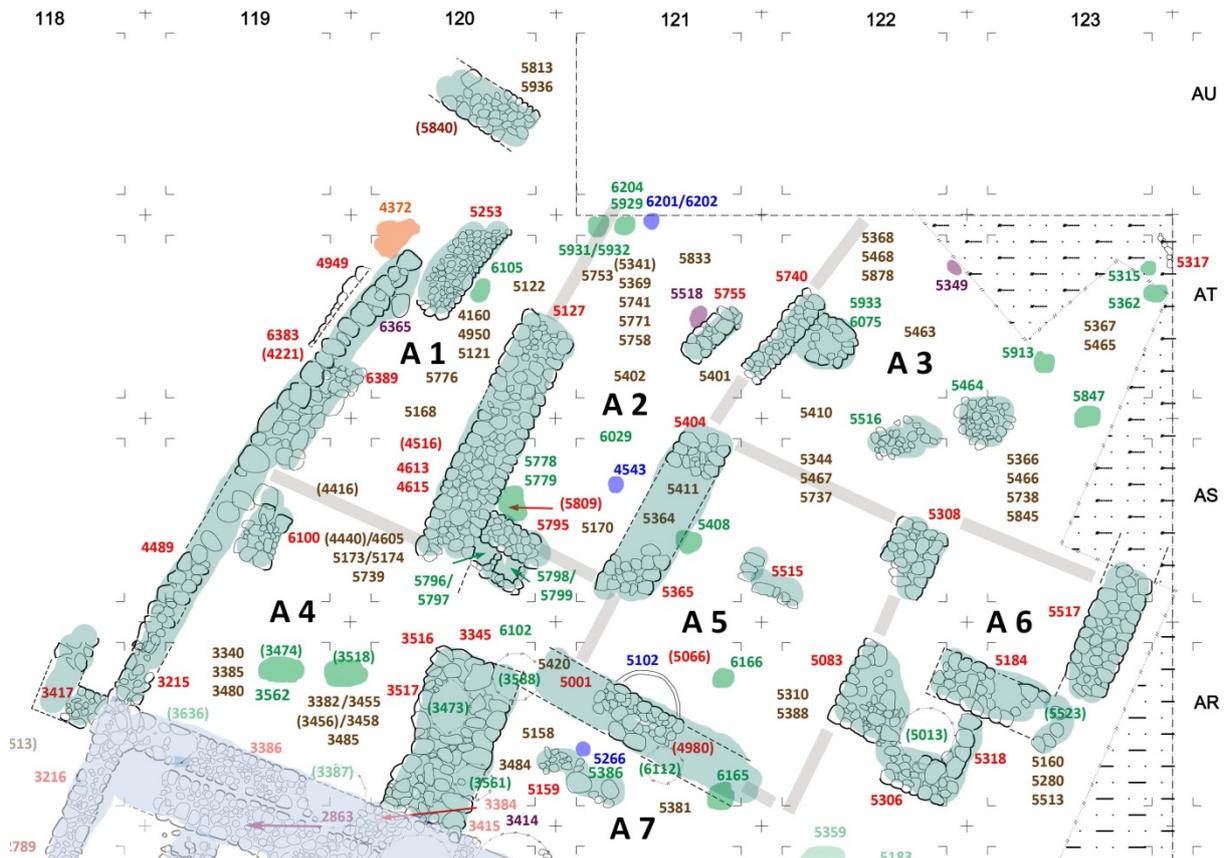


Abb. 4.1.543: Stratum 12, Komplex A

Der Komplex nimmt – wie auch Komplex A in Stratum 13 – nahezu den gesamten nördlichen Bereich ein: In diesem Fall die Quadranten AR-AT 119-123 sowie Teile von AR 118 und AU 120. Der Bereich wurde von der späteren klassischen Bebauung stark gestört, sodass hier (wie auch in Stratum 13 sowie den weiter unten besprochenen Strata 11 und 10) nur rudimentäre Überreste der Architektur aufzufinden waren. Die erhaltenen Mauern sind massiver als die eisen-I-zeitlichen und deuten auf einen gesteigerten Wohlstand, wie auch ein gesteigertes Sicherheitsbedürfnis der Einwohner hin.

Die Einteilung in unterschiedliche Räume ist hypothetischer Natur und dient der Übersichtlichkeit der Beschreibung – eine Rekonstruktion mit zumindest einer hohen Wahrscheinlichkeit die damalige Realität abzubilden, ist aufgrund der enormen Zerstörung nicht möglich.

Raum **A 1** erstreckt sich über die Quadranten AT und AU 120 sowie die nördliche Hälfte von AS 120. Er wird im Westen begrenzt durch die Mauern 4949 und 6383, im Norden durch das Ende des Ausgrabungsbereichs und im Osten trennt ihn die noch in vier Lagen erhaltene Mauer 4613/4615/5127 (sowie deren angenommene Verlängerung nach Norden) von Raum A 2. Die südliche Begrenzung ist fiktiv und geht davon aus, dass Mauer 6100 ursprünglich weiter in Richtung Osten verlief und mit Mauer 4613/4615 eine Ecke bildete.

Innerhalb des Raumes befindet sich Befund 5253, bei dem es sich vermutlich um eine Bank/Arbeitsfläche handelt. Östlich davon befindet sich die Grube 6105 (vermutlich eine Kochgrube) sowie südlich davon Befund 6365, eine Pfeiler- oder Säulenbasis.

Erdbefunde sind:

In AU 120: 5813 (zwei Reibsteine, drei Flint-Objekte, Knochen und Keramik, darunter ein Spinnwirtel, eine Pilgerflasche, sonst vorwiegend Vorratsgefäße, keine Kochtopfware) und 5936 (Knochen; Keramik, ebenfalls mehrheitlich Vorratsgefäße).

In AT 120: 4160 (ein Fragment eines Bronzerings TZ 013117-001; zwei vollständige Reibsteine, eine Reibplatte sowie eine vollständige Reibschale TZ 014098-001; Knochen; Keramik, hoher Anteil an Kochtopfkeramik und Vorratsgefäßen, darunter ein nahezu vollständiger Pithos TZ 005925-006); 4950; 5121; 5122; 5168 (Knochen; Keramik, darunter 25 % Kochtopfkeramik und 65 % geschlossene Gefäße); 5776.

Auch gehören Teile von Befund 4416 in AS 119 in die Strata 12 und 11, doch die Mehrheit der Funde ist Stratum 10 zuzuordnen (siehe 4.1.3.3).

Aufgrund des hohen Anteils an Vorratsgefäßen liegt es nahe, diesen Raum – insbesondere den südlichen Teil – als Vorratsraum zu bezeichnen. Außerhalb des Raumes, nordwestlich von Mauer 4949, sind auf einer Fläche von ca. 1,5 m² Reste eines Pflasters 4372 erhalten.



Abb. 4.1.544: Reibschale TZ 014098-001



Abb. 4.1.545: Pithos TZ 005925-006

Der östlich angrenzende Raum **A 2** erstreckt sich über die Quadranten AT und AS 121 sowie Teile von AT 122 und AS 120 in einer rechteckigen Ausdehnung von ca. 4 m x 8 m. Im Nordosten wird er durch Mauer 5740 von A 3 getrennt sowie im Südosten durch Mauern 5365 (Pfeilspitze TZ 018704-001) und 5404 von Raum A 5. Mauer 5795 – und ihre fiktive Verlängerung – bildet den südlichen Abschluss (Klopfstein, nicht mehr bestimmbar Knochen sowie Keramik, darunter keine Kochtopfware, mehrheitlich geschlossene Gefäße).

Im Innenraum befindet sich Befund 5755 (zwei anpassende Fragmente eines bronzenen Arm- oder Fußreifs TZ 017687-001), welcher entweder eine Trennwand oder eine Installation darstellt. Westlich neben diesem liegt Befund 5518 (ein einzelner Steinblock mit den Maßen 1,0 m x 0,5 m, vermutlich eine Arbeitsfläche). In der nördlichen wie südlichen Hälfte befinden sich jeweils ein Ofen/Tabun (6201/6202 und 4543) sowie zwei Gruben (5929/6204 und 5931/5932 sowie 5778/5779 und 6029).



Abb. 4.1.546: Pfeilspitze TZ 018704-001



Abb. 4.1.547: Reif TZ 017687-001

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AT 121: 5341 (ein Reibstein, zwei Flint-Objekte; Knochen, überwiegend Schaf oder Ziege, wenig Rind; Keramik, darunter überwiegend Vorratsgefäße, wenig Kochtopfware); 5369; 5401 (ein Flint-Objekt; Knochen, davon 19 % Rind, 4,8 % Damhirsch, sonst Schaf oder Ziege; Keramik); 5402; 5741 (siehe Stratum 13); 5753 (Knochen, überwiegend Schaf oder Ziege, wenig Rind; Keramik, wie Befund 5341); 5758 (eine Basaltschale mit Standfüßen; Knochen, davon 37,5 % Rind, 6,3 % Wildschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik wie Befund 5341); 5771 (siehe Stratum 13); 5833 (ein Reibstein; Knochen; Keramik).

In AS 121: 5170 (AS 120/121), 5364 und Teile von 5411 (siehe Stratum 13).

Raum **A 3** ist in seiner Ausdehnung nicht mehr rekonstruierbar, da der nördliche und östliche Abschluss vollständig durch die spätere Bebauung zerstört wurden. Auch eine Abgrenzung im Süden ist sehr hypothetischer Natur. Der Innenraum enthält drei gefasste Gruben (Befunde 5933/6075; 5516; 5464) sowie vier kleinere Aschegruben (Befunde 5315; 5362; 5847 und 5913). Vermutlich handelt es sich bei der 70 cm im Durchmesser messenden Grube 5933/6075 um eine Feuerstelle, sie war ausgelegt mit einer Reibplatte aus Basalt. Im Bereich des Steges zwischen AT 122 und AT 123 sind wenige Reste einer 4 bis 6 cm dicken Lehmschicht erhalten, vermutlich eines Fußbodens (Befund 5349).

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AT 122: 5368 (Randlippe eines Fayence-Gefäßes TZ 016432-001; Rohling eines Spinnwirtels aus Kalkstein TZ 017337-001; Knochen, davon 66,7 % Schaf oder Ziege, 28,6 % Rind und 4,8 % Fuchs; Keramik); 5463 (Keramik); 5468 (Reibstein; Knochen; Keramik).

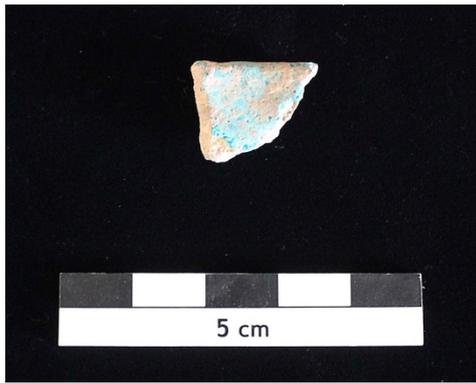


Abb. 4.1.548: Fayence-Gefäß TZ 016432-001



Abb. 4.1.549: Spinnwirtel TZ 017337-001

In AT 123: 5367 (eine Handmühle, zwei Reibsteine; Knochen; Keramik, darunter überwiegend geschlossene Gefäße; ein pyramidenförmiges Webgewicht aus Ton TZ 016369-001; nicht immer konnte der Befund klar von den späteren Gruben/Einbauten getrennt werden); 5465 (anthropomorphe Figurine aus Speckstein TZ 015417-001⁵³⁹, bestehend aus einem eckigen flachen Körper mit einem kleinen ebenfalls eckigen Kopf mit grob ausgearbeiteten Augen, Nase und Mund – Messpunkt -22,64 m; Knochen, davon 62 % Schaf oder Ziege, 32 % Rind sowie jeweils 2 % Hausschwein, Pferd/Esel/Maultier und Fuchs; Keramik).



Abb. 4.1.550: Webgewicht TZ 016369-001



Abb. 4.1.551: Figurine TZ 015417-001



In AS 122: 5410 (ein Reibstein; Knochen; Keramik).

In AS 123: 5366 (zwei Reibsteine, ein vollständiger quaderförmiger Bimsstein TZ 015862-001, Fragment einer Ahle TZ 017289-001; Knochen, davon 59 % Schaf oder Ziege, 37,5 % Rind und 3 % Fuchs; Keramik, darunter überwiegend geschlossene Gefäße und Kochtopfware); 5466 (Rand einer Steinschale, ein

⁵³⁹ Diese könnte als Schminkpalette gedient haben. Vgl. Schminkpalette aus Alabaster von der Zitadelle in Amman, siehe Zayadine 1987 b, 142f.

Reibstein; Hüttenlehm; Knochen; Keramik); 5738 (Knochen; Keramik, darunter der Schmelztiegel TZ 021031-030 mit Kalkinhalt).

Im Bereich zwischen A 3 und dem südlich anschließenden Raum A 5: 5467 (Steinschale TZ 015382-001, ein Reibstein; Metallreste bzw. Schmelztropfen TZ 017295-001; Knochen; Keramik, darunter ein Standfuß einer Chalice TZ 020812-001); 5737 (Fragment einer Steinfliese TZ 017537-001; Knochen; Keramik, darunter eine Pyxis TZ 021030-003 und ein Industriegefäß TZ 021030-009); 5344 (ein Flint-Objekt, eine Knolle; Knochen; Keramik sowie Tabunfragmente).



Abb. 4.1.552: Schmelztiegel TZ 021031-030



Abb. 4.1.553: Steinschale TZ 015382-001



Abb. 4.1.554: Pyxis TZ 021030-003



Abb. 4.1.555: Industriegefäß TZ 021030-009

Reste einer kleinen vermutlich einreihigen Mauer 5317 sind in der Nordost-Ecke des Raumes erhalten, doch lässt sich nicht klar entscheiden, ob es sich um die Einfassung einer Grube oder Reste einer Installation handelt.

Die Keramik innerhalb von Raum A 3 scheint für einen Vorrats- bzw. Abfall sowie Kochbereich zu sprechen (nahezu ausschließlich geschlossene Gefäße sowie Kochtopfware). Die relativ hohe Prozentzahl an Fuchsknochen könnte ebenfalls ein Indikator für einen Bereich mit Abfallgruben sein.

Raum **A 4** wird im Westen begrenzt durch die Mauer 3215/4489, im Norden ist der Abschluss zu A 1 nur hypothetischer Natur, im Nordosten begrenzen die beiden gefassten Gruben 5796/5797 sowie 5798/5799 den Raum. Beide hatten einen Innendurchmesser von ca. 70 cm und waren nahezu fundleer, was für eine Deutung als Silo spricht. Im Osten bildet Mauer 3516/3517/3345 den Abschluss zu Raum A 7. Im Süden grenzt der Raum an die Außenmauer von Komplex B. Die Installation 6100 könnte ein Überrest einer ehemals Ost-West verlaufenden Mauer gewesen sein, welche sich mit den Mauern 4613/4615 und 3516/3617 verband. Westlich der Mauer 4489 muss es eine weitere Konstruktion gegeben haben, die allerdings nicht mehr erhalten ist und vermutlich den Hang hinunter abgerutscht ist. Erhalten ist ein Winkel, bestehend aus den Mauerresten 3417, welche von der Mauer 3386 Richtung Westen führten und dann parallel zur Mauer 4489 nach Nordosten abknickten.

Erbefunde im Innenraum sind:

AS 120: 4605 (ein Klopstein; Knochen, darunter ein Schildkrötenknochen; Keramik, stark durchmischt); 5173 (ein nahezu quadratischer Perlenanhänger aus Glas TZ 015309-001; Fragment eines Keulenkopfes TZ 015402-001; Knochen; Keramik, darunter mehrheitlich geschlossene Gefäße sowie Kochtopfkeramik); 5174.

AS 121: 5739 (drei Reibsteine, eine Schale aus Alabaster TZ 018984-001; Knochen; Keramik).



Abb. 4.1.556: Alabaster-Schale TZ 018984-001



Abb. 4.1.557: Perlenanhänger TZ 015309-001

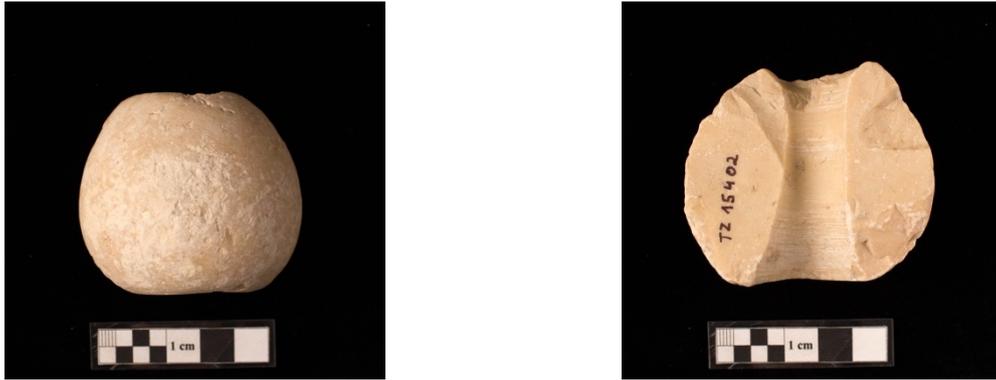


Abb. 4.1.558: Keulenkopf TZ 015402-001

AR 119: 3340 (eine Handmühle; Knochen; Keramik, darunter 26 % Kochtopfware, sonst ausgeglichene Mischung aus offenen und geschlossenen Gefäßen, keine Importware, aber eine Chalice); 3480 (zwei Reibsteine, zwei Flint-Objekte; Knochen; Keramik, auch hier relativ hoher Anteil an Schalen aus feiner Keramik).

AR 120: 3382 (drei Reibsteine, ein Klopffstein, zwei Fragmente einer Steinfliese, sieben Flint-Objekte; Knochen, darunter eine Ahle TZ 011784-001 sowie 35 % Rinder-, sonst Schaf- oder Ziegenknochen; Keramik, sehr durchmischt); 3455 (Fragment einer Nadel TZ 012617-001; ein Reibstein, Boden einer Steinschale, zwei Flint-Objekte; Knochen, davon 58,1 % Schaf oder Ziege, 39,5 % Rind und 2,3 % Damhirsch; Keramik, davon im Verhältnis zu anderen Erdbefunden hoher Anteil Feinkeramik, meist Schalen). Zu diesem Bereich gehört auch Befund 3458, ein fast vollständig erhaltener Kochkrug, welcher in die EZ IIA datiert (TZ 05202-001); 3485 (ein Reibstein, ein Rohling einer Perle TZ 012543-001, zwei Flint-Objekte; Knochen, davon 79 % Schaf oder Ziege, 18,6 % Rind und 2,3 % Rothirsch; Keramik, sehr durchmischt, hoher Anteil an spätbronzezeitlicher Ware und hoher Anteil Schalen).

AR 121: 5420 (wenig in die Eisenzeit II datierende Keramik und nicht mehr bestimmbare Knochen).



Abb. 4.1.559: Ahle TZ 011784-001



Abb. 4.1.560: Krug TZ 005202-001 (rekonstruiert)

AQ 120: 3385 (Knochen; Keramik).

Ebenfalls im Innenraum befindet sich die Aschegrube 3562, deren Funde sich mit den sie umgebenden Erdbefunden decken. Besonders erwähnenswert ist hier der Fund eines kegelförmigen Anhängers aus Stein TZ 012320-001. Im östlichen Teil des Befundes lag die Grube 6102, welche neben eisenzeitlicher Keramik auch Knochen und Gussrückstände beinhaltete.

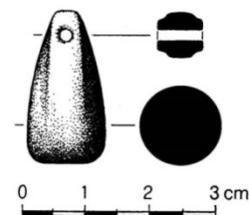


Abb. 4.1.561: Anhängler TZ 012320-001

Östlich an A 4 schließt sich Raum A 5 an. Er wird durch die rudimentären Mauerreste von 5365 und 5404 im Westen, 5308 und 5083 im Osten sowie 5001 und 4980 im Süden begrenzt – sowie deren gedachten Verlängerungen. Der Abschluss Richtung Norden ist rein hypothetischer Natur.

Besonders erwähnenswert sind die Installation 5515 in der Mitte des Raumes, der Versturz bzw. die kleine mit dieser korrespondierenden Installation 5066 (kegelförmiges Gewicht TZ 017339-001) sowie der große Tabun/Ofen 5102 im Süden. Zumindest die Steinreihe/Installation 5515 scheint als Säulenbasis zur Unterstützung einer Dachkonstruktion gedient zu haben.

Des Weiteren befinden sich zwei Aschegruben innerhalb von A 5: 5408 (erwähnenswert ist der bemalte Knubbenhenkel einer Pyxis TZ 020665-003) und 6166.



Abb. 4.1.562: Gewicht TZ 017339-001



Abb. 4.1.563: Knubbenhenkel TZ 020665-003

Erdbefunde im Innenraum sind: 5310 (ein Bimsstein, zwei Reibsteine, ein Klopstein, ein pyramidenförmiger Spielstein TZ 017336-001, zwei Flint-Objekte; eine Bronze-Ahle TZ 017281-001; Knochen, davon 63,1 % Schaf oder Ziege, 33,8 % Rind, jeweils 1,5 % Wildschwein und Gazelle; Keramik durchmisch, darunter ein Spinnwirtel TZ 017329-001; Fayence TZ 016433-001) und 5388 (Knochen; Keramik) – sowie die unter Raum A 3 behandelten Befunde 5344, 5467 und 5737.

Raum A 6 wird im Westen begrenzt durch die Mauerreste 5308 und 5083, im Osten durch Mauer 5517 und im Süden durch die Mauern 5184 sowie leicht versetzt 5306 und 5318. Der genaue Mauerverlauf ist hier nicht mehr zu rekonstruieren, da die späten Gruben 5013 sowie 5523 wichtige Bereiche zerstört haben. Diesem Raum zugeordnet sind die Erdbefunde 5160, 5280 und 5513, wobei nicht immer differenziert wurde, ob sich diese nördlich oder südlich der Mauerkonstruktion befanden. Erwähnenswert ist

ein walzenförmiger Flint TZ 015492-001, ein vollständiger Griff aus Rinderknochen TZ 019546-001 sowie eine größere Anzahl Reibsteine und Reibplatten.

Allerdings sind die Erdbefunde stark gestört durch die späteren Gruben und Einbauten, sodass eine genaue Analyse der Fundverteilung wenig gewinnbringend ist.



Abb. 4.1.564: Silex TZ 015492-001



Abb. 4.1.565: Griff TZ 019546-001

Der kleinste Raum des Komplexes ist **A 7** im Süden, am Übergang zu Komplex C. Er wird begrenzt durch die Mauern 4980 und 5001 im Norden, 3345/3516/3517 im Westen und Komplex B im Süden. Innerhalb des ca. 20 m² großen Raumes befinden sich die Installation 5159, Feuerstelle 5266 (Knochen, davon 76,9 % Schaf oder Ziege, 15,4 % Rind und 7,7 % Gazelle; Keramik, darunter hauptsächlich Kochtopfware) sowie die Gruben 5386 und 6165.

Erdbefunde im Innenraum sind: 3414 (Fund des Kopfes einer Keramikfigurine mit Hathor-Darstellung TZ 011779-001⁵⁴⁰), 3484, 5158 und 5381. Auch hier sind die Erdbefunde stark gestört.

⁵⁴⁰ Vergleichbar ist diese Figurine mit einer Figurine, welche zusammen mit 15 weiteren weiblichen Figurinen gefunden wurde und welche alle eisenzeitlich datieren. Sie stammen aus einer noch unveröffentlichten Grabung des Department of Antiquities auf der Zitadelle in Amman (Inventarnummer L39p und T459). Persönliche Kommunikation R. Hunziker-Rodewald.



Abb. 4.1.566: Hathor-Figurine TZ 011779-001

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
4160	AT 120	Erdbefund	A 1	✓	✓	✓
4372	AT 120	Pflasterung	A 1	-	-	-
4516	AS 120	Mauer	A 1	-	-	-
4949	AT 120	Mauer	A 1	-	-	-
4950	AT 120	Erdbefund	A 1	-	-	-
5121	AT 120	Erdbefund	A 1	-	-	-
5122	AT 120	Erdbefund	A 1	-	-	-
5168	AT 120	Erdbefund	A 1	✓	-	✓
5253	AT 120	Bank/Arbeitsfläche	A 1	-	-	-
5813	AU 120	Erdbefund	A 1	✓	✓	✓
5936	AU 120	Erdbefund	A 1	✓	-	✓
6105	AT 120	Grube	A 1	✓	-	✓
6365	AT 120	Pfeiler- oder Säulenbasis	A 1	-	✓	-
6383	AT /AU 120	Mauer	A 1	-	-	-
6389	AS 119	Mauer	A 1	-	-	-
4613	AS 120	Mauer	A 1/2	-	-	-
4615	AS 120	Mauer	A 1/2	-	-	-
5127	AT 120	Mauer	A 1/2	-	-	-
4543	AS 121	Tabun/Ofen	A 2	-	-	-
5170	AS 120	Erdbefund	A 2	-	-	-
5341	AT 121	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
5369	AT 121	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
5401	AT 121	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
5402	AT 121	Erdbefund	A 2	-	-	-
5518	AT 121	Fund	A 2	-	✓	-
5753	AT 121	Erdbefund	A 2	✓	-	✓
5755	AT 121	Mauer	A 2	-	✓	-
5758	AT 121	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
5778	AS 120	Grubenfüllung	A 2	✓	-	✓
5779	AS 120	Grube	A 2	-	-	-
5833	AT 121	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
5929	AT 121	Aschegrube	A 2	✓	✓	-
5931	AT 121	Grube	A 2	✓	✓	-
5932	AT 121	Grubenfüllung	A 2	✓	✓	-

6029	AS 121	Grube	A 2	✓	✓	-
6201	AT 121	Ofen/Tabun	A 2	-	-	-
6202	AT 121	Ofen/Tabun	A 2	-	-	-
5404	AS 121	Mauer	A 2/3	-	-	-
5740	AT 122	Mauer	A 2/3	-	✓	✓
5795	AS 120	Mauer	A 2/4	✓	✓	✓
5809	AS 120	Versturz	A 2/4	-	✓	✓
5364	AS 121	Erdbefund	A 2/5	✓	✓	✓
5365	AS 121	Mauer	A 2/5	✓	✓	✓
5315	AT 123	Aschegrube	A 3	-	-	-
5317	AT 123	Mauer/Grube	A 3	-	-	-
5349	AT 122	Lehmschicht/Fußboden	A 3	✓	-	✓
5362	AT 123	Aschegrube	A 3	-	-	-
5366	AS 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5367	AT 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5368	AT 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5410	AS 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5463	AT 122	Erdbefund	A 3	✓	-	-
5464	AT 123	Grube	A 3	✓	✓	-
5465	AT 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5466	AS 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5468	AT 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5516	AS 122	Grube	A 3	-	-	-
5738	AS 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5847	AT 123	Aschegrube	A 3	-	-	-
5913	AT 123	Aschegrube	A 3	-	-	-
5933	AT 122	Grube/Feuerstelle	A 3	✓	-	-
6075	AT 122	Grube/Feuerstelle	A 3	✓	✓	✓
5344	AS 122	Erdbefund	A 3/5	✓	✓	✓
5467	AS 122	Erdbefund	A 3/5	✓	✓	✓
5737	AS 122	Erdbefund	A 3/5	✓	✓	✓
5308	AS 122	Mauer	A 3/5/6	✓	-	-
3215	AR 118	Mauer	A 4	-	-	-
3340	AR 119	Erdbefund	A 4	✓	✓	✓
3382	AR 120	Erdbefund	A 4	✓	✓	✓
3385	AQ 120	Erdbefund	A 4	✓	-	✓
3417	AR 118	Mauer	A 4	-	-	-
3455	AR 120	Erdbefund	A 4	✓	✓	✓
3458	AR 120	Fund/Keramik	A 4	✓	✓	-
3480	AR 119	Erdbefund	A 4	✓	✓	✓
3485	AR 120	Erdbefund	A 4	✓	✓	✓
3562	AR 119	Aschegrube	A 4	✓	✓	✓
4489	AS 119	Mauer	A 4	-	-	-
4605	AS 120	Erdbefund	A 4	✓	✓	✓
5173	AS 120	Erdbefund	A 4	✓	✓	✓
5174	AS 120	Erdbefund	A 4	✓	✓	✓
5739	AS 121	Erdbefund	A 4	✓	✓	✓
5796	AS 120	Grubeninhalt	A 4	-	-	-
5797	AS 120	Grubenrand	A 4	-	-	-
5798	AS 120	Grubenrand	A 4	-	-	-
5799	AS 120	Grubeninhalt	A 4	✓	-	✓
6100	AS 120	Mauer	A 4	✓	✓	✓
6102	AR 120	Grube	A 4	✓	✓	✓

5420	AR 121	Erdbefund	A 4/5/7	✓	-	✓
3345	AR 120	Mauer/Versturz	A 4/7	-	✓	-
3516	AR 120	Mauer	A 4/7	✓	✓	-
3517	AQ 120	Mauer	A 4/7	✓	-	-
5066	AR 121	Mauer/Versturz	A 5	✓	✓	✓
5102	AR 121	Tabun/Ofen	A 5	✓	-	✓
5310	AR 122	Erdbefund	A 5	✓	✓	✓
5388	AR 122	Erdbefund	A 5	✓	-	✓
5408	AS 121	Aschegrube	A 5	✓	-	✓
5515	AS 122	Installation/Versturz	A 5	-	-	-
6166	AR 121	Aschegrube	A 5	-	-	-
5083	AR 122	Mauer	A 5/6	✓	✓	-
4980	AR 121	Mauer	A 5/7	-	-	-
5001	AR 121	Mauer	A 5/7	✓	-	-
5160	AR 123	Erdbefund	A 6	✓	✓	✓
5184	AR 122	Mauer	A 6	-	✓	-
5280	AR 123	Erdbefund	A 6	✓	✓	✓
5306	AR 122	Mauer	A 6	✓	-	-
5318	AR 122	Mauer	A 6	-	-	-
5513	AR 123	Erdbefund	A 6	✓	✓	✓
5517	AR 123	Mauer	A 6	-	✓	-
3414	AR 120	Erdbefund	A 7	✓	✓	✓
3484	AQ 120	Erdbefund	A 7	✓	✓	✓
5158	AR 121	Erdbefund	A 7	✓	✓	-
5159	AR 121	Mauer	A 7	✓	-	-
5266	AR 121	Aschegrube/Feuerstelle	A 7	✓	-	✓
5381	AR 121	Grube/Erdbefund	A 7	✓	-	✓
5386	AR 121	Grube	A 7	-	-	-
6165	AR 121	Grube	A 7	✓	-	-

Tab. 4.1.55: Befunde innerhalb von Komplex A, Stratum 12

Komplex B:

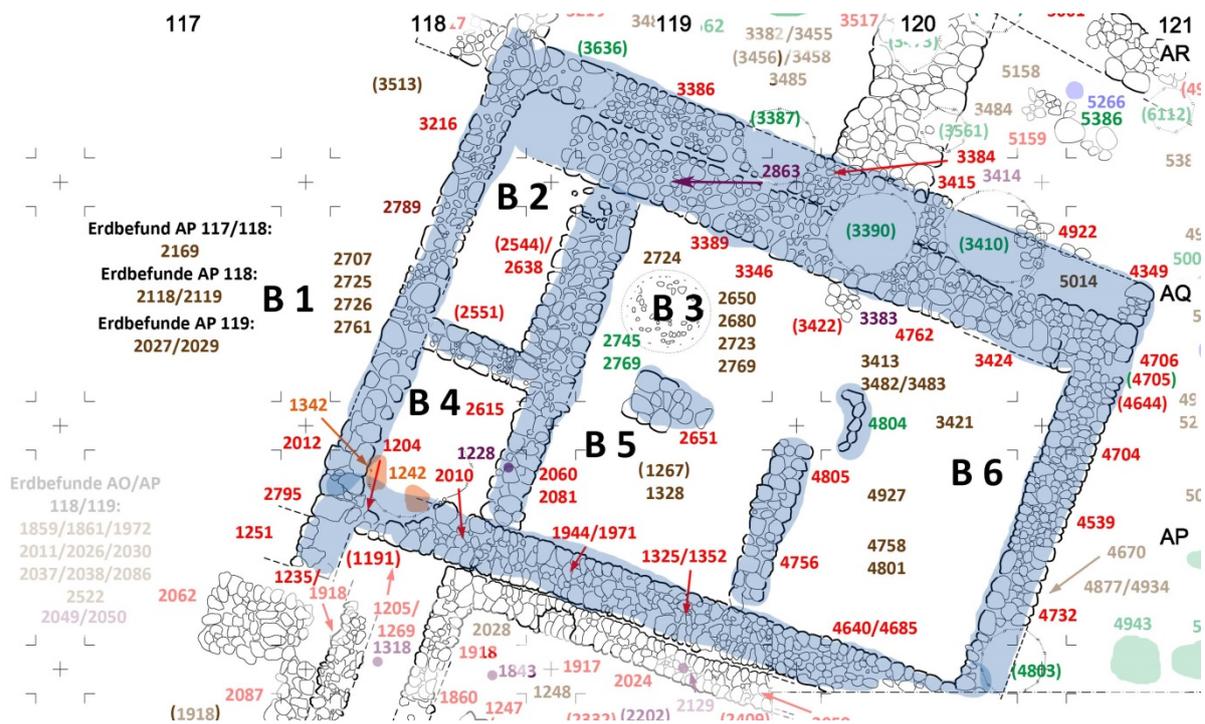


Abb. 4.1.567: Stratum 12, Komplex B

Dieser Komplex hat die wohl größten bzw. fundamentalsten Veränderungen erfahren: Er wurde stark verkleinert und besaß wohl nur noch ein Geschoss, daher wurde das Treppenhaus nicht mehr benötigt und der Bereich von dem oben beschriebenen Komplex A genutzt. Außerdem wurde der Innenraum weiter unterteilt. Wahrscheinlich wurde das Gebäude nun nicht mehr zu Kult- sondern zu Wohnzwecken genutzt.⁵⁴¹ Der Gesamtkomplex ist rechteckig und hat eine Ausdehnung von 18 m x 14 m. Die Außenmauern haben eine Stärke von 1 m bis 1,5 m – nur im nördlichen Bereich ist eine zweite Mauer vorgelagert, sodass sich eine Stärke von ca. 3 m ergibt. Der Innenraum ist unterteilt: Im Westen liegen zwei kleinere Räume (B 2 und B 4), im Osten befindet sich ein größerer Raum von ca. 108 m², welcher vermutlich ebenfalls unterteilt wurde (B 3, B 5 und B 6). Der westliche Bereich wurde von einer großen Grube aus klassischer Zeit stark zerstört, welche nahezu den gesamten Bereich B 1, B 2 und B 4 bedeckte, daher sind fast alle Erdbefunde durchmischt und gestört.

⁵⁴¹ Zu einem allgemeinen Rückgang der Heiligtümer bzw. öffentlichen Sakralbauten in der Eisenzeit IIA/B siehe Gropp 2013, 713. 734.

Der Bereich westlich des Komplexes wird als **B 1** bezeichnet und umfasst die Erdbefunde 2169 (vielleicht auch zu Komplex D gehörend); 2707; 2725; 2726 und 2761.

B 2 bezeichnet den nordwestlichsten der Innenräume und wird begrenzt durch die Mauern 2789/3216 im Westen, 3386/3389⁵⁴² (Goldplättchen TZ 010447-001) im Norden, 2638 (ein Webgewicht aus ungebranntem Ton TZ 009866-001) im Osten sowie 2551 im Süden. Innerhalb dieses Raumes – wie auch innerhalb des nebenliegenden B 4 – ist eine Zuordnung der Erdbefunde nicht mehr möglich, da dieser Bereich von der schon genannten großen Grube aus klassischer Zeit zerstört wurde. Auch die Zwischenmauer zwischen den beiden Räumen wurde stark in Mitleidenschaft gezogen – ihre oberste Lage gehört in die byzantinische Zeit, die untere allerdings in die Eisenzeit IIA/B, auch wenn der Befund nicht geteilt wurde.



Abb. 4.1.568: Webgewicht TZ 009866-001



Abb. 4.1.569: Goldplättchen TZ 010447-001

Raum **B 3** wird begrenzt durch die Mauern 2638 im Westen, 3389/3346 (Basaltschale mit Standfüßen TZ 011904-001) und 3384 im Norden, die gedachte Verlängerung von 4805 im Osten (Befund 3422 samt Lehmziegelaufbau 3383) sowie 2651 im Süden. Der Innenraum wird bestimmt durch eine große Kochgrube 2745/2769. Innerhalb dieser fand sich eine große Menge Keramik, darunter auch ein fast vollständig erhaltener Krug TZ 004375-001.

⁵⁴² Goldplättchen TZ 010447-001 aus Befund 2863 scheint aus Mauer 3389 zu stammen, doch ist unklar, ob aus dem Bereich von B 2 oder B 3.



Abb. 4.1.570: Steinschale TZ 011904-001



Abb. 4.1.571: Krug TZ 004375-001

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AQ 119: 2650 (ein Reibstein, sieben Flint-Objekte; drei Glasperlen; Knochen, davon 82,8 % Schaf oder Ziege, 17,2 % Rind; Keramik mit üblichem Befund, also ca. 30 % Kochtopfkeramik, ausgeglichener Anteil an offenen und geschlossenen Gefäßen, geringer Anteil Feinkeramik. Erwähnenswert ist eine Chalice TZ 004255-001 und ein Industriegefäß 004277-046); 2680 (ähnlicher Befund wie 2650, doch mit der Besonderheit eines bronzenen Möbelbeschlags in Form eines Bärenkopfes TZ 010004-001); 2723 (Steinperle); 2724 und 2769 (Schlacke TZ 010079-001).



Abb. 4.1.572: Industriegefäß TZ 004277-046

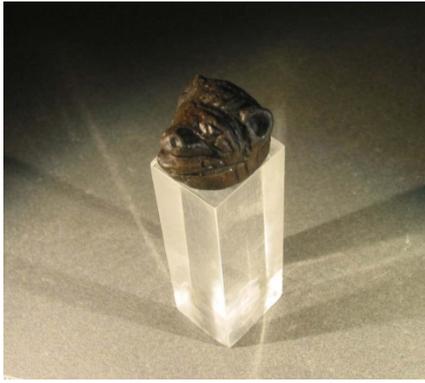


Abb. 4.1.573: TZ 010004-001 (Vorderansicht und Zeichnung)



Abb. 4.1.574: TZ 010004-001 (Unterseite und Seitenansicht)

B 4 bezeichnet den mit 5 m² kleinsten Raum des Komplexes im Südwesten. Er wird begrenzt durch die Mauern 2551 im Norden, 2615 und 2060/2081 im Osten, 2010 (eine Reibplatte, fünf Flint-Objekte; Knochen; Keramik meist Schalen, erwähnenswert eine Milkbowl TZ 003618-001) und 1204 im Süden sowie 2012 im Westen. Zu diesem Raum zählt auch eine Fortsetzung der Mauer 2012 Richtung Südwesten (Befunde 2795 und 1251). Erdbefunde im Innenraum sind 2118 und 2119. Fund einer Basaltschale mit Standring (Befund 1228, TZ 007219-001) in Mauer 2060. Reste eines Fußbodens bzw. einer Pflasterung aus kleinen Feldsteinen mit Lehm abgeschlossen befinden sich in der Südwest-Ecke (Befunde: 1242 und 1342).

Östlich an B 4 schließt sich Raum **B 5** an: Dieser wird begrenzt durch die Mauern 2651 im Norden; 4756 und 4805 im Osten, 1325/1352 und 1944/1971 im Süden sowie 2060/2081 im Westen. Er hat eine Ausdehnung von ca. 3 m x 4 m.

Erdbefunde im Innenraum sind 1267 und 1328 (ein Spinnwirtel, vermutlich aus Speckstein TZ 007687-001; Knochen, davon 21,4 % Rind und 3,6 % Hund, sonst Schaf oder Ziege; Keramik) sowie 2027 und 2029 (auch hier eine Milkbowl).



Abb. 4.1.575: Spinnwirtel TZ 007687-001

Raum **B 6** ist der größte der Räume des Komplexes (ca. 27 m²). Er wird begrenzt durch die Doppelmauer 3415/4922/4349 und 3424/4762 im Norden und Mauer 4706/4704/4539/4732 im Osten. In dieser Mauer waren verschiedene besondere Funde verbaut, u. a. zwei Türangelsteine, ein vollständiges Steinbeil TZ 014238-001 und im direkten Umfeld (bei Befund 4706) fanden sich ein vollständiges Rollsiegel aus Quarzfritte TZ 015304-001, Rohglas TZ 016632-001 sowie ein Fayence-Fragment TZ 015325-001, welches zu einem Spielbrett in Form eines Lebermodells gehörte.



Abb. 4.1.576: Steinbeil TZ 014238-001



Abb. 4.1.577: TZ 015325-001 vor der Rekonstruktion

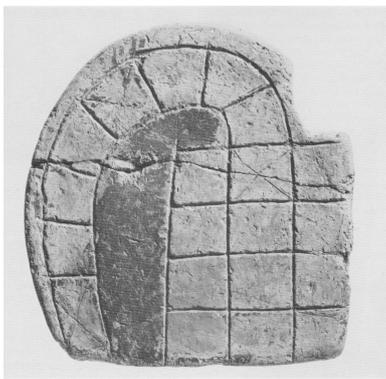


Abb. 4.1.578: Vergleichsstück aus Kamid el-Loz (nach Hachmann 1983, 161)

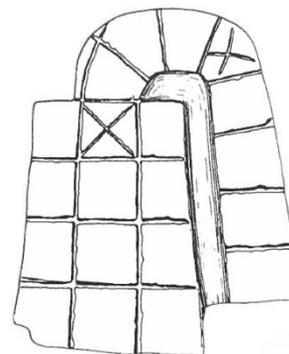


Abb. 4.1.579: Vergleichsstück aus Ain Shems (nach Meyer 1983, Abb. 5)

Ein Vergleichsstück für solch ein Spielbrett in Form eines Lebermodells aus Ton stammt aus dem Tempelbezirk von Kamid el-Loz und diente als Vorlage zur Rekonstruktion des Stücks vom *Tall Zirā'a*. Eine weitere sehr ähnliche Variante stammt aus Ain Shems.⁵⁴³

Mauer 4640/4685 begrenzt den Raum im Süden sowie 4756/4805 im Westen. Im Innenraum befinden sich das Silo 4804 und folgende Erdbefunde:

In AQ 120: 3413 (sechs Flint-Objekte; Rohglas TZ 012476-001; Knochen; Keramik, darunter eine Chalice und eine Pyxis); 3421 (Rohglas TZ 012474-001); 3482 (Keramik, darunter mykenischer Import; eine Glasperle; Knochen); 3483 (auffallend viele Fayence Funde: TZ 005207-006 bis -009 sind vier Fragmente, welche vermutlich zu einem Kästchen gehörten, und ein vollständiger Skarabäus TZ 012203-001).

In AP 120: 4758 (Metall, vielleicht eine Messerspitze TZ 015223-001; Rohglas TZ 016625-001; zwei Glasperlen; eine Bauchscherbe einer Fayence-Schale TZ 020755-001; Knochen; Keramik, darunter wiederum eine Milkbowl TZ 006787-031), Teile von Befund 4801 (siehe Stratum 13); 4927.



Abb. 4.1.580: Rohglas TZ 012476-001



Abb. 4.1.581: Rohglas TZ 012474-001

Die Außenmauern sind durch verschiedene spätere Gruben gestört, besonders im Nordosten. Hier ist scheint ein Teil der Mauer bewusst abgenommen worden zu sein (Erdbefund 5014, darin Schlacke-Fund TZ 016326-001 und ein zoomorpher Anhänger aus Glas in Form eines Widderkopfes TZ 015314-001 sowie ein ringförmiger Gewichtsstein TZ 015713-001).

⁵⁴³ Meyer 1983, Abb. 5.



Abb. 4.1.582: Skarabäus TZ 012203-001

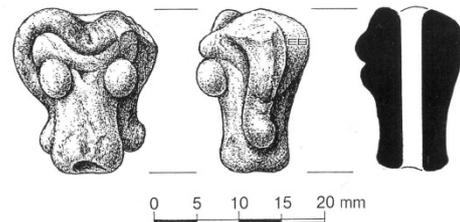


Abb. 4.1.583: Zoomorpher Anhänger TZ 015314-001

Insgesamt deutet einiges auf eine handwerkliche Nutzung des Gebäudes hin – besonders die Schlacke-Funde in B 3 und Rohglas-Funde in B 6. Vieles spricht für eine Glas- und Metallwerkstatt. Doch es scheint auch eine Verbindung zwischen dieser und kultischen Handlungen gegeben zu haben, selbst wenn es sich nicht mehr um einen Tempel gehandelt haben sollte. Darauf scheinen die gefundenen Chalices hinzuweisen. Insgesamt ist ein relativ hoher Anteil an Importware aus Zypern (Milkbowls) festzustellen. Der Komplex selbst folgt in seinem Aufbau dem System eines Vierraumhauses (auch wenn hier die sonst typischen Steinbasen für Stützpfeiler fehlen). Die Räume B 2 und B 4 scheinen als Wohnräume gedient zu haben, B 3 auch zur Speisenzubereitung und der Hof wurde multifunktional genutzt. Auch das Keramikrepertoire lässt keine Schlüsse auf spezielle Funktionen einzelner Hofbereiche zu.⁵⁴⁴

⁵⁴⁴ Schwermer 2014, 360.

Offen bleiben muss, ob die große Anzahl der Fayence-Funde tatsächlich zu diesem Stratum gehören, oder ob sie nicht ursprünglich zu Stratum 13 gehörten – zumindest bei dem Fragment TZ 015325-001 scheint dies der Fall zu sein, denn es gehört zu dem Sennet-Spiel aus Stratum 13. Ähnliches gilt für die hohe Anzahl an spätbronzezeitlichen Gefäßen und Funden.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
2169	AP 117/118	Erdbefund	B 1	✓	✓	✓
2707	AQ 118	Erdbefund	B 1	✓	-	✓
2725	AQ 118	Erdbefund	B 1	✓	-	✓
2726	AQ 118	Erdbefund	B 1	✓	✓	✓
2761	AQ 118	Erdbefund	B 1	-	-	-
3216	AR 118	Mauer	B 2	-	-	-
2638	AQ 119	Mauer	B 2/3	✓	-	-
2863	AQ 119	Fund	B 2/3	-	✓	-
3386	AR 119	Mauer	B 2/3	✓	✓	✓
2551	AQ 119	Mauer	B 2/4	✓	-	✓
2650	AQ 119	Erdbefund	B 3	✓	✓	✓
2680	AQ 119	Erdbefund	B 3	✓	✓	✓
2723	AQ 119	Erdbefund	B 3	-	✓	✓
2724	AQ 119	Erdbefund	B 3	✓	✓	✓
2745	AQ 119	Grube	B 3	✓	✓	✓
2769	AQ 119	Erdbefund/Grube	B 3	✓	✓	✓
3346	AQ 120	Mauer	B 3	-	✓	-
3384	AR 120	Mauer	B 3	-	-	-
3389	AQ 120	Mauer	B 3	-	-	-
2651	AQ 119	Mauer	B 3/5	✓	-	✓
3383	AQ 120	Lehmziegelmauer	B 3/6	✓	✓	✓
1191	AP 118	Versturz	B 4	✓	-	-
1204	AP 118	Mauer	B 4	-	-	-
1242	AP 118	Pflasterung	B 4	-	-	-
1251	AP 118	Mauer	B 4	-	-	-
1342	AP 118	Pflasterung	B 4	-	-	-
2010	AP 118	Mauer	B 4	✓	✓	✓
2012	AP 118	Mauer	B 4	✓	✓	✓
2118	AP 118	Erdbefund	B 4	✓	✓	✓
2119	AP 118	Erdbefund	B 4	-	-	-
2615	AQ 118/119	Mauer	B 4	-	-	✓
2795	AP 118	Mauer	B 4	-	-	-
1228	AP 118	Fund	B 4/5	-	✓	-
2060	AP 118/119	Mauer	B 4/5	✓	-	-
2081	AP 118/119	Mauer	B 4/5	-	✓	✓
1325	AP 119	Mauer	B 5	-	-	-
1328	AP 119	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓

1352	AP 119	Mauer	B 5	✓	✓	✓
1944	AP 118/119	Mauer	B 5	-	-	✓
1971	AP 118/119	Mauer	B 5	✓	✓	✓
2027	AP 119	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
2029	AP 119	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
4756	AP 120	Mauer	B 5/6	-	✓	-
4805	AP 120	Mauer	B 5/6	-	-	-
3413	AQ 120	Erdbefund	B 6	✓	✓	✓
3415	AQ 120	Mauer	B 6	✓	✓	✓
3421	AQ 120	Erdbefund	B 6	-	✓	✓
3424	AQ 120	Mauer	B 6	✓	-	✓
3482	AQ 120	Erdbefund	B 6	✓	✓	✓
3483	AQ 120	Erdbefund	B 6	✓	✓	✓
4349	AQ 121	Mauer	B 6	✓	-	-
4539	AP 120	Mauer	B 6	✓	✓	✓
4640	AP 120	Mauer	B 6	✓	✓	✓
4644	AQ 121	Mauer/Versturz	B 6	-	-	-
4685	AP 120	Mauer	B 6	✓	-	✓
4704	AQ 121	Mauer	B 6	✓	✓	✓
4705	AQ 121	Mauer/Grube	B 6	✓	✓	✓
4706	AQ 121	Mauer	B 6	✓	✓	✓
4732	AP 120	Mauer	B 6	✓	-	✓
4758	AP 120	Erdbefund	B 6	✓	✓	✓
4762	AQ 121	Mauer	B 6	-	-	-
4804	AP 120	Silo/Grube	B 6	✓	-	-
4922	AQ 121	Mauer	B 6	-	✓	-
4927	AP 120	Erdbefund	B 6	✓	✓	✓
5014	AQ 121	Erdbefund	B 6	✓	✓	✓

Tab. 4.1.56: Befunde innerhalb von Komplex B, Stratum 12

Komplex C:

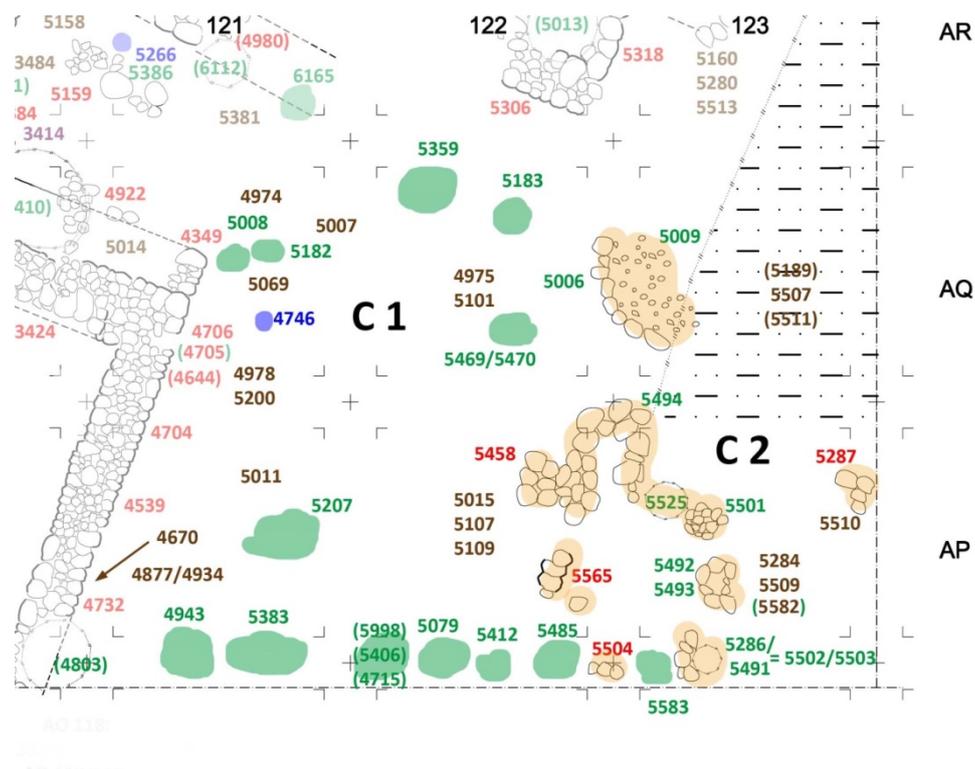


Abb. 4.1.584: Stratum 12, Komplex C

Wie schon in Stratum 13, handelt es sich bei Komplex C um einen Vorratsbereich bzw. Abfallbereich. Er besteht größtenteils aus Gruben und mit Steinen ausgekleideten Silos. In Stratum 12 scheint dieser Bereich allerdings auf die Quadranten AP und AQ 121 ausgedehnt worden zu sein. Der Bereich lässt sich grob in zwei Räume unterteilen: C 1 in der westlichen Hälfte wird dominiert von Gruben ohne Einfassung, während C 2 in der östlichen Hälfte mehrheitlich gefasste Gruben/Silos beinhaltet und z. T. Strukturen aus Stratum 13 weiternutzt.

Raum **C 1** bezeichnet die westliche Hälfte des Komplexes und umfasst die Quadranten AQ 121 und 122 sowie AP 121.

Innerhalb des Raumes befinden sich verschiedene Gruben:

In AQ 121: 5008 (ovale Grube mit Steineinfassung, keine Funde); Aschegrube 5182 (eine Reibschale, vier vermutlich intrudierte Glasgefäße; Knochen, Keramik, darunter überwiegend Kochtopfkeramik).

In AQ 122: 5183 (ein ovoides Webgewicht TZ 016370-001); Aschegrube 5359 (Knochen; Keramik, darunter 28 % Kochtopfkeramik und 42 % geschlossene Gefäße); 5469/5470.

In AP 121: 4943 (Kochgrube mit Ascheschicht und Lehmeinfassung; ein Reibstein; eine Glasintarsie TZ 015328-001; Fayence; große Anzahl Knochen, Keramik, darunter zwei Chalice-Fragmente und einige verbrannte Scherben); 5207 (auch Stratum 13); 5383 (auch Stratum 13).



Abb. 4.1.585: Webgewicht TZ 016370-001



Abb. 4.1.586: Glasintarsie TZ 015328-001

Erbefunde sind:

In: AQ 121: 4974; 4978 (drei Flint-Objekte; Knochen; Keramik); 5007 (eine Glasperle; Knochen; Keramik, darunter nur geschlossene Gefäße); 5069 (Schicht aus hartem gelbem Lehm, daher vermutlich Fußbodenniveau erreicht, Oberkante -22,52 m und Unterkante -22,60 m); 5200 (Schlacke; eine Glasperle TZ 016628-001; eine Fayence-Schale TZ 020758-001; Knochen, nur Schaf oder Ziege; Keramik).

In AQ 122: 4975 (Bronze-Haken TZ 015263-001; drei Flint-Objekte; Knochen; Keramik, durchmischt); 5101 (auch Stratum 13).

In AP 121: 4877 (Fragment einer Bronze-Nadel TZ 015168-001; ein Fayence-Spielstein TZ 015326-001 sowie der Boden einer Fayence-Schale TZ 020756-001; eine Perle aus Quarzfritte TZ 017242-001; Knochen; Keramik); 4934 (Tabunfragmente; Fragment einer Gewandnadel TZ 015177-001; Fragment einer Glas-Figurine einer nackten Göttin, bis zu den Unterschenkeln erhalten TZ 015318-001; ein Kultstein/Mazzebe TZ 015610-001 aus Basalt; zwei Glasperlen; Knochen, davon 32 % Rind, 5,4 % Gazelle, 1,8 % Hausschwein, sonst Schaf oder Ziege; wenig Keramik); 5011 (eine Handmühle, drei Flint-Objekte; Knochen, Keramik, darunter mehrheitlich geschlossene Gefäße).



Abb. 4.1.587: (Angel-)Haken TZ 015263-001



Abb. 4.1.588: Fayence-Spielstein TZ 015326-001

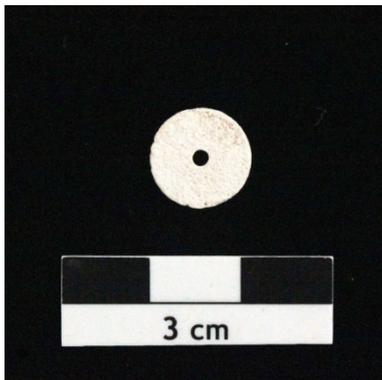


Abb. 4.1.589: Fayence-Perle TZ 017242-001



Abb. 4.1.590: Gewandnadel TZ 015177-001

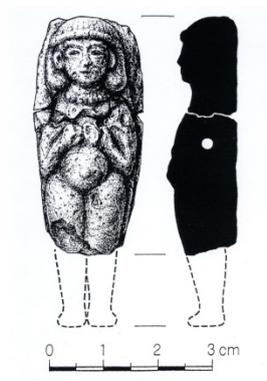


Abb. 4.1.591: Figurine TZ 015318-001



Abb. 4.1.592: Mazzebe/Kultstein TZ 015610-001

In AP 120: 4670 (ein Reibstein, eine Steinschale TZ 015952-001; Schlacke-Reste; Rohglas TZ 016623-001; zwei Glasgefäße; Knochen; Keramik).

Außerdem gibt es noch die Feuerstelle/den Ofen 4746 (ein Flint-Objekt; Knochen; wenig Kochtopfkeramik).

Raum C 2 bezeichnet die östliche Hälfte des Komplexes und umfasst die Quadranten AQ 123 sowie AP 122 und 123. Der Nordosten des Raumes (besonders in Quadrant AQ 123) ist stark durch die spätere Besiedlung in Mitleidenschaft gezogen worden. Vermutlich handelt es sich bei den Befunden 5287, 5458, 5504 und 5565 um Mauerreste und nicht um Siloeinfassungen. Ein näherer Zusammenhang ist aufgrund der desolaten Erhaltungszustände nicht mehr auszumachen.

Innerhalb des Raumes befinden sich verschiedene Gruben, davon ohne Einfassung:

In AP 122: Aschegrube 5079 (Tabunreste), 5412 und 5485 (siehe Stratum 13) und 5583.

Gruben mit Einfassung/Silos:

5006/5009 (ein ringförmiger Gewichtsstein TZ 015672-001, zwei Fragmente einer Schale mit Standfüßen; wenig Knochen und Keramik); 5286 (noch die Hälfte der Einfassung erhalten, vermutlicher Durchmesser außen 60 cm und innen 40 cm) identisch mit 5491/5502/5503; 5492/5493; 5494; 5501; 5525 (siehe Stratum 13).

Erbefunde sind:

In AQ 123: Teile von 5189 und 5511 sowie 5507. Alle Befunde sehr durchmischt aufgrund der späteren Bebauung.

In AP 122: 5015 (zwei Reibsteine, drei Flint-Objekte; Glas- und Metallfragmente; Knochen; Keramik, darunter eine Pilgerflasche TZ 020279-009); 5109 (einige Knochen; Keramik, darunter ebenfalls eine Pilgerflasche sowie ein Ständer, evtl. ein Standfuß einer großen Räucherschale TZ 020639-002).



Abb. 4.1.593: Räucherschale TZ 020639-002

In AP 123: 5284 (vermutlich wurde eine spätere Grube übersehen, daher ist der Befund sehr durchmischt; darunter eine große Anzahl Reibsteine, ein Schmelztropfen TZ 017272-001 sowie eine Aquamanile TZ 020770-041 und der Ausguss eines Bierkrugs TZ 020770-005); 5509; 5510; 5582.



Abb. 4.1.594: Schmelztropfen TZ 017272-001

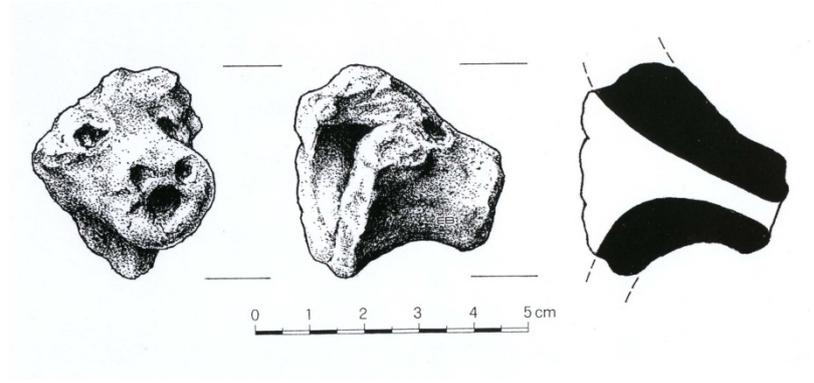


Abb. 4.1.595: Aquamanile TZ 020770-041



Abb. 4.1.596: Bierkrug TZ 020770-005

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
4670	AP 120	Erdbefund	C 1	✓	-	✓
4746	AQ 121	Ofen/Tabun	C 1	✓	✓	✓
4877	AP 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4934	AP 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4943	AP 121	Grube	C 1	✓	✓	✓
4974	AQ 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4975	AQ 122	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4978	AQ 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
5007	AQ 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
5008	AQ 121	Grube	C 1	-	-	-
5011	AP 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
5069	AQ 121	Erdbefund	C 1	✓	-	✓
5182	AQ 121	Aschegrube	C 1	✓	✓	✓
5183	AQ 122	Grube	C 1	-	✓	-
5200	AQ 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
5359	AQ 122	Aschegrube	C 1	✓	-	✓
5469	AQ 122	Grube	C 1	✓	-	✓
5470	AQ 122	Grubeneinfassung	C 1	-	-	-
5006	AQ 123	Grube/Silo	C 2	✓	✓	✓
5009	AQ 123	Grube/Silo	C 2	✓	✓	✓
5015	AP 122	Erdbefund	C 2	✓	✓	✓
5079	AP 122	Aschegrube	C 2	✓	-	✓
5109	AP 122	Erdbefund	C 2	✓	-	✓
5284	AP 123	Erdbefund	C 2	✓	✓	✓
5286	AP 123	Grube/Silo	C 2	-	-	-
5287	AP 123	Mauer	C 2	✓	-	-
5491	AP 123	Silofüllung	C 2	-	-	✓
5492	AP 123	Grube/Silo	C 2	-	-	-
5493	AP 123	Grube/Silo	C 2	-	-	-
5494	AP 123	Grube/Silo	C 2	-	-	-
5501	AP 123	Grube/Silo	C 2	✓	✓	-
5502	AP 123	Grube/Silo	C 2	-	-	-
5503	AP 123	Grube/Silo	C 2	✓	-	-
5504	AP 123	Mauer	C 2	-	-	-
5507	AQ 123	Erdbefund/Versturz	C 2	✓	✓	✓
5509	AP 123	Erdbefund	C 2	✓	-	✓
5510	AP 123	Erdbefund	C 2	✓	✓	✓
5511	AQ 123	Erdbefund	C 2	✓	✓	✓
5582	AP 123	Erdbefund	C 2	✓	-	-
5583	AP 123	Aschegrube	C 2	✓	-	✓

Tab. 4.1.57: Befunde innerhalb von Komplex C, Stratum 12

Komplex D:

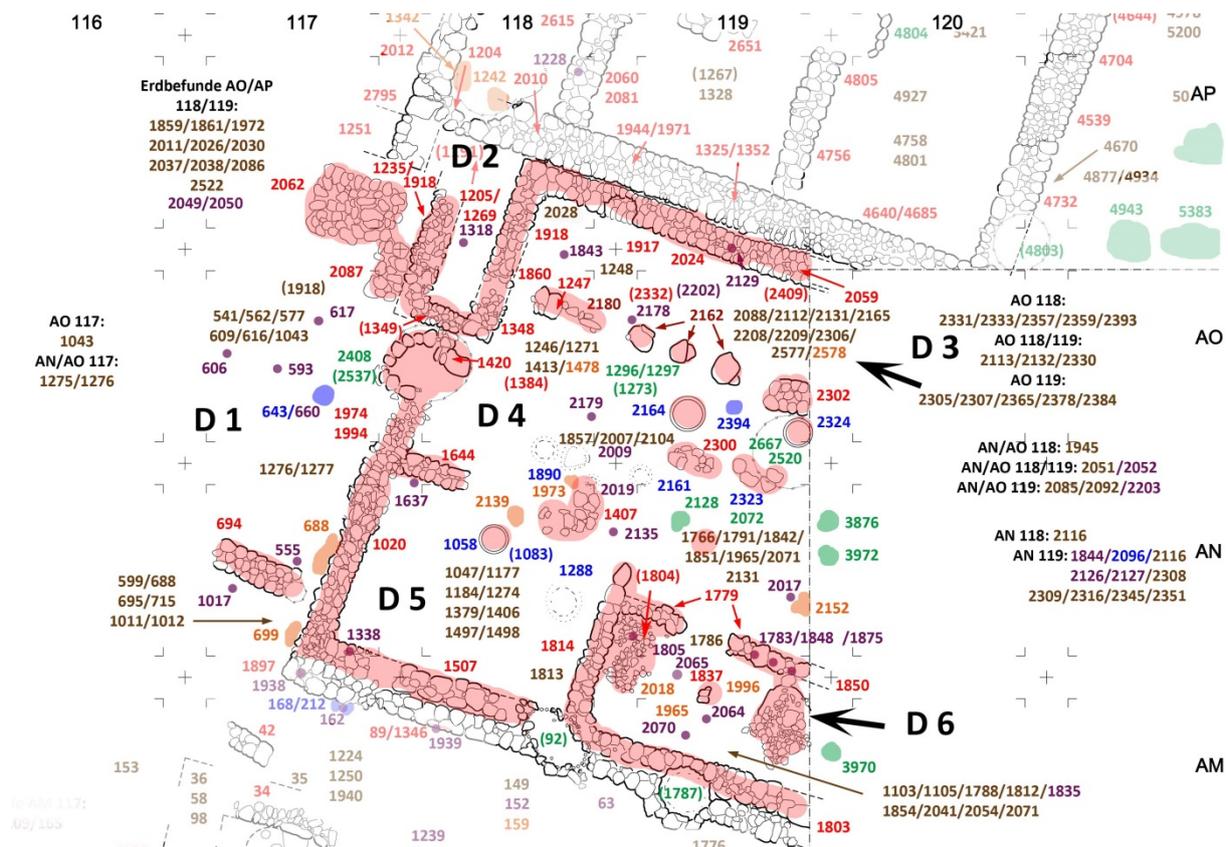


Abb. 4.1.597: Stratum 12, Komplex D

Komplex D umfasst die Quadranten AM-AO 117-119 sowie Teile von AP 117-119 und erstreckt sich über einen Bereich von ca. 13 m x 15 m, allerdings ist das Ende der östlichen Ausdehnung noch nicht erreicht. Begrenzt wird der Komplex im Norden von der direkt an die Außenmauer des Komplexes B gebauten Mauer 1917/2024/2059, im Osten durch die Grabungsgrenze, im Süden durch die direkt an die Außenmauer von Komplex E gebauten Mauer 1507/1803 und im Westen durch den Hang – auch hier stellt dieser eine natürliche, doch sicher nicht die ursprüngliche Begrenzung dar. Viel deutlicher als in Stratum 13 lassen sich bei dem Komplex in Stratum 12 einzelne Räume ausmachen, nämlich vier im Innenbereich (D 3 bis D 6) sowie zwei vorgelagert im Westen (Räume D 1 und D 2). Der erhaltene Innenraum des Komplexes lässt von Norden nach Süden eine grobe Dreiteilung erkennen: Im Norden der rechteckige längliche Raum D 3, von dem folgenden D 4 durch kleine Zwischenmauern 1247 und 2302 sowie einzelne Steine/Säulenbasen 2162 und 2180 getrennt und im Süden die beiden kleineren Räume D 5 und D 6, welche durch Zwischenmauern von D 4 getrennt sind.

In seiner Struktur, seinem Aufbau erinnert auch dieser Komplex mehr an ein typisches Vierraumhaus und verlässt den Aufbau der bis dahin auf dem *Tall Zirā'a* noch üblichen Hofhäuser.

Die beiden vorgelagerten Räume D 1 und D 2: **D 1** bezeichnet die Befunde westlich der Außenmauer 1020/1974/1994 und südwestlich von Raum D 2. Pflasterreste und Reste eines Lehmbodens westlich dieser Mauer (688 und 699 sowie 715 und 1011) lassen darauf schließen, dass der Raum ursprünglich baulich gefasst war, doch ist (vermutlich durch einen Hangrutsch) davon nichts mehr erhalten – abgesehen von rudimentären Mauerresten im Süden (Befund 694). Eine Radiokarbon-Probe (Befund 555, Messpunkt -21,99 m), welche direkt neben dieser Mauer genommen wurde, datiert mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,4 % in die Zeit von 1236-929 v. Chr. Im Quadranten AO 117 fanden sich Tabunfragmente sowie eine mit Steinen eingefasste Feuerstelle (Befund 643). Innerhalb dieser Feuerstelle wurde eine fast vollständige Chalice gefunden (Befund 660; TZ 002446-001). Nicht mehr eindeutig zu lokalisieren ist die Grube 705/1036. Zwischen D 1 und D 4 befindet sich das ca. 1 m im Durchmesser messende Silo 2408 (wenig Funde).

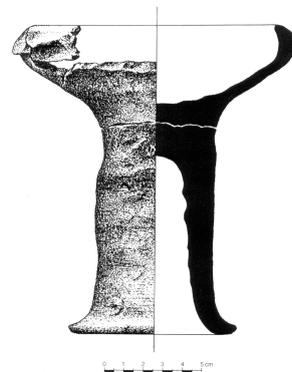


Abb. 4.1.598: Chalice TZ 002446-001 (rekonstruiert)

Erdbefunde sind:

In AO 117: 541 (viel Kochtopfware, allerdings aufgrund der Hanglage sehr durchmischt; ein Muschelanhänger TZ 002378-001); 562; 577 (Reste eines Lehmbodens erhalten auf einer Höhe von -21,93 m); 609 (Lehmboden bei -22,09 m); 616 (ein Klopffstein, ein Reibstein, ein Flint-Objekt; wenig Knochen; Tabunfragmente; viel Kochtopfware sowie geschlossene Gefäße); 1043 (ein Flint-Objekt; Knochen, davon 30 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter 42 % Kochtopfware, eine Öllampe, sonst mehrheitlich geschlossene Gefäße).

Im Steg AO/AN 117: 1275; 1276; 1277 (ebenfalls hoher Anteil Kochtopfkeramik; Knochen).

In AN 117: 599 (Keramik stark durchmischt; Reste eines Lehmbodens erhalten auf einer Höhe von -21,86 m und eine Radiokarbon-Probe TZ 002391-001 bei -21,99 m datiert mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,7 % in die Zeit zwischen 1282–976 v. Chr.); 695 (Fragment einer Handmühle TZ 002205-001); 1012 (Lehmziegelversturz).

Funde:

In AO 117: 593 (fast vollständige kleine Kanne TZ 002055-001; Messpunkt -21,93 m); 606 (Reibschale TZ 002302-001).

In AN 117: 1017 (Fragment eines Arbeitssteins).

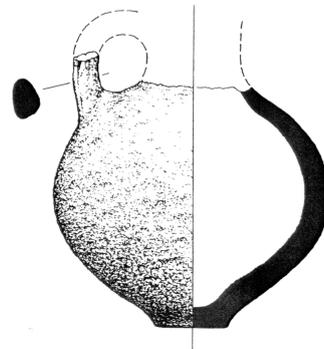


Abb. 4.1.599: Kanne TZ 002055-001



Abb. 4.1.600: Reibschale TZ 002302-001

Raum **D 2** besteht aus einem schmalen länglichen Raum mit einem vorgelagerten zweiten ebenfalls sehr schmalen Bereich. Gebildet wird er durch die Mauer 2010 im Norden; 1348, 1860 und 1918 im Osten; 1349 im Süden sowie 1269 bzw. 1235 im Westen. Möglicherweise handelt es sich hierbei um Reste eines Treppenhauses – dann müsste der Raum allerdings zu Komplex B führen, da nur dieser Mauern mit einer für ein zweites Stockwerk ausreichenden Stärke aufweist. Kein Erdbefund konnte dem Innenraum klar zugeordnet werden, allerdings wurde dort Fund 1318 gefunden (TZ 002852-001, ein eisenzeitlicher Krug). Es könnte sich um einen Lagerraum handeln.⁵⁴⁵



Abb. 4.1.601: Krug TZ 002852-001

Der längliche Raum **D 3** ist in einer Ausdehnung von mindestens 7 m x 2,5 m erhalten, wobei seine östliche Begrenzung noch nicht ergraben wurde. Im Westen wird er begrenzt durch die Mauern 1860 und 1918, im Norden durch die Mauern 1917, 2024, 2028 und 2059, im Osten durch das Ende des Grabungsareals und im Süden trennen ihn die Mauerreste 1247 und 2302 sowie die Säulenbasen 2162 und der Befund 2180 von Raum D 4.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AP 118: 2026; 2030 (Knochen, darunter ein Spinnwirtel TZ 008639-001; Keramik, bestehend aus Kochtopfware sowie geschlossenen Gefäßen).

In AP 118/119: 1972.

⁵⁴⁵ Schwermer 2014, 363.

In AO/AP 118: 1861; 2011 (Ascheschicht); 2037 (ein Reibstein, zwei Flint-Objekte; Knochen; Tabunfragmente; Keramik, auch hier mehrheitlich bestehend aus Kochtopfware sowie geschlossenen Gefäßen); 2038; 2086 (Keramik, darunter ein Spinnwirtel TZ 003668-008).



Abb. 4.1.602: Spinnwirtel TZ 008639-001

In AO/AP 118/119: 2522 (Rohstoff, vermutlich Kupfer-Erz; große Anzahl von Reibsteinen unterschiedlicher Form und Flint-Objekten; Knochen; Keramik).

In AO 119: 2088 (ein Gewicht TZ 008895-001; Knochen, davon jeweils 20 % Rind und Hausschwein, 13 % Rot- oder Damhirsch, sonst Schaf oder Ziege; Tabunfragmente; Keramik, auch hier mehrheitlich bestehend aus Kochtopfware sowie geschlossenen Gefäßen, erwähnenswert ist das Auftreten einer Milkbowl TZ 003688-019); 2112 (nur Keramik, darunter eine vollständige Kanne TZ 003677-001); 2131 (möglicherweise ein Fußboden; große Funddichte, darunter eine große Anzahl Reibsteine, ein spulenförmiger Gewichtsstein TZ 008894-001, welcher sekundär als Reibstein verwendet wurde; zwei Klopffsteine; eine Bronze-Pfeilspitze TZ 009026-001; Knochen; Keramik); 2165 (ähnlich 2131); 2306; 2305 (8 Flint-Objekte; ein Klopffstein, ein Reibstein; Gussrückstände; eine Glasperle; Knochen; Keramik, darunter erwähnenswert ein Sieb bzw. Ausguss eines Biergefäßes TZ 004019-039 und eine fast vollständige Öllampe TZ 004019-038); 2307; 2365; 2378 (diverse Reibsteine, Flint-Objekte; Gussrückstände; Knochen; Keramik, darunter eine mykenische Pilgerflasche TZ 004023-017 und einige Exemplare Feinkeramik); 2384.



Abb. 4.1.603: Gewicht TZ 008895-001



Abb. 4.1.604: Kanne TZ 003677-001



Abb. 4.1.605: Gewichtsstein TZ 008894-001



Abb. 4.1.606: Pfeilspitze TZ 009026-001

In AO 118/119: 2113 (ein scheibenförmiger Reibstein; Knochen; Keramik); 2132 (Knochen, davon 30 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Tabunfragmente; Keramik, darunter ein Spinnwirtel).

In AO 118: 1248 (Knochen, davon 30 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Kochtopfkeramik); 2330 (Tabunfragmente; Knochen; Keramik, darunter der Hals einer Pilgerflasche TZ 003934-001).

Funde:

1843 in AO/AP 119 (ein fast vollständiger Krug TZ 003325-001) sowie Befund 2129 (ein bearbeiteter Basaltstein in Form eines menschlichen Kopfes TZ 009059-001), dieser war als Spolie in der Mauer 2024 verbaut. In AO 119 fand sich ein rechteckiges poliertes Stück Elfenbein (TZ 009065-001; Befund 2178) mit einem nicht durchgehenden Loch, in welchem sich ein Zapfen befindet – vielleicht der Aufsatz für eine (Haar-)Nadel.

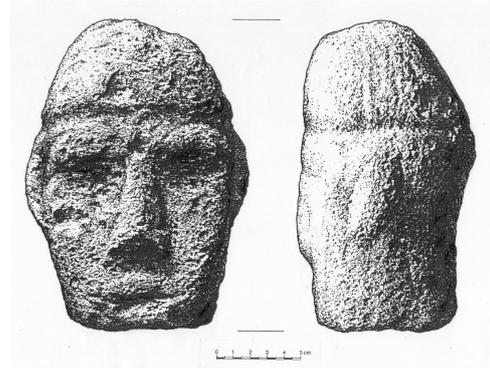


Abb. 4.1.607: Basalt-Kopf TZ 009059-001

In AO/AP 118 befindet sich die Reste einer Feuerstelle/eines Ofens 2050 (mit Holzkohle-Probe TZ 002049-001). Hierin lag das Fragment eines Schleifsteins bzw. eines Pfeilschaftglätters TZ 008680-001 mit rechteckigem Aufriss und dreieckigen Enden.

Die Funde sprechen insgesamt für häusliche Arbeit und Bevorratung, aber auch Textilherstellung.



Abb. 4.1.608: Elfenbein TZ 009065-001



Abb. 4.1.609: Schleifstein TZ 008680-001

Der mittlere Raum des Komplexes ist **D 4**. Er scheint gepflastert gewesen zu sein (Befunde 1973; 2139, Messpunkt UK: -22,47 m; 2152) und enthält eine Vielzahl von Feuerstellen/Öfen (1890, drei Öfen in unmittelbarer Nähe in der Mitte des Raumes; 2096; 2161; 2164; 2323; 2324; 2394) sowie einige Gruben (2128; 2135, darin Fund der Reibschale TZ 009177-001; 2520/2667, darin gewöhnlicher Keramikbefund, allerdings auch eine Pilgerflasche; 3876; 3972) und Aschegruben 1273, 1296/1297, 2072. Es handelte sich vermutlich um einen Hofbereich.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AO 118: 1246; 1271 (eine gesiegelte Plombe aus Ton TZ 007146-001, ein ovaler Siegelabdruck mit einem auf einem Stier stehenden Baal und Abdrücken einer Verschnürung auf der Rückseite; Fragment eines Deckels/Stöpsels TZ 007234-001; eine Handmühle; Knochen, davon 13,7 % Rind, 1,7 % Hausschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Pilgerflasche); 2331 (drei Flint-Objekte, ein Reibstein, eine Handmühle; Knochen; wenig Keramik, darunter ein Spinnwirtel, Tabunfragmente); 2333; 2357 (drei Flint-Objekte, zwei Reibsteine, eine Handmühle; Knochen, darunter erwähnenswert eine Ahle aus Geweih eines Rot- oder Damhirsches TZ 009430-001; Keramik, darunter einige Fragmente einer Pyxis); 2359.

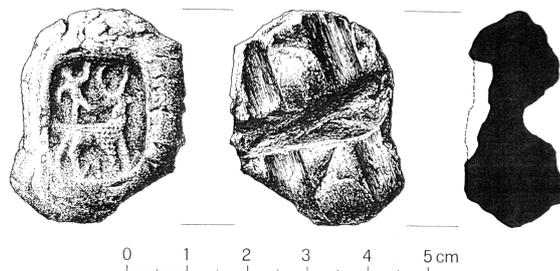


Abb. 4.1.610: Plombe TZ 007146-001



Abb. 4.1.611: Ahle TZ 009430-001



Abb. 4.1.612: Gewichtsstein TZ 009449-001

In AN/AO 118: 1857 (Glasgefäß; drei Reibsteine; ein kegelförmiger Dachroller TZ 008164-001; Keramik, darunter ein Spinnwirtel); 1945 (eine Basaltschale mit Standfüßen, ein Reibstein, zwei Flint-Objekte; Knochen; Keramik, darunter einige Deckel und Tabunfragmente).

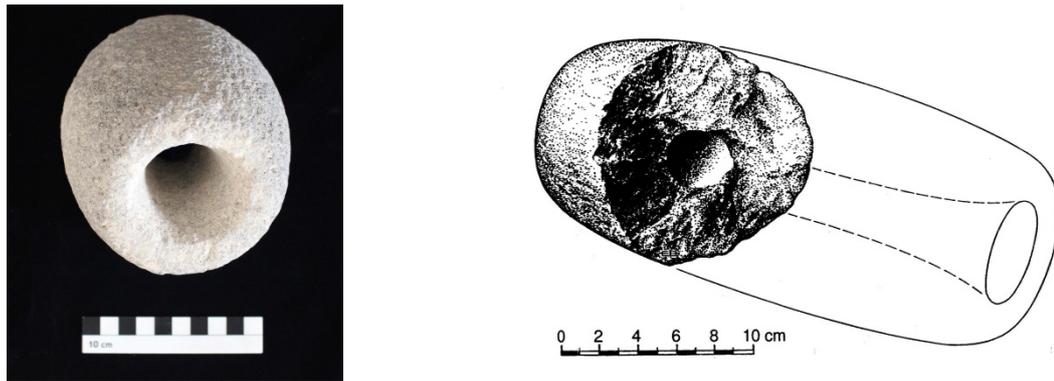


Abb. 4.1.613: Dachroller TZ 008164-001

In AN/AO 118/119: 2051 und Fund 2052.

In AN/AO 119: 2092 (ein Reibstein, Muschel, Keramik); 2345; 2393 (ein Reibstein, Gewichtsstein TZ 009449-001; Knochen, davon 16 % Rind und jeweils 1,8 % Hausschwein sowie Pferd/Esel/Maultier; Keramik, darunter eine mykenische Pilgerflasche TZ 004032-025 und auffallend viele Schalen; Tabunfragmente).

In AN 118/119: 2007 (Brandschicht, Fußbodenniveau; Knochen, darunter ein Objekt – vermutlich eine Ahle oder Nadel TZ 010797-001; Keramik, darunter Tabunfragmente und der Standfuß eines Räuchergefäßes TZ 003608-001). Innerhalb von 2007 befindet sich Befund 2009, ein Bronzefragment TZ 008517-001, vermutlich drei anpassende Fragmente einer Dechsel; 2116 (erwähnenswert ist eine Ahle aus Knochen TZ 008960-001).

In AN 119: 1791 (Keramik besteht aus Kochtopfware sowie Vorratsgefäßen); 1842 (ein Glasgefäß TZ 008141-001; zwei Reibsteine, ein Gewichtsstein; Knochen; Keramik); 1851; Kalkschicht 2017 (evtl. Fußboden); 2104 (ein Flint-Objekt; Knochen; Keramik); 2308; 2309 (darunter Ascheschicht, markiert das Ende des Stratums; Messpunkt -22,30 m); 2316; 2351.



Abb. 4.1.614: Dechsel TZ 008517-001

In AM/AN 119: 1766 (eine Reibschale; ein Reibstein; Knochen, davon 22 % Rind und jeweils 4,4 % Rot- oder Damhirsch sowie Wildschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter ein Spinnwirtel; Reste von Hüttenlehm TZ 003237-097); 1965 (Brandschicht, Fußbodenniveau; Gussrückstände TZ 008478-001; zwei Fragmente einer Nadel; ein Klopstein; zwei Flint-Objekte; Knochen; Keramik, darunter Standfuß einer Chalice); 2071 (Rasiermesser TZ 008741-001, Gussrückstände/Schmelztropfen TZ 008742-001; ein scheibenförmiger Spinnwirtel aus Stein TZ 003659-001; 14 Flint-Objekte; ein Gewichtsstein TZ 008824-001; Knochen, davon 32,9 % Rind, 2,5 % Hausschwein, 1,6 % Pferd/Esel/Maultier, 0,8 % Rothirsch, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter zwei Spinnwirtel).

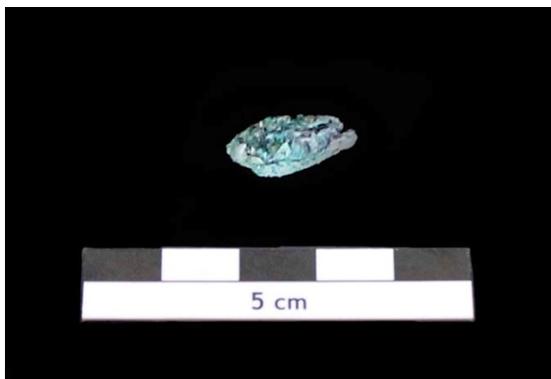


Abb. 4.1.615: Gussrückstand TZ 008478-001



Abb. 4.1.616: Rasiermesser TZ 008741-001

Besondere Funde:

in AN 119: Rollsiegel im Common Style der Mitanni Glyptik TZ 008558-001 aus Quarzfritte (Befund 2019). Darüber hinaus wurde eine Bronze-Nadel TZ 008878-001 gefunden (Befund 2126) sowie ein Fragment einer solchen TZ 008879-001 (Befund 2127). Weiterhin wurde in AN/AO 119 eine fast vollständige Pyxis gefunden (Befund 2203; TZ 003807-002).



Abb. 4.1.617: Nadel TZ 008878-001



Abb. 4.1.618: Pyxis TZ 003807-002

Insgesamt ist ein erhöhtes Aufkommen an Muscheln und Schnecken im gesamten Bereich, besonders in D 4, festzustellen.

Eine Besonderheit stellt Mauer/Versturz 1384 in AO 118 dar: Hierbei ist nicht vollständig zu klären, ob es sich um einen Einbau oder schlicht Versturz handelt, da nur der östliche Teil gesetzt erscheint und der westliche Teil abbricht. Direkt unter der letzten Steinlage (Messpunkt -22,12 m) fand sich eine bronzene Figurine einer sitzenden Gottheit mit Gold- und Silberauflagen TZ 007367-001. Vermutlich wurde diese als Bauopfer bei Errichtung der Mauer hinterlegt oder aber war Teil des Rauminventars von D 4 und wurde bei der Zerstörung des Raumes von Steinen bedeckt. Aus diesem Bereich stammt auch der Gewichtsstein TZ 007372-001 sowie einige Reibsteine. Die umgebende Erdschicht 1413 markiert den Übergang von EZ I zu EZ IIA/B. Sollte es sich bei dem Befund 1384 um eine Mauer gehandelt haben, könnte sie ihre Verlängerung Richtung Osten in Befund 2300 gehabt haben. Wahrscheinlicher ist allerdings, dass es sich bei 2300 um Reste einer Grube bzw. einer Arbeitsfläche handelt.

Mauer 1420 verlief vermutlich ursprünglich weiter Richtung Süden, wurde durch das nachträglich eingebaute Silo 2408 allerdings gestört.



Abb. 4.1.619: Figurine TZ 007367-001

Die Trennung des Raumes D 4 zu dem südwestlichen Raum D 5 wird markiert durch die Ost-West verlaufenden Mauerreste 1644 und 1407; die Trennung zu Raum D 6 wird gebildet durch die Mauern 1779 und 1850. Funde innerhalb der letztgenannten Mauer sind: 1783 (vollständiges Beil aus Bronze TZ 007992-001), 1848 (Gewicht TZ 008258-001) und 1875 (vollständiger Anhänger aus Knochen TZ 008123-001).



Abb. 4.1.620: Beil TZ 007992-001

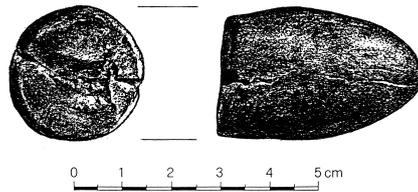


Abb. 4.1.621: Gewicht TZ 008258-001

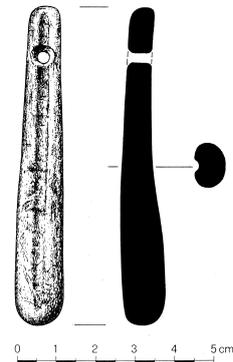


Abb. 4.1.622: Knochen-Anhänger TZ 008123-001

Raum **D 5** umfasst den Quadranten AN 118 sowie kleine Teile von AN 117 und AM 118; er wird im Westen begrenzt durch Mauer 1020, im Norden durch die Mauern 1407 und 1644 (innerhalb der Mauer befand sich Befund 1637, zwei nahezu vollständig erhaltene Gefäße: eine Schale TZ 003160-001 und eine Öllampe TZ 003160-002, Messpunkt -22,18 m), im Osten durch Mauer 1814 sowie im Süden durch Mauer 1507 (in dieser Fund einer nahezu vollständigen Öllampe, datierend in die Eisenzeit I, Befund 1338, TZ 002884-001). In dem Innenraum befanden sich zwei Feuerstellen/Öfen: 1058 (mit dazugehöriger Aschegrube 1083) sowie 1288.



Abb. 4.1.623: Schale TZ 003160-001



Abb. 4.1.624: Öllampe TZ 002884-001 (rekonstruiert)

Erbefunde im Innenraum sind:

In AN 118: 1047 (große Anzahl Knochen, davon auch hier ca. 30 % Rind sowie geringe Prozentanteile Haus- und Wildschwein sowie Rot- oder Damhirsch; hoher Anteil Keramik, darunter viel Kochtopfware; lokale Imitation einer mykenischen Pyxis TZ 002851-016⁵⁴⁶ sowie eine anthropomorphe Figurine TZ 007429-001, erhalten von dieser in einer Form gedrückten Figurine sind die Beine bis oberhalb der Kniescheiben); 1177 (Fragmente von zwei Webgewichten aus Ton TZ 006988-001); 1184 (ein spulenförmiges Webgewicht aus Stein TZ 007144-001); 1274; 1379; 1406; 1497 (Fragment eines walzenförmigen Ständers mit runder Schale TZ 007642-001); 1498 (vollständige Reibschale TZ 007737-001).

In AN 118/119: 1813 (wenig Keramik und Knochen).



Abb. 4.1.625: Pyxis TZ 002851-016

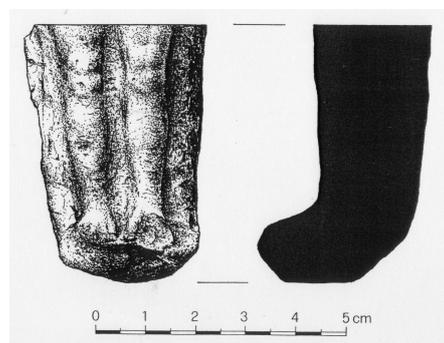


Abb. 4.1.626: Figurine TZ 007429-001

⁵⁴⁶ Vgl. Amiran 1970, 284f.



Abb. 4.1.627: Webgewicht TZ 007144-001



Abb. 4.1.628: Ständer TZ 007642-001

Der letzte und kleinste der Räume von Komplex D ist **D 6**, welcher begrenzt wird durch 1814 im Westen, 1779 und 1850 im Norden, die Grabungsgrenze im Osten sowie Mauer 1803 im Süden. Der Innenraum war gepflastert (Befund 2018; UK: -22,49 m) und Befund 1837 in der Mitte des Raumes diente vermutlich als Stütze des Dachs. Im Osten des Raumes befand sich der Schmelzofen 1996. Hierbei handelte es sich um einen in die Erde eingetieften Bereich, welcher mit groben Steinen ausgekleidet war. Diese Steine wiesen Spuren großer Hitzeeinwirkung auf und waren mit einer aschehaltigen Erdschicht bedeckt. Innerhalb dieser befand sich ein zur Hälfte erhaltener Schmelzziegel (Befund 2008; TZ 003571-001) sowie Holzkohle-Probe TZ 008557-001, welche mit 99,7 % Wahrscheinlichkeit in die Zeit zwischen 1225–919 BC datiert.



Abb. 4.1.629: Schmelzofen 1996 in AM 119

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AN 119: 1812 (fünf Reibsteine, zwei Klopffsteine; Knochen; Keramik).

In AM/AN 119: 1786 (eine Handmühle; wenig Knochen; wenig Keramik, darunter der Boden einer bemalten Pyxis); 1854.

In AM 119: 1103; 1105 (Brandschicht/Ascheschicht bei -21,80 m); 1788. Insgesamt wenig Funde, meist Kochtopfkeramik und Vorratsgefäße, Reibsteine und Knochen mit üblicher Zusammensetzung. 2041 (drei Reibsteine, eine Handmühle, eine Steinperle TZ 008573-001; Knochen, davon 19,5 % Rind, 0,8 % Fuchs, sonst Schaf oder Ziege; Olivenkerne; Keramik; Tabunfragmente); 2054 (ein Gewichtsstein TZ 008617-001; Knochen, davon 18 % Rind, 4,5 % Schildkröte, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, Tabunfragmente).

Erwähnenswert sind der Fund einer lokal hergestellten vollständig erhaltenen Pyxis (Befund 1805; TZ 003322-001; Messpunkt -22,01 m) sowie zweier Metallfragmente, die möglicherweise eine Pinzette formten (Befund 1835; TZ 008084-001). In AM 119 wurden neben Schmelztiegel TZ 003571-001 noch zwei anpassende, verzierte Fragmente eines Griffs aus Knochen TZ 008666-001, ein Fragment einer bronzenen Messerklinge (Befund 2064; TZ 008603-001) sowie ein Fragment einer Nadel oder Ahle (Befund 2070; TZ 008608-001) gefunden.



Abb. 4.1.630: Pyxis TZ 003322-001



Abb. 4.1.631: Pinzette TZ 008084-001



Abb. 4.1.632: Schmelztiegel TZ 003571-001



Abb. 4.1.633: Messerklinge TZ 008603-001

Die beiden dominierenden Elemente in Komplex D sind entweder dem kultischen Bereich zu zuordnen oder dem handwerklichen Bereich. Für eine kultische Nutzung sprechen – neben der aufgefundenen Mazzebe – Figurinen, Chalice, ein Räuchergefäß, ein Rollsiegel, der Siegelabdruck/Plombe sowie die größere Anzahl Pilgerflaschen, besonders in D 4.

Der handwerkliche Bereich scheint Textilherstellung und Metallbearbeitung zu umfassen: Eine große Anzahl Spinnwirtel, besonders in Raum D 3 und D 5 (dort auch Webgewichte) sprechen für Textilbearbeitung bzw. Herstellung und Rohstoffe (Erz) und Gussrückstände, besonders in Raum D 3 sowie eine Dechsel in D 4 und ein Schmelzofen samt Schmelztiegel in D 6 deuten auf eine Metallbearbeitung hin. Insgesamt sind wenig Funde zu verzeichnen, diese allerdings meist außergewöhnlich. Die gefundene Keramik besteht meist aus Kochtopfware und Vorratsgefäßen, wenig offene Gefäße, selten Deckel oder Öllampen. Auffallend ist auch die große Anzahl Öfen und Feuerstellen, besonders im Hofbereich (D 4) sowie im Übergang zu D 5. Im Unterschied zu Komplex B lässt sich hier ein erhöhter Anteil Kochtopfkeramik feststellen. Das Keramikrepertoire weist kaum importierte oder wertvolle Keramik aus, sodass eher von einem Handwerkerhaus bzw. einem halböffentlichen Gebäude ausgegangen werden kann.⁵⁴⁷

⁵⁴⁷ Siehe auch: Schwermer 2014, 370.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
541	AO 117	Erdbefund	D 1	✓	-	✓
555	AN 117	Fund/C 14 Probe	D 1	-	-	✓
562	AO 117	Erdbefund	D 1	✓	-	-
577	AO 117	Erdbefund/Fußboden	D 1	✓	-	-
593	AO 117	Fund	D 1	✓	-	-
599	AN 117	Erdbefund	D 1	✓	✓	✓
606	AO 117	Fund	D 1	-	✓	-
609	AO 117	Erdbefund	D 1	-	-	-
616	AO 117	Erdbefund	D 1	✓	✓	✓
617	AO 117	Fund/C 14 Probe	D 1	-	-	✓
643	AO 117	Feuerstelle	D 1	✓	-	-
660	AO 117	Fund	D 1	✓	-	-
688	AN 117	Fußboden/Pflasterung	D 1	-	-	-
694	AN 117	Mauer	D 1	-	-	-
695	AN 117	Erdbefund	D 1	-	✓	-
699	AN 117	Fußboden/Pflasterung	D 1	✓	-	-
705	AO 117	Grube	D 1	✓	-	-
715	AN 117	Fußboden/Lehmboden	D 1	-	-	-
1011	AN 117	Fußboden/Lehmboden	D 1	-	-	-
1012	AN 117	Erdbefund	D 1	✓	✓	-
1017	AN 117	Fund	D 1	-	✓	-
1036	AO 117	Grube	D 1	-	-	-
1043	AO 117	Erdbefund	D 1	✓	✓	✓
1275	AN/AO 117	Erdbefund	D 1	✓	-	✓
1276	AN/AO 117	Erdbefund	D 1	✓	-	✓
1277	AN/AO 117	Erdbefund	D 1	✓	-	✓
2062	AP 117/118	Mauer	D 1/2	✓	-	✓
2087	AO/AP 118	Mauer	D 1/2	-	-	-
2408	AO 118	Silo/Grube	D 1/4	✓	✓	✓
1974	AN/AO 117	Mauer	D 1/4	-	-	-
1994	AN 117/118	Mauer	D 1/4	✓	-	-
1020	AN 117	Mauer	D 1/5	✓	✓	✓
1205	AP 118	Mauer	D 2	-	-	-
1235	AP 118	Mauer	D 2	-	-	-
1269	AP 118	Mauer	D 2	✓	-	-
1318	AP 118	Fund	D 2	✓	-	-
1860	AO/AP 118	Mauer	D 2/3	✓	-	-
1918	AO/AP 117/118	Mauer	D 2/3	-	-	-
1348	AO 118	Mauer	D 2/4	-	-	-
1349	AO 118	Mauer	D 2/4	-	-	-
1248	AO 118	Erdbefund	D 3	✓	-	✓
1843	AO/AP 118	Fund	D 3	✓	-	-
1861	AO/AP	Erdbefund	D 3	✓	✓	✓

	118					
1917	AP 118/119	Mauer	D 3	✓	-	✓
1972	AP 118/119	Erdbefund	D 3	-	-	✓
2011	AO/AP 118	Erdbefund	D 3	✓	-	✓
2024	AO/AP 119	Mauer	D 3	✓	✓	✓
2026	AP 118	Erdbefund	D 3	-	-	-
2028	AP 118	Mauer	D 3	-	-	-
2030	AP 118	Erdbefund	D 3	✓	-	✓
2037	AO/AP 118	Erdbefund	D 3	✓	✓	✓
2038	AO/AP 118	Erdbefund	D 3	-	-	-
2049	AO/AP 118	Fund/ C 14 Probe	D 3	-	-	✓
2050	AO/AP 118	Feuerstelle/Tabun	D 3	-	✓	✓
2059	AP 119	Mauer	D 3	✓	-	-
2086	AO/AP 118	Erdbefund	D 3	✓	-	✓
2088	AO 119	Erdbefund	D 3	✓	✓	✓
2112	AO 119	Erdbefund	D 3	✓	-	-
2129	AO/AP 119	Fund	D 3	-	✓	-
2165	AO 119	Erdbefund	D 3	✓	✓	✓
2178	AO 119	Fund	D 3	-	✓	-
2202	AO 119	Versturz	D 3	-	-	-
2306	AO 119	Erdbefund	D 3	✓	✓	✓
2332	AO 118	Versturz	D 3	-	-	-
2409	AO 119	Versturz	D 3	-	-	-
2522	AO/AP 118/119	Erdbefund	D 3	✓	✓	✓
1247	AO 118	Mauer	D 3/4	-	-	-
2113	AO 118/119	Erdbefund	D 3/4	✓	✓	✓
2131	AO 119	Erdbefund	D 3/4	✓	✓	✓
2132	AO 118/119	Erdbefund	D 3/4	✓	-	✓
2302	AO 119	Mauer	D 3/4	✓	✓	✓
2305	AO 119	Erdbefund	D 3/4	✓	✓	✓
2307	AO 119	Erdbefund	D 3/4	✓	-	✓
2330	AO 118	Erdbefund	D 3/4	✓	✓	✓
2365	AO 119	Erdbefund	D 3/4	✓	✓	✓
2378	AO 119	Erdbefund	D 3/4	✓	✓	✓
2384	AO 119	Erdbefund	D 3/4	✓	✓	✓
1246	AO 118	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
1271	AO 118	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
1273	AO 118	Aschegrube	D 4	-	-	✓
1296	AO 118	Aschegrube	D 4	-	-	-
1297	AO 118	Aschegrube	D 4	-	-	-
1384	AO 118	Mauer/Versturz	D 4	✓	✓	✓
1420	AO 118	Mauer	D 4	-	-	-

1766	AM/AN 119	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
1791	AN 119	Erdbefund	D 4	✓	-	✓
1842	AN 119	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
1844	AN 119	Fund	D 4	-	✓	-
1851	AN 119	Erdbefund	D 4	✓	-	✓
1857	AN/AO 118	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
1890	AN/AO 118	Tabun/Ofen	D 4	✓	-	✓
1945	AN/AO 118	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2007	AN 118/119	Erdbefund/Fußboden	D 4	✓	✓	✓
2009	AN 119	Fund	D 4	-	✓	-
2017	AN 119	Kalkschicht/Fußboden	D 4	-	-	-
2019	AN 119	Fund	D 4	-	✓	-
2051	AN/AO 118/119	Erdbefund	D 4	✓	-	✓
2052	AN/AO 118/119	Fund/ C 14 Probe	D 4	-	-	✓
2072	AN 119	Aschegrube	D 4	✓	-	-
2092	AN/AO 119	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2096	AN 119	Feuerstelle	D 4	-	-	-
2104	AN 119	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2116	AN 118/119	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2126	AN 119	Fund	D 4	-	✓	-
2127	AN 119	Fund	D 4	-	✓	-
2128	AN 119	Grube	D 4	✓	✓	-
2135	AN 119	Grube/Fund	D 4	✓	✓	✓
2152	AN 119	Pflasterung/Fußboden	D 4	-	-	-
2161	AN/AO 119	Feuerstelle	D 4	-	-	✓
2164	AO 118/119	Feuerstelle/Tabun	D 4	✓	-	-
2179	AO 118/119	Fund	D 4	-	✓	-
2203	AN/AO 119	Fund	D 4	✓	-	✓
2300	AO 119	Mauer/Installation	D 4	-	-	-
2308	AN 119	Erdbefund	D 4	-	-	✓
2309	AN 119	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2316	AN 119	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2323	AO 119	Feuerstelle	D 4	-	-	-
2324	AO 119	Feuerstelle	D 4	-	-	-
2331	AO 118	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2333	AO 118	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2345	AO 119	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2351	AN 119	Erdbefund	D 4	-	-	-
2357	AO 118	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2359	AO 118	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2393	AO 118	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2394	AO 119	Feuerstelle	D 4	-	-	-

2520	AO 119	Grube	D 4	-	-	-
2667	AO 119	Grube	D 4	✓	✓	✓
3876	AN 118	Grube	D 4	✓	✓	✓
3972	AN 119	Grube	D 4	✓	-	✓
1407	AN 118	Mauer	D 4/5	-	-	-
1644	AN 117/118	Mauer	D 4/5	✓	✓	✓
1973	AN/AO 118	Pflasterung	D 4/5	-	-	-
2139	AN 118	Pflasterung	D 4/5	-	-	✓
1779	AM/AN 119	Mauer	D 4/6	✓	-	✓
1783	AM/AN 118/119	Fund	D 4/6	-	✓	-
1848	AN 119	Fund	D 4/6	-	✓	-
1850	AN 119	Mauer	D 4/6	✓	-	-
1875	AN 119	Fund	D 4/6	-	-	✓
1965	AM/AN 119	Erdbefund/Fußboden	D 4/6	✓	✓	✓
2071	AM/AN 119	Erdbefund	D 4/6	✓	✓	✓
1047	AN 118	Erdbefund	D 5	✓	-	✓
1058	AN 118	Tabun/Ofen	D 5	✓	-	✓
1083	AN 118	Aschegrube	D 5	✓	-	✓
1177	AN 118	Erdbefund	D 5	-	✓	-
1184	AN 118	Erdbefund	D 5	✓	✓	✓
1274	AN 118	Erdbefund	D 5	✓	✓	✓
1288	AN 118	Aschegrube/Feuerstelle	D 5	-	-	-
1338	AM/AN 117	Fund	D 5	✓	-	-
1379	AN 118	Erdbefund	D 5	✓	✓	✓
1406	AN 118	Erdbefund	D 5	✓	-	✓
1497	AN 118	Erdbefund	D 5	✓	✓	✓
1498	AN 118	Erdbefund	D 5	✓	✓	-
1507	AM/AN 118	Mauer	D 5	-	-	-
1637	AN 117/118	Fund	D 5	✓	-	-
1813	AN 118/119	Erdbefund	D 5	✓	-	✓
1814	AN 119	Mauer	D 5/6	✓	✓	✓
1103	AM 119	Erdbefund	D 6	✓	✓	✓
1105	AM 119	Ascheschicht	D 6	-	-	-
1786	AM/AN 119	Erdbefund	D 6	✓	✓	✓
1788	AM 119	Erdbefund	D 6	✓	✓	✓
1803	AM 119	Mauer	D 6	✓	-	✓
1804	AN 119	Versturz	D 6	-	-	-
1805	AN 119	Fund	D 6	✓	-	-
1812	AN 119	Erdbefund	D 6	✓	✓	✓
1835	AN 119	Fund	D 6	-	✓	-
1837	AM 119	Fund	D 6	✓	✓	-
1854	AM/AN 119	Erdbefund	D 6	✓	✓	✓
1996	AM 119	Pflasterung	D 6	✓	✓	✓

2008	AM 119	Fund	D 6	✓	-	-
2018	AM 119	Pflasterung	D 6	-	-	✓
2041	AM 119	Erdbefund	D 6	✓	✓	✓
2054	AM 119	Erdbefund	D 6	✓	✓	✓
2064	AM 119	Fund	D 6	-	✓	-
2065	AN 119	Fund	D 6	-	✓	-
2070	AM 119	Fund	D 6	-	✓	-
3970	AM 119	Aschegrube	D 6	✓	-	✓

Tab. 4.1.58: Befunde innerhalb von Komplex D, Stratum 12

Komplex E:

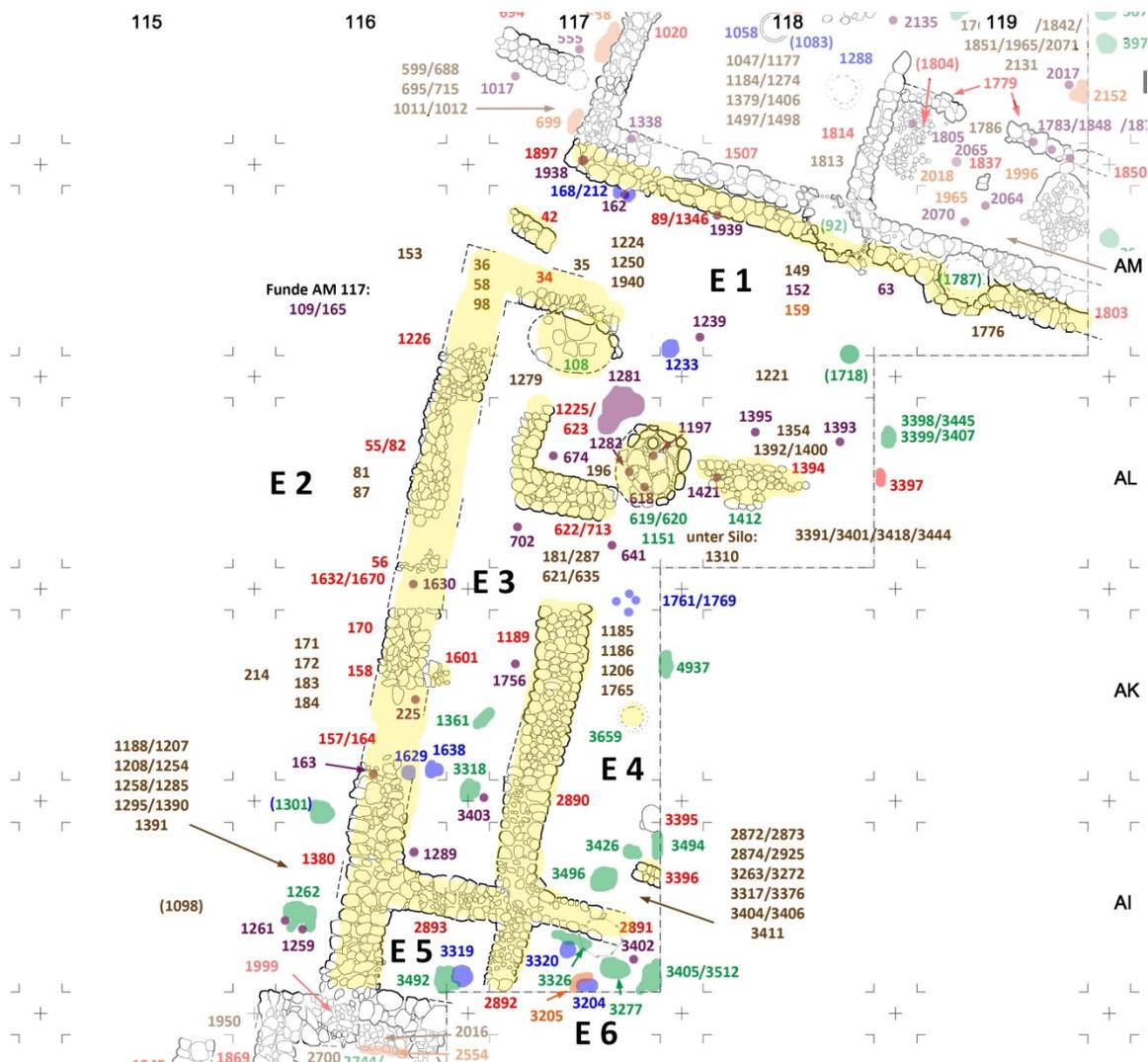


Abb. 4.1.634: Stratum 12, Komplex E

Die ehemaligen Komplexe F und H aus Stratum 13 wurden vollständig umgestaltet und bilden den neuen Komplex E, welcher sich in seiner Ausrichtung noch annähernd an der spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer orientiert. Dieser Komplex umfasst die Quadranten AL 116-119; AK 116 und 117; AI 116 und 117 sowie Teile von AM 117-119.

Der größte Raum ist **E 1**, welcher vermutlich einen Eingang in die Siedlung sowie einen großen offenen Bereich mit Vorratssilos umfasst. Ob der Bereich immer nach Westen offen war ist nicht geklärt. Er wird begrenzt Richtung Westen durch den Hang bzw. Raum E 3, Richtung Norden durch die Mauern 1897 (darin Fund eines Ohrrings TZ 008342-001), 89/1346 und 1803; Richtung Osten durch die Grabungsgrenze und Richtung Süden ebenfalls durch die Grabungsgrenze sowie durch Mauer 622/713.



Abb. 4.1.635: Ohrring TZ 008342-001

Im Westen des Raumes/nördlich des Eingangs befinden sich Reste einer Lehmschicht 162. Sie beinhaltet folgende Funde: drei Reibsteine, einen Klopstein, einen Steinring (vermutlich Spinnwirtel TZ 001423-001), einen spulenförmigen Gewichtsstein TZ 001432-001; Knochen; Keramik; Tabunfragmente. Direkt anschließend liegt Feuerstelle 168/212 mit folgenden Funden: Eine große Anzahl Reibsteine, eine Reibschale, fünf Flint-Objekte, eine Steinschale TZ 007739-001; Knochen, darunter bis zu 18 % Hausschwein; Keramik, darunter fünf Ziegel TZ 001155-001 und ein Rohstoff, vermutlich Kupfer TZ 007756-001. Eine weitere Feuerstelle/Ofen 1233 befindet sich im Bereich des Stegs AL/AM 117.

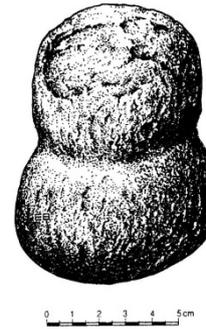


Abb. 4.1.636: Gewichtsstein TZ 001432-001

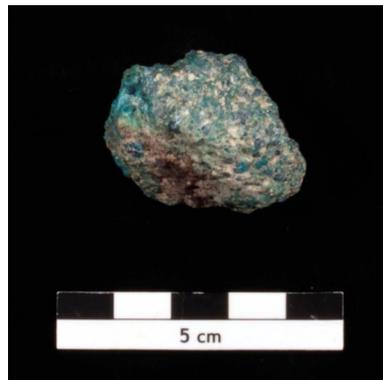


Abb. 4.1.637: Rohstoff TZ 007756-001

Mindestens zwei, eventuell drei Vorratssilos haben sich in diesem Raum befunden. Das am besten erhaltene Silo ist 619/620/1151: Es ist nahezu rund mit einem Durchmesser von 1,5 m, hat einen Kranz aus zwei Steinreihen und ist sorgsam gesetzt, der Boden ist ebenfalls sorgsam gepflastert (OK: -21,30 m; UK: -22,16 m). Es scheint, als wäre der gesamte Innenraum des Silos ursprünglich mit Lehm abgedichtet gewesen. Im Inneren gab es folgende Funde: ein Arbeitsstein 618, eine Basaltschale 1197 und Holzkohle 1282. Westlich neben dem Silo fanden sich Reste von Lehmziegeln 1281. Unterhalb des Silobodens befand sich eine feste Lehmschicht 1310, wobei es sich vermutlich um die Füllschicht bei Errichtung des Gebäudes handelt (wodurch sich die eisen-I-zeitlichen sowie spätbronzezeitlichen Keramikfunde erklären lassen). Silo 108 befindet sich am Übergang zwischen E 1 und E 3 und ist nur noch rudimentär erhalten. Es war ebenfalls mit Steinen ausgekleidet und hatte einen Durchmesser von ca. 1,5 m. Nahe des Silos wurde Befund 109 gefunden, eine halbe Schale aus Basalt sowie Befund 165 (Keramik, darunter zwei Spinnwirtel).

Bei der Struktur 1394 handelt es sich entweder um eine kleine Trennmauer oder aber um Bestandteile eines weiteren Silos, zusammengehörend mit Befund 1412 (innerhalb dessen Fund einer vollständigen Basaltschale 1421; TZ 019514-001).

Erbefunde im Innenraum des Raumes sind:

In AM/AN 117: 1940, darin Fund 1939 (ein Kopf einer Hathor-Figurine, in einer Form hergestellt; von der Seite ist der Kopf einer Löwin zu erkennen; TZ 008349-001).



Abb. 4.1.638: Hathor-Figurine TZ 008349-001

In AM 117: 35.

In AM 117/118: 1224; 1250 (ein Reibstein, eine Steinschale TZ 007669-001; Knochen; Keramik, durchmischt).

In AM 118: 149 (Knochen, davon je 47,6 % Schaf oder Ziege und Rind sowie 4,8 % Esel; Keramik, meist Kochtopfware und geschlossene Gefäße, allerdings eine Base-Ring-Schale aus Zypern TZ 001365-005; Tabunfragmente); 159 (Lehmschicht, Fußboden).

In AM 119: 63 (ein fast vollständig erhaltener Krug TZ 001212-001, -002 und -003); 1776 (ein Reibstein, eine Handmühle; Knochen, davon 50 % Schildkröte und 50 % Schaf oder Ziege; Keramik).



Abb. 4.1.639: Krug TZ 001212-001, -002, -003
(rekonstruiert)

In AL/AM 117: 1221.

In AL 117: 196.

In AL 118: 1354; 1392 (darauf aufliegend Funde 1393 und 1395, eine vollständige Reibschale aus Basalt TZ 007674-001); 1400; 3391; 3401 (zwei Basaltschalen, eine Kalkstein-Schale TZ 011644-001; Knochen, davon 15,8 % Rind, jeweils 8,8 % Rot- oder Damhirsch und Pferd/Esel/Maultier, 3,5 % Hausschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Chalice); 3418, 3444.

Alle Erdbefunde weisen eine geringe Funddichte und eine meist ähnliche Zusammensetzung auf: Nur wenig Keramik und Knochen, einzelne Reibsteine und Flint-Objekte; bei der Keramik immer auch Kochtopfmaterial, sonst ausgeglichenes Verhältnis zwischen offenen und geschlossenen Gefäßen, kaum Feinware; die Knochen weisen eine für die Zeit typische Zusammensetzung auf (meist Schaf oder Ziege, zwischen 15 und 30 % Rind, einige Schweineknochen und einige Rot- oder Damhirschknochen). Einzige Auffälligkeit ist eine Häufung von Steinschalen in diesem Bereich.

Der Bereich des Stegs zu AL 119 wurde nachträglich ausgegraben, darin befand sich die Grube 3398/3399/3407/3445. Besondere Funde in 3407 sind eine Aquamanile TZ 005101-011, ein Standfuß einer Chalice TZ 005101-055 sowie ein Flaschenhals TZ 005101-053.



Abb. 4.1.640: Kalkstein-Schale TZ 011644-001



Abb. 4.1.641: Aquamanile TZ 005101-011

Mit **E 2** wird der gesamte Bereich westlich der Außenmauer des Komplexes bezeichnet. Die westliche Mauer wurde stark durch die spätere Besiedlung zerstört, sodass sie aus mehreren kleinen Abschnitten besteht (Befunde: 55/82; 56; 157/164; 158; 170, darin war Fund 225, eine Handmühle als Spolie verbaut; 1226; 1380; 1632 in dieser wurde Fund 1630, ein Türangelstein, als Spolie verbaut/1670). Im Bereich E 2 finden sich keine architektonischen Reste, sondern Erdbefunde sowie die Grube 1262 (darin Funde 1259 und 1261, eine Basaltschale mit Standring TZ 007762-001 sowie ein Fragment einer weiteren Schale).

Erdbefunde sind:

In AM 116: 153.

In AM 117: 36; 58; 98 (ein Gewichts- bzw. Hammerstein TZ 001308-001 sowie ein Knochen mit Ritzmarken TZ 010796-001, bei letzterem handelt es sich um einen Ziegenknochen mit 12 kurzen Kerben auf einer und 14 Kerben auf der anderen Seite).

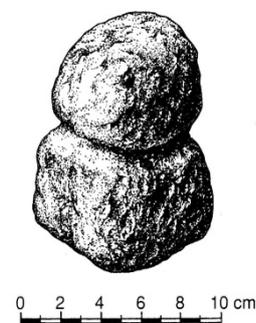


Abb. 4.1.642: Gewichts- bzw. Hammerstein TZ 001308-001



Abb. 4.1.643: Knochen TZ 010796-001

In AL 116: 81; 87 (noch Reste von Lehmziegeln zu erkennen).

In AK 116: 171; 172; 183 (ein kleines Fragment eines Spiegels TZ 001490-001);
184; 214.

In AK/AI 116: 1390; 1391.

In AI 116: 1188; 1207; 1208; 1254 (darunter eine importierte Milkbowl
TZ 002813-001); 1258; 1285; 1295.

Wie aufgrund der Hanglage zu erwarten war, enthielten diese Befunde auch Material aus früheren und späteren Schichten. Bei den meisten ist eine klare Trennung zwischen einer Zugehörigkeit zu Stratum 12 und/oder 11 nicht möglich. Ansonsten unterscheiden sich die Befunde in ihrer Fundzusammensetzung nicht von denen aus Raum E 1.

Bei Raum **E 3** handelt es sich um einen langgezogenen, schmalen Raum, im Westen begrenzt durch die Außenmauer, im Norden durch Mauer 34 und Silo 108, im Osten durch Mauern 623/1225; 622/713 sowie 1189 und 2890 und im Süden durch Mauer 2893. Er hat eine Ausdehnung von ca. 11 m x 2 m. Eventuell stellt Mauer 1601 den Rest einer Raumaufteilung dar und die Fortsetzung ist Richtung Osten zu denken. Im südlichen Bereich des Raumes befindet sich Feuerstelle 1629 (Reibplatte, Reibstein; Knochen; Keramik) und Ofen 1638 sowie Grube 3318. Neben dieser befand sich die Stele 3403 (Kalkstein; Höhe 63 cm, an der Ostseite der Grube aufgestellt).

Erbefunde/Funde im Innenraum sind:

In AL/AM 117: 1279.

In AL 117: 702 (eine Handmühle; Knochen; Keramik; Reste von Lehmziegeln zu erkennen).

In AK/AL 117: Fund 1756 (eine vollständige Öllampe TZ 003204-005).

In AI 116: Fund 1289 (Gussrückstände).

Erbefunde im Durchgang zu E 4: 181; 287; 621; 635 (Lehmziegelreste, Fußboden; UK: -22,44 m); 641.

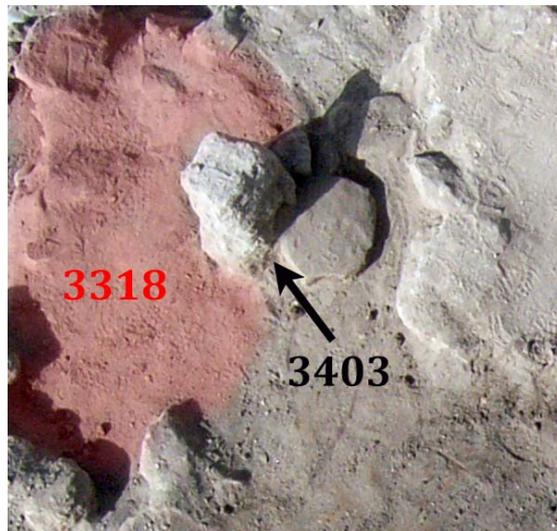


Abb. 4.1.644: Befund 3403 in Quadrant AI 117

Die Ausdehnung von Raum **E 4** nach Osten ist noch nicht abschließend zu beurteilen. Er erstreckt sich über die gesamte Länge von E 3 und wird im Süden begrenzt von Mauer 2891. Im nördlichen Bereich (AK/AL 117) fanden sich Reste eines Ofens/einer Feuerstelle 1761/1769 (Messpunkt -22,21 m). Es wurde in direkter Umgebung eine große Anzahl Tabunfragmente gefunden, sodass von mehreren Öfen in diesem Bereich ausgegangen werden kann. In der südlichen Hälfte befinden sich mehrere Aschegruben (3426; 3494 und 3496 in AI 117 sowie 3659 und 4937 in AK 117) sowie zwei Mauerreste bzw. Installationen 3395 und 3396.

Erbefunde im Innenraum sind:

In AK/AL 117: 1765 (Tabunfragmente).

In AK 117: 1185; 1186; 1206.

In AI 117: 2872; 2873 (ein Reibstein; Fragment einer bronzenen Gewandnadel TZ 010691-001; Knochen, davon 15,4 % Rind, 7,6 % Hausschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, mehrheitlich Kochgeschirr sowie geschlossene Gefäße); 2874; 2925; 3263 (zwei Reibsteine; ein Fragment einer Kalksteinfliese TZ 011273-001; drei Fragmente einer Bronzenadel; Knochen; Keramik). Weitere Erdbefunde in AI 117 sind Teil von Stratum 13 wie auch Stratum 12 (Beschreibung siehe Stratum 13): 3272; 3317; 3376; 3404; 3406 und 3411.

Die Fundlage von Raum E 4 unterscheidet sich nicht von der in Raum E 3.



Abb. 4.1.645: Gewandnadel TZ 010691-001

Südlich an die beiden großen rechteckigen Räume schließen sich zwei weitere kleine Räume an: **E 5** und **E 6**. Die Ausdehnung von E 5 ist vollständig ergraben und beträgt 2 m x 1,5 m; die Ausdehnung von E 6 hingegen ist noch nicht ersichtlich, da sich der östliche wie der südliche Abschluss außerhalb der Grabungsgrenze befinden. Es ist allerdings von einer ähnlichen Größe auszugehen. Beide Räume werden durch die Mauer 2892 voneinander getrennt. Innerhalb von E 5 befinden sich die beiden Öfen 3319. Funde innerhalb dieser sind: ein Reibstein, ein Klopstein sowie eine Basaltschale TZ 011557-001; Knochen, darunter ein Griff mit Ritzdekor TZ 011786-001; Keramik, darunter 60 % Kochtopfkeramik und ein Spinnwirtel. Neben den Öfen befindet sich Aschegrube 3492 (ein Steingewicht TZ 012324-001 und ein Spielstein TZ 012325-001; Knochen, davon 30 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik). Auch im Innenraum von E 6 befinden sich zwei Öfen (3204 und 3320). Auch hier befinden sich Aschegruben in direkter Umgebung (3277, 3326 und [3405]/3512). Grube 3277 weist Ähnlichkeiten zur Grube 3318 in E 3 auf: beide hatten eine Stele auf der Ostseite, (Befund 3402) möglicherweise eine Markierung der Grube (Kupfererz; drei Reibsteine, ein Klopstein; ein Muschelanhänger; Knochen; Keramik).

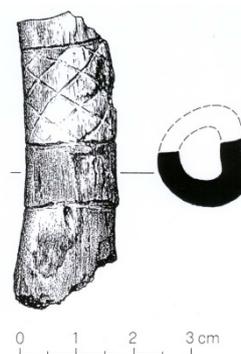


Abb. 4.1.646: Griff mit Ritzdekor TZ 011786-001

Bei dem Komplex könnte es sich um ein Gebäude des Hofhaus-Typs gehandelt haben mit Raum E 4 als Hof.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
35	AM 117	Erdbefund	E 1	✓	-	-
42	AM 117	Mauer	E 1	-	-	-
63	AM 119	Fund	E 1	✓	-	-
89	AM 118	Mauer	E 1	✓	-	-
90	AM 118	Versturz	E 1	-	-	-
149	AM 118	Erdbefund	E 1	✓	-	✓
152	AM 118	Fund/ C 14 Probe	E 1	-	-	✓
159	AM 118	Lehmschicht/Fußboden	E 1	✓	✓	-
162	AM 117	Feuerstelle	E 1	✓	✓	✓
168	AM 117	Feuerstelle/Fußboden	E 1	✓	✓	✓
196	AL 117	Erdbefund	E 1	✓	-	✓
212	AM 117	Feuerstelle/Ofen	E 1	✓	-	✓
618	AL 117	Fund	E 1	-	✓	-
619	AL 117	Silo	E 1	-	-	-
620	AL 117	Silo	E 1	-	-	-
674	AL 117	Fund	E 1	-	✓	-
1151	AL 117	Silo	E 1	✓	-	✓
1197	AL 117	Fund	E 1	-	✓	-
1221	AL/AM 117	Erdbefund	E 1	✓	-	✓
1224	AM 117/118	Erdbefund	E 1	-	-	✓
1233	AL/AM 117	Feuerstelle/Tabun	E 1	✓	-	✓
1239	AL/AM 117	Fund/ C 14 Probe	E 1	-	-	✓
1250	AM 117/118	Erdbefund	E 1	✓	✓	✓
1281	AL/AM 118	Erdbefund/Lehmziegel	E 1	✓	-	✓
1282	AL 117	Fund/ C 14 Probe	E 1	-	-	✓
1310	AL 117	Lehmschicht	E 1	✓	✓	✓
1346	AM/AN 117	Mauer	E 1	✓	✓	-

1354	AL 118	Erdbefund	E 1	✓	✓	✓
1392	AL 118	Erdbefund	E 1	✓	-	✓
1393	AL 118	Fund	E 1	✓	-	-
1394	AL 118	Mauer	E 1	✓	-	-
1395	AL 118	Fund	E 1	-	✓	-
1400	AL 118	Erdbefund	E 1	✓	✓	✓
1412	AL 118	Silo	E 1	-	-	-
1421	AL 118	Fund	E 1	-	✓	-
1776	AM 119	Erdbefund	E 1	✓	✓	✓
1897	AM/AN 118	Mauer	E 1	✓	✓	✓
1938	AM/AN 118	Fund	E 1	-	✓	-
1939	AM/AN 117	Fund	E 1	✓	-	-
1940	AN 117/118	Erdbefund	E 1	✓	✓	✓
3391	AL 118	Erdbefund	E 1	✓	-	✓
3397	AL 118	Säulenbasis?	E 1	-	-	-
3398	AL 118	Grube	E 1	-	-	-
3399	AL 118	Grube	E 1	-	-	-
3401	AL 118	Erdbefund	E 1	✓	✓	✓
3407	AL 118	Grube	E 1	✓	-	✓
3418	AL 118	Erdbefund	E 1	✓	✓	✓
3444	AL 118	Erdbefund	E 1	✓	-	✓
3445	AL 118	Grube	E 1	✓	-	✓
34	AM 117	Mauer	E 1/3	-	-	-
108	AM 117	Silo	E 1/3	✓	✓	-
109	AM 117	Fund	E 1/3	-	✓	-
165	AM 118	Fund	E 1/3	✓	-	-
622	AL 117	Mauer	E 1/3	✓	✓	✓
623	AL 117	Mauer	E 1/3	-	-	-
713	AL 117	Mauer	E 1/3	-	-	-
1225	AL/AM 117	Mauer	E 1/3	✓	-	-
36	AM 117	Erdbefund	E 2	✓	-	✓
58	AM 117	Erdbefund	E 2	✓	-	-
81	AL 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	✓
87	AL 116	Erdbefund	E 2	✓	-	-
98	AM 117	Erdbefund	E 2	✓	✓	✓
153	AM 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	✓
171	AK 116	Erdbefund	E 2	✓	-	-
172	AK 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	-
183	AK 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	✓
184	AK 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	-
214	AK 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	✓
1188	AI 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	✓
1207	AI 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	✓
1208	AI 116	Erdbefund	E 2	✓	-	✓
1254	AI 116	Erdbefund	E 2	✓	-	✓
1258	AI 116	Erdbefund	E 2	✓	-	✓
1259	AI 116	Fund	E 2	-	✓	-
1261	AI 116	Fund	E 2	-	✓	-
1262	AI 116	Grube	E 2	✓	-	✓

1285	AI 116	Erdbefund	E 2	✓	-	✓
1295	AI 116	Erdbefund	E 2	-	-	
1390	AI/AK 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	✓
1391	AI/AK 116	Erdbefund	E 2	✓	✓	✓
55	AL 116	Mauer	E 2/3	-	-	-
56	AL 116	Mauer	E 2/3	-	-	-
82	AL 116	Mauer	E 2/3	-	-	-
157	AK 116	Mauer	E 2/3	-	-	-
158	AK 116	Mauer	E 2/3	-	✓	-
163	AK 116	Fund	E 2/3	-	✓	-
164	AK 116	Mauer	E 2/3	-	✓	-
170	AK 116	Mauer	E 2/3	-	-	-
225	AK 116	Fund	E 2/3	-	✓	-
1226	AL/AM 116/117	Mauer	E 2/3	✓	-	-
1380	AI/AK 116	Mauer	E 2/3	-	-	-
1630	AK/AL 116	Fund	E 2/3	-	✓	-
1632	AK/AL 116	Mauer	E 2/3	-	-	-
1670	AK/AL 116	Mauer	E 2/3	-	-	-
702	AL 117	Erdbefund/Lehmziegel	E 3	✓	✓	✓
1279	AL/AM 117	Erdbefund	E 3	✓	-	✓
1289	AI 116	Fund	E 3	-	✓	-
1601	AK 116/117	Mauer	E 3	-	-	-
1629	AK 116	Feuerstelle/Erdbefund	E 3	✓	✓	✓
1638	AK 116/117	Feuerstelle/Tabun	E 3	-	-	-
1756	AK/AL 117	Fund	E 3	✓	-	-
3318	AI 117	Grube	E 3	✓	✓	✓
3403	AI 117	Fund	E 3	-	✓	-
181	AL 117	Erdbefund	E 3/4	✓	✓	✓
287	AL 117	Erdbefund	E 3/4	✓	-	-
621	AL 117	Erdbefund	E 3/4	-	-	-
635	AL 117	Erdbefund/Fußboden	E 3/4	✓	-	✓
641	AL 117	Erdbefund/Fund	E 3/4	✓	-	✓
1189	AK 117	Mauer	E 3/4	-	-	✓
2890	AI 117	Mauer	E 3/4	✓	-	-
2893	AI 117	Mauer	E 3/5	-	✓	-
1185	AK 117	Erdbefund	E 4	✓	✓	✓
1186	AK 117	Erdbefund	E 4	✓	-	-
1206	AK 117	Erdbefund	E 4	✓	-	-
1761	AK/AL 117	Feuerstelle/Ofen	E 4	-	-	-
1765	AK/AL 117	Erdbefund	E 4	✓	✓	✓
1769	AK/AL 116	Feuerstelle/Ofen	E 4	✓	✓	✓
2872	AI 117	Erdbefund	E 4	✓	✓	✓

2873	AI 117	Erdbefund	E 4	✓	✓	✓
2874	AI 117	Erdbefund	E 4	✓	-	✓
2925	AI 117	Erdbefund	E 4	✓	-	-
3263	AI 117	Erdbefund	E 4	✓	✓	✓
3395	AI 117	Versturz/Mauer	E 4	-	-	-
3396	AI 117	Mauer	E 4	✓	-	-
3426	AI 117	Aschegrube	E 4	✓	✓	✓
3494	AI 117	Aschegrube	E 4	✓	✓	✓
3496	AI 117	Aschegrube	E 4	✓	-	✓
3659	AK 117	Aschegrube	E 4	-	-	-
4937	AK 117	Aschegrube	E 4	✓	-	✓
2891	AI 117	Mauer	E 4/6	-	-	✓
3319	AI 117	Ofen	E 5	✓	✓	✓
3492	AI 117	Aschegrube	E 5	✓	✓	✓
2892	AI 117	Mauer	E 5/6	✓	✓	-
3204	AI 117	Ofen	E 6	-	✓	-
3205	AI 117	Erdbefund/Fußboden	E 6	-	-	-
3277	AI 117	Grube	E 6	✓	✓	✓
3320	AI 117	Ofen	E 6	-	-	-
3326	AI 117	Aschegrube	E 6	✓	✓	✓
3402	AI 117	Fund	E 6	-	✓	-
3512	AI 117	Aschegrube	E 6	✓	-	✓

Tab. 4.1.59: Befunde innerhalb von Komplex E, Stratum 12

Komplex F:

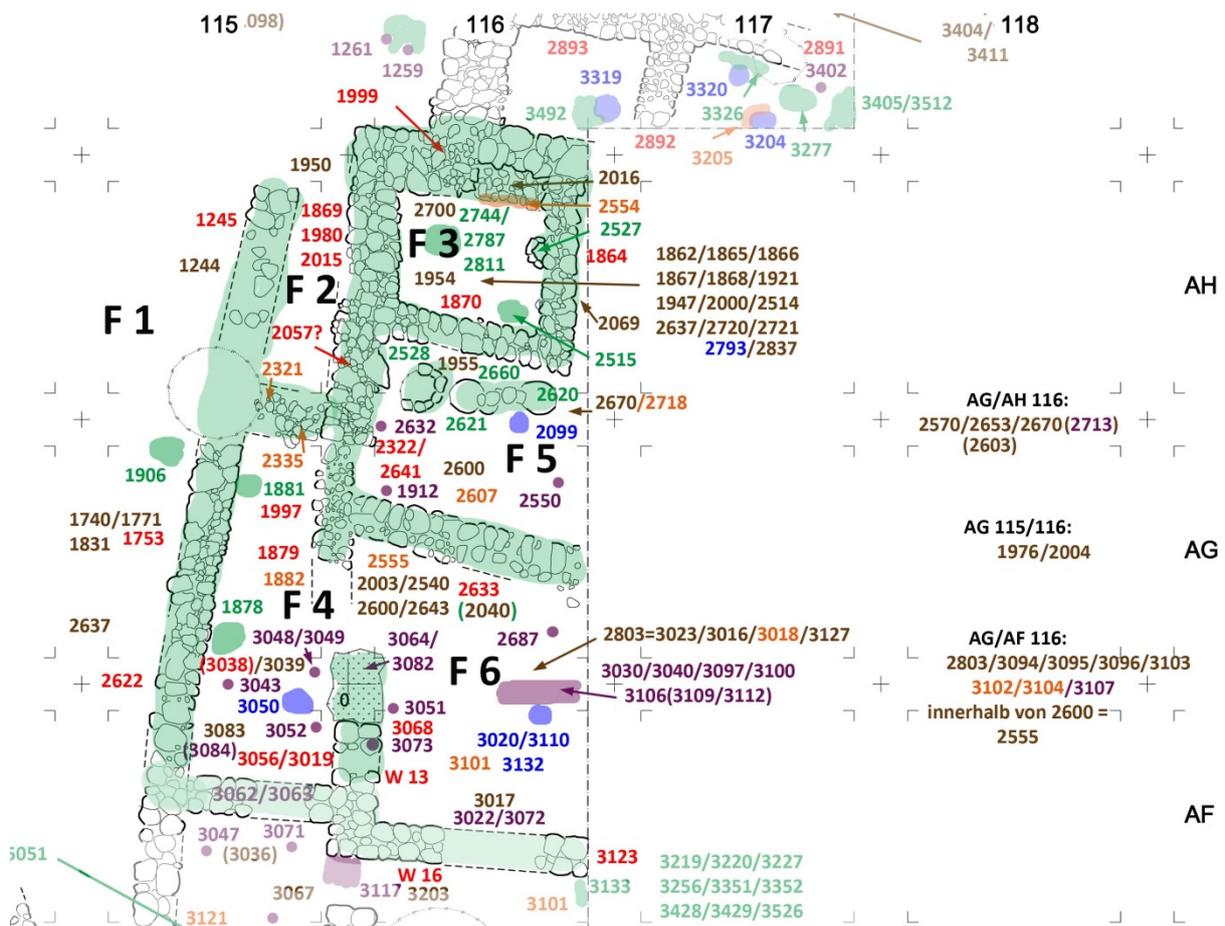


Abb. 4.1.647: Stratum 12, Komplex F

Dieser Komplex umfasst die Quadranten AH-AF 115-116. Er wird gebildet durch eine Straße (F 2) sowie vier angrenzende Wohnräume (F 3 bis F 6). Begrenzt wird der Komplex im Norden durch die Mauer 1999 (gemeinsame Nutzung dieser mit Komplex E) und im Süden durch die Mauern 3056/3019, W 13 und W 16 sowie 3123 (gemeinsame Nutzung mit Komplex G). Der westliche Abschluss wird durch den Hang markiert, der östliche durch das Ende des Grabungsgeländes.

F 1 bezeichnet den Bereich westlich der Außenmauer 1245 (weitergenutzte Mauer aus der Eisenzeit I), 1753 und 2622; er beinhaltet eine Aschegrube 1906 sowie die Erdbefunde 1244, 1740, 1771, 1831 und 2637.

Der nur ca. 1 m breite und vermutlich 6 m lange und schmale Raum **F 2** scheint eine Straße, bzw. einen Eingangsbereich darzustellen. Erdbefund im Innenraum ist 1950 (Gussrückstände; eine Spielkugel TZ 008402-001; Keramik). Der Übergang zu Raum F 4 wird gebildet durch ein Stück Pflasterung 2321/2335.

Der nahezu quadratische Raum **F 3** wird gebildet durch die Mauern 1999 im Norden, 1864 im Osten, 1870 im Süden sowie 1869/1980/2015 im Westen.

Erbefunde im Innenraum sind:

1862 (Fragment einer Metallnadel; Knochen; Keramik; Tabunfragmente); 1865; 1866 (sieben Reibsteine unterschiedlicher Form; Knochen, davon 38,5 % Schaf oder Ziege und 61,5 % Rind; Keramik); 1867 (eine Reibplatte); 1868; 1921 (Aschegrube/Tabunfragmente); 1947; 1954 (Knochen; Keramik, darunter ein zypriotischer Import TZ 003470-005, ein Räuchergefäß TZ 003493-002, Tabunfragmente); 2000 (vier Flint-Objekte; eine Reibplatte, eine Reibschale, eine Handmühle; Fuß einer Schale sowie ein Steingefäß TZ 009362-001; Knochen; Keramik, darunter zwei Ausgüsse einer Pilgerflasche, hoher Anteil an Kochtopfkeramik; Tabunfragmente); 2514 (ein halbfertiger Reibstein bzw. Reibschale TZ 009582-001, drei Reibsteine, eine Handmühle, drei Flint-Objekte; Rohstoff; Knochen; Keramik); 2700; 2720; 2721 (eine dreigliedrige Glasperle TZ 010049-001).



Abb. 4.1.648: Importkeramik TZ 003470-005



Abb. 4.1.649: Räuchergefäß TZ 003493-002



Abb. 4.1.650: Steingefäß TZ 009362-001



Abb. 4.1.651: Glasperle TZ 010049-001

Angebaut an die östliche Wand ist ein Silo 2527 mit einem Durchmesser von 50 cm. Aschegrube 2515 im Südosten des Raumes beinhaltet das Fragment eines beschrifteten Stempelsiegels aus Fayence TZ 009464-001. Im Norden des Raumes sind noch Reste einer Pflasterung 2554 erhalten (Messpunkt -21,49 m). Eine weitere Aschegrube im Nordwesten besteht aus den Befunden 2744 (Keramik, darunter Milkbowl TZ 004359-002), 2787 und 2811. 2793 bezeichnet eine weitere Aschegrube/evtl. Feuerstelle.

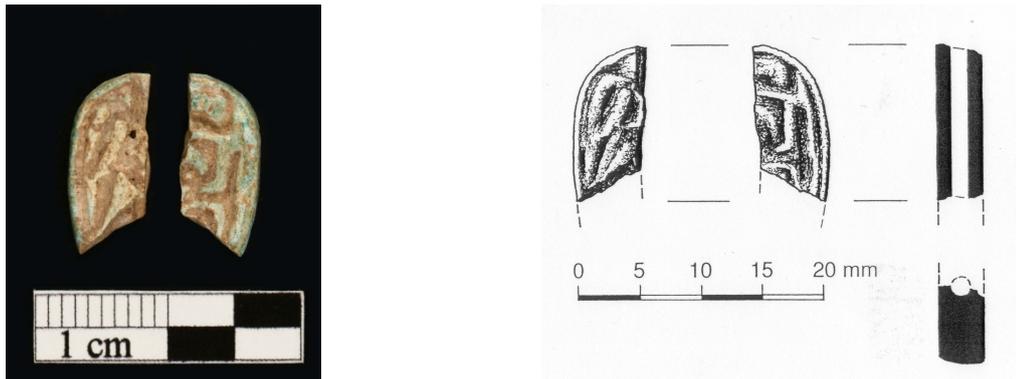


Abb. 4.1.652: Stempelsiegel TZ 009464-001

Es scheint sich bei F 3 um einen Arbeitsbereich bzw. einen Bereich für die Zubereitung von Speisen gehandelt zu haben.

Raum **F 4** schließt sich südlich an F 2 an und hat einen Durchgang zu F 6; in diesem Bereich sind Reste eines Kalkfußbodens 1882 erhalten. Der trapezförmige Raum erweitert sich Richtung Süden bis zu einer Breite von 3 m. Im Innenraum befinden sich zwei Aschegruben (1878 und 1881) sowie eine Feuerstelle 3050.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AG 115/116 (im Übergang zwischen F 4 und F 6): 1976; 2004.

In AF/AG 115: 3039 (Lehmziegelversturz); 3083 (Lehmziegelversturz, wenig Funde).

Besondere Funde:

In AF/AG 115 wurde eine fast vollständig erhaltene Pilgerflasche gefunden (Befund 3043; TZ 004743-001) und eine fast vollständige Bronzenadel (Befund 3084; TZ 010885-001) sowie mehrere Fragmente einer Reibplatte (Befund 3049;

TZ 010875-001 und 010876-001) und eine Reibschale (Befund 3052; TZ 010873-001).



Abb. 4.1.653: Nadel mit Öse TZ 010885-001

Im südlichen Bereich wird der Raum zu F 6 hin begrenzt durch Mauern 3068 und W 13⁵⁴⁸; Reste einer Lehmziegelmauer bzw. des Lehmziegelaufbaus sind erhalten (Befunde 3064/3082).



Abb. 4.1.654: Pilgerflasche TZ 004743-001



Abb. 4.1.655: Schmelztiegel TZ 004152-002

Raum **F 5** wird im Westen begrenzt durch Mauern 2057 und 2322/2641, im Norden durch Mauer 1870, im Osten durch das Ende des Grabungsbereiches und im Süden durch Mauer 2633. Innerhalb befinden sich die Gruben/Silos 2528, 2620, 2621 und 2660 sowie der Ofen 2099.

Funde innerhalb der Gruben sind: In 2528 eine Reibplatte, ein Reibstein, ein Gewicht und eine Handmühle, ein Schmelztiegel TZ 004152-002 aus Kalkstein, zwei Flint-

⁵⁴⁸ Diese Bezeichnung stammt von Karel Vriezen, der in diesem Bereich eine Kampagne lang ausgegraben hat.

Objekte; Knochen; Keramik. Reste eines Kalkfußbodens 2607 und 2718 sind auf einer Höhe von -22,15 m erhalten.

Erbefunde im Innenraum sind:

In AH 116: 1955.

In AG/AH 116: 2570 (Rand eines Steinkruges TZ 009596-001, zwei Steinschalen mit Standring, vier Reibsteine, ein Klopstein, eine Handmühle, eine Reibschale; Rohstoffreste; eine Glasperle sowie Fragmente einer weiteren; Metallfragmente; Keramik, darunter eine Milkbowl, ein Spinnwirtel, ein Trichter und Tabunfragmente); 2600 (Funde entsprechen Befund 2570, besonders ist ein Steinanhänger bzw. Wetzstein TZ 009730-001); 2653; 2670 (Funde entsprechen Befund 2570).



Abb. 4.1.656: Steinkrug TZ 009596-001

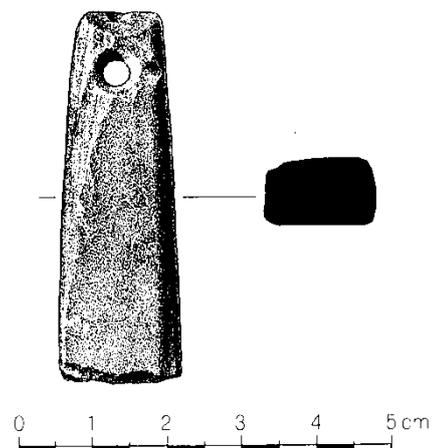


Abb. 4.1.657: Wetzstein TZ 009730-001 (Vor- und Rückseite sowie Zeichnung)

In AG 116: 1912 (eine Handmühle, ein Reibstein; Knochen; Keramik, darunter ein Spinnwirtel).

Besondere Funde:

Mehrere Fragmente einer Ahle (Befund 2550; TZ 009465-001); Fragmente einer Nadel (Befund 2713; TZ 010000-001); ein Skarabäus mit einer eingeritzten Darstellung einer Uräus-Schlange (Befund 2632; TZ 009799-001).



Abb. 4.1.658: Skarabäus TZ 009799-001

In dem schmalen Bereich zwischen Raum F 3 und der Grabungsgrenze befindet sich Erdbefund 2069, welcher vermutlich zu Raum F 5 zu rechnen ist. Er enthält Keramik, einen Klopstein, Knochen sowie zwei Holzkohleproben.

Der letzte Raum des Komplexes ist **F 6**, dessen östliche Ausdehnung noch nicht ergraben wurde. Möglicherweise ist der Raum noch ein weiteres Mal in Ost-West Richtung zu unterteilen, da Reste von Lehmziegelmauerwerk im Steg zwischen AG und AF 116 aufgefunden wurden (Befunde: 3106 und evtl. 3109 und 3112). In der nordwestlichen Ecke sowie im Bereich des Stegs zwischen AF und AG 116 sind Reste eines Kalkfußbodens 2555 und 3104 erhalten und im nordöstlichen Bereich Reste einer Brandschicht 3018. Südlich des Lehmziegelmauerwerks befindet sich ein Ofen/Tabun 3020/3110/3132 und Reste einer Asche- bzw. Brandschicht 3101/3102.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AG/AH 116: 2003 (Knochen, nur Schaf oder Ziege; Keramik, wenig Kochtopfware, sonst geschlossene Gefäße); 2600 (siehe F 5).

In AG 115/116: 2040 (möglicherweise eine Grube, eine Reibschale; Knochen, davon 25 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine lokal hergestellte Pyxis TZ 003605-030).

In AG 116: 2540; 2643 (drei Flint-Objekte; Knochen; Keramik).

In AF/AG 116: 2803 (eine Reibplatte, zwei Schleudersteine, zwei Spielsteine, ein Webgewicht, 11 Flint-Objekt; Knochen, darunter Fragmente einer Ahle TZ 010988-001; Keramik, darunter Tabunfragmente, zwei Pilgerflaschen TZ 004496-009 und -025 sowie TZ 004496-028, eine Backplatte und eine Chalice TZ 004773-034 und -050); 3016; 3094 (fünf Reibsteine, eine Schale mit Standfüßen; Knochen, darunter ein Knochen mit Ritzmarken TZ 010989-001; Keramik, darunter eine Chalice); 3095; 3103 (drei Flint-Objekte, drei Spielkugeln; Knochen; Keramik, darunter Tabunfragmente).



Abb. 4.1.659: Pyxis TZ 003605-030



Abb. 4.1.660: Pilgerflasche TZ 004496-009 und -025

In AF 116: 3017 (Fragment einer Pfeilspitze TZ 010809-001; zwei Spielkugeln, ein Wetzstein, ein Muschelanhänger, vier Flint-Objekte; Knochen; Keramik, darunter zwei Fragmente eines mykenischen Kruges); 3023; 3127.

Besondere Funde:

Ein türkisfarbener Fayence-Ring (Befund 2687, TZ 009800-001; möglicherweise mit Hieroglyphen, doch nicht mehr erkennbar); ein konischer verzierter Griff aus Knochen (Befund 3022, TZ 010810-001); Rohling eines Reibsteins (Befund 3040, TZ 10864-001); eine Bronzenadel (Befund 3096; TZ 010927-001).

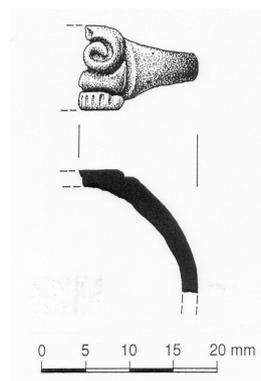


Abb. 4.1.661: Fayence-Ring TZ 009800-001

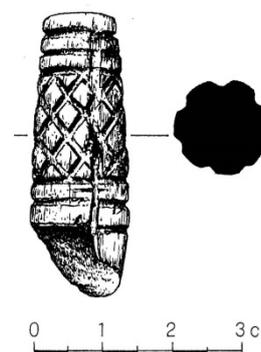


Abb. 4.1.662: Griff TZ 010810-001

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
1244	AH 115	Erdbefund	F 1	✓	✓	✓
1740	AG 115	Erdbefund	F 1	✓	-	✓
1771	AG 115	Erdbefund	F 1	✓	✓	✓
1831	AG 115	Erdbefund	F 1	-	-	-
1906	AG 115	Aschegrube	F 1	✓	✓	✓
2637	AF/AG 115	Erdbefund	F 1	✓	-	-
1753	AG 115	Mauer	F 1/4	✓	✓	✓
2622	AF/AG 115	Mauer	F 1/4	✓	-	-
1950	AH 116	Erdbefund	F 2	✓	✓	-
1869	AH 116	Mauer	F 2/3	✓	✓	✓
1980	AH 115/116	Mauer	F 2/3	✓	✓	✓
2015	AH/AI 116	Mauer	F 2/3	-	✓	-
2321	AG/AH 115	Pflasterung	F 2/4	✓	✓	-
2335	AG/AH 115	Pflasterung	F 2/4	✓	-	✓
2057	AG/AH 115/116	Mauer/Versturz	F 2/5	✓	✓	✓
1862	AH 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓

1864	AH 116	Mauer	F 3	✓	-	✓
1865	AH 116	Erdbefund	F 3	✓	-	✓
1866	AH 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
1867	AH 116	Erdbefund	F 3	-	✓	-
1868	AH 116	Erdbefund	F 3	✓	-	✓
1921	AH 116	Erdbefund/Aschegrube	F 3	✓	-	✓
1947	AH 116	Erdbefund/Aschegrube	F 3	✓	-	✓
1954	AH 116	Erdbefund	F 3	✓	-	✓
1999	AH/AI 116	Mauer	F 3	✓	✓	✓
2000	AG/AH 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
2016	AH/AI 116	Erdbefund	F 3	-	-	-
2514	AH 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
2515	AH 116	Aschegrube	F 3	✓	✓	✓
2527	AH 116	Grube/Silo	F 3	-	✓	-
2554	AH 116	Pflasterung	F 3	-	-	-
2700	AH 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
2720	AH 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
2721	AG/AH 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
2744	AH 116	Aschegrube	F 3	✓	-	✓
2787	AH 116	Aschegrube	F 3	✓	✓	✓
2793	AH 116	Aschegrube	F 3	-	✓	✓
2811	AH 116	Aschegrube	F 3	-	-	-
1870	AH 116	Mauer	F 3/5	✓	-	✓
1878	AG 115	Aschegrube	F 4	✓	-	-
1881	AG 115	Aschegrube	F 4	-	-	-
1882	AG 115	Fußboden	F 4	✓	-	✓
3019	AF 116	Mauer	F 4 / G 2	✓	-	-
3038	AF/AG 115	Versturz	F 4	-	-	-
3039	AF/AG 115	Lehmziegelversturz	F 4	✓	✓	✓
3043	AF/AG 115	Fund	F 4	✓	-	-
3048	AF/AG 115	Fund	F 4	-	✓	-
3049	AF/AG 115	Fund	F 4	-	✓	-
3050	AF/AG 115	Feuerstelle/Tabun	F 4	✓	-	-
3052	AF/AG 115	Fund	F 4	-	✓	-
3056	AF 115/116	Mauer	F 4 / G 2	✓	-	✓
3083	AF/AG 115	Erdbefund	F 4	✓	✓	✓
3084	AF/AG 115	Erdbefund/Fund	F 4	✓	✓	✓
1997	AG 115/116	Mauer	F 4/5	✓	✓	✓
W 13	AF 116	Mauer	F 4/6	-	-	-
1879	AG 115	Mauer	F 4/6	-	✓	-
1976	AG	Erdbefund	F 4/6	✓	-	-

	115/116					
2004	AG 115/116	Erdbefund	F 4/6	✓	✓	✓
3064	AF 115/116	Lehmziegelmauer	F 4/6	✓	✓	✓
3068	AF/AG 115	Mauer	F 4/6	✓	✓	✓
3082	AF/AG 115	Lehmziegelmauer	F 4/6	-	-	-
1912	AG 116	Erdbefund/Fund	F 5	✓	✓	✓
1955	AH 116	Erdbefund	F 5	✓	✓	✓
2069	AH 116	Erdbefund	F 5	✓	✓	✓
2099	AG/AH 116	Ofen/Tabun	F 5	-	-	-
2322	AG/AH 115	Mauer	F 5	-	-	-
2528	AG/AH 116	Grube/Silo	F 5	✓	✓	✓
2550	AG 116	Fund	F 5	-	✓	-
2570	AG/AH 116	Erdbefund	F 5	✓	✓	✓
2607	AH 116	Fußboden	F 5	-	-	-
2620	AG/AH 116	Grube/Silo	F 5	✓	-	✓
2621	AG/AH 116	Grube/Silo	F 5	-	-	✓
2632	AG 116	Fund	F 5	-	✓	-
2641	AG 116	Mauer	F 5	-	-	-
2653	AG/AH 116	Erdbefund	F 5	✓	✓	✓
2660	AG/AH 116	Grube/Silo	F 5	✓	✓	✓
2670	AG/AH 116	Erdbefund	F 5	✓	✓	✓
2713	AG 116	Fund	F 5	-	✓	-
2718	AH 116	Fußboden	F 5	-	-	-
2600	AG/AH 116	Erdbefund	F 5/6	✓	✓	✓
2633	AG 116	Mauer	F 5/6	✓	✓	✓
W 16	AF 116	Mauer	F 6 / G 2/3	-	-	-
2003	AG/AH 116	Erdbefund	F 6	✓	-	✓
2040	AG 115/116	Erdbefund/Grube	F 6	✓	✓	✓
2540	AG 116	Erdbefund	F 6	✓	-	✓
2555	AH 116	Fußboden	F 6	-	-	-
2643	AG 116	Erdbefund	F 6	✓	✓	✓
2687	AG 116	Fund	F 6	-	✓	-
2803	AF/AG 116	Erdbefund	F 6	✓	✓	✓
3016	AF/AG 116	Erdbefund	F 6	✓	-	-
3017	AF 116	Erdbefund	F 6	✓	✓	✓
3018	AF/AG 116	Fußboden	F 6	✓	-	✓
3020	AF 116	Ofen/Tabun	F 6	✓	✓	✓

3022	AF 116	Fund	F 6	-	-	✓
3023	AF 116	Erdbefund	F 6	✓	-	✓
3030	AF/AG 116	Fund	F 6	-	✓	-
3040	AF 116	Fund	F 6	-	✓	-
3051	AF/AG 115	Fund	F 6	-	✓	-
3072	AF 115/116	Fund	F 6	-	✓	-
3073	AF/AG 115	Fund	F 6	-	✓	-
3094	AF/AG 116	Erdbefund	F 6	✓	✓	✓
3095	AF/AG 116	Erdbefund	F 6	-	✓	-
3096	AF/AG 116	Fund	F 6	-	✓	-
3097	AF 116	Fund	F 6	-	-	✓
3100	AF 116	Fund	F 6	-	-	✓
3101	AF 116	Ascheschicht	F 6 / G 3	-	-	-
3102	AF/AG 116	Ascheschicht	F 6	-	-	✓
3103	AF/AG 116	Erdbefund	F 6	✓	✓	✓
3104	AF/AG 116	Fußboden	F 6	-	-	✓
3105	AF/AG 116	Aschelinse	F 6	-	-	-
3106	AF/AG 116	Lehmziegelmauer	F 6	-	-	-
3107	AF/AG 116	Fund	F 6	-	✓	-
3108	AF/AG 116	Fund/ C 14 Probe	F 6	-	-	✓
3109	AF/AG 116	Lehmziegelmauer	F 6	✓	✓	✓
3110	AF/AG 116	Ofen/Tabun	F 6	✓	✓	✓
3111	AF/AG 116	Fund/ C 14 Probe	F 6	-	-	✓
3112	AF/AG 116	Lehmziegelmauer	F 6	✓	✓	✓
3123	AF 116	Mauer	F 6 / G 3	-	-	-
3127	AF 116	Erdbefund	F 6	✓	✓	✓
3132	AF/AG 116	Ofen/Tabun	F 6	✓	-	✓

Tab. 4.1.60: Befunde innerhalb von Komplex F, Stratum 12

Komplex G:

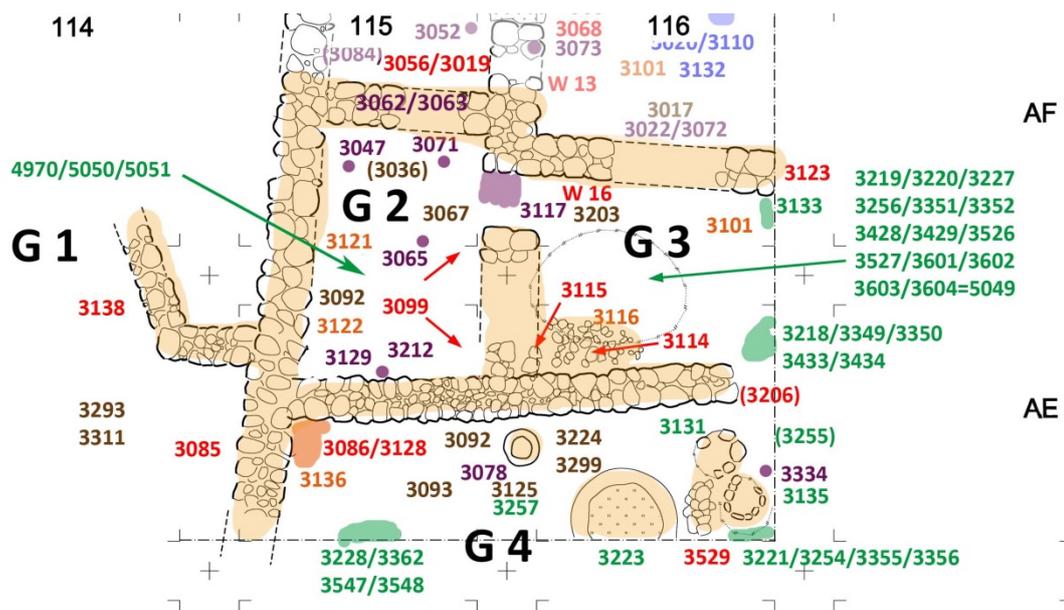


Abb. 4.1.663: Stratum 12, Komplex G

Komplex G umfasst mit den Quadranten AE 114-116 sowie der Hälfte der Quadranten AF 115 und 116 in etwa den gleichen Bereich wie Komplex I in Stratum 13, auch wenn die westliche Ausdehnung leicht reduziert wurde. Es scheint, als wären die Gebäudegrenzen gleich geblieben, doch wurden weitreichende Umbauarbeiten vorgenommen. Die Ausdehnung Richtung Westen kann nicht mehr klar nachvollzogen werden, da vermutlich ein Teil des Gebäudes an der Hangseite abgerutscht ist; im Norden teilt sich der Komplex eine Begrenzung mit Komplex F (Mauern 3019/3056 sowie W 16 und 3123). Die östliche wie die südliche Ausdehnung wurde noch nicht ergraben.

G 1 bezeichnet den Bereich westlich der von Norden nach Süden verlaufenden Außenmauer 3085. Er besteht aus einem Mauereck 3138, welches in nahezu rechtem Winkel an die Außenmauer angebaut wurde, Richtung Ost-West verläuft und nach 1,5 m in einem 110 Grad Winkel Richtung Nordwesten abknickt, sowie den beiden Erdbefunden 3293 und 3311. Funde in letztgenannten sind: ein Fragment eines Bronzerings TZ 011300-001; zwei Reibsteine, eine Reibschale, ein Klopstein, ein Gewichtsstein, eine Handmühle; Knochen, davon je 7,7 % Rind und Esel, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Chalice.

Raum **G 2** hat eine Ausdehnung von 3 m x 4 m und wird im Westen begrenzt durch Mauer 3085, Im Norden durch 3019/3056 (siehe F 4), im Osten durch W 16, 3099 und 3115. Im Osten gibt es einen Durchgang zu dem sich anschließenden Raum G 3. Im Bereich des Durchgangs fand sich Lehmziegelversturz 3117, darin wurde ein Schaber TZ 011039-001 gefunden. Vielleicht stellt der Mauerabschnitt Befund 3086/3128 einen später zugesetzten Durchgang zu Raum G 4 dar.



Abb. 4.1.664: Befund 3086/3128 in AE 115



Abb. 4.1.665: Schaber TZ 011039-001



Abb. 4.1.666: Reibplatte TZ 010861-001

In der westlichen Hälfte des Raumes sind Reste eines Kalkfußbodens 3121 erhalten. Südlich von diesem befand sich Lehmziegelversturz 3122.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AF/AG 115: Teile von 3036 (Beschreibung unter Stratum 04).

In AF 115/116: 3067 (Lehmziegelversturz, wenig Funde).

In AE 115/116: 3092 (Metallfragmente; ein Reibstein, vier Flint-Objekte; Knochen, davon 25,9 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Chalice, ein Bassin, vier Spinnwirtel).

Funde:

Eine vollständige Reibplatte TZ 010861-001, ein Deckel aus Ton TZ 010909-001, eine ovale Steinperle TZ 010886-001, Hüttenlehm 3071, Türangelstein 3129.

Im südwestlichen Bereich des Raumes befindet sich Grube 4970/5050/5051. Darin einige Funde, u. a. eine fast vollständige Pilgerflasche TZ 020138-001, der Ausguss eines Bierkruges TZ 020400-004 sowie eine große Anzahl Flint-Objekte.

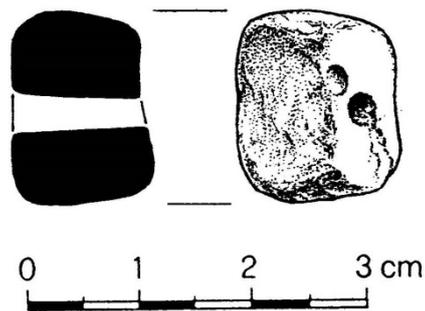


Abb. 4.1.667: Perle TZ 010886-001

Der noch nicht zur Gänze ausgegrabene Raum **G 3** wird dominiert durch eine große Grube mit einem Durchmesser von 2,5 m. Befunde innerhalb dieser Grube sind: 3219/3220/3227/3256/3351/3352/3428/3429/3526/3527/3601/3602/3603/3604 und 5049. Funde innerhalb dieser großen Grube sind hauptsächlich Alltagskeramik und Knochen, wenige Flint-Objekte. Erwähnenswert ist eine zur Hälfte erhaltene Aquamanile mit volutischem Schneckenmuster (Befund 3428; TZ 005183-029).

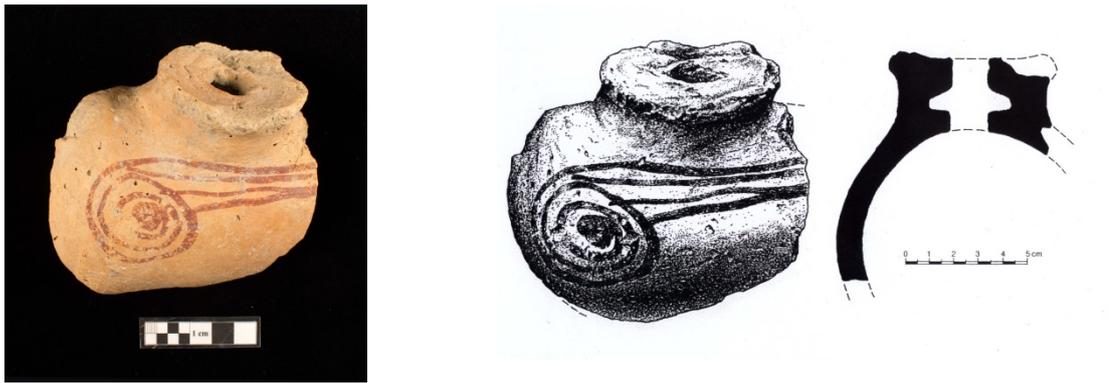


Abb. 4.1.668: Aquamanile TZ 005183-029

Im Bereich des Stegs zu AF/AE 117 befinden sich zwei weitere Gruben (Aschegrube 3133 sowie 3218/3349/3350/3433/3434). Der einzige klar diesem Raum und diesem Stratum zuzuordnende Erdbefund ist 3203. Er enthält folgende Funde: Fragment einer weißen, röhrenförmigen Glasperle TZ 011100-001; eine Handmühle, eine Reibschale, zwei Reibplatten, ein Steingefäß TZ 011134-001, ein Gewichtsstein TZ 011158-001, acht Flint-Objekte; Knochen, davon 15,6 % Rind, 9,5 % Hausschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine zur Hälfte erhaltene anthropomorphe Keramikfigurine TZ 011105-001, vermutliche eine Aschera/Aschtarte Darstellung sowie ein Keramikknäuf TZ 011109-001. In der Nordost- sowie der Südwest-Ecke sind jeweils Reste einer Pflasterung 3101 und 3116 erhalten.



Abb. 4.1.669: Steingefäß TZ 011134-001



Abb. 4.1.670: Keramikknäuf TZ 011109-001

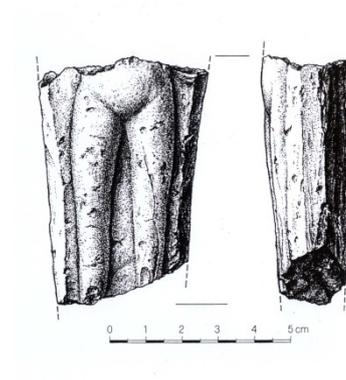


Abb. 4.1.671: Figurine TZ 011105-001

Auch Raum **G 4** wurde noch nicht vollständig ausgegraben – bisher wurde eine Fläche von 2 m x 8 m freigelegt. In der Nordwest-Ecke des Raumes sind Reste einer Pflasterung 3136 und 3137 erhalten.

Im Bereich des Stegs zwischen AE 115/116 Fund einer Säulenbasis 3078.

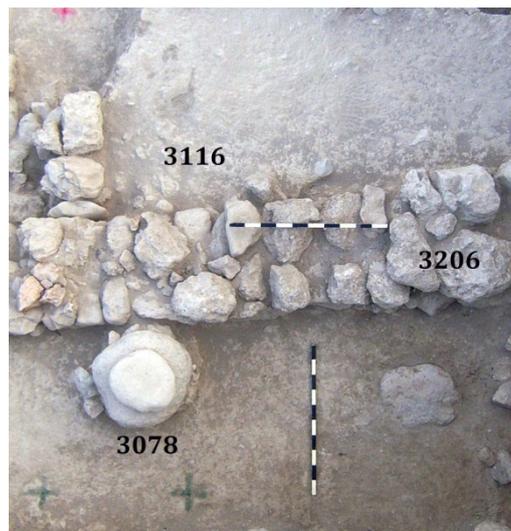


Abb. 4.1.672: Befund 3078 in AE 115/116

Der östliche Teil des Raumes, östlich der Säulenbasis, hat der Vorratshaltung gedient und beinhaltet die in Stein gefassten Gruben/Silos 3131, 3135 sowie Silo 3223. Nicht vollständig ausgegraben, doch in den Stegen erkennbar sind weitere Gruben: 3221/3254/3355/3356 und 3255. Ebenso im Steg zu AD 115 ist eine Grube erkennbar: 3228/3362/3547/3548.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AE 115/116: 3092 (siehe auch G 2); 3093 (Türangelstein TZ 011045-001, vier Reibsteine, drei Flint-Objekte, Fuß einer Basaltschale TZ 011015-001; Knochen;

Keramik); 3125 (ein Reibstein, ein Klopstein, sieben Flint-Objekte; Knochen; Keramik, darunter Tabunfragmente).

In AE 116: 3224 (zwei Reibsteine, ein Spielstein, ein Gewichtsstein; Knochen; Keramik, darunter ein Miniaturgefäß TZ 004911-011); 3299; 3334.



Abb. 4.1.673: Miniaturgefäß TZ 004911-011

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
3138	AE 114	Mauer	G 1	-	-	-
3293	AE 114	Erdbefund	G 1	✓	✓	✓
3311	AE 114	Erdbefund/Versturz	G 1	-	-	-
3313	AE 114	Versturz	G 1	✓	-	✓
3085	AE 115	Mauer	G 1/2/4	✓	✓	-
3047	AF/AG 115	Fund	G 2	-	✓	-
3062	AF 115/116	Fund/ C 14 Probe	G 2	-	-	✓
3063	AF 115/116	Fund	G 2	✓	-	-
3065	AF 115/116	Fund	G 2	-	✓	-
3067	AF 115/116	Erdbefund	G 2	✓	✓	✓
3071	AF 115/116	Fund	G 2	✓	-	-
3121	AE 115	Fußboden	G 2	-	-	-
3122	AE 115	Lehmziegelversturz	G 2	-	✓	-
3129	AE 115	Fund	G 2	-	✓	-
4970	AE 115	Grube/Versturz	G 2	-	-	-
5050	AE 115	Grube	G 2	✓	✓	✓
5051	AE 115	Grube	G 2	✓	✓	✓
3099	AE 115	Mauer	G 2/3	-	-	-
3115	AE 115	Mauer	G 2/3	-	-	-
3117	AF 116	Lehmziegelversturz	G 2/3	✓	✓	✓
3086	AE 115	Mauer	G 2/4	-	-	-
3092	AE 115/116	Erdbefund	G 2/4	✓	✓	✓
3128	AE 115	Mauer/Eingang	G 2/4	-	-	-
3114	AE 116	Versturz	G 3	-	-	-

3116	AE 115	Pflasterung	G 3	-	-	-
3133	AF 116	Aschegrube	G 3	-	-	-
3203	AF 116	Erdbefund	G 3	✓	✓	✓
3218	AE 116	Grube	G 3	✓	-	✓
3219	AE 116	Grube	G 3	-	-	✓
3220	AE 116	Grube	G 3	✓	-	✓
3227	AE 116	Grube	G 3	✓	-	-
3256	AE 116	Grube	G 3	✓	-	✓
3349	AE 116	Grube	G 3	✓	-	✓
3350	AE 116	Grube	G 3	-	-	-
3351	AE 116	Grube	G 3	-	-	-
3352	AE 116	Grube	G 3	✓	✓	✓
3428	AE 116	Grube	G 3	✓	✓	✓
3429	AE 116	Grube	G 3	-	-	-
3433	AE 116	Grube	G 3	✓	✓	✓
3434	AE 116	Grube	G 3	-	-	-
3526	AE 116	Grube	G 3	✓	✓	✓
3527	AE 116	Grube	G 3	-	-	-
3601	AE 116	Grube	G 3	-	-	-
3602	AE 116	Grube	G 3	✓	✓	✓
3603	AE 116	Grube	G 3	-	-	-
3604	AE 116	Grube	G 3	✓	✓	✓
5049	AE 116	Grube	G 3	✓	✓	✓
3206	AE 116	Mauer	G 3/4	-	✓	-
3078	AE 115	Fund	G 4	-	✓	-
3093	AE 115/116	Erdbefund	G 4	✓	✓	✓
3125	AE 115/116	Erdbefund	G 4	✓	✓	✓
3131	AE 116	Grube	G 4	✓	✓	✓
3135	AE 116	Grube	G 4	-	-	-
3136	AE 115	Pflasterung	G 4	-	-	-
3137	AE 115	Pflasterung	G 4	-	-	-
3221	AE 116	Grube	G 4	✓	-	✓
3223	AE 116	Grube/Silo	G 4	✓	-	-
3224	AE 116	Erdbefund	G 4	✓	✓	✓
3228	AE 115	Grube	G 4	-	-	-
3254	AE 116	Grube	G 4	✓	-	-
3255	AE 116	Grube	G 4	✓	-	✓
3257	AE 116	Grube	G 4	-	-	-
3299	AE 116	Erdbefund	G 4	✓	✓	✓
3312	AE 115	Versturz	G 4	-	-	-
3334	AE 116	Erdbefund/Fund	G 4	✓	✓	✓
3355	AE 116	Grube	G 4	-	-	-
3356	AE 116	Grube	G 4	-	-	-
3362	AE 115	Grube	G 4	✓	-	✓
3529	AE 116	Mauer	G 4	-	-	-
3547	AE 115	Grube	G 4	-	-	-
3548	AE 115	Grube	G 4	-	-	-

Tab. 4.1.61: Befunde innerhalb von Komplex G, Stratum 12

Zusammenfassung Stratum 12

Nach dem beschriebenen Bevölkerungsrückgang der Eisenzeit I lässt sich in der folgenden Zeit aufgrund der dichteren Bebauung wieder ein deutlicher Anstieg feststellen. Die Architektur der Eisenzeit II hat urbanen Charakter und die westlichen Außenmauern der Komplexe bilden erneut eine Umfassungsmauer, wenn diese auch weit weniger stabil gebaut wurde als die bronzezeitliche Stadtmauer.

Generell vermittelt die Architektur der Eisenzeit II den Eindruck einer dichten Agglomeratbauweise, d. h. die Gebäude sind direkt aneinander gebaut. Häusergrenzen (und evtl. Besitzgrenzen) lassen sich häufig durch Doppelmauern klar erkennen. Viele der Häuser in Areal I scheinen für Handwerk genutzt worden zu sein, wie Öfen und Installationen nahelegen.

Vermutlich gegen Ende des 10. Jh. v. Chr. wurden Teile der Stadt zerstört (durch ein Erdbeben, einen Brand oder evtl. einen kriegerischen Angriff) und daher weisen einige Gebäude zwei Bauphasen auf (siehe Stratum 11). Allerdings fehlen großflächige Brandschichten, sodass es sich auch um einfache Umbauten ohne einen externen Grund handeln kann. Daher wird die eisen-II-zeitliche Siedlung in zwei Phasen gegliedert: Die ältere Eisenzeit IIA/B und die jüngere Eisenzeit IIA/B. Zwar wurden in der letzteren Phase deutliche Umgestaltungen vorgenommen, doch gibt es keine Hinweise für einen Bruch in der materiellen Kultur oder der Besiedlung.

Architektur

Auch wenn sich die Bebauung von Stratum 12 in wesentlichen Punkten von der Bebauung in Stratum 13 unterscheidet, bleiben die Komplex- respektive Grundstücksgrenzen unverändert. **Komplex A** nimmt – wie auch Komplex A in Stratum 13 – nahezu den gesamten nördlichen Bereich ein: In diesem Fall die Quadranten AR-AT 119-123 sowie Teile von AR 118 und AU 120. Der Bereich wurde von der späteren klassischen Bebauung stark gestört, sodass hier (wie auch in Stratum 13 sowie den weiter unten besprochenen Strata 11 und 10) nur rudimentäre Überreste der Architektur aufzufinden waren. Die erhaltenen Mauern sind massiver als die eisen-I-zeitlichen und deuten auf einen gesteigerten Wohlstand, wie auch ein gesteigertes Sicherheitsbedürfnis der Einwohner hin. Aufgrund des hohen Anteils an Vorratsgefäßen liegt es nahe, den Raum A 1 – insbesondere den südlichen Teil – als Vorratsraum zu

bezeichnen. Die Keramik innerhalb von Raum A 3 scheint für einen Vorrats- bzw. Abfall sowie Kochbereich zu sprechen (nahezu ausschließlich geschlossene Gefäße sowie Kochtopfware).

Komplex B hat die wohl größten bzw. fundamentalsten Veränderungen erfahren: Er wurde stark verkleinert und besaß wohl nur noch ein Geschoss, daher wurde das Treppenhaus nicht mehr benötigt und der Bereich von dem oben beschriebenen Komplex A genutzt. Außerdem wurde der Innenraum weiter unterteilt. Wahrscheinlich wurde das Gebäude nun nicht mehr zu Kult- sondern zu Wohnzwecken genutzt. Der westliche Bereich wurde von einer großen Grube aus klassischer Zeit stark zerstört, welche nahezu den gesamten Bereich B 1, B 2 und B 4 bedeckte, daher sind nahezu alle Erdbefunde durchmischt und gestört.

Insgesamt deutet einiges auf eine handwerkliche Nutzung des Gebäudes hin – besonders die Schlacke-Funde in B 3 und Rohglas-Funde in B 6. Vieles spricht für eine Glas- und Metallwerkstatt. Doch es scheint auch eine Verbindung zwischen dieser und kultischen Handlungen gegeben zu haben, selbst wenn es sich nicht mehr um einen Tempel gehandelt haben sollte. Darauf scheinen die gefundenen Chalice hinzuweisen. Insgesamt ist ein relativ hoher Anteil an Importware aus Zypern (Milkbowls) festzustellen. Der Komplex selbst folgt in seinem Aufbau dem System eines Vierraumhauses. Auch wenn vermutlich einige der Glas- und Fayence-Funde nicht zu diesem Stratum zu zählen sind, sondern zu Stratum 13 gehören, so kann doch eine Kontinuität der Nutzung als Werkstattbereich hypothetisch angenommen werden.⁵⁴⁹

Wie schon in Stratum 13, handelt es sich bei **Komplex C** um einen Vorratsbereich bzw. Abfallbereich. Er besteht größtenteils aus Gruben und mit Steinen ausgekleideten Silos.

Viel deutlicher als in Stratum 13 lassen sich bei dem **Komplex D** in Stratum 12 einzelne Räume ausmachen, nämlich vier im Innenbereich (D 3 bis D 6) sowie zwei vorgelagert im Westen (Räume D 1 und D 2). Der erhaltene Innenraum des Komplexes lässt von Norden nach Süden eine grobe Dreiteilung erkennen: Im Norden der rechteckige längliche Raum D 3, von dem folgenden D 4 durch kleine Zwischenmauern 1247 und 2302 sowie einzelne Steine/Säulenbasen 2162 und 2180 getrennt und im Süden die beiden kleineren Räume D 5 und D 6, welche durch Zwischenmauern von D 4 getrennt sind. In seiner Struktur, seinem Aufbau erinnert auch dieser Komplex mehr an ein

⁵⁴⁹ Besonders, da dieser Bereich in Stratum 10 wieder nachweislich als Werkstatt genutzt wurde.

typisches Vierraumhaus und verlässt den Aufbau der bis dahin auf dem *Tall Zirā'a* noch üblichen Hofhäuser.

Es zeichnet sich ab, dass spätestens in der Eisenzeit IIA/B ein Wechsel in der favorisierten Architekturform stattgefunden hat, welcher sich in der Eisenzeit I schon andeutete. Teile des eisen-I-zeitlichen Gebäudes werden weitergenutzt, andere erweitert und ausgebaut.

Die beiden dominierenden Elemente in Komplex D sind entweder dem kultischen Bereich zu zuordnen oder dem handwerklichen Bereich. Für eine kultische Nutzung sprechen – neben der aufgefundenen Mazzebe – Figurinen, Chalice, ein Räuchergefäß, ein Rollsiegel, der Siegelabdruck/Plombe sowie die größere Anzahl Pilgerflaschen, besonders in D 4. Der handwerkliche Bereich scheint Textilherstellung und Metallbearbeitung zu umfassen: Eine große Anzahl Spinnwirtel, besonders in Raum D 3 und D 5 (dort auch Webgewichte) sprechen für Textilbearbeitung bzw. Herstellung und Rohstoffe (Erz) und Gussrückstände, besonders in Raum D 3, sowie eine Dechsel in D 4 und ein Schmelzofen samt Schmelztiegel in D 6 deuten auf eine Metallbearbeitung hin. Insgesamt sind wenig Funde zu verzeichnen, diese allerdings meist außergewöhnlich. Die gefundene Keramik besteht meist aus Kochtopfware und Vorratsgefäßen, wenig offene Gefäße, selten Deckel oder Öllampen. Auffallend ist auch die große Anzahl Öfen und Feuerstellen, besonders im Hofbereich (D 4) sowie im Übergang zu D 5.

Die ehemaligen Komplexe F und H aus Stratum 13 wurden vollständig umgestaltet und bilden den neuen **Komplex E**, welcher sich in seiner Ausrichtung noch annähernd an der spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer orientiert. Der größte Raum ist E 1, welcher vermutlich einen Eingang in die Siedlung sowie einen großen offenen Bereich mit Vorratssilos umfasst. Ob der Bereich immer nach Westen offen war ist nicht geklärt. Bei dem Komplex könnte es sich um ein Gebäude des Hofhaus-Typs gehandelt haben mit Raum E 4 als Hof.

Komplex F umfasst die Quadranten AH-AF 115-116. Er wird gebildet durch eine Straße (F 2) sowie vier angrenzende Wohnräume (F 3 bis F 6). Es scheint sich bei F 3 um einen Arbeitsbereich bzw. einen Bereich für die Zubereitung von Speisen gehandelt zu haben. Auch bei diesem Komplex könnte es sich um ein Gebäude im Hofhaus-Typ gehandelt haben. Hierbei wäre F 5 der Hof.

Komplex G umfasst mit den Quadranten AE 114-116 sowie der Hälfte der Quadranten AF 115 und 116 in etwa den gleichen Bereich wie Komplex I in Stratum 13, auch wenn die westliche Ausdehnung leicht reduziert wurde. Es scheint, als wären die Gebäudegrenzen gleich geblieben, doch wurden weitreichende Umbauarbeiten vorgenommen.

Auffallend sind die nur rudimentären Architekturreste und die Vielzahl von Gruben im Norden des Areal I. Dies könnte zum einen darin begründet sein, dass durch die spätere, klassische Bebauung vieles zerstört wurde. Zum anderen handelt es sich dabei um den zwar durch den Hangrutsch nicht zerstörten, sich aber genau am Rand der künstlich errichteten Schichten der Späten Bronzezeit befindenden Bereich. Möglicherweise erschien dieser Bereich den Bewohnern nicht mehr als sicherer Baugrund und wurde daher nicht mehr mit (schweren) Wohnhäusern, sondern mit (leichteren) Vorrats- bzw. Abfallbereichen und/oder Ställen bebaut/genutzt.

Datierung: Vier Radiokarbonanalysen aus diesem Stratum liefern mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Datierung zwischen 1282 und 919 v. Chr. Geht man davon aus, dass zu dem Bau der Gebäude schon länger geschlagenes Holz und vermutlich auch wiederverwendete Balken aus Stratum 13 benutzt wurden, scheint eine Datierung des Stratum 12 in das 11. bzw. 10. Jh. v. Chr. wahrscheinlich.

Fund-nr.	Befund	Quadrant	Jahr	3 σ (99.7 %)	2 σ (95.4 %)	1 σ (68.2 %)	unkalibriert	Stratum	Datierung
008557	1996	AM 119	2006	1225–919 BC	1207–1141 BC (1.5 %) 1135–976 BC (93.9 %)	1120–1012 BC	2890±35 BP	12	Eisenzeit II A/B
008668	2069	AH 116	2006	1261–970 BC (99 %) 961–934 BC (0.7 %)	1214–1006 BC	1190–1179 BC (4.7 %) 1160–1145 BC (6.9 %) 1130–1031 BC (3.8 %)	2910±35 BP	12	Eisenzeit II A/B
002149	555	AN 117	2004	1260–1242 BC (0.3 %) 1236–929 BC (99.4 %)	1214–1001 BC	1155–1148 BC (3.2 %) 1128–1021 BC (65 %)	2905±35 BP	12	Eisenzeit II A/B
002391	599	AN 117	2004	1282–976 BC	1226–1014 BC	1196–1140 BC (32.1 %) 1134–1074 BC (32.3 %) 1065–1057 BC (3.8 %)	2930±35 BP	12	Eisenzeit II A/B

Tab. 4.1.62: Radiokarbonanalysen aus Stratum 12

Keramik: Der Anteil der Kochtopfkeramik am Gesamtrepertoire beträgt 33 %. In Stratum 12 liegt der Höhepunkt der eisenzeitlichen Kochtopfproduktion auf dem *Tall Zirā'a*.⁵⁵⁰ In dieser Zeit taucht auch der auf dem *Tall Zirā'a* singuläre Kochtopf Kt_{EZ}3b erstmalig auf und die Form des Kochkrugs wird deutlich häufiger verwendet.

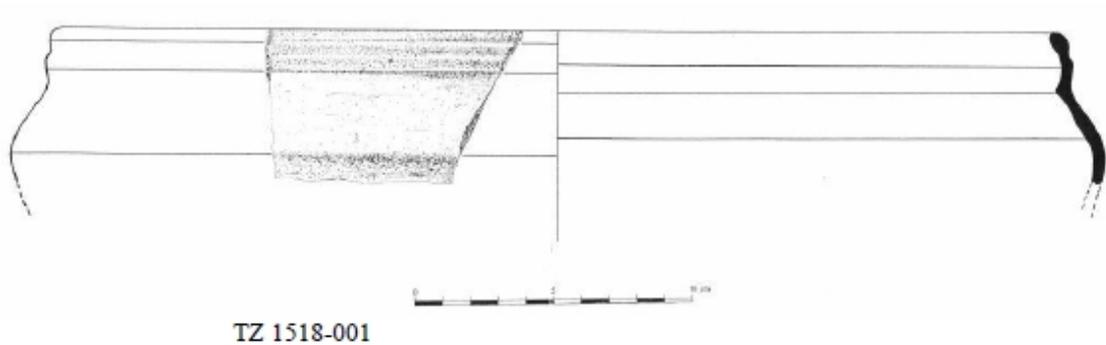


Abb. 4.1.674: Kt_{EZ}3b Kochtopf TZ 001518-001
(Schwermer 2014, 158)

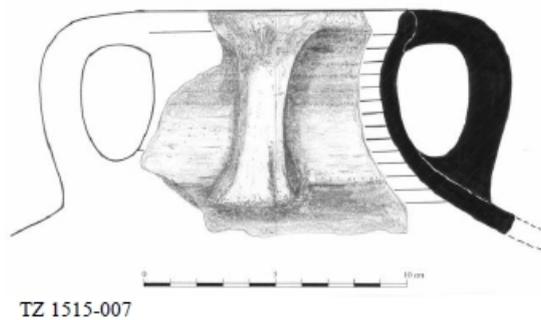


Abb. 4.1.675: Kt_{EZ}6 Kochkrug TZ 001515-007
(Schwermer 2014, 160)

⁵⁵⁰ Schwermer 2014, 191 und 234.

Tierknochen: Im gesamten Stratum 12 waren insgesamt 7402 Knochen bestimmbar. Davon stellen Wildtiere nur 1,81 % und Arbeitstiere nur 0,61 %. Von den Nutztieren stammen 77,75 % von Schaf oder Ziege, 21,49 % von Rind und 0,76 % von Hausschwein. Diese Verteilung entspricht mehrheitlich der Verteilung in Stratum 13, auch wenn die Anzahl an Schweineknochen leicht gesunken ist (von 1,06 % auf 0,76 %).

Nutztiere	Tierart	Knochenanzahl
Fleisch, Eier, Milch, Fett Haut Knochen Wolle	Schaf	484 (4746 Schaf oder Ziege)
	Ziege	386 (4746 Schaf oder Ziege)
	Rind	1552
	Hausschwein	55
	Insgesamt	7223
Wildtiere		
Fleisch, Fett Geweih, Knochen Haut	Gazelle	40
	Damhirsch	32 (Dam- oder Rothirsch 17)
	Rothirsch	12 (Dam- oder Rothirsch 17)
	Wildschwein	10
	Fuchs	4
	Hase	-
	Fisch	15
	Schildkröte	3
	Krebs	1
	Insgesamt	134
Arbeitstiere		
Wachtiere Transportmittel	Hund	9
	Pferd/Esel/Maultier	26
	Pferd	1
	Esel	9
	Kamel	-
Insgesamt	45	

Tab. 4.1.63: Bestimmbares Knochenmaterial Areal I Stratum 12 (auch 11): Tierart und Anzahl

4.1.3.2 Stratum 11

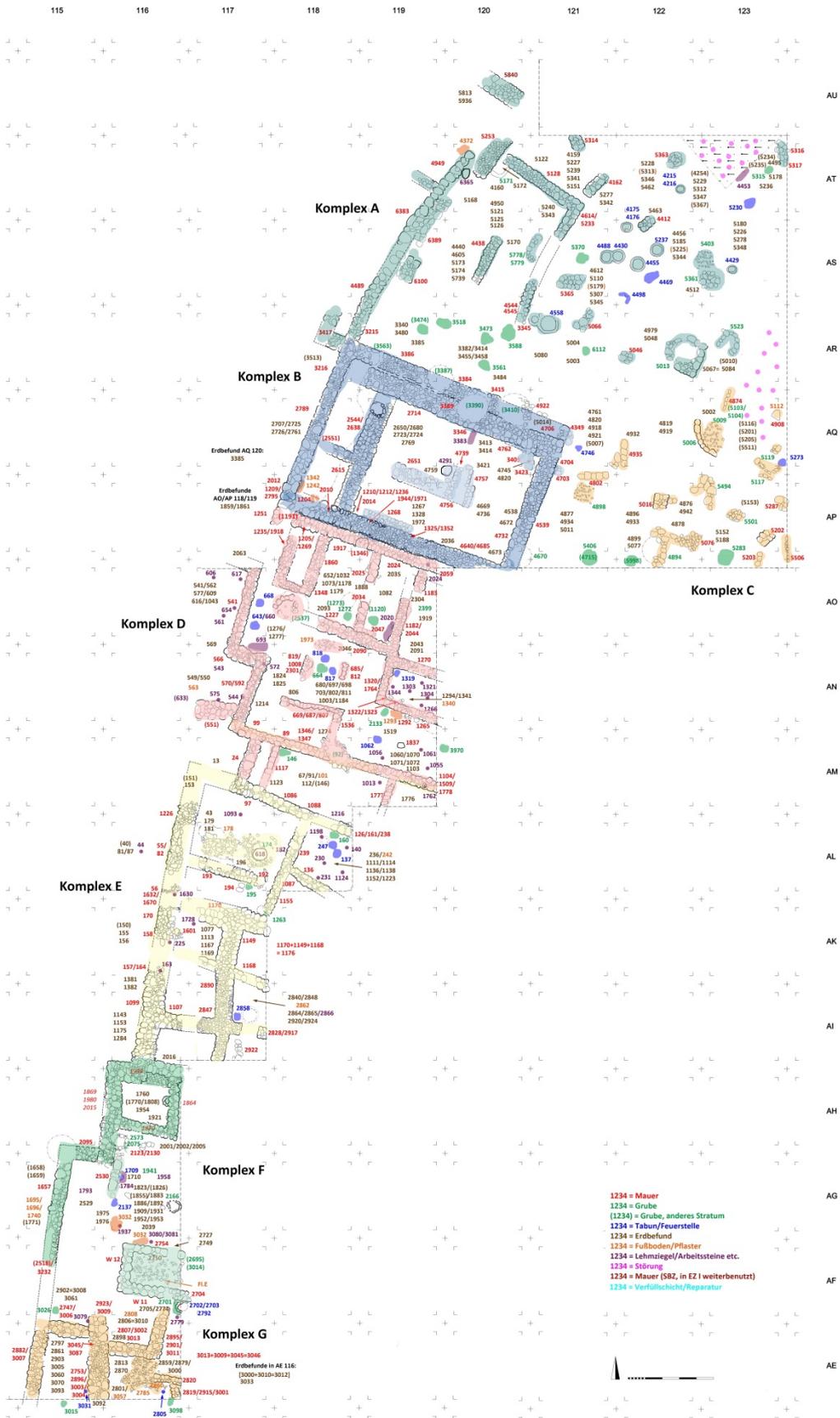


Abb. 4.1.676: Architekturplan mit Befundnummern von Stratum 11, Areal I

Zwischen der Bebauung in Stratum 12 und Stratum 11 lassen sich einige Unterschiede feststellen: Es wurden neue Fußböden eingezogen, einzelne Räume vergrößert oder verkleinert, doch im Wesentlichen blieben die Komplex-Grenzen erhalten, Mauern wurden weitergenutzt und zum größten Teil wohl auch die Funktionen der einzelnen Räume beibehalten. Aufgrund der Weiternutzung großer Teile und des nicht existenten Unterschieds in der materiellen Kultur ist eine Unterteilung der Füllschichten in Stratum 12 und 11 an vielen Stellen unmöglich, das gilt besonders für den Südwesten des Areal. Der östliche Bereich (AR-AT 123) ist stark durch die spätere Bebauung in hellenistisch-römischer Zeit gestört.

Komplex A:

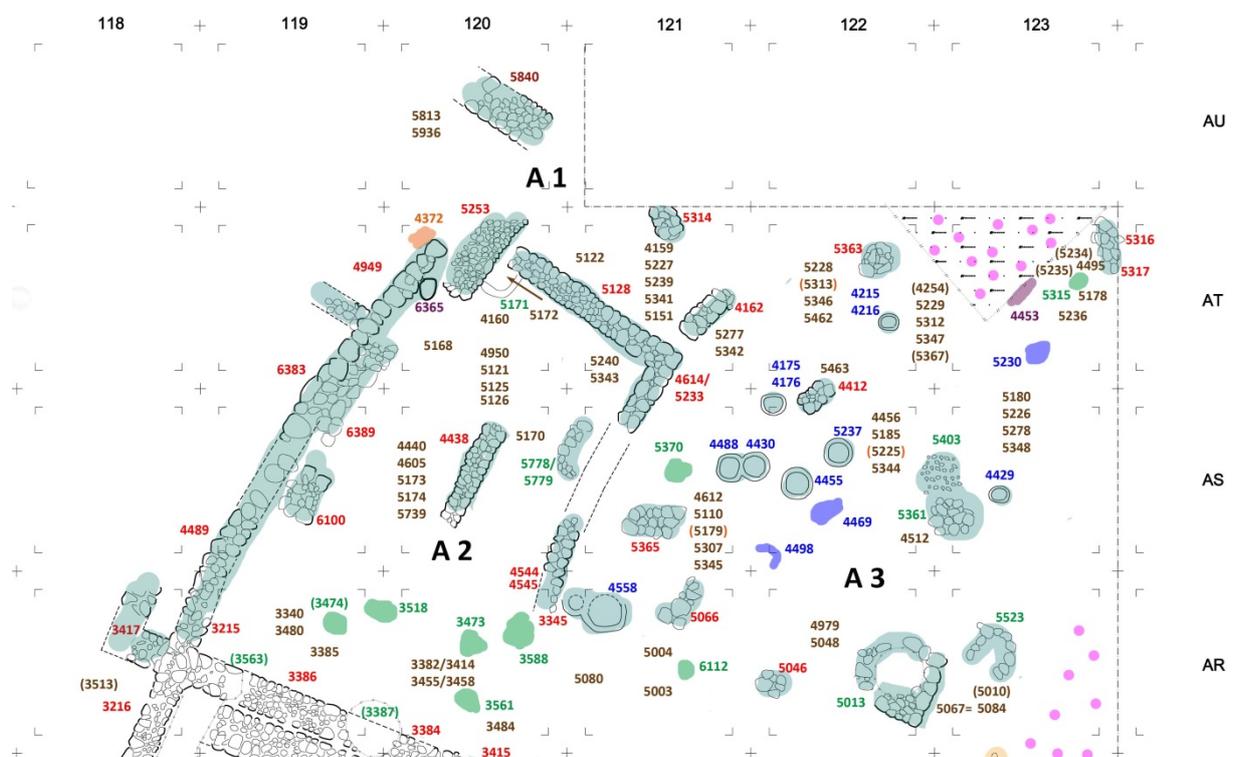


Abb. 4.1.677: Stratum 11, Komplex A

Auch wenn die Außengrenzen dieses Komplexes identisch mit denen von Komplex A aus Stratum 12 sind, so hat dieser Komplex die wohl größten Veränderungen erfahren: Die durchaus massiven Zwischenmauern sind zu Gunsten von kleineren Unterteilungsmauern verschwunden, der östliche Teil weist nahezu keine architektonischen Merkmale mehr auf, sondern wurde in einen Bereich mit Öfen und Feuerstellen umgewandelt. Der südwestliche Bereich weist ebenfalls keine Architektur mehr auf, sondern besteht nahezu ausschließlich aus Gruben. Daher wurde die

Einteilung der Räume reduziert: A 1 bezeichnet einen baulich umrissenen Bereich im Norden des Komplexes, A 2 bezeichnet einen ebenfalls durch Mauern gefassten Bereich im Westen (einschließlich der erwähnten Gruben) und A 3 bezeichnet den gesamten östlichen Bereich mit Öfen und Installationen zur Vorratshaltung.

Raum **A 1** wird im Westen begrenzt durch die Mauer 5253 und den Hang, im Norden durch das Ende des Ausgrabungsbereiches sowie Mauer 5840, im Osten durch die Mauern 5314 und 4162 (sowie deren hypothetischer Verlängerung) und im Süden durch Mauer 5128.

Erbefunde im Innenraum sind:

In AU 120: 5813 und 5936 (siehe Stratum 12).

In AT 121: 4159 (zwei Fragmente einer Bronzenadel; Fragmente eines Bronzemessers oder -dolches TZ 014112-001; eine Figurine bzw. Spielstein TZ 013331-001; ein Reibstein, ein Klopstein, drei Flint-Objekte; Knochen, davon 14,5 % Rind, 1,3 % Damhirsch, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter 30 % Kochtopfkeramik, sonst geschlossene Gefäße); 5122; 5227 (Knochen, davon 40 % Rind, 1,8 % Hausschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, auch hier ca. 30 % Kochtopfkeramik und ein sehr hoher Anteil geschlossener Gefäße); 5239; 5341 und 5151.

Vermutlich handelte es sich bei diesem Raum um einen Vorratsbereich.



Abb. 4.1.678: Bronzefragmente TZ 014112-001



Abb. 4.1.679: Spielstein TZ 013331-001

Der rechteckige Raum **A 2** hat eine Ausdehnung von 12 m x 6 m und wird begrenzt durch die Mauern 3215, 4489, 4949 und 6383 im Westen und 4614/5233, 5128, 5253 im Norden; 3345 und 4544/4545 im Osten sowie Komplex B im Süden. Der Innenraum

wird durch die von Norden nach Süden verlaufende Mauer 4438 unterteilt. Parallel zur Außenmauer befindet sich im Westen Mauer/Installation 6100 und 6389. Silos im Innenraum sind 5171 (angebaut an die Mauerecke 5253/5128 mit einem Durchmesser von ca. 1 m) in der Nordwest-Ecke und 5778/5779 im Nordosten des Raumes.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AT 120: 4160; 4950; 5121 (siehe Stratum 12); 5125 (Keramik); 5126 (Knochen; wenig Keramik, darunter überwiegend geschlossene Gefäße); 5168; 5172 (Keramik).

In AT 121: 5240; 5343 (Fragment einer Ahle TZ 017287-001; Knochen; Keramik).

In AS 120: 4440 (Fragment einer Glasperle; ein Gewichtsstein TZ 014205-001, eine Handmühle, drei Flint-Objekte; Knochen, davon 7,4 % Rind, jeweils 3,7 % Wildschwein und Hund, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Chalice und eine Pilgerflasche); 4605 (siehe Stratum 12); 5170; 5173; 5174; 5739 (siehe Stratum 12).

In AR 119: 3480 (siehe Stratum 12).

In AR 120: 3382; 3414; 3455; 3458 (siehe Stratum 12).

In AQ 120: 3385; 3484 (siehe Stratum 12).

Gruben in der südlichen Hälfte sind:

In AR 120: 3473 (unbestimmbare Metallfragmente; Knochen, davon 42,8 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik); 3518 (ein Metallnagel TZ 12517-001; Knochen; Keramik); 3561 (Knochen; Keramik, davon mehrheitlich offene Gefäße); 3588 (eine Spielkugel, ein Flint-Objekt; Keramik).



Abb. 4.1.680: Gewichtsstein 014205-001

Der große offene Hofbereich **A 3** umfasst die Quadranten AR bis AT 122 und 123 sowie Teile von AS und AR 121. Über nahezu den gesamten Bereich verteilt sind die acht Öfen 4175/4176/, 4215/4216, 4429, 4430, 4455, 4488, 4558 und 5237 sowie Feuerstellen 4469 (TZ 015360-001), 4498 und 5230. Die wenigen erhaltenen Mauerreste 4412, 5066, 5316/5317 und 5365 lassen keinen Rückschluss auf eine bauliche Gliederung zu. Unklar ist, ob es sich bei 5046 und 5363 um Mauerreste oder Gruben handelt. Nahe des Turms in AT 123 sind Reste einer ca. 2-5 cm dicken Lehmschicht 4453 erhalten, bei der es sich vermutlich um Reste eines Fußbodens handelt (OK: -21,99 m; UK: -22,04 m). Diese Schicht zieht nicht an den Turm, sondern wird von ihm durchschlagen.



Abb. 4.1.681: Feuerstelle TZ 015360-001

Erdbefunde in diesem Bereich sind:

In AT 121: 5277; 5342 (Knochen, davon 22,2 % Rind, 5,5 % Gazelle, sonst Schaf oder Ziege; Keramik).

In AT 122: 5228; 5313 (evtl. Fußboden; zwei Reibsteine, Knochen, davon 26,7 % Rind, 6,7 % Pferd, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter Kratere); 5346; 5462 (zwei Klopffsteine, eine Handmühle; wenig Keramik); 5463.

In AT 123: 4254 (gestört); 4495; 5178; 5229 (Schlacke; Fuß einer Basaltschale; drei Flint-Objekte; Knochen; Keramik); 5234; 5235; 5236 (Hüttenlehm TZ 015512-001; Knochen; Keramik); 5312 (Fragment einer Ahle; ein Reibstein, vier Flint-Objekte; Knochen; Keramik); 5347; 5367.

In AS 121: 4512 (Reibschale TZ 014255-001; Knochen; Keramik); 4612 (Angelhaken TZ 014468-001; Knochen; Keramik); 5110 (evtl. Fußboden); 5179 (Fußboden; OK: -22,06 m; UK: -22,15 m); 5307 (eine Handmühle; Knochen,

Keramik, darunter ein Bierkrug TZ 020526-037 und ein Industriegefäß TZ 020558-001); 5345.



Abb. 4.1.682: Angelhaken TZ 014468-001



Abb. 4.1.683: Industriegefäß TZ 020558-001

In AS 122: 4456 (ein Reibstein; Knochen; Keramik, Kochtopfkeramik sowie geschlossene Gefäße), 5185; 5225 (Fußbodenniveau; OK: -22,13 m; UK: -22,32 m); 5344.

In AS 123: 5180 (Gewand- oder Ziernadel TZ 015345-001); 5226 (gestört); 5278 (Schlacke; Basaltschale; Knochen; Keramik, darunter eine theriomorphe Figurine TZ 020552-019); 5348 (Knochen, davon 38,9 % Rind, 5,5 % Fuchs, sonst Schaf oder Ziege; Keramik).



Abb. 4.1.684: Gewandnadel TZ 015345-001



Abb. 4.1.685: Figurine TZ 020552-019

In AR 121: 5003 (Gussrückstände; ein Reibstein; Knochen; Keramik); 5004; 5080 (ein Reibstein; Knochen; Keramik, darunter ein Bierkrug und ein Standfuß einer Chalice TZ 020217-046).

In AR 122: 4979 (Metallfragmente, möglicherweise Schlacke; eine Basaltschale, ein Gewichtsstein; Knochen; Keramik, gestört); 5048 (Fragment einer Messerklinge TZ 017245-001; ein Reibstein; Knochen; Keramik).

In AR 123: 5067, 5084.

Gruben/Silos in diesem Bereich sind: 5013 (von Steinblöcken eingefasster Bereich mit einem Durchmesser von 1,50 m; Erde innerhalb locker und aschig); Aschegrube 5315; Silo/Grube 5361 mit einem Durchmesser von 1 m; Aschegrube 5370, darin Fund des Türangelsteins TZ 016004-001; von Steinen eingefasste Grube 5403 mit einem Durchmesser von ca. 1 m; ein Halbkreis aus Steinen 5523 und Aschegrube 6112 (Hüttenlehm TZ 019020-001; Knochen; Keramik).



Abb. 4.1.686: Hüttenlehm TZ 019020-001

Eine Deutung der Nutzung von Komplex A ist schwierig. Es scheint sich um eine Werkstatt bzw. einen Arbeitsbereich im Hof sowie einen Lagerraum gehandelt zu haben. Auffällig ist eine relativ hohe Anzahl an Schlacke und Eisenknollen sowie eine relativ geringe Anzahl an Reibsteinen. Die Keramik beinhaltet mehrheitlich Kratere und geschlossene Gefäße.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
4159	AT 121	Erdbefund	A 1	✓	✓	✓
4162	AT 121	Mauer	A 1	-	-	-
5128	AT 120	Mauer	A 1	-	✓	-
5151	AT 121	Erdbefund	A 1	-	-	-
5227	AT 121	Erdbefund	A 1	✓	-	✓
5239	AT 121	Erdbefund	A 1	✓	-	✓
5314	AT 121	Mauer	A 1	-	-	-
3473	AR 120	Grube	A 2	✓	✓	✓
3518	AR 120	Grube	A 2	✓	✓	✓
3561	AR 120	Grube	A 2	✓	-	✓
3588	AR 120	Grube	A 2	✓	✓	-
4438	AS 120	Mauer	A 2	✓	✓	-
4440	AS 120	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
4544	AS 121	Mauer	A 2	-	-	-

4545	AS 121	Mauer	A 2	-	-	-
4614	AS 121	Mauer	A 2	-	-	-
5125	AT 120	Erdbefund	A 2	✓	-	-
5126	AT 120	Erdbefund	A 2	✓	-	✓
5171	AT 120	Grube/Silo	A 2	-	-	-
5172	AT 120	Erdbefund	A 2	✓	-	-
5233	AT 121	Mauer	A 2	-	-	-
5240	AT 121	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
5343	AT 121	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
4175	AT 122	Ofen/Tabun	A 3	✓	-	✓
4176	AT 122	Ofen/Tabun	A 3	✓	-	-
4215	AT 122	Ofen/Tabun	A 3	✓	-	-
4216	AT 122	Ofen/Tabun	A 3	✓	-	✓
4254	AT 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
4412	AT 122	Mauer	A 3	✓	-	-
4429	AS 123	Ofen/Tabun	A 3	✓	-	✓
4430	AS 122	Ofen/Tabun	A 3	✓	-	✓
4453	AT 123	Lehmschicht	A 3	-	-	-
4455	AS 122	Ofen/Tabun	A 3	✓	-	✓
4456	AS 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
4469	AS 122	Feuerstelle	A 3	✓	✓	✓
4488	AS 121	Ofen/Tabun	A 3	✓	-	✓
4495	AT 123	Erdbefund	A 3	-	-	✓
4498	AS 122	Tabun/Feuerstelle	A 3	-	-	-
4512	AS 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
4558	AR 121	Ofen/Tabun	A 3	✓	-	-
4612	AS 121	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
4979	AR 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5003	AR 121	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5004	AR 121	Erdbefund	A 3	✓	-	-
5013	AR 122	Grube/Silo	A 3	✓	-	✓
5046	AR 122	Mauer/Grube	A 3	✓	✓	✓
5048	AR 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5067	AR 123	Erdbefund	A 3	-	-	-
5080	AR 121	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5084	AR 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5110	AS 121	Erdbefund/Fußboden	A 3	-	-	-
5178	AT 123	Erdbefund	A 3	-	-	-
5179	AS 121	Erdbefund/Fußboden	A 3	✓	✓	✓
5180	AS 123	Erdbefund	A 3	-	✓	✓
5185	AS 122	Erdbefund	A 3	-	-	-
5225	AS 122	Erdbefund/Fußboden	A 3	✓	✓	✓
5226	AS 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5228	AT 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5229	AT 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5230	AT 123	Feuerstelle/Aschegrube	A 3	-	-	✓
5234	AT 123	Erdbefund	A 3	✓	-	✓
5235	AT 123	Erdbefund	A 3	✓	-	✓
5236	AT 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5237	AS 122	Ofen/Tabun	A 3	-	-	-
5277	AT 121	Erdbefund	A 3	-	-	-
5278	AS 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5307	AS 121	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓

5312	AT 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5313	AT 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5316	AT 123	Mauer	A 3	-	-	-
5342	AT 121	Erdbefund	A 3	✓	-	✓
5345	AS 121	Erdbefund	A 3	-	-	-
5346	AT 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5347	AT 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5348	AS 123	Erdbefund	A 3	✓	✓	✓
5361	AS 123	Grube/Silo	A 3	✓	-	✓
5363	AT 122	Mauer/Installation/Grube	A 3	-	-	-
5370	AS 121	Grube	A 3	-	✓	-
5403	AS 123	Grube	A 3	-	-	-
5462	AT 122	Erdbefund	A 3	✓	✓	-
5523	AR 123	Grube	A 3	-	✓	-
6112	AR 121	Grube	A 3	✓	✓	✓

Tab. 4.1.64: Befunde innerhalb von Komplex A, Stratum 11

Komplex B:

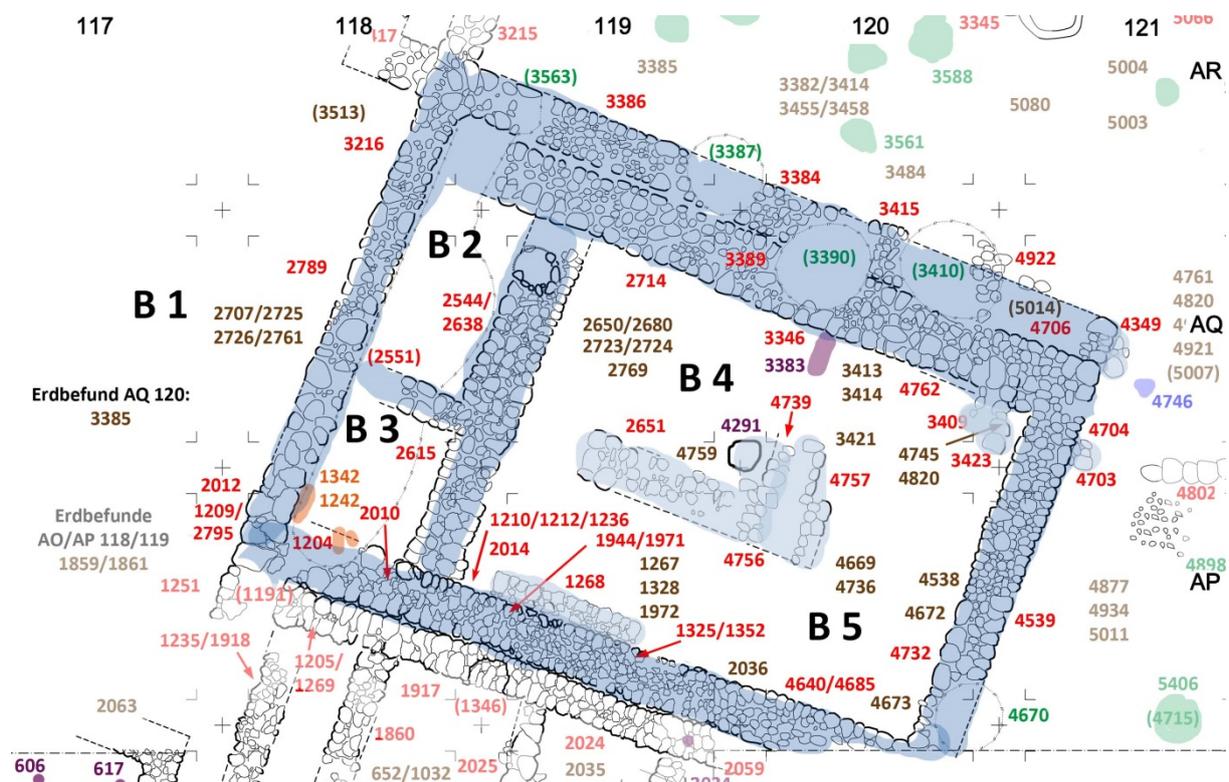


Abb. 4.1.687: Stratum 11, Komplex B

Dieser Komplex wurde in seinen Außenmauern beibehalten, nur an wenigen Stellen wurden Reparaturen vorgenommen (Befunde 1209; 1210/1212/1236; 1944/1971; 2014; 4703). Auch die Innenaufteilung blieb im Großen und Ganzen die gleiche (auch hier kleinere Reparaturen: 2544; 2714), auch wenn der größere östliche Bereich um eine Bank/Arbeitsfläche 1268 entlang der Südmauer sowie einen Kanal im Zentrum erweitert wurde. Es kann davon ausgegangen werden, dass Nutzung (und vermutlich Bewohner) gleich geblieben sind. Im Folgenden werden nur die Änderungen besprochen.

Die Reparatur der von Norden nach Süden verlaufenden Trennmauer 2544 zwischen B 2 und B 4 wurde in der Eisenzeit IIA/B angelegt und bis in die Eisenzeit IIC weitergenutzt. Funde aus dieser Mauer sind: Ein Reibstein, eine Basaltschale mit Standfuß TZ 010312-001, eine Glasperle, Knochen und Keramik. Der massive ovale Basaltstein 4291 stellte vermutlich entweder eine Säulenbasis zur Unterstützung des Dachs oder eine Arbeitsfläche dar, wobei ersteres eine größere Wahrscheinlichkeit aufweist. Der Erdbefund neben 4291 enthielt nur wenige Funde, darunter zwei Schalen, ein Fragment eines Metallstäbchens und eine Rohstoffprobe (Befund 4759).



Abb. 4.1.688: Standfuß TZ 010312-001



Abb. 4.1.689: Befund 4291 in AP 120

Änderungen innerhalb von Raum **B 5**: Die Befunde 4739, 4757 und 4756 bilden zusammen einen Kanal, welcher parallel zu den Gebäudemauern in nordöstlich-südwestlicher Richtung verläuft.



Abb. 4.1.690: Kanal in AP 120

In der Nordost-Ecke des Raumes scheinen ebenfalls Reste eines Kanals erhalten zu sein, wenn auch in deutlich schlechterem Erhaltungszustand (Befunde 3409 und 3423).⁵⁵¹ Innerhalb von Befund 3409 befand sich das Industriegefäß TZ 005120-005 und innerhalb von Befund 3423 die Fayence-Fliese TZ 005260-001.



Abb. 4.1.691: Industriegefäß TZ 005120-005

Erbefunde innerhalb von B 5 sind:

In AQ 121: 4745 (eine Pfeilspitze TZ 015257-001; ein Skarabäus aus Fayence TZ 015313-001; Knochen; Keramik, darunter eine Platte TZ 006850-009 und -010 und eine Chalice TZ 006893-001); 4820 (Befund gestört).

⁵⁵¹ Es scheint, als wäre dieser Kanal zwar in Stratum 12 angelegt, doch auch in Stratum 10 sowie in 7 weitergenutzt worden zu sein. Siehe dazu: Schütz (in Vorbereitung).



Abb. 4.1.692: Pfeilspitze TZ 015257-001

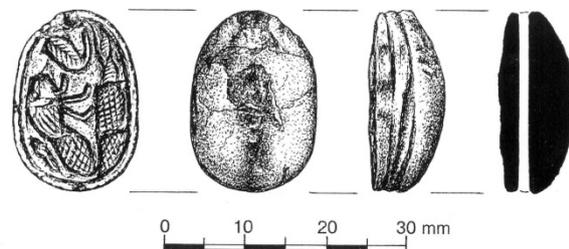


Abb. 4.1.693: Skarabäus TZ 015313-001

In AP 119: 1267 (eine vollständige Basaltschale TZ 007236-001 sowie ein Fragment; eine Fayence-Schale TZ 002830-001; Knochen, darunter eine Hülse TZ 007284-001; Keramik).

In AP 120: 4538 (ein Fragment einer Nadel oder Ahle, eine Reibplatte, ein Gewichtsstein TZ 014239-001; Knochen, davon 14,7 % Rind, 2,9 % Wildschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Chalice TZ 006402-001 und ein Industriegefäß TZ 006402-002); 4669 (zwei Glasperlen; ein Fayence-Kästchen TZ 015322-001⁵⁵²; Metallfragmente; Knochen, davon 17,1 % Rind, 0,8 % Damhirsch, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Chalice, eine Flasche sowie ein mykenischer Import); 4672; 4673 (Metallfragmente, vermutlich ein Nagel; Fayence-Schale TZ 020750-001; Knochen; Keramik, darunter eine Öllampe); 4736 (Fußboden; UK: -22,08 m; Metallfragmente; Rohglas TZ 016638-001; vier Glasperlen, davon eine schwarz-weiß marmorierte TZ 015040-001; drei Fayence-

⁵⁵² Siehe Fayence-Funde (20 Felder-Spiel) in Stratum 13, Komplex B, Raum 5.

Gefäße; Knochen, davon 14,6 % Rind, jeweils 0,8 % Damhirsch und Wildschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter ein Industriegefäß TZ 006697-015).

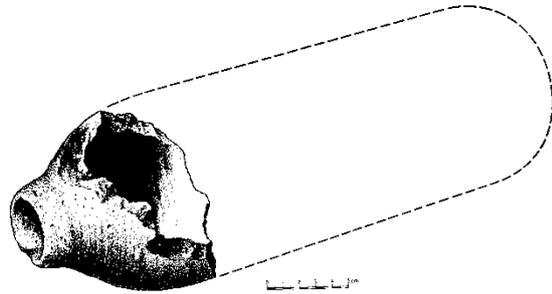


Abb. 4.1.694: Industriegefäß TZ 006402-002



Abb. 4.1.695: Fayence TZ 015322-001

Abb. 4.1.696: Fayence-Schale TZ 020750-001



Abb. 4.1.697: Perle TZ 015040-001

Abb. 4.1.698: Industriegefäß TZ 006697-015



Abb. 4.1.699: Knochenhülse TZ 007284-001

In AO/AP 119: 2036.

Bei Komplex B scheint es sich um einen Werkstattbereich gehandelt zu haben, vermutlich zur Fayence-Herstellung, wie die große Anzahl an Industriegefäßen, Fayence-Funden und Rohstoffen nahelegt. Allerdings gilt auch hier zu beachten, dass es sich um Funde aus Stratum 13 und 12 handeln könnte.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
1209	AP 118	Mauer	B 1/3	-	-	-
2544	AQ 119	Mauer	B 2/4	✓	✓	✓
2714	AQ 119	Mauer	B 4	✓	-	✓
4291	AP 120	Säulenbasis/Arbeitsstein	B 4	-	-	-
4759	AP 120	Erdbefund	B 4	✓	✓	✓
4739	AP 120	Installation/Kanal	B 4/5	-	-	-
1210	AP 118	Mauer	B 5	✓	-	✓
1212	AP 118	Mauer	B 5	✓	-	-
1236	AP 118	Mauer	B 5	-	-	-
1267	AP 119	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
1268	AP 119	Bank/Installation	B 5	-	-	-
2014	AP 118	Mauer	B 5	-	-	-
2036	AO/AP 119	Erdbefund	B 5	✓	-	✓
3409	AQ 120	Installation/Kanal	B 5	✓	✓	-
3423	AQ 120	Installation/Kanal	B 5	✓	✓	-
4538	AP 120	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
4669	AP 120	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
4672	AP 120	Erdbefund	B 5	✓	-	✓
4673	AP 120	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
4703	AQ 121	Mauer	B 5	-	-	-
4736	AP 120	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
4745	AQ 121	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
4757	AP 120	Installation/Kanal	B 5	-	✓	-
4820	AQ 121	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓

Tab. 4.1.65: Befunde innerhalb von Komplex B, Stratum 11

Komplex C:

Auch dieser Bereich wurde stark durch die jüngeren Strata gestört. Es sind nur Reste von Architektur erhalten. Es scheint sich – wie schon in Stratum 12 – um einen Bereich der Vorratshaltung zu handeln. Zur besseren Beschreibung erfolgt eine grobe Einteilung in einen westlichen und einen östlichen Bereich entlang der erhaltenen Mauerreste 4874, 5016 und 5076 unter Einbeziehung des Silos 5006/5009.

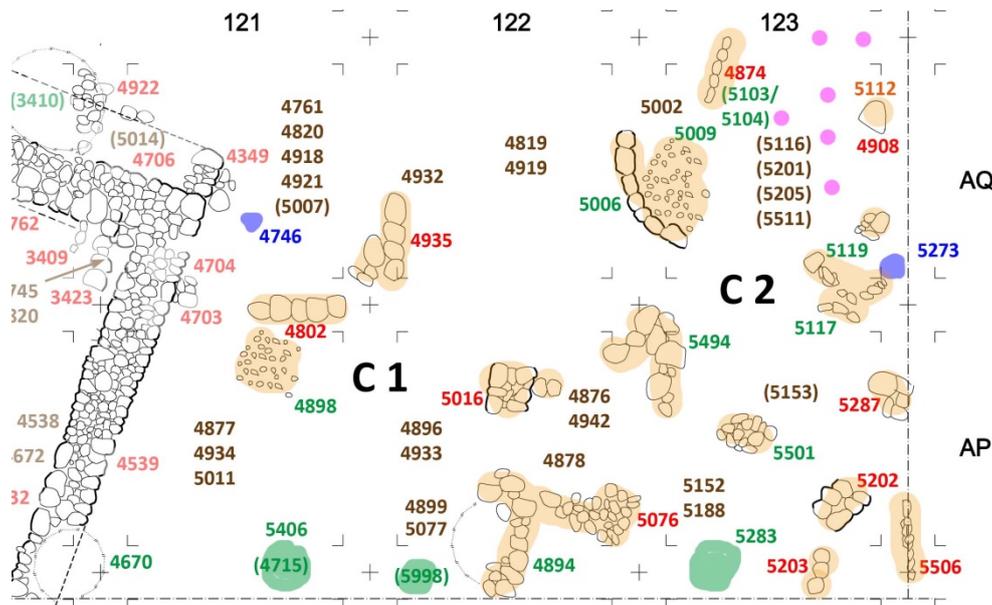


Abb. 4.1.700: Stratum 11, Komplex C

Der westliche Bereich **C 1** beinhaltet zwei Architekturreste 4802 und 4935, welche aus einreihigen Mauern in einem rechten Winkel zueinander bestehen. Südlich schließt sich die Grube 4898 an.

Erdbeefunde in diesem Bereich sind:

In AQ 121: 4761 (gestört bzw. nicht rechtzeitig geteilt; sechs Glasperlen, darunter eine Plättchenperle mit sechs Rippen TZ 015327-001; Keramik, darunter Öllampe TZ 006788-048⁵⁵³; Knochen); 4918 (gestört); 4921 (Rohglas; ein Fayence-Gefäß TZ 016439-001; Knochen; Keramik, darunter 40 % Kochtopfkeramik).

⁵⁵³ Vgl. die Lampen TZ 004281-001 und TZ 006351-002, welche zwar aus frühromischen Befunden stammen, doch in die Eisenzeit datieren.



Abb. 4.1.701: Öllampe TZ 006788-048



Abb. 4.1.702: Plättchenperle TZ 015327-001

In AQ 122: 4819 (gestört bzw. nicht rechtzeitig geteilt; Keramik, darunter eine kleine Röhre TZ 6826-012); 4919 (gestört); 4932.

In AQ 123 (am Übergang zu C 2): 5002 (Knochen; Keramik).

In AP 122: 4896 (eine Glasperle; Knochen; Keramik, darunter eine Milkbowl TZ 020012-007); 4899; 4933 (ein Schleuderstein, ein Flint-Objekt; Knochen, davon 35,4 % Rind, 1 % Gazelle, sonst Schaf oder Ziege; Keramik); 5077.

Der östliche Bereich C 2 umfasst ebenfalls einige Architekturreste (4908; 5202; 5203; 5287; 5506), welche allerdings in einem zu rudimentären Erhaltungszustand sind, als dass sie Rückschlüsse auf eine Raumeinteilung oder Funktion zuließen. Neben dem schon in Stratum 12 angelegten und weitergenutzten Silo 5006/5009 wurden weitere Silos angelegt: 4894, 5103/5104 (Dekanter TZ 020720-022) sowie 5117 und 5119. Neben den beiden letzteren sind Reste eines Ofens 5273 erhalten. Der Norden des Raumes (Quadrant AQ 123) ist stark von der jüngeren Bebauung zerstört worden und auch die Füllschichten sind nicht klar voneinander abzugrenzen. Sicher scheint die Pflasterung 4908/5112 samt der darüber liegenden Kalkschicht zu Stratum 11 zu gehören.

Erbefunde in diesem Bereich sind:

In AQ 123: 5511 sowie Teile von 5116, 5201 und 5205; 5112 (Fußboden; Messpunkt -22,16 m).

In AP 122: 4876; 4878; 4942.

In AP 123: 5152; 5153; 5188.

Insgesamt gab es wenig Funde in diesem Bereich: Einige Reibsteine, Knochen (mehrheitlich Schaf oder Ziege mit wenigen Rinderknochen) sowie Keramik (meist geschlossene Gefäße, wenig Kochtopfkeramik). Lediglich Befund 5188 weist einige auf einen Werkstattkontext schließen lassende Funde auf: Schlacke, Eisenknollen und Rohglas.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
4761	AQ 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4802	AQ 121	Mauer	C 1	-	-	-
4819	AQ 122	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4896	AP 122	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4898	AP 121	Versturz/Grube	C 1	-	-	-
4899	AP 122	Erdbefund	C 1	✓	-	✓
4918	AQ 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4919	AQ 122	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4921	AQ 121	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4932	AQ 122	Erdbefund	C 1	✓	-	✓
4933	AP 122	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
4935	AQ 122	Mauer	C 1	-	-	-
5077	AP 122	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
5406	AP 121	Aschegrube	C 1	-	-	-
4874	AQ 123	Mauer?	C 1/2	-	✓	-
5002	AQ 123	Erdbefund	C 1/2	✓	-	✓
5016	AP 122	Mauer	C 1/2	-	-	-
5076	AP 122	Mauer	C 1/2	✓	✓	✓
4876	AP 122	Erdbefund	C 2	✓	✓	✓
4878	AP 122	Erdbefund	C 2	✓	✓	✓
4894	AP 122	Grube/Silo	C 2	-	-	-
4908	AQ 123	Pflasterung	C 2	-	-	-
4942	AP 122	Erdbefund	C 2	✓	✓	✓
5103	AQ 123	Silo/Grube	C 2	✓	-	-
5104	AQ 123	Silo/Grube	C 2	-	-	-
5112	AQ 123	Erdbefund/Fußboden	C 2	-	-	-
5117	AQ 123	Silo/Grube	C 2	-	-	-
5119	AQ 123	Silo/Grube	C 2	-	✓	✓
5152	AP 123	Erdbefund	C 2	✓	-	✓
5153	AP 123	Erdbefund	C 2	✓	✓	-
5188	AP 123	Erdbefund	C 2	✓	✓	✓
5202	AP 123	Mauer	C 2	-	-	-
5203	AP 123	Mauer	C 2	-	-	-
5273	AQ 123	Ofen/Tabun	C 2	-	-	-
5283	AP 123	Grube	C 2	✓	✓	✓
5506	AP 123	Mauer	C 2	-	-	-

Tab. 4.1.66: Befunde innerhalb von Komplex C, Stratum 11

Komplex D:

Der ehemalige Kultbereich D aus Stratum 12 wurde in seiner Ausdehnung nur minimal verändert, jedoch im Innenraum grundlegend umgestaltet. Der Komplex D in Stratum 11 umfasst nun auch die Quadranten AM 118/119 vollständig und Teile von AM 117, wurde also in Richtung Süden ausgeweitet. Den Abschluss zum südlich anschließenden Komplex E bilden die von beiden Komplexen genutzten Mauern 97/1086/1088 und 126/161/238. Der westliche Abschluss besteht aus einer für die Eisenzeit typischen Zick-Zack-Mauer, welche in diesem Stratum wesentlich ausgeprägter erscheint als im vorangehenden Stratum. Ob der Anbau 551 tatsächlich zu diesem Gebäude zu zählen ist, bleibt unsicher. Möglicherweise gehört der Befund nur zu Stratum 10.

Der nördliche Abschluss ist identisch mit dem Abschluss aus Stratum 12 und nutzt dieselben Mauern und der östliche Abschluss wurde noch nicht ausgegraben.

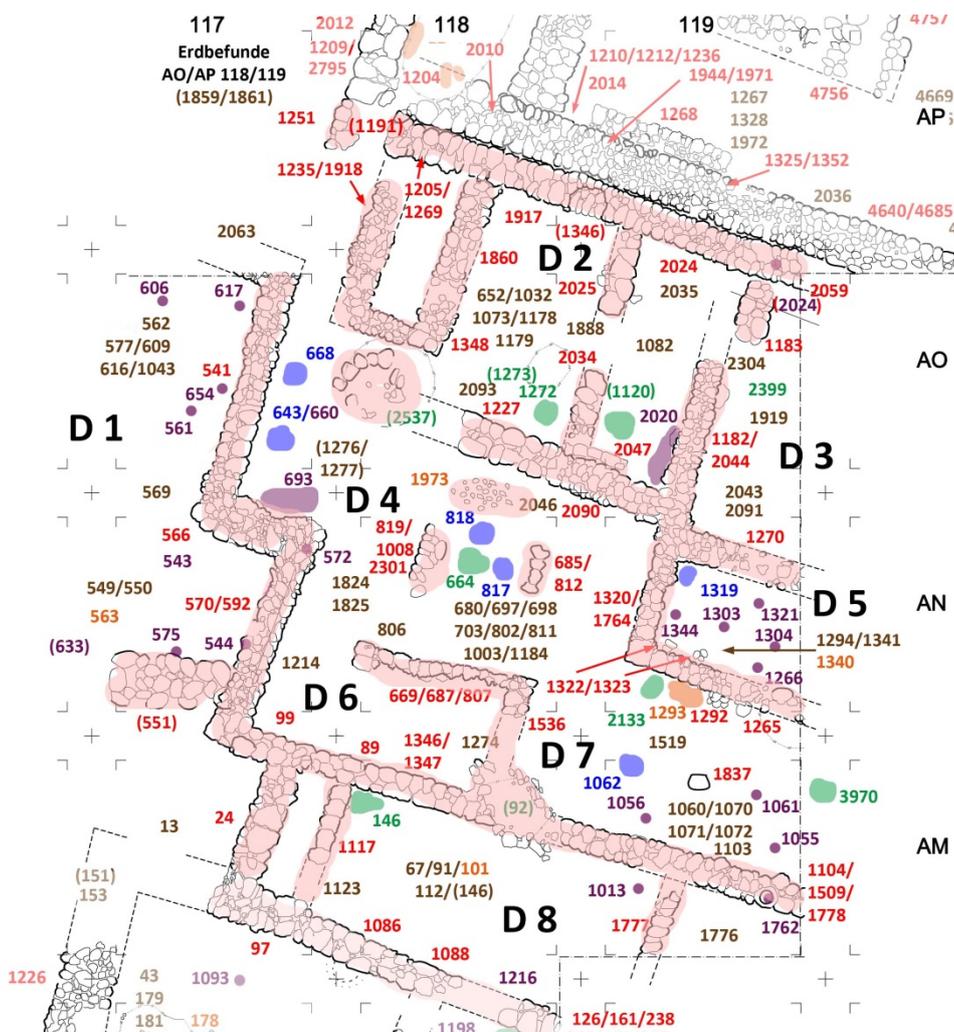


Abb. 4.1.703: Stratum 11, Komplex D

Da die Einteilung des Innenbereichs komplett von der Einteilung des Komplexes in Stratum 12 abweicht, liegt es nahe, auch eine Änderung in der Nutzung (und eventuell auch in den Besitzverhältnissen) des Komplexes anzunehmen. Hinweise auf eine kultische Nutzung fehlen.

Der Bereich **D 1** umfasst Funde sowie Befunde westlich der Außenmauer 24/541/566/570/592.

Erbefunde in D 1 sind:

In AO/AP 117: 2063 (Lehmziegelreste).

In AO 117: 562; 577; 609; 616 und 1043 (alle siehe Stratum 12); 648/654 (Lehmziegelreste; wenig Keramik, eine Glasperle TZ 002259-001).



Abb. 4.1.704: Glasperle TZ 002259-001

In AN 117: 549 (Knochen, davon 50 % Rind und 50 % Damhirsch; Keramik, sehr durchmischt); 550 (Knochen, nur Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Pilgerflasche TZ 002036-013); 563 (Lehmfußboden); 569 (evtl. Fußboden).

In AM 117: 13 (eine Basaltschale sowie ein Keulenkopf TZ 001106-001; Knochen; Keramik, sehr durchmischt aufgrund der Hanglage).

Funde in D 1 sind:

In AO 117: 561 (Kochtopf TZ 002042-001); 606/617 (siehe Stratum 12).

In AN 116: 633 (Keramik).

In AN 117: 543 (ein Gewichtsstein TZ 002142-001); 544 (Arbeitsstein); 572 (Keramik); 575 (eine Basaltschale mit Standring TZ 002312-001; Messpunkt -21,99 m).

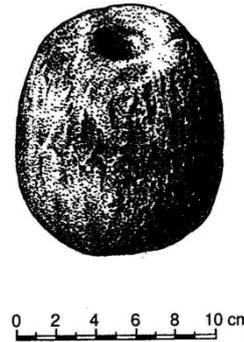


Abb. 4.1.705: Keulenkopf TZ 001106-001



Abb. 4.1.706: Gewichtsstein
TZ 002142-001

Abb. 4.1.707: Schale TZ 002312-001

Raum **D 2** besteht aus zwei hintereinanderliegenden rechtwinkligen Räumen, welche durch einen Durchgang miteinander verbunden sind. Die Trennmauer besteht aus den Befunden 2025 und 2034. Der westliche Raum hat eine Ausdehnung von ca. 3 m x 5 m und der östliche Raum hat eine Ausdehnung von 2 m x 5 m. Den Abschluss zu Raum D 4 bilden die Mauern 1227 und 2090 und den Abschluss zu Raum D 3 bilden die Mauern 1182/2044 und 1183.

Erbefunde im westlichen Bereich:

In AO 118: 652; 1032 (15 Webgewichte aus Ton TZ 006913-001 bis -015; Messpunkt -21,51 m); 1073 (ein Reibstein, eine Eisenknolle; Knochen, davon 33 % Rind, 11 % Damhirsch, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, ausgeglichene Anteile an Kochtopfkeramik, offenen und geschlossenen Gefäßen); 1178; 1179.

In AO 118/119: 1888 (drei Reibsteine, eine Handmühle, ein Klopstein; Knochen, darunter auch Fischgräten TZ 008710-001; Keramik, darunter hoher Anteil an Kochtopfware); 2093.



Abb. 4.1.708: Webgewicht TZ 006913-004



Abb. 4.1.709: Auswahl aus TZ 006913

Erdbefunde im östlichen Bereich:

In AO 119: 1082 (Tabunreste); 2035 (ein Flint-Objekt; Knochen; Keramik, wenig und nur geschlossene Gefäße).

Im östlichen Bereich sind in der Südwest-Ecke Reste eines Kalkfußbodens 2020 erhalten (Messpunkt -21,59 m). Bei dem Befund 2047 an der Südwand des Raumes ist unklar, ob es sich um eine Reparatur bzw. Verstärkung der Mauer 2090 oder eine Bank handelt.

Raum D 2 scheint im westlichen Bereich für Textilverarbeitung und im östlichen Bereich für Vorratshaltung/als Lagerraum genutzt worden zu sein.

Raum **D 3** wurde nur angeschnitten und seine östliche Ausdehnung ist noch nicht zu ermitteln. Im Süden wird er von D 5 durch die Mauer 1270 getrennt.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AO 119: 2304 (zwei Reibsteine, eine Handmühle, ein Klopstein; Knochen; Keramik, darunter ein Räuchergefäß TZ 003901-001 sowie ein Spinnwirtel).

In AN/AO 118/119: 1919 (Knochen, davon 23 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, überwiegend geschlossene Gefäße).

In AN/AO 119: 2043 (Knochen, davon je 20 % Rind und Esel, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, 25 % Kochtopfware, sonst geschlossene Gefäße); 2091.

Besonders erwähnenswert ist ein Steinkeil TZ 009432-001 aus der Aschegrube 2399.



Abb. 4.1.710: Steinkeil TZ 009432-001

Raum **D 4** liegt im Zentrum des Komplexes und hat eine direkte Verbindung zu den Räumen D 2, D 6 und D 7 sowie über einen schmalen Korridor in den westlichen Außenbereich. Der eigentliche Raum hat eine Ausdehnung von 5 m x 7 m und in seiner Mitte befinden sich zwei Steininstallationen, welche vermutlich als Stützpfeiler/Säulenbasen zur Unterstützung des Daches dienten (Befunde 819/1008/2301 und 685/812). Innerhalb des Raumes befinden sich einige Öfen/Feuerstellen: 643, 668, 817 und 818 sowie die Aschegrube 664. Im Norden, nahe der Zwischenmauer zu D 2, sind Reste einer Pflasterung 1973 erhalten.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AN 118: 680; 697 (Keramik, darunter ein Bassin TZ 002432-001); 698; 703; 802; 806; 1003.

In AN/AO 118: 1824; 1825 (Tabunfragmente).

In AN/AO 118/119: 2046 (eine Basaltschale; Knochen; Keramik).

In AO 117: 693 (Lehmziegelversturz).

Insgesamt gab es wenig Funde in diesem Bereich: Wenig Knochen (meist nur Schaf oder Ziege, wenig Rind) und wenig Keramik (ausgeglichen zwischen offenen und geschlossenen Gefäßen, einige Kochtopfkeramik).

Der mit einer Ausdehnung von 2 m x 3 m kleinste Raum des Komplexes, **D 5**, wird im Norden begrenzt durch Mauer 1270, im Osten durch die Grabungsgrenze, im Süden durch Mauern 1265 und 1292 sowie im Westen durch Mauer 1320/1764. An die Südmauer angebaut befindet sich die Installation 1322/1323 (vermutlich eine Bank) und in der Nordwest-Ecke ist eine Feuerstelle 1319 erhalten.

Erdbefunde im Innenraum sind 1294 und 1341 sowie der Fußboden 1340 (Messpunkt -21,70 m; eine Basaltschale, ein Reibstein sowie eine Reibschale; Knochen, davon 26,7 % Rind, jeweils 2 % Pferd/Esel/Maultier und Hund, sonst Schaf oder Ziege; Keramik). Besondere Funde sind: 1266 (Reibschale TZ 007685-001), 1303 (kleiner Henkelkrug TZ 002863-001, Imitation einer mykenischen Pyxis – diese Art der Imitation hat ihre Hauptherstellungszeit in der Eisenzeit I und IIA/B), Mörser 1304, Arbeitsstein 1321 und Pyxis 1344 (TZ 002883-001).



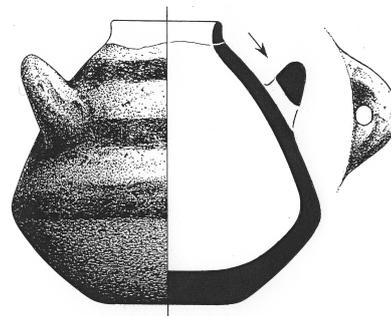
Abb. 4.1.711: Reibschale TZ 007685-001



Abb. 4.1.712: Pyxis TZ 002883-001



Abb. 4.1.713: Henkelkrug TZ 002863-001 (rekonstruiert)



Bei Raum **D 6** handelt es sich um einen nur durch eine kleine einreihige Mauer 669/687/807 von dem Hauptraum D 4 abgegrenzten Bereich mit einer Fläche von 5 m x 2 m. Im Osten ist die Trennmauer zu D 7 (Befund 1536) durch eine jüngere Grube 92 gestört. Im Süden wird der Raum von D 8 durch die Mauern 89/99 und 1346/1347 getrennt. Erdbefunde im Innenraum sind 1214 und 1274. Vermutlich handelt es sich bei diesem Raum um einen Stall.

Raum **D 7** hat eine Ausdehnung von 3,5 m x 7 m und wird im Osten durch die Grabungsgrenze begrenzt und im Süden von D 8 durch die Mauer 1104/1509/1778

getrennt. In der Mitte des Raumes – in einer Achse mit der südlich verlaufenden Mauer 1777 – befindet sich ein einzelner Stein der als Säulenbasis diente 1837; ebenfalls in der Mitte des Raumes befindet sich der Ofen 1062. Im Norden sind Reste eines Lehmfußbodens 1293 erhalten, sowie eine Aschegrube 2133. Im Südosten, nahe der Mauer 1104/1509/1778, sind Reste von Lehmziegeln 1055 zu erkennen.

Erbefunde im Innenraum sind:

In AM/AN 119: 1519 (ein quaderförmiger Reibstein TZ 007383-001, ein Reibstein; Knochen, davon 43,7 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik).

In AM 119: 1060 (ein Türangelstein TZ 006980-001; Knochen, davon 12,5 % Esel, sonst Schaf oder Ziege; Keramik); 1070; 1071 (Aschegrube zum Ofen); 1072 (wenige Knochen; nur Kochtopfkeramik); 1103 (siehe Stratum 12).

Besondere Funde sind Keramik 1056 und Reibstein 1061.

Der letzte Raum des Komplexes ist **D 8**. Dieser trapezförmige Raum nutzt im Süden die Mauern 97/126/161/238 gemeinsam mit den Räumen E 2 und E 3. Auch seine östliche Ausdehnung ist noch nicht ergraben. Im Innenraum wird D 8 durch zwei schmale, einreihige Trennmauern 1117 und 1777 in drei Bereiche unterteilt. Reste eines Lehmfußbodens 101 sind erhalten. In der Nordwest-Ecke des mittleren Raumes befindet sich Aschegrube/Kochstelle 146.

Erbefunde im Innenraum sind:

In AM 117/118: 1123 (ein Reibstein; Knochen; Keramik).

In AM 118: 67 (eine Reibschale und ein spulenförmiger Gewichtsstein TZ 001341-001; Knochen, davon 19 % Rind, 4,8 % Rot- oder Damhirsch und jeweils 2,4 % Pferd/Esel/Maultier und Fuchs, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, davon überwiegend geschlossene Gefäße und Kochtopfware); 91 und 112.

Funde innerhalb des mittleren Raumes sind 1013 (Reibschale TZ 007672-001) und 1216 (Türangelstein TZ 007218-001).

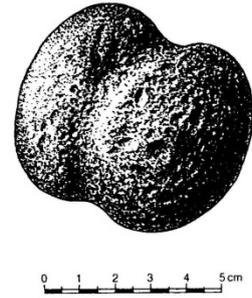


Abb. 4.1.714: Gewichtsstein TZ 001341-001



Abb. 4.1.715: Reibschale TZ 007672-001



Abb. 4.1.716: Türangelstein TZ 007218-001

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
13	AM 117	Erdbefund	D 1	✓	✓	✓
543	AN 117	Fund	D 1	-	✓	-
544	AN 117	Fund	D 1	-	✓	-
549	AN 117	Erdbefund	D 1	✓	-	✓
550	AN 117	Erdbefund	D 1	✓	✓	✓
551	AN 117	Mauer/Versturz	D 1	✓	-	-
561	AO 117	Fund	D 1	✓	-	-
563	AN 117	Fußboden	D 1	-	-	-
569	AN 117	Erdbefund	D 1	✓	-	-
572	AN 117	Fund	D 1	✓	-	-
575	AN 117	Fund	D 1	-	✓	-
633	AN 116	Fund	D 1	✓	-	-
648	AO 117	Fund	D 1	✓	-	-
654	AO 117	Lehmziegelreste	D 1	✓	✓	-
2063	AO/AP 117	Erdbefund/Lehmziegel	D 1	✓	-	-
566	AN 117	Mauer	D 1/4	✓	-	-
570	AN 117	Mauer	D 1/6	✓	-	✓
592	AN 117	Mauer	D 1/6	✓	-	✓
24	AM 117	Mauer	D 1/8	✓	-	-
652	AO 118	Erdbefund	D 2	✓	-	-
1032	AO 118	Erdbefund	D 2	✓	✓	✓

1073	AO 118	Erdbefund	D 2	✓	✓	✓
1082	AO 119	Erdbefund	D 2	✓	-	-
1178	AO 118	Erdbefund	D 2	-	-	✓
1179	AO 118	Erdbefund	D 2	✓	✓	✓
1272	AO 118	Aschegrube	D 2	-	-	-
1888	AO 118/119	Erdbefund	D 2	✓	✓	✓
2020	AO 119	Fußboden	D 2	✓	-	-
2025	AO/AP 119	Mauer	D 2	✓	-	✓
2034	AO 118/119	Mauer	D 2	-	-	-
2035	AO/AP 119	Erdbefund	D 2	✓	✓	✓
2047	AN/AO 119	Mauer/Installation	D 2	✓	-	-
2093	AO 118/119	Erdbefund	D 2	✓	-	✓
1182	AO 119	Mauer	D 2/3	-	-	-
1183	AO 119	Mauer	D 2/3	-	-	-
2044	AN/AO 119	Mauer	D 2/3	✓	✓	-
1227	AO 118	Mauer	D 2/4	-	-	-
2090	AN/AO 119	Mauer	D 2/4	✓	✓	✓
1919	AN/AO 118/119	Erdbefund	D 3	✓	-	✓
2043	AN/AO 119	Erdbefund	D 3	✓	-	✓
2091	AN/AO 119	Erdbefund	D 3	✓	✓	✓
2304	AO 119	Erdbefund	D 3	✓	✓	✓
2399	AO 119	Aschegrube	D 3	✓	✓	✓
1270	AN 119	Mauer	D 3/5	-	-	-
664	AN 118	Grube	D 4	✓	-	-
668	AO 117	Ofen/Tabun	D 4	-	-	-
680	AN 118	Erdbefund	D 4	✓	-	✓
685	AN 118	Mauer/Installation	D 4	-	-	-
693	AO 117	Lehmziegel	D 4	✓	-	✓
697	AN 118	Erdbefund	D 4	✓	-	-
698	AN 118	Erdbefund	D 4	✓	-	✓
703	AN 118	Erdbefund	D 4	✓	-	✓
802	AN 118	Erdbefund	D 4	-	-	-
806	AN 118	Erdbefund	D 4	-	-	-
811	AN 118	Erdbefund	D 4	-	-	-
812	AN 118	Mauer/Installation	D 4	-	-	-
817	AN 118	Ofen/Tabun	D 4	✓	-	✓
818	AN 118	Ofen/Tabun	D 4	-	-	✓
819	AN 118	Mauer/Installation	D 4	-	-	-
1003	AN 118	Erdbefund	D 4	✓	-	✓
1008	AN 118	Mauer/Installation	D 4	-	-	-
1824	AN/AO 118	Erdbefund	D 4	✓	-	-
1825	AN/AO 118	Erdbefund	D 4	✓	-	✓

2046	AN/AO 118/119	Erdbefund	D 4	✓	✓	✓
2301	AN 118	Mauer	D 4	-	-	-
1320	AN 119	Mauer	D 4/5	✓	✓	✓
1764	AN 119	Mauer	D 4/5	-	✓	-
669	AN 118	Mauer	D 4/6	-	-	-
687	AN 118	Mauer	D 4/6	-	-	-
807	AN 118	Mauer	D 4/6	-	-	-
1266	AN 119	Fund	D 5	-	✓	-
1294	AN 119	Erdbefund	D 5	✓	✓	✓
1303	AN 119	Fund	D 5	✓	-	-
1304	AN 119	Fund	D 5	-	✓	-
1319	AN 119	Feuerstelle	D 5	-	-	-
1321	AN 119	Fund	D 5	-	✓	-
1340	AN 119	Fußboden	D 5	✓	✓	✓
1341	AN 119	Erdbefund	D 5	✓	-	-
1344	AN 119	Fund	D 5	✓	-	-
1265	AN 119	Mauer	D 5/7	-	-	-
1292	AN 119	Mauer	D 5/7	✓	✓	-
1322	AN 119	Installation/Bank	D 5/7	-	-	-
1323	AN 119	Installation/Bank	D 5/7	-	-	-
1214	AN 117/118	Erdbefund	D 6	✓	-	-
1536	AM/AN 118/119	Mauer	D 6/7	-	-	-
99	AM 117	Mauer	D 6/8	-	-	-
1055	AM 119	Lehmziegel	D 7	-	-	-
1056	AM 119	Fund	D 7	✓	-	-
1060	AM 119	Erdbefund	D 7	✓	✓	✓
1061	AM 119	Fund	D 7	-	✓	-
1062	AM 119	Ofen/Tabun	D 7	-	-	-
1070	AM 119	Erdbefund	D 7	-	-	-
1071	AM 119	Erdbefund/Asche	D 7	-	-	-
1072	AM 119	Erdbefund	D 7	✓	-	✓
1293	AN 119	Erdbefund/Fußboden	D 7	✓	-	✓
1519	AM/AN 119	Erdbefund	D 7	✓	✓	✓
2133	AM/AN 119	Grube	D 7	✓	-	-
1104	AM 119	Mauer	D 7/8	-	-	-
1509	AM 119	Mauer	D 7/8	-	✓	-
1762	AM 119	Fund	D 7/8	-	✓	-
1778	AM 119	Mauer	D 7/8	✓	-	-
67	AM 118	Erdbefund	D 8	✓	✓	✓
91	AM 118	Erdbefund	D 8	✓	-	-
101	AM 118	Fußboden	D 8	-	-	-
112	AM 118	Erdbefund	D 8	✓	-	-
146	AM 118	Aschegrube	D 8	✓	-	-
1013	AM 119	Fund	D 8	-	✓	-
1117	AM 117/118	Mauer	D 8	-	-	-
1123	AM 117/118	Erdbefund	D 8	✓	✓	✓
1216	AL/AM	Fund	D 8	-	✓	-

	118					
1777	AM 119	Mauer	D 8	-	-	-
97	AM 117	Mauer	D 8/E 2	✓	-	-
126	AL 118	Mauer	D 8/E 3	-	-	-
161	AL 118	Mauer	D 8/E 3	✓	✓	-
238	AL 118	Mauer	D 8/E 3	-	-	-
1086	AM 117/118	Mauer	D 8/E 2	-	✓	-
1088	AL 117/118	Mauer	D 8/E 2	-	-	-

Tab. 4.1.67: Befunde innerhalb von Komplex C, Stratum 11

Komplex E:

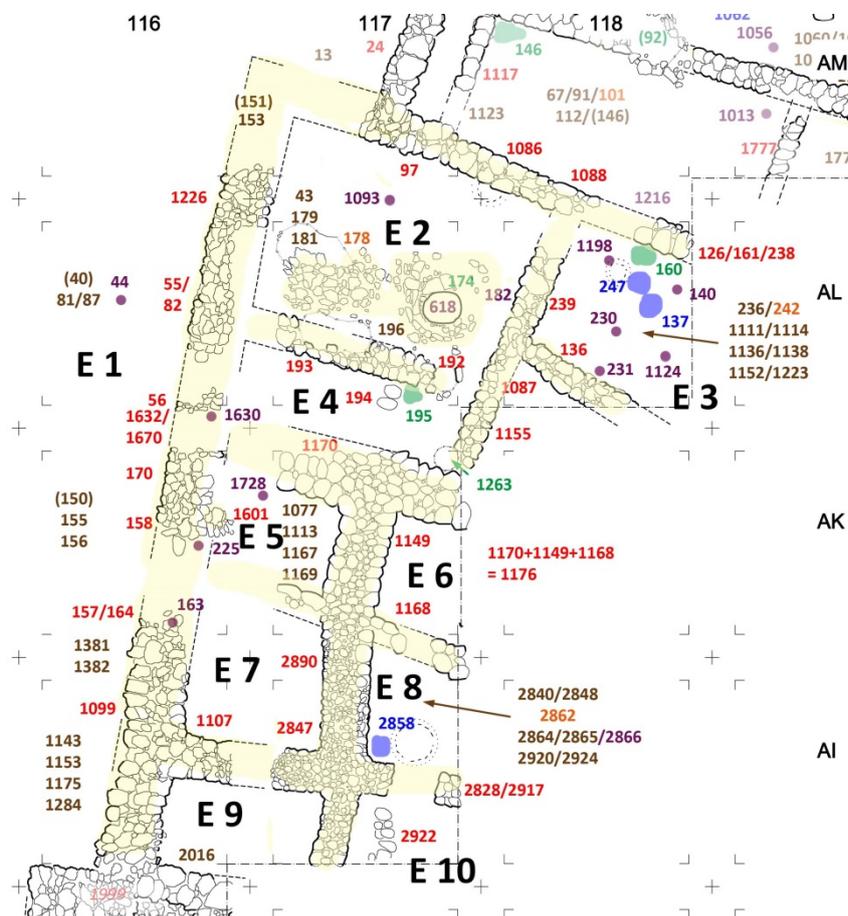


Abb. 4.1.717: Stratum 11, Komplex E

Wie in Stratum 12 orientiert sich auch in Stratum 11 der Komplex E in seiner Ausrichtung an der ehemaligen spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer. Er umfasst die Quadranten AI-AL 116-118. Die westliche Außenmauer ist identisch mit der von Stratum 12 und auch der Großteil der Innenmauern wurde weiter genutzt, jedoch wurde

der Innenbereich in kleinere Abschnitte/Räume unterteilt. Der Komplex weist nunmehr eine größere Ähnlichkeit mit einer Kasemattenmauer auf und wurde vermutlich als solche genutzt.

Mit **E 1** wird der Bereich westlich der Außenmauer bezeichnet. Diese Mauer ist identisch mit der Außenmauer aus Stratum 12, wurde jedoch im südlichen Bereich repariert (Befund 1099, innerhalb dieser Mauer wurde ein Grubendeckstein als Spolie verbaut, TZ 007673-001).



Abb. 4.1.718: Deckstein TZ 007673-001

Erbefunde in dem Bereich E 1 sind:

In AM 116/117: 151 (Colluvium).

In AL 116: 40 (Colluvium); 44 (ein fast vollständig erhaltener Krug TZ 001144-001).

In AK 116: 150 (Colluvium); 155 (eine Reibplatte, ein Reibstein, eine Handmühle, ein Türangelstein; Keramik, darunter ein fast vollständig erhaltener Krater); 156.

In AI/AK 116: 1381; 1382.

In AI 116: 1143; 1153; 1175; 1284 (Lehmziegelreste).



Abb. 4.1.719: Krug TZ 001144-001 (rekonstruiert)

Der größte Raum des Komplexes ist **E 2**. Dieser Raum hat eine Fläche von ca. 4,5 m x 6 m und war gepflastert (Befund 178). In seiner Mitte befindet sich das Silo 174 und im Osten sind Lehmziegelreste 182 erhalten. Er wird durch die Mauern 192 und 193 von Raum E 4 getrennt sowie durch Mauer 239 von E 3. Der gesamte Bereich wurde stark durch jüngere Gruben gestört.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AL/AM 117: 1093 (auch Stratum 10).

In AL 117: 43; 179; 181 und 196 (siehe Stratum 12).

Insgesamt beinhaltet dieser Bereich sehr wenig Funde, meist nur einzelne Scherben, die wenig aussagekräftig sind.

Raum **E 3** wird im Norden begrenzt durch die Mauer 126/161/238, im Osten durch die Grabungsgrenze, im Süden durch Mauer 136 und im Westen durch Mauer 239. Im Innenraum befinden sich Feuerstellen 137 (eingerahmt von kleinen Feldsteinen) und Ofen 247 sowie die Grube 160.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AL 118: 236 (Fragment einer Glasschale; Knochen, davon 30 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter mehrheitlich geschlossene Gefäße, wenig Kochtopfware); 242 (Stampflehmfußboden); 1111 (ein Flint-Objekt; Knochen; Keramik, darunter eine Pilgerflasche TZ 002707-001); 1114; 1136 (vier Reibsteine, zwei Handmühlen; Knochen; Keramik); 1138; 1152 und 1223.



Abb. 4.1.720: Pilgerflasche TZ 002707-001 (rekonstruiert)

Besondere Funde sind: 140 (eine rekonstruierbare eisen-II-zeitliche Schale); 230 (Kochtopf); 231 (Randlippe bis Boden einer rechteckigen Reibschale TZ 001574-001); 1124 (kleiner Steinring aus Alabaster, vermutlich Spinnwirtel TZ 007283-001, Messpunkt -20,98 m) und 1198 (Füße einer Keramik-Figurine TZ 007084-001).



Abb. 4.1.721: Reibschale TZ 001574-001



Abb. 4.1.722: Alabaster-Ring TZ 007283-001

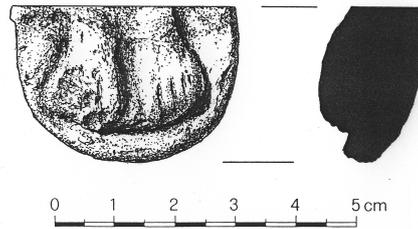


Abb. 4.1.723: Figurine TZ 007084-001

E 4 bezeichnet einen 1,5 m breiten Korridor zwischen dem nördlichen Raum E 2 und dem südlichen Raum E 5. Er wird im Norden begrenzt durch die Mauer 193, scheint einen Durchgang zu E 2 im Nordosten gehabt zu haben, wird im Osten begrenzt durch die Mauern 1087 und 1155 und im Süden durch die Mauer 1170. Ob es auch einen Durchgang zu E 5 im Südwesten gab, ist nicht endgültig festzustellen, aber wahrscheinlich. Im Innenraum befindet sich die Aschegrube 195 sowie die Installation 194. Grube 1263 gehört vermutlich eher zu Stratum 10.

Die südlich folgenden Räume **E 5 bis E 10** bilden in etwa gleich große, fast quadratische Räume (ca. 3 m x 3 m, wobei die östliche Ausdehnung der Räume E 6, E 8 und E 10 noch nicht zur Gänze ausgegraben ist und Raum E 9 mit 3 m x 2 m etwas kleiner ist). Sie werden voneinander durch zwei große Mauerkreuze getrennt (Befund 1176, bestehend aus den Mauern 1170, 1149 und 1168 sowie Befund 2847/2890). Raum E 7 wird zusätzlich durch Mauer 1107 von E 9 getrennt sowie Raum E 8 durch die Mauer 2828/2917 von E 10.

In Raum E 8 befindet sich der Ofen 2858. Installation 2922 in Raum E 10 könnte zu einem Silo gehören, doch handelt es sich eher um Versturz.

Erbefunde in E 5 sind:

1077; 1113; 1167 (wenig Keramik, darunter viele Vorratsgefäße, wenig Kochtopfware); 1169 (ein Reibstein, ein Flint-Objekt; Knochen, davon 25 % Rind und 15 % Hund, sonst Schaf oder Ziege; Keramik); 1728 (ein fast vollständig erhaltener, bemalter Krug TZ 003184-002).



Abb. 4.1.724: Krug TZ 003184-002 (rekonstruiert)

Erdbefunde in E 8 sind:

2840 (zwei Glasgefäße; ein Flint-Objekt; Knochen; Keramik, darunter mehrheitlich geschlossene Gefäße und Kochtopfware); 2848 (Knochen, davon 37,5 % Rind, 4,2 % Hausschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik ähnlich Befund 2840); 2862 (Lehmfußboden); 2864; 2865 (darin Befund 2866, ein Rollsiegel aus Chlorit TZ 010448-001, Messpunkt -21,03 m); 2920 (eine Handmühle, ein Webgewicht TZ 010633-001; wenig Knochen; Keramikbefund ähnlich 2840); 2924.

Erdbefund in E 9 ist: 2016 (siehe Stratum 12).

Insgesamt lässt der Keramikbefund auf eine Nutzung zur Vorratshaltung bzw. in E 8 zur Speisenzubereitung schließen.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
40	AL 116	Colluvium	E 1	✓	-	✓
44	AL 116	Fund	E 1	✓	-	-
150	AK 116	Colluvium	E 1	✓	✓	✓
151	AM 116/117	Colluvium	E 1	✓	-	-
155	AK 116	Erdbefund	E 1	✓	✓	-
156	AK 116	Erdbefund	E 1	✓	-	-
1099	AI 116	Mauer	E 1	✓	✓	-
1143	AI 116	Erdbefund	E 1	-	-	-
1153	AI 116	Erdbefund	E 1	✓	✓	✓
1175	AI 116	Erdbefund	E 1	-	-	-

1284	AI 116	Lehmziegel	E 1	✓	✓	-
1381	AI/AK 116	Erdbefund	E 1	-	-	-
1382	AI/AK 116	Erdbefund	E 1	✓	✓	✓
43	AL 117	Erdbefund	E 2	✓	-	-
174	AL 117	Silo	E 2	✓	-	-
178	AL 117	Pflasterung	E 2	-	-	-
179	AL 117	Erdbefund	E 2	✓	-	-
182	AL 117	Lehmziegel	E 2	✓	-	-
1093	AL/AM 117	Erdbefund/Fund	E 2	✓	✓	✓
239	AL 118	Mauer	E 2/3	-	-	-
192	AL 117	Mauer	E 2/4	-	-	-
193	AL 117	Mauer	E 2/4	-	-	-
136	AL 118	Mauer	E 3	✓	✓	✓
137	AL 118	Feuerstelle	E 3	-	-	-
140	AL 118	Erdbefund/Fund	E 3	✓	-	-
160	AL 118	Aschegrube	E 3	-	-	-
230	AL 118	Erdbefund/Fund	E 3	✓	-	-
231	AL 118	Fund	E 3	-	✓	-
236	AL 118	Erdbefund	E 3	✓	✓	✓
242	AL 118	Fußboden	E 3	-	-	-
247	AL 118	Ofen/Tabun	E 3	✓	-	-
1111	AL 118	Erdbefund	E 3	✓	✓	✓
1114	AL 118	Erdbefund	E 3	-	-	✓
1124	AL 118	Fund	E 3	-	✓	-
1136	AL 118	Erdbefund	E 3	✓	✓	✓
1138	AL 118	Erdbefund	E 3	✓	✓	✓
1152	AL 118	Erdbefund	E 3	✓	-	-
1198	AL 118	Fund	E 3	✓	-	-
1223	AL 118	Erdbefund	E 3	-	-	✓
194	AL 117	Installation/Versturz	E 4	-	-	-
195	AL 117	Aschegrube	E 4	-	-	-
1087	AL 117/118	Mauer	E 4	-	-	-
1155	AK 117	Mauer	E 4	-	-	-
1263	AK 117	Grube	E 4	✓	-	✓
1170	AK 117	Mauer	E 4/5	✓	-	-
1077	AK 117	Erdbefund	E 5	-	-	-
1113	AK 117	Erdbefund	E 5	✓	-	-
1167	AK 117	Erdbefund	E 5	✓	-	-
1169	AK 117	Erdbefund	E 5	✓	✓	✓
1728	AK 116/117	Erdbefund/Fund	E 5	✓	-	-
1149	AK 117	Mauer	E 5/6	✓	-	-
1176	AK 117	Mauer	E 5/6	-	-	-
1168	AK 117	Mauer	E 5/6/8	-	-	-
1107	AI 116	Mauer	E 7/9	✓	-	✓
2847	AI 117	Mauer	E 7/8/9/10	✓	✓	✓
2840	AI 117	Erdbefund	E 8	✓	✓	✓
2848	AI 117	Erdbefund	E 8	✓	-	✓
2858	AI 117	Ofen/Tabun	E 8	✓	-	✓

F 1 bezeichnet den Bereich westlich der Außenmauer (Befunde 1657, 2095 und 2518/3232 – oberhalb der Mauern 1753 und 2622 aus Stratum 12) und beinhaltet die Kalkfußböden 1695 und 1696 (OK: -20,85 m bzw. -20,73 m und UK bei -21,21 m). Fußboden 1740 gehört zu Stratum 12, wurde allerdings in 11 weiterbenutzt. Aufgrund der Hanglage ist eine Zuordnung der Erdbefunde nicht eindeutig. Vermutlich gehören große Teile der Befunde 1658, 1659 sowie 1771 zu Stratum 11. Insgesamt wenig Funde in diesem Bereich; die Keramik umfasst mehrheitlich geschlossene Gefäße/Vorratsgefäße sowie Kochtopfkeramik, zwei Reibsteine sowie einzelne Tierknochen.

Raum **F 2** bleibt in seiner Ausdehnung erhalten (siehe Stratum 12). Erdbefunde im Innenraum sind: 1760, 1770, 1808, 1954 sowie 1921 (Stratum 12 und 11), wobei die Befunde 1770 und 1808 durch jüngere Gruben stark gestört wurden und in der Auswertung keine Beachtung finden.

Bei Raum **F 3** handelt es sich um einen L-förmigen Raum mit einer Ausdehnung von ca. 2,5 m x 9 m (nord-südverlaufend) und 2,5 m x 4 m (ost-westverlaufend). Der erste Teil wird begrenzt durch die Mauern 1657 und 3232 im Westen, 2095 im Norden, 2530 und W 12 im Osten sowie 2747/3006 im Süden. Der zweite Teil wird begrenzt durch die Mauern 2923/3009 im Westen, W 11 und 2704 im Norden, 2895/2901/3011 im Osten sowie 2807/3002 und 3013 im Süden. Generell enthält der Raum keinerlei Installationen, Feuerstellen, Gruben etc. – abgesehen von der Grube 3026 im Südwesten und einer nicht klar F 3 oder G 3 (möglicherweise von beiden Räumen zugänglich gewesen) zuzuordnender Feuerstelle 2702/2703. Dieser Ofen ist von einer Ascheschicht 2701 umgeben. Seine Größe wie sein Aufbau und sorgfältige Auskleidung des Bodens mit Steinen (Befund 2792) lassen den Schluss zu, dass es sich um einen Keramik-Brennofen gehandelt hat und nicht um einen Ofen zum Brotbacken.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AG 115: 1793; 1975 und 1976 (siehe Stratum 12).

In AG 116: 2529 (OK: -21,07 m; UK: -21,31 m; Fragment eines Bronze-Hakens TZ 009460-001; Basaltschale mit Standring; Knochen, davon 14,8 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter mehrheitlich geschlossene Gefäße/Vorratsgefäße sowie Kochtopfware).

In AF 116: 2705 (wenig Keramik, Tabunfragmente; einige nicht bestimmbare Knochen); 2774 (Fragment einer Handmühle; ein Flint-Objekt; Knochen; Keramik, darunter 30 % Kochtopfkeramik).

In AE 115: 2806/3010 (vier Reibsteine und eine doppelkonische Steinperle TZ 010347-001; Metallfragmente; Knochen; Keramik); 2902/3008 (ein Klopstein, ein Schleuderstein; Knochen; Keramik); 3061.



Abb. 4.1.726: Perle TZ 010347-001

In AE 116: 2898 (zwei Reibsteine; Knochen, davon 50 % Rind und 50 % Schaf oder Ziege; Keramik, darunter 60 % Kochtopfware).

In AE 116 sind Reste eines Lehmfußbodens 2808 erhalten (OK: -19,34 m).

Besonders erwähnenswert ist Fund 3079, bestehend aus drei Perlen, zwei Steinperlen (TZ 010878-001 und TZ 010879-001) und einer Glasperle.



Abb. 4.1.727: Perle TZ 010878-001



Abb. 4.1.728: Perle TZ 010879-001

F 4 bezeichnet einen noch nicht in seiner vollständigen Ausdehnung ergrabenen Raum, welcher im Norden begrenzt wird durch Mauer 1870, im Osten durch die Grabungsgrenze, im Süden durch Mauer 2754 sowie im Westen durch Mauer 2530.

Die bisher bekannte Ausdehnung beträgt ca. 3,5 m (im Norden) bzw. 5 m (im Süden) x 6 m (Quadrant AG 116) und beinhaltet (wie schon der darunter liegende Raum F 5 aus Stratum 12) Vorratsgruben/Silos 2075/2573 und 2123/2130; 2166 sowie Feuerstellen 1709 und 2137. In der südwestlichen Ecke sind Reste einer Pflasterung 3032 erhalten (Ausguss einer Pilgerflasche TZ 004724-001, Standfuß einer Chalice TZ 004768-022). Der Ofen Befund 1709 (OK: -19,54 m) ist von einer lockeren aschehaltigen Erde 1710 umgeben und in seinem direkten Umfeld fanden sich neben einer großen Anzahl Holzkohle und eisen-II-zeitlicher Keramik auch zwei anpassende Fragmente einer Steinfliese TZ 007949-001. Erdbefund 1710 wird durch eine feste Lehmschicht 1784 von der Umgebung abgetrennt. Der sich südlich anschließende Ofen 2137 war stark zerstört. In seinem Inneren befanden sich drei fast vollständige Kochtöpfe TZ 003733, ein Reibstein sowie zwei Olivenkerne TZ 008857-001.

Im Zentrum des Raumes befindet sich die Aschegrube 1941 – diese war vermutlich Teil einer Feuerstelle.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AG/AH 116: 2001; 2002; 2005.

In AG 116: 1823; 1883 (Bronzefragment, vermutlich einer Haarnadel TZ 008264-001; Reibstein TZ 008162-001; Knochen, davon 19 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik); 1886; 1892 (Rand einer Basaltschale TZ 008356-001); 1909 (Glasperle TZ 008325-001; Reibstein, Handmühle; Steinschale; Knochen; Keramik, darunter geringer Anteil bemalter Keramik; Tabunfragmente); 1931 (vergleichbar Befund 1909); 1937; 1952 (Fragment einer Bronzenadel TZ 008477-001 und einer Gewandnadel TZ 008516-001; Schlacke; Knochen, darunter ein Astragal TZ 010802-001⁵⁵⁴; Keramik); 1953 (Handmühle; Klopstein, Spinnwirtel TZ 008486-001); 2039 (große Funddichte, Reibsteine und -platten, zwei Gewichtssteine TZ 009097-001 und TZ 009158-001 und ein Schleifstein TZ 008903-001, eine Handmühle und eine Pfeilspitze TZ 008840-001 aus Flint, einige Flint-Objekte; Knochen, darunter ein Knopf TZ 008958-001 sowie Knochen mit Ritzmarken TZ 010794-001 und 010799-001; hoher Keramikanteil, darunter eine Chalice TZ 003717-043 und ein Räuchergefäß TZ 003749-012, sonst mehrheitlich geschlossene Gefäße, einige Flaschen, einige

⁵⁵⁴ Ein weiterer Astragal fand sich innerhalb der Silowand 2130. Dieser trägt die Fundnummer TZ 008959-001.

Kochtopfkeramik, wenig Schalen und Deckel, ein Spinnwirtel sowie Tabunfragmente. Besonders erwähnenswert ist ein ovaler Siegeleindruck auf einem Krughenkel TZ 003792-006 mit der Darstellung eines Steinbocks, einer Antilope oder eines Buckelrinds).



Abb. 4.1.729: Glasperle TZ 008325-001



Abb. 4.1.730: Nadel TZ 008516-001



Abb. 4.1.731: Spinnwirtel TZ 008486-001



Abb. 4.1.732: Schleifstein
TZ 008903-001



Abb. 4.1.733: Gewichtsstein TZ 009097-001



Abb. 4.1.734: Gewichtsstein TZ 009158-001



Abb. 4.1.735: Pfeilspitze TZ 008840-001



Abb. 4.1.736: Knopf TZ 008958-001



Abb. 4.1.737: Knochen mit Ritzmarken
TZ 010794-001

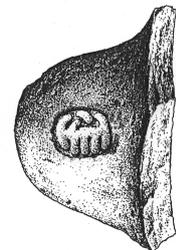


Abb. 4.1.738: Henkel TZ 003792-006

In AG/AF 116: 2749; besondere Funde sind 3080 (Muschel bzw. Schnecke) und 3081 (Fragment einer Bronzenadel oder -ahle TZ 010884-001).

In AF 116: 2727 (wenig Funde, erwähnenswert ist ein Gewichtsstein TZ 009869-001 sowie der Boden einer Steinschale TZ 010089-001).

Der gepflasterte Bereich F 4 scheint ein Hof gewesen zu sein, in dem nicht nur Speisen zubereitet und Nahrungsmittel gelagert wurden, sondern auch einfache Formen des Handwerks ihren Raum hatten (Spinnwirtel; Flint-Objekte; Schlacke). Auch hier legt sich eine Verbindung von Handwerk und kultischem Ort nahe (Chalice, Räuchergefäß).

Der letzte und kleinste Raum, **F 5**, hat eine Ausdehnung von ca. 2,5 m x 1,5 m und war durchgehend gepflastert (Pflasterung „Fläche E“). Die begrenzenden Mauern sind im Norden 2754, im Süden 2704 und W 11 und im Westen W 12. Im direkten Umfeld von Mauer 2754 befindet sich der Erdbefund 2750 (Knochen, davon 26,7 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter zwei Pilgerflaschen TZ 004388-001 und -012 sowie Tabunfragmente).

Die östliche Ausdehnung ist noch nicht vollständig ergraben, scheint aber mit Silo 2695/3014 erreicht zu sein. Genauere Angaben zu den dazugehörigen Erdbefunden sind nicht möglich, da dieser Bereich Teil der von Karel Vriezen durchgeführten Probegrabung war und keine weiteren Informationen vorhanden sind.



Abb. 4.1.739: Pilgerflasche TZ 004388-001



Abb. 4.1.740: Pilgerflasche TZ 004388-012

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
1695	AG 115	Fußboden	F 1	-	-	✓
1696	AG 115	Fußboden	F 1	-	-	-
2095	AG/AH 115	Mauer	F 1/3	✓	-	✓
1657	AG 115	Mauer	F 1/3	✓	✓	✓
3232	AF 115	Mauer	F 1/3	✓	✓	✓
1760	AH 116	Erdbefund	F 2	-	-	-
1793	AG 115	Erdbefund/Fund	F 3	✓	-	✓
2529	AG 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
2705	AF 116	Erdbefund	F 3	✓	-	✓
2774	AF 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
2806	AE 115	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
2808	AE 116	Fußboden	F 3	-	-	-
2898	AE 116	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
2902	AE 115	Erdbefund	F 3	✓	-	-
3008	AE 115	Erdbefund	F 3	✓	✓	✓
3010	AE 116	Erdbefund	F 3	-	-	-
3026	AE 115	Grube	F 3	✓	-	✓
3061	AE 115	Erdbefund	F 3	-	-	✓
3079	AE 115	Fund	F 3	-	✓	-
2530	AG 116	Mauer	F 3/4	✓	✓	✓
2704	AF 116	Mauer	F 3/5	✓	✓	✓
2923	AE 116	Mauer	F 3/G 1	-	-	-
3006	AE 115	Mauer	F 3/G 1	-	-	-
3009	AE 115	Mauer	F 3/G 1	✓	-	✓
2807	AE 116	Mauer	F 3/G 2	✓	✓	✓
3002	AE 116	Mauer	F 3/G 2	✓	-	✓
3013	AE 116	Mauer	F 3/G 2	-	✓	✓
2701	AF 116	Ascheschicht	F 3/G 3	-	-	-
2702	AF 116	Ofen/Tabunfüllung	F 3/G 3	✓	✓	-
2703	AF 116	Ofen/Tabunwand	F 3/G 3	✓	-	-
2792	AF 116	Ofen/Tabunfüllung	F 3/G 3	-	-	-
2895	AE 116	Mauer	F 3/G 3	-	-	-
2901	AE 116	Mauer	F 3/G 3	-	-	-
3011	AE 116	Mauer	F 3/G 3	-	-	✓
1709	AG 116	Ofen/Tabun	F 4	✓	✓	✓
1710	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	-	✓
1784	AG 116	Lehmschicht	F 4	✓	-	-
1823	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	-	-
1883	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	✓	✓
1886	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	✓	✓
1892	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	✓	-
1909	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	✓	✓
1931	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	✓	✓
1937	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	-	-
1941	AG 116	Aschegrube	F 4	✓	-	-
1952	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	✓	✓
1953	AG 116	Erdbefund	F 4	✓	✓	✓
1958	AG 116	Lehmziegelversturzt	F 4	✓	-	-
2001	AG/AH 116	Erdbefund	F 4	✓	-	✓

Raum **G 1** wird im Norden begrenzt durch die Mauer 2747/3006, im Osten durch die Mauern 2923/3009, 3045/3087 und 2753/2896/3003/3004, im Süden durch die Grabungsgrenze sowie im Westen durch Mauer 2882/3007. Hierbei verdient ein Fragment eines Steinknaufs TZ 010950-001 aus Mauer 3007 besondere Erwähnung. Dieser scheint Teil eines Streitwagens gewesen zu sein.⁵⁵⁵ Im Bereich des Stegs/Südprofil von AE 115 befindet sich eine Aschegrube 3015, in welcher ein Fragment eines scheibenförmigen Stein-Spinnwirtels TZ 010832-001 gefunden wurde. Nahe dieser Grube sind Tabunreste 3031 zu lokalisieren.

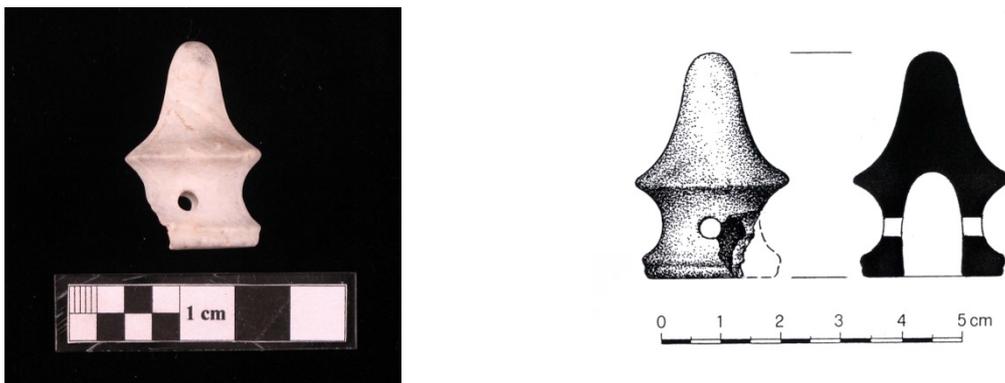


Abb. 4.1.742: Knauf TZ 010950-001

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AE 115: 2797 (Anhänger aus Stein TZ 010707-001); 2903; 3005; 3060; 3070.

In AE 115/116: Fußboden 2861 (OK: -19,67 m; UK: -19,74 m).

Insgesamt bieten die Erdbefunde ein einheitliches Bild: Die Keramik enthält ca. 30 % Kochtopfkeramik, sonst einen ausgeglichenen Anteil an offenen und geschlossenen Gefäßen, welche sehr selten bemalt sind. Die gefundenen Tierknochen enthalten ca. 15 % Rind, sonst bestehen sie aus Schaf- oder Ziegenknochen. Andere Kleinfunde sind selten und bestehen meist aus Reibsteinen oder Flint-Objekten – abgesehen von dem Steinanhänger TZ 010707-001.

⁵⁵⁵ Siehe auch: James 1978, 102-105. Vgl. Fund aus Bet-Schean, allerdings Späte Bronzezeit.



Abb. 4.1.743: Anhänger TZ 010707-001

Der sich östlich anschließende Raum **G 2** wird im Norden begrenzt durch die Mauer 2807/3002/3013, im Osten durch die Mauern 2820 und 2819/2915/3001, im Süden durch die Grabungsgrenze sowie im Westen durch die Mauern 3045/3087 und 2753/2896/3003/3004. Es scheint einen Durchgang zu Raum G 3 gegeben zu haben – eine Unterteilung der beiden Räume zeigt sich anhand der Pflasterung von G 2 (Befunde 2785, 2860 und 3057), welche im Übergang zu G 3 aufhört.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AE 116: 2801; 2813; 2870.

Auch in Raum G 2 befinden sich in der südwestlichen Ecke eine Feuerstelle 2805 und eine danebenliegende Aschegrube 3098.

Die Erdbefunde zeichnen ein äquivalentes Bild zu Raum G 1.

Raum **G 3** wurde nur angeschnitten und seine vollständige Ausdehnung ist noch unbekannt.

Erdbefunde im Innenraum sind:

In AE 116: 2859; 2879 (Spinnwirtel TZ 004598-001 sowie Wandung einer Basaltschale TZ 010588-001); 3000; 3012 (Lokalisierung nicht ganz eindeutig, der Befund könnte auch zu Komplex F gehören; Fragment einer Gewandnadel TZ 010839-001; Randlippe eines Fayence-Gefäßes TZ 004715-014 ; Milkbowl TZ 004715-001 und Pilgerflasche TZ 004715-022; theriomorphe Figurine TZ 010831-001⁵⁵⁶); 3033.

⁵⁵⁶ Diese scheint eine Applikation eines Keramikgefäßes gewesen zu sein.

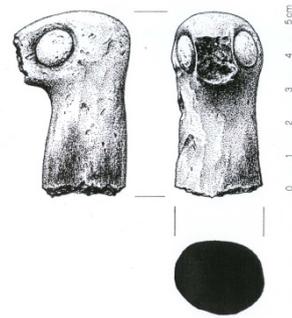


Abb. 4.1.744: Figurine TZ 010831-001

Ein besonderer Fund (Befund 2779; TZ 010110-001) ist nahe der Feuerstelle am Übergang von F 3 und G 3 zu lokalisieren. Hierbei handelt es sich um einen Abstandshalter aus Elfenbein.

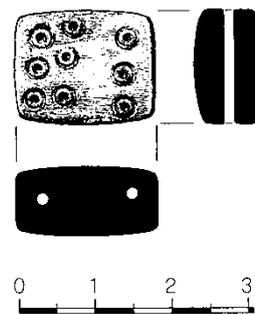


Abb. 4.1.745: Elfenbein TZ 010110-001

Erbefund 3029 ist nicht klar G 2 oder G 3 zu zuordnen. Er enthält Keramik, darunter mehrheitlich Kochtopfware.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
2797	AE 115	Erbefund	G 1	✓	✓	✓
2861	AE 115/116	Erbefund	G 1	✓	✓	✓
2882	AE 115	Mauer	G 1	✓	✓	✓
2903	AE 115	Erbefund	G 1	✓	-	✓
3005	AE 115	Erbefund	G 1	✓	✓	✓
3007	AE 115	Mauer	G 1	✓	✓	-
3015	AE 115	Grube	G 1	-	✓	✓
3031	AE 115	Ofen/Tabun	G 1	-	-	-
3060	AE 115	Erbefund	G 1	✓	✓	-
3070	AE 115	Erbefund	G 1	✓	-	✓
2753	AE 115/116	Mauer	G 1/2	✓	✓	✓

2896	AE 116	Mauer	G 1/2	-	✓	✓
3003	AE 116	Mauer	G 1/2	✓	✓	✓
3004	AE 115	Mauer	G 1/2	✓	✓	✓
3045	AE 115	Mauer	G 1/2	-	-	-
3046	AE 115/116	Mauer	G 1/2	✓	✓	✓
3087	AE 115	Mauer	G 1/2	✓	✓	✓
2785	AE 116	Pflasterung/Fußboden	G 2	✓	-	✓
2801	AE 116	Erdbefund	G 2	✓	-	✓
2805	AE 116	Feuerstelle	G 2	✓	-	✓
2813	AE 116	Erdbefund	G 2	✓	✓	✓
2819	AE 116	Mauer	G 2	✓	-	-
2860	AE 116	Fußboden	G 2	-	-	-
2870	AE 116	Erdbefund	G 2	✓	✓	✓
2915	AE 116	Mauer	G 2	-	-	-
3001	AE 116	Mauer	G 2	-	-	-
3057	AE 116	Fußboden	G 2	✓	✓	✓
3098	AE 116	Aschegrube	G 2	-	-	-
2820	AE 116	Mauer	G 2/3	-	-	-
3029	AE 116	Erdbefund	G 2/3	✓	-	✓
2779	AEF 116	Fund	F 3/ G 3	-	✓	-
2859	AE 116	Erdbefund	G 3	✓	✓	✓
2879	AE 116	Erdbefund	G 3	✓	✓	-
3000	AE 116	Erdbefund	G 3	-	-	-
3012	AE 116	Erdbefund	G 3	✓	✓	✓
3033	AE 116	Erdbefund	G 3	✓	✓	✓

Tab. 4.1.70: Befunde innerhalb von Komplex G, Stratum 11

Zusammenfassung Stratum 11

Nachdem vermutlich ein Erdbeben, ein Brand oder ein kriegerischer Angriff gegen Ende des 10. Jhs. v. Chr. Teile der Stadt zerstört hatte, wurde diese in veränderter Form zeitnah wieder aufgebaut. Da sich die Gebäudegrenzen kaum verändert haben, ist anzunehmen, dass dieselben Bewohner die Stadt wieder aufbauten. Eine geringere Anzahl an Funden und Knochen könnte auf eine dezimierte Einwohnerzahl schließen lassen. Wie schon in Stratum 12 findet sich nur ein kleiner Anteil Importkeramik unter den Funden.

Architektur: Zwischen der Bebauung in Stratum 12 und Stratum 11 lassen sich einige Unterschiede feststellen: Es wurden neue Fußböden eingezogen, einzelne Räume vergrößert oder verkleinert, doch im Wesentlichen blieben die Komplex-Grenzen erhalten, Mauern wurden weitergenutzt und zum größten Teil wohl auch die Funktionen der einzelnen Räume beibehalten. Aufgrund der Weiternutzung großer Teile und des nicht existenten Unterschieds in der materiellen Kultur ist eine Unterteilung der Füllschichten in Stratum 12 und 11 an vielen Stellen unmöglich, das gilt besonders für den Südwesten des Areals. Der östliche Bereich (AR-AT 123) ist stark durch die spätere Bebauung in hellenistisch-römischer Zeit gestört.

Komplex A hat die wohl größten Veränderungen erfahren, auch wenn die Außengrenzen dieses Komplexes identisch mit denen von Komplex A aus Stratum 12 sind: Die durchaus massiven Zwischenmauern sind zu Gunsten von kleineren Unterteilungsmauern verschwunden, der östliche Teil weist nahezu keine architektonischen Merkmale mehr auf, sondern wurde in einen Bereich mit Öfen und Feuerstellen umgewandelt. Der südwestliche Bereich weist ebenfalls keine Architektur mehr auf, sondern besteht nahezu ausschließlich aus Gruben. Daher wurde die Einteilung der Räume reduziert: A 1 bezeichnet einen baulich umrissenen Bereich im Norden des Komplexes, A 2 bezeichnet einen ebenfalls durch Mauern gefassten Bereich im Westen (einschließlich der erwähnten Gruben) und A 3 bezeichnet den gesamten östlichen Bereich mit Öfen und Installationen zur Vorratshaltung. Eine Deutung der Nutzung von Komplex A ist schwierig. Es scheint sich um eine Werkstatt bzw. einen Arbeitsbereich im Hof sowie einen Lagerraum gehandelt haben. Auffällig ist eine relativ hohe Anzahl an Schlacke und Eisenknollen sowie eine relativ geringe Anzahl an Reibsteinen. Die Keramik beinhaltet mehrheitlich Kratere und geschlossene Gefäße.

Komplex B wurde in seinen Außenmauern beibehalten, nur an wenigen Stellen wurden Reparaturen vorgenommen. Die Innenaufteilung blieb im Großen und Ganzen die gleiche (auch hier kleinere Reparaturen), auch wenn der größere östliche Bereich um eine Bank/Arbeitsfläche 1268 entlang der Südmauer sowie einen Kanal im Zentrum erweitert wurde. Es kann davon ausgegangen werden, dass Nutzung (und vermutlich Bewohner) gleich geblieben sind. Bei Komplex B scheint es sich um einen Werkstattbereich gehandelt zu haben, vermutlich zur Fayence-Herstellung, wie die große Anzahl an Industriegefäßen, Fayence-Funden und Rohstoffen nahelegt. Allerdings gilt auch hier zu beachten, dass es sich um Funde aus Stratum 13 und 12 handeln könnte.

Auch **Komplex C** wurde stark durch die jüngeren Strata gestört. Es sind nur Reste von Architektur erhalten. Es scheint sich – wie schon in Stratum 12 – um einen Bereich der Vorratshaltung zu handeln. Zur besseren Beschreibung erfolgte eine grobe Einteilung in einen westlichen und einen östlichen Bereich entlang der erhaltenen Mauerreste 4874, 5016 und 5076 unter Einbeziehung des Silos 5006/5009. Insgesamt gab es wenig Funde in diesem Bereich: Einige Reibsteine, Knochen (mehrheitlich Schaf oder Ziege mit wenigen Rinderknochen) sowie Keramik (meist geschlossene Gefäße, wenig Kochtopfkeramik). Lediglich Befund 5188 weist mit einigen Funden wie Schlacke, Eisenknollen und Rohglas auf einen Werkstattkontext hin.

Der ehemalige Kultbereich D aus Stratum 12 wurde in seiner Ausdehnung nur minimal verändert, jedoch im Innenraum grundlegend umgestaltet. Der **Komplex D** in Stratum 11 umfasst nun auch die Quadranten AM 118/119 vollständig und Teile von AM 117, wurde also in Richtung Süden ausgeweitet. Den Abschluss zum südlich anschließenden Komplex E bilden die von beiden Komplexen genutzten Mauern 97/1086/1088 und 126/161/238. Der westliche Abschluss besteht aus einer für die Eisenzeit typischen Zick-Zack-Mauer, welche in diesem Stratum wesentlich ausgeprägter erscheint als im vorangehenden Stratum. Ob der Anbau 551 tatsächlich zu diesem Gebäude zu zählen ist, bleibt unsicher. Möglicherweise gehört der Befund nur zu Stratum 10.

Da die Einteilung des Innenbereichs komplett von der Einteilung des Komplexes in Stratum 12 abweicht, liegt es nahe, auch eine Änderung in der Nutzung (und eventuell auch in den Besitzverhältnissen) des Komplexes anzunehmen. Hinweise auf eine kultische Nutzung fehlen.

Raum D 2 scheint im westlichen Bereich für Textilverarbeitung und im östlichen Bereich für Vorratshaltung/als Lagerraum genutzt worden zu sein.

Wie in Stratum 12 orientiert sich auch in Stratum 11 der **Komplex E** in seiner Ausrichtung an der ehemaligen spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer. Er umfasst die Quadranten AI-AL 116-118. Die westliche Außenmauer ist identisch mit der von Stratum 12 und auch der Großteil der Innenmauern wurde weiter genutzt, jedoch wurde der Innenbereich in kleinere Abschnitte/Räume unterteilt. Der Komplex weist nunmehr eine größere Ähnlichkeit mit einer Kasemattenmauer auf und wurde vermutlich als solche genutzt. E 4 bezeichnet einen 1,5 m breiten Korridor zwischen dem nördlichen Raum E 2 und dem südlichen Raum E 5. Er wird im Norden begrenzt durch die Mauer 193, scheint einen Durchgang zu E 2 im Nordosten gehabt zu haben. Die südlich folgenden Räume E 5 bis E 10 bilden in etwa gleich große, fast quadratische Räume (ca. 3 m x 3 m, wobei die östliche Ausdehnung der Räume E 6, E 8 und E 10 noch nicht zur Gänze ausgegraben ist und Raum E 9 mit 3 m x 2 m etwas kleiner ist). Insgesamt lässt der Keramikbefund auf eine Nutzung zur Vorratshaltung bzw. in E 8 zur Speisenzubereitung schließen.

Auch wenn der **Komplex F** (ehemals Straße und Wohnhaus in Stratum 12) in seiner Ausdehnung gleich bleibt und sich auch der nördliche Teil kaum verändert (F 2), so finden sich doch im größeren südlichen Bereich gravierende Änderungen (F 3-5). Bei Raum F 3 handelt es sich um einen L-förmigen Raum mit einer Ausdehnung von ca. 2,5 m x 9 m (nord-südverlaufend) und 2,5 m x 4 m (ost-westverlaufend). In diesem Raum befand sich ein Keramik-Brennofen. Der gepflasterte Bereich F 4 scheint ein Hof gewesen zu sein, in dem nicht nur Speisen zubereitet und Nahrungsmittel gelagert wurden, sondern auch einfache Formen des Handwerks ihren Raum hatten (Spinnwirtel; Flint-Objekte; Schlacke). Auch hier scheint eine Verbindung von Handwerk und kultischem Ort nahe (Chalice, Räuchergefäß) nahe zu liegen.

Der südlichste Komplex des Stratums 11 ist **Komplex G**, welcher drei Räume eines Wohnhauses bezeichnet und sich über die Quadranten AE 115 und 116 erstreckt. Im Vergleich zu Stratum 12 kommt es zu einer starken Verkleinerung des Komplexes.

Datierung: Zwei Radiokarbonanalysen aus diesem Stratum liefern mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Datierung zwischen 1129 und 841 v. Chr. Geht man davon aus, dass zu dem Bau der Gebäude schon länger geschlagenes Holz und vermutlich auch wiederverwendete Balken aus Stratum 12 benutzt wurden, scheint eine Datierung des Stratums 11 in das 10. bzw. 9. Jh. v. Chr. wahrscheinlich.

Fund-nr.	Befund	Quadrat	Jahr	3 σ (99.7 %)	2 σ (95.4 %)	1 σ (68.2 %)	unkalibriert	Stratum	Datierung
007275	1138	AL 118	2005	1190–1179 BC (0.1 %) 1157–1147 (0.1 %) 1129–841 BC (99.5 %)	1108–1099 BC (1.3 %) 1090–904 BC (94.1 %)	1021–926 BC	2830±35 BP	11	Eisenzeit II A/B
007253	1267	AP 119	2005	1280–1010 BC	1258–1247 BC (1.5 %) 1233–1049 BC (93.9 %)	1213–1115 BC	2945±30 BP	11	Eisenzeit II A/B

Tab. 4.1.71: Radiokarbonanalysen aus Stratum 11

Keramik: In Stratum 11 beträgt der Anteil der Kochtopfkeramik am Gesamtrepertoire 35 %.⁵⁵⁷ Unter den Kochtöpfen überwiegt der Typ 4, welcher in Stratum 11 zum ersten Mal auftaucht. Ebenso beginnt die Produktion von Typ 5, einem eindeutigen Indikator für die Eisenzeit IIC, in Stratum 11 und läuft in 10 weiter.⁵⁵⁸

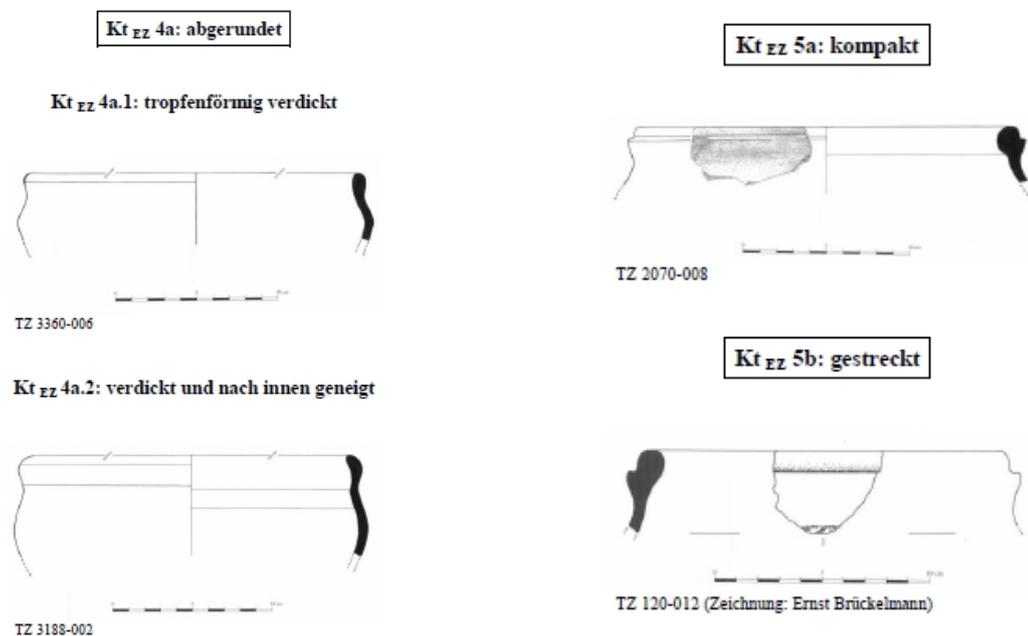


Abb. 4.1.746: Kt_{EZ}4a (Auszug aus Schwermer 2014, 158, Taf. 5)

Abb. 4.1.747: Kt_{EZ}5 (Auszug aus Schwermer 2014, 159, Taf. 5)

⁵⁵⁷ Schwermer 2014, 191.

⁵⁵⁸ Schwermer 2014, 234.

Tierknochen: Im gesamten Stratum 11 waren insgesamt 4172 Knochen bestimmbar. Davon stellen Wildtiere nur 1,49 % und Arbeitstiere nur 0,57 %. Von den Nutztieren stammen 78,15 % von Schaf oder Ziege, 21,02 % von Rind und 0,83 % von Hausschwein. Diese Verteilung entspricht mehrheitlich der Verteilung in Stratum 12 und 13, auch wenn die Anzahl Knochen von Jagdtieren leicht gesunken ist (von 1,81 % auf 1,49 %). Auch die Anzahl an Fischknochen nimmt im Vergleich zu Stratum 12 weiter ab.

Nutztiere	Tierart	Knochenanzahl
Fleisch, Eier, Milch, Fett Haut Knochen Wolle	Schaf	255 (2713 Schaf oder Ziege)
	Ziege	225 (2713 Schaf oder Ziege)
	Rind	859
	Hausschwein	34
	Insgesamt	4086
Wildtiere		
Fleisch, Fett Geweih, Knochen Haut	Gazelle	11
	Damhirsch	27 (4 Dam- oder Rothirsch)
	Rothirsch	1 (4 Dam- oder Rothirsch)
	Wildschwein	4
	Fuchs	6
	Hase	-
	Fisch	9
	Schildkröte	-
	Krebsschere	-
	Insgesamt	62
Arbeitstiere		
Wachtiere Transportmittel	Hund	5
	Pferd/Esel/Maultier	10
	Pferd	4
	Esel	2
	Kamel	3
Insgesamt	24	

Tab. 4.1.72: Bestimmbares Knochenmaterial Areal I, Stratum 11 (auch 10), Tierart und Anzahl

4.1.3.3 Stratum 10



Abb. 4.1.748: Architekturplan mit Befundnummern von Stratum 10, Areal I

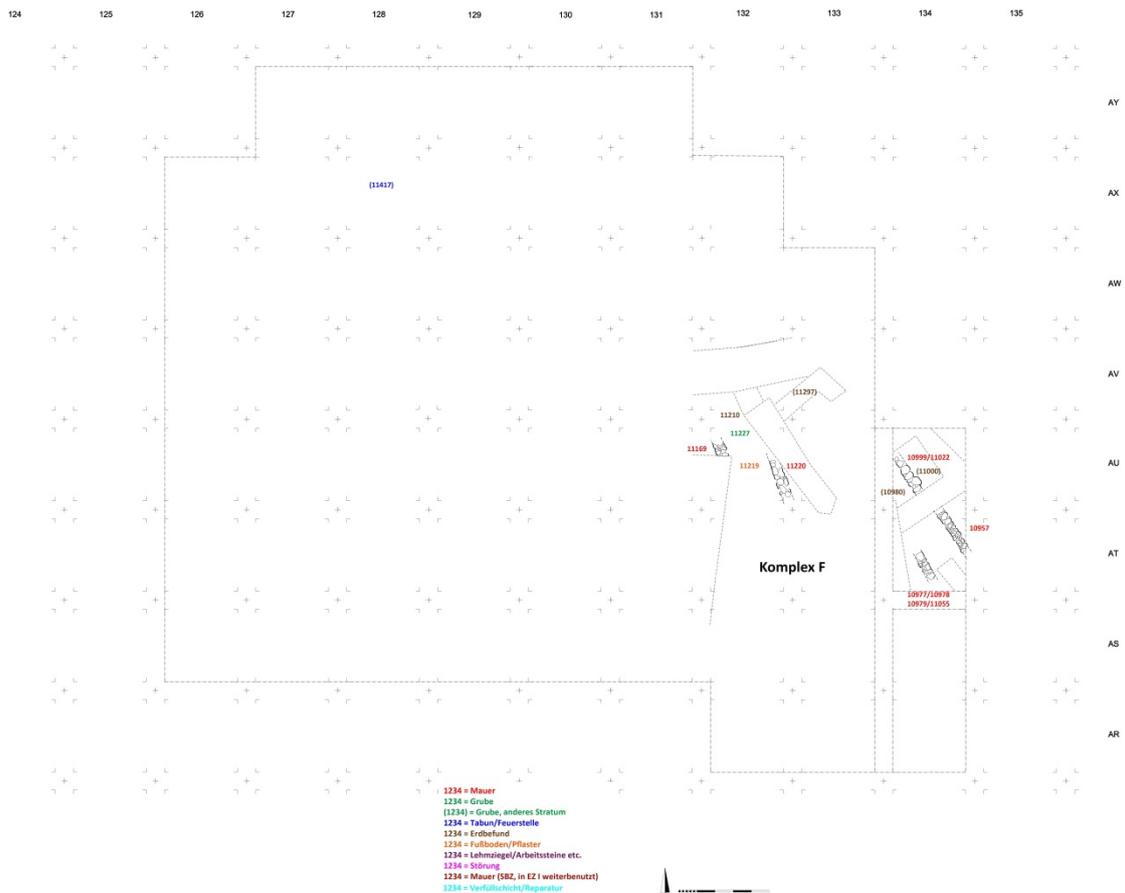


Abb. 4.1.749: Architekturplan mit Befundnummern von Stratum 10, Areal II

Von Stratum 11 zu Stratum 10 hat es große Veränderungen in der Baustruktur gegeben: Die Befestigung der Eisenzeit IIA/B ist nicht mehr in Gebrauch und die vorhandenen Komplexe stellen eine dörfliche Siedlung dar. Nur wenige Gebäude sind in ihrer Ausrichtung und ihrem Grundriss erhalten geblieben bzw. nutzen Mauern aus Stratum 11 weiter (siehe Komplex B). Generell scheint die Bevölkerungszahl dramatisch zurückgegangen zu sein und die Besiedlung im südlichen Teil von Areal I nahezu vollständig aufgegeben worden zu sein.

Komplex A:

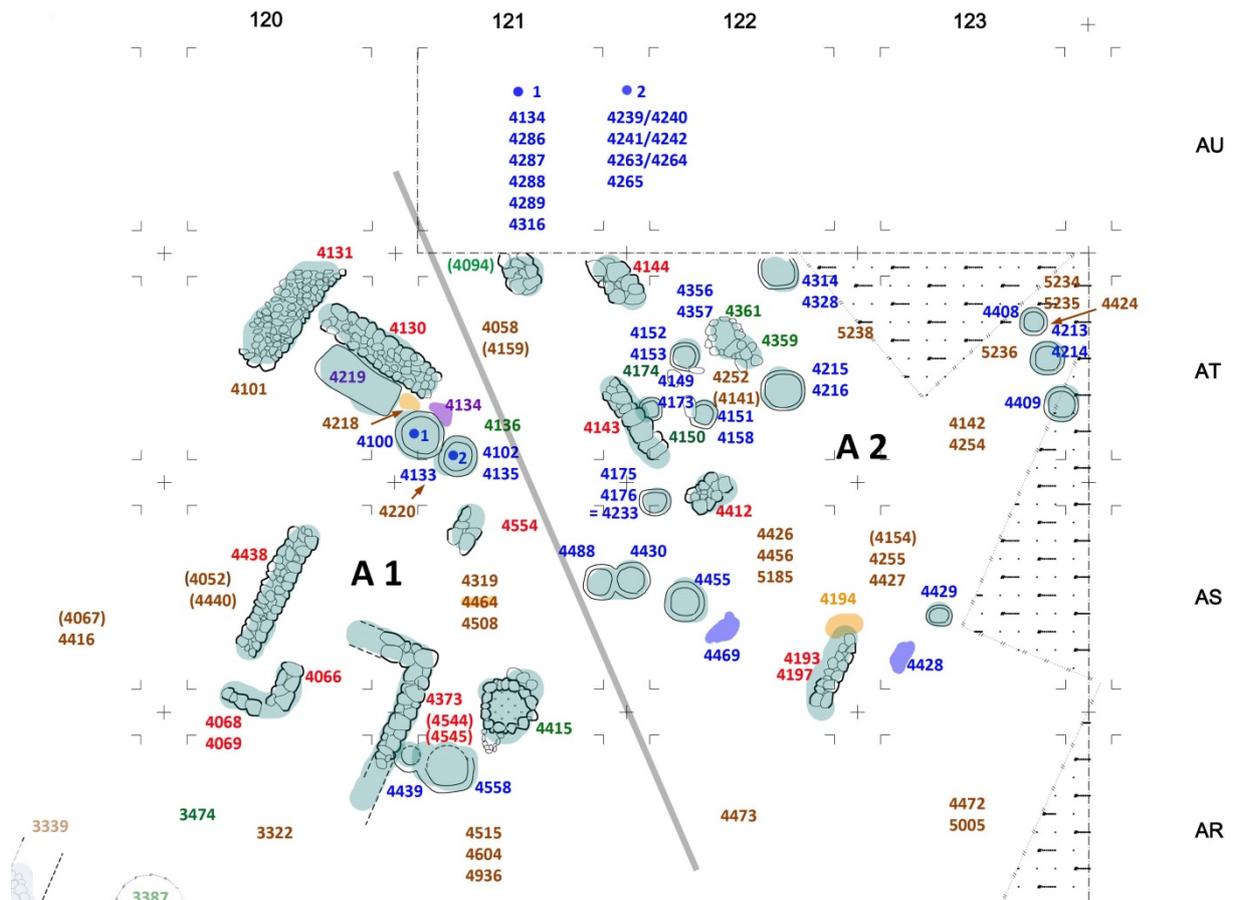


Abb. 4.1.750: Stratum 10, Komplex A

Der Komplex A umfasst den Norden von Areal I, die Quadranten AR bis AU 120 bis 123. Die schon in Stratum 12 vorhandene auffallend hohe Anzahl von Öfen wird noch erweitert, allerdings ohne erkennbaren architektonischen Zusammenhang. Die Einteilung in zwei Räume (A1 und A2) erfolgt nur zur vereinfachten Beschreibung und orientiert sich an einer um einige Grad versetzten Ausrichtung der wenigen erhaltenen Mauerreste. Raum A 1 bezeichnet die westliche und A 2 die östliche Hälfte des Komplexes.

Der gesamte Bereich scheint einen Hof bzw. eine Freifläche darzustellen, welche sowohl zur Nahrungszubereitung als auch dem Handwerk diente.

In Raum **A 1** befinden sich einige Mauerreste, die allerdings nicht mehr in einen sinnvollen architektonischen Zusammenhang gebracht werden können: Im Umfeld der beiden großen Keramik-Öfen 4100 und 4102 befinden sich die Mauern 4130 und 4131, welche in einem rechten Winkel zueinander stehen und möglicherweise den Arbeitsbereich südlich von 4130 abgrenzen. Auch das kleine, nicht mal 1 m lange, Mauerstück 4554 könnte in diesem Zusammenhang stehen. Weiter südlich befinden sich die beiden parallel zueinander laufenden Mauern 4438 (Stratum 11, aber vermutlich auch in 10 weiter in Benutzung) und 4373 sowie das Mauereck/die Installation 4066/4068/4069. Südwestlich von Mauer 4130 und im direkten Zusammenhang zu den beiden Öfen befindet sich eine ca. 1,5 m x 1,0 m messende Schicht aus Lehm 4219.

Die beiden Öfen stellen einen besonderen Befund dar: Der mit fast 1 m Durchmesser größere Ofen 4100 (OK: -21,45 m und UK: -22,17 bzw. -22,24 m) steht in einer Ofengrube, deren Rand aus lehmigem Material besteht. Die Ofenkuppel wurde aus mehreren Schichten zusammengesetzt (gelber Lehm 4133, braune Erde 4286, Keramikscherben 4287 und gebrannter Lehm 4288; der untere Bereich des Scherbenmantels besteht aus auffällig vielen größeren Henkeln 4134). Befunde im Innenraum des westlichen Ofens 4100 sind 4289 und Ascheschicht 4316. Der direkt westlich befindliche Erdbefund 4218 enthält Versturz des Ofens und speziell der Ofenwandung. Befund 4220 bezeichnet die Füllschicht zwischen beiden Öfen.

Direkt anschließend befindet sich der kleinere, im Durchmesser 80 cm messende Ofen 4102, welcher noch bis zu einer Höhe von 50 cm erhalten war. Auch bei diesem besteht die Ofenkuppel aus mehreren Schichten (gelber Lehm 4135, braune Erde 4239, Keramikscherben 4240, gebrannter Lehm 4241). Der Innenbereich wird durch eine Ascheschicht in zwei Schichten geteilt: Füllung oberhalb der Asche 4265, Ascheschicht 4242 (zwei Fragmente einer Glasperle TZ 014169-001; drei Fragmente einer Bronzenadel TZ 014183-001; Keramik) und Füllung unterhalb der Asche 4264. Den Boden des Ofens bildet eine Schicht aus Keramikscherben 4263. Nordöstlich des Ofens befindet sich die dazugehörige Aschegrube 4136 (Fragment eines Spinnwirtels TZ 013501-001).



Abb. 4.1.751: Öfen 4100 und 4102 in AT 121

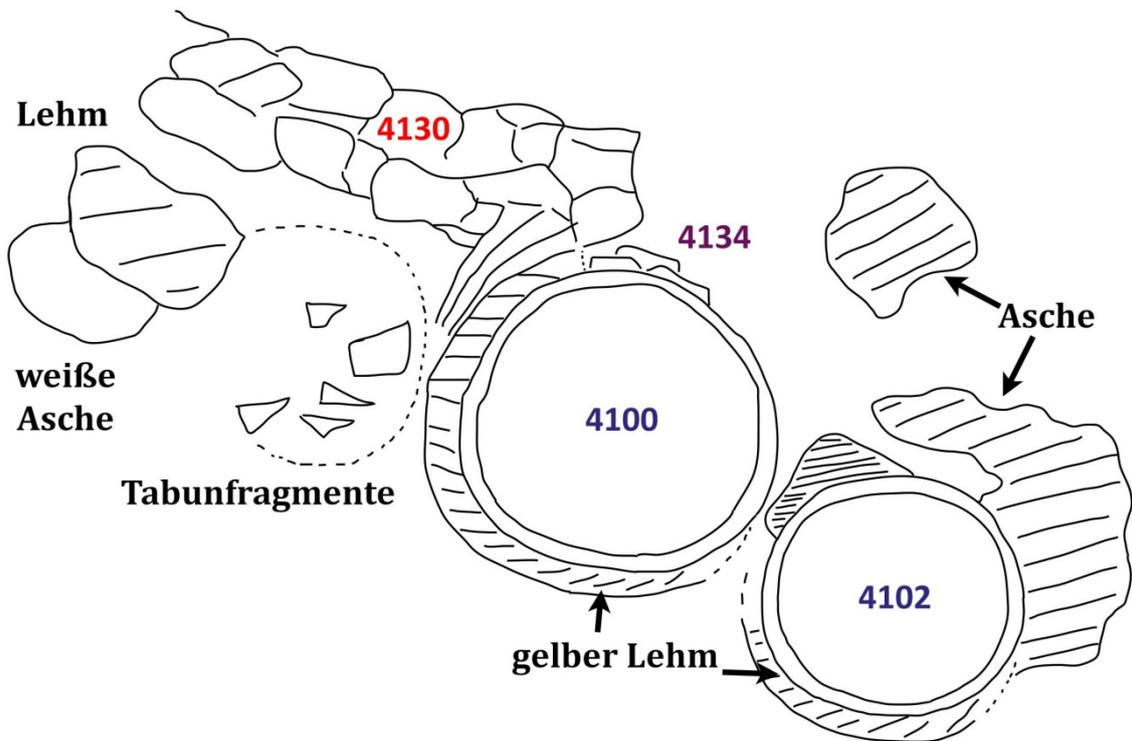


Abb. 4.1.752: Plan der Öfen

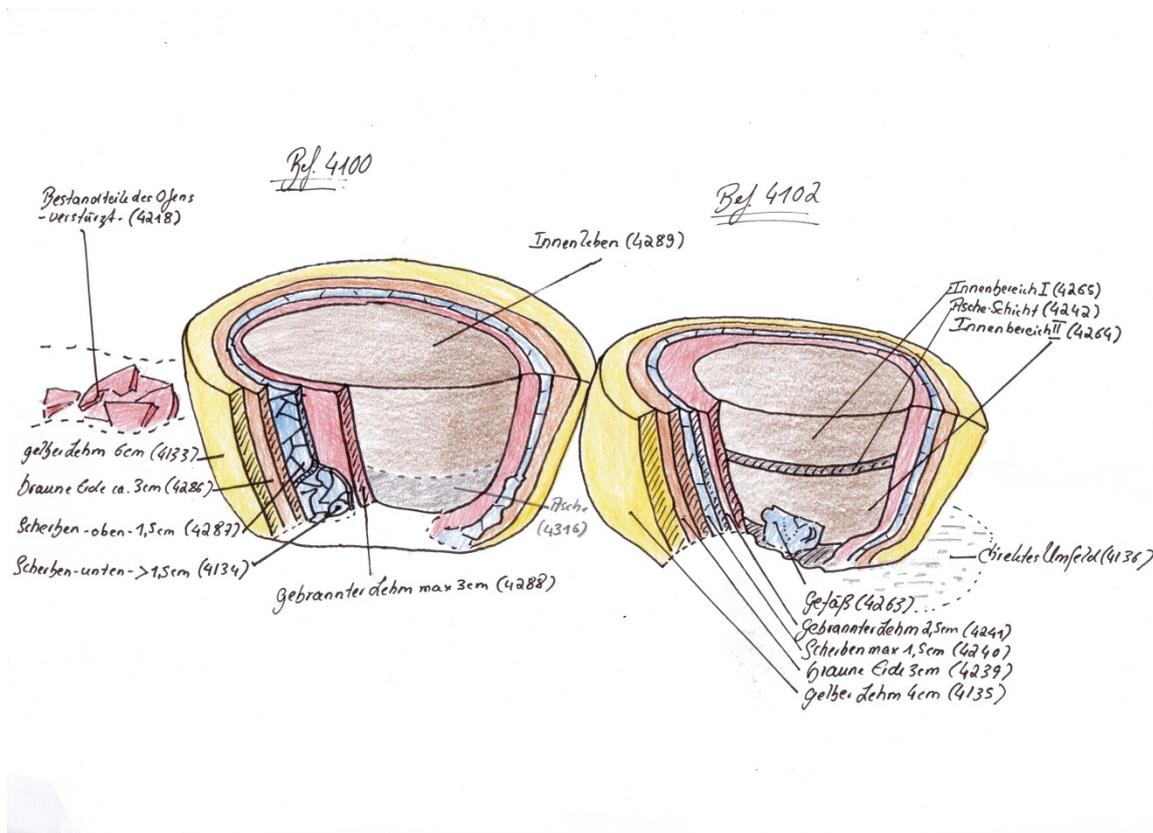


Abb. 4.1.753: Zeichnung des Aufbaus der Öfen (Benjamin Schröder)



Abb. 4.1.754: Glasperle
TZ 014169-001



Abb. 4.1.755: Bronzenadel TZ 014183-001

Östlich der Mauer 4373 befinden sich zwei weitere Öfen in schlechtem Erhaltungszustand (4439 und 4558) sowie Silo 4415 mit einem Innendurchmesser von 1 m, welches mit Steinen ausgekleidet war, daher ein Silo und keine Grube darstellt (Knochen, davon 8 % Hausschwein, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, mehrheitlich Eisenzeit II, fast 40 % Kochtopfware).

Erdbefunde sind:

In AT 120: 4101 (aufgrund der Lage am Hang stark durchmischt).

In AS 119: 4416 (aufgrund der Lage am Hang stark durchmischt).

In AS 121: 4319 (Standfuß einer Chalice TZ 006078-038 und -042 und Milkbowl TZ 006136-005; enthält auch jüngeres Material, keine klare Trennung zwischen Stratum 9 und 10).

In AR 120: 3322 (Räuchergefäß aus Stein TZ 011500-001; Keramik, darunter eine bemalte Ausgusstülle eines Bierkruges TZ 005043-032 und ein Griff eines Kraters, welcher ein Metallgefäß nachahmt TZ 005034-052); 4464 (Fußboden; OK: -21,80 m und UK: -22,06 m); 4508 (Ascheschicht im Bereich des Fußbodens 4464; OK: -21,81 m und UK: -21,84 m).



Abb. 4.1.756: Räuchergefäß TZ 011500-001



Abb. 4.1.757: Bierkrug TZ 005043-032



Abb. 4.1.758: Griff TZ 005043-052

In AR 121: 4515 (enthält auch jüngeres Material, keine klare Trennung zwischen Stratum 9 und 10; Messer TZ 014148-001); 4604 (Keramik, einige Kochtopfscherben, sonst geschlossene Gefäße/Vorratsgefäße); 4936 (drei Nägel TZ 015174-001, 015176-001 und TZ 015191-001; enthält auch jüngeres Material, in diesem Fall wurde mit großer Wahrscheinlichkeit eine jüngere Grube übersehen).

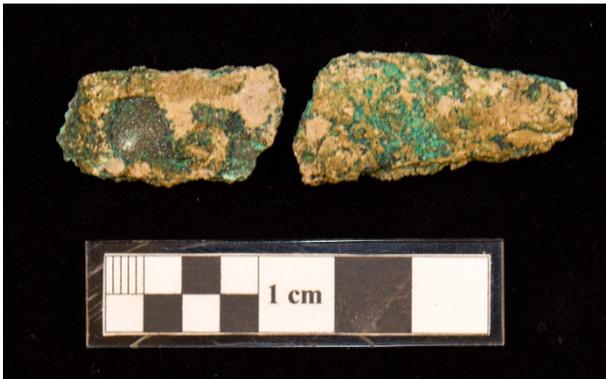


Abb. 4.1.759: Messer TZ 014148-001



Abb. 4.1.760: Nagel TZ 015191-001

Einen Hinweis auf eine Zerstörung bietet die Ascheschicht 4508.

Der größere und östliche Raum **A 2** umfasst die Quadranten AT 121-123, AS 122/123, AR 122/123 und beinhaltet ebenfalls Architekturreste, wenn auch in noch geringerem Umfang als Raum A 1. Die Ausrichtung der wenigen Mauerfragmente scheint sich gegenüber den Mauern in Raum A 1 mit dem Verlauf des Hangs zu drehen und so entweder Richtung Nord-West nach Süd-Ost oder Nord-Ost Richtung Süd-West zu verlaufen. Das überwiegende Merkmal dieses Bereiches ist die große Anzahl Öfen, von denen 13 in ihrer Ausdehnung noch erkennbar sind.

Insgesamt gab es sehr wenige Funde, innerhalb der Öfen meist vereinzelt Keramik, sehr wenige Knochen und gelegentlich ein Reibsteinfragment. Erwähnenswert erscheint Fund TZ 014279-001 aus dem Ofen/Tabun 4328: Ein eiförmiger Stein aus Basalt mit runder Unterseite und zwei Einschnürungen auf der Vorderseite, bei dem es sich eventuell um eine Figurine oder aber einen Gewichtstein handelt. Möglich wäre auch eine Deutung als Hammerstein.⁵⁵⁹

⁵⁵⁹ Vergleich Lamon – Shipton 1939, Pl.106.1.



Abb. 4.1.761: Figurine (?) TZ 014279-001

Erdbefunde im Bereich A 2 sind:

In AT 121: 4058 (zwei Reibsteine, ein Flint-Objekt; Knochen, davon 35 % Rind und 5 % Hund, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter überwiegend geschlossene Gefäße).

In AT 122: 4252 (drei Reibsteine, ein Türangelstein TZ 014246-001, ein kegelförmiges Gewicht TZ 014224-001, zwei Randstücke eines Gefäßes aus Basalt TZ 014202-001 und TZ 014225-001; Knochen, davon 22 % Rind, jeweils 1,5 % Hausschwein, Wildschwein, Gazelle sowie Pferd/Esel/Maultier, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter hauptsächlich Kochtopfware).

In AT 123: 4142 (Befund wurde nicht rechtzeitig geteilt, enthält daher auch römisch-byzantinisches Material – so auch 4154 in AS 123); 4424 (Fußboden); 5238. Die Befunde 4254, 5234, 5235 und 5236 wurden unter Stratum 11 besprochen, enthalten allerdings auch Material aus Stratum 10.



Abb. 4.1.762: Türangelstein TZ 014246-001



Abb. 4.1.763: Gewicht TZ 014224-001

In AS 122: 4426 (Fragment einer Handmühle; Knochen, davon 15,7 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter ein Webgewicht, eine Flasche und keine Kochtopfware).

In AS 123: 4255; 4427 (Fragment einer Nadel; Unterseite einer Töpferscheibe TZ 014203-001; Knochen; Keramik, darunter eine Ausgusstülle eines Bierkruges TZ 006237-057).



Abb. 4.1.764: Töpferscheibe TZ 014203-001

In AR 122: 4473 (durchmischt mit jüngerem Material).

In AR 123: 4472 (durchmischt mit jüngerem Material); 5005 (ein Nagelschaft TZ 015206-001, eine Pfeilspitze TZ 015259-001, Fragment eines Hakens TZ 015282-001; Knochen; Keramik).



Abb. 4.1.765: Pfeilspitze TZ 015259-001

Mit Befund 4194 ist der Rest eines Lehmfußbodens erhalten (OK: -21,46 m; UK: -21,78 m). Aschegruben 4174 und 4150 sind den nebenliegenden Öfen zuzuordnen, doch die mit Stein gefassten Gruben 4359 und 4361 könnten auch der Vorratshaltung gedient haben.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
3322	AR 120	Erdbefund	A 1	✓	✓	✓
3474	AR 120	Grube	A 1	✓	✓	✓
4066	AS 120	Mauer	A 1	-	-	-
4068	AS 120	Mauer	A 1	-	-	-
4069	AS 119	Mauer	A 1	-	-	-
4100	AT 121	Ofen	A 1	✓	-	✓
4101	AT 120	Erdbefund	A 1	✓	✓	✓
4102	AT 121	Ofen	A 1	✓	-	-
4130	AT 120	Mauer	A 1	✓	✓	-
4131	AT 120	Mauer	A 1	✓	✓	-
4133	AT 121	Lehmummantelung/Ofen	A 1	-	-	✓
4134	AT 121	Keramikscherben/Ofen	A 1	✓	-	-
4135	AT 121	Lehmummantelung/Ofen	A 1	✓	-	-
4136	AT 121	Aschegrube	A 1	✓	✓	✓
4218	AT 121	Versturz/Ofen	A 1	✓	-	✓
4219	AT 120	Lehmschicht	A 1	✓	✓	-
4220	AT 121	Erdbefund	A 1	-	-	-
4239	AT 121	Erdschicht/Ofen	A 1	-	-	-
4240	AT 121	Keramikscherben/Ofen	A 1	✓	-	-
4241	AT 121	Lehmummantelung/Ofen	A 1	-	-	-
4242	AT 121	Ascheschicht/Ofen	A 1	✓	✓	✓
4263	AT 121	Keramikscherben/Ofen	A 1	✓	-	-
4264	AT 121	Ofenfüllung	A 1	-	-	-
4265	AT 121	Ofenfüllung	A 1	-	✓	✓
4286	AT 121	Erdschicht/Ofen	A 1	-	-	-
4287	AT 121	Keramikscherben/Ofen	A 1	✓	-	-
4288	AT 121	Lehmummantelung/Ofen	A 1	✓	-	-
4289	AT 121	Ofenfüllung	A 1	✓	-	-
4316	AT 121	Ofenfüllung	A 1	✓	-	✓
4319	AS 121	Erdbefund	A 1	✓	✓	✓
4373	AS 121	Mauer	A 1	✓	-	-
4415	AR 121	Silo	A 1	✓	-	✓
4416	AS 119	Erdbefund	A 1	✓	✓	✓
4439	AR 121	Ofen/Tabun	A 1	✓	✓	✓
4463	AS 120	Versturz	A 1	✓	-	-
4464	AS 121	Erdbefund/Fußboden	A 1	✓	✓	✓
4508	AS 121	Ascheschicht/Fußboden	A 1	-	-	-
4515	AR 121	Erdbefund	A 1	✓	✓	✓
4554	AS 121	Mauer	A 1	✓	-	-
4604	AR 121	Erdbefund	A 1	✓	✓	-
4936	AR 121	Erdbefund	A 1	✓	✓	✓
4058	AT 121	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
4142	AT 123	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
4143	AT 122	Mauer	A 2	✓	-	-
4144	AT 122	Mauer	A 2	-	-	-
4149	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	-	-	-
4150	AT 122	Aschegrube	A 2	✓	-	-
4151	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	-	-	-
4152	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	✓	-	-
4153	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	✓	✓	✓
4158	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	✓	-	✓

4173	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	✓	-	✓
4174	AT 122	Aschegrube	A 2	-	-	-
4193	AS 123	Mauer	A 2	✓	✓	✓
4194	AS 123	Fußboden	A 2	-	-	-
4197	AS 123	Mauer	A 2	✓	✓	-
4213	AT 123	Ofen/Tabun	A 2	✓	-	✓
4214	AT 123	Ofen/Tabun	A 2	✓	✓	✓
4233	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	-	-	-
4252	AT 122	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
4255	AS 123	Erdbefund	A 2	-	-	-
4314	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	-	-	-
4328	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	✓	✓	-
4356	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	-	-	-
4357	AT 122	Ofen/Tabun	A 2	-	-	-
4359	AT 122	Grube/Silo	A 2	-	-	-
4361	AT 122	Grube/Silo	A 2	-	-	✓
4408	AT 123	Ofen/Tabun	A 2	✓	-	✓
4409	AT 123	Ofen/Tabun	A 2	✓	-	✓
4424	AT 123	Erdbefund	A 2	-	✓	-
4426	AS 122	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
4427	AS 123	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
4428	AS 123	Ofen/Tabun/Feuerstelle	A 2	✓	-	✓
4472	AR 123	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
4473	AR 122	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
5005	AR 123	Erdbefund	A 2	✓	✓	✓
5238	AT 123	Erdbefund	A 2	✓	-	✓

Tab. 4.1.73: Befunde innerhalb von Komplex A, Stratum 10

Komplex B:

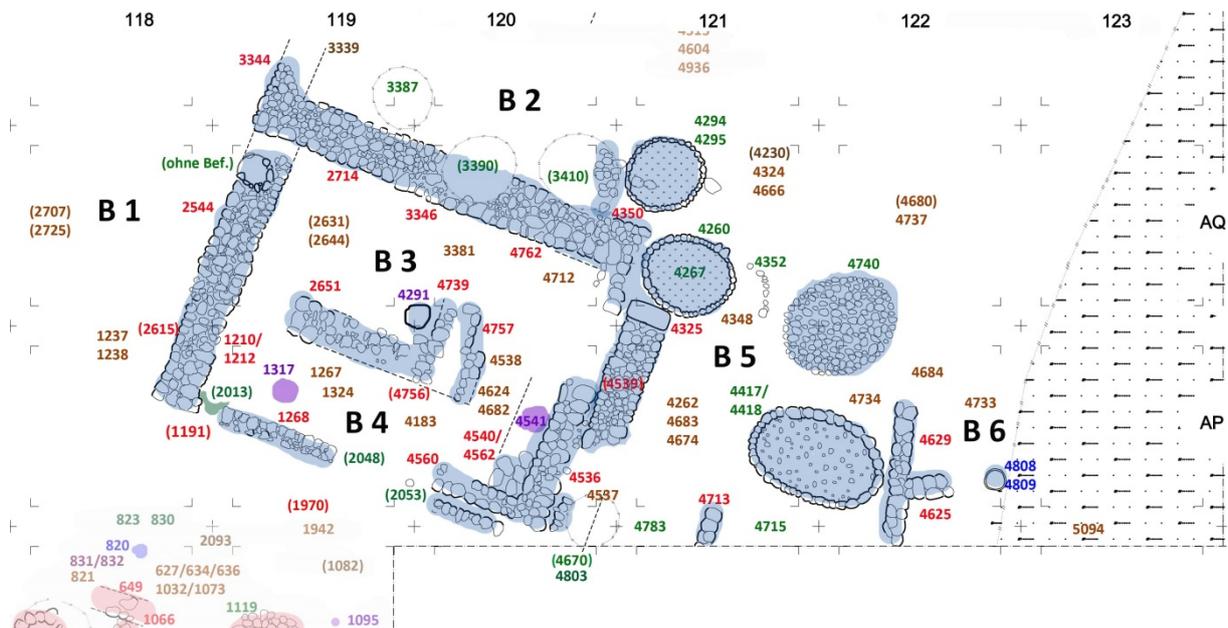


Abb. 4.1.766: Stratum 10, Komplex B

Komplex B erstreckt sich über die Quadranten AP/AQ 118-123 sowie den südlichen Bereich von AR 118/119. Der westliche Bereich (B 1, 2, 3 und 4) wird durch ein großes rechteckiges Gebäude bestimmt, welches Mauern des vorhergehenden Stratum 11 weiternutzt, wenn auch in verkleinerter Form, und der östliche Bereich (B 5 und B 6) besteht aus Vorratssilos. Quadranten AP und AQ 123 sind nahezu vollständig durch die spätere Bebauung zerstört und eine mögliche Bebauung/Nutzung in der Eisenzeit IIC lässt sich nicht rekonstruieren.

Die Räume **B 1** und **B 2** bezeichnen die westlich und nördlich des großen Gebäudes liegenden Bereiche – sie weisen keine baulichen Reste auf. Der Keramikbefund zeigt die übliche Verteilung von offenen und geschlossenen Gefäßen sowie ca. 20 % Kochtopfware, wobei meist auch jüngere Scherben vorhanden sind. Wenige Knochenfunde, diese von Schaf oder Ziege. Die beiden Räume B1 und B 2 werden durch die weiter nach Norden verlaufende Mauer 3344 voneinander getrennt. Besonders erwähnenswert sind die Funde eines spätbronzezeitlichen Rollsiegels TZ 011531-001 aus Quarzfritte sowie eines Fayence-Gefäßes TZ 011530-001 innerhalb von Befund 3339. Grube 3387 enthielt eine große Menge Keramik und Tierknochen (nur 6,5 % Rind, sonst Schaf oder Ziege), sowie drei Reibsteine, neun Flint-Objekte und einen Spinnwirtel.



Abb. 4.1.767: Fayence-Gefäß TZ 011530-001



Abb. 4.1.768: Plättchenperle TZ 014558-001

Räume **B 3** und **B 4** bilden zusammen ein rechteckiges Gebäude von 8 m x 11 m. Die westliche Begrenzung wird gebildet durch die weitergenutzten Innenmauern aus Stratum 11 (Befunde 1210, 1212, 2544 und 2615), die nördliche durch die ebenfalls weitergenutzten Mauern 2714, 3346 und 4762 sowie Mauern 4350 (Plättchenperle TZ 014558-001). Im Osten wird der Bereich durch die weitergenutzte Mauer 4539 sowie die neu gebauten von Nordosten nach Südwesten verlaufenden Mauern 4325 und 4536 von B 5 abgegrenzt. Der südliche Abschluss ist nicht nur von späteren Gruben in Mitleidenschaft gezogen worden (Befunde 2013, 2048 und 2053), sondern erscheint auch in seiner Bauweise mehr wie eine Zwischen- denn wie eine Außenmauer: Befund 1268, welcher in Stratum 11 noch eine Installation bzw. eine Bank im Innenraum darstellte, wird zur Begrenzungsmauer und Befund 4560, welcher den südwestlichen Abschluss bildet, weist nur die halbe Stärke der anderen Mauern auf.

Der Innenraum wird durch die schon in Stratum 11 genutzten Mauern 2651, 4739, 4756 und 4757 unterteilt und auch die Säulenbasis 4291 scheint weiter in Benutzung gewesen zu sein. Anders als im Vorgängerbau scheint hierbei allerdings der Eingang nicht von der Ost- sondern von der Südseite erfolgt zu sein.

Erbefunde im Innenraum von B 3 sind:

In AQ 120: 3381 (vier Reibsteine, eine Steinschale TZ 011573-001 und eine Miniaturschale TZ 011565-001; Knochen; große Anzahl Keramik, darunter hoher Anteil an geschlossenen Gefäßen, besonders erwähnenswert ist ein zur Hälfte erhaltener Dekanter TZ 005080-041, der Hals einer Pilgerflasche TZ 005080-043, eine Pyxis TZ 005080-053, eine Chalice TZ 005080-117 sowie der Boden eines Räuchergefäßes TZ 005080-118).

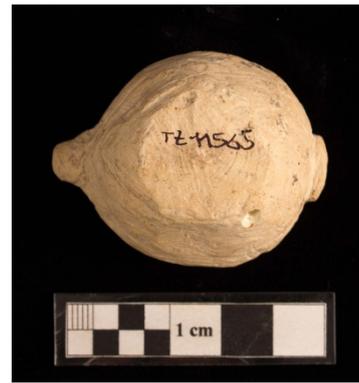


Abb. 4.1.769: Miniaturschale TZ 011565-001



Abb. 4.1.770: Dekanter TZ 005080-041



Abb. 4.1.771: Chalice TZ 005080-117

In AQ 121: 4712 (Knochen; Keramik, darunter ein Fragment eines Kultständers TZ 006665-006⁵⁶⁰ und eine Milkbowl TZ 006665-011).

⁵⁶⁰ Vermutlich zusammengehörig mit TZ 006623-077.



Abb. 4.1.772: Kultständer TZ 006665-006

Erdbefunde im Innenraum von B 4 sind:

In AP 120: 4183 (Keramik, darunter ein Räuchergefäß TZ 005944-002, eine Chalice TZ 005944-014, und ein Bierkrug TZ 005944-047); Arbeitsstein 4327; 4541 (Lehmziegelversturz); 4624 (spätbronzezeitliches Rollsiegel aus Quarzfritte TZ 014467-001; Metallfragmente; drei Glasperlen TZ 014515-001 bis -003; drei Flint-Objekte; Keramik, darunter eine Milkbowl; Knochen); 4682 (zwei Fragmente von Fayencegefäßen TZ 014627-001 und TZ 014636-001, Glasperle TZ 014628-001; fünf Flint-Objekte und Rohstoffproben; Keramik, darunter ein Fragment eines Kultständers TZ 006623-077; Knochen).



Abb. 4.1.773: Räuchergefäß TZ 005944-002



Abb. 4.1.774: Kultständer TZ 006623-077

In AP 119: 1317 (zwei fast vollständig erhaltene Industriegefäße TZ 002843-001 und 002876-008 sowie ein runder Steintisch TZ 007763-001); 1324. Ein vergleichbares Industriegefäß stammt vom *Tall Dēr 'Allā*.⁵⁶¹



Abb. 4.1.775: Industriegefäß TZ 002843-001



Abb. 4.1.776: Industriegefäß TZ 02876-008



Abb. 4.1.777: Industriegefäß vom *Tall Dēr 'Allā*

⁵⁶¹ Franken 1969, fig. 23 und Rekonstruktion Plate XV.

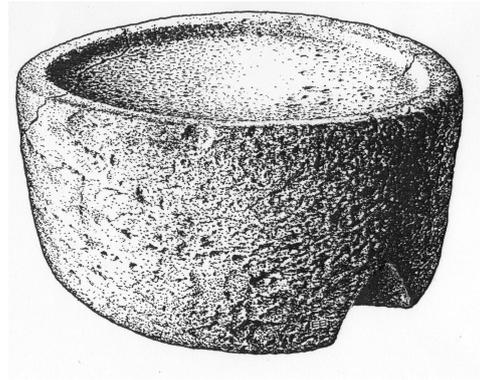


Abb. 4.1.778: Steintisch TZ 007763-001

Die Funde (Industriegefäße, Schlacke, Steintisch etc.) innerhalb der Räume B 3 und B 4 lassen keinen Zweifel, dass es sich hierbei um einen Werkstattbereich handelte. Genauso offensichtlich zeigt sich hier die Verbindung von Handwerk und Kult (Räuchergefäß etc.).

B 5 bezeichnet einen Vorratsbereich mit vier gut erhaltenen Vorratssilos östlich des großen Gebäudes. Er wird nach Osten von B 6 durch die Mauer 4625/4629 und ihre gedachte Verlängerung nach Norden abgegrenzt. Einziger erhaltener Architekturrest ist Mauer 4713.

Silo 4294/4295:

Hierbei handelt es sich um ein rundes Silo mit einem Durchmesser von 1,5 m (OK: -21,30/-21,69 m; UK: -21,77/-21,86 m). Funde: ein Reibstein TZ 013539-001 und ein kugelförmiges Lehmwebgewicht TZ 013830-001.



Abb. 4.1.779: Bimsstein TZ 013539-001



Abb. 4.1.780: Webgewicht TZ 013830-001

Silo 4260/4267:

Der von kleinen Feldsteinen gefasste Innenbereich hat eine ovale Form (1,5 m x 2 m) und besteht aus zwei Füllschichten, wobei erstere aus graubrauner Erde mit zahlreichen Keramikscherben (darunter eine Chalice) sowie Knochen (Befund 4260; OK: -21,05 m; UK: -21,49 m) und die zweite (Befund 4267; OK: -21,49 m; UK: -21,70 m) hauptsächlich aus Asche besteht und nur wenige Stücke Keramik enthält. Die zweite Schicht scheint den Boden des Silos zu markieren – es war nicht mit Steinen ausgelegt.

Von beiden Silos sind mehrere Lagen Steine erhalten.

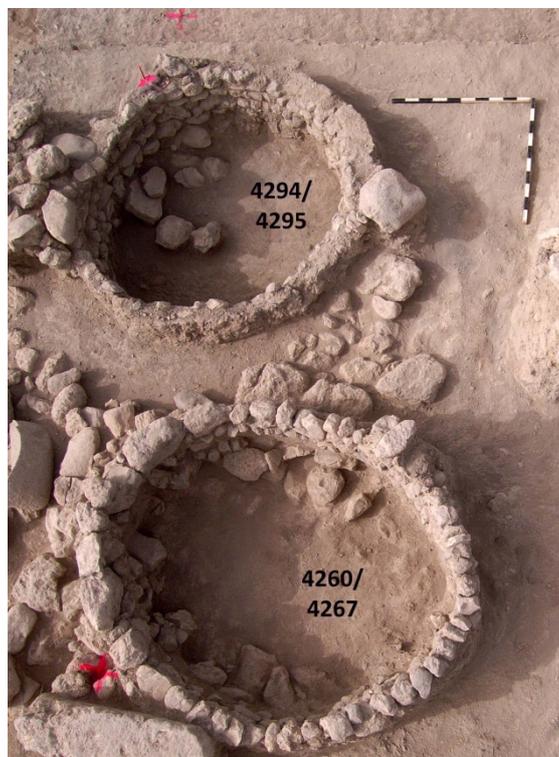


Abb. 4.1.781: Silos in AQ 121

Silo 4417/4418:

Ebenfalls von Feldsteinen eingefasst, hat dieses Silo eine ovale Form (1,5 m x 3 m) und der Boden ist mit Steinen ausgelegt (OK: -21,18 m; UK: -22,19 m; Füllung im Innenraum muss in zwei Nutzungsphasen unterteilt werden: bis zu einer Höhe von -21,60 m enthält der Befund auch jüngeres Material, ab dieser Höhe bis zum Boden ausschließlich eisenzeitliches Material).

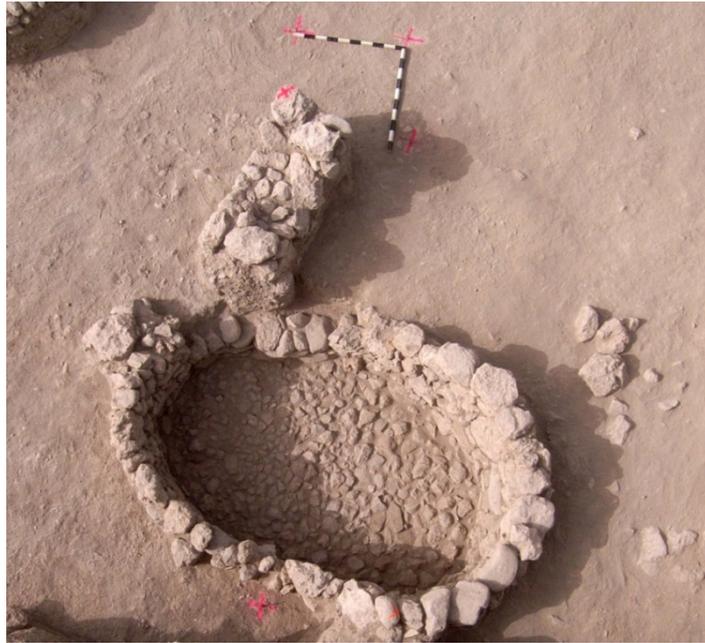


Abb. 4.1.782: Silo 4417/4418

Von Silo 4740 ist nur noch der Boden erhalten, bzw. es könnte sich auch um einen Dreschplatz bzw. eine Tenne handeln. Der Befund ist nahezu rund und hat einen Durchmesser von 2,5 m (relativ geringe Fundanzahl, darunter allerdings vier Glasperlen, eine Handmühle, eine Pfeilspitze TZ 015213-001 und die Randlippe eines Fayence-Kruges TZ 020754-001).

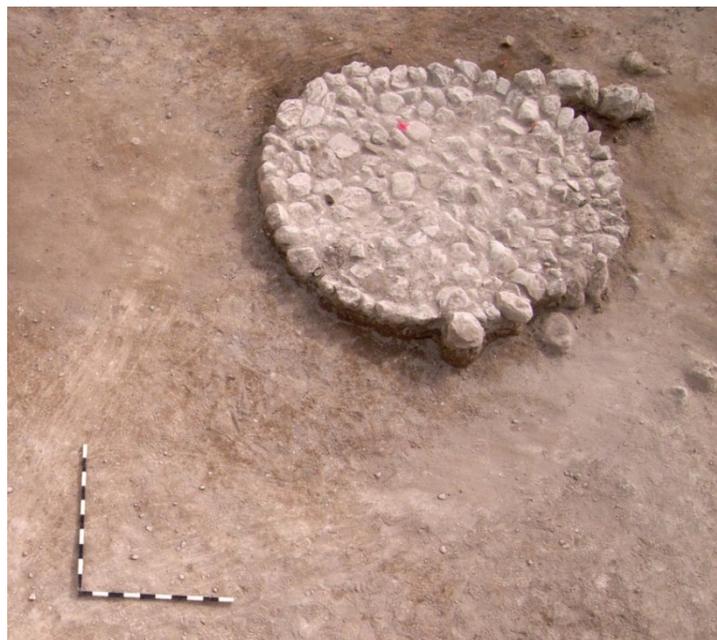


Abb. 4.1.783: Silo 4740

Möglicherweise handelt es sich auch bei Befund 4352 um ein ehemaliges Vorratssilo oder um eine Grube, doch ist der Erhaltungszustand zu schlecht, um dies zu entscheiden. Im Süden des Raumes befinden sich die Gruben 4715, 4783 und 4803. Letztere ist auffällig, da sie sich in unmittelbarer Nähe zu dem großen Gebäude befindet und eine Mazzebe TZ 015611-001 enthielt (eine Schmalseite abgerundet, die andere abgeflacht als Standseite; Vorderseite flach und sehr gut bearbeitet, Rückseite leicht nach außen gekrümmt und etwas grober gearbeitet).



Abb. 4.1.784: Mazzebe TZ 015611-001

Die Silos wurden in der Eisenzeit IIC angelegt und in persischer/hellenistischer Zeit (Stratum 9 und 8) weiter benutzt. Diese zylindrischen, in den Boden eingetieften Speicher setzten sich noch vor Ende der Eisenzeit durch (ein großes Beispiel findet sich in Megiddo). Bei diesen wurden die Wände sowie der Boden mit Bruchsteinen verkleidet und die Wände blieben ohne Verputz (daher dienten sie der Lagerung von Vorräten und nicht der Wasserspeicherung). Am wahrscheinlichsten ist, dass es sich um Getreidespeicher handelte – die Bruchsteine bildeten einen Schutz vor Nagern und anderem Ungeziefer, aber auch vor Feuchtigkeit. Ein weiterer Vorteil war die stabile kühle Temperatur, die durch Lagerung in der Erde bzw. im Keller gewährleistet war.⁵⁶²

⁵⁶² Siehe dazu: Weippert 1988, 604.

Erdbefunde in Raum B 5 sind:

In AQ 121: 4324 (Befund wurde nicht rechtzeitig geteilt, bis zur ersten Unterkante bei -21,63 m gehören die meisten Funde noch zu Stratum 9 und erst ab dieser Höhe bis zur zweiten UK bei -21,80 m zu Stratum 10, daher erfolgt keine Auswertung der Knochen; besondere Funde: Räuchergefäß TZ 014606-001, zwei Scherben von bemalten Fayence-Gefäßen TZ 006196-057 und -061, einer Fayence-Schale TZ 006196-058, -060 und 063, einer Fayence-Fliese TZ 006196-062 sowie Plättchenperle TZ 006196-059 und -064); 4348 (Keramik, darunter Importkeramik aus Zypern TZ 006551-029; Knochen); 4666 (Lehmfußboden; Ascheschicht in weiten Teilen des Befundes).

In AQ 122: 4737 (Lehmfußboden).



Abb. 4.1.785: Räuchergefäß TZ 014606-001



Abb. 4.1.786: Fayence-Gefäß TZ 006196-057



Abb. 4.1.787: Fayence-Gefäß TZ 006196-061

In AP 120: 4537 (Knochen, davon 33% Rind, 11 % Gazelle, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Chalice TZ 006401-015, sonst geschlossene Gefäße und 35 % Kochtopfware).

In AP 121: 4262 (auch dieser Befund wurde nicht rechtzeitig geteilt, bis zur ersten UK bei -21,47 m gehören die Funde noch zu Stratum 9 und erst ab dieser Höhe bis zur zweiten UK bei -21,81 m zu der Verfüllschicht von Stratum 10, daher erfolgt keine Auswertung der Knochen; die unteren 10 cm bestehen weitgehend aus einer Ascheschicht, welche ein Hinweis auf eine Zerstörung sein kann; Funde: ein Keulenkopf TZ 013500-001; Keramik, darunter eine Fayence-Schale TZ 006024-014 und -015, ein Sieb TZ 006044-003, ein Knauf TZ 006062-047, eine Backplatte TZ 006581-006 und eine Milkbowl TZ 006645-017, sonst überwiegend geschlossene Gefäße, darunter eine große Anzahl Vorratsgefäße wie Pithoi oder Kratere); 4674 (Lehmfußboden; besondere Funde: Rollsiegel TZ 014764-001; Keramikplakette TZ 015438-001; zwei Standfüße einer Chalice TZ 020069-001 und -015; Fayence-Scherben); 4683.



Abb. 4.1.788: Keulenkopf TZ 013500-001



Abb. 4.1.789: Sieb TZ 006044-003



Abb. 4.1.790: Knauf TZ 006062-047



Abb. 4.1.791: Backplatte TZ 006581-006



Abb. 4.1.792: Keramikplakette TZ 015438-001

In AP 122: 4734 (zwei Handmühlen, 10 Flint-Objekte; eine Glasperle; Fragment einer Fayence-Schale TZ 020752-001; Knochen; Keramik)

Aschegrube 4715 besteht vermutlich aus mehreren Gruben und beinhaltet eine große Anzahl Tierknochen (darunter nur 11 % Rind und 0,5 % Gazelle, sonst Schaf oder Ziege), Schlacke TZ 016574-001 und neben Keramik auch Tabunfragmente.

Der östlichste Bereich des Komplexes ist **B 6**, welcher zum größten Teil durch die spätere Bebauung zerstört wurde. Eindeutig dem Raum wie dem Stratum zuzuordnen sind der Tabun/Ofen 4808/4809 sowie die Erdbefunde 4684 (auch hier Ascheschicht/Zerstörungshorizont erkennbar), 4733 (ein Reibstein, ein Klopstein; Schlacke; Knochen und Keramik) und 5094 (Ascheschicht).

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
1237	AP 118	Erdbefund	B 1	✓	-	✓
1238	AP 118	Erdbefund	B 1	✓	-	✓
3344	AR 119	Mauer	B 1/2	✓	-	✓
3339	AR 119	Erdbefund	B 2	✓	✓	✓
3387	AR 119	Grube	B 2	✓	✓	✓
3381	AQ 120	Erdbefund	B 3	✓	✓	✓
4712	AQ 121	Erdbefund	B 3	✓	-	✓
4350	AQ 121	Mauer	B 3/5	✓	✓	✓
4325	AP 121	Mauer/Stein	B 3/5	✓	-	-
1317	AP 119	Erdbefund	B 4	✓	✓	-
1324	AP 119	Erdbefund	B 4	✓	-	-

1970	AO/AP 119	Versturz	B 4	-	-	-
2013	AO/AP 118	Grube/Silo	B 4	-	-	-
4183	AP 120	Erdbefund	B 4	✓	-	✓
4327	AP 120	Fund, Arbeitsstein	B 4	-	✓	-
4540	AP 120	Versturz	B 4	-	-	-
4541	AP 120	Lehmziegelversturz	B 4	✓	-	✓
4560	AP 120	Mauer	B 4	✓	✓	✓
4562	AP 120	Versturz	B 4	-	-	-
4624	AP 120	Erdbefund	B 4	✓	✓	✓
4682	AP 120	Erdbefund	B 4	✓	✓	✓
4536	AP 120	Mauer	B 4/5	✓	✓	✓
4260	AQ 121	Silo	B 5	✓	✓	✓
4262	AP 121	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
4267	AQ 121	Silo	B 5	✓	-	✓
4294	AQ 121	Silo	B 5	✓	✓	✓
4295	AQ 121	Silo	B 5	✓	✓	✓
4324	AQ 121	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
4348	AQ 121	Erdbefund	B 5	✓	-	✓
4352	AQ 121	Silo/Grube?	B 5	-	-	-
4417	AP 121	Silo	B 5	✓	-	✓
4418	AP 121	Silo	B 5	✓	✓	✓
4537	AP 120	Erdbefund	B 5	✓	-	✓
4666	AQ 121	Erdbefund/Fußboden	B 5	✓	✓	✓
4674	AP 121	Erdbefund/Fußboden	B 5	✓	✓	✓
4683	AP 121	Erdbefund	B 5	-	✓	✓
4713	AP 121	Mauer	B 5	-	-	-
4715	AP 121	Aschegrube	B 5	✓	✓	✓
4734	AP 122	Erdbefund	B 5	✓	✓	✓
4737	AQ 122	Erdbefund/Fußboden	B 5	✓	✓	✓
4740	AQ 122	Silo oder Tenne	B 5	✓	✓	✓
4783	AP 121	Grube	B 5	✓	-	✓
4803	AP 120	Grube	B 5	✓	✓	✓
4625	AP 122	Mauer	B 5/6	-	-	✓
4629	AP 122	Mauer	B 5/6	-	-	-
4684	AP 122	Erdbefund	B 6	✓	✓	✓
4733	AP 122	Erdbefund	B 6	✓	✓	✓
4808	AP 122	Ofen/Tabun	B 6	-	-	-
4809	AP 122	Ofen/Tabun	B 6	-	-	-
5094	AP 123	Erdbefund	B 6	✓	✓	✓

Tab. 4.1.74: Befunde innerhalb von Komplex B, Stratum 10

Komplex C:

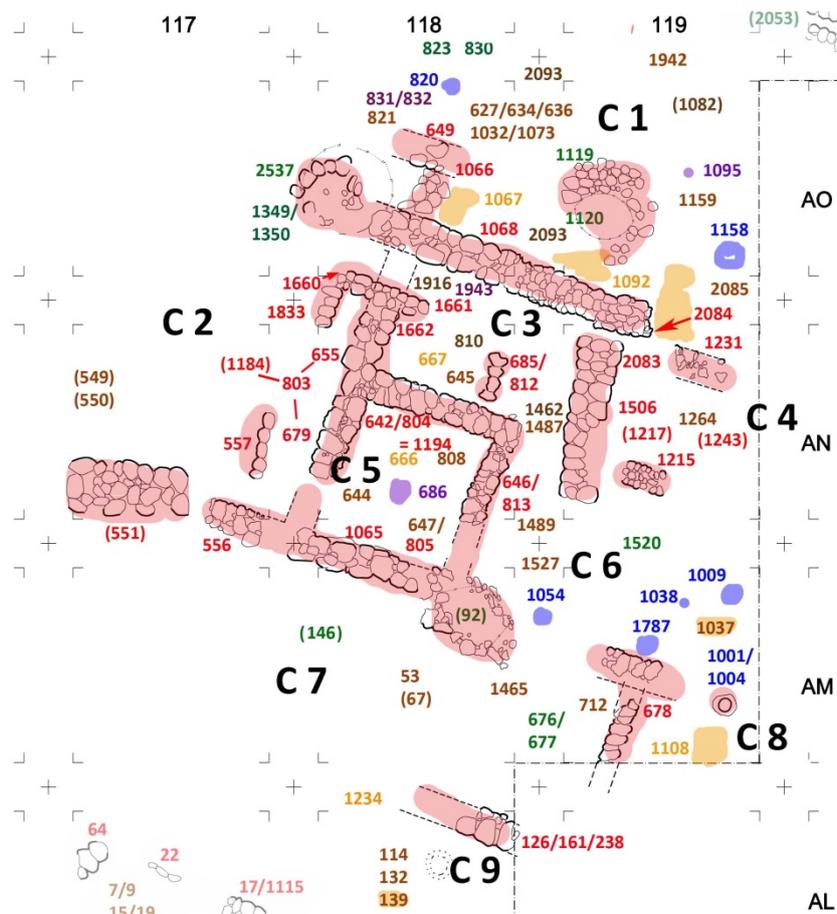


Abb. 4.1.793: Stratum 10, Komplex C

Bei diesem Komplex, der sich über die Quadranten AO-AM 117-119 sowie Teile von AL 117/118 erstreckt, handelt es sich um Wohnbebauung. In ihrer Ausdehnung ist sie im Vergleich zur Bebauung in Stratum 11 wesentlich verkleinert. Vom Aufbau ist sie an dem Schema eines Hofhauses orientiert, wobei Raum C 6 mit großer Wahrscheinlichkeit den Hof darstellt, um den herum die anderen Räume angeordnet sind.

Raum C 1 war ein gepflasterter Vorratsbereich (Pflasterung 1067; 1092) mit Vorratsgrube 1119/1120 und Öfen/Feuerstellen 820; 1158. Ofen 820 (OK: -20,84 m und UK: -21,00 m) weist klar der Eisenzeit IIC zuzuordnende Keramik TZ 002454-003⁵⁶³ auf, ebenso der benachbarte Fußboden 821. Insgesamt scheint die Bebauung – wie auch in den älteren Strata – Richtung Norden und Osten abzufallen. Pflasterung 1066 markiert mit einer UK von -21,61 m den frühesten Begehungshorizont dieses Stratum.

⁵⁶³ Vgl. Amiran 1970, 225:5 und 233:Foto 240.



Abb. 4.1.794: Boden TZ 002454-003

Der Raum hat im Norden keine klare Begrenzung, ist allerdings deutlich von Komplex B durch eine Freifläche getrennt; im Osten begrenzt ihn das Ende des Ausgrabungsbereichs, im Süden die Mauern 1068 (walzenförmige Spule TZ 007095-001), 1231 und 2084 und im Westen der abfallende Hang. Bei den kleineren Mauern 649 und 1066 könnte es sich um eine westliche Begrenzung handeln.



Abb. 4.1.795: Spule TZ 007095-001

Erdbefunde sind:

In AO/AP 119: 1942.

In AO 118: 627 (Keramik, darunter ein klar in die Eisenzeit IIC zu datierendes Gefäß TZ 002407-001); 634; 636; 821 (Fußboden; in diesem Lehm Boden befand sich Fund 831, eine zweiteilige Chalice, bestehend aus Fuß und Schale – in der Schale starke Brandspuren, TZ 002531-001, sowie Fund 832, ein Steinmörser).

In AO 119: 1092 (Fußboden, darin befand sich Fund 1095, eine vollständig erhaltene eisenzeitliche Kanne TZ 002862-001); 1159 (zwei Handmühlen, ein

Nadelfragment TZ 008515-001; Knochen, davon 32 % Rind, jeweils 4 %
Hausschwein und Fuchs, sonst Schaf oder Ziege; Keramik mit hohem
Kochtopfanteil und Tabunfragmenten).

In AN/AO 119: 2085.



Abb. 4.1.796: Chalice TZ 002531-001 (rekonstruiert)

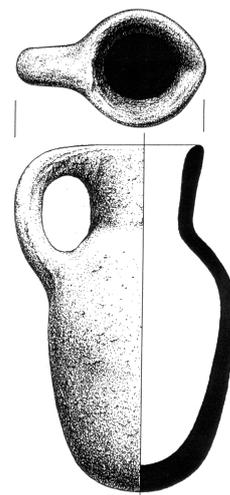


Abb. 4.1.797: Kanne TZ 002862-001 (mit modernem Standring)

C 2 bezeichnet den westlichen Bereich des Komplexes, welcher im Osten von C 3 und C 5 durch Mauer 655/679/803/1661/1662 und im Süden von C 7 durch Mauer 556 getrennt ist. Innerhalb des Bereiches befinden sich die Installationen 557 sowie 1660/1833. Es scheint sich um einen Außenbereich und Abfallbereich zu handeln.

Bei Raum **C 3** handelt es sich um einen rechteckigen Raum mit einer Ausdehnung von 2,5 m x 4 m, welcher im Südwesten einen durch die Mauern 1661 und 685/812 abgegrenzten Innenbereich hat. Im Osten wird er durch Mauer 1506/2083 von C 4 und im Süden durch Mauer 642/804/1194 von Raum C 5 abgegrenzt. Im Südosten ist er durch einen Gang mit C 6 verbunden.

Erbefunde im Innenraum sind:

645 (vier Reibsteine und eine Reibschale; vereinzelt Knochen; Keramik) und 810 (zwei Fragmente von Webgewichten aus Lehm TZ 002490-001 und -002) im abgegrenzten Bereich mit Befund 667 als Fußboden,



Abb. 4.1.798: Webgewichte TZ 002490-001 und -002

1916 (Knochen, davon 37,9 % Rind, jeweils 3,4 % Hausschwein und Esel, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter eine Pilgerflasche) im Norden des Raumes sowie 1462 und 1487 (vier Flint-Objekte; ein Rohling für die Herstellung eines Schlag- oder Reibsteins TZ 007649-001; Knochen, davon 57,6 % Rind, 3 % Fuchs, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter ein mykenischer Import TZ 002994-034) im Südosten einschließlich des Ganges zu C 6.



Abb. 4.1.799: Rohling TZ 007649-001



Abb. 4.1.800: Krug TZ 002994-034

Es scheint sich hierbei um einen Raum zur Textilbearbeitung und Speisenzubereitung gehandelt zu haben.

Östlich von C 3 schließt sich Raum **C 4** an. Dieser wird im Norden begrenzt durch Mauer 1231, im Osten durch die Grabungsgrenze, im Süden durch Mauer 1215 und im Westen durch Mauer 1506/2083. Der ergrabene Teil hat eine Ausdehnung von 2 m x 3 m. Erdbefund im Innenraum ist 1264. Eine Aussage über die Nutzung des Raumes ist gegenwärtig nicht möglich.

Raum **C 5** bildet ein Quadrat von 2,5 m x 2,5 m. Seine Grenzen im Nordosten und Nordwesten sind erhalten, doch die Südost- sowie Südwestecke sind durch spätere Gruben zerstört worden.

Erdbefunde im Innenraum sind: 644, 647 und 808; der Fußboden trägt die Befundnummer 666. In der Mitte des Raumes befand sich der Arbeitsstein 686 (ein großer Feldstein umgeben von mittelgroßen Steinen).

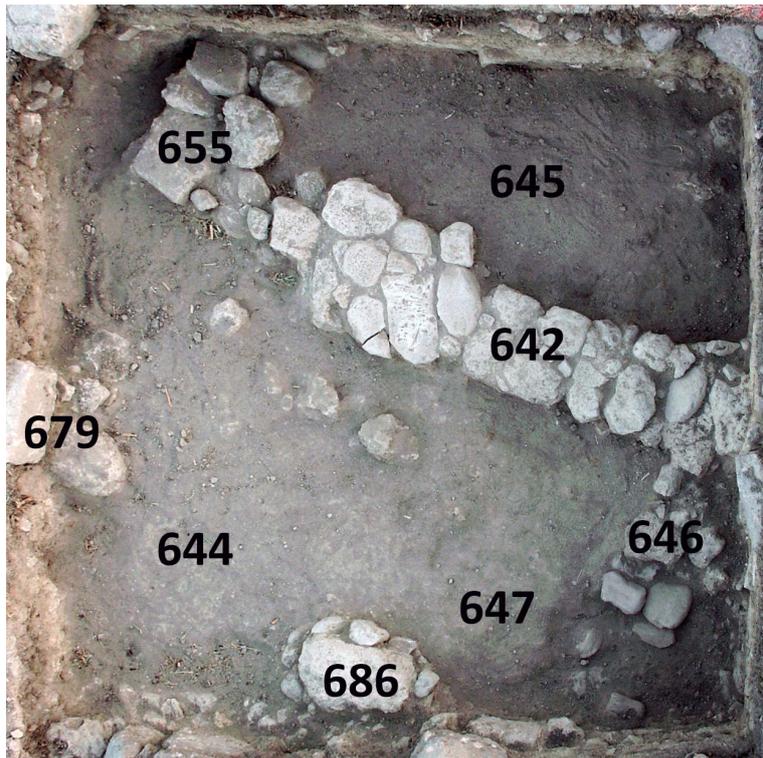


Abb. 4.1.801: Quadrant AN 118

Der zentrale Raum des Komplexes ist **C 6**, der Hofbereich. Dessen östliche Ausdehnung ist noch nicht ergraben – auf den anderen Seiten ist er jeweils von einem weiteren Raum gesäumt. Seine bisher bekannte Ausdehnung beträgt 3 m x 6 m. Erdbefunde sind 1489 (der Befund wurde zu spät geteilt und enthält so auch jüngere Funde) und 1527 (Reste von Lehmziegeln; Knochen, darunter ein Anhänger TZ 007692-001; Keramik); im Südosten sind Reste eines Fußbodens 1037 erhalten (Gussrückstand TZ 006933-001).



Abb. 4.1.802: Anhänger TZ 007692-001

Innerhalb des Hofes befinden sich fünf Öfen/Feuerstellen (1009, 1038, 1054, 1787 sowie 1001/1004). Feuerstelle 1787 enthielt nicht nur Keramik und Tabunfragmente, sondern auch einen Knochengriff TZ 008140-001, einen Klopstein TZ 008160-001 sowie ein Fragment einer Bronzenadel TZ 008606-001.



Abb. 4.1.803: Knochengriff mit Rest eines bronzenen Werkzeugs
TZ 008140-001

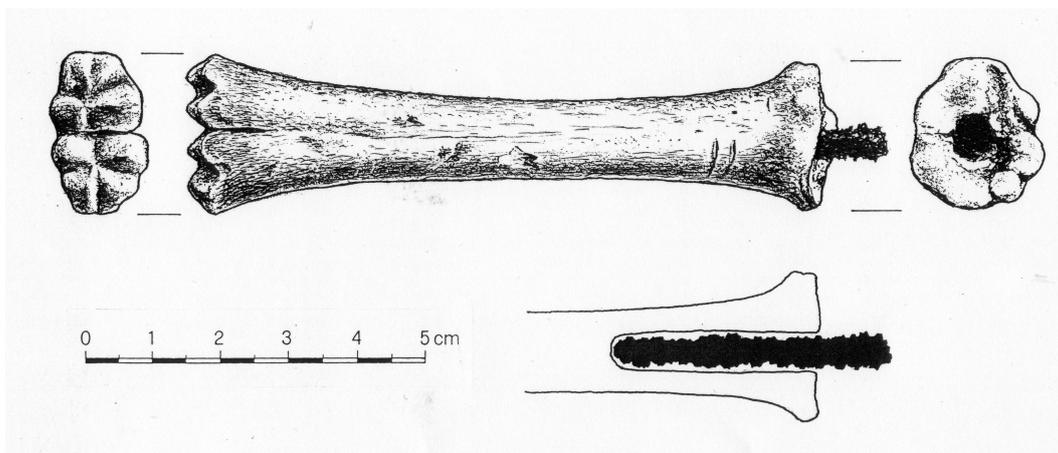


Abb. 4.1.804: Knochengriff TZ 008140-001 (Zeichnung)

Die verbleibenden Räume **C 7-9** sind in ihrer ursprünglichen Ausdehnung nicht mehr klar zu ermitteln: **C 7** scheint außerhalb des eigentlichen Hauses gelegen oder einen länglichen Raum südlichen von **C 5** gebildet zu haben. Erdbefunde im Innenraum sind: 53, 712 und 1465.

C 8 wurde nur in seiner nordwestlichen Ecke ausgegraben – dieser Raum war gepflastert (Befund 1108) und zum Hof **C 6** hin offen.

C 9 bezeichnet den Zwischenraum zwischen Komplex C und D; er wird von C 7 durch die Mauer 126/161/238 getrennt und beinhaltet die Erdbefunde 114, 132 sowie die Fußböden 139 und 1234. Auffallend ist eine Häufung von Knochen mit Ritzmarken: einmal in Befund 1234 (TZ 010803-001; Schaf) und zweimal in Befund 139 (TZ 010800-001 und -002; Ziege).



Abb. 4.1.805: Knochen TZ 010803-001



Abb. 4.1.806: Knochen TZ 010800-001 und -002

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
627	AO 118	Erdbefund	C 1	✓	-	-
634	AO 118	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
636	AO 118	Erdbefund	C 1	✓	-	-
649	AO 118	Mauer	C 1	-	-	-
820	AO 118	Ofen/Tabun	C 1	✓	-	✓
821	AO 118	Erdbefund/Fußboden	C 1	✓	✓	✓
823	AO 118	Aschegrube	C 1	-	-	-
830	AO 118	Aschegrube/Kochgrube	C 1	✓	-	-
831	AO 118	Fund, Keramik	C 1	✓	-	-
832	AO 118	Fund	C 1	-	✓	-
1066	AO 118	Mauer	C 1	-	-	-
1067	AO 118	Pflasterung	C 1	-	-	-
1092	AO 119	Pflasterung/Fußboden	C 1	✓	✓	✓
1095	AO 119	Fund, Keramik	C 1	✓	-	-
1119	AO 119	Grube/Silo	C 1	-	-	-
1120	AO 119	Grube/Silo	C 1	✓	✓	-
1158	AO 119	Feuerstelle	C 1	-	✓	-
1159	AO 119	Erdbefund	C 1	✓	-	✓
1942	AO/AP 119	Erdbefund	C 1	✓	✓	✓
2085	AN/AO 119	Erdbefund	C 1	-	✓	-
1068	AO 118	Mauer	C 1/3	✓	✓	-
1231	AN 119	Mauer	C 1/4	-	-	-
2084	AN/AO 119	Mauer	C 1/4	-	-	-

557	AN 117	Mauer/Installation	C 2	-	-	-
1349	AO 118	Grube	C 2	-	-	-
1350	AO 118	Grubenverfüllung	C 2	✓	✓	✓
1660	AN/AO 118	Mauer	C 2	✓	✓	-
1833	AN/AO 117/118	Mauer	C 2	✓	-	✓
2537	AO 117/118	Grube	C 2	✓	-	✓
655	AN 118	Mauer	C 2/3	✓	-	-
1661	AN/AO 118	Mauer	C 2/3	-	-	-
1662	AN/AO 118	Mauer	C 2/3	-	-	-
679	AN 118	Mauer	C 2/5	-	-	-
803	AN 118	Mauer	C 2/5	-	-	-
556	AN 117	Mauer	C 2/7	✓	-	-
645	AN 118	Erdbefund	C 3	✓	✓	✓
667	AN 118	Fußboden	C 3	✓	-	-
810	AN 118	Erdbefund	C 3	✓	-	✓
1462	AN 118/119	Erdbefund	C 3	✓	✓	✓
1487	AN 118/119	Erdbefund	C 3	✓	✓	✓
1916	AN/AO 118	Erdbefund	C 3	✓	✓	✓
1943	AN/AO 118	Fund, Keramik	C 3	✓	-	-
1506	AN 118/119	Mauer	C 3/4	-	-	-
2083	AN/AO 119	Mauer	C 3/4	✓	-	✓
642	AN 118	Mauer	C 3/5	✓	✓	✓
804	AN 118	Mauer	C 3/5	-	-	-
1194	AN 118	Mauer	C 3/5	-	-	-
1217	AN 119	Versturz	C 4	-	-	-
1243	AN 119	Versturz	C 4	-	-	-
1264	AN 119	Erdbefund	C 4	✓	-	✓
1215	AN 119	Mauer	C 4/6	-	-	✓
644	AN 118	Erdbefund	C 5	✓	✓	✓
647	AN 118	Erdbefund	C 5	✓	-	✓
666	AN 118	Fußboden	C 5	✓	✓	✓
686	AN 118	Fund, Arbeitsfläche	C 5	-	✓	✓
808	AN 118	Erdbefund	C 5	✓	-	✓
646	AN 118	Mauer	C 5/6	✓	-	-
813	AN 118	Mauer	C 5/6	-	-	-
805	AN 118	Mauer	C 5/7	-	-	-
1065	AN 118	Mauer	C 5/7	✓	✓	✓
1001	AM 119	Feuerstelle	C 6	✓	-	✓
1009	AM 119	Ofen/Tabun	C 6	✓	✓	✓
1037	AM 119	Fußboden	C 6	✓	✓	-
1054	AM 119	Feuerstelle	C 6	-	-	-
1489	AM/AN 118/119	Erdbefund	C 6	✓	✓	✓
1520	AM/AN	Grube	C 6	✓	-	✓

	118/119					
1527	AM/AN 118/119	Erdbefund	C 6	✓	-	✓
1787	AM 119	Feuerstelle	C 6	✓	✓	✓
678	AM 119	Mauer	C 6/7/8	-	-	-
1004	AM 119	Feuerstelle	C 6/8	✓	-	✓
53	AM 118	Erdbefund	C 7	✓	✓	✓
676	AM 119	Grube	C 7	✓	-	✓
677	AM 119	Grube	C 7	✓	✓	✓
712	AM 119	Erdbefund	C 7	✓	✓	✓
1465	AM 118/119	Erdbefund	C 7	✓	✓	✓
1234	AL/AM 118	Fußboden	C 7/9	✓	✓	✓
1108	AM 119	Pflasterung	C 8	-	-	-
114	AL 118	Erdbefund	C 9	✓	✓	✓
132	AL 118	Erdbefund	C 9	✓	-	-
139	AL 118	Fußboden	C 9	✓	✓	✓

Tab. 4.1.75: Befunde innerhalb von Komplex C, Stratum 10

Komplex D:

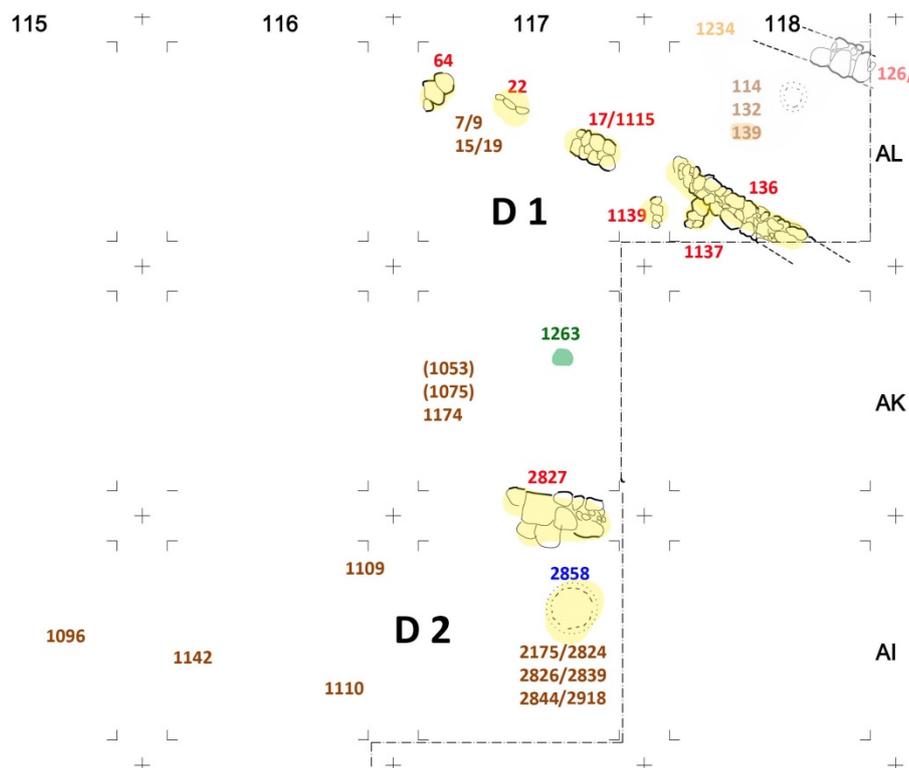


Abb. 4.1.807: Stratum 10, Komplex D

Komplex D beinhaltet nur rudimentäre Mauerreste und kaum architektonisch zusammenhängende Bereiche. Es scheint mehr ein Stall- bzw. Zeltbereich gewesen zu sein. Er wird grob untergliedert in D 1 (den Bereich zwischen den Mauerresten 22, 64, 17/1115, 136, 1137 und 1139 im Norden und Mauer 2827 im Süden) und D 2 (der Bereich südlich von Mauer 2827 bis hin zu Komplex E).

Erbefunde im Innenraum von D 1 sind:

In AL 117: 7 (ein Flint-Objekt, eine ovale Reibschale aus Basalt TZ 001086-001; Keramik, darunter 50 % Kochtopfware); 9 (drei Reibsteine, ein Klopstein; wenige Knochen; Keramik); 15 (Keramik, davon 92 % Kochtopfware).

In AK 117: 1174 (wenig eisenzeitliche Keramik, vereinzelt Knochen).

Erbefunde im Innenraum von D 2 sind:

In AI 115: 1096 (aufgrund der Hanglage ist der Befund durchmischt).

In AI 116: 1109 (Keramik, darunter ein Eisenzeit IIC Kochkrug TZ 002706-003); 1110; 1142 (Lehmfußboden).

In AI 117: 2175; 2824 (Fragment eines Nagels; eine Handmühle; Knochen, davon 22 % Rind, sonst Schaf oder Ziege; Keramik, darunter auch Tabunfragmente sowie Feinware TZ 004522-017, -023, -024, -025, -041, -045); 2826; 2839; 2844; 2918.

Insgesamt fällt bei den Befunden aus D 2 ein Fehlen von Funden auf: Meist findet sich Alltagskeramik sowie eine geringe Anzahl Knochen. Der Tabun 2858 scheint weiter in Benutzung gewesen zu sein und D 2 als Koch- und Essbereich gedient haben.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
7	AL 117	Erdbefund	D 1	✓	✓	-
9	AL 117	Erdbefund	D 1	✓	✓	✓
15	AL 117	Erdbefund	D 1	✓	-	-
17	AL 117	Mauer	D 1	✓	-	-
22	AL 117	Mauer	D 1	-	-	-
64	AL 117	Mauer	D 1	-	-	-
1115	AL 118	Mauer	D 1	✓	-	-
1137	AL 118	Mauer	D 1	-	-	-
1139	AL 118	Mauer	D 1	-	-	✓
1174	AK 117	Erdbefund	D 1	✓	-	✓
2827	AI 117	Mauer	D 1/2	-	-	-
1096	AI 115	Erdbefund	D 2	✓	✓	✓
1109	AI 116	Erdbefund	D 2	✓	-	-
1110	AI 116	Erdbefund	D 2	✓	-	✓
1142	AI 116	Erdbefund	D 2	✓	-	-
2175	AI 117	Erdbefund	D 2	✓	-	✓
2824	AI 117	Erdbefund	D 2	✓	✓	✓
2826	AI 117	Erdbefund	D 2	-	-	-
2839	AI 117	Erdbefund	D 2	✓	-	✓
2844	AI 117	Erdbefund	D 2	✓	-	-
2918	AI 117	Erdbefund	D 2	✓	-	✓

Tab. 4.1.76: Befunde innerhalb von Komplex D, Stratum 10

Komplex E:

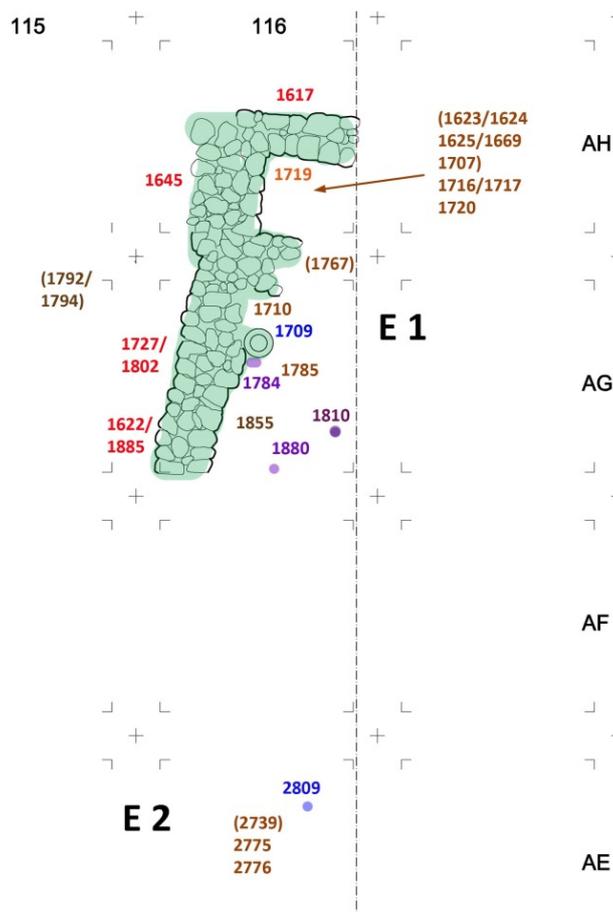


Abb. 4.1.808: Stratum 10, Komplex E

Auch der letzte Komplex beinhaltet nur rudimentäre architektonische Reste: Bei Raum E 1 handelt es sich um den westlichen Teil eines Wohnhauses, von dem zwei Räume angeschnitten wurden. In E 2 liegen eine Feuerstelle und einzelne Erdbefunde ohne einen architektonischen Zusammenhang. Komplex E erstreckt sich über die Quadranten AE-AH 116, wobei in AF 116 keinerlei Funde oder Befunde aus diesem Stratum zu verzeichnen sind.

Raum **E 1** erstreckt sich über die Quadranten AG und AH 116 und besteht aus einer breiten von Nord-Nordosten nach Süd-Südwesten verlaufenden Mauer 1622/1885, 1727 und 1645, welche an ihrem nördlichen Ende Richtung Osten abknickt (Befund 1617). Vermutlich gab es auch eine zweite von Osten nach Westen verlaufende abknickende Mauer im Bereich des Steps. Bei den westlich der großen Mauer befindlichen Befunden 1792 und 1794 handelt es sich um Versturz.

Erbefunde im nördlichen Teil des Raumes sind:

1716; 1717 (ein Flint-Objekt; Knochen, nur Schaf oder Ziege; Keramik); 1719 (Fußboden) und 1720 (wie 1717).

Erbefunde im südlichen Teil des Raumes sind:

1710 (siehe Stratum 11); 1785 (Fußboden) und 1855 (fünf Reibsteine; Knochen; Keramik).

Außerdem befindet sich in diesem Teil der Ofen/Tabun 1709, welcher schon in Stratum 11 errichtet und nun weiter benutzt wurde, sowie Fund 1810, eine ca. 30 cm lange Rolle aus Kalkstein mit durchgehender Bohrung (Durchmesser ca. 15 cm; Messpunkt -20,91 m), welche als Walze genutzt wurde, und ein zur Hälfte erhaltener Krug (Befund 1880; TZ 003345-003).



Abb. 4.1.808: Krug TZ 003345-003 (rekonstruiert)

Raum **E 2** umfasst den Ofen/Tabun 2809 sowie die umgebenden Füllschichten 2739 (nicht geteilt, daher viel jüngeres Material; Keramik, darunter drei Webgewichte TZ 004383-025 und -033, TZ 010518-001); 2775 und 2776.



Abb. 4.1.810: Webgewicht TZ 010518-001

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
1617	AH 116	Mauer	E 1	✓	✓	✓
1622	AG 116	Mauer	E 1	✓	✓	✓
1645	AH 116	Mauer	E 1	✓	✓	✓
1716	AH 116	Erbefund	E 1	-	✓	✓
1717	AH 116	Erbefund	E 1	✓	✓	✓
1719	AH 116	Fußboden	E 1	-	-	-
1720	AH 116	Erbefund/Fußboden	E 1	✓	✓	✓
1727	AG/AH 116	Mauer	E 1	✓	-	✓
1785	AG 116	Lehmschicht/Fußboden	E 1	-	-	-
1792	AG 115	Versturz	E 1	-	-	-
1794	AG 115	Erbefund/Versturz	E 1	✓	✓	✓
1802	AG/AH 116	Mauer	E 1	✓	✓	-
1810	AG 115	Fund	E 1	-	✓	-
1855	AG 116	Erbefund	E 1	✓	✓	✓
1880	AG 116	Erbefund/Fund	E 1	✓	✓	✓
1885	AG 116	Mauer	E 1	✓	✓	✓
2739	AE 115/116	Erbefund	E 2	✓	✓	✓
2775	AE 116	Erbefund	E 2	✓	✓	✓
2776	AE 116	Erbefund	E 2	✓	-	✓
2809	AE 116	Ofen/Tabun	E 2	✓	-	-

Tab. 4.1.77: Befunde innerhalb von Komplex E, Stratum 10

Komplex F (Areal II):

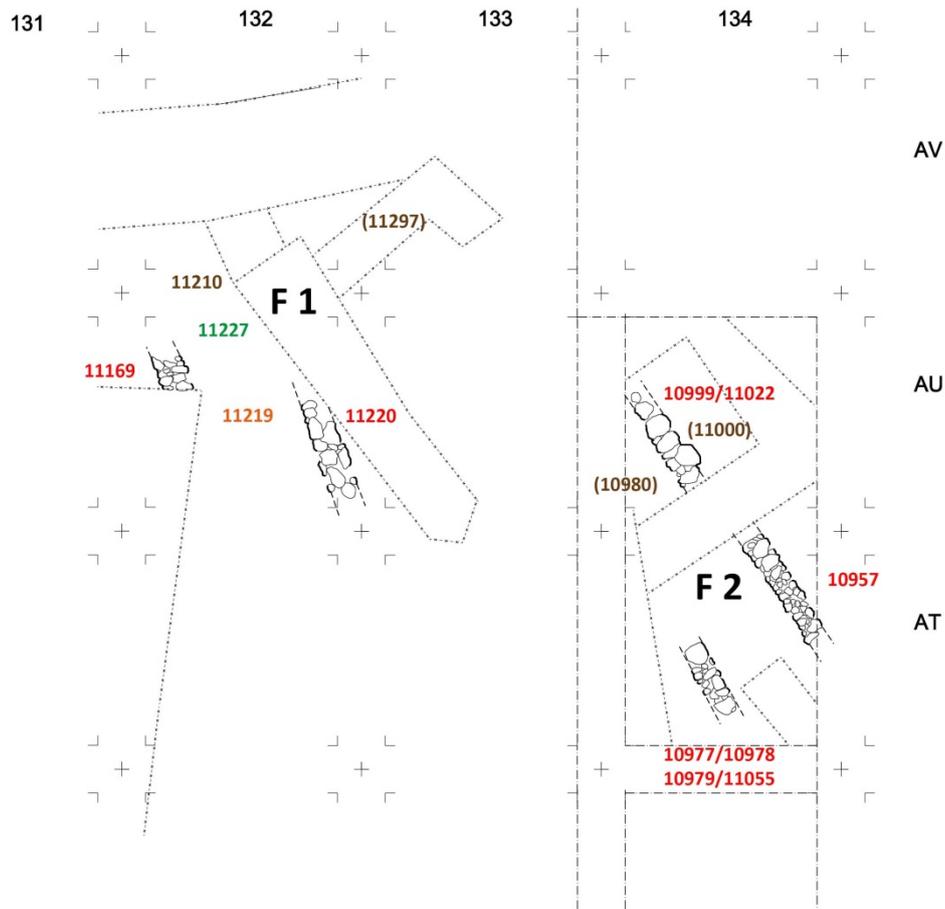


Abb. 4.1.811: Stratum 10, Komplex F

Stratum 10 ist das einzige Stratum, von dem bisher auch in Areal II Besiedlungsreste erreicht wurden. Allerdings handelt es sich hierbei nur um einzelne Mauern und wenige Erdbefunde innerhalb der Quadranten AT-AV 132-134. Dieser Bereich wird als Komplex F bezeichnet und umfasst zwei Teilbereiche: F 1 bezeichnet den westlichen Teil und F 2 den östlichen. In beiden sind jeweils zwei parallel verlaufende Mauerreste gefunden worden sowie in F 1 ein dazugehöriger Fußboden. Eine Unterteilung in zwei Bereiche ergibt sich nicht nur aus dem räumlichen Abstand, sondern auch aus einer um einige Grad versetzten Ausrichtung dieser Mauern. Eine Kochgrube 11417 in Quadrant AX 128 scheint auch zu Stratum 10 zu gehören, ist allerdings mit keinerlei Architekturresten verbunden. In allen anderen Quadranten von Areal II wurde Stratum 10 noch nicht erreicht.

F 1 bezeichnet den Bereich zwischen den Mauerresten 11169 und 11220, welche von Nordwesten nach Südosten verlaufen. Zwischen ihnen befinden sich der Fußboden 11219 (Fragment eines Reibsteins, 11 Flint-Objekte; eine Muschel; Knochen; Keramik, mehrheitlich geschlossene Gefäße sowie Kochtopfware), sowie Aschegrube 11227 (aufgrund der gefundenen Keramik mit hohem Anteil an Kochtopfware könnte es sich auch um eine Kochgrube handeln; Nagelschaft TZ 112192-001, Reibstein TZ 112447-001 sowie der Boden einer Steinschale TZ 112427-001) und Erdbefund 11210.

Raum **F 2** schließt sich südöstlich an und besteht aus den Mauern 10977/10978/10979/11055 sowie 10957 und deren nordwestlicher Verlängerung 10999/11022. Erdbefunde sind 11000 (östlich der Verlängerung; kaum Funde, lediglich ein Schaf- oder Ziegenknochen und ein Rinderknochen) sowie 10980 (westlich der Verlängerung; wenig Funde, darunter Eisenzeit-II-Keramik sowie ein Klopstein TZ 111749-001).



Abb. 4.1.812: Steinschale TZ 112427-001



Abb. 4.1.813: Klopstein TZ 111749-001

Alle Mauerstärken liegen bei 60 cm. Vermutlich handelte es sich um Innenmauern eines größeren Gebäudes.

Da beide Räume nur noch fragmentarisch erhalten sind und sehr wenige Funde sich diesen Resten zuordnen lassen, lassen sich keine weiteren Schlussfolgerungen treffen.

Befundnr	Quadrant	Beschreibung/Interpretation	Komplex	Artefakte		Ökofakte
				Keramik	Andere	
11417	AX 128	Kochgrube	F	✓	✓	-
11169	AV 132	Mauer	F 1	✓	-	-
11210	AV 132	Erdbefund	F 1	✓	✓	-
11219	AU 132	Fußboden	F 1	✓	✓	✓
11220	AU 132	Mauer	F 1	✓	-	✓
11227	AU 132	Aschegrube	F 1	✓	✓	✓
11297	AV 133	Erdbefund/Versturz	F 1	-	-	-
10957	AT 134	Mauer	F 2	✓	-	-
10977	AT 134	Mauer	F 2	-	-	-
10978	AT 134	Mauer	F 2	-	-	✓
10979	AT 134	Mauer	F 2	-	-	-
10980	AU 134	Erdbefund	F 2	✓	✓	-
10999	AU 134	Mauer	F 2	-	-	-
11000	AU 134	Erdbefund	F 2	-	-	✓
11022	AU 134	Mauer	F 2	-	-	-
11055	AT 134	Mauer	F 2	-	-	-

Tab. 4.1.78: Befunde innerhalb von Komplex F, Stratum 10

Zusammenfassung Stratum 10:

Mit der alles umwälzenden Okkupation durch die Assyrer im 8. Jh. v. Chr. finden die Städte im nördlichen Ostjordanland ihr Ende. Auch der *Tall Zirā'a* verliert im 8. Jh. v. Chr. wiederum seinen urbanen Charakter. Offensichtlich war der *Tall Zirā'a* nach den Eroberungen der Assyrer von dem einst bestehenden Fernhandel abgeschnitten, wie ein Fehlen von Importgütern deutlich macht. Die Besiedlung in der Eisenzeit IIC besteht aus wenigen dörflichen Bauten, welche die einst blühende Siedlung der Eisenzeit IIA/B ablöste. Während zur gleichen Zeit die südlich gelegenen Königtümer Ammon und Moab unter assyrischer Oberaufsicht blühen und großartige kulturelle Leistungen erbringen, wird das nördliche Gilead zu einem durch dörfliche Siedlungen geprägten Gebiet. In dieses Bild fügt sich die Besiedlung auf dem *Tall Zirā'a* nahtlos ein.

Architektur: Von Stratum 11 zu Stratum 10 hat es große Veränderungen in der Baustruktur gegeben: Die Befestigung der Eisenzeit IIA/B ist nicht mehr in Gebrauch und die vorhandenen Komplexe stellen eine dörfliche Siedlung dar. Nur wenige Gebäude sind in ihrer Ausrichtung und ihrem Grundriss erhalten geblieben bzw. nutzen Mauern aus Stratum 11 weiter (siehe Komplex B). Generell scheint die Bevölkerungszahl dramatisch zurückgegangen zu sein und die Besiedlung im südlichen Teil von Areal I nahezu vollständig aufgegeben worden zu sein.

Der **Komplex A** umfasst den Norden von Areal I, die Quadranten AR bis AU 120 bis 123. Die schon in Stratum 12 vorhandene auffallend hohe Anzahl von Öfen wird noch erweitert, allerdings ohne erkennbaren architektonischen Zusammenhang. Insgesamt sehr wenige Funde, innerhalb der Öfen meist vereinzelt Keramik, sehr wenige Knochen und gelegentlich ein Reibsteinfragment.

Komplex B erstreckt sich über die Quadranten AP/AQ 118-123 sowie den südlichen Bereich von AR 118/119. Der westliche Bereich (B 1, 2, 3 und 4) wird durch ein großes rechteckiges Gebäude bestimmt, welches Mauern des vorhergehenden Stratum 11 weiternutzt, wenn auch in verkleinerter Form, und der östliche Bereich (B 5 und B 6) besteht aus Vorratssilos. Quadranten AP und AQ 123 sind nahezu vollständig durch die spätere Bebauung zerstört und eine mögliche Bebauung/Nutzung in der Eisenzeit IIC lässt sich nicht rekonstruieren. Die Funde (Industriegefäße, Schlacke, Steintisch etc.) innerhalb der Räume B 3 und B 4 lassen keinen Zweifel, dass es sich hierbei um einen

Werkstattbereich handelte. Genauso offensichtlich zeigt sich hier die Verbindung von Handwerk und Kult (Räuchergefäß etc.).

Die Silos wurden in der Eisenzeit IIC angelegt und in persischer/hellenistischer Zeit (Stratum 9 und 8) weiter benutzt. Diese zylindrischen, in den Boden eingetieften Speicher setzten sich noch vor Ende der Eisenzeit durch (ein großes Beispiel findet sich in Megiddo). Bei diesen wurden die Wände sowie der Boden mit Bruchsteinen verkleidet und die Wände blieben ohne Verputz (daher dienten sie der Lagerung von Vorräten und nicht der Wasserspeicherung). Am wahrscheinlichsten ist, dass es sich um Getreidespeicher handelte – die Bruchsteine bildeten einen Schutz vor Nagern und anderem Ungeziefer, aber auch vor Feuchtigkeit. Ein weiterer Vorteil war die stabile kühle Temperatur, die durch Lagerung in der Erde bzw. im Keller gewährleistet war.⁵⁶⁴

Bei **Komplex C**, der sich über die Quadranten AO-AM 117-119 sowie Teile von AL 117/118 erstreckt, handelt es sich um Wohnbebauung. In ihrer Ausdehnung ist sie im Vergleich zur Bebauung in Stratum 11 wesentlich verkleinert. Vom Aufbau ist sie an dem Schema eines Hofhauses orientiert, wobei Raum C 6 mit großer Wahrscheinlichkeit den Hof darstellt, um den herum die anderen Räume angeordnet sind. Raum C 1 war ein gepflasterter Vorratsbereich; bei C 2 scheint es sich um einen Außenbereich und Abfallbereich gehandelt zu haben und C 3 scheint ein Raum zur Textilarbeitung und Speisenzubereitung gewesen zu sein. Der zentrale Raum des Komplexes war C 6, der Hofbereich.

Komplex D beinhaltet nur rudimentäre Mauerreste und kaum architektonisch zusammenhängende Bereiche. Es scheint mehr ein Stall- bzw. Zeltbereich gewesen zu sein. Insgesamt fällt bei den Befunden aus D 2 ein Fehlen von Funden auf: Meist findet sich Alltagskeramik sowie eine geringe Anzahl Knochen. Der Tabun 2858 (siehe Stratum 11) scheint weiter in Benutzung gewesen zu sein und D 2 als Koch- und Essbereich gedient haben.

Auch der südliche **Komplex E** beinhaltet nur rudimentäre architektonische Reste: Bei Raum E 1 handelt es sich um den westlichen Teil eines Wohnhauses, von dem zwei Räume angeschnitten wurden. In E 2 liegen eine Feuerstelle und einzelne Erdbefunden

⁵⁶⁴ Siehe dazu: Weippert 1988, 604. Erste solcher Gruben finden sich schon in der EZ I. Durchschnittlich wiesen diese Gruben einen Durchmesser von 2 m auf und eine Tiefe von ca. 2,20m. Möglicherweise ist auch der Turm 4062 in AT 123 in die EZ IIC zu datieren – wie Weippert feststellte, stellten Mauern mit rechteckigen Türmen die typische Befestigungsart der EZ IIC dar, Weippert 1988, 609.

ohne einen architektonischen Zusammenhang. Komplex E erstreckt sich über die Quadranten AE-AH 116, wobei in AF 116 keinerlei Funde oder Befunde aus diesem Stratum zu verzeichnen sind.

Stratum 10 ist das einzige Stratum, von dem bisher auch in Areal II Besiedlungsreste erreicht wurden. Allerdings handelt es sich hierbei nur um einzelne Mauern und wenige Erdbefunde innerhalb der Quadranten AT-AV 132-134. Dieser Bereich wird als **Komplex F** bezeichnet und umfasst zwei Teilbereiche: F 1 bezeichnet den westlichen Teil und F 2 den östlichen. In beiden sind jeweils zwei parallel verlaufende Mauerreste gefunden worden sowie in F 1 ein dazugehöriger Fußboden. Eine Unterteilung in zwei Bereiche ergibt sich nicht nur aus dem räumlichen Abstand, sondern auch aus einer um einige Grad versetzten Ausrichtung dieser Mauern. Eine Kochgrube 11417 in Quadrant AX 128 scheint auch zu Stratum 10 zu gehören, ist allerdings mit keinerlei Architekturresten verbunden. In allen anderen Quadranten von Areal II wurde Stratum 10 noch nicht erreicht. Alle Mauerstärken liegen bei 60 cm. Vermutlich handelte es sich um Innenmauern eines größeren Gebäudes.

Da beide Räume nur noch fragmentarisch erhalten sind und sehr wenige Funde sich diesen Resten zuordnen lassen, lassen sich keine weiteren Schlussfolgerungen treffen.

Datierung: Drei Radiokarbonanalysen aus diesem Stratum liefern mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Datierung der Proben zwischen 1100 und 840 v. Chr. Geht man davon aus, dass zu dem Bau der Gebäude schon länger geschlagenes Holz und vermutlich auch wiederverwendete Balken aus Stratum 11 benutzt wurden, scheint eine Datierung des Stratums 10 in das 9. bzw. 8. Jh. v. Chr. wahrscheinlich. Eine genaue Keramik-Auswertung steht noch aus, doch da es in Nordjordanien schwierig ist, eine Unterscheidung zwischen Eisenzeit IIB- und IIC-Keramik vorzunehmen, lässt sich nicht ausschließen, dass Stratum 10 sowohl das Ende der Eisenzeit IIB wie auch den Beginn der Eisenzeit IIC umfasst. Betrachtet man die Stratigraphie, muss es sich allerdings um die gesamte Eisenzeit IIC handeln. Daher ergibt sich für das Stratum 10 eine chronologische Einordnung in den Zeitraum von 800/750-520 v. Chr.

Fund-nr.	Befund	Quadrat	Jahr	3 σ (99.7 %)	2 σ (95.4 %)	1 σ (68.2 %)	unkalibriert	Stratum	Datierung
002493	820	AO 118	2004	1118–836 BC	1073–1066 BC (0.5 %) 1057–893 BC (92.8 %) 875–850 BC (2.1 %)	1007–922 BC	2815±35 BP	10	Eisenzeit IIC
014126	4418	AP 121	2009	1088–837 BC	1046–894 BC (94.2 %) 866–855 BC (1.2 %)	996–921 BC	2805±30 BP	10	Eisenzeit IIC
015539	4674	AP 121	2010	1376–1353 BC (0.4 %) 1302–1003 BC (99.3 %)	1264–1044 BC	1223–1112 BC	2950±35 BP	10	Eisenzeit IIC

Tab. 4.1.79: Radiokarbonanalysen aus Stratum 10

Tierknochen: Im gesamten Stratum 10 waren insgesamt 3593 Knochen bestimmbar. Davon stellen Wildtiere nur 1,1 % und Arbeitstiere nur 0,47 %. Von den Nutztieren stammen 79,24 % von Schaf oder Ziege, 19,99 % von Rind und 0,76 % von Hausschwein. Diese Verteilung entspricht mehrheitlich der Verteilung in den vorhergehenden eisenzeitlichen Strata, auch wenn die Anzahl Knochen von Wildtieren weiter rückläufig ist.

Nutztiere	Tierart	Knochenanzahl
Fleisch, Eier, Milch, Fett Haut Knochen Wolle	Schaf	214 (2427 Schaf oder Ziege)
	Ziege	161 (2427 Schaf oder Ziege)
	Rind	707
	Hausschwein	27
	Insgesamt	3536
Wildtiere		
Fleisch, Fett Geweihe, Knochen Haut	Gazelle	14
	Damhirsch	8 (2 Dam- oder Rothirsch)
	Rothirsch	2 (2 Dam- oder Rothirsch)
	Wildschwein	3
	Fuchs	2
	Hase	-
	Fisch	9
	Schildkröte	-
	Krebs	-
	Insgesamt	40
Arbeitstiere		
Wachtiere Transportmittel	Hund	2
	Pferd/Esel/Maultier	7
	Pferd	2
	Esel	6
	Kamel	-
Insgesamt	17	

Tab. 4.1.80: Bestimmbares Knochenmaterial Areal I, Stratum 10, Tierart und Anzahl

4.1.4. Zusammenfassung der Entwicklungen auf dem *Tall Zirā'a*

Siedlungsgeschichte und Architektur

Die Siedlung der Späten Bronzezeit auf dem *Tall Zirā'a* scheint nahtlos an die Besiedlung in der Mittleren Bronzezeit anzuschließen. Sowohl die Architekturbefunde als auch die Funde entsprechen denen anderer bekannter spätbronzezeitlicher Stadtstaaten der südlichen Levante. Durch eine Naturkatastrophe kam es um 1500 v. Chr. zu einem Hangrutsch, dem der westliche Stadtbereich zu großen Teilen zum Opfer fiel. Dieser Bereich wurde über einen längeren Zeitraum hinweg wieder aufgeschüttet. In der Späten Bronzezeit II bestand die Siedlung auf dem *Tall Zirā'a* aus einer blühenden Stadt, die in einzelnen Bereichen mehrfach renoviert und umgestaltet wurde, wodurch vier Architekturphasen unterschieden werden können. Die größeren architektonischen Zusammenhänge wurden allerdings jeweils beibehalten. Die in Stratum 14 errichtete Kasemattenmauer stellt in der südlichen Levante ein sehr frühes Exemplar dieser Bauweise dar und zeigt deutliche Einflüsse aus dem kleinasiatischen und syrischen Bereich. In der letzten Phase dieses Stratums wurde neben dem schon bestehenden Antentempel ein kleines Heiligtum in dem südlichen Bereich des Turms eingerichtet. Die Wohnbebauung folgt generell dem Schema eines Hofhauses.

In der Übergangszeit von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I ist auf dem *Tall Zirā'a* – wie in anderen Fundorten der südlichen Levante – ein deutlicher Umbruch erkennbar: Von einem hochentwickelten urbanen Zentrum, einem Stadtstaat, entwickelt sich die Besiedlung zu einer kleineren dörflichen Struktur mit geringerer Bevölkerungsdichte. Die Architektur erreichte – abgesehen von den Veränderungen und Umbauten des Tempels (Komplex B) – nicht mehr den früheren Standard und ein größerer Teil der Bebauung bestand nur aus kleineren Strukturen, wie Hütten und vermutlich Zelten. Dennoch lassen sich auch Verbindungslinien erkennen, wie z. B. gleichbleibende Elemente in der Architektur und dem Handwerk (besonders in der Keramik- und Glasherstellung). Demzufolge war die Zeit zwischen 1200 v. Chr. und 1000 v. Chr. charakterisiert durch ein Nebeneinander von bewährten Traditionen der Späten Bronzezeit wie auch Neuerungen, die in der Eisenzeit I angelegt wurden, aber erst in der Eisenzeit II voll ausgeprägt erscheinen.

Nach dem beschriebenen Bevölkerungsrückgang der Eisenzeit I lässt sich in der Eisenzeit II aufgrund der dichteren Bebauung wieder ein deutlicher Anstieg annehmen. Die Architektur dieser Periode hat urbanen Charakter, dies zeigt sich u. a. daran, dass der Ort wieder mit einer Mauer umgeben wurde, die nicht mehr als Kasemattenmauer gestaltet, sondern durch die westlichen Außenmauern der Häuser gebildet wurde. Generell vermittelt die Architektur der Eisenzeit II den Eindruck einer dichten Agglomeratbauweise, d. h. die Gebäude sind direkt aneinander gebaut. Häusergrenzen und eventuell auch Besitzgrenzen lassen sich häufig durch Doppelmauern klar erkennen. Viele der Häuser in Areal I weisen einen Handwerksbereich auf, wie Öfen und Installationen nahelegen. Spätestens in Stratum 12 (Eisenzeit IIA/B) findet sich auch ein für die Eisenzeit typisches Vierraumhaus (Komplex D). Insgesamt sollte bei der Besiedlung der Eisenzeit II besser von einer urbanen Siedlung als von einer Stadt gesprochen werden, da zwar einige Merkmale einer Stadt erfüllt zu sein scheinen, doch wesentliche Kriterien wie z. B. Monumentalbauten oder eine Befestigungsanlage auch fehlen bzw. nicht nachgewiesen wurden.⁵⁶⁵

Als sich im Laufe der Eisenzeit II die aus dem biblischen Bericht bekannten Königtümer bzw. Territorialstaaten Ammon, Moab und Edom herausbildeten, gehörte das Gebiet, in dem sich der *Tall Zirā'a* befindet, nach Aussage des Alten Testaments zu Gilead und in den Einflussbereich des Nordreichs Israel. In 1 Kön 4,13 wird beschrieben, dass die israelitischen Könige in dieser Zeit (also dem 10.-8. Jh. v. Chr.) über „sechzig große Städte, ummauert und mit eisernen Riegeln“ in Gilead beherrscht hätten.⁵⁶⁶ Ob jedoch der *Tall Zirā'a* zu diesen Städten zu zählen ist oder es überhaupt eine israelitische Herrschaft in diesem Bereich gegeben hat, ist mit Hilfe des archäologischen Befunds nicht zu beantworten. Da es keine Schriftquellen der Bewohner gibt, muss die Frage der Zugehörigkeit und auch der ethnischen Zusammensetzung unbeantwortet bleiben.

Vermutlich gegen Ende des 10. Jh. v. Chr. wurden Teile der Stadt (durch ein Erdbeben, einen Brand oder einen kriegerischen Angriff) zerstört. Daher weisen einige Gebäude zwei Bauphasen auf. Allerdings fehlen großflächige Brand- bzw. Zerstörungsschichten, sodass es sich auch um einfache Umbauten ohne einen externen Grund handeln kann.

⁵⁶⁵ Zugrunde liegen die Kriterien für eine Stadt nach Fritz 1990, 15-16: a) eine gewisse Größe, b) durch Mauerring geschützt, Zugang durch Tore oder Poternen, System der Verteidigung, c) neben Wohnhäusern existieren auch Monumentalbauten wie Tempel oder ein Palast, d) es liegt eine gewisse Planung z. B. des Straßensystems zugrunde und e) es gibt eine Differenzierung der Gesellschaft durch Arbeitsteilung (Bauern, Handwerker, Händler, Priester und evtl. Herrscher).

⁵⁶⁶ Vgl. auch Num 32,39-42; Dtn 3,13-15; Jos 13,29-31; Ri 10,3-5; 1 Chr 2,21-23.

Daher wird die eisen-II-zeitliche Siedlung in zwei Strata gegliedert: Die ältere Eisenzeit IIA/B (Stratum 12) und die jüngere Eisenzeit IIA/B (Stratum 11). Zwar wurden in Stratum 11 deutliche Umgestaltungen vorgenommen, doch gibt es keine Hinweise auf einen Bruch in der materiellen Kultur oder der Besiedlung.

Mit der Expansion und Okkupation der Assyrer im 8. Jh. v. Chr. finden die meisten Städte im West- und einige im nördlichen Ostjordanland ein gewaltsames Ende. Auch der *Tall Zirā'a* verliert in dieser Zeit wiederum seinen urbanen Charakter und weist nur noch eine kleine dörfliche Besiedlung auf.

Zwei Aspekte konnten besonders deutlich auf dem *Tall Zirā'a* herausgearbeitet werden: Erstens die Verbindung von Handwerk und Kult, welche sich am prägnantesten in der Eisenzeit I (Komplex B), aber auch in der Eisenzeit II (Komplex D) zeigt. So konnte die Kultausübung an Produktionsstätten wie auch die Handwerksproduktion im Bereich des Tempels nachgewiesen werden, wie sie auch an anderen Fundplätzen im näheren und weiteren Umfeld des Talls belegt ist.⁵⁶⁷ Zweitens die Multifunktionalität von Gebäuden und Räumen, die sich z. B. in der Ausführung von Kulturen, der Handwerksausübung oder der Speisenzubereitung sowohl im Tempel als auch in Privathäusern zeigt, sodass eine definitive Trennung von öffentlich, privat und wirtschaftlich genutzten Räumen nicht gegeben ist.

Keramik und Kleinfunde

Eine ausführliche und detaillierte Auswertung der Keramik der Strata 16 bis 10 vom *Tall Zirā'a* steht noch aus. Vorläufig kann festgehalten werden, dass die Keramik der Späten Bronzezeit II eine lange Laufzeit von ca. 1550 bis 1200/1150 v. Chr. hatte. In Bezug auf die Kochtopfwaren gilt, dass diese zu dem im Umfeld des *Tall Zirā'a* für die Späte Bronzezeit üblichen Formenrepertoire gehören. Die Kochtopfwaren hatten ebenfalls eine lange Laufzeit und waren bis in die Eisenzeit I hinein in Gebrauch.⁵⁶⁸ Auf eine Häufung der seltenen Backplatten in Stratum 14 wurde schon hingewiesen.⁵⁶⁹

⁵⁶⁷ Siehe hierzu: Gropp 2013, 189.

⁵⁶⁸ Schwermer 2014, 145 und 234.

⁵⁶⁹ Schwermer 2014, 207.

Am Übergang von Stratum 14 zu 13 bietet die Kochtopfware ein disparates Bild: In Stratum 14 halten sich Kochtopftypen der Mittleren und Späten Bronzezeit sowie der Eisenzeit die Waage (56 % zu 32 %), während sich in Stratum 13 das Verhältnis umkehrt (37 % zu 56 %). Dies lässt sich zum einen auf die lange Laufzeit der spätbronzezeitlichen Typen, aber auch auf Störungen in den Befunden, zurückführen.⁵⁷⁰ Der Hauptunterschied zwischen eisenzeitlichen und spätbronzezeitlichen Kochtöpfen besteht darin, dass die Randlippe der eisenzeitlichen Kochtöpfe nicht nach außen abbiegt, sondern senkrecht oder in derselben Richtung wie die Gefäßwand oberhalb der Karination steht. Außerdem fehlen in der Eisenzeit die in der Späten Bronzezeit üblichen Henkel fast vollständig. Der Anteil der geschlossenen Kochtöpfe ist in der Eisenzeit sehr gering.⁵⁷¹

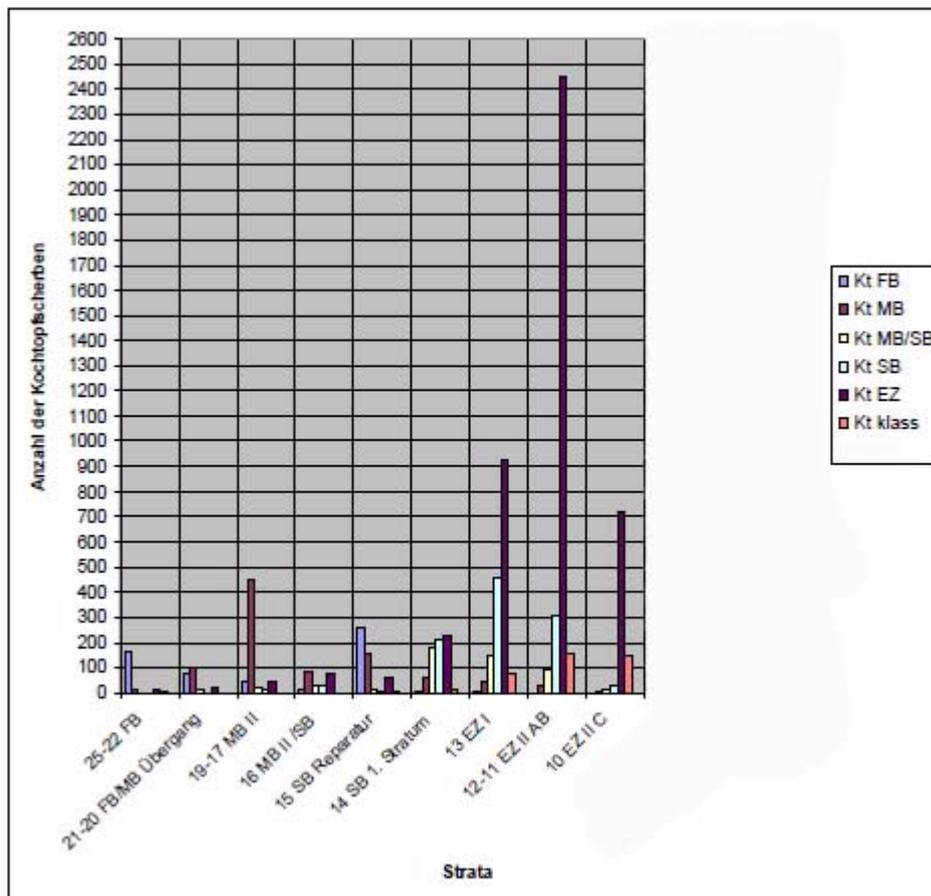


Abb. 4.1.814: Anzahl der Kochtopfscherben in den angegebenen Strata (nach Schwermer 2014, 236, Abb. 4.82)

⁵⁷⁰ Schwermer 2014, 238.

⁵⁷¹ Schwermer 2014, 267 und 275.

Betrachtet man die Keramik aus Stratum 13 fällt ein Rückgang an Importkeramik und Feinwaren im Vergleich zu Stratum 14 auf. Insgesamt scheint die Keramik der Eisenzeit I mehrheitlich lokal gefertigt worden zu sein und es dominiert die Gebrauchskeramik. In Stratum 12 liegt der Höhepunkt der eisenzeitlichen Kochtopfproduktion auf dem *Tall Zirā'a*.⁵⁷² In dieser Zeit taucht auch der auf dem *Tall Zirā'a* singuläre Kochtopf K_{EZ}3b erstmalig auf und die Form des Kochkrugs wird deutlich häufiger verwendet. In Stratum 11 beginnt die Produktion von Kochtopftyp 5, einem deutlichen Indikator für die Eisenzeit IIC, welcher auch in Stratum 10 weiter benutzt wird.⁵⁷³

Die Chaliceen waren in der Späten Bronzezeit meist pokalartig geformt und in der Eisenzeit dominiert eine schalenartige Form.⁵⁷⁴ Diese Räuchergefäße wurden zu kultischen, aber auch zu profanen Zwecken genutzt.⁵⁷⁵

Die Keramikproduktion war im Allgemeinen sehr „konservativ“. Alltagskeramik wurde meist lokal oder regional hergestellt und war keine Handelsware. Auch lassen sich keine Unterschiede feststellen, die auf den sozialen Status ihrer Besitzer schließen lassen.⁵⁷⁶

Die Kleinfunde vom *Tall Zirā'a* lassen in der Späten Bronzezeit auf einen wohlhabenden und weit vernetzten Stadtstaat schließen. Die Objekte folgen regionalen Traditionen mit Einflüssen aus Syrien/Mesopotamien und geringer aus Ägypten. In der Eisenzeit I ist eine etwas geringere Funddichte festzustellen und ein Großteil der Kleinfunde gehört zum alltäglichen Bereich der Lebensmittelzubereitung sowie zum Handwerk (Reibsteine, Werkzeuge, Spinnwirtel etc.). Import- und Prestigegüter nehmen in den Bereichen außerhalb des Tempels ab. Eine Ausnahme stellt Votivtafel TZ 018181-001 dar, doch scheint es sich dabei eher um ein Erbstück zu handeln und kein Produkt der Eisenzeit I. Der Tempelbereich weist ein hohes Aufkommen an Fayence-Objekten auf, was für eine Herstellung dieser vor Ort spricht. Generell ist die Eisenzeit I im Hinblick auf die Kleinfunde als eine durchaus wohlhabende Phase auf dem Tall zu beschreiben, was sich – wie oben ausgeführt – allerdings nicht im architektonischen Bereich widerspiegelt. In der Eisenzeit II ist ein Anstieg an Metall-Objekten zu verzeichnen sowie ein wieder ansteigender überregionaler Einfluss.

⁵⁷² Schwermer 2014, 191 und 234.

⁵⁷³ Schwermer 2014, 234.

⁵⁷⁴ Amiran 1969, 213.

⁵⁷⁵ Gropp 2013, 43ff.

⁵⁷⁶ Schwermer 2014, 243.

Die Kleinfunde sowie die Importkeramik, mehrheitlich aus dem ägäischen Bereich, sprechen für einen weitreichenden Handel in der Späten Bronzezeit. In der Eisenzeit I kommt der überregionale Handel fast vollständig zum Erliegen und auch in der Eisenzeit II ist er nur noch selten festzustellen.

Tierknochen

Durch alle Strata hindurch bilden Schaf- und Ziegenknochen den größten Anteil an Nutztierknochen. Ihr Anteil liegt zwischen 73,61 % und 85,72 %.

Bei den Rinderknochen ist in Stratum 13 ein starker Anstieg von 12,38 % auf 22,10 % festzustellen. Bei geringerer Besiedlungsdichte in Stratum 10 ist ein leichter Abfall zu sehen (19,99 %).

	16	15	14	13	12	11	10
Wildtiere	1,33	1,34	1,57	1,99	1,81	1,49	1,10
Arbeitstiere	0,33	0,62	0,47	0,65	0,61	0,57	0,47
Nutztiere							
Schaf/Ziege	80,01	73,61	85,72	76,84	77,75	78,15	79,24
Rind	15,33	14,72	12,38	22,10	21,49	21,02	19,99
Hauschwein	4,66	11,67	1,90	1,06	0,76	0,83	0,76

Tab. 4.1.81: Gesamtübersicht über Knochenfunde der Strata 10-16 (Angaben in Prozent der auswertbaren Tierknochen)

Besonders auffallend ist der Anteil an Schweineknochen: War in früheren Strata ein hoher Anteil festzustellen (27 % in Stratum 18 und 15 % in Stratum 17), so fällt dieser erstmals in Stratum 16 deutlich ab (auf 4,66 %), liegt in Stratum 14 schon unter 2 % und bildet in den nachfolgenden Strata mit unter 1 % eine fast zu vernachlässigende Größe. Der auffällige Anstieg in Stratum 15 muss nicht unbedingt auf einen erhöhten Konsum hindeuten, sondern kann auch dem früheren Material geschuldet sein, welches zum Aufbau der Reparatur-Schichten genutzt wurde (in dem sich auch ein erhöhter Anteil früh- und mittelbronzezeitlicher Keramik fand). Es wäre leicht, den Abfall an Schweineknochen mit einem klimabedingten Wechsel in der Tierhaltung und Landwirtschaft zu erklären, doch ist ein solch radikaler Klimawandel in dieser Zeit nicht nachweisbar. Wahrscheinlicher erscheint, dass sich die Lebensbedingungen so grundlegend geändert haben, dass die Bevölkerung Schweinezucht als nicht mehr effizient ansah (geringe Futtermittelverwertung in der Nahrungsmittelkette/schlechte Energieeffizienz) bzw. die Bedingungen dafür nicht mehr gegeben waren.

Außerdem haben Schafe und Ziegen gegenüber dem Schwein den großen Vorteil, dass sie neben Fleisch auch Milch und Wolle liefern.

Es ist nicht auszuschließen, dass es im Laufe der Späten Bronzezeit II und vor allem während der politischen Umwälzungen um das Jahr 1200 v. Chr. eine Veränderung der Bevölkerungszusammensetzung gegeben hat. So könnten Zuzügler neue Speisegewohnheiten mitgebracht haben, die sich im Tierknochenbefund widerspiegeln. Ob dies mit einwandernden Israeliten/JHWH-Anhängern und dem Verbot des Genusses von Schweinefleisch in Zusammenhang gebracht werden kann, ist nicht auszuschließen, allerdings auch nicht zu beweisen.

Der Anteil der Wildtiere ist in den Strata 16 bis 10 sehr niedrig und relativ konstant mit einem Höhepunkt von fast 2 % in Stratum 13. In diesem Stratum scheint es ein Nebeneinander von sesshaften und eher nomadisch geprägten Bewohnern gegeben zu haben, woraus sich auch der höhere Anteil an Wildtieren erklären ließe. Der Anteil der Arbeitstiere liegt immer unter 1 % mit einem leichten Anstieg in Stratum 15 (0,62 %). Dieser leichte Anstieg mag sich aus erhöhtem Bedarf an Arbeitstieren bei den Reparaturarbeiten am Tall erklären lassen. Parallel zu einem leicht erhöhten Anteil an Jagdtieren ist auch ein erhöhter Prozentsatz an Fischen in Stratum 13 zu bemerken, welcher sich in den nachfolgenden Strata konstant hält. Erstmals tauchen in Stratum 13 auch Schildkröten und Fuchsknochen (wenn auch in sehr geringer Anzahl) auf. Diese sind in Stratum 12 und 11 nicht belegt, was als Hinweis auf eine zumindest teilweise Nicht-Besiedlung des Talls bzw. ein Brachliegen einzelner Bereiche in Stratum 13 angesehen werden kann.

Chronologie

Betrachtet man die Datierungen der einzelnen Strata aufgrund von Keramiktypologie, Radiokarbon-Daten, Stratigraphie, vergleichenden Funden und historischen Daten, so ergibt sich die folgende Chronologie:

Stratum	Kulturzeit	Datierung der Zeit	Datierung Stratum
16	Mittlere Bronzezeit IIC - Späte Bronzezeit I	1630-1550 (MB IIC), 1550-1400 (SB I)	1640-1500
15	SB Reparaturschicht	Um 1500	Um 1500
14	Späte Bronzezeit II (vier Phasen)	1400-1300 und 1300-1200/1150	1500/1450-1200/1150
13	Eisenzeit I	1200/1150-1000/980	1200/1150-1000/980
12	Eisenzeit IIA/B	1000/980-900/830 und 900/830-700	1000/980-900/830
11	Eisenzeit IIA/B	1000/980-900/830 und 900/830-700	900/830-800/750
10	Eisenzeit IIC	700-520	800/750-520

Tab. 4.1.82: Gesamtübersicht Chronologie der Strata 16-10

4.2. Vergleichbare Fundplätze in der näheren Umgebung des *Tall Zirā'a*

Die Auswahl der vergleichbaren Fundplätze in der näheren Umgebung des *Tall Zirā'a* erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Ausgewählt wurden Orte, die zum einen in der Größe dem *Tall Zirā'a* vergleichbar scheinen und auf denen mindestens ein spätbronzezeitliches sowie ein eisenzeitliches Stratum vorhanden waren, und zum anderen Orte, die sehr ähnliche Strukturen oder Funde aufwiesen. Ein Problem stellt der Stand der Publikationen dar, da einige Orte zwar vielversprechend für einen Vergleich erscheinen, jedoch noch nicht abschließend publiziert sind.

Innerhalb der Untergruppen werden die Orte nach ihrer topographischen Lage von Norden nach Süden aufgeführt und nach einem einheitlichen Schema beschrieben: Dieses beginnt mit einer Beschreibung der Lage des Fundplatzes. Nach einer kurzen Darstellung der Forschungs- bzw. Ausgrabungsgeschichte folgt eine Darstellung der Besiedlung in der Späten Bronzezeit und Eisenzeit I (und II). Danach werden wichtige architektonische Befunde sowie für einen Vergleich relevante Funde aufgeführt. Die Gebrauchskeramik kann zum Vergleich nicht herangezogen werden, da diese bislang nicht umfassend aufgearbeitet wurde.

4.2.1. Gilead

Die Auswahl der vergleichbaren Fundplätze in Gilead beinhaltet nur wenige Orte, auch wenn es durchaus vielversprechende Kandidaten geben würde, doch sind bedeutende Orte wie *Tall al-Maqlūb*⁵⁷⁷, *Tall al-Husn*⁵⁷⁸ oder *Tall Irbid*⁵⁷⁹ entweder gar nicht oder aber

⁵⁷⁷ Der südlich von *Ṭabaqāt Faḥl* gelegene *Tall al-Maqlūb* ist ein potentieller Kandidat für das antike und biblisch beschriebene Jabesh-Gilead (wie auch *Tall Abū Ḥaraz*, s. u. 4.2.2.2). Für *Tall al-Maqlūb* spricht Eusebius, der Jabesh sechs Meilensteine von Pella auf dem Weg nach Jerasch verortet (Eusebius, Onom. 144,11-12), dem sich auch M. Noth anschließt. N. Glueck hingegen votiert für *Tall Abū Ḥaraz*. Diese Frage wird weiterhin offen bleiben müssen, da *Tall al-Maqlūb* bisher nicht ausgegraben wurde.

⁵⁷⁸ Survey und Notgrabung auf dem *Tall al-Husn* bei Irbid in 1984 förderte Keramik von der Frühen Bronzezeit bis in die Ummayyadische Zeit zu Tage, darunter auch Späte Bronzezeit I und II sowie Eisenzeit I und II. Bislang wurden keine ausführlichen Ausgrabungen unternommen (aufgrund eines modernen Friedhofs wird dies in naher Zukunft auch nicht geschehen). Der Tall bleibt weiterhin ein Kandidat für das biblische Ramoth-Gilead (s. u. 4.2.1.2). Siehe auch Leonard 1987, 343 und 359.

⁵⁷⁹ *Tall Irbid* liegt inmitten der modernen Stadt Irbid und hat in den letzten Jahrzehnten durch neue Wohnbebauung Schaden genommen. Auch wenn der Tall von vielen Surveys beschrieben wurde, so gab es nur zwei Testgrabungen (einmal in 1995 und einmal im Jahr 2006) vom Department of Antiquities of Jordan. Es wurden vier Phasen der Besiedlung festgestellt: Frühe Bronzezeit, Eisenzeit, Ayyubidisch/mamlukische Zeit und spätosmanische Zeit. Darüber hinaus wurde Keramik auch aus der Mittleren und Späten Bronzezeit gefunden. Bisher sind weder Pläne noch Funde publiziert, weshalb der *Tall Irbid*, obwohl sicher einer der wichtigsten Orte in der Späten Bronzezeit/Eisenzeit, hier nicht näher betrachtet wird. Hinzu kommen einige eisenzeitliche Gräber aus dem nahegelegenen Flüchtlingslager, welche von Dajani in den 60iger Jahren ausgegraben wurden. Siehe Kafafi – Abu Dalu 2010; Dajani 1964 und Dajani 1966 sowie Lenzen et al. 1985.

nur zu sehr kleinen Teilen ausgegraben oder nicht ausreichend publiziert.⁵⁸⁰

Bei diesen Orten lässt sich eine spätbronze- sowie eisenzeitliche Besiedlung anhand der aufgefundenen Keramik-Scherben nachweisen, doch sind keine architektonischen Zusammenhänge erforscht, sodass ein Vergleich nicht sinnvoll möglich ist. So bleiben für einen Vergleich *Tall al-Fuḥḥār*, *Tall ar-Rāmīt* und *Tall Ġuhfīya*.



Abb. 4.2.1: Karte mit ausgewählten Fundplätzen

⁵⁸⁰ Ähnliches gilt für den Ort *Ġeraš*, welcher an der südlichen Grenze des Gebiets Gilead zu verorten ist. Hier wurden durch Probegrabungen Siedlungsreste aus der Späten Bronzezeit, Eisenzeit I und II (bis in das 7. Jh. v. Chr.) auf dem Tall östlich des Zeustempels nachgewiesen (Braemer 1987, 527).

4.2.1.1. *Tall al-Fuḥḥār*

Tall al-Fuḥḥār (2397/2219) liegt 11 km nordöstlich von Irbid und 5 km nordwestlich von Ramtha an der Ostseite des *Wādī eš-Šellāle* auf einem Sporn mit einer maximalen Breite von 205 m (mit einer Akropolis von 80 m x 100 m). Der Ort dominiert die Talebene und eine Überquerung (Brücke) des Wadi. Die Wasserversorgung wurde unter anderem durch die 300 m entfernt liegende Quelle *'Ēn Umm el-Ġurēn* sichergestellt.⁵⁸¹ Es besteht ein lokaler Zusammenhang von *Ḥirbet ez-Zeraqōn* und *Tall al-Fuḥḥār*.⁵⁸² Letzterer ist vermutlich mit „Zarqu“ aus EA 256 zu identifizieren.⁵⁸³

Eine Erstbegehung des Ortes fand im Rahmen des Surveys von S. Mittmann⁵⁸⁴ statt und eine tiefere Erforschung begann im Jahr 1989. Es folgten fünf Ausgrabungskampagnen 1990-1993 und 2002 sowie ein Survey von J. Kamlah.⁵⁸⁵



Abb. 4.2.2: Gesamtplan *Tall al-Fuḥḥār* (nach Strange 2015 b, 51)

⁵⁸¹ Kamlah 1993, 103.

⁵⁸² Kamlah 1993, 104.

⁵⁸³ Strange 2000, 479.

⁵⁸⁴ Publiziert Mittmann 1970.

⁵⁸⁵ Strange 2000, 477 / Strange 2007, 611.

Schwerpunkte der Besiedlung lagen in der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit.⁵⁸⁶ Die Strata der Späten Bronzezeit sind: Stratum IV, SBZ IA-IIA (nur durch Verfüllschichten repräsentiert) und Stratum V, SBZ IIB (beinhaltet ein großes öffentliches Gebäude). Die genaue Größe der spätbronzezeitlichen Stadt konnte bislang noch nicht ermittelt werden, doch sicher steht fest, dass *Tall al-Fuḥḥār* in dieser Zeit ein befestigter und reicher Ort mit entweder einem Palast oder einem Tempel war und über weitreichende Handelsbeziehungen verfügte.⁵⁸⁷ Zwischen der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit I gab es eine Übergangszeit auf dem Tall mit Spuren einer Zerstörung und Verkleinerung der Siedlungsfläche (Stratum VI A). Diese Zerstörung wird von den Ausgräbern entweder mit dem ägyptischen Rückzug oder einem Erdbeben um das Jahr 1200 v. Chr. in Verbindung gebracht.⁵⁸⁸ Es folgen ein eisen-I-zeitliches Stratum (Stratum VI B, ca. 1050-900 v. Chr.) sowie ein Stratum der Eisenzeit IIC/persisch (Stratum VII, ca. 600-350 v. Chr.)⁵⁸⁹

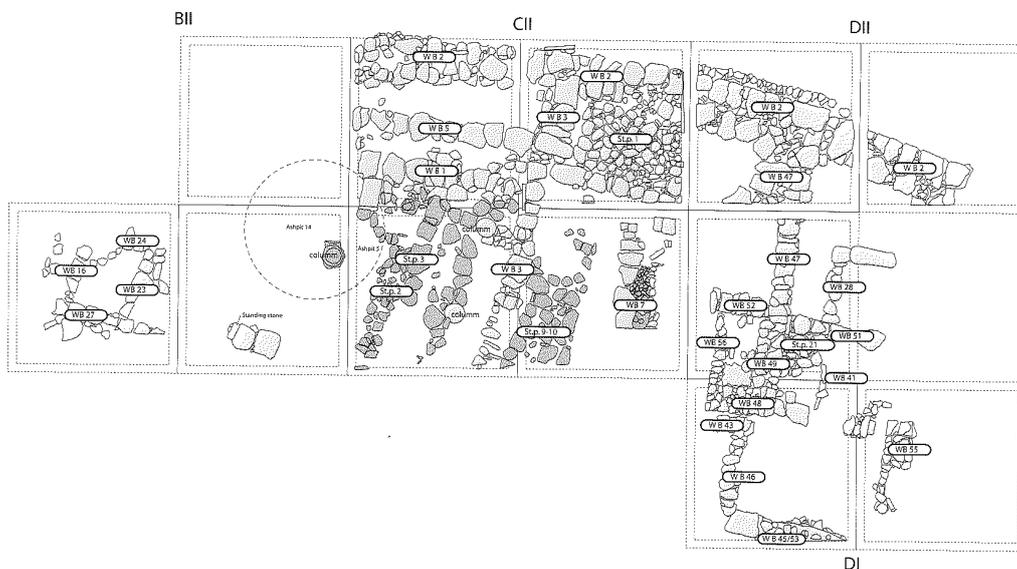


Abb. 4.2.3: Übergangsphase Späte Bronzezeit (heller) – Eisenzeit (dunkler) (nach Strange 2015 b, 60)

⁵⁸⁶ Kamlah 1993, 105.

⁵⁸⁷ Strange 2000, 477.

⁵⁸⁸ Strange 2000, 480.

⁵⁸⁹ Strange 2015a, 13.

Eine Besonderheit stellt ein Tunnelsystem aus verzweigten Gängen dar, welche ca. 60 m unterhalb der Oberfläche auf einer Flintschicht entlang gegraben wurden und von *Ḥirbet ez-Zeraqōn* bis zum *Tall al-Fuḥḥār* führten. Durch dieses, auch von den Bewohnern des *Tall al-Fuḥḥār* genutzte, System konnte (im Sommer) Sickerwasser gesammelt werden. Allerdings ist die Datierung unklar, möglicherweise wurde das System schon im 3. Jt. v. Chr. angelegt, im 2.-1. Jt. v. Chr. oder erst in der Spätantike.

In die Späte Bronzezeit datiert eine massive Befestigungsmauer mit mehr als einer Phase im Nordosten des Talls und evtl. ein Tor sowie ein monumentales Gebäude aus der SBZ IIB (vermutlich 13. Jh. v. Chr.). Von diesem Gebäude wurde allerdings nur eine Fläche von 10 m x 10 m ausgegraben, aber durch Probeschnitte konnte eine Gebäudelänge von ca. 25 m ermittelt werden. Es besteht aus zwei Räumen, die beide mit ca. 2 m Zerstörungsschicht gefüllt waren. Das Gebäude wurde durch ein Feuer um 1200 v. Chr. zerstört.⁵⁹⁰

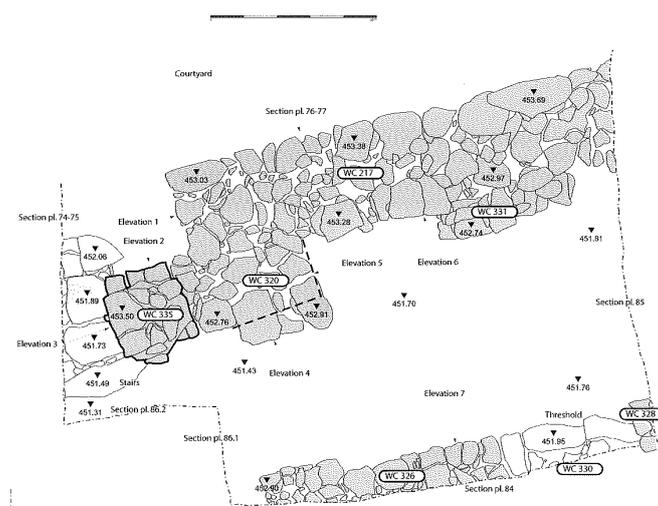


Abb. 4.2.4: Palast oder Tempel der Späten Bronzezeit (nach Strange 2015 b, 87)

Die gefundene Keramik ist vergleichbar zu SBZ II Keramik aus *Tall Waqqāš* und *Tall al-Ḥiṣn* und enthält auch einige Importe aus Mykene, Zypern⁵⁹¹ und wenige Importe aus Gaza. Die meiste Keramik stammt aus der Umgebung (gemacht aus Ton aus dem *Wādī eš-Šellāle*). Einige Chocolate-on-White Scherben haben dasselbe chemische Profil wie Scherben aus *Tall al-Ḥiṣn*, *Tall Abū Ḥaraz*, *Ṭabaqāt Faḥl*, von der Ammaner Zitadelle, aus

⁵⁹⁰ McGovern 1997, 421.

⁵⁹¹ McGovern 1997, 421 / Strange 2000, 478.

Qataret es-Samra und Orten im Baqah Tal. Alle Fayencen stammen im Hinblick auf ihren Stil aus Mesopotamien.⁵⁹² Aus dem eisenzeitlichen Stratum stammen Scherben von „collared-rim-storage-jars“. Dieses Stratum wird in die Zeit zwischen dem späten 13. Jh. v. Chr. und dem 10. Jh. v. Chr. datiert. Die Bebauung scheint nur geringfügig gewesen zu sein und nutzte mehrheitlich die Fundamente der spätbronzezeitlichen Stadt weiter.⁵⁹³

Nach der Eisenzeit I lag der Ort anscheinend für 400 Jahre brach und wurde erst in persischer Zeit wieder besiedelt.⁵⁹⁴

Im Hinblick auf einen Vergleich zu Funden vom *Tall Zirā‘a* sollen vier Stücke herausgehoben werden: Beim ersten Stück handelt es sich um eine weibliche Figurine aus Glas, welche in Area C gefunden wurde. Sie datiert in die Späte Bronzezeit, stellt eine weibliche Göttin dar und wurde in einer Form hergestellt.⁵⁹⁵ Vermutlich war der blaue Farbton dieses Anhängers ehemals stärker, ist aber mit der Zeit heller geworden. Vergleichsstücke stammen aus der südlichen Levante, Syrien, Mesopotamien, Anatolien und Ägypten.⁵⁹⁶ Dieser Typ wurde vermutlich aus Ober-Mesopotamien importiert.⁵⁹⁷ Vergleichbare Stücke gibt es auch aus Keramik.⁵⁹⁸ Zusammen mit der Figurine wurde ein Fragment mit Haaren/einer Perücke gefunden, welches wohl ursprünglich an der Figurine befestigt war, um ihr deutlicher das Aussehen der Göttin Hathor zu verleihen, vermutlich als „Göttin fremder Länder“. Doch zeigt die Figurine auch Ähnlichkeiten mit anderen Stücken, z.B. vom *Tall al-Ḥiṣn*.⁵⁹⁹ Sie wurde in der spätbronzezeitlichen Zerstörungsschicht des Palastes gefunden, datiert vermutlich ins 13. Jh. v. Chr. oder evtl. auch ins 16./15. Jh. v. Chr.⁶⁰⁰ Diese Figurine weist so große Ähnlichkeiten mit Figurine TZ 015318-001 aus Stratum 12 auf, dass beide Stücke eventuell aus derselben Form stammen könnten. Auch eine weitere Figurine, welche vermutlich aus Mesopotamien stammt und in die Mitte des 2. Jt. v. Chr. datiert wird, weist große Ähnlichkeiten mit beiden Stücken auf. Letztere befindet sich heute im Getty Museum.⁶⁰¹

⁵⁹² McGovern 1997, 422.

⁵⁹³ Strange 2009, 614.

⁵⁹⁴ Strange 2009, 615.

⁵⁹⁵ Jensen 2015, 331.

⁵⁹⁶ Vergleichsstücke aus Nuzi (Starr, R.F.S.: 1939), Megiddo (Schumacher 1908, 53, fig 79a), Lachisch (Tufnell et al. 1958, 83, 281-85, pl. 27:2), Jensen 2015, 333.

⁵⁹⁷ McGovern 2004, 292.

⁵⁹⁸ Kamlah 1993, 112.

⁵⁹⁹ James – McGovern 1993, 340.

⁶⁰⁰ Jensen 2015, 332; Abb. Strange 2015 b, 233, Colour plate 11:11 und Zeichnung 196:10.

⁶⁰¹ Wight 2011, 19, fig. 8.

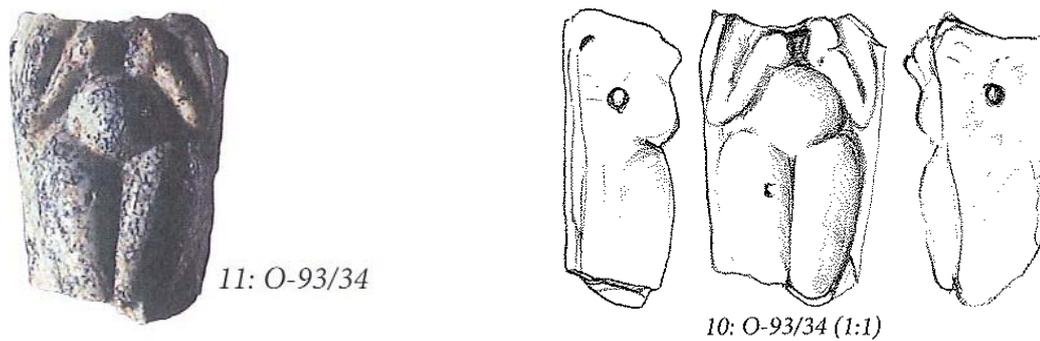


Abb. 4.2.5: Weibliche Figurine O-93/94 (nach Strange 2015 b, 233 und 196)



Abb. 4.2.6: Figurine TZ 015318-001



Abb. 4.2.7: Figurine Getty Museum JPM 2003.213

Ein weiteres Stück aus der Zerstörungsschicht des spätbronzezeitlichen Palastes ist ein Knauf aus Fayence O-93/30, welcher zusammen mit anderen Fayence-Objekten gefunden wurde und als Erbstück interpretiert wird. Vermutlich war er an einer Wand befestigt (wall nail) und nicht Teil eines Möbelstücks. Vergleichsstücke stammen z. B. aus Nuzi und Tall al-Rimah in Nordmesopotamien und stammen meist aus Bereichen, die mit Tempeln oder Kultplätzen in Palästen in Verbindung gebracht werden. Dieser Knauf wird aufgrund der Vergleichsstücke in die Späte Bronzezeit IB-IIA datiert.⁶⁰² Vergleichbar mit diesem ist Knauf TZ 015317-001 aus Stratum 13, auch wenn dieser nicht gerade ausläuft.

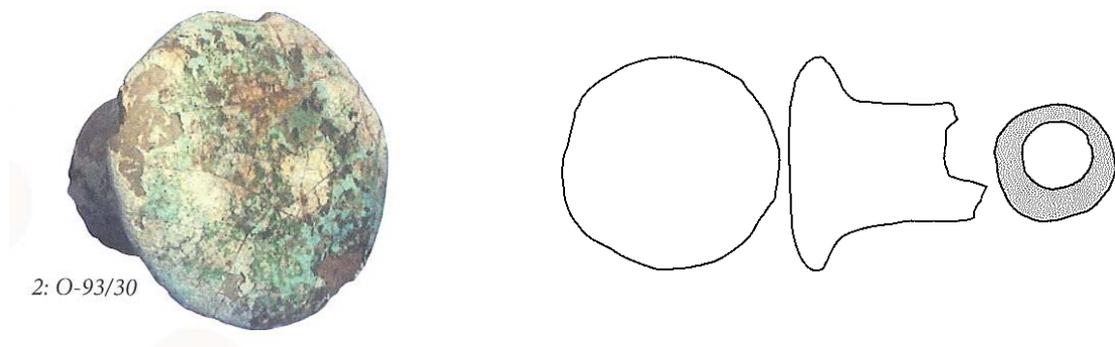


Abb. 4.2.8: Knauf O-93/30 (nach Strange 2015 b, 234 und 197)



Abb. 4.2.9: Fayence-Knauf TZ 015317-001

⁶⁰² Jensen 2015, 334f.

Der mittlerweile nicht mehr auffindbare Skarabäus O-042 wurde in einem Kontext der Späten Bronzezeit II gefunden und wird nach Eggler und Keel in die Zeit der 19. -20. Dynastie (1292-1075 v. Chr.) datiert. Er ist aus „white steatite“ oder „soap-stone“ gemacht, einem Stein, den es in der südlichen Levante nicht gibt, der also importiert wurde. Der Skarabäus war ursprünglich mit einem Kupferdraht umgeben zur Aufhängung, bzw. um ihn an einem Ring zu befestigen. Auf der Rückseite ist eine stehende Figur mit Falkenkopf zu sehen, welche ein Uas Zepter hält – vor dieser ist eine Uräus Schlange, mit dem Rücken zur Figur. Über dem Kopf der Figur ist eine Sonnenscheibe. Parallelen finden sich in Pella, Sahab, Madaba, *Tall al-Fāri'a* Nord und Süd, Gezer, Aphek, Bet- Schean.⁶⁰³ Die Darstellung der Uräus-Schlange findet sich auch auf Skarabäus TZ 009799-001 aus Stratum 12, der Eisenzeit IIA/B.



Abb. 4.2.10: Skarabäus O-042 (nach Strange 2015 b, 234)



Abb. 4.2.11: Skarabäus TZ 009799-001

⁶⁰³ Jensen 2015, 335-337, Strange 2015 b pl. 198,5 und Farbtafel 12,3. Siehe auch McGovern 1997, 421.

Ein letztes Vergleichsstück ist ein Knochen mit Ritzmarken F-02/85. Dieser wird als „kohl tube“, also eine Kajal Röhre interpretiert. Der Innenraum des Knochens enthielt die Pigmente und diese konnten mit Hilfe eines kleinen Stäbchens aufgetragen werden. Vergleichsstücke stammen z. B. aus Hazor und Bet-Schean sowie Megiddo.⁶⁰⁴ Es besteht die Möglichkeit, dass die als Griffe interpretierten Knochen TZ 008351-001 und TZ 007081-001 aus Stratum 14 eine ähnliche Funktion hatten.

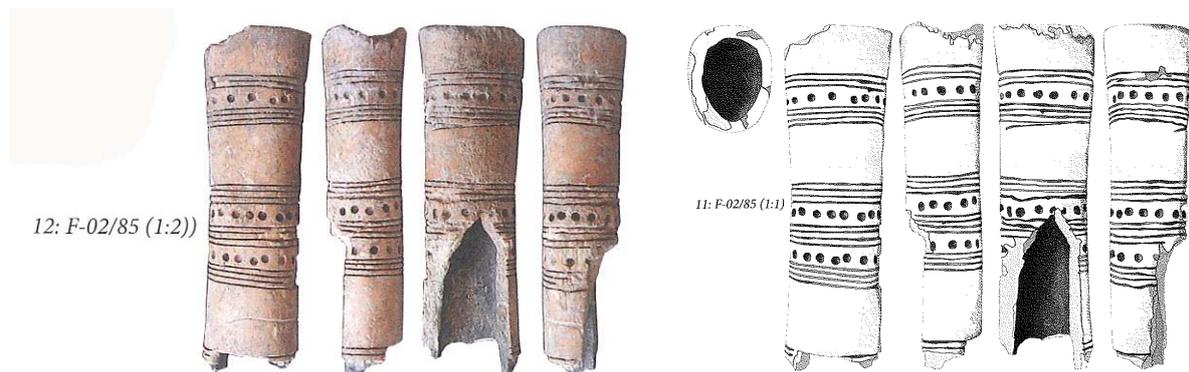


Abb. 4.2.12: Knochen F-02/85 (nach Strange 2015 b, 233 und 196)



Abb. 4.2.13: Knochengriff TZ 008351-001



Abb. 4.2.14: Knochengriff TZ 007081-001

⁶⁰⁴ Jensen 2015, 333.

4.2.1.2. *Tall ar-Rāmīt*

Tall ar-Rāmīt oder *Tell er-Rumeith* liegt 15 km östlich der modernen Stadt Irbid und 7 km südlich der Stadt Ramtha an einer strategisch wichtigen Position, da der Ort nicht nur das gesamte Plateau überblickt, sondern auch die Straßenkreuzung des Königswegs mit der Ost-West-Verbindung kontrolliert. Der Ort lag auf der Grenze zwischen dem israelitisch und dem von Aram-Damaskus kontrolliertem Gebiet – oder zumindest nahebei.⁶⁰⁵

Erstmalig ausgegraben wurde der Ort von P. Lapp in den Jahren 1962 (Testschnitt) und 1967 (Ausgrabung). Wenn auch kein Beweis erbracht werden konnte, so spricht laut Lapp einiges für eine Identifizierung mit Ramoth-Gilead: Eine Kontinuität des Namens, eine Kongruenz der Besiedlungsgeschichte mit den literarischen Quellen und die geographische Position. Nur die (kleine) Größe scheint Lapp ein Gegenargument zu sein.⁶⁰⁶ Ramoth-Gilead war laut biblischem Bericht Provinzhauptstadt zur Zeit Salomos (1 Kön 4,13) und Grenzstadt, welche von den Aramäern eingenommen wurde und unter Ahab und Jehosapat zurückerobert wurde (1 Kön 22). Ahabs Sohn Joram wurde hier verwundet und Jehu zum König ausgerufen (2 Kön 8,28-9,10).

Neben dem *Tall ar-Rāmīt* gibt es zwei weitere Kandidaten für eine Identifizierung mit dem biblischen Ramoth-Gilead⁶⁰⁷: er-Ramtha und Tall al-Husn.⁶⁰⁸ Alle drei befinden sich auf der Ebene bei Irbid, haben eisenzeitliche Keramik aufzuweisen und eine strategisch bedeutsame Position. *Tall ar-Rāmīt* scheint aufgrund seiner geringen Größe auszuschneiden, Tall al-Husn hat zwar die Größe, aber es fehlt eine toponymische Kontinuität, so dass Ramtha der glaubhafteste Kandidat zu sein scheint.⁶⁰⁹

Es handelt sich bei *Tall ar-Rāmīt* um eine Neugründung einer kleinen eisenzeitlichen Festung, welche einmal vollständig zerstört und wieder aufgebaut wurde. Der Beginn der Besiedlung wird aufgrund der aufgefundenen Keramik mit der zweiten Hälfte des 10. Jh. v. Chr. angegeben⁶¹⁰ und ein Ende der Besiedlung wird mit der Militärcampagne

⁶⁰⁵ Barako 2015, 3 / Finkelstein et al. 2013 a, 7.

⁶⁰⁶ Lapp 1993, 1291.

⁶⁰⁷ Eine Identifizierung ist weiterhin umstritten: Glueck stimmte schon 1943 für eine Identifizierung mit dem biblischen Ramoth-Gilead, doch wurde dies auch auf dem Tall al-Husn vermutet. Zur Debatte um die Identifizierung siehe auch: Bienkowski 2000,47 (sowie dort angegebene Literatur). Auch wurde für Tall ar-Rāmīt eine Identifizierung mit dem biblischen Mizpeh-Gilead vorgeschlagen, Na'aman 1995,104.

⁶⁰⁸ Barako 2015, 6.

⁶⁰⁹ Barako 2015, 7.

⁶¹⁰ Barako 2015, 189.

von Tiglat-pileser III. in Verbindung gebracht und daher für das Jahr 733 v. Chr. angenommen.⁶¹¹

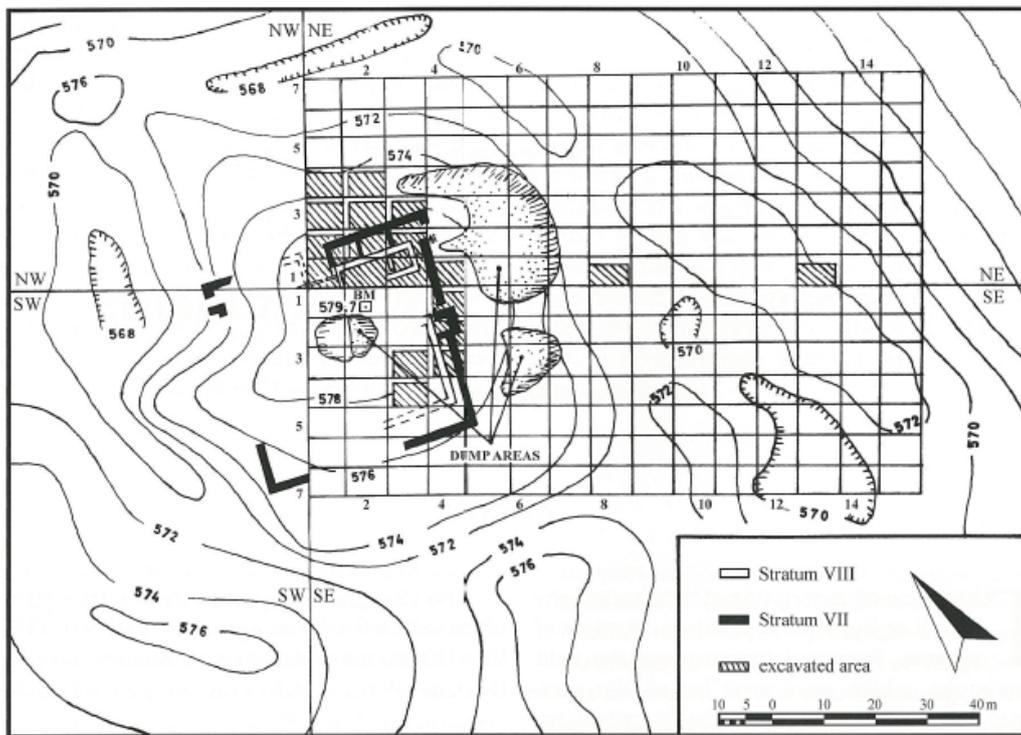


Abb. 4.2.15: Plan der Strata VIII und VII (nach Barako 2015, fig. 2.1 nach Lapp 1975, pl. 29)

Es wurden fünf eisenzeitliche Strata gefunden (VIII, VII, VIIB, VI, VIB) – darunter liegt der Grundfels, daher ist keine spätbronzezeitliche Besiedlung zu erwarten. Stratum VIII wird durch eine große Verteidigungsmauer dominiert, welche in Stratum VII weiter genutzt wurde, auch wenn die Siedlung mit einer neuen Verteidigungsmauer umgeben wurde.⁶¹² Die neue Mauer wurde mit der alten durch Zwischenmauern verbunden, sodass eine Kasemattenmauer entstand.⁶¹³

Vor Zerstörung von Stratum VII wurde in Stratum VIIB der Bereich außerhalb der Verteidigungsmauer besiedelt und die Bevölkerung scheint sich mehr als verdoppelt zu haben.⁶¹⁴ Keramik der Strata VII und VIIB weisen in das 9. Jh. v. Chr.⁶¹⁵

⁶¹¹ Lapp 1993, 1292.

⁶¹² Barako 2015, 24.

⁶¹³ Barako 2015, 25.

⁶¹⁴ Barako 2015, 33 und 191. Möglicherweise war diese Besiedlung außerhalb der ersten Mauer durch eine weitere (noch nicht ausgegrabene) Mauer umgeben. Allerdings scheint es gegen Finkelstein et al 2013 a keine Hinweise auf ein mögliches Glacis zu geben (Barako 2015, 191).

⁶¹⁵ Barako 2015, 192.

Nachdem auch dieses Stratum zerstört wurde und wie die vorhergehenden von einer dicken Asche und Lehmschicht bedeckt wurde, begann mit Stratum VI eine Besiedlung des Talls mit kleinerem Ausmaß. Erstmals war die Siedlung nicht von einer Mauer umgeben, dafür wurde die Bebauung anscheinend planmäßig angelegt.⁶¹⁶ Aus diesem Stratum stammt auch der Ofen B/C3-37a, welcher als ein Ofen zur Veredlung von Kupfer interpretiert wurde, jedoch vermutlich der Keramikherstellung diente.⁶¹⁷ Innerhalb des Gebäudes D wurde ein Treppenhaus gefunden (vergleichbar mit dem Treppenhaus aus Stratum 14 vom *Tall Zirā'a*). Stratum VIB (ehemals V) bezeichnet eine weitere Phase innerhalb von Stratum VI. Die jüngeren Strata der hellenistischen und römischen Zeit sind nur durch Keramik, nicht durch Architektur nachgewiesen.⁶¹⁸

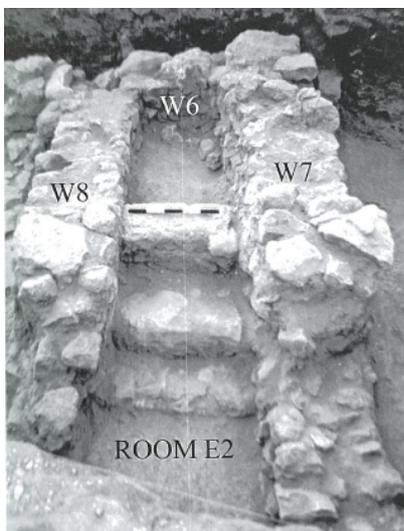


Abb. 4.2.16: Treppenhaus aus Stratum VIIIB (nach Barako 2015, fig. 2.74)

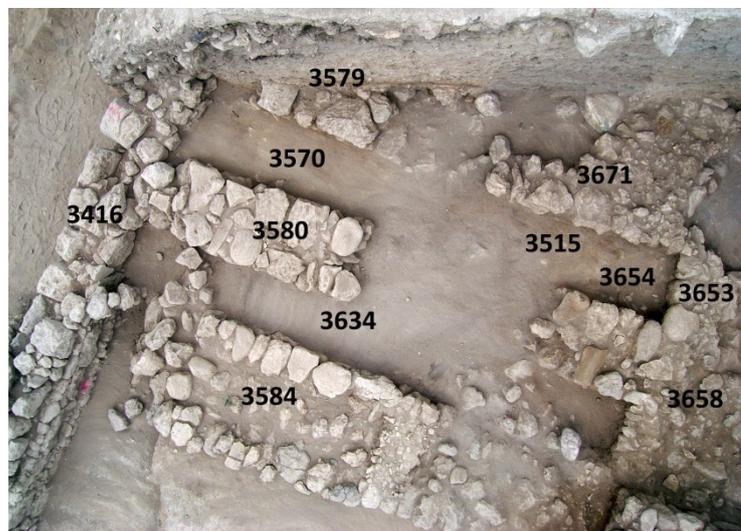


Abb. 4.2.17: Treppenhaus aus Stratum 14 vom *Tall Zirā'a*

Die Zerstörungsschichten der Strata werden von den Ausgräbern mit militärischen Feldzügen in Verbindung gebracht: Um 900 v. Chr. das Ende von Stratum VIII mit einer Zerstörung durch eindringende Aramäer; im Jahr 842/841 v. Chr. das Ende von Stratum VIIIB mit der Schlacht von Ramoth-Gilead (zwischen den herrschenden Aramäern und den Königen Jehoram von Israel und Ahaziah von Juda) sowie das Ende der

⁶¹⁶ Barako 2015, 46.

⁶¹⁷ Barako 2015, 54f.

⁶¹⁸ Barako 2015, 63f. und 194.

eisenzeitlichen Besiedlung überhaupt (Stratum VIB) mit der Eroberung durch Tiglat-pileser III. im Jahr 733/732 v. Chr.⁶¹⁹

Textilproduktion scheint eine wichtige Rolle gespielt zu haben: 17 Spinnwirtel⁶²⁰ wurden ausgegraben (Gewicht zwischen 1,5 und 99,7 g und unterschiedliche Formen), von denen 11 aus Stein hergestellt wurden, die anderen aus gebranntem Ton (zweitverwendete Scherben).⁶²¹

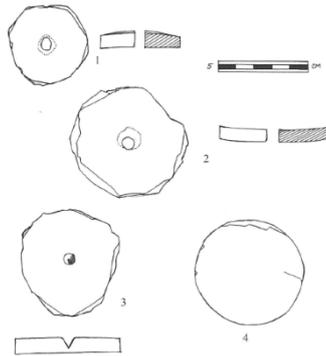


Abb. 4.2.18: Keramik-Spinnwirtel vom *Tall ar-Rāmīt* (nach Boertien 2015, 261, fig. 8.2)



Abb. 4.2.19: Keramik-Spinnwirtel vom *Tall Zirā'a*, Stratum 12 (TZ 001413-005; 002874-032 und 001351-004)

Meistens lassen sich Arbeiten der Textilproduktion archäologisch nur durch das Auffinden von Webgewichten nachweisen, da die hölzernen und textilen Bestandteile eines Webrahmens die Zeit nicht überdauern. Diese Gewichte wurden aus Ton oder Stein hergestellt. Charakteristisch für die Eisenzeit (besonders die Eisenzeit II) waren ungebrannte runde Webgewichte (sog. „donut-shaped“).⁶²² Allerdings waren auch andere Formen möglich, z. B. pyramidal geformte Webgewichte.⁶²³

Auf dem *Tall ar-Rāmīt* wurden ca. 100 Webgewichte gefunden, von denen 98 rund und aus ungebranntem Ton und nur zwei pyramidal geformt waren.⁶²⁴

⁶¹⁹ Barako 2015, 190. Gegen den Vorschlag von Finkelstein et al. 2013 a, welcher Finkelsteins „low chronology“ folgt. Unabhängig von den biblischen Texten spricht die gefundene Keramik deutlich für Barakos chronologische Darstellung der Strata.

⁶²⁰ Boertien stellt fest, dass Spinnwirtel aus einer Vielzahl von Materialien hergestellt wurden und daraus kaum Rückschlüsse möglich sind, jedoch aus dem Gewicht lässt sich auf den verarbeiteten Faden und dessen Qualität schließen. Siehe dazu: Boertien 2015, 260.

⁶²¹ Boertien 2015, 261.

⁶²² Boertien 2015, 264.

⁶²³ Boertien 2015, 265.

⁶²⁴ Boertien 2015, 266f.



Abb. 4.2.20: Webgewichte aus ungebranntem Ton vom *Tall ar-Rāmīt* (nach Boertien 2015, 265, fig. 8.7)



Abb. 4.2.21: Webgewicht aus ungebranntem Ton TZ 009866-001 aus Stratum 12



Abb. 4.2.22: Webgewichte aus ungebranntem Ton TZ 009613 aus Stratum 11



Abb. 4.2.23: Webgewicht aus ungebranntem Ton TZ 010518-001 aus Stratum 10

Eine weitere Fundgruppe sind anthropomorphe Figurinen. Unter den sechs Fundstücken befinden sich eine männliche Figurine und zwei Köpfe von weiblichen Figurinen.⁶²⁵ Zwei Fragmente eines Körpers zeigen eine Person, die eine Scheibe hält, evtl. ein Tamburin. Alle Figurinen entsprechen dem typischen eisenzeitlichen Repertoire, doch stammen sie aus unstratifizierten Kontexten und können nur typologisch in die Zeit zwischen dem 10. und 8. Jh. v. Chr. einsortiert werden.⁶²⁶

Im Gegensatz zu den anthropomorphen Figurinen, weisen die theriomorphen Figurinen deutlichere Parallelen zu Fundstücken vom *Tall Zirā'a* auf. Von den zehn gefundenen Fragmenten scheinen vier von Pferdefigurinen zu stammen, auch wenn die Identifikation nicht immer zweifelsfrei erfolgen kann und auch Rind oder Kamel möglich

⁶²⁵ Lapp 2015 a, 279f.

⁶²⁶ Lapp 2015 a, 281.

wären. Mindestens eine Figurine scheint ein Aquamanile gewesen zu sein.⁶²⁷ Bei Vergleichsstücken vom *Tall Zirā'a* scheint es sich allerdings um Rinder und nicht um Pferde zu handeln. Ein Vergleichsstück TZ 015314-001, welches allerdings aus Glas und nicht aus Keramik hergestellt wurde, wirft die Frage auf, ob es sich bei den applizierten Streifen, die von Lapp als Pferdegeschirr gedeutet werden, nicht auch um die Hörner eines Widders handeln könnte.

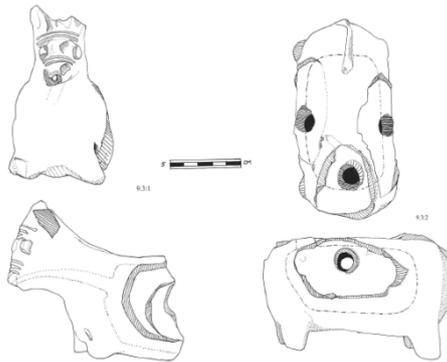


Abb. 4.2.24: Zoomorphe Figurinen (nach Lapp 2015 a, 283, fig. 9.3)

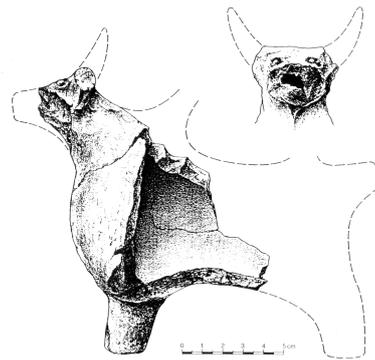


Abb. 4.2.25: Aquamanile TZ 002415-001 aus Stratum 13

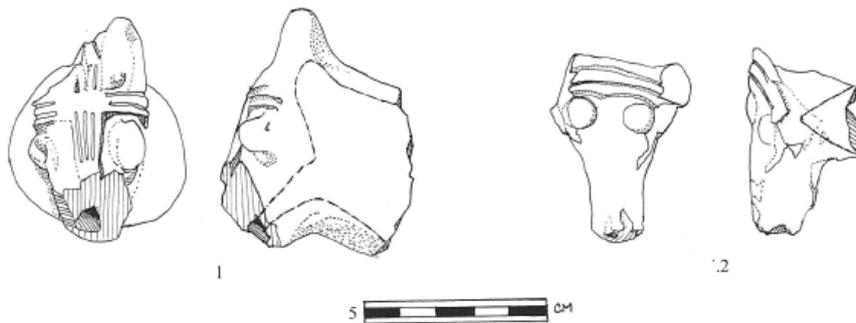


Abb. 4.2.26: Köpfe zoomorpher Figurinen (nach Lapp 2015 a, 284, fig. 9. 4)

⁶²⁷ Lapp 2015 a, 283.

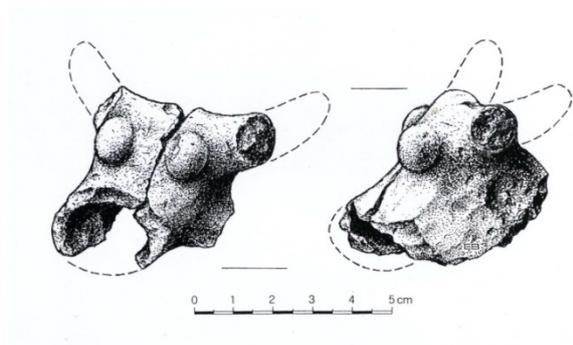


Abb. 4.2.27: TZ 020500-044 und -064 aus Stratum 13

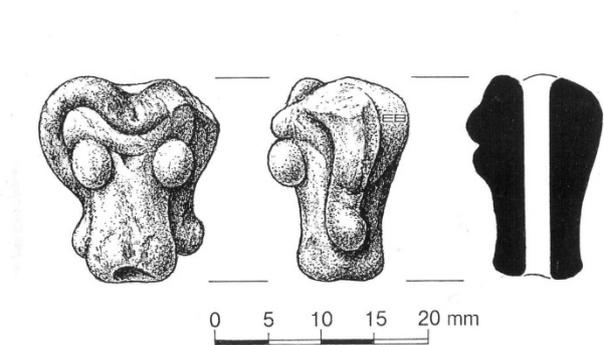


Abb. 4.2.28: Zoomorpher Anhänger in Form eines Widders TZ 015314-001 aus Stratum 12

Betrachtet man die Steinartefakte vom *Tall ar-Rāmīt* so zeigen sich deutliche Parallelen zu Funden vom *Tall Zirā'a* in nahezu allen Kategorien, von Türangelsteinen und Reibsteinen über Klopffsteine und Gewichtssteine bis hin zu Steinen für die Körperpflege.⁶²⁸ Da solche Steinartefakte über einen langen Zeitraum hinweg in Gebrauch waren, aufgrund der aufwendigeren Herstellung auch häufig weiterverwendet wurden und es im Gegensatz zu Keramik nicht möglich ist eine verlässliche chronologische Typologie aufzustellen, wird hier auf einen detaillierten Vergleich verzichtet.⁶²⁹ Auffällig ist nichtsdestotrotz ein erhöhtes Aufkommen an Basaltsteinen auf beiden Talls, welches dem nahegelegenen Basaltfeld geschuldet ist.

Als weitere Kleinfunde sind verschiedene Stein- und Fayence-Perlen sowie vier Anhänger zu nennen. Ein runder Alabaster-Anhänger (Nr. 20, fig. 11.6:1) ohne Verzierungen stammt aus Stratum VI. Die anderen drei waren ca. 6 cm lang in Form eines Stockes mit einem Loch zur Aufhängung an einer Seite. (Nr. 22, 15 und 420, fig. 11.5:2,3).⁶³⁰ Letztere stammen nicht aus einem stratifizierten Kontext, werden von den Ausgräbern aber in die Eisenzeit datiert. Vergleichsstücke, die angeführt werden, wurden als Wetzsteine interpretiert, doch votiert Lapp aufgrund der Ausbuchtungen, die sie von anderen Exemplaren unterscheiden, für eine Nutzung als Amulett.⁶³¹ Vergleichsstücke vom *Tall Zirā'a* weisen größere Ähnlichkeiten mit Wetzsteinen denn mit den Steinen vom *Tall ar-Rāmīt* auf. Auch Steinanhänger vom *Tall Zirā'a* weisen nur eine grobe Ähnlichkeit auf.

⁶²⁸ Lapp 2015 b, 291-316.

⁶²⁹ Für einen detaillierten Vergleich siehe: Jakubik 2016. Ebenso für einen Vergleich der Flint-Objekte siehe: Schröder (in Vorbereitung).

⁶³⁰ Lapp 2015 c, 323.

⁶³¹ Lapp 2015 c, 325.

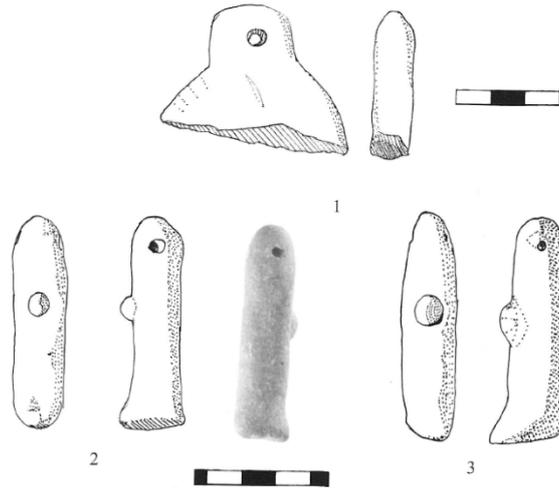


Abb. 4.2.29: Anhänger (nach Lapp 2015 c, 324, fig. 11.6, 1-3)



Abb. 4.2.30: Wetzstein TZ 012248-001
aus Stratum 13

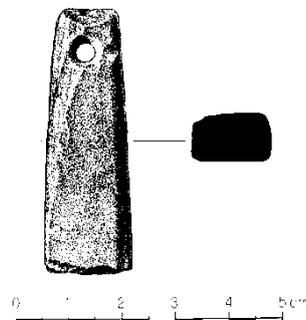


Abb. 4.2.31: Wetzstein TZ 009730-001 (Vor- und Rückseite sowie Zeichnung) Stratum 12

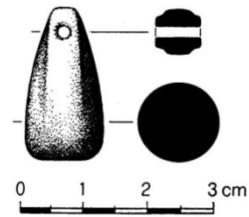


Abb. 4.2.32: Anhänger TZ 012320-001 Stratum 12



Abb. 4.2.33: Anhänger TZ 010707-001 Stratum 11

Knochenartefakte sind nur wenige vom *Tall ar-Rāmīṭ* beschrieben, darunter allerdings ein nicht näher interpretiertes rechteckiges Objekt mit zwei Durchbohrungen, welches große Ähnlichkeiten mit Objekt TZ 007287-001 aus Stratum 13 aufweist. Möglicherweise handelt es sich bei beiden um einen Abstandshalter (spacer) einer Kette.

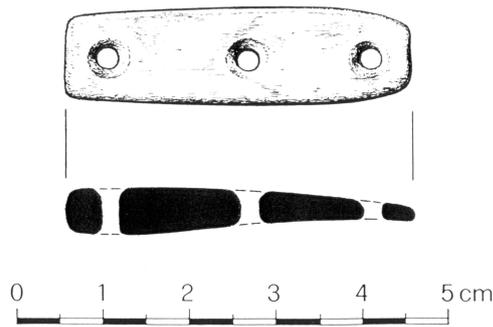


Abb. 4.2.34: Abstandshalter TZ 007287-001

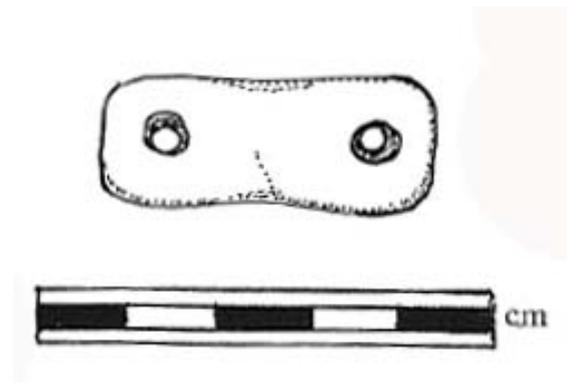


Abb. 4.2.35: Knochen Nr. 322 (nach Lapp 2015 c, 346, fig. 11.12,6)

Eine Auswertung und ein Vergleich der nicht bearbeiteten Knochenfunde erscheint nicht sinnvoll, da in den frühen Jahren der Ausgrabung Knochen nur in sehr geringer Anzahl aufgenommen wurden und so die vom *Tall ar-Rāmīt* vorhandenen Knochen nicht als repräsentativ gelten können.⁶³²

4.2.1.3. *Tall Ğuḥfiya*

Tall Ğuḥfiya liegt ca. 7,5 km südwestlich der modernen Stadt Irbid und am nördlichen Ende des modernen Dorfes Ğuḥfiya.⁶³³ Bei der antiken Siedlung handelte es sich zwar nicht um eine bedeutsame Stadt, doch ist es einer der wenigen ausgegrabenen und publizierten Orte auf dem nordjordanischen Plateau, die sowohl eine spätbronzezeitliche als auch eine eisenzeitliche Besiedlung aufweisen, weshalb er hier Erwähnung findet.

⁶³² Dazu Lapp 2015 c, 339.

⁶³³ Lamprichs 2009, 193.



Abb. 4.2.36: Überblick Grabungsareal (nach Lamprichs 2009, 200, fig. 11)

Eine erste systematische archäologische Erforschung erfolgte durch R. Lamprichs im Jahr 2002 und folgend in den Jahren 2003, 2004 und 2007. Zuvor wurde der Ort nur bei Surveys von Schumacher 1893, Steuernagel 1926, Abel 1967, und Glueck 1951 genannt. Es handelte sich um ein deutsch-jordanisches Gemeinschaftsprojekt zwischen der Universität Münster und der Yarmouk Universität Irbid.⁶³⁴

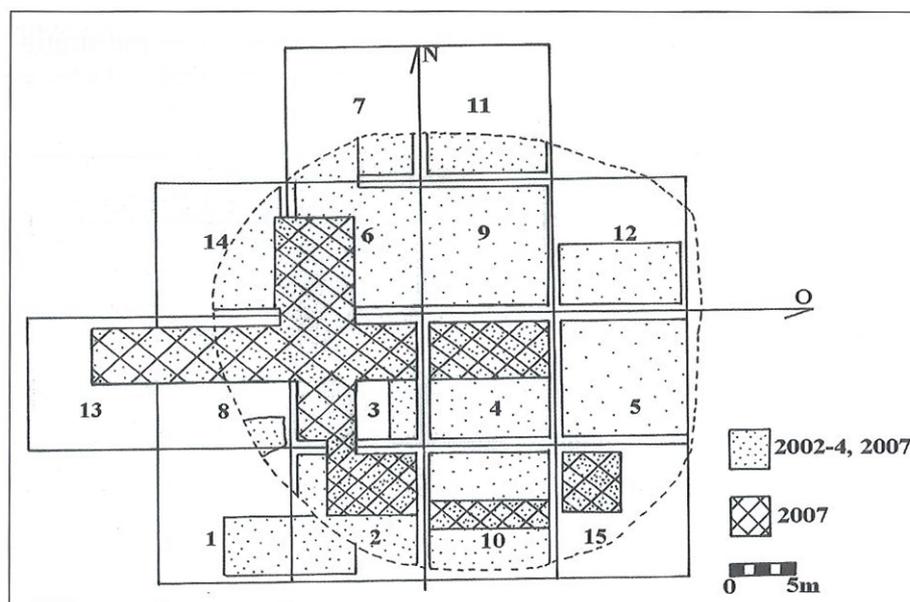


Abb. 4.2.37: Ausgrabungsplan (nach Lamprichs 2009, 200, fig. 12)

⁶³⁴ Lamprichs 2009, 194.

Der ca. 7 m hohe Tall umfasst einen nahezu kreisrunden Bereich von 950 m².⁶³⁵

Die Besiedlung weist drei Hauptphasen auf:

1) Eine große kreisförmige Struktur unbekannter Funktion mit konzentrisch angelegten Mauern aus großen Feldsteinen, der Raum zwischen den Mauerringen war mit kleinen Steinen ausgefüllt. Bei der gefundenen Keramik soll es sich weitestgehend um spätbronzezeitliche Chocolate-on-White Keramik handeln. Am Ende der Besiedlung wurde der Bereich eingeebnet und mit einer Umfassungsmauer umgeben.

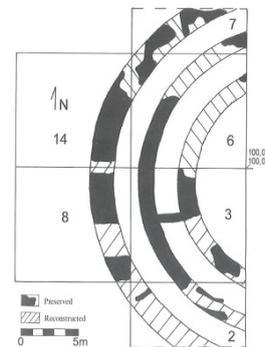


Abb. 4.2.38: Spätbronzezeitliche Bebauung (nach Lamprichs 2009, 201, fig. 13 und 14)

2) Kleine Wohnhäuser der Eisenzeit I (domestic structures) innerhalb dieser Umfassungsmauer, welche teilweise die spätbronzezeitlichen Fundamente nutzten. Häusliche und landwirtschaftliche Aktivität wird durch die Funde attestiert. Vermutlich am Ende des 8. Jh. oder zu Beginn des 7. Jh. v. Chr. wurde ein Gehöft erbaut⁶³⁶ und fand ein Ende wohl am Ende des 5. Jh. v. Chr. (Eisenzeit II-III). Danach sind nur wenig architektonische Funde feststellbar (vermehrt Silos, Keller und Abfallgruben). Am Ende der Perserzeit wurde der Ort komplett verlassen.

3) Eine geringe Besiedlung in ummayyadischer Zeit, bestehend aus einer Zisterne und wenigen kleinen Räumen. Danach wurde der Ort endgültig verlassen.⁶³⁷

Der Ort wurde in der Späten Bronzezeit auf dem Grundfels gegründet (daher ist keine frühere Besiedlung zu erwarten). Die runde Struktur hat einen Durchmesser von ca. 50 m, die inneren Mauern sind in einem Abstand von ca. 2 m zueinander erbaut (mit bis

⁶³⁵ Lamprichs 2009, 194.

⁶³⁶ Lamprichs 2009, 198.

⁶³⁷ Lamprichs 2009, 199.

zu einer noch erhaltenen Höhe von 4,72 m), die Zwischenräume sind mit kleinen Flint- und Kalksteinen gefüllt. Diese Verfüllung wurde mit Verputz bedeckt. Eine Funktion ist noch unklar und es fehlen vergleichbare Konstruktionen an anderen Orten. Lamprichs schlägt einen Vergleich mit Rujm al-Hiri im Golan vor und interpretiert den Ort folglich als „Steinkreis“ mit religiöser Bedeutung. In der Eisenzeit veränderte sich die Funktion des Ortes grundlegend.⁶³⁸ Die eisenzeitliche Besiedlung scheint eine landwirtschaftlich geprägte gewesen zu sein und weist eine hohe Anzahl an Feuerstellen, Mahlsteinen, Reibsteinen, Spinnwirtel etc. auf. Der größte Teil der Keramik datiert in die späte Eisenzeit.⁶³⁹ Diese Art Gehöfte scheint es in der Umgebung noch häufiger gegeben zu haben, z. B. *Tall Kufr Yūbā*, *Tall Bayt Yāfā* oder *Tall ash-Shiqāq*. Lamprichs vermutet eine Verbindung dieser Anlagen zu den größeren Städten wie Tall Irbid oder Tall al-Husn.⁶⁴⁰ Lamprichs nimmt weiter an, dass die Assyrer ab dem 7. Jh. in Nordjordanien eine Periode des Friedens und der Prosperität gebracht und gesichert hätten.⁶⁴¹

Stratum	Schicht	Kulturzeit
I-III	7-5 u. H 5-H 3	Späte Bronzezeit
IV, 1	4	Eisenzeit I
IV, 2	3	Eisenzeit II-III
IV, 3	2	Eisenzeit III (spät)
V	1 u. H 2-H 1	(Byzantinisch)/Ummayyadisch

Tab. 4.2.1: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall Ġuhfīya*⁶⁴²

Als Vergleichsstücke zu Funden vom *Tall Zirā‘a* können mehrere Objekte aus Stein angeführt werden. Das erste ist eine dreifüßige Basaltschale, welche in die Eisenzeit I oder II datiert wird und aus dem Hauptgebäude des eisenzeitlichen Gehöfts stammt.⁶⁴³ Ein weiteres ist ein Stößel aus Basalt, welcher aus Schicht 3 (also Eisenzeit II-III) stammt. Hierbei ist zu fragen, ob es sich tatsächlich um einen Stößel oder vielleicht eine

⁶³⁸ Lamprichs 2009, 199.

⁶³⁹ Lamprichs 2009, 195.

⁶⁴⁰ Lamprichs 2009, 200.

⁶⁴¹ Lamprichs 2009, 201.

⁶⁴² Nach Lamprichs 2007, 198, Tab. 13.

⁶⁴³ Lamprichs 2007, 203 und Lamprichs 2009, 197.

Spule bzw. einen Gewichtsstein handelt (vgl. Spule TZ 007095-001 aus Stratum 10 und Gewichtsstein TZ 001341-001 aus Stratum 11 sowie TZ 008894-001 aus Stratum 12).



Abb. 4.2.39: Basaltschale (nach Lamprichs 2009, 197, fig. 8)



Abb. 4.2.40: Fuß einer Basaltschale EZ I TZ 010505-001

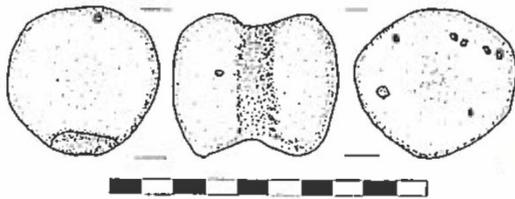


Abb. 4.2.41: Stößel (nach Lamprichs 2007, 569, Taf 23,5)

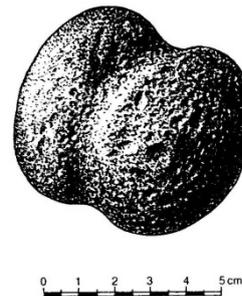


Abb. 4.2.42: Gewichtsstein TZ 001341-001 aus Stratum 11

4.2.2. Jordantal

4.2.2.1. *Ṭabaqāt Faḥl* (Pella)

Im Jordantal, am östlichen Rand des modernen Dorfes *Ṭabaqāt Faḥl* liegt das antike Pella. Der archäologische Ort wird durch die beiden Erhebungen Khirbet Faḥl (30 m Höhe) und Tall al-Husn (65 m Höhe) dominiert.⁶⁴⁴ Zwischen beiden liegt das Wadi Jirm el-Moz sowie eine Quelle. Neben dieser Wasserversorgung hatte der Ort weitere Vorteile für die Besiedlung: Er lag an der Kreuzung zweier Handelsrouten (entlang des Ostufers des Jordans sowie vom transjordanischen Plateau hinab in das Jordantal) und das umliegende Land eignete sich hervorragend für Landwirtschaft. Die Stätte wurde schon 1842 von H. Kiepert mit Pella identifiziert, dies wurde später von E. Robinson bestätigt und von W.F. Albright in Verbindung mit der Stadt *Paḥil* bzw. *Piḥir* aus ägyptischen Texten gebracht.⁶⁴⁵

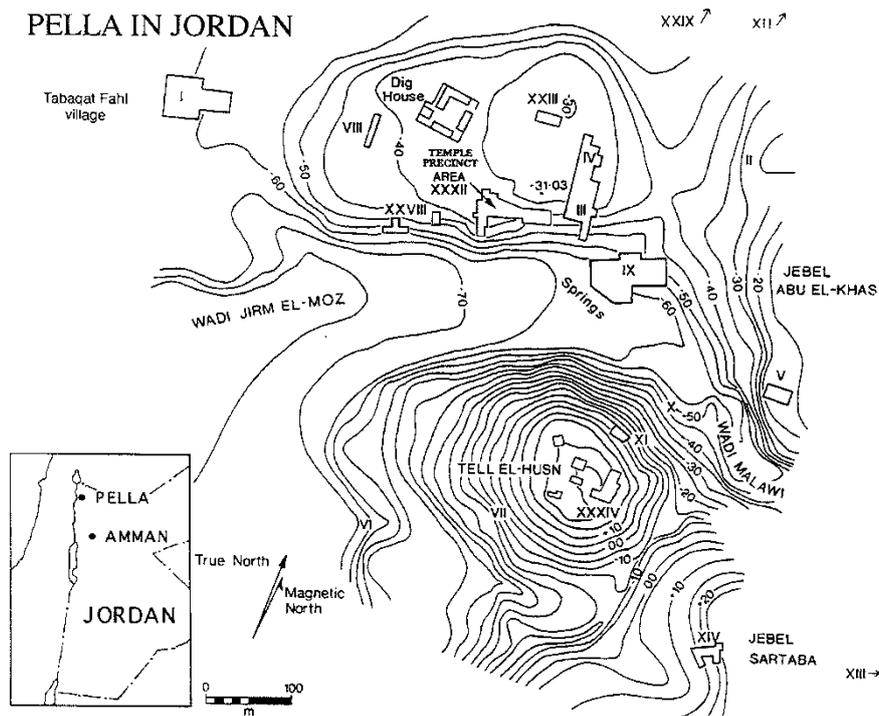


Abb. 4.2.43: Ausgrabungsplan (nach Bourke 2012, 160)

⁶⁴⁴ McNicoll et al. 1982, 12.

⁶⁴⁵ Hennessy – Smith 1997, 257; siehe auch Bourke 2012, 159.

Eine ausführliche Grabungsarbeit begann im Dezember 1978 durch die Universität Sydney in Kooperation mit dem College of Wooster. Es wurden Besiedlungsreste von dem Epipaläolithikum bis in die islamische Zeit gefunden. Für diese Arbeit relevant sind drei Strata: Stratum X umfasst die Späte Bronzezeit, Stratum IX die frühe Eisenzeit und Stratum VIII die späte Eisenzeit.⁶⁴⁶ Nahegelegene Gräber aus der Späten Bronzezeit wurden schon 1958 durch das Department of Antiquities ausgegraben, doch sind die meisten Funde nach der Plünderung des Jerash-Museums im Jahr 1968 verloren. Während die spätbronzezeitliche Bebauung sich auf beide Hügel erstreckt, finden sich eisenzeitlichen Siedlungsspuren nur auf Khirbet Fahl.

Stratum	Kulturzeit	Datierung	Bereich
VIII	EZ II A/B	Ca. 1000-600 v. Chr.	III, IV, VIII, XXIII, XXXII
IX	EZ I	Ca. 1200-1000 v. Chr.	III, IV, VIII, XXIII, XXXII
X	SBZ	Ca. 1500-1200 v. Chr.	III, IV, VIII, (XI), XXXIV

Tab. 4.2.2: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit in *Ṭabaqāt Faḥl*

Das spätbronzezeitliche Stratum wurde in fünf Phasen unterteilt. Im Bereich III wurde eine palastartige Residenz/Governor's Residence bzw. ein administratives Gebäude freigelegt. Es bestand aus einem zentralen Hof, der mit Vorratsräumen umgeben war, und wies eine hohe Konzentration von Prestige-Objekten auf – vergleichbar mit Funden in Bet-Schean, Gezer und Aphek. Darüber hinaus fanden sich dort besonders kostbare Funde: Zwei Elfenbeinboxen, Keilschrift-Texte, Lapislazuli- und Goldobjekte zusammen mit zypriotischer und mykenischer Keramik, welche in das 14. Jh. v. Chr. datieren. Es scheint, als sei das Gebäude am Ende des 14. Jh. v. Chr. nicht mehr benutzt worden zu sein. Nahebei wurden Gräber aus der Späten Bronzezeit II ausgegraben (ein Einzel-Kammer Grab und ein Mehr-Kammer Grab).⁶⁴⁷

In *Ṭabaqāt Faḥl* gab es keinen Bruch zwischen der Mittleren und der Späten Bronzezeit, doch ist der Übergang zwischen der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit nicht eindeutig: Gingen die ersten Ausgräber noch von einem bruchlosen Übergang aus und konstatierten eine Fortführung nicht nur der Keramik, sondern auch der Bauweise und

⁶⁴⁶ Bourke 1997, 94.

⁶⁴⁷ Bourke 1997, 108.

Ausrichtung der Gebäude⁶⁴⁸, so postulieren die späteren Ausgräber einen klaren Bruch, welcher durch eine durch Feuer hervorgerufene Zerstörung dokumentiert werde. Diese auf ein Erdbeben zurückgeführte großflächige Zerstörung wird anhand der Funde an das Ende der Späten Bronzezeit (ca. 1200/1150 v. Chr.) datiert, auch wenn ein späterer Zeitpunkt nicht ausgeschlossen wird (ca. 1050 v. Chr.).⁶⁴⁹ Danach folgten ebenfalls fünf Phasen der Bebauung aus der Eisenzeit I und II.⁶⁵⁰

Die Besiedlung der Eisenzeit I (ca. 1050-950 v. Chr.) wird als spärlich beschrieben und erst ab der Mitte des 10. Jh. v. Chr. wurde der Ort aufwendiger neu aufgebaut.⁶⁵¹

Bourke beschreibt zwei Zerstörungsschichten in der Eisenzeit II, wovon die erste in das späte 10. Jh. v. Chr. datiert wird und vermutlich durch eine militärische Aktion geschah (einige Pfeilspitzen wurden gefunden, zwei davon in einer Außenwand). Hierbei handelte es sich vermutlich um den Feldzug Shoshenqs. Die zweite Zerstörung ereignete sich um die Mitte des 9. Jhs. v. Chr. und ist vermutlich auf ein regionales Erdbeben zurückzuführen (vergleichbar mit *Tall Dēr 'Allā* Phase M) oder aber auf einen Feldzug der Ägypter oder Aramäer.⁶⁵²

Insgesamt scheint nach einer reichen Besiedlung in der Späten Bronzezeit eine ärmere Phase mit dörflichen Strukturen in der Eisenzeit I erfolgt zu sein, gefolgt von einer reicheren Eisenzeit II. Trotz der genannten Zerstörungen war der Ort in der Eisenzeit IIA und IIB durchgehend besiedelt. In der Eisenzeit IIC scheint es dann eine Verkleinerung der Siedlung gegeben zu haben.⁶⁵³

Ein Gebäude mit großer Ähnlichkeit zur Architektur auf dem *Tall Zirā'a* ist der Migdaltempel in Pella in Bereich XXXII⁶⁵⁴. Dieses Gebäude hatte im hier relevanten Zeitraum drei Nutzungsphasen: Phase 1 aus der Mittleren/Späten Bronzezeit (ca. 1500/1450-1350/1300 v. Chr.), Phase 2 aus der Späten Bronzezeit/Eisenzeit I (ca. 1300-1100 v. Chr.) und Phase III aus der Eisenzeit I/IIA (ca. 950-850/800 v. Chr.).

⁶⁴⁸ Smith – Potts 1992 a, 35 und 1992 b, 83 sowie Hennessy – Smith 1997, 258.

⁶⁴⁹ Bourke 2012, 183f.

⁶⁵⁰ Bourke 1997, 110 und Bourke 2012, 171.

⁶⁵¹ Bourke 2012, 184.

⁶⁵² Bourke 1997, 111 und Bourke 2012, 190f.

⁶⁵³ Bourke 1997, 113.

⁶⁵⁴ Migdal oder auch Festungstempel bezeichnet einen Tempel mit massiven Mauern und flankierenden Türmen exklusiv in der südlichen Levante. Neben der primär kultischen Funktion haben diese Gebäude sicherlich auch Schutz in kriegerischen Zeiten geboten und weitere Nebenfunktionen erfüllt. Bourke 2012, 159 und 191.

Der mittel- und spätbronzezeitliche Migdaltempel wurde anstelle eines kleineren mittelbronzezeitlichen Vorgängerbaus mit ebenfalls drei Nutzungsphasen errichtet. Er hatte massive Steinfundamente und besaß zwei den Eingang im Osten flankierende Anten bzw. Türme.⁶⁵⁵



Abb. 4.2.44: Überblick über den Tempelbereich⁶⁵⁶

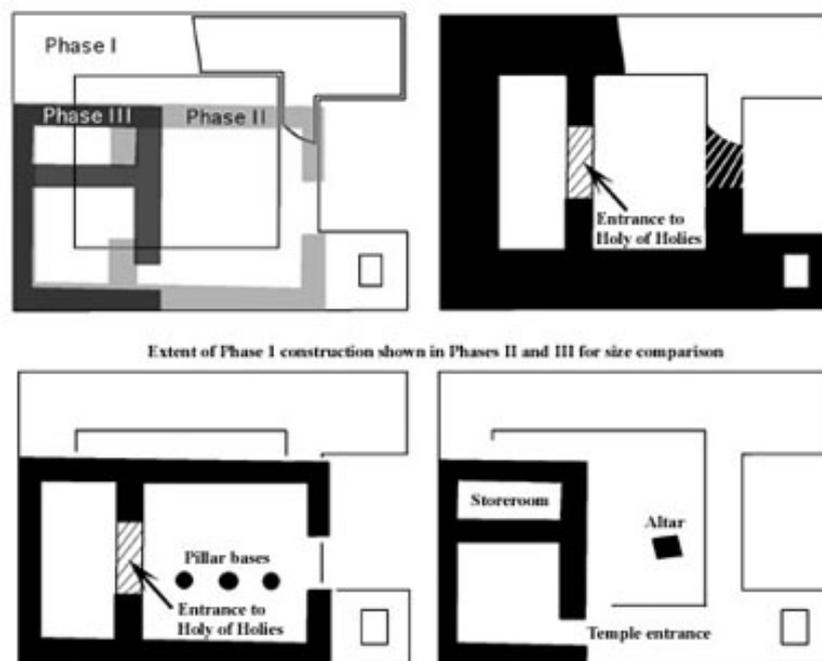


Abb. 4.2.45: Schematischer Plan der Tempel

⁶⁵⁵ Bourke 2012, 159-201; siehe hierzu auch: Gropp 2014, 124f.

⁶⁵⁶ Bilder: http://www.astarte.com.au/html/pella_s_canaanite_temple.html.

Der Antentempel der Mittleren Bronzezeit sowie der Migdaltempel (hier Phase I) weisen große Ähnlichkeiten mit Komplex D aus Stratum 14 des *Tall Zirā'a* auf. Es liegt nahe, unter dem Antentempel Komplex D ebenfalls mittelbronzezeitliche Vorgängerbauten im ähnlichen Stil zu vermuten, doch wurde dieser Bereich nicht weiter ausgegraben und es steht zu befürchten, dass mögliche Vorgängerbauten dem Hangrutsch am Ende von Stratum 16 zum Opfer gefallen sind. Zwar weist auch der Hauptraum des Tempels auf dem *Tall Zirā'a* Säulenbasen auf, doch im Unterschied zu dem Tempel aus Pella, ist hier keine klare Abgrenzung eines hinteren Kultraums mehr nachweisbar. Beiden Gebäuden war ein mit kleinen Steinen gepflasterter Hof vorgelagert und bei beiden scheint der Hofbereich durch Mauern umschlossen gewesen zu sein (und so einen Temenos-Bereich gebildet zu haben).⁶⁵⁷

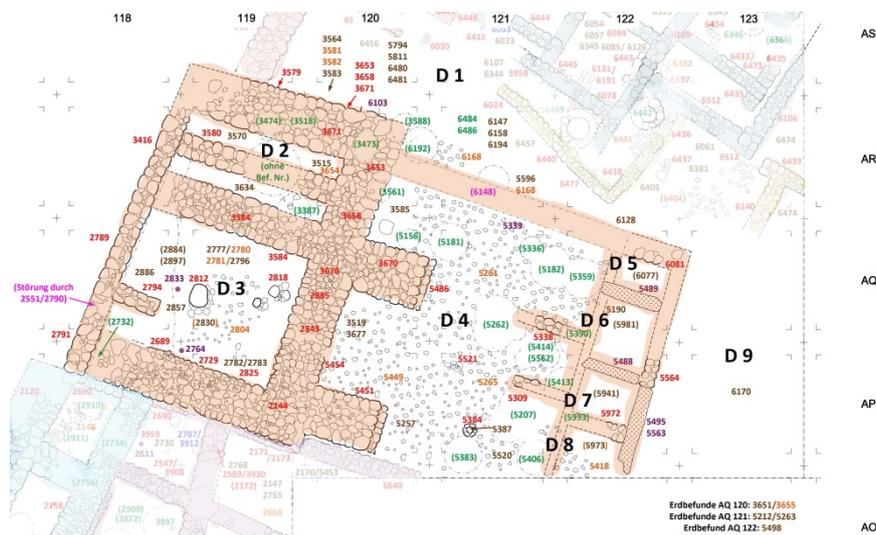


Abb. 4.2.46: Komplex D aus Statum 14

In Phase 2, am Ende der Späten Bronzezeit, wurde der Tempel in Pella nach einer größeren Zerstörung modifiziert wieder aufgebaut. In dieser Phase war die Gesamtgröße reduziert und die Außenmauern weniger massiv.⁶⁵⁸ Funde aus diesem Tempel beinhalteten Bauopfer, Votivgaben und Funde aufgrund der Zerstörung. Die erste Kategorie wurde sorgsam im Innenraum vergraben und enthielt Rollsiegel aus Stein und Fayence, Rohglas und Glasfunde, Fayence, Perlen verschiedensten Materials, Metallfunde, darunter ein Bronze-Arm einer Figurine und eine Schlange aus Kupfer. Die Rollsiegel können mehrheitlich dem Mitanni Common Style zugeordnet werden.

⁶⁵⁷ Bourke 2012, 169f.

⁶⁵⁸ Bourke 2012, 171.

Votivgaben enthielten zerbrochene (Keramik) Kultobjekte, darunter Kultständer, Chalices und Rytha.⁶⁵⁹ Für Vergleichsstücke vom *Tall Zirā'a* siehe Komplex D in Stratum 14 (Kap. 4.1.1.3.).

Betrachtet man die Entwicklung des Tempels in Vergleich mit dem Tempel in Pella, so fällt auf, dass auch auf dem *Tall Zirā'a* in der Eisenzeit I Umbaumaßnahmen vorgenommen wurden und sich zum einen die Stärke der Außenmauer verringerte und zum anderen die Aufteilung des Innenraums veränderte. Die deutlichste Parallelentwicklung ist allerdings der vorgelagerte Altar vor dem geosteten Eingang des Tempels. In Stratum 12, der Eisenzeit IIA/B wurde im hinteren Teil des Raumes, wie auch in Phase 3 in Pella, ein Bereich für Vorrats- bzw. Aufbewahrungsräume angelegt und das Gebäude erinnert in seiner Aufteilung mehr an ein Wohnhaus als an einen kultischen Bereich.

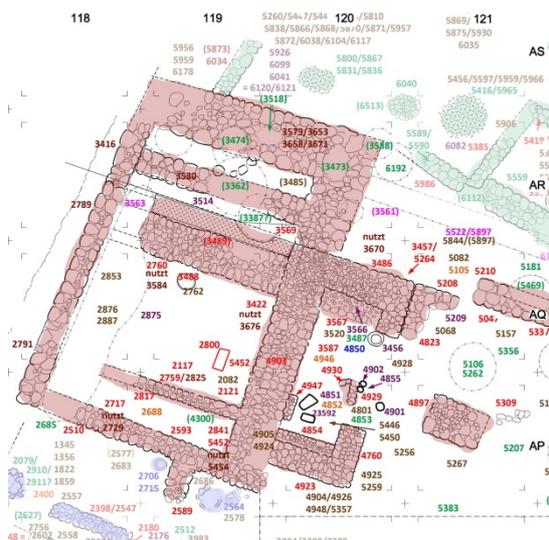


Abb. 4.2.47: Komplex B aus Stratum 13

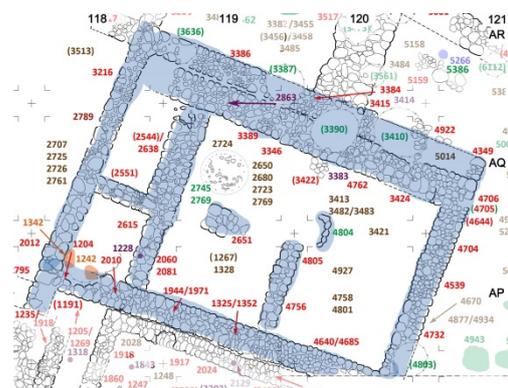


Abb. 4.2.48: Komplex B aus Stratum 12

Parallelen zum eisen-II-zeitlichen Tempel können auf dem *Tall Balāta* (siehe Kap. 4.4.2.3.) und in Level X auf dem *Tall al-Qasile*⁶⁶⁰ gesehen werden. Einige Elemente finden sich auch auf dem *Tall al-Ḥiṣn* (siehe Kap. 4.2.2.5.), sodass eine Mischung aus kanaanäischen und ägäisch-zypriotischen Einflüssen angenommen wird. Dies allerdings mit den Seevölkern oder gar den Philistern in Verbindung zu bringen bleibt rein hypothetisch. Dennoch spricht vieles für einen größeren Einfluss aus der

⁶⁵⁹ Bourke 2012, 175. Diese große Umbauphase wird auch auf eine Veränderung im Kult zurückgeführt, nämlich einen Wechsel der Verehrung von El zu Baal sowie einen größeren Einfluss ägyptischer Elemente.

⁶⁶⁰ Mazar 1980.

Küstenebene.⁶⁶¹ Und damit ist eine Orientierung nach Westen und weniger nach Norden (Mesopotamien) oder gar Süden (Ägypten) anzunehmen.

In der letzten Phase wurde der gesamte Umgebungsbereich des Tempels in Pella neu gestaltet. Dabei wurde ein administrativer Komplex mit vielen Räumen und Ausmaßen von mindestens 30 m x 30 m angelegt, bei dem es sich vermutlich um die Residenz des eisenzeitlichen Herrschers handelte.⁶⁶²

Auch aus der Späten Bronzezeit wurde ca. 15 m südöstlich des Tempelareals Bebauung gefunden, bei der es sich vermutlich um einen Palast bzw. ein administratives Zentrum handelt.⁶⁶³

Aus Gräbern der Mittleren und Späten Bronzezeit am nordöstlichen Hang des Tall al-Husn stammen Skarabäen, eine Plättchenperle und zwei Rollsiegel.⁶⁶⁴ Einen Vergleich dazu stellt Skarabäus TZ 009055-001 aus Stratum 14 dar. Darüber hinaus weisen viele Funde aus diesem Grab Ähnlichkeiten mit Funden vom *Tall Zirā'a* auf, bspw. die Knochennadeln oder Knochen-Einlegearbeiten sowie die Knöpfe.



Abb. 4.2.49: Skarabäen aus Grab 62 (Mittlere- bis Späte Bronzezeit) (nach Smith – Potts 1992 a, Plate 60)

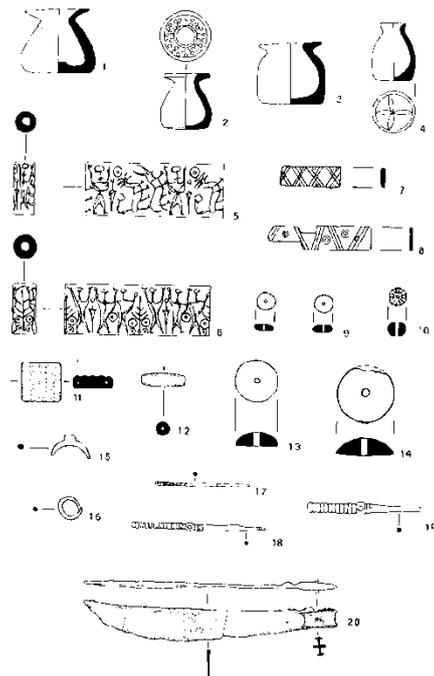


Abb. 4.2.50: Funde aus Grab 62 (nach Smith – Potts 1992 a, Plate 61)

⁶⁶¹ Bourke 2012, 191.

⁶⁶² Bourke 1997, 111 und Bourke 2012, 184. Diese Umbaumaßnahmen werden auch auf einen größeren Einfluss aus der Küstenebene zurückgeführt.

⁶⁶³ Bourke 2010, 6.

⁶⁶⁴ Smith – Potts 1992 a, 78f. Diese gehören zur „Simplified Group“ des „Cypriote Common Style“.



Abb.4.2.51: Skarabäus TZ 009055-001

Aus dem Bereich des Tempels, Bereich XXXII stammen ebenfalls Skarabäen und Rollsiegel, die große Ähnlichkeit mit Funden des *Tall Zirā'a* aufweisen.⁶⁶⁵

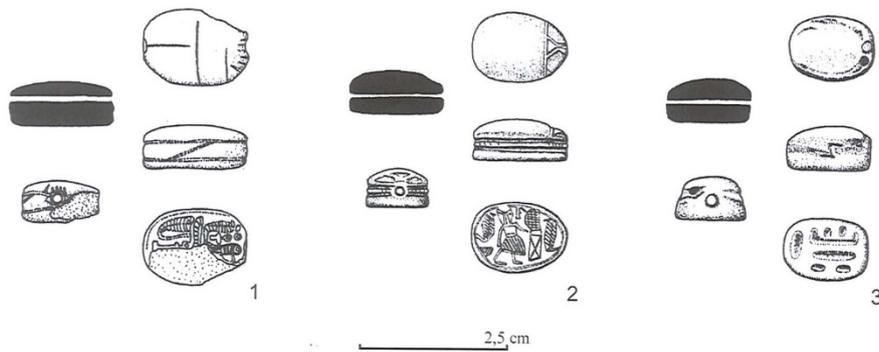


Abb. 4.2.52: Skarabäen (nach Bourke 2012, 180)

⁶⁶⁵ Zum Vergleich der Rollsiegel siehe Kap. 4.1.1.3.5.

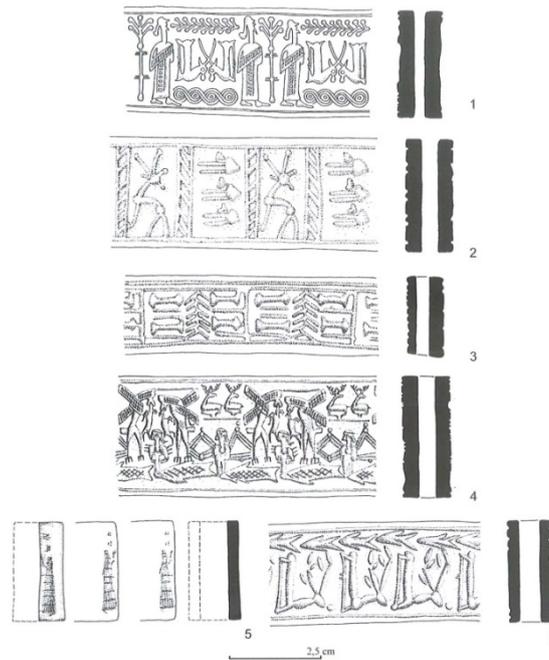


Abb. 4.2.53: Rollsiegel (nach Bourke 2012, 181)

Auch andere Funde aus diesem Bereich, z. B. eine eisenzeitliche Figurine und ein Kultständer⁶⁶⁶ weisen große Ähnlichkeiten mit Funden vom *Tall Zirā'a* auf, z. B. Figurine TZ 008350-001 oder Knochengriff TZ 008351-001 (beide aus Stratum 14). Zwei Kernoi (einer aus der Späten Bronzezeit und einer aus der Eisenzeit II) lassen sich mit Kernos TZ 005383-001 vergleichen. Dieser ist in die Eisenzeit I zu datieren, auch wenn er aus einem jüngeren Kontext stammt.⁶⁶⁷



Abb. 4.2.54: Kernos SBZ (nach NEAF Bulletin 54,4)



Abb. 4.2.55: Kernos TZ 005383-001 EZ I

⁶⁶⁶ Smith – Potts 1992 b, 96f.

⁶⁶⁷ Ein weiteres Vergleichsstück stammt aus Horvat Rosh Zayit, aus einem Fort des 10./9. Jh. v. Chr., siehe dazu Gal 1993, 1291.



Abb. 4.2.56: Funde aus Bereich XXXII (nach Smith-Potts 1992 a, Plate 72)

Abb. 4.2.57: Kultständer aus Bereich XXXII (nach Smith-Potts 1992 a, Plate 71)



Abb. 4.2.58: Figurine TZ 008350-001

Der Fuß einer Basaltschale aus der Eisenzeit II ist vergleichbar mit einem Exemplar aus der Eisenzeit I TZ 010505-001 (s.o. Abb. 4.2.40) und einem Exemplar vom *Tall Ġuhfīya*.⁶⁶⁸

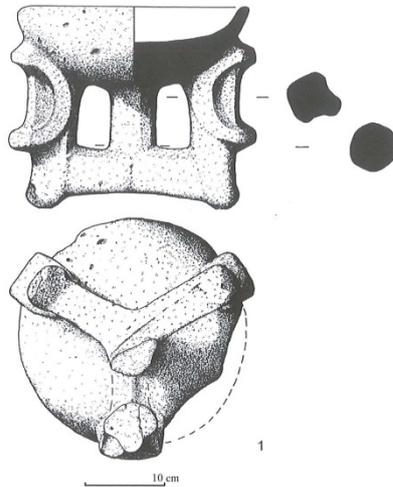


Abb. 4.2.59: Basaltschale (nach Bourke 2012, 189)

⁶⁶⁸ Lamprichs 2009, 197 (fig. 8).

4.2.2.2. Tall Abū Ḥaraz

Der Tall liegt 4 km östlich des Jordans, 6 km südlich von Pella, an der Kreuzung der Handelsstraße, welche Megiddo und Bet-Schean mit dem Mittelmeer verband und von Bet-Schean weiter zum Wadi al-Yabis führte. Hier verlief auch die Nord-Süd-Route vom See Genezareth zum Toten Meer.⁶⁶⁹ Durch das Wadi al-Yabis (und den Jordan) war eine ganzjährige Wasserversorgung gesichert.⁶⁷⁰

Der antike Name des Hügels ist unbekannt, vielleicht ist er mit dem biblischen Jabesh-Gilead zu identifizieren⁶⁷¹. Eine andere Möglichkeit für *Jabesh-Gilead* wäre der 6 km östlich gelegene *Tall al-Maqlūb*. Beide Kandidaten wurden von N. Glueck in Erwägung gezogen, doch entschied sich dieser für *Tall Abū Ḥaraz* – laut P.M. Fischer sind allerdings keine definitiven Schlussfolgerungen möglich.⁶⁷²

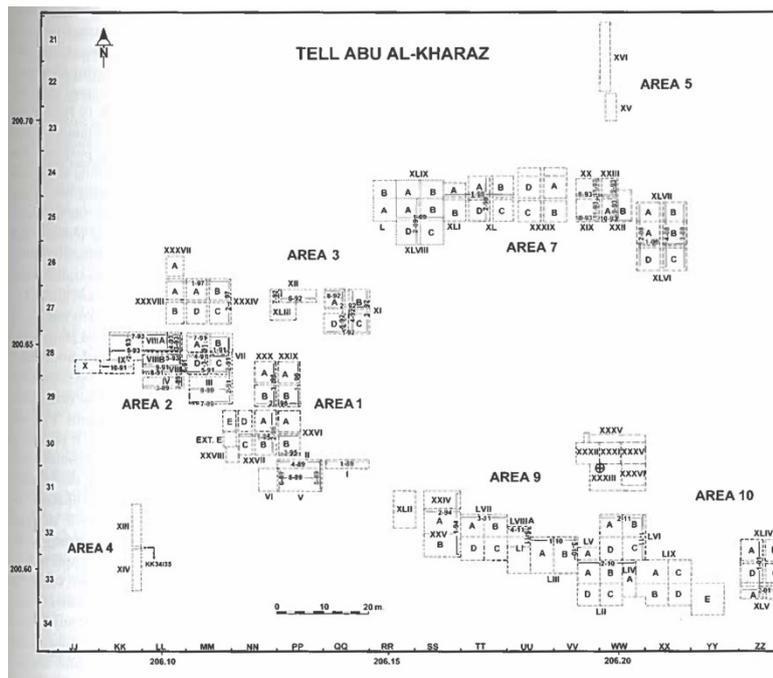


Abb. 4.2.60: Gesamtplan (nach Fischer 2013, 21 fig. 9)

⁶⁶⁹ Fischer 2006 b, 13.

⁶⁷⁰ Fischer 2006 b, 325.

⁶⁷¹ Ein weiterer Kandidat für Jabesh-Gilead wäre der 300 m west-nordwestlich gelegene Tall al-Maqbarah, doch wird er aufgrund seiner geringeren Größe nicht ernsthaft in Betracht gezogen.

⁶⁷² Fischer 1991, 68 / Fischer 2006 b, 19.

Der ca. 300 m x 400 m messende Tall wurde von der schwedischen Jordanien-Expedition unter der Leitung von P.M. Fischer von 1989 bis 2001 ausgegraben. Die älteste Phase der Besiedlung stammt aus dem Chalkolithikum, gefolgt von einem Siedlungshiatus bis in die Frühe Bronzezeit IB-II. Nach einer weiteren Siedlungsunterbrechung von 1200 Jahren, wurde der Ort in der späten Mittleren Bronzezeit neu besiedelt. Die Besiedlung der Mittleren und Späten Bronzezeit wurde von den Ausgräbern in fünf Siedlungsphasen/Strata unterteilt, die der Eisenzeit in sieben Phasen/Strata.⁶⁷³

Stratum	Kulturzeit	Datierung	Bereich
IV/2	MB III ⁶⁷⁴ /SBZ IA	Keine C 14 Proben – 16.Jh.	1, 2, 7, 9
Zerstörung		Mitte 16. Jh. v. Chr.	
V	SBZ IA	Mitte 16. Jh.	1, 2, 7, 9, 10
Zerstörung		1520-1410 - nach 1450	
VI	SBZ IB	1500-1430 – um 1400	1, 2, 10
VII	SBZ IB/C ⁶⁷⁵	nach 1400	2, 3
Zerstörung		ca. 1350	
VIII	SBZ IC	vor 1300	2, 3, (7), (9)
Zerstörung und Hiatus		nach 1300	
IX	EZ IB	1100-1050	(7), 9
Zerstörung		um 1050	
X	EZ IB/IIA	1050 (?) - 930	(2), 3, (7), 9
XI	EZ IIA	930-850	2, 3, 7, 9
XII	EZ IIA/B	850-800	1, 2, 3, 7, 9
XIII	EZ IIB	800-770	1, 2, 3, 7, 9
XIV	EZ IIB	770-732	1, 2, 7, 10
XV	EZ IIC	732-600	1, (3), 10

Tab. 4.2.3: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall Abū Ḥaraz* ⁶⁷⁶

⁶⁷³ Fischer 2006 b, 33.

⁶⁷⁴ Identisch mit Mittlere Bronzezeit IIC.

⁶⁷⁵ Identisch mit Späte Bronzezeit IIA.

⁶⁷⁶ Nach Fischer 2006 b, 321f und 374, Tab. 70 / Fischer 2013, 516, Tab. 83.

Das erste spätbronzezeitliche Stratum IV/2 wird in die Zeit des Übergangs von der Mittleren Bronzezeit III zur Späten Bronzezeit IA datiert. In Areal 1 besteht die Bebauung aus Wohnhäusern mit Steinfundamenten, welche aus zwei Reihen größerer Steine mit einer inneren Füllung kleinerer Steine bestehen. Eine Ascheschicht wird als Zeichen einer Zerstörung angenommen, wenn auch nicht unbedingt einer kriegerischen.⁶⁷⁷ Fischer interpretiert einen kleinen Raum im Südwesten des Areals als Teil einer Kasemattenmauer mit angeschlossenem Turm. Doch scheint diese Kasemattenmauer im Gegensatz zur Stadtmauer nicht zweifelsfrei nachgewiesen. Die Keramik und wenige Kleinfunde lassen auf eine reiche Gesellschaft schließen (Chocolate-on-White Keramik, EggShell Ware etc.).⁶⁷⁸ Die Chocolate-on-White Keramik zeigt durch petrographische Analysen, dass die Stücke importiert waren.⁶⁷⁹ Weitere Teile einer Verteidigungsanlage wurden in den Bereichen 7 und 9 freigelegt.⁶⁸⁰ In Areal 7 der Phasen IV/2 und V gibt es Hinweise auf die Herstellung von Flint-Werkzeugen und möglicherweise Kupferverarbeitung.⁶⁸¹

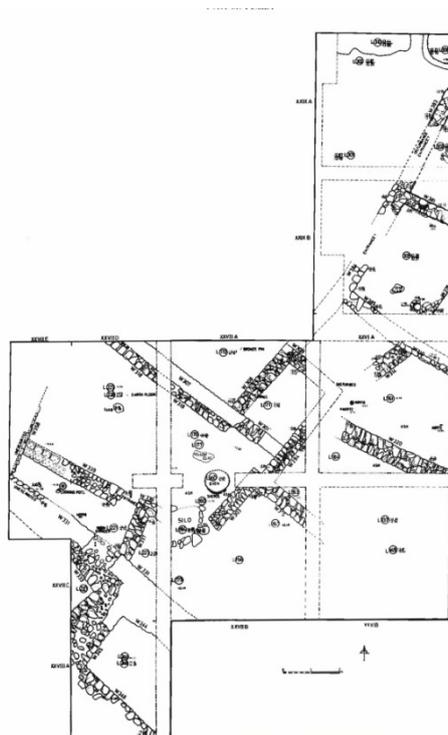


Abb. 4.2.61: Plan Stratum IV/2 Areal 1 (nach Fischer 2006 b, 46 fig. 33)

⁶⁷⁷ Fischer 2006 b, 44 und 47.

⁶⁷⁸ Fischer 2006 b, 49.

⁶⁷⁹ Fischer 2006 b, 331.

⁶⁸⁰ Fischer 2006 b, 342.

⁶⁸¹ Fischer 2006 b, 181ff. - Ofen und Tuyere (Lokus 199).

Der Grundplan der Häuser sowie die Ausrichtung der Räume in Areal 1 wurde von den Bewohnern der folgenden Phase V übernommen.⁶⁸² Auch hier markiert eine Ascheschicht das Ende des Stratums.⁶⁸³

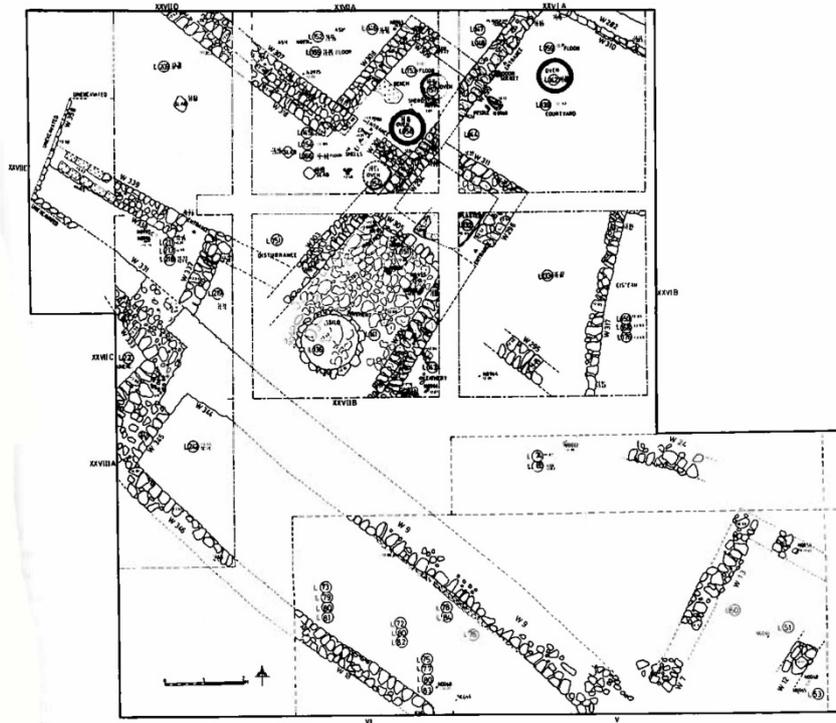


Abb. 4.2.62: Plan Stratum V Areal 1 (nach Fischer 2006 b, 59 fig. 47)

In einen kleinen Raum im Nordosten wurden zwei Öfen und eine Bank aus Lehm sowie ein Arbeitsstein eingefügt.⁶⁸⁴ Südlich anschließend befindet sich ein gepflasterter Raum mit einem Silo (Durchmesser von 1,4 m) sowie östlich anschließend ein weiterer Raum, in welchem eine Töpferscheibe gefunden wurde.⁶⁸⁵ Aufgrund dieser Befunde und Funde in Kombination mit einer nicht weit entfernten Zisterne, wird der Komplex als Bäckerei interpretiert. Zusätzlich ergaben sich Hinweise auf Textilverarbeitung (Webgewichte).⁶⁸⁶ Vergleichbare Befunde gibt es auf dem *Tall Zirā'a* in Stratum 10: In Komplex A befinden sich zwei Öfen neben einer Lehmbank und im anschließenden Komplex B mehrere Silos ähnlicher Machart.

⁶⁸² Fischer 2006 b, 44 und 47.

⁶⁸³ Fischer 2006 b, 57.

⁶⁸⁴ Fischer 2006 b, 59.

⁶⁸⁵ Fischer 2006 b, 61.

⁶⁸⁶ Fischer 2006 b, 62.



Abb. 4.2.63: Öfen aus Stratum V, Areal 1 (nach Fischer 2006 b, 60 fig. 49)



Abb. 4.2.64: Silo aus Stratum V, Areal 1 (nach Fischer 2006 b, 60 fig. 50)



Abb. 4.2.65: Arbeitsbereich mit zwei Öfen aus Komplex A, Stratum 10



Abb. 4.2.66: Silos aus Komplex B, Stratum 10

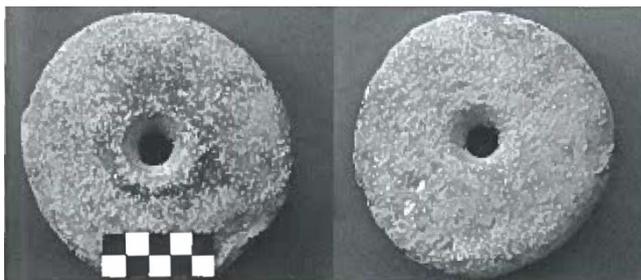


Abb. 4.2.67: Töpferscheibe aus Stratum V, Areal 1 (nach Fischer 2006 b, 62 fig. 52)



Abb. 4.2.68: Töpferscheibe TZ 014203-001, Stratum 10

Das in Areal 2 freigelegte Hofhaus ist in Verbindung mit Areal 1 zu sehen: Während sich in Areal 1 die Bäckerei befand, wurde in Areal 2 Getreide gelagert und verarbeitet.⁶⁸⁷ In den weiteren Arealen 7 und 10 wurden weitere Bereiche von Wohnarchitektur sowie der Stadtmauer ausgegraben. Möglicherweise befand sich in Areal 10 ein administratives Gebäude.⁶⁸⁸ Zu den Funden gehörten ein nahezu vollständiger Dolch sowie Chocolate-on-White Keramik.⁶⁸⁹

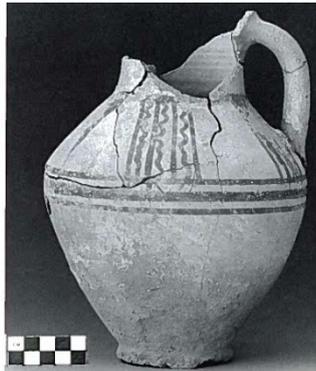


Abb. 4.2.69: Chocolate-on-White Keramik aus Stratum V, Areal 2 (nach Fischer 2006b, 124 fig. 123f)

Abb. 4.2.70: Chocolate-on-White Kanne TZ 05556-001, Stratum 14 a, rekonstruiert

Die folgende Phase VI weist nur wenige architektonische Reste auf, allerdings wurde die Stadtmauer weitergenutzt und in Areal 10 eine sehr schmale Kasemattenmauer aufgebaut, welche der Topographie des Talls angepasst wurde.⁶⁹⁰ Bruchlos folgt auf diese Phase die Phase VII, zu welcher in Areal 2 ein kleiner Tempelkomplex zu rechnen ist. Zu diesem führten Treppen hin, er hatte einen Eingang bzw. Vorraum mit vier hölzernen Säulen und wurde vermutlich mit einer Holztür verschlossen (Türangelstein). Im Inneren des Tempels, der Cella, gab es in der Oostecke einen freistehenden Altar. Um diesen herum wurde eine große Anzahl Funde gemacht, darunter vollständige Keramikfunde, viel Feinkeramik und Importe.⁶⁹¹ Dieser Tempel ist vergleichbar mit dem Turmheiligtum des *Tall Zirā'a* aus Stratum 14 a, auch wenn dieses einen Altar vor dem Eingang und nicht im Innenraum besaß und die Ausrichtung entgegengesetzt ist. Auch fehlt bei dem Tempel auf dem *Tall Abū Ḥaraz* eine Unterteilung des Innenraums in Cella und Allerheiligstes.

⁶⁸⁷ Fischer 2006 b, 343.

⁶⁸⁸ Fischer 2006 b, 345.

⁶⁸⁹ Fischer 2006 b, 350 (fig. 64:4). Vergleichsstücke: Sahem, Megiddo Strata VIII-VI.

⁶⁹⁰ Fischer 2006 b, 77 und 338 und 345.

⁶⁹¹ Fischer 2006 b, 345ff.

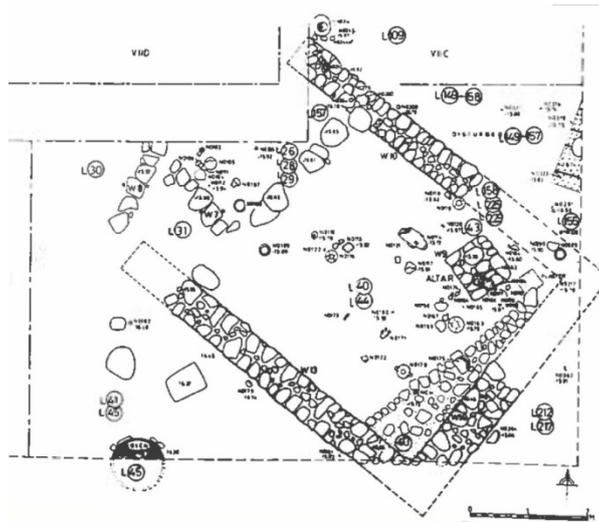


Abb. 4.2.71: Plan Stratum VII Areal 2 (nach Fischer 2006 b, 140 fig. 153)

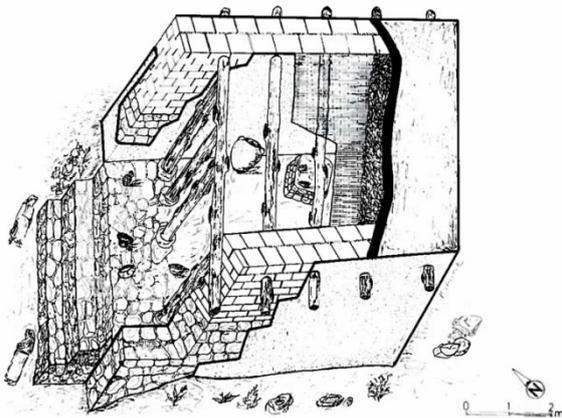


Abb. 4.2.72: Rekonstruktion des Tempels (nach Fischer 2006 b, 346 fig. 321)



Abb. 4.2.73: Turmheiligtum aus Stratum 14 a

Aus einer der letzten Phasen stammt aus einer Grube⁶⁹² eine kleine Bronzefigurine eines „smiting god“ aus der Späten Bronzezeit II, mit Katzengesicht und einem Löwenfuß sowie Uräus-Schlange über der Stirn.⁶⁹³ Letztere sowie die Kombination von menschlichen und tierischen Attributen weisen auf einen ägyptischen Einfluss hin – sonst Ikonographie des Reshef. Abgesehen von diesem Stück fällt ein fast vollständiges Fehlen von Funden mit ägyptischem Einfluss auf.⁶⁹⁴

⁶⁹² Fischer 2006 b, 353 (fig. 245).

⁶⁹³ Fischer 2006 b, 354.

⁶⁹⁴ Fischer 2006 b, 355.

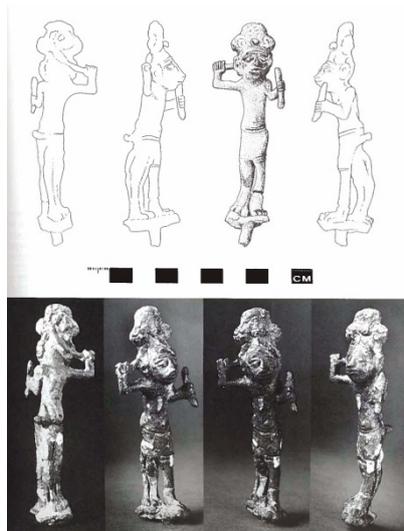


Abb. 4.2.74: Götterfigurine N901 (nach Fischer 2006 b, 205 fig. 245)

Fischer bemerkt einen Unterschied in der Farbe der Lehmziegelaufbauten: In der Späten Bronzezeit seien diese eher gelblich, grün-gelblich, in der Eisenzeit eher braunrötlich.⁶⁹⁵ Eine solche Unterscheidung lässt sich für den *Tall Zirā'a* nicht treffen.

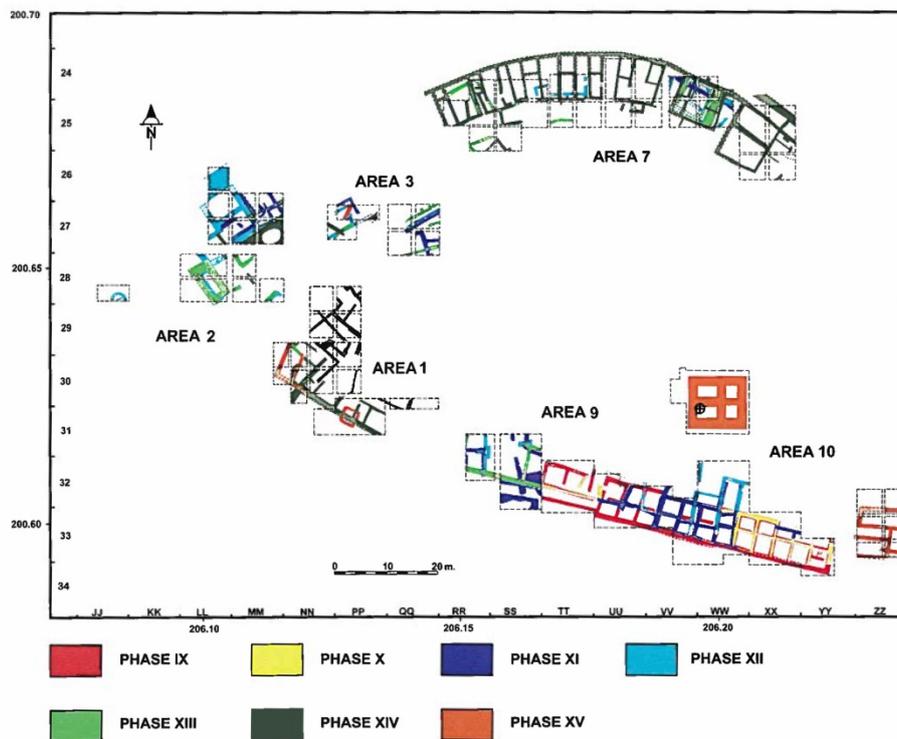


Abb. 4.2.75: Gesamtplan Eisenzeit (nach Fischer 2013, 491 fig. 451)

⁶⁹⁵ Fischer 2006 b, 340.

In dem ersten eisen-I-zeitlichen Stratum, Phase IX, wurde in Areal 9 eine Kasemattenmauer (Fischer: „cell-plan compound“) mit 22 Räumen angelegt. Diese ist auf die spätbronzezeitlichen Mauern gebaut, diese teils nutzend, einschließlich der Stadtmauer.⁶⁹⁶ Die Räume haben eine standardisierte Größe von 2,5 m x 3 m bis zu 3 m x 3 m. Die Mauerstärke beträgt meist zwischen 0,6 m und 0,7 m und alle Räume waren verputzt.⁶⁹⁷ Die Standardisierung weist auf eine übergeordnete Planung hin. Unklar scheint der Eingang (nur Raum 1 hat eine Verbindung zu einem Nebengebäude), daher entstand die Theorie, dass es sich um den Keller eines mehrstöckigen Gebäudes handelte und diese Räume über eine Leiter von oben erreicht werden konnten.⁶⁹⁸ Die Räume scheinen zum einen als Lagerräume und zum anderen als Arbeitsräume (Textilherstellung) benutzt worden zu sein. Doch auch Luxusgüter, wie Skarabäen, Alabaster-Gefäße, Pyxiden, Pilgerflaschen u. ä. wurden gefunden. Unter der Keramik fanden sich auch einige Importe. Alles spricht für eine wohlhabende Bevölkerung mit weitreichenden Handelskontakten.⁶⁹⁹

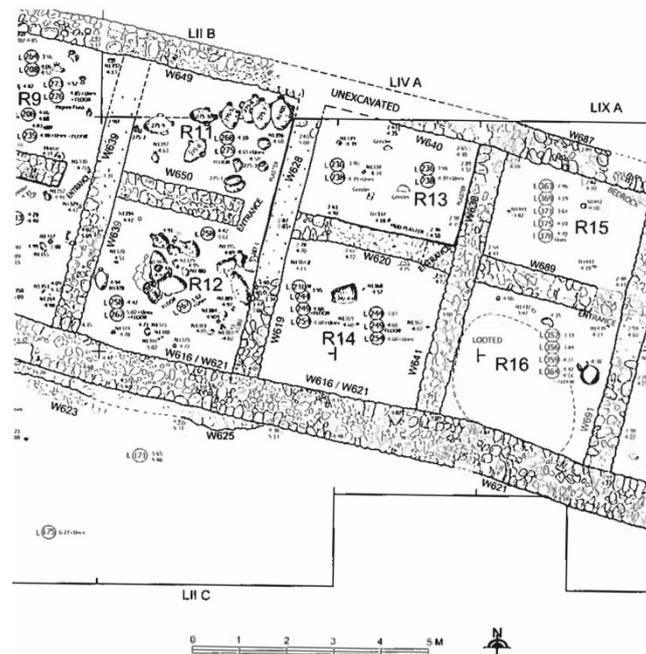


Abb. 4.2.76: Räume 11 bis 16, Stratum IX, Areal 9 (nach Fischer 2013, 266, fig. 250)

⁶⁹⁶ Fischer 2013, 267.

⁶⁹⁷ Fischer 2013, 268.

⁶⁹⁸ Fischer 2013, 285.

⁶⁹⁹ Fischer 2013, 287.

Wenn auch deutlich größer und einheitlicher gebaut, so ähnelt der Komplex der spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer aus Stratum 14 vom *Tall Zirā'a*. Auch einige Funde sind vergleichbar: Goblet N1397 aus Raum 11 mit Chalice TZ 004443-001, welche direkt neben einer großen Ansammlung von Rollsiegeln gefunden wurde und vermutlich dazu diente, diese aufzubewahren.⁷⁰⁰ Weitere Funde sind ein Gefäß mit Ausguss⁷⁰¹ aus Raum 2 und Pyxis N1351⁷⁰² aus Raum 10 sowie ein Hämatit-Gewicht aus Raum 15.⁷⁰³

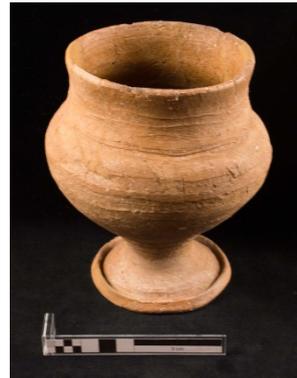
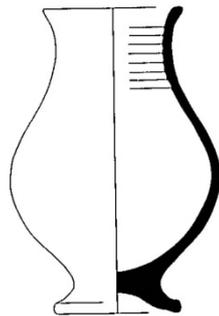


Abb. 4.2.77: Goblet N1397 (nach Fischer 2013, 498 fig. 456 u. 298, fig. 293)

Abb. 4.2.78: Chalice TZ 004443-001

Diese Mauern und Räume werden auch in den Strata X und XI weiterverwendet, doch gibt es weniger Luxusgüter und insgesamt weniger Funde.⁷⁰⁴ Stratum XII weist in Areal 1 nur rudimentäre Siedlungsreste auf⁷⁰⁵, dafür in Areal 2 einen Turm, eine Straße und einen Wasserkanal. Der Turm wird aufgrund eines fehlenden Eingangs als Beobachtungsplattform interpretiert.⁷⁰⁶ Doch muss es einen Eingang zu den gepflasterten Innenräumen gegeben haben. Der Turm ist an die spätbronzezeitliche Stadtmauer angebaut.⁷⁰⁷ Eine ähnliche Konstruktion findet sich auf dem *Tall Zirā'a* in Komplex I aus Stratum 14 a.

⁷⁰⁰ Fischer 2013, 299, fig. 293.

⁷⁰¹ Fischer 2013, 306, fig. 307.

⁷⁰² Fischer 2013, 320, fig. 325,1 und 321, fig. 326.

⁷⁰³ Fischer 2013, 281, fig. 268.

⁷⁰⁴ Fischer 2013, 342 und 344.

⁷⁰⁵ Fischer 2013, 31.

⁷⁰⁶ Fischer 2013, 69.

⁷⁰⁷ Fischer 2013, 91.

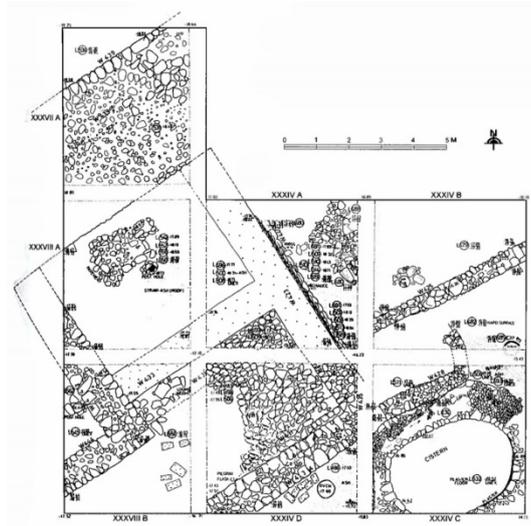


Abb. 4.2.79: Plan Stratum XII, Areal 2 (nach Fischer 2013, 91 fig. 80)

Bei Stratum XIV handelt es sich um das am besten erhaltene eisenzeitliche Stratum. In Areal 1 ist die Einteilung in die Phasen und Gebäude/Räume allerdings nur schwer nachzuvollziehen: Fischer beschreibt einen quadratischen Raum/Turm, welcher an die Stadtmauer angebaut wurde und Hinweise auf Textilherstellung (z. B. einen Webstuhl im Hof) sowie Abwasserkanäle enthielt (im Plan dunkel-rot eingefärbt).⁷⁰⁸ Nördlich dieses Turms (im Plan hell-rot eingefärbt) und ihn umgebend werden Wohnräume angenommen, welche von den Wächtern und ihren Familien genutzt wurden. Weitere Wohnhäuser (gelb und grün eingefärbt) befinden sich im Nordosten wie Südosten.⁷⁰⁹

⁷⁰⁸ Fischer 2013, 40ff.

⁷⁰⁹ Fischer 2013, 43. Vgl. Fund TZ 019064-001 aus Stratum 14 d.

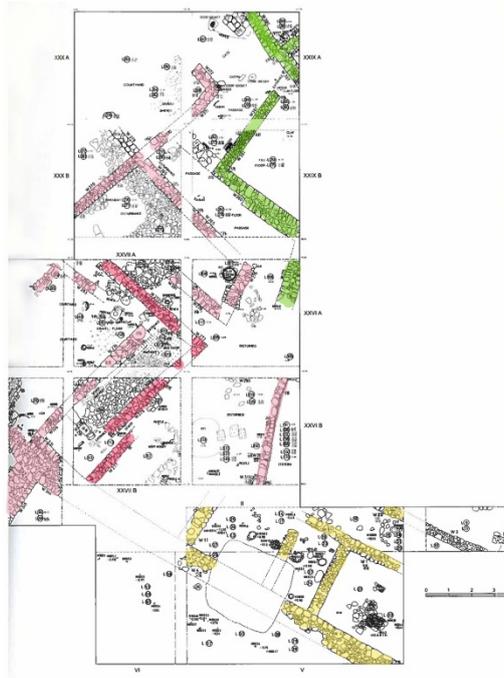


Abb. 4.2.80: Plan Stratum XIV, Areal 1 (nach Fischer 2013, 43 fig. 26A)

Für einen Vergleich von besonderem Interesse ist Areal 7: Es umfasst fünf Wohnhäuser und eine Werkstatt für Eisen- und Bronzeobjekte. Viele Strukturen waren schon in Phase XIII vorhanden, wenn auch die Nutzung des Areals sich änderte – einige Mauern wurden schon seit der Späten Bronzezeit weiterverwendet (zumindest die Stadtmauer W574/575) und auch die Keramik enthielt Stücke aus der Eisenzeit I sowie der Späten Bronzezeit.⁷¹⁰ Seit der Eisenzeit I begann eine deutliche Ausrichtung der Gebäude an der Topographie. Die Werkstatt in Areal 7 nutzt in ihrem nördlichen Bereich die spätbronzezeitliche Stadtmauer weiter, sodass sich davor Kasematten bilden. W576 wird als Außenmauer gesehen bzw. nördliche Begrenzung. In dem Gebäude selbst fanden sich Hinweise auf Textilproduktion (Webstuhl) und zwei von Steinen gefasste Feuerstellen L384/385.⁷¹¹ Unter den Funden war eine größere Ansammlung von Astragalen.⁷¹² Der Bereich südlich von Mauer 567 ist zum Werkstattbereich zu rechnen und hier wurde auch ein Schürhaken gefunden („fire rake“).⁷¹³

⁷¹⁰ Fischer 2013, 190 und Fig. 182A.

⁷¹¹ Fischer 2013, 202.

⁷¹² Fischer 2013, 192.

⁷¹³ Fischer 2013, 209f.

Haus 1 weist in seinem Aufbau große Ähnlichkeiten mit Komplex B aus Stratum 12 (siehe Abb. 4.2.48) und in einigen Details auch mit Komplex B aus Stratum 13 auf dem *Tall Zirā'a* auf. In allen Räumen dieses Hauses gab es Stampflehmfußböden, im nordwestlichen Raum eine Bank an der Nordseite mit einer Steinfüllung zwischen dieser und der Außenmauer (ähnlich in Raum B 5 aus Stratum 13). Der südliche Raum ist durch islamische Störungen kaum zu interpretieren, enthielt allerdings eine große Anzahl Webgewichte. In der Mitte befand sich ein Hof und zwei mit Steinen umfasste Pfostenlöcher in dem südöstlichen Raum sprechen für eine Überdachung (ähnlich Komplex D 3 und D 4 aus Stratum 12).⁷¹⁴ Im letzten Raum wurden zwei besondere Gefäße gefunden: Eines enthielt 41 Astragale und ein anderes ca. 40 ungebrannte Webgewichte.⁷¹⁵ Diese Phase scheint durch ein Feuer zerstört worden zu sein und die Einwohner nicht zurückgekehrt – dieser Bereich war bis in die islamische Zeit verlassen. Haus 2 ähnelt Haus 1 in Plan und Arrangement der Räume. Einige Funde, darunter ein Rhyton⁷¹⁶, ein Bronzemesser, ein Knochengriff sowie eine Lampe, scheinen laut Fischer für religiöse Aktivitäten zu sprechen. Den südlich vorgelagerten Annex (vgl. Raum D 2) interpretiert Fischer gar als Gebetsraum.⁷¹⁷

Auf beiden Talls wird vermutet, dass es neben der Außenmauer des Hauses noch eine umfassende Stadtmauer gegeben haben könnte, welche allerdings durch Erosion verschwunden ist bzw. dass ältere Stadtmauern weiter in Benutzung waren.

⁷¹⁴ Fischer 2013, 202f.

⁷¹⁵ Fischer 2013, 205.

⁷¹⁶ Vermutlich ein Pferd oder Esel. Vergleichsstücke aus Megiddo, Tell Bet Mirsim, Lachisch, Tel Migne/Ekron, aber auch Tyros oder Zypern. Siehe: Bürge 2013, 524.

⁷¹⁷ Fischer 2013, 210.

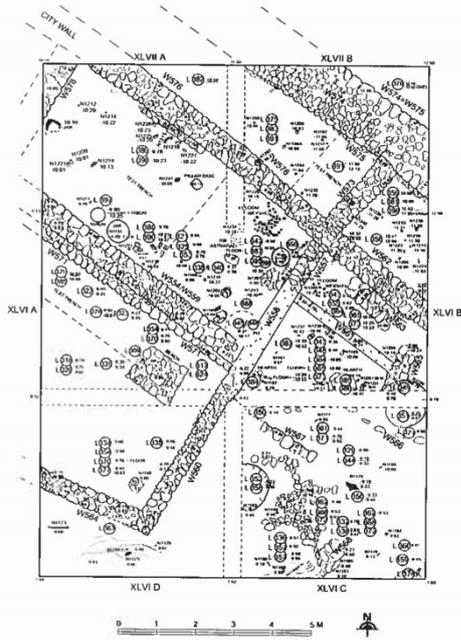


Abb. 4.2.81: Plan Workshop Stratum XIV, Areal 7 (nach Fischer 2013, 191 fig. 182B)

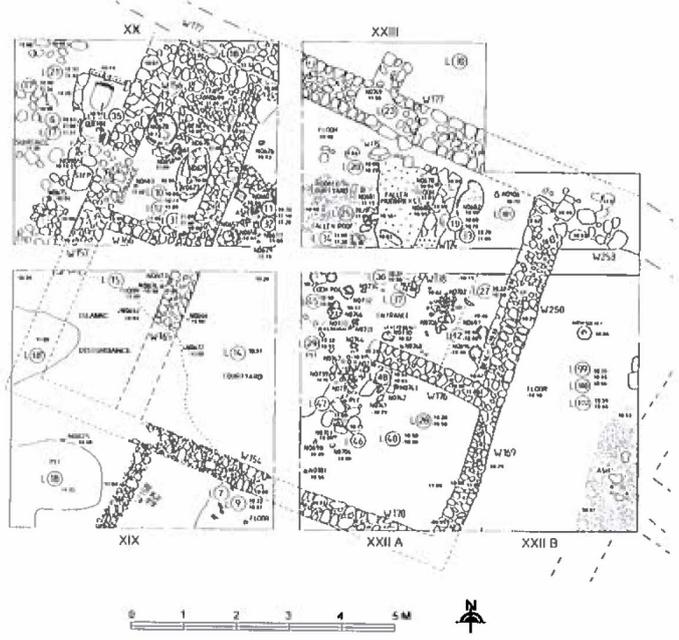


Abb. 4.2.82: Plan Wohnhaus 1 Stratum XIV, Areal 7 (nach Fischer 2013, 191 fig. 182C)

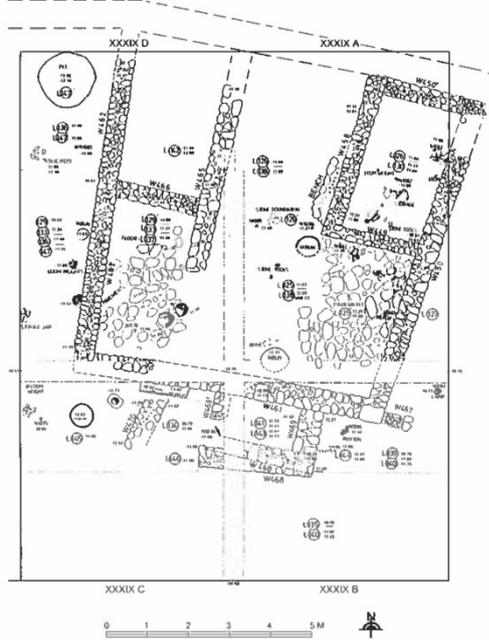


Abb. 4.2.83: Plan Wohnhaus 2 Stratum XIV, Areal 7 (nach Fischer 2013, 192 fig. 182D)

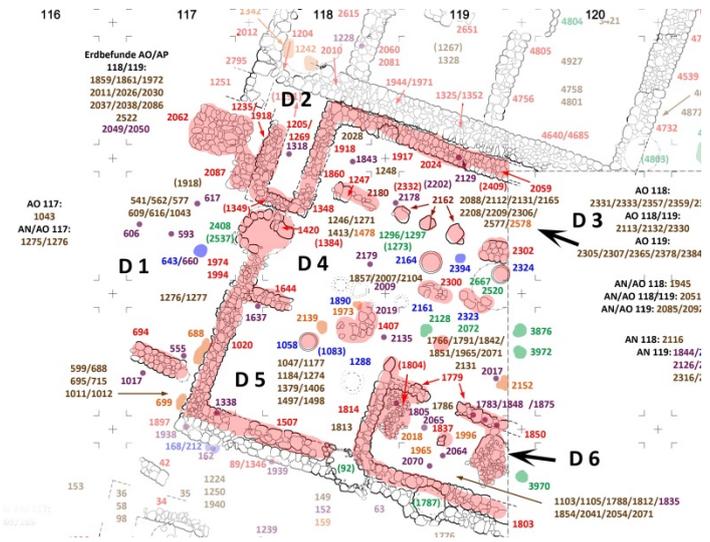


Abb. 4.2.84: Plan Komplex D aus Stratum 12



Abb. 4.2.85: Funde Stratum XIV, Areal 7 (nach Fischer 2013, 206 fig. 187A)

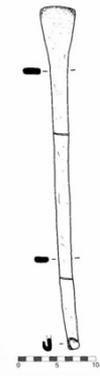


Abb. 4.2.86: „Fire rake“ Stratum XIV, Areal 7 (nach Fischer 2013, 244 fig. 225)

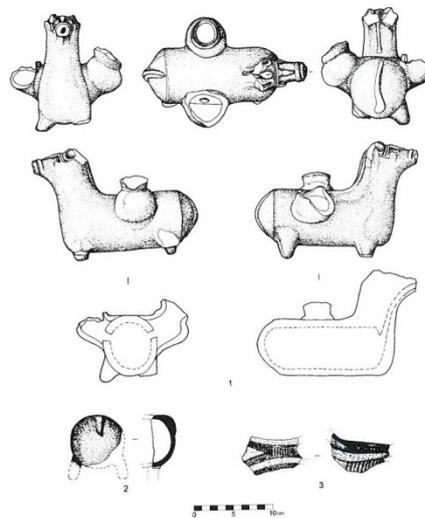


Abb. 4.2.87: Rhyton aus Stratum XIV, Areal 7 (nach Fischer 2013, 242 fig. 223)

Aus Stratum XIV und XV in Areal 10 stammt ein Turm, teils aus behauenen Steinen teils aus Feldsteinen.⁷¹⁸ Er hat eine Ausrichtung Nord-Süd/Ost-West – anders als die anderen Gebäude der Späten Bronzezeit und Eisenzeit. Interpretiert wird er als Unterbau bzw. Keller eines Forts oder Turms. Vergleichbare Türme in Jordanien gibt es in Rumeil (südöstlich des Toten Meeres) und El-Sade (zwischen dem Toten Meer und dem Roten Meer), Plateau-Fort nahe Wadi Kafraim im Jordantal und Rujm al-Makhaizin (nordöstlich von Amman). Diese Türme wurden auf hohen Erhebungen in der Nähe eines Wadis platziert (siehe auch die Festung in Lahun) und stellten vielleicht einen Teil einer Verteidigungslinie dar. Teilweise wurden sie in römischer Zeit als Teil des Limes Arabicus weiterbenutzt. Meist waren die Türme quadratisch mit einer Seitenlänge von

⁷¹⁸ Fischer 2013, 370.

10 m bis 12 m. Laut Fischer spricht das Fehlen von Mörtel, die Verwendung von nicht exakt behauenen Blöcken, die Lage und am deutlichsten die große Anzahl eisenzeitlicher Keramik im Inneren gegen eine Erbauung in römischer Zeit, doch eine größere Menge römischer Keramik außerhalb des Gebäudes für eine Weiternutzung.⁷¹⁹ Daher spricht einiges dafür, dass Turm 4062 im Quadranten AT 123 vom *Tall Zirā'a* auch schon in der Eisenzeit IIC erbaut und in den folgenden Strata weiterbenutzt wurde.

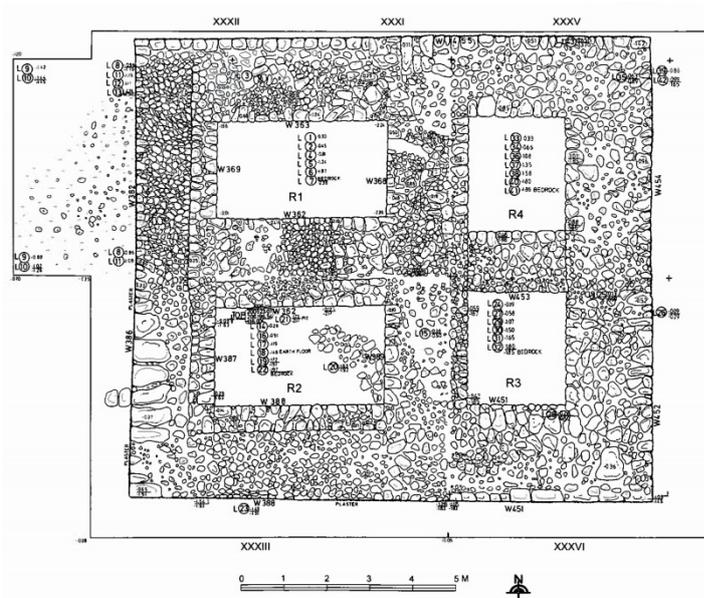


Abb. 4.2.88: Turm (nach Fischer 2013, 373, fig. 376)



Abb. 4.2.89: Turm 4062 in AT 123

Fischer geht von einem klaren Bruch zwischen der Besiedlung der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit aus und schlussfolgert, dass es sich bei der eisenzeitlichen Bevölkerung um Immigranten handeln muss. Besonders deutlich sei dies auch in der Architektur, speziell des „cell plan“ Gebäudes aus Stratum IX.⁷²⁰ Aufgrund einer relativ hohen Anzahl an Funden, die Einflüsse aus Zypern, Phönizien, der Ägäis und der Philister (sowie in kleinerer Anzahl auch Ägypten) widerspiegeln, und besonders aufgrund der veränderten Kochtopfform geht Fischer davon aus, dass in der Eisenzeit

⁷¹⁹ Fischer 2013, 375f.

⁷²⁰ Fischer 2013, 477f. Fischer sieht keinerlei Zusammenhang zwischen dieser Struktur und den bronzezeitlichen Kasemattenmauern, wie z. B. auf dem *Tall Abū Ḥaraz* oder auch dem *Tall Zirā'a*.

Seevölker auf dem Tall ansässig waren und zumindest einen kleinen Teil der Bevölkerung ausmachten.⁷²¹

In der Eisenzeit wurde der südliche Teil des Talls in den Strata IX-XI stark bebaut, während der nördliche und westliche erst in den späteren Phasen (besonders Stratum XIV) genutzt wurden.⁷²² Betrachtet man die gefundenen Tierknochen, so fällt auf, dass es kaum Unterschiede in der Zusammensetzung zwischen der Frühen und Mittleren/Späten Bronzezeit gibt, allerdings schon zur Eisenzeit: Rind wurde anscheinend wichtiger und auch das Schwein, wenn auch in kleiner Prozentzahl. Wildtiere nehmen in der Eisenzeit leicht zu, machen aber nur einen kleinen Anteil aus.⁷²³

4.2.2.3. *Tall as-Saʿīdiya* (Tell Saidiyeh)

Tall as-Saʿīdiya liegt im zentralen Jordantal am Südhang des Wādī Kufrinjeh, ca. 1,8 km bevor das Wadi in den Jordan mündet. Der Siedlungshügel liegt inmitten einer fruchtbaren Ebene und überblickt den Verlauf des Jordans über eine weite Strecke. Das Plateau des Talls erstreckt sich über 180 m von Ost nach West und 110 m von Nord nach Süd. Westlich des Talls erhebt sich ein weiterer kleinerer Hügel (el-Gharbī). Nördlich des Talls befinden sich einige Wasserquellen, die die Wasserversorgung sicherstellten.⁷²⁴ Erste Erwähnung findet der Tall bei N. Glueck und eine erste Testgrabung wurde 1953 von H. de Contenson durchgeführt. Die erste großflächige Ausgrabung begann 1964 und es folgten drei Kampagnen, bevor der Krieg 1967 eine Arbeit unmöglich machte.⁷²⁵ Die Arbeiten wurden 1985 unter der Leitung von J.N. Tubb im Auftrag des British Museums wieder aufgenommen und bis 2007 fortgeführt.

⁷²¹ Fischer 2013, 478f. Laut Fischer können andere Gegenstände durch Handel erworben worden sein und auf den Wunsch nach exotischen Luxusgütern zurückgeführt werden, doch veränderte Kochtöpfe sprechen für veränderte Koch- und Essgewohnheiten und daher für eine ethnisch unterschiedliche Bevölkerung.

⁷²² Fischer 2013, 483 und 492.

⁷²³ Fischer 2006 b, 326.

⁷²⁴ Pritchard 1985, 1.

⁷²⁵ Pritchard 1985, xv und 2.

Für eine Identifikation des Ortes mit einem biblischen Ort stehen drei Möglichkeiten zur Verfügung: a) Zaphon (Jos 13,27; Ri 12,1), b) Zarethan (Jos 3,16; 1 Kön 4,12; 7,46; 11,26 und 2 Chr 4,17) und c) Sukkot (Gen 33,17; Jos 13,27; Ri 8,5-16; 1 Kön 7,46 und 2 Chr 4,17). Jede Möglichkeit hat Fürsprecher gefunden, auch wenn Sukkot mehrheitlich mit dem *Tall Dēr 'Allā* verbunden wird. Für Zaphon haben sich u. a. W.F. Albright, F.-M. Abel und Y. Aharoni ausgesprochen. Für Zarethan sprachen N. Glueck und M. Ottosson, auch wenn letzterer Zweifel anmeldet.⁷²⁶ Letztlich muss die Frage offen bleiben.

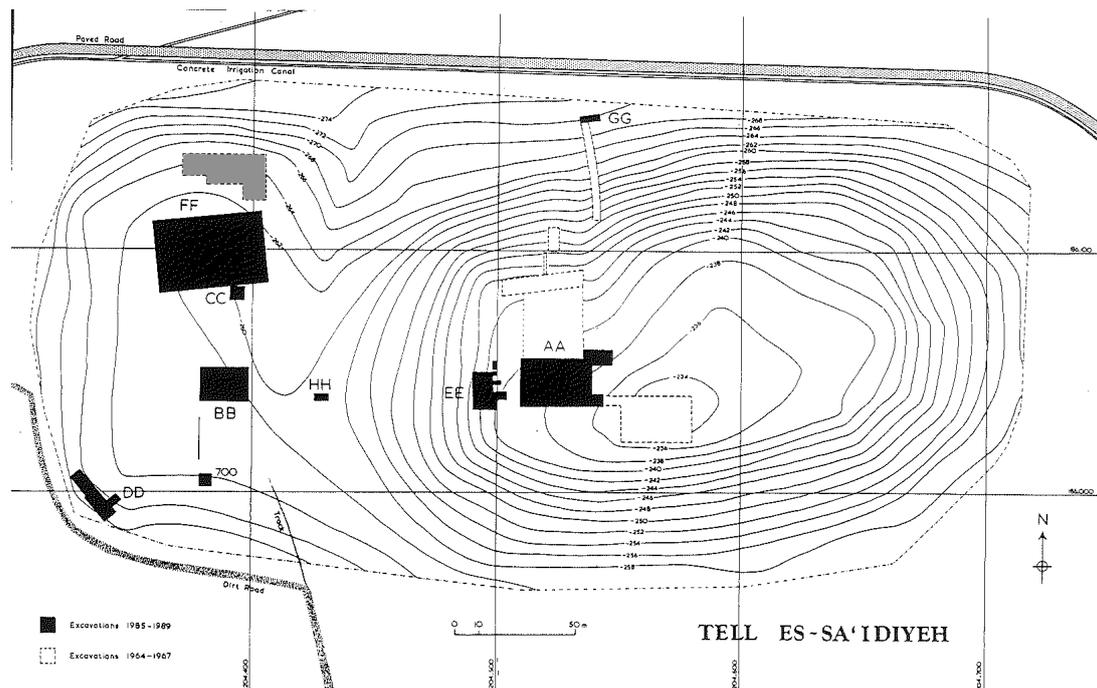


Abb. 4.2.90: Plan des Talls mit Ausgrabungsarealen (grau = Friedhof) (nach Tubb 1991, 68)

Stratum	Kulturzeit	Datierung	Bereich
(L 1)	SBZ IIB	13. Jh.	Friedhof, BB
XV	SBZ IIB	Ende 13./Anfang 12.Jh. v. Chr.	AA
XIV	SBZ IIB/EZ IA	Anfang 12. Jh.	AA
XIII	SBZ IIB/EZ IA	12. Jh.(2. Quartal)	AA (KK)
XII	EZ IA	12. Jh. v. Chr. bis 1150 v. Chr.	Friedhof, AA, BB, EE, GG, HH, KK, MM
XI B	EZ IB	Spätes 12. Jh. v. Chr.	AA, EE
Hiatus			
XI A	EZ IB	1040-970 v. Chr.	AA, EE (Favissa)
X	EZ IIA	970-950 v. Chr.	AA

⁷²⁶ Ottosson 1969, 216 / Pritchard 1985, 2f.

IX B-A	EZ IIA/B	950-900 v. Chr.	AA
Hiatus			
VIII	EZ IIA/B	860-825 v. Chr.	23, 32, AA
VII B-A	EZ IIB (nach Pritchard EZ IIC ⁷²⁷)	825-790 v. Chr.	23, 31, 32, AA, KK
VI	EZ IIB	790-750 v. Chr.	23, 31, 32,
V	EZ IIB/C	750-730 v. Chr.	23, 31, 32, AA, KK, MM
Tab. 4.2.4: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem <i>Tall as-Sa'idiya</i>			

Auf dem niedrigeren **westlichen Hügel el-Gharbī** befand sich ein Friedhof, der in die Überreste der frühbronzezeitlichen Stadt hinein angelegt wurde. Insgesamt sind mehr als 500 (zum größten Teil ungestörte) Gräber ausgegraben worden. Der Friedhof wurde in der Späten Bronzezeit IIB begonnen (vermutlich im 13. Jh. v. Chr., darunter auch Grab 101 sowie die Gräber 102 und 117, die eine Einbalsamierung mit Bitumen nahelegen) und bis in die Eisenzeit IA weitergeführt. Es folgte eine Phase der Nichtnutzung, bis es in der späten Eisenzeit I und Eisenzeit IIA wieder zu einer extensiven Nutzung kam. Entgegen den Annahmen von Pritchard, wurde der Friedhof auch in der Eisenzeit IIC, der persischen bis frühhellenistischen Zeit bis in die spätoomanische Zeit fortgeführt.⁷²⁸ Es gab verschiedene übliche Begräbnisformen, von denen Grabkammern aus Lehmziegeln oder schlichten Begräbnissen in der Erde dominieren. Das zuerst ausgegrabene und am reichsten ausgestattete Grab war Grab 101, aus welchem ein bronzenes Wein-Set, Elfenbeinarbeiten sowie ein bronzener Dreifuß stammen.⁷²⁹ Das Sieb dieses Sets ist vergleichbar mit dem bronzenen Metallsieb TZ 010281-001 aus Stratum 14 a, Komplex D. Ein weiteres solches Set wurde in Bereich BB in Grab 32 gefunden. Auffällig ist, dass einige Tote in Doppel-Pithoi bestattet wurden (z. B. in Grab 76 und 204).⁷³⁰

⁷²⁷ Pritchard 1985, 79.

⁷²⁸ Pritchard 1980, 28-30 / Green 2013, 420.

⁷²⁹ Tubb 1988 a, 23 / Pritchard 1980, 1 und 10-14.

⁷³⁰ Tubb 1988 a, 58-65 / Tubb 1990, 29.



Abb. 4.2.91: Grab 101 (Pritchard 1980, fig. 47)

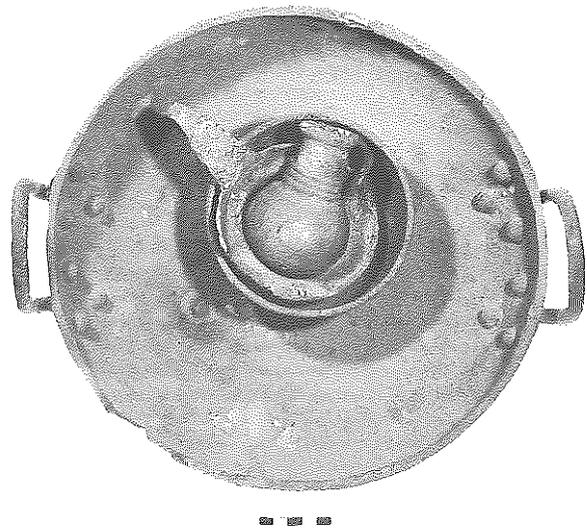


Abb. 4.2.92: Wein-Set aus Grab 101 (Pritchard 1980, fig. 49)



Abb. 4.2.93: Wein-Set aus Grab 32 (BM, siehe auch Tubb 1988 a, fig. 49)



Abb. 4.2.94: Metallsieb TZ 010281-001 (nach Restaurierung)



Abb. 4.2.95: Doppel-Pithoi-Bestattung in Grab 76 (nach Tubb 1988 a, fig. 42)

Das dominierende Merkmal des **Hauptügels** ist eine eisenzeitliche Steintreppe (Pritchard Grabung 14 und Bereich GG, Stratum XII), welche vom Fuß des Talls hinauf zur Stadt führt. Sie war überdacht und stellte so einen verborgenen Zugang zur am Fuß des Hügels gelegenen Quelle dar. Datiert wird sie in die Eisenzeit I (ca. 1200-900 v. Chr.).⁷³¹ Die eindeutigsten Parallelen zu solch einer Anlage stammen aus Mykene und Tyrins.⁷³²



Abb. 4.2.96: Eisenzeitliche Steintreppe am Nordhang des Talls

⁷³¹ Tubb 1988 a, 23 und 46.

⁷³² Pritchard – Tubb 1993, 1299.

Die eisen-I-zeitliche Stadt Stratum XII scheint von einem großen Feuer um 1150 v. Chr. zerstört worden zu sein. Sie bestand aus einer Reihe Wohnhäuser mit einer ost-west-verlaufenden Straße. Die Keramik weist deutlich in die Eisenzeit I, doch reflektiert auch noch Traditionen der Späten Bronzezeit und antizipiert Formen der Eisenzeit II, was diese Zeit klar zu einer Übergangszeit macht. Zu dieser Stadt gehörte auch ein Gebäude in Bereich EE, welches zuerst für eine Kasemattenmauer gehalten wurde, deren Kasematten waren mit Erde und Steinen verfüllt, um eine größere Stärke der Mauer zu erreichen.⁷³³ Bei einer Vergrößerung des ausgegrabenen Bereichs zeigte sich, dass es sich bei diesem Gebäude um eine massive Stadtmauer mit einem anschließenden großen öffentlichen Gebäude handelt (umschrieben mit „Palast“). Dieses Gebäude weist typische Merkmale ägyptischer Bauweise auf: Lehmziegelmauern ohne Steinfundamente; Außenmauern, die paarweise gebaut werden und einen kleinen Kanal im Zwischenraum haben sowie die Größe der verwendeten Lehmziegel (mit 44 cm x 23 cm x 11 cm).⁷³⁴

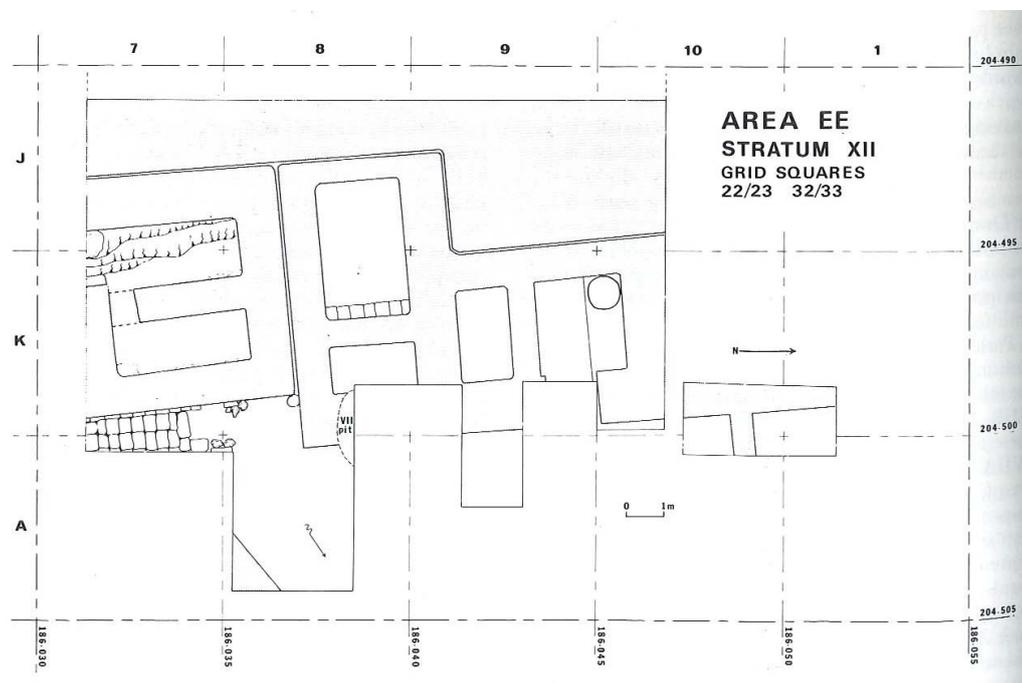


Abb. 4.2.97: Bereich EE mit „Palast“ (nach Tubb 1990, fig. 8)

⁷³³ Tubb 1988 a, 41 und 44.

⁷³⁴ Tubb 1998 a, 40f und 1990, 26.

Ein kleineres Bauwerk ähnlichen Stils wurde auch in Bereich AA freigelegt, sog. governor's residency.⁷³⁵ Der Eingang der Stadt wurde in Bereich MM ausgegraben.⁷³⁶ Zu diesem Stratum scheint auch die gepflasterte Straße in Bereich HH zu gehören, welche die Stadt mit dem Friedhof verband.⁷³⁷



Abb. 4.2.98: Straße in Bereich HH (nach Tubb 1988 a, fig. 53)

Stratum XI wurde geteilt in A und B (da es Stratum XII schon bei Pritchard gab und eine Verwirrung ausgeschlossen werden sollte), da es sich um zwei Phasen handelt. XI A bestand aus einem großen rechteckigen Gebäude mit Nord-Süd-Ausrichtung, welches im Innenraum in zwei Räume unterteilt war. Der kleinere, hintere Raum hatte eine verputzte Bank und eine Nische an der nördlichen Wand. Dieses Gebäude wurde als Tempel interpretiert.⁷³⁸ Zu diesem gehörte eine unterirdisch durch einen Tunnel erreichbare Favissa.⁷³⁹ Stratum XI A wurde auf eine bis zu 50 cm dicke Verfüllschicht gebaut, die Überreste der gewaltsamen Zerstörung von Stratum XII sowie einige wenige Siedlungsreste von Stratum XI B, bestehend aus Feuerstellen und Resten einer Squattersiedlung.⁷⁴⁰

⁷³⁵ Tubb 1990, 27 / Pritchard – Tubb 1993, 1298.

⁷³⁶ Tubb 1996, 31.

⁷³⁷ Tubb 1988 a, 68f.

⁷³⁸ Tubb 1988 a, 38.

⁷³⁹ Tubb 1996, 29.

⁷⁴⁰ Tubb 1988 a, 40.

In Stratum XI wurde in Bereich AA ein Steinturm errichtet, welcher in Stratum X weiter genutzt wurde, ebenso in Stratum IX, stand noch in Stratum VIII und wurde wieder verwendet in Stratum VII, als der Innenraum mit weiteren Steinen versehen wurde und somit ein neues Fundament geschaffen.⁷⁴¹ Stratum X bestand aus einem offen gepflasterten Hof (ohne Mauern, allerdings mit Nutzung des Turms). Der Bereich enthielt wenig Keramik, aber eine große Menge an Schweineknochen, sodass dieser Hof als Ort der Tierhaltung interpretiert wurde.⁷⁴²

Ab Stratum X war die Besiedlungsdichte anscheinend wesentlich geringer und einige Gebäude, darunter der kleine Tempel aus Stratum XI, wurden nicht mehr genutzt.⁷⁴³

Stratum IX beinhaltete ein großes, allerdings dürftig gebautes Gebäude mit gepflastertem Hof und Abwasserkanal.⁷⁴⁴ Stratum IX lag für eine ganze Zeit verlassen dar, sodass Stratum VIII die Verfüllung oberhalb dessen darstellt – teilweise natürlich angesammelt und teilweise aufgrund einer „industriellen Tätigkeit unbestimmter Natur“.⁷⁴⁵

Stratum VIII scheint einem großen Feuer zum Opfer gefallen zu sein – Stratum VII wurde auf dieser Zerstörungsschicht neu aufgebaut, allerdings auf einer kleineren Fläche.⁷⁴⁶

Stratum VII bestand aus kleineren Wohneinheiten, die aus Lehmziegelmauerwerk auf kleinen Steinfundamenten errichtet wurden. Diese waren in der Regel rechteckig und der Innenraum einmal unterteilt. Zu jeder Wohneinheit gehörten bis zu drei Öfen. Umgeben war die Siedlung mit einer ca. 3,5 m breiten Mauer aus Lehmziegeln. Am Ende des Stratums, ca. 790 v. Chr., scheint der Ort verlassen worden zu sein. Für ein solches Ende spricht auch, dass relativ wenig persönliche Gegenstände gefunden wurden, also die Einwohner Zeit hatten, bevor sie die Stadt verließen.⁷⁴⁷ Die verlassene Stadt wurde wieder besiedelt, allerdings in noch kleinerem Maßstab (Stratum VI) und mit einem anderen Siedlungsmuster.⁷⁴⁸ Eine Verkleinerung des bewohnten Gebietes wird auch durch den Fund zweier Gräber in Bereich AA bestätigt, welche außerhalb des

⁷⁴¹ Tubb 1988 a, 31 und Tubb 1991, 69.

⁷⁴² Tubb 1988 a, 35.

⁷⁴³ Tubb 2005, 122.

⁷⁴⁴ Tubb 1988 a, 34f.

⁷⁴⁵ Tubb 1988 a, 33.

⁷⁴⁶ Pritchard 1985, 4.

⁷⁴⁷ Pritchard 1985, 4 und 10.

⁷⁴⁸ Pritchard 1985, 11.

Wohnbereiches gelegen haben müssen.⁷⁴⁹ Besonders auffällig ist eine hohe Anzahl an Lehm-Webgewichten, von denen einige in einer Reihe lagen und so die Position des Webrahmens widerspiegeln.⁷⁵⁰

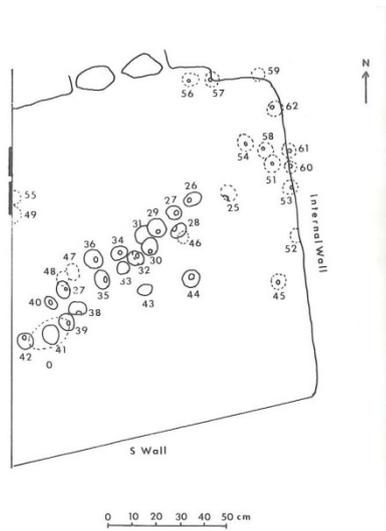


Abb. 4.2.99: Webgewichte in Haus 6 (nach Pritchard 1985, 18 fig. 3)

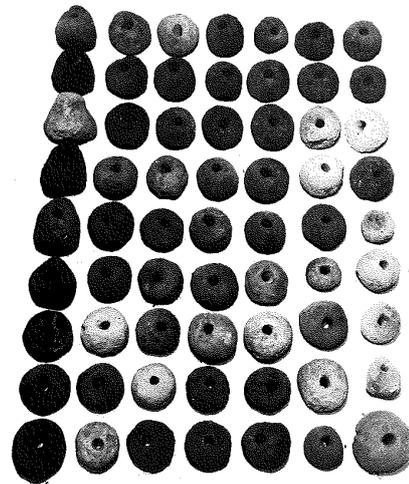


Abb. 4.2.100: Webgewichte (nach Pritchard 1985, fig. 170.1)

Stratum V zeigt einen uniformeren Gesamtplan und eine versetzte Orientierung der Gebäude im Vergleich zu den vorherigen Strata.⁷⁵¹ In diesem Stratum tauchen erstmals Vierraumhäuser auf und die Häuser werden in Reihen aneinander gebaut.⁷⁵² Auch in diesem Stratum wurde eine sehr hohe Anzahl an Lehm-Webgewichten gefunden, von denen einige in einer Reihe ausgerichtet lagen.⁷⁵³ In beiden Strata scheint eine Textilproduktion über den häuslichen Gebrauch hinaus betrieben worden zu sein. In Stratum V wurde der Torbereich der Stadt neu gebaut und mit einem Turm versehen (Bereich MM).⁷⁵⁴

Einige Elemente sprechen dafür, dass die Bevölkerung des *Tall as-Sa'idiya* im 13. und 12. Jh. v. Chr. stark von Einflüssen aus der Küstenebene geprägt war (z. B. die Bestattungen in Doppel-Pithoi, ein hoher Anteil an Imitationen von Mykenisch IIIB Gefäßen, eine hohe Anzahl an Metallgegenständen und der Gebrauch von Bitumen an den Toten als eine

⁷⁴⁹ Tubb 1990, 24.

⁷⁵⁰ Tubb 1990, 25.

⁷⁵¹ Pritchard 1985, 15.

⁷⁵² Pritchard 1985, 32.

⁷⁵³ Pritchard 1985, 35f.

⁷⁵⁴ Tubb 1996, 33.

Form der Mumifizierung).⁷⁵⁵ Gleichzeitig zeigte sich ein erhöhter ägyptischer Einfluss und auch die Doppel-Pithoi-Bestattungen hatten z. T. ägyptische Beigaben.⁷⁵⁶ Diese Elemente – zusammen mit der Tatsache, dass die meisten dieser Bestattungen schon in der Antike beraubt wurden – sind laut Tubb Indizien dafür, dass diese Gräber zu einer fremden Bevölkerungsgruppe gehörten, möglicherweise den Seevölkern.⁷⁵⁷ *Tall as-Sa'idiya* scheint, ähnlich Bet-Schean, unter den Pharaonen der 20. Dynastie ein ägyptischer Kontrollpunkt/Stützpunkt gewesen zu sein.⁷⁵⁸ Die weitreichende ägyptische Präsenz zeigt sich besonders im Jordantal bis zu ihrem Rückzug Mitte bis Ende des 12. Jh. v. Chr. – dieser könnte auch zu einem Bevölkerungsrückgang bzw. Niedergang einzelner Städte geführt haben.⁷⁵⁹

Nach Stratum XII änderte sich der Charakter der Besiedlung, sodass es nahe liegt, eine stärkere Verbindung zwischen der spätbronzezeitlichen und eisen-I-zeitlichen Besiedlung denn zwischen der eisen-I-zeitlichen und eisen-II-zeitlichen zu sehen. Tubb vermutet zudem, dass der Tall in der Eisenzeit II mehr zu einem industriell genutzten Bereich wurde und nicht mehr als Wohnstatt diente.⁷⁶⁰

⁷⁵⁵ Tubb 1988 a, 72.

⁷⁵⁶ Tubb 1990, 29.

⁷⁵⁷ Tubb 1990, 33.

⁷⁵⁸ Pritchard – Tubb 1993, 1299.

⁷⁵⁹ Green 2013, 419.

⁷⁶⁰ Tubb 1988 a, 72.

4.2.2.4. Tall Dēr 'Allā (Tell Deir Alla/Sukkot)

Der Tall liegt ca. 12 km nordnordöstlich des Zusammenflusses des Wadi Zarqa mit dem Jordan im Jordantal. Erste Ausgrabungen fanden in den Jahren 1960 bis 1967 unter der Leitung von H. Franken statt und konzentrierten sich auf den Nordhang. Sie wurden von Franken ab 1976 weiter durchgeführt – mit G. van der Kooij und M. Ibrahim als Co-Direktoren – und wurden von 1994 bis 2009 unter der Leitung von H. Franken, Z. Kafafi und G. van der Kooij fortgesetzt.⁷⁶¹ Von vielen Forschern wurde der *Tall Dēr 'Allā* mit dem biblischen Sukkoth identifiziert, welches auch auf der Siegesstele des Pharohs Schoschenq I genannt wird. Unterstützt wird eine solche Identifikation durch eine Stelle im Talmud, in der eine eben solche Identifikation vorgenommen wird. Doch auch andere Möglichkeiten, wie z. B. Pnuel, kommen in Betracht.⁷⁶²

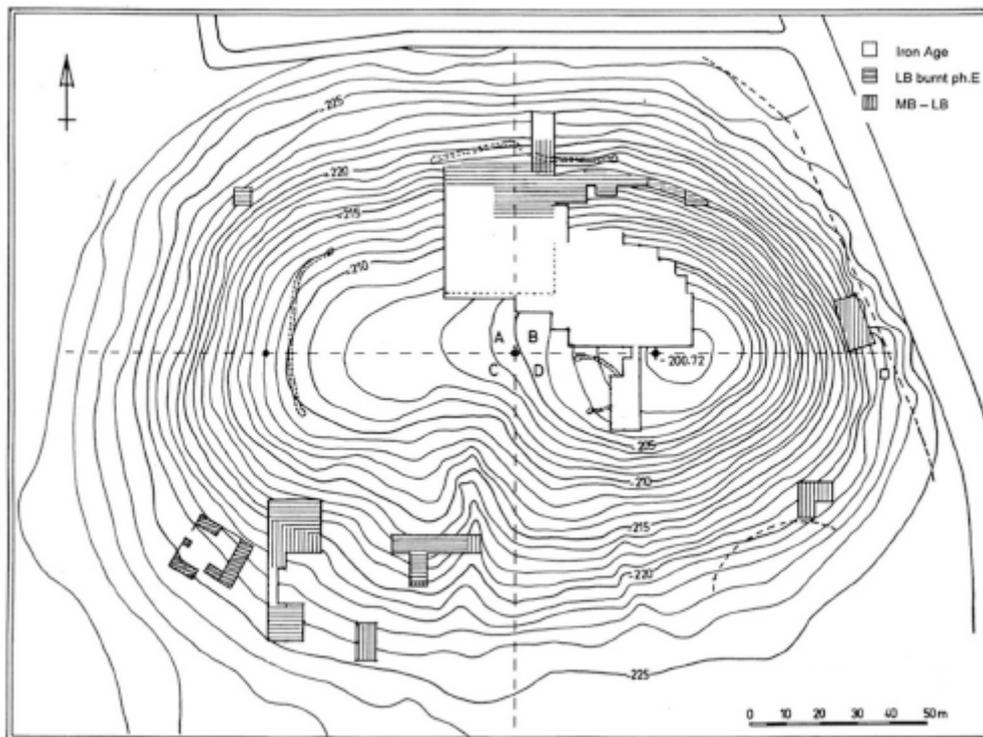


Abb. 4.2.111: Plan des Talls mit Ausgrabungsarealen
(nach Kafafi – van der Kooij 2013, fig. 2)

Der Ort war seit ca. 1700 v. Chr. bis in das 4. Jh. v. Chr. besiedelt. Aus der Übergangsphase der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I stammt ein Heiligtum am

⁷⁶¹ Zayadine 1987 a, 150 / Kafafi – Van der Kooij 2013, 121f.

⁷⁶² Van der Kooij – Ibrahim 1989, 75.

Nordhang des Talls. Ein darin gefundenes Fayence-Gefäß mit dem Namen der ägyptischen Königin Tawosret (1198-1196 v. Chr.) gibt eine genauere Datierung. Neben diesem wurden Rollsiegel, Schmuck, mykenische Importkeramik sowie neun Tontafeln mit Inschrift gefunden.⁷⁶³ Der Ort wurde kurz nach 1180 v. Chr. oder vielleicht gegen 1150 v. Chr., durch ein Erdbeben und einen folgenden Brand zerstört, die nachfolgende (halbnomadische)Besiedlung war geringer. Der Rückzug der ägyptischen Macht am Ende der Späten Bronzezeit (aus dem gesamten Gebiet), die Zerstörung des Heiligtums sowie Neueinwanderer aus dem Gebiet des Ammaner Plateaus sprechen für eine Phase des Aufruhrs. Der Ort kam in der zweiten Phase der Eisenzeit zu einer neuen Blüte. In der Zeit scheinen sich einige Metallhandwerker auf dem Tall angesiedelt zu haben. Um 800 v. Chr. (Phase IX = M) war die Bevölkerung anscheinend wieder sesshafter, betrieb Landwirtschaft und Weberei. Zu dieser Zeit handelte es sich um ein Dorf ohne Befestigungsmauern. Aus dieser Phase stammt auch die Bileam-Inschrift (s.o. 2.1.1.3).⁷⁶⁴

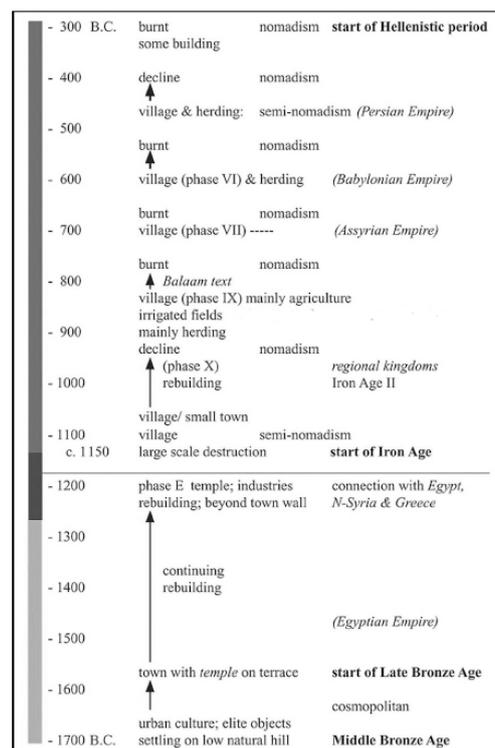


Abb. 4.2.112: Chronologie (nach Kafafi – van der Kooij 2013, fig. 1)

⁷⁶³ Franken 1992 / Franken 1961, 365 / Franken 1964 b, 73f. / Kafafi – Van der Kooij 2013, 122 / Van der Kooij – Ibrahim 1989, 78.

⁷⁶⁴ Zayadine 1987 a, 150 / Kafafi – Van der Kooij 2013, 123 / Van der Kooij – Ibrahim 1989, 75 / Van der Steen 2008a, 23. Über den Kontext der Inschrift herrscht keine Einigkeit: Franken interpretierte den aus drei Räumen bestehenden Komplex als Nachbau einer Höhle des Sehers bzw. als architektonisch gefasste Baal-Kulthöhe. Andere sehen den Raum als Schrein (Zevit), als administratives Zentrum eines Heiligtums (Vilders) oder als Treffpunkt der lokalen Propheten (Zenger und Wenning) oder gar als Schulraum (Van der Kooij). Siehe dazu zusammenfassend: Boertien 2008, 140.

Phase	Datierung	Beschreibung
Late Bronze Age A-H	16.- erste Hälfte 12 Jh. v. Chr.	
Late Bronze A-D	16.-13.Jh. v. Chr.	Erste vier Phasen des Heiligtums (nur Testschnitte)
Late Bronze E	Zerstörung ca. 1180 v. Chr. durch Erdbeben	Fünfte Phase des Heiligtums
Late Bronze F	Kurz nach der Zerstörung	Neubau des Heiligtums, zerstört durch ein Erdbeben vor Fertigstellung
Late Bronze G-H	Erste Hälfte 12. Jh. v. Chr.	Befestigte Strukturen östlich des Heiligtums, nach kurzer Zeit durch Feuer zerstört
Iron Age, first period, Phase A-D zweite Hälfte 12. Jh. v. Chr.		
Iron Age A		Füllschichten, am Ende Bau des ersten Ofens
Iron Age B		Füllschichten, drei große Öfen, ein großes Gebäude
Iron Age C-D		Kleine Gebäude
Iron Age, second period, Phase E-L Ende 12. bis Ende 11. Jh. Iron Age, last period, Phase M 800 v. Chr.		
Iron Age E-L		Dorf oder kleine Stadt
Iron Age M	Zerstörung ca. 800. v. Chr.	Komplex mit kleinen Räumen, Bileam-Inschrift, korrespondiert mit Phase 9

Tab. 4.2.5: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall Dēr 'Allā*⁷⁶⁵

Das Heiligtum wurde in seiner letzten Phase (Phase E) durch ein Erdbeben zerstört – eine Reparatur wurde durch ein zweites Erdbeben gestoppt. Es scheint keinen Hinweis auf eine kriegerische Zerstörung zu geben und eine Weiternutzung der bestehenden spätbronzezeitlichen Mauern in der Eisenzeit I spricht für eine kontinuierliche

⁷⁶⁵ Van der Steen 2008 a, 17f.

Bevölkerung.⁷⁶⁶ Im Inneren des Heiligtums gab es eine Cella und anschließende Räume, die einen zusammengehörenden Komplex bildeten.⁷⁶⁷ Betrachtet man die Funde, so fällt auf, dass Luxusgüter konzentriert in der Cella aufgefunden wurden sowie in den Räumen östlich davon. Franken interpretierte den Komplex als ein Heiligtum, welches von den umliegenden Stämmen und Clans aufgesucht wurde und gleichzeitig als Marktplatz bzw. Handelszentrum auf der Handelsstraße nach Ägypten diente.⁷⁶⁸ Diese Interpretation ist schwerlich zu halten, nachdem im Süden des Talls, welcher erst ab 1994 ausgegraben wurde, Überreste aus der letzten Phase der spätbronzezeitlichen Besiedlung freigelegt wurden. Darunter befanden sich Reste einer Stadtmauer und eines Wohnbereichs.⁷⁶⁹ Südlich am Fuß des Talls wurden Reste eines Hauses gefunden, welches in seiner Bauart an ein Vierraumhaus erinnert und in die Zeit zwischen 1250 und 1150 v. Chr. datiert wird.⁷⁷⁰ Damit steht das Heiligtum nicht mehr unabhängig, sondern ist eingebunden in eine Besiedlungsstruktur. Auch die Frage, ob es sich, wie Van der Kooij und Ibrahim⁷⁷¹ schließen, um ein „Handels-Heiligtum“ („trading sanctuary“) handelt, oder schlicht die Funde rege Handelskontakte der Bewohner des Talls widerspiegeln, muss unbeantwortet bleiben.

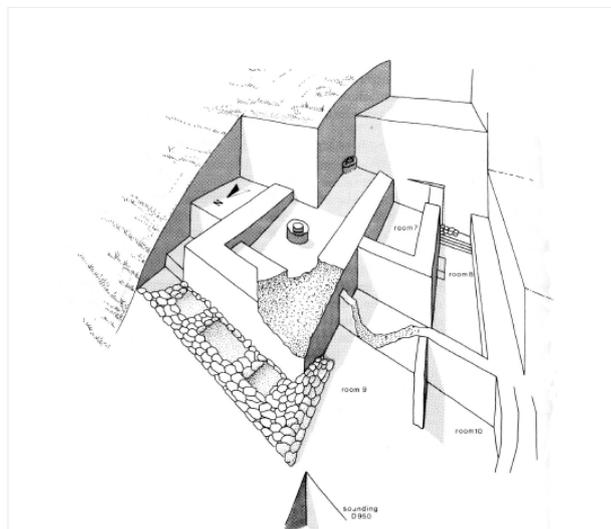


Abb. 4.2.113: Spätbronzezeitliches Heiligtum (nach Van der Kooij – Ibrahim 1989, 76 fig. 97)

⁷⁶⁶ Franken 1992, 8 / Kafafi – Van der Kooij 2013, 126 / Van der Kooij – Ibrahim 1989, 78. Es besteht Uneinigkeit bei der Frage, ob die Bevölkerung sich zwischen Phase A-D und E geändert hat: Franken geht davon aus, dass dieselbe Bevölkerung ihr Heiligtum wieder aufgebaut hätte; A. Frendo hingegen postuliert, es wären Gaditer neu gekommen und hätten das Heiligtum übernommen. Zu dieser Diskussion siehe: Van der Steen 2008a, 21 sowie die Artikel von Franken und Frendo 2008.

⁷⁶⁷ Franken 1964 a, 377-79 und 417-422.

⁷⁶⁸ Franken 1992, 166 und Franken 2008, 31.

⁷⁶⁹ Kafafi – Van der Kooij 2013, 128.

⁷⁷⁰ Kafafi – Van der Kooij 2013, 129.

⁷⁷¹ Van der Kooij – Ibrahim 1989, 79.

Einige Keramikformen, darunter „collared rim storage jars“ und mykenische Importkeramik blieben über die Späte Bronzezeit hinaus in Benutzung (vielleicht als Erbstücke oder da sie eine besondere Bedeutung hatten).⁷⁷² Es wurden fünf Exemplare mykenischer Keramik gefunden – alle in dem Bereich des Heiligtums. Im Vergleich zu anderen Orten wird die Keramik in der Anzahl wie in dem Repertoire und der Ausführung als relativ schwach beschrieben.⁷⁷³ Doch zumindest die Anzahl könnte auch der geringen ausgegrabenen Fläche geschuldet sein.

Eine vollständige Auswertung der Knochen von *Tall Dēr ‘Allā* steht noch aus, doch gab es in der Eisenzeit domestizierte Schweine (sowie Wildschweine) unter den Knochenfunden.⁷⁷⁴

Vergleich mit Funden des *Tall Zirā‘a*: In der Cella des spätbronzezeitlichen Tempels wurde ein Götterhaus gefunden. Weitere Exemplare kamen in den Räumen westlich der Cella zum Vorschein.⁷⁷⁵ Auch aus der Eisenzeit I und IIA stammen vergleichbare Funde, wie z. B. eine Einlegearbeit aus Knochen, ein Spielstein aus Fayence, eine Steinschale aus Basalt, ein Steinanhänger oder der Kopf einer Keramikfigurine.

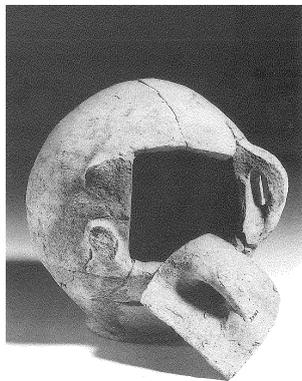


Abb. 4.2.114: Götterhaus (nach Van der Kooij – Ibrahim 1989, 77 fig. 99)



Abb. 4.2.115: Einlegearbeit aus Knochen (nach Van der Kooij – Ibrahim 1989, 100 fig. 86)

⁷⁷² Kafāfi – Van der Kooij 2013, 123.

⁷⁷³ Van Wijngaarden 2008, 64.

⁷⁷⁴ Van der Kooij – Ibrahim 1989, 40. Ein Vergleich wird erschwert, da die Knochen nach Tiergattung besprochen werden, jedoch nicht nach Zeiten.

⁷⁷⁵ Van der Kooij – Ibrahim 1989, 78. Ein vergleichbares Exemplar stammt aus Tel Oreme/Kinneret, siehe Münger 2013, 164.

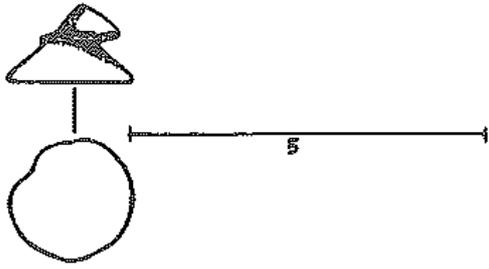


Abb. 4.2.116: Spielstein aus Fayence (nach Van der Kooij – Ibrahim 1989, 100 fig. 94)

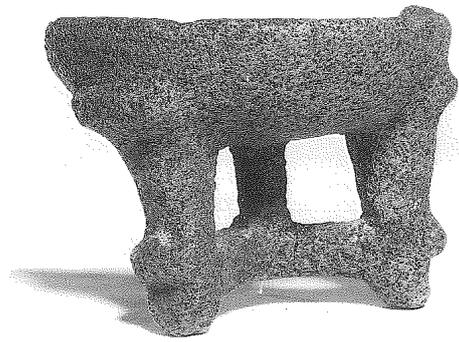


Abb. 4.2.117: Steinschale aus Basalt (nach Van der Kooij – Ibrahim 1989, 101 fig. 95)

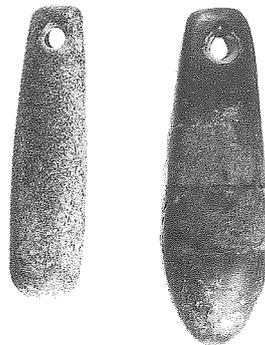


Abb. 4.2.118: Steinanhänger (nach Van der Kooij – Ibrahim 1989, 109 fig. 170 und 172)



Abb. 4.2.119: Kopf einer Keramikfigurine (nach Van der Kooij – Ibrahim 1989, 104 fig. 124)



Abb. 4.2.120: Hathor-Figurine TZ 011779-001 aus Stratum 12

Metallverarbeitung: Auf der Südseite des Talls wurden in Phase E oder F der Späten Bronzezeit Schmelztiegel und Schlacke-Reste gefunden, die für eine Bronze- bzw. Kupferverarbeitung sprechen und mit der letzten Phase des spätbronzezeitlichen Heiligtums in Verbindung gebracht werden.⁷⁷⁶ Dies scheint für den zweiten Schritt der Metallverarbeitung zu sprechen: Das Schmelzen von Kupfer oder Bronze in kleineren Öfen zur Weiterverarbeitung.⁷⁷⁷ Auch auf dem *Tall Zirā'a* findet sich dieser zweite Schritt der Metallverarbeitung und eine Verbindung zum Heiligtum – allerdings in der Eisenzeit I und II, in Stratum 13 und 12 (steinausgelegter Ofen 1996). Eine weitere Parallele dazu stammt aus Kamid el-Loz.⁷⁷⁸

Ende des 12. Jh. v. Chr. wurden auf dem *Tall Dēr 'Allā* verschiedene Industrieöfen zur Bronzeherstellung errichtet. Der erste in Phase A und drei weitere in Phase B. Zusätzlich wurden Schlacke-Reste in großer Zahl gefunden, eine Tuyère sowie ein Schmelztiegel.⁷⁷⁹ Diese Schmelzöfen werden als rechteckige Strukturen aus Lehmziegel mit Außenmaßen von ca. 5,5 m x 4 m beschrieben mit einer inneren Kammer von ca. 2 m x 2 m. Die Wände und der Fußboden waren mit Ton verputzt und durch die Wände wurden Feuerkanäle gelegt. Diese Öfen unterscheiden sich von anderen Schmelzöfen der Region und haben ihre nächsten Parallelen vermutlich in Ägypten.⁷⁸⁰

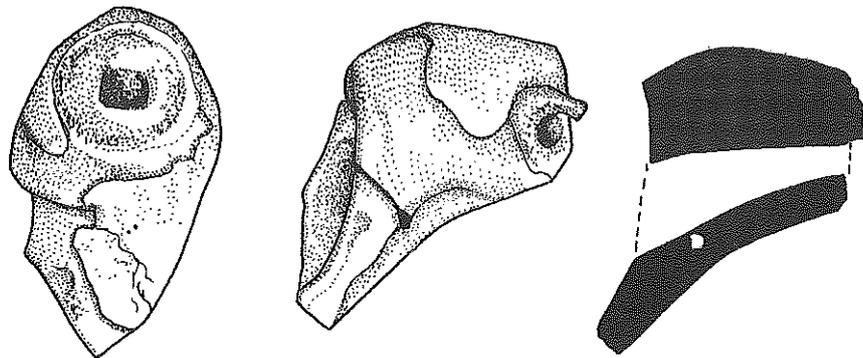


Abb. 4.2.121: Tuyère (nach Panitz – Mazar 2009, 582 fig. 10.17)

⁷⁷⁶ Van der Steen 2008 b, 84.

⁷⁷⁷ Van der Steen 2008 b, 80. Drei Phasen der Bronzeindustrie: Die erste Phase ist die Verhüttung (gekennzeichnet durch große Mengen Schlacke am Produktionsort), die zweite das Schmelzen oder wieder Einschmelzen von Metallen (gekennzeichnet durch kleinere Öfen, Schmelztiegel, Blasdüsen und Schmelztropfen) und die dritte Phase das Gießen neuer Objekte (gekennzeichnet durch Gussformen).

⁷⁷⁸ Van der Steen 2008 b, 81 / Frisch et al. 1985, 172f. und Taf. 3.

⁷⁷⁹ Van der Steen 2008 b, 78f.

⁷⁸⁰ Van der Steen 2008 b, 79 und 87.

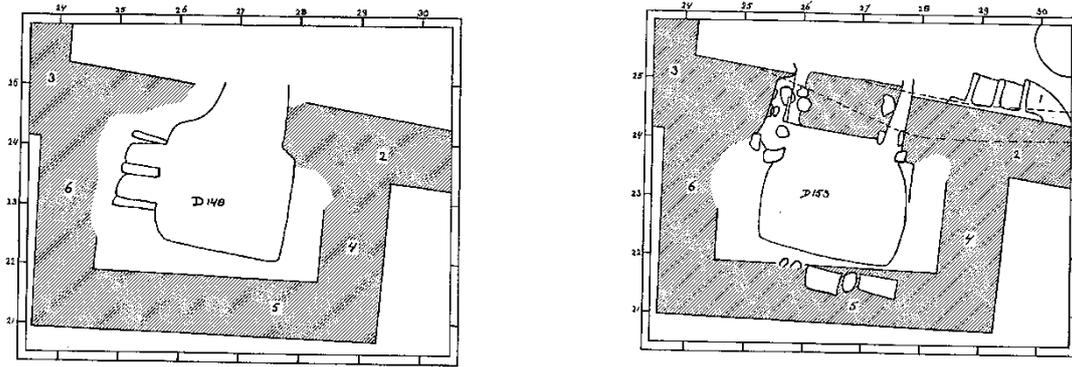


Abb. 4.2.122: Zwei Schmelzöfen (nach Franken 1969, 37, fig 6)

Ein Industriegefäß stammt aus Phase F der Eisenzeit, die Zeit einiger Metallhandwerker auf dem Tall. Da dieses Gefäß keine ausgearbeitete Oberfläche hat, scheint es für einen besonderen (einmaligen) Prozess gemacht worden zu sein. Von dieser Art wurden mehrere gefunden (16 Stück insgesamt, von Phase E bis Phase L⁷⁸¹), doch können sie nicht mit einer industriellen/handwerklichen Installation verbunden werden – auch wenn es diese auf dem Tall gab⁷⁸². Franken bringt diese Gefäßform mit Zuckerverarbeitung in Verbindung.⁷⁸³ Zwei vergleichbare Stücke stammen aus Stratum 10 des *Tall Zirā'a*: TZ 002843-001 und TZ 002876-008.⁷⁸⁴



Abb. 4.2.123: Industriegefäß (nach Franken 1969, 210 fig. 62.29)

⁷⁸¹ Franken 1969, 110.

⁷⁸² Van der Kooij – Ibrahim 1989, 80.

⁷⁸³ Franken 1969, 26, 46f, 107, fig. 62.29 (S. 210 und Plate XV).

⁷⁸⁴ Frankens Interpretation ist nicht zweifelsfrei zu folgen. Eine mögliche andere Interpretation (besonders des Gefäßes aus *Tall Dēr 'Allā*, aber auch vom *Tall Zirā'a*) scheint auf ägyptische Biergefäße hinzuweisen. Siehe dazu 4.2.2.5.

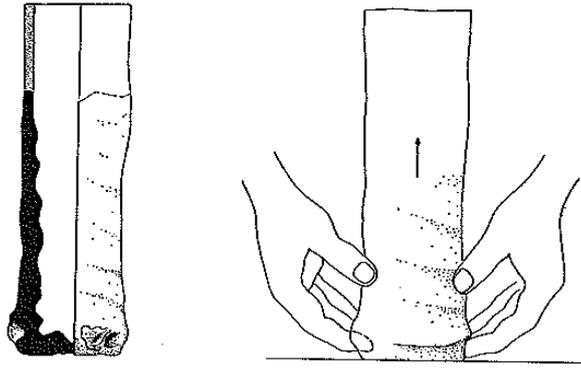


Abb. 4.2.124: Industriegefäß (nach Franken 1969, 107 fig. 23)



Abb. 4.2.125: TZ 002843-001 aus Stratum 10



Abb. 4.2.126: TZ 002876-008 aus Stratum 10

Aus der letzten Phase M bzw. IX vor der Zerstörung des *Tall Dēr 'Allā* um 800 v. Chr.:
 Textilherstellung: 675 Webgewichte aus dieser Phase (ein Gewichtswestuhl hatte durchschnittlich 22 solcher Webgewichte, insgesamt wird von mehr als 30 Westühlen ausgegangen, d. h. bei vermuteten 15 Haushalten wären das zwei pro Haushalt).⁷⁸⁵ Diese hohe Anzahl spricht für eine Textilproduktion über den eigenen Bedarf hinaus.

Vergleichbare Webgewichte wurden auch auf dem *Tall Zirā'a* gefunden.

⁷⁸⁵ Boertien 2008, 137.

4.2.2.5. Tall al-Ḥiṣn (Bet-Schean)

Der ca. 4 Hektar große *Tall al-Ḥiṣn* liegt an der Handelsstraße in dem Bereich, in dem Jezreel und das Jordantal aufeinander treffen, und kontrolliert somit die Verbindung der nördlichen Küstenebene nach Transjordanien sowie die Handelsstraße im Jordantal.⁷⁸⁶ Der Ort wird in verschiedenen Textquellen genannt, darunter in den ägyptischen Ächtungstexten, in der topographischen Liste von Thutmoses III. in Karnak, einmal in den Amarna-Briefen, in der topographischen Liste von Seti I. und im Papyrus Anastasi I, in dem Bet-Schean als Ort einer Jordanfurt genannt wird.⁷⁸⁷ Auch biblische Texte nennen den Ort (Jos 17,11; Ri 1,27; 1 Sam 31; 1 Chr 7,29 und 10,8-22; 1 Kön 4,12).

Erste Ausgrabungen wurden auf dem Tall zwischen 1921 und 1933 durchgeführt unter der Leitung von C. Fisher, A. Rowe und G.M. FitzGerald (UME). Gefolgt von einer Kampagne in 1983 unter der Leitung von Y. Yadin und S. Geva sowie neun Kampagnen von 1989 bis 1996 unter der Leitung von A. Mazar (HU).⁷⁸⁸ Es wurde eine Besiedlung von der Frühen Bronzezeit bis in das Mittelalter nachgewiesen.⁷⁸⁹



Abb. 4.2.127: Topographischer Plan vom *Tall al-Ḥiṣn* (nach Mazar 2010, 243, fig. 2)

⁷⁸⁶ Mazar 2010, 241. In den für diese Arbeit relevanten Zeitperioden war die Besiedlung auf den südlichen Teil des Talls beschränkt und umfasste lediglich 1,4 Hektar. Zu dem Problem der Befestigungsanlagen und Abgrabungen des Talls in römischer Zeit, siehe B. Arubas 2006, 48-58.

⁷⁸⁷ Mazar 2010, 239f.

⁷⁸⁸ Mazar 2010, 242f.

⁷⁸⁹ Mazar 2010, 244.

Stratum UME	Stratum HU	Kulturzeit	Datierung
-	R-2	SBZ IA-B	15. Jh. v. Chr.
IX2	R-1b	SBZ IB	Spätes 15. Jh. v. Chr.
IX1	R-1a	SBZ IIA	14. Jh. v. Chr.
VIII VII	-	SBZ IIB	13. Jh. v. Chr. (19 Dynastie)
Spät VII VI	S-5? S-4 S-3 Zerstörung durch Feuer	EZ IA	12. Jh. v. Chr. (20. Dynastie)
Tempel von V und Strukturen von Spät VI	S-2 Zerstörung durch Feuer	EZ IB	11. Jh. v. Chr.
Teile von V	S-1 Zerstörung durch Feuer	EZ IIA	10. Jh. v. Chr.
Teile von V?	-	EZ IIB	9. Jh. v. Chr. bis frühes 8. Jh. v. Chr.
IV und Teile von V	-	EZ IIB	8. Jh. v. Chr. bis 732 v. Chr.
-	-	EZ IIB	Spätes 8. Jh. v. Chr.

Tab. 4.2.6: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall al-Ḥiṣn* (nach Mazar 2010, 244, tab. 1)

In Stratum R-2 wurde ein spätbronzezeitlicher Tempel mit einem asymmetrischen Plan ausgegraben.⁷⁹⁰ An der Südseite befindet sich eine Eingangshalle, gefolgt von einem Hauptraum sowie einem inneren Raum. Der mittlere Raum war mit verputzten Bänken gesäumt, auf der Westseite mit einem Podium, welches einen zylindrischen Stein sowie ein Pfostenloch enthielt. Diese werden als Baetyl und Platz für eine Holzsäule (Symbol der Aschera) gedeutet, auch wenn die Möglichkeit, dass es sich schlicht um eine Säulenbasis handelte, weiter besteht. Auch der nördliche Raum war mit Bänken umgeben und es bleibt unklar, welcher von beiden den kultischen Fokus darstellte.⁷⁹¹ Das Gebäude wurde absichtlich verlassen und verfüllt, weshalb kaum Funde gemacht wurden.⁷⁹²

⁷⁹⁰ Mazar 2010, 247f.

⁷⁹¹ Mazar 2008 a, 1618.

⁷⁹² Mazar 2008 a, 1618 und 2010, 248. Mazar beschreibt diesen Tempel als den frühesten kanaanäischen asymmetrischen Tempel in einer Gruppe mit dem Fosse-Tempel in Lachisch, den Tempeln in Tel Mevorakh und Tel Qasile.

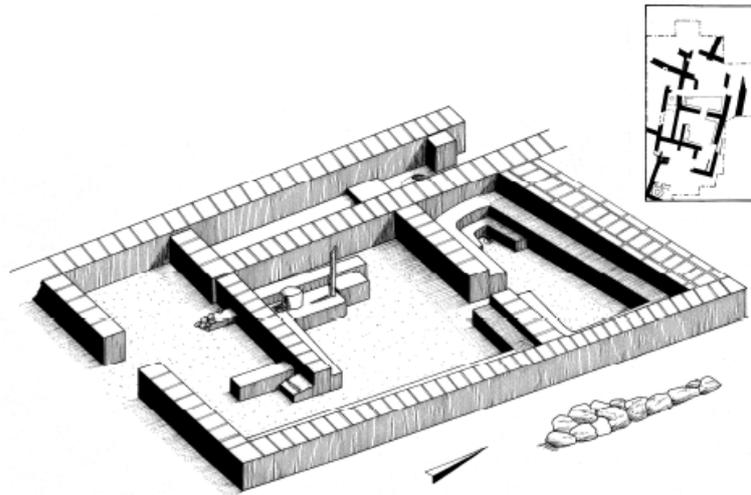


Abb. 4.2.128: Rekonstruktion des spätbronzezeitlichen Tempels
(nach Mazar 2010, 247, fig. 3)

Zur Zeit der 18. Dynastie (Strata IX2 und 1 sowie R-1b und a) wurde ein Heiligtumskomplex mit verschiedenen Räumen gebaut, an welchen südlich ein Palast anschloss. Die Architektur zeigt noch keine ägyptischen Einflüsse.⁷⁹³ Bemerkenswert ist der Fund einer kreisförmigen Installation, welche als „roasting pit“ für Opfertiere interpretiert wird.⁷⁹⁴

Seit der Späten Bronzezeit, der 19. Ägyptischen Dynastie, stand die Stadt unter ägyptischer Kontrolle, war eine Garnisons-Stadt, und auch die materielle Kultur zeigt starke ägyptische Einflüsse (z. B. wurde der Baustil der Häuser im 13. Jh. v. Chr. an den ägyptischen Stil angepasst und die Gräber bestanden fast ausschließlich aus Sarkophag-Gräbern).⁷⁹⁵ Zu der neuen Bebauung im 13. Jh. v. Chr. gehörte auch ein Gouverneurspalast sowie ein Migdal-Tempel, welcher ägyptische und lokale Traditionen kombinierte.⁷⁹⁶ Die Funde in diesem Tempel beinhalteten Skarabäen, Rollsiegel, Amulette, Schmuck, Keramik-Figurinen sowie importierte mykenische wie zyprische Keramik.⁷⁹⁷ Auch wenn es keine Hinweise auf eine flächendeckende Zerstörung der Stadt am Ende der Späten Bronzezeit bzw. der 19. Dynastie gibt, so wurden doch größere Teile durch Feuer zerstört (möglicherweise als Folge von Unruhen in der

⁷⁹³ Mazar 2010, 249f.

⁷⁹⁴ Mazar 2008 a, 1618.

⁷⁹⁵ Van Wijngaarden 2008, 60f. / Mazar 2010, 250.

⁷⁹⁶ Mazar 2010, 251.

⁷⁹⁷ Mazar 2010, 252.

unsicheren Situation eines Dynastiewechsels). Die Stadt wurde zügig wieder aufgebaut und behielt ihren Aufbau und Plan bei.⁷⁹⁸

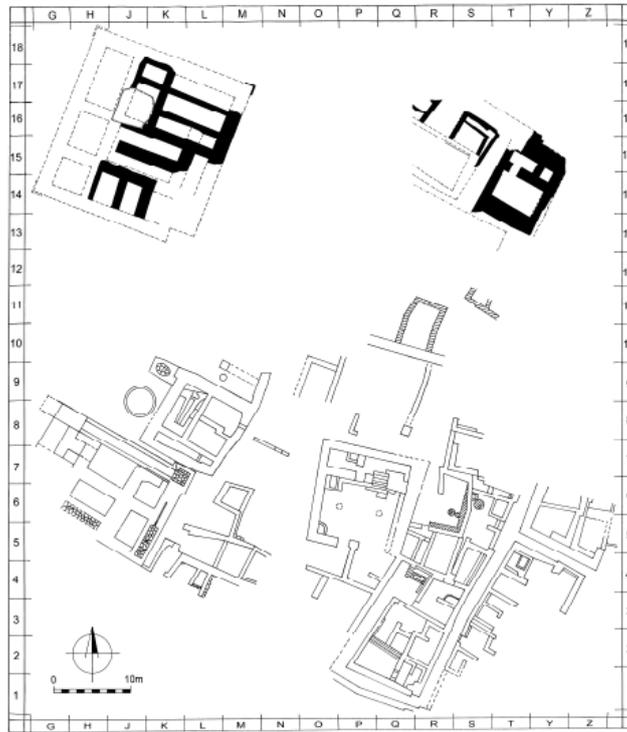


Abb. 4.2.129: Plan von Stratum VII, N-4 und Q-2 (nach Mazar 2010, 251, fig. 5)

Vermutlich verlief der Übergang von der Späten Bronze- zur Eisenzeit auf dem *Tall al-Hiṣn* auch deshalb ohne große Einschnitte, da der Ort ein ägyptischer Stützpunkt war.⁷⁹⁹

⁷⁹⁸ Mazar 2010, 252f.

⁷⁹⁹ Weippert 1988, 363-65. Wie Weippert feststellt: „Politisch hat die Eisen-I-Zeit nicht stattgefunden“.

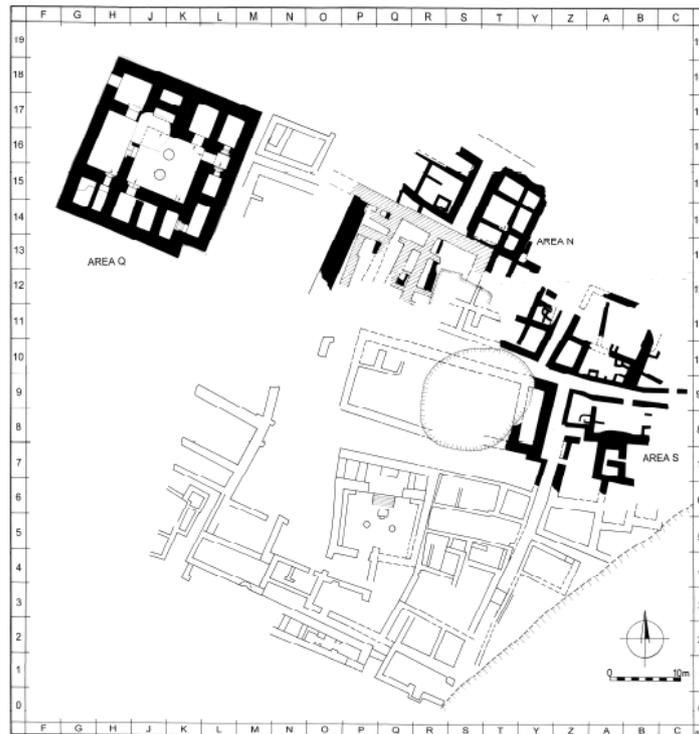


Abb. 4.2.130: Plan von Stratum VI, S-3a, N-3a Q-1 (nach Mazar 2010, 254, fig. 6)

Stratum VI aus der Eisenzeit I weist eine hohe Anzahl ägyptischer Funde auf, darunter mehrere Inschriften. Auch wenn einige Stücke aus Ägypten importiert wurden, so wurden doch die meisten lokal gefertigt. Dies lässt den Schluss zu, dass einige Handwerker aus Ägypten – temporär oder permanent – in Bet-Schean ansässig waren.⁸⁰⁰ Auffällig ist auch eine sehr geringe Anzahl von nicht-ägyptischen Importen.⁸⁰¹ Diese Stadt wurde zwischen den Regierungszeiten von Ramses IV. und Ramses VI. zerstört⁸⁰², d. h. in der Zeit um 1150 bis 1137 v. Chr.

Die Zeit der Eisenzeit IB ist nur durch wenige ephemere Strukturen belegt, jedoch wurden einige wenige Häuser wieder aufgebaut und folgten dem Grundriss ihrer Vorgänger. In der materiellen Kultur gibt es keine Hinweise mehr auf eine Anwesenheit von Ägyptern.⁸⁰³ Allerdings wurde (vermutlich in diesem Stratum V) ein Doppeltempel gebaut, in dessen Hof eine beträchtliche Anzahl ägyptischer Monumente aufgestellt wurde. Mazar erklärt dies als eine Erinnerung an die „goldenen Zeiten“ sowie eine Würdigung der noch bekannten Geschichte des Ortes durch die Bewohner.⁸⁰⁴

⁸⁰⁰ Mazar 2010, 256.

⁸⁰¹ Mazar 2010, 257.

⁸⁰² Mazar 2010, 259.

⁸⁰³ Weippert 1988, 365 / Mazar 2010, 259f.

⁸⁰⁴ Mazar 2010, 260f.

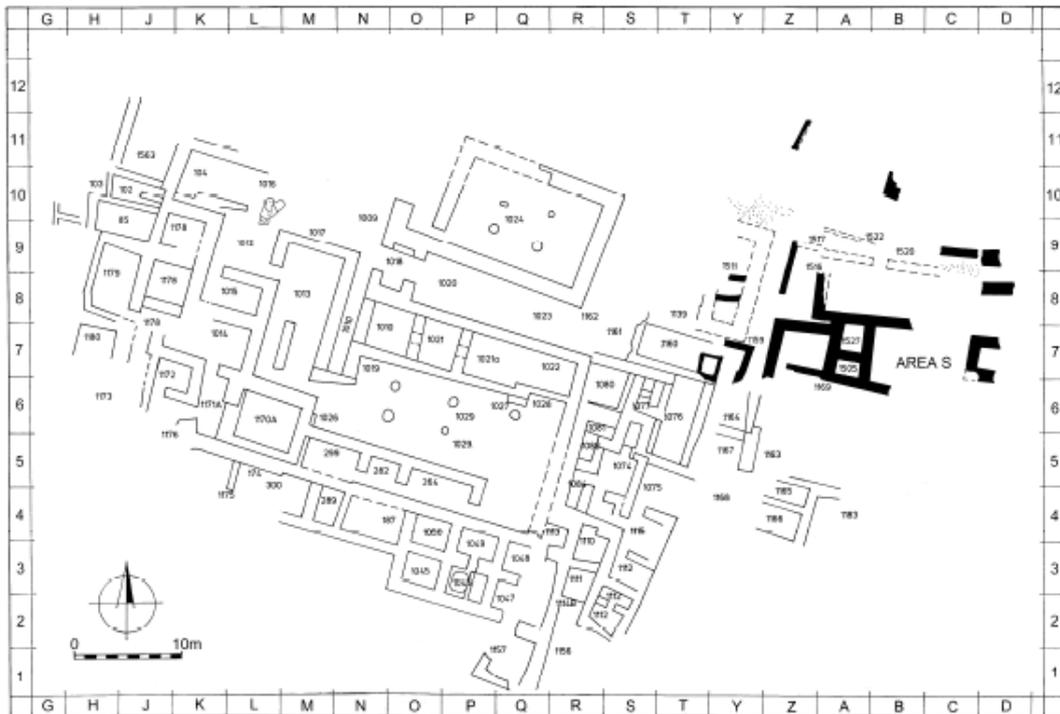


Abb. 4.2.131: Plan von Stratum V bzw. S-2 (nach Mazar 2010, 261, fig.7)

In den biblischen Texten gehört Bet-Schean zu den Städten, die nicht von den Israeliten eingenommen wurden (Jos 17,11; Ri 1,27-32).⁸⁰⁵ Biblisch treten nicht die Ägypter, sondern die Philister auf (1 Sam 31,8-13). Als archäologischer Nachweis für die Anwesenheit von Philistern diene das Vorkommen von anthropoiden Sarkophagen, welche als typisch für den philistäischen Totenkult angesehen wurden. Davon ausgehend entstand die These, die Philister hätten in diesem Gebiet nicht gegen, sondern im Auftrag der Ägypter geherrscht.⁸⁰⁶ Gegen diese These spricht, dass sich überhaupt keine archäologische Evidenz für Seevölker bzw. Philister findet⁸⁰⁷ und solche Sarkophage eher ein Zeichen für Ägypter und nicht für Philister sind.⁸⁰⁸

⁸⁰⁵ Mazar 2010, 261.

⁸⁰⁶ Weippert 1988, 366.

⁸⁰⁷ Mazar 2010, 262.

⁸⁰⁸ Weippert 1988, 371f. Aufgrund der Keramikfunde, der Kleinfunde, der Bauwerke sowie der Begräbnissitten spricht sich Mazar für eine ägyptische Bevölkerung mit einem kleineren Anteil lokaler Bevölkerung und evtl. einigen wenigen Angehörigen der „Seevölker“ aus. Letztere allerdings als Söldner und nicht als Herrscher (Mazar 2011, 180 und 183).

Ca. 1000 v. Chr. wurde die Stadt grundlegend zerstört.⁸⁰⁹ Die Siedlung der Eisenzeit II wurde nach ähnlichem Grundplan wieder aufgebaut und umfasste mehrere administrative Gebäude.⁸¹⁰ Eine weitere, endgültige Zerstörung wird mit der assyrischen Eroberung, genauer dem Feldzug Tiglat-pilezers III. im Jahr 732 v. Chr. verbunden. Nach dieser Zerstörung folgte eine Besiedlungslücke bis in die hellenistische Zeit.⁸¹¹

Aus einem Testschnitt, welcher unterhalb der Säulenhalle 1500 im Bereich Q gemacht wurde, stammt eine in die Späte Bronzezeit IIB (13. Jh. v. Chr.) zu datierende mit Scherben bedeckte Fläche, welche mit Lehmziegeln eingefasst war.⁸¹² Es wird vermutet, dass unter Gebäude 1500 ein Vorgängerbau mit ähnlichen Ausmaßen bestand und diese Fläche zu dessen Hof gehörte. Verglichen wird das Gebäude mit der ägyptischen Zitadelle in Deir el-Balah aus der Zeit der 19. Dynastie. Beide Gebäude bestehen aus Lehmziegeln ohne Steinfundamente.⁸¹³ Eine ähnliche Scherbenfläche befindet sich auf dem *Tall Zirā'a* in Stratum 14 a, Komplex I, in Hof I 5, Befund 3627.



Abb. 4.2.132: Scherbenfläche 98943 (nach Mazar 2006, 93 fig. 3.35)

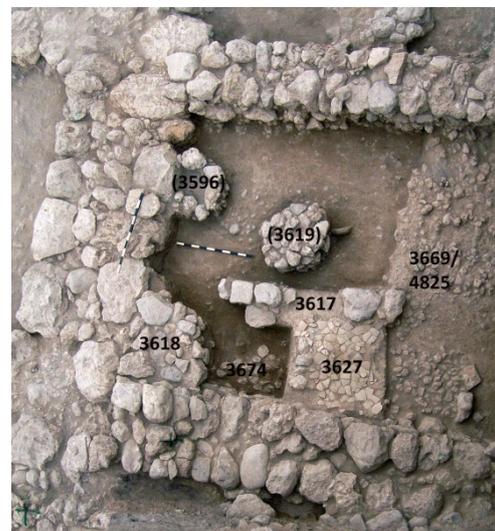


Abb. 4.2.133: Altarbereich mit Scherbenfläche 3627 aus Stratum 14 a

⁸⁰⁹ Mazar 2010, 261.

⁸¹⁰ Mazar 2010, 263.

⁸¹¹ Mazar 2010, 264 und 266.

⁸¹² Mazar 2006, 93.

⁸¹³ Mazar 2006, 97. Mazar sieht zwischen dem Gebäude aus Stratum Q-2 und dem darauf errichteten Gebäude 1500 einen Wechsel von einem rein militärisch-administrativen Zentrum zu einem zeremoniellen Palast.

Möglicherweise zeigen sich darin ägyptische Einflüsse, auch wenn der Rest des Heiligtums anders beeinflusst war – vielleicht kann dies als ein Beispiel für eine Mischung der Religionen/Kulte gesehen werden und eine Aufnahme einzelner Merkmale, ohne dass von einer realen ägyptischen oder philistäischen Präsenz auszugehen ist.

Aus Stratum Q-2-3 stammen u. a. folgende Funde⁸¹⁴: Ein „Industriegefäß“, allerdings mit Loch in der Basis, ein Vogelkopf aus Keramik, ein Fragment eines Kernos. Spinnwirtel aus Knochen, Hämatit-Gewichte (8 davon gefunden in den Strata der Mittleren, Späten Bronze- und Eisenzeit) und sie werden als Beweis für einen „internationalen Standard“ im Handel gesehen.⁸¹⁵

Auf dem *Tall al-Ḥiṣn* wurden auch einige Rollsiegel gefunden: Eines aus Quarzfritte im Common Style der Mittani Glyptik mit einem Vogelfries aus Stratum R-1b⁸¹⁶, zwei weitere in Stratum IX, eines in Stratum VIII und eines in Stratum VII, eines in S-3a. Darüber hinaus stammen vier spätbronzezeitliche Skarabäen aus Areal R, sieben aus Areal N und zwölf aus Areal S.⁸¹⁷ Unter den weiteren Kleinfunden befanden sich eine Pinzette aus Stratum R-1b⁸¹⁸, verschiedene Hammersteine⁸¹⁹ und Schlagsteine, Reibsteine und Handmühlen, Steinringe (Gewichtssteine)⁸²⁰ sowie ein Meißel aus grünem „plutonic rock“ (bekannt aus der Türkei, Zypern, den Kykladen und der östlichen Wüste Ägyptens).⁸²¹

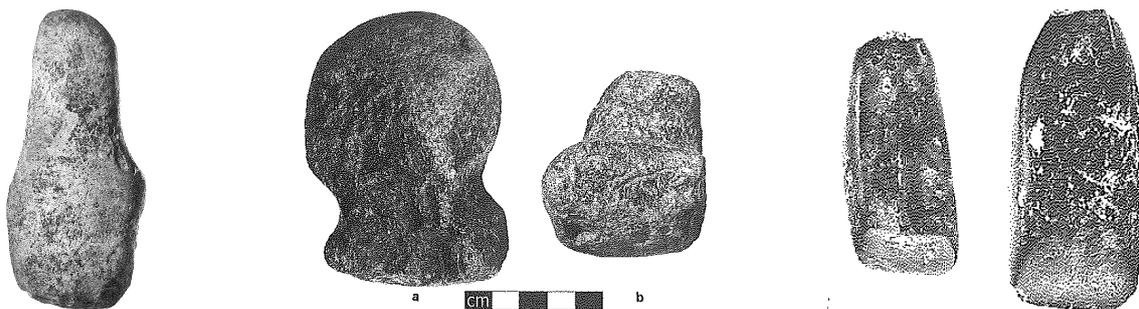


Abb. 4.2.134: Hammersteine (nach Mazar – Mullins 2007, 645, Foto 11.6 und 11.7)

Abb. 4.2.135: Meißel (nach Mazar – Mullins 2007, 655, Foto 11.12)

⁸¹⁴ Im Folgenden werden nur Funde aufgeführt, die eine besondere Vergleichbarkeit zu Funden des *Tall Zirā'a* aufweisen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit).

⁸¹⁵ Mazar 2006, 162.

⁸¹⁶ Mazar 2007, 577.

⁸¹⁷ Zu den Skarabäen siehe: Brandl 2007, 593-597 und Brandl 2009.

⁸¹⁸ Yahalom-Mack 2007 a, 613 und fig. 9.3.8.

⁸¹⁹ Yahalom-Mack 2007 b, 642f und fig. 11.6 und 11.7.

⁸²⁰ Yahalom-Mack 2007 b, 645-654.

⁸²¹ Yahalom-Mack 2007 b, 655, fig. 11.12.

Ähnliche Funde vom *Tall Zirā'a* stammen aus den unterschiedlichen eisenzeitlichen Strata: ein Hammerstein TZ 015418-001 aus Stratum 13, ein Hammerstein TZ 001308-001 aus Stratum 12 und ein Hammerstein TZ 014279-001 aus Stratum 10.⁸²²



Abb. 4.2.136:
Hammerstein
TZ 015418-001



Abb. 4.2.137: Hammerstein
TZ 001308-001



Abb. 4.2.138: Hammerstein
TZ 014279-001

Weitere Funde beinhalteten Knöpfe, Spinnwirtel und Webgewichte; Steingewichte aus Hämatit (so auch vom *Tall Zirā'a*, vgl. TZ 012317-001 und TZ 007374-001 Stratum 14 a) und ein Keulenkopf (vgl. Keulenkopf TZ 011555-001 aus Stratum 14 a)⁸²³ sowie Fayence Objekte, darunter zwei glockenförmige Spielsteine und eine Plättchenperle.⁸²⁴

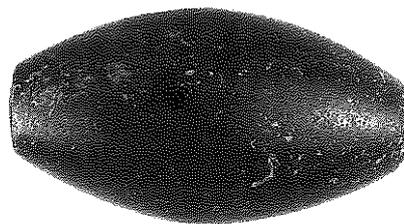


Abb. 4.2.139: Steingewicht
(nach Mazar – Mullins 2007, 676, Foto 13.4)

⁸²² Zu einer ebenfalls möglichen alternativen Deutung als Gewichtsstein oder Figurine siehe S. 622f. Auch für den kleinen Meißel aus grünem Stein gibt es eine Parallele vom *Tall Zirā'a*, allerdings stammt diese aus der Mittleren Bronzezeit, Stratum 18 (TZ 017368-001).

⁸²³ Yahalom – Mazar 2007, 676f.

⁸²⁴ Yahalom – Mazar 2007, 681 und 685.

In den kultischen Bereich aus der Eisenzeit I gehören eine weibliche Figurine (in einer Form gemacht) aus Stratum S-5⁸²⁵, ein Ausguss in Form eines Stieres (wohl von einem Kernos stammend)⁸²⁶ und ein Anhänger aus Gold. Diese Art ist typisch für Exemplare aus der Späten Bronzezeit und kommt eigentlich nicht nach dem Übergang zur Eisenzeit I vor. Dieses Exemplar wird in das 11. Jh. v. Chr. datiert (die alte Tradition erinnernd).⁸²⁷ Auch hierfür finden sich direkte Vergleichsstücke aus der Eisenzeit I vom *Tall Zirā'a*: Der Ausguss in Form eines Stierkopfes TZ 020500-044 und -064 sowie ein Anhänger aus Bronze TZ 012618-001 mit der Darstellung einer Gottheit stammen beide aus Stratum 13.



Abb. 4.2.140: Stierkopf (nach Panitz-Cohen – Mazar 2009, 541, Foto 9.9)

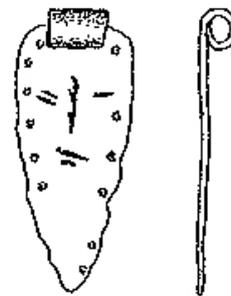


Abb. 4.2.141: Goldanhänger (nach Panitz-Cohen – Mazar 2009, 615, fig. 11.2.13)

Unter der vom *Tall al-Ḥiṣn* stammenden Keramik befanden sich 160 Exemplare der Chocolate-on-White Ware. Fast alle stammen aus der Mittleren Bronzezeit II und es wird vermutet, dass sie lokal produziert wurden.⁸²⁸ Nur einige wenige stammen auch aus Stratum R-2 (Späte Bronzezeit). Auch wenn diese Keramikgattung generell als Marker für den Beginn der Späten Bronzezeit I gesehen wird, so taucht sie in Bet-Schean stratifiziert schon in der Mittleren Bronzezeit auf. Maeir stellt die überzeugende These auf, dass Chocolate-on-White Keramik ein Produkt der mittelbronzezeitlichen Keramik Tradition ist und erstmals in der Mittleren Bronzezeit II auftaucht und vermutlich aus Produktionszentren im Jordantal stammt.⁸²⁹ In den Strata der Späten Bronzezeit vom

⁸²⁵ Panitz-Cohen – Mazar 2009, 530. Hierbei handelt es sich vermutlich um ein Erbstück, denn die Form entspricht typischen spätbronzezeitlichen Figurinen.

⁸²⁶ Panitz-Cohen – Mazar 2009, 541, Fig. 9.9 und Foto 9.9.

⁸²⁷ Panitz-Cohen – Mazar 2009, 615, Fig. 11.2.13 und 620, Foto 11.9.

⁸²⁸ Maeir 2007, 287.

⁸²⁹ Maeir 2007, 288f.

Tall al-Ḥiṣn stammen ca. 75 Exemplare, d. h. 3,6 % der Keramik aus Stratum R-2 und 1,3 % der Keramik aus Stratum R-1. Der Anteil von offenen zu geschlossenen Gefäßen ist ausgeglichen; die Dekoration besteht aus geometrischen Motiven.⁸³⁰ Vergleichsstücke zu dem *Tall Zirā'a* stellen die sogenannten „neckless biconical vessels“ dar – Kratere mit zwei Griffen.



Abb. 4.2.142: „Neckless biconical vessel“
(nach Mazar – Mullins 2007, 436, Foto 5.45)

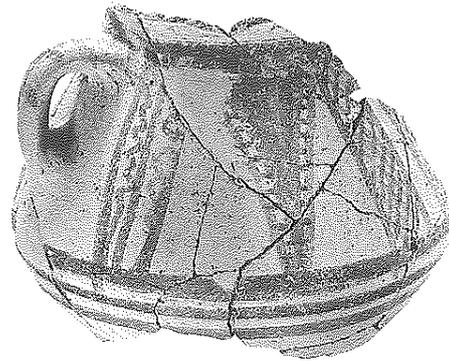


Abb. 4.2.143: „Neckless biconical vessel“
(nach Mazar – Mullins 2007, 436, Foto 5.46)

In Bet-Schean wurden 40 mykenische und zypriotische Funde dokumentiert, die meisten aus Wohnbereichen und als Teil des Hausinventars, doch auch ein kleinerer Teil aus dem Bereich des Tempels (drei Vorratsgefäße und zwei Schalen sogar als Teil des Bauopfers) und einige in Gräbern. Diese Verteilung korrespondiert mit der Verteilung der Importkeramik in Hazor (und Megiddo).⁸³¹ Unter den Importen stellt zypriotische Keramik den größten Teil und darunter bilden White Slip I-II und Base Ring I die Mehrheit.⁸³²

Eine Besonderheit, die sich ebenfalls auf dem *Tall Zirā'a* fand, sind sogenannte „drainpipes“, also Abwasserrohre, aus den Strata R-2 und R-1. Fünf Exemplare wurden gefunden, meist fragmentarisch; die Lippe weist teils Fingereindrücke auf. Weitere Vergleichsstücke stammen aus Hazor, Megiddo, Lachisch und Pella.⁸³³

Die meiste Keramik im ägyptischen Stil wurde lokal produziert und nicht importiert.⁸³⁴

⁸³⁰ Mullins 2007, 398f.

⁸³¹ Van Wijngaarden 2008, 61f.

⁸³² Mullins 2007, 450.

⁸³³ Mullins 2007, 439 und Smith 1973, 212. Einige der Industriegefäße vom *Tall Zirā'a* scheinen auch nicht unähnlich den ägyptischen „flower pots“. Alle aus Bet-Schean haben ein Loch im Boden, doch einige Exemplare aus Ägypten hatten das nicht. Mullins 2007, 448f.

⁸³⁴ Mullins 2007, 441.

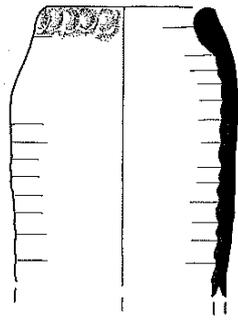


Abb. 4.2.144: Abwasserrohr
(nach Mazar – Mullins 2007, 495, Pl. 53.13)

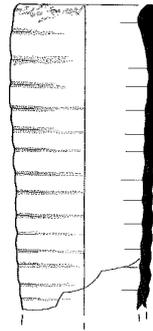


Abb. 4.2.145: Abwasserrohr
(nach Mazar – Mullins 2007, 533, Pl. 72.9)

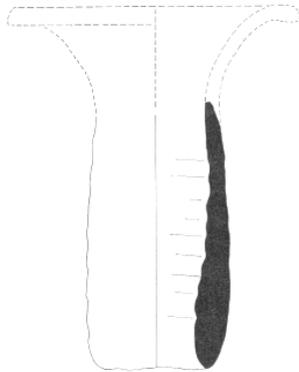


Abb. 4.2.146: Röhre aus Pella
(nach Smith 1973, 212, Fig. 66)



Abb. 4.2.147: TZ 006596-001 aus Stratum 14

Unter der Keramik der Eisenzeit I wurden einige wenige „collared-rim-jars“ gefunden⁸³⁵, drei Kernoi, darunter einer aus dem südlichen Tempel (aus der Zeit von Ramses III.), vermutlich ein Tempel des Gottes Resheph oder Reseph-Seth⁸³⁶, der große Ähnlichkeiten mit Kernos TZ 005383-001 aus Stratum 13 aufweist und zwei weitere Kernoi (ebenfalls aus der Eisenzeit I, Level VI), allerdings aus einem Wohnhaus östlich des Tempels⁸³⁷ sowie westlich des Tempels⁸³⁸. Unter den Kleinfunden aus der Eisenzeit I (Level VI) befand sich ein Fayence-Amulett einer Göttin (Sekhmet), eine Plättchenperle, einige Karneolperlen sowie ein Knochen mit Verzierung (tube).⁸³⁹

⁸³⁵ Mazar 2008 a, 1619.

⁸³⁶ So zumindest die Vermutung der Ausgräber, siehe Rowe 1940, 22f.

⁸³⁷ James 1966, 250 und fig. 54.14.

⁸³⁸ James 1966, 258 und fig. 58.4.

⁸³⁹ James 1966, 318, fig. 101.

Aus Level V stammt ein kleiner Altar aus Basalt⁸⁴⁰ (vgl. mit Steinaltar/Räuchergefäß TZ 011500-001 aus Stratum 10) sowie ein Dachroller⁸⁴¹.



Abb. 4.2.148: Kernos (nach Rowe 1940, Pl. LXA.3)

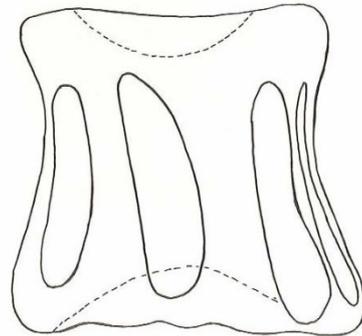


Abb. 4.2.149: Steinaltar
(nach James 1966, fig. 110.21)

Ein außergewöhnlicher Ofen stammt aus einem Gebäude in Stratum S-3 (vgl. Öfen 4100 und 4102 in Stratum 10) und besitzt drei Schichten/Lehmringen (zwei graue außen und ein rötlich-gelber innen) sowie eine Luftzufuhr kurz oberhalb des Steinfundaments. Dies ist ein von anderen Öfen aus Ägypten bekanntes Element.⁸⁴²

Ein ägyptisches Element stellen auch einige Exemplare von sog. „Bierflaschen“ dar, d. h. mittelgroße Becher mit einer dicken flachen Standfläche und meist einem kurzen Hals. Hauptcharakteristikum dieser als Massenware produzierten Haushaltsgegenstände ist ihre grobe Ausführung, der sorglose Abschluss samt Fingereindrücken am Boden.⁸⁴³ Ihren Namen verdanken sie der Tatsache, dass sie meist in Zusammenhang mit sogenannten „flowerpots“ (Vorratsgefäßen bzw. Brotformen) gefunden wurden. Beide Formen wurden ab der 18. Dynastie geläufig und ihre Interpretation geht zurück auf eine Votivformel, in der Brot und Bier erwähnt wird. Fundkontexte sind meistens Gräber, gelegentlich wurden sie als Votivgaben verwendet.⁸⁴⁴ Unter den „Bierflaschen“ ist der Typ BB 4, welcher zu Beginn der 18. Dynastie datiert, am häufigsten, doch fanden sich verschiedene Varianten.⁸⁴⁵

⁸⁴⁰ James 1966, 334, fig. 110.21.

⁸⁴¹ Panitz-Cohen – Mazar 2009, 117, Foto 4.29.

⁸⁴² Panitz-Cohen – Mazar 2009, 144, Foto 4.64.

⁸⁴³ Martin 2009, 447f.

⁸⁴⁴ Siehe hierzu: Holthoer 1977, 83-88.

⁸⁴⁵ Panitz-Cohen – Mazar 2009, 247ff.

Insgesamt zeigt die Keramik der Eisenzeit I deutlich zwei Phasen: Zur Zeit der 19. und 20. Dynastie ein Nebeneinander von lokalen wie ägyptischen Traditionen und nach Abzug der Ägypter (Stratum S-2) eine Abwesenheit ägyptischer Waren – allerdings blieb der Abzug ohne großen Einfluss auf die lokalen Töpfer und Waren. Es gibt eine große Ähnlichkeit der Keramik zwischen Bet-Schean und Megiddo. Auch scheint es in Betracht auf die regionale kanaanäische Keramik eine enge Verbindung zu der Jezreel-Ebene im Allgemeinen, Tel Rehov sowie Pella und Tell Deir Alla im Speziellen gegeben zu haben, aber auch zu Dan und Hazor im Norden.⁸⁴⁶ Im Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I fällt eine hohe Kontinuität der Keramik auf. Überhaupt scheint das Alltagsleben kanaanäisch und nicht ägyptisch geprägt gewesen zu sein.⁸⁴⁷

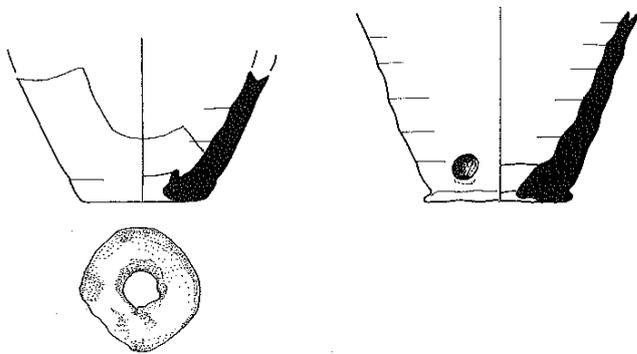


Abb. 4.2.150: „Flowerpots“
(nach Mazar – Mullins 2007, 509, Pl. 60.2 und 3)

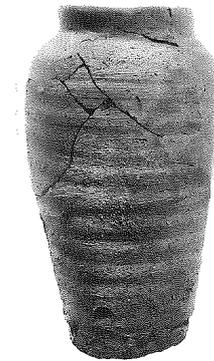


Abb. 4.2.151: „Beerbottle“ Typ BB 4 (nach Panitz-Cohen – Mazar 2009, 447, Pl. 6.11)

Aus der Eisenzeit II stammt Haus 28636 aus Bereich P, welches als Vierraumhaus interpretiert wurde, auch wenn es nur zur Hälfte ausgegraben wurde. In dem insgesamt 196 m² messenden Haus wurden verschiedene Aktivitätsbereiche unterschieden: Zubereitung von Speisen im zentralen Hof und am Eingang zum südwestlichen Raum, Textilherstellung/Webstühle in dem zentralen rechteckigen Raum (Hof?), mindestens ein Webstuhl in der Mitte der östlichen Wand und vermutlich ein weiterer in der nordöstlichen Ecke, Vorratshaltung im nordöstlichen Raum (Eingang verschlossen und als Vorratsbereich für Getreide genutzt). Dies wird von Mazar als Notfallmaßnahme kurz vor der assyrischen Eroberung interpretiert. Es wurden keine Hinweise auf Tierhaltung oder rituelle bzw. kultische Aktivität gefunden.⁸⁴⁸

⁸⁴⁶ Panitz-Cohen – Mazar 2009, 265, 271f. und 275. In all diesen Orten fand sich eine kleine Anzahl „collared-rim-storage-jars“.

⁸⁴⁷ Panitz-Cohen – Mazar 2009, 274 und 279.

⁸⁴⁸ Mazar 2006, 269ff und 275f.

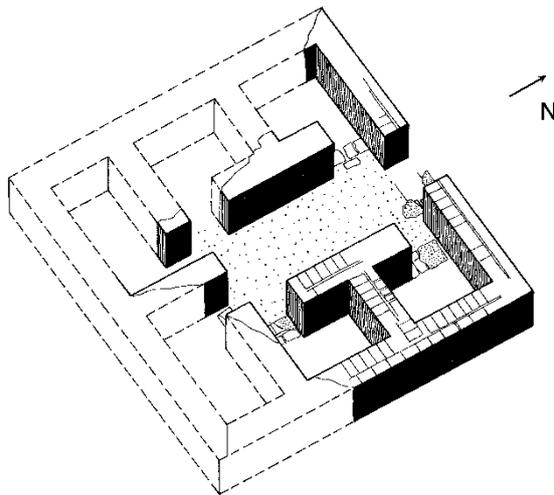


Abb. 4.2.152: Plan Haus 28636 (nach Mazar 2006, 269, fig. 8.26)



Abb. 4.2.153: Überblick Haus 28636 (nach Mazar 2006, 214, Foto 8.14)

In Bezug auf die Keramik der Eisenzeit II fällt auf: Eine Abwesenheit von „Samaria-Ware“ (welche in Samaria und Tall el-Faria N auftaucht); Vorratsgefäße des Typs SJ 52 scheinen für Bet-Schean (und Megiddo) typisch zu sein, anders als in Hazor, wo der „sausage-type“ überwiegt; Hazor und Tell Saidiyeh scheinen eine gemeinsame Form (z. B. Krater) zu haben, die in Bet-Schean nicht auftaucht. Der größte Prozentsatz der Keramik scheint lokal hergestellt worden zu sein. Auffallend ist eine geringe Anzahl phönizischer und zypriotischer Keramik.⁸⁴⁹ Zypriotische Keramik: Sieben Scherben von mindestens zwei vielleicht vier verschiedenen zypriotischen White Painted vessels wurden gefunden in Bereich P.⁸⁵⁰

Andere Kleinfunde aus der Eisenzeit II beinhalten eine weibliche Figurine, Tierfigurinen, zoomorphe Gefäße, ein Miniaturgefäß, welches vielleicht ursprünglich zu einem Kernos gehörte⁸⁵¹, Fragmente eines Kultständers.⁸⁵² Spinnwirtel aus Keramik⁸⁵³ und Stein; 115 Webgewichte aus Lehm, davon 109 in Stratum P-7 (Gebäude 28636), die meisten ungebrannt und „doughnut-shaped“⁸⁵⁴; Kosmetik Schalen, davon eine aus Alabaster aus Haus 28636⁸⁵⁵; verschiedenste Reib- und Hammersteine; Pfeilspitzen⁸⁵⁶; Inschriften

⁸⁴⁹ Mazar 2006, 380f.

⁸⁵⁰ Mazar 2006, 377.

⁸⁵¹ Mazar 2006, fig. 13.2.4.

⁸⁵² Mazar 2006, 468-474.

⁸⁵³ Mazar 2006, fig. 13.3 und Foto 13.11.

⁸⁵⁴ Mazar 2006, 476f.

⁸⁵⁵ Mazar 2006, 491.

⁸⁵⁶ Mazar 2006, 501.

(Ostraka) und Amulette (darunter ein Bes-Amulett)⁸⁵⁷. Besonders ist das Auftreten von Libationsgefäßen mit Pferdeköpfen (mit einer identischen Parallele vom *Tall ar-Rāhib*), welches vielleicht mit der wachsenden Bedeutung von Streitwagen im 10.-9. Jh. v. Chr. in Verbindung gebracht werden kann.⁸⁵⁸

Betrachtet man die auf dem *Tall al-Ḥiṣn* gefundenen Tierknochen, so muss festgestellt werden, dass aus der Eisenzeit IA nur sechs Knochen stammen, d. h. der Befund eigentlich nicht repräsentativ ist.

	Späte Bronzezeit IIB (Q-2 und Q 3)	Eisenzeit IA (Q-1)	Eisenzeit IIB (P-6; P-7 und P-8)
Wildtiere	3	-	4,9
Arbeitstiere	0,8	-	1
Nutztiere			
Schaf/Ziege	60	66,7	54,4
Rind	25,3	-	33,5
Schwein	11	16,7	5,9

Tab. 4.2.7: Gesamtübersicht über Knochenfunde vom *Tall al-Ḥiṣn* (in Prozent)

Im Vergleich mit den Funden des *Tall Zirā'a* fällt auf, dass auch hier Schaf und Ziege den größten Anteil haben, gefolgt von Rind, dann Schwein und nur wenig Wildtiere. Durch die Zeiten gibt es immer Schweineknochen, doch gehen sie von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit II um die Hälfte zurück. Die hohe Prozentzahl Schweineknochen ist weniger auf eine bestimmte Vorliebe der Bevölkerung (bzw. den ägyptischen Einfluss) zurückzuführen als vielmehr das Vorkommen von Wildschweinen im Jordantal (es wurde in der Statistik kein Unterschied zwischen Haus- und Wildschwein gemacht).⁸⁵⁹

	16	15	14	13	12	11	10
Wildtiere	1,33	1,34	1,57	1,99	1,81	1,49	1,10
Arbeitstiere	0,33	0,62	0,47	0,65	0,61	0,57	0,47
Nutztiere							
Schaf/Ziege	80,01	73,61	85,72	76,84	77,75	78,15	79,24
Rind	15,33	14,72	12,38	22,10	21,49	21,02	19,99
Hausschwein	4,66	11,67	1,90	1,06	0,76	0,83	0,76

Tab. 4.2.8: Gesamtübersicht über Knochenfunde der Strata 10-16

⁸⁵⁷ Mazar 2006, 514.

⁸⁵⁸ Panitz-Cohen – Mazar 2009, 554 und 542, Fig. 9.10.

⁸⁵⁹ Kolska Horwitz 2006, 707.

4.2.2.6. *Tall ar-Rāhib* (Tell Rechov)

Tall ar-Rāhib liegt ca. 6 km westlich des Jordans, 3 km östlich des Gebirges Gilboa und 5 km südlich von Bet-Schean. Der Ort lag nah an der nord-südlich verlaufenden Handelsstraße im Jordantal und auch an einer ost-westlich verlaufenden Verbindungsstraße zwischen Transjordanien (Pella) und der Küstenebene. Er besteht aus einem oberen und einem unteren Hügelteil. Die nächstgelegene Wasserversorgung stellt eine Quelle am nordöstlichen Ende des Talls dar. Schon in den 1920iger Jahren wurde der Ort von P. Abel mit dem Ort Rehob aus ägyptischen Texten identifiziert – auch wenn ein Rehob in den biblischen Texten vorkommt, so handelt es sich dabei jedoch nicht um einen Ort in der Bet-Schean Ebene. Ausgrabungen auf dem von der Mittleren Bronzezeit bis in die frühe Islamische Zeit besiedelten *Tall ar-Rāhib* begannen im Jahr 1997 unter der Leitung von A. Mazar. Bis 2007 gab es neun Kampagnen.⁸⁶⁰

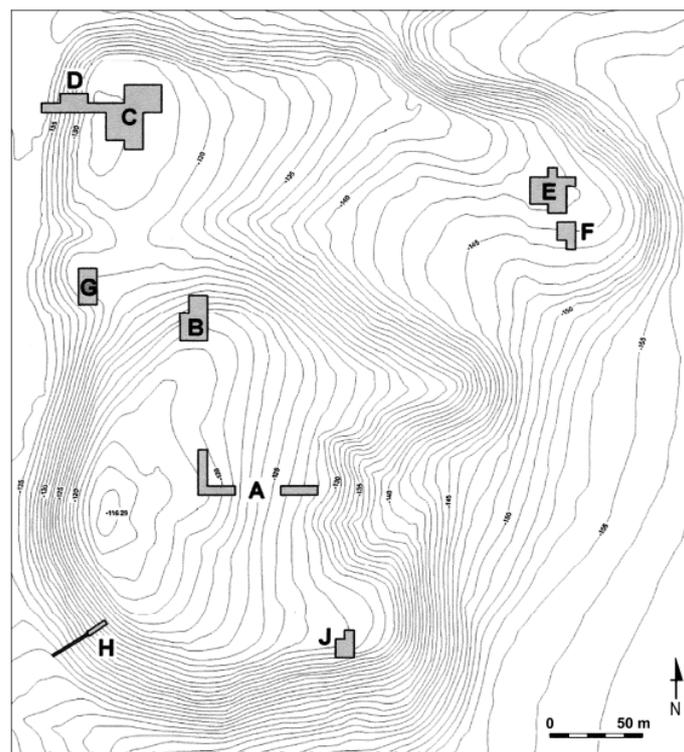


Abb. 4.2.154: Ausgrabungsbereiche auf dem *Tall ar-Rāhib*
(nach Marom et al. 2009, fig. 2)

⁸⁶⁰ Mazar 2008 b, 2013 / Mazar 2013, 221.

Stratum	Kulturzeit	Datierung	Bereich
D-10; D-9b	SBZ I-IIA	15.-14. Jh. v. Chr.	D
D-9a; D-8	SBZ IIB	13. Jh. v. Chr.	D
D-7; D-6	EZ IA	Ca. 1200-1140 v. Chr.	D
VII	EZ IB	Spätes 12. Jh. bis frühes 10. Jh. v. Chr.	C; D; G?
VI	EZ IIA	Ca. 980-830 v. Chr.	B; C; D; E; F; G; J
V	EZ IIA	Ca. 980-830 v. Chr.	B; C; D; E; F; G; J
IV	EZ IIA	Ca. 980-830 v. Chr.	A; B; C; D; E; F; G; J
III	EZ IIB	Ca. 830-732 v. Chr.	A; B; J
II	EZ IIC	Spätes 8. Jh. v. Chr.	A; B; J

Tab. 4.2.9: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall ar-Rāhib*

Nach einer Phase des Hiatus, wurde der Ort in der Späten Bronzezeit I neu gegründet. Eine spätbronzezeitliche Besiedlung konnte bisher nur in Areal D, am Westhang des Talls, ergraben werden. Es wurde in der ersten Phase D-10 ein Teil eines großen Gebäudes, möglicherweise eines Palastes, freigelegt. Dieses wurde in Phase D-9 neu aufgebaut und in Phase D-8 in eine Werkstatt umfunktioniert, in der Kupfer geschmolzen wurde.⁸⁶¹

Laut den Ausgräbern übertraf die Ausdehnung des spätbronzezeitlichen Stadtstaats die des nördlichen Nachbarn Bet-Schean. Es gibt keine Hinweise auf eine gewaltsame Zerstörung dieser Siedlung, sondern im Gegenteil scheint eine Kontinuität durch ein Fortbestehen lokaler bemalter Keramik belegt zu sein.⁸⁶²

Die beginnende eisenzeitliche Siedlung zog in Areal D einen Fußboden über die bronzezeitlichen Architektur-Reste und nutzte diese nicht weiter. Im Gegensatz zu Bet-Schean gibt es hier kaum ägyptische oder ägyptisierende Funde. Hinweise auf einen Handel mit der Küstenebene geben einige importierte phönizische, philistäische und mykenische Scherben. Im Laufe der Eisenzeit I scheint eine Stadt aufgebaut, zerstört und wieder aufgebaut worden zu sein (auch wenn keine Stadtmauern oder sonstige Befestigungsanlagen gefunden wurden). Die Ausgräber gehen von einer kontinuierlichen Besiedlung aus. In der Eisenzeit II veränderte sich das Bild der Siedlung: Die Gebäude wurden ohne Steinfundamente, nur aus Lehmziegeln bzw. Lehmziegel auf Holzfundamenten errichtet. Auch gibt es keinen Hinweis auf die in

⁸⁶¹ Mazar 2013, 222.

⁸⁶² Marom et al. 2009, 4f.

anderen Orten üblichen Säulen- oder Vierraum-Häuser.⁸⁶³ Alle drei Strata der Eisenzeit IIA weisen einen Reichtum an architektonischen Resten wie Funden auf, darunter viele Webgewichte, Kultgefäße, Siegel und eine Elfenbeinstaute, aber auch die in diesem Bereich der Levante singulären Bienenstöcke.⁸⁶⁴ In der Eisenzeit II gab es keine Stadtmauer.⁸⁶⁵

In Stratum V scheint es in Areal E ein offenes Heiligtum/eine Kulthöhe gegeben zu haben.⁸⁶⁶ Auch in Areal C wurden Hinweise auf kultische Aktivitäten gefunden, allerdings im Kontext eines Wohnhauses (Kultständer und Altar).⁸⁶⁷ Aus Areal C stammen auch die Bienenstöcke, welche aus ungebrannten Tonzylindern bestehen, die auf der einen Seite eine kleine Öffnung (für die Bienen) haben und auf der anderen Seite eine größere, verschließbare (für den Imker).⁸⁶⁸ Unklar bleibt, ob die kultischen Aktivitäten in direktem Zusammenhang mit der Honig und Bienenwachsproduktion standen. Dies scheint eine plausible These zu sein, da auch andere Orte eine Verbindung von Kult und Industrie aufweisen.⁸⁶⁹

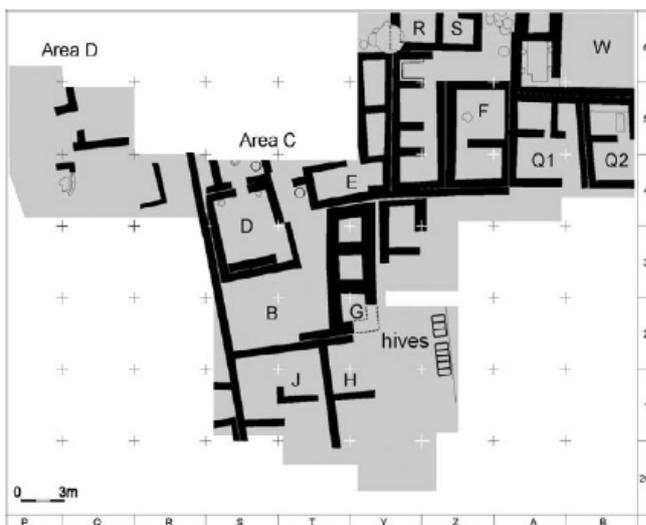


Abb. 4.2.155: Plan von Stratum V, Areal C (nach Mazar et al. 2008, fig. 3)



Abb. 4.2.156: Bienenstöcke aus Gebäude H, Areal C (nach Mazar et al. 2008, fig. 2)

⁸⁶³ Mazar 2008 b, 2014.

⁸⁶⁴ Marom et al. 2009, 5 / Mazar et al. 2008, 629 / Mazar 2013, 223.

⁸⁶⁵ Mazar 2013, 223 und 227.

⁸⁶⁶ Mazar 2008 b, 2016.

⁸⁶⁷ Mazar 2007.

⁸⁶⁸ Mazar et al. 2008, 630.

⁸⁶⁹ Mazar et al. 2008, 636 / Mazar – Panitz-Cohen 2007, 212.



Abb. 4.2.157: Kultständer/Altar aus Areal C
(nach Mazar – Panitz-Cohen 2007, 209)



Abb. 4.2.158: Kulthöhe mit Kultsteinen in Areal E
(nach Mazar 1999, fig.17)

Neben dem vollständig erhaltenen Kultständer wurden Fragmente von mindestens einem Dutzend anderer gefunden. Ein Beispiel stammt ebenfalls aus Areal C (Stratum IV) und wurde zusammen mit einem Götterhaus gefunden. Von diesem Kultständer sind Fragmente einer Fassade erhalten, darunter drei in einer Form hergestellte Figurinen.

Diese Figurinen weisen große Ähnlichkeiten mit Fragmenten vom *Tall Zirā'a* auf, z. B. Figurine TZ 007429-001 aus Stratum 12 aus Komplex D, welcher neben einer Metallwerkstatt auch viele kultische Gegenstände aufweist und so auch eine Verbindung zwischen Industrie bzw. Handwerk und Kult deutlich macht. Oder Figurine TZ 011105-001 ebenfalls aus Stratum 12. Auch Figurine TZ 007084-001 aus Stratum 11 könnte Teil eines solchen Kultständers gewesen sein.

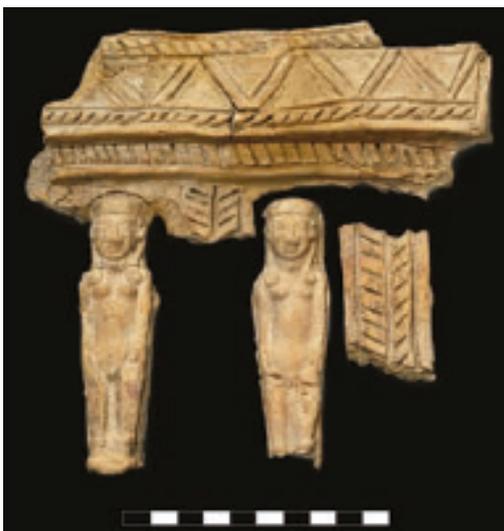


Abb. 4.2.159: Fragmente eines Kultständers aus Stratum IV (nach Mazar – Panitz-Cohen 2007, 210)



Abb. 4.2.160: Götterhaus aus Stratum IV (nach Mazar – Panitz-Cohen 2007, 211)

Tierknochen aus den Strata IV-VI sowie wenige aus Stratum VII aus einem Wohnbereich wurden eingehend analysiert.⁸⁷⁰ Von den 5.711 identifizierbaren Knochen stammen 76 % von Schaf oder Ziege, 18 % von Rind, 2 % von (Wild-)Schwein.⁸⁷¹ Der Anteil an Wildschweinknochen impliziert zum einen, dass Schweinefleisch zumindest von einem Teil der Bevölkerung gegessen wurde und zum anderen eine Elite, da die Wildschweinjagd nicht nur gewisse Fähigkeiten, sondern auch eine besondere Ausrüstung brauchte. Für eine Elite als Bewohner spricht auch die Tatsache, dass besonders gute Teile der Tiere in hoher Anzahl verzehrt wurden.⁸⁷²

Die Zahl der Inschriften aus Cisjordanien in der Eisenzeit IIA ist sehr gering, sodass die 11 Inschriften, welche auf dem *Tall ar-Rāhib* gefunden wurden, eine Besonderheit darstellen – auch wenn sie zum größten Teil nur aus wenigen Buchstaben bestehen und ihre Interpretation zur Diskussion steht.⁸⁷³ Sie machen deutlich, dass zumindest im 9. Jh. (wenn nicht schon im 10. Jh. v. Chr.) die Fähigkeit zu Lesen und zu Schreiben nicht nur auf die Paläste und die Elite beschränkt war, sondern auch im alltäglichen Leben zumindest im Handel zum Einsatz kam.⁸⁷⁴ Es wurden insgesamt mehr als 40 Stempelsiegel und Siegelabdrücke gefunden sowie drei Skarabäen.⁸⁷⁵

Siegel Nr. 54579 und Siegel Nr. 44212 aus Areal C, Stratum IV sind vergleichbar mit der Plombe TZ 007146-001 aus Stratum 12. Siegel Nr. 26034 aus Areal E, Stratum IV ist vergleichbar mit dem Siegelabdruck TZ 003792-006 aus Stratum 12.⁸⁷⁶

⁸⁷⁰ Marom et al. 2009, 2.

⁸⁷¹ Marom et al. 2009, 7 und 9.

⁸⁷² Marom et al. 2009, 16.

⁸⁷³ Ahituv – Mazar 2014, 40-53.

⁸⁷⁴ Ahituv – Mazar 2014, 63.

⁸⁷⁵ Keel – Mazar 2009, 57.

⁸⁷⁶ Keel und Mazar deuten die Darstellung oberhalb des Capriden als Skorpion.



Abb. 4.2.161: Siegel (nach Keel – Mazar 2009, 58, fig. 1, Nr. 10)



Abb. 4.2.162: Plombe TZ 007146-001 aus Stratum 12



Abb. 4.2.163: Siegel (nach Keel – Mazar 2009, 58, fig. 1 u. 2, Nr. 8)

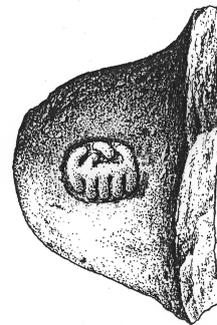


Abb. 4.2.164: Stempelabdruck TZ 003792-006 aus Stratum 11

Am Ende der Eisenzeit scheint die Besiedlung wesentlich kleiner und mehrheitlich auf den oberen Hügelbereich beschränkt gewesen zu sein. In Bereich B (Stratum IV; B-4) wurde eine Befestigungsanlage errichtet samt eines massiven Turms und eines Abwasserkanals.⁸⁷⁷ In der zweiten Hälfte des 9. Jh. v. Chr. wurde der Ort zerstört – vielleicht durch die Aramäer.⁸⁷⁸

Spätestens mit Stratum III wurde der untere Hügel verlassen und nicht wieder besiedelt. Die Besiedlung des oberen Bereichs fand vermutlich durch die assyrische Eroberung im Jahr 732 v. Chr. ein gewaltsames Ende. Aus Stratum II stammen fünf Gräber – ein oder vier möglicherweise von assyrischen Soldaten.⁸⁷⁹

⁸⁷⁷ Mazar 2008 b, 2015.

⁸⁷⁸ Mazar – Ahituv 2011, 265.

⁸⁷⁹ Mazar 2008 b, 2018 / Mazar – Ahituv 2011, 267-276.

4.3. Vergleichende Darstellung und Schlussfolgerungen

Der naheliegende Vergleich mit anderen Orten in dem Gebiet von Gilead erweist sich als problematisch, da die wenigsten großen Städte und vergleichbaren Orte großflächig ausgegraben bzw. publiziert sind. Am ergiebigsten für einen Vergleich ist der *Tall al-Fuḥḥār*, der in architektonischen Befunden wie Kleinfunden eine große Ähnlichkeit zu Befunden und Funden des *Tall Zirāʿa* aufweist. Doch auch bei einer kursorischen Betrachtung anderer Orte auf dem nördlichen transjordanischen Plateau lassen sich Gemeinsamkeiten feststellen und es scheint sinnvoll, von diesem Bereich als einem kulturellen Großraum auszugehen. Gerade in der Bauweise der Wohnbebauung scheint eine gemeinsame Bauweise vorzuliegen und das Hofhaus der übliche Haustyp zu sein. Ein langgezogenes gemauertes Treppenhaus stellt eine Parallele zwischen dem *Tall ar-Rāmīt* und dem *Tall Zirāʿa* dar. Aber auch unter den Kleinfunden lassen sich Parallelen finden, sowohl unter den alltäglichen Gegenständen (Webgewichte, Wetzsteine, Reibschalen etc.) als auch unter den besonderen Funden (Figurinen, Anhänger).

Fruchtbarer gestaltet sich eine Auswertung der Orte im Jordantal – auf beiden Seiten des Flusses. Die Orte untereinander weisen große Ähnlichkeiten auf. In Hinblick auf den *Tall Zirāʿa* erscheint *Ṭabaqāt Faḥl* als der ideale Vergleichspunkt und weist viele Parallelen auf. Am deutlichsten wird die Gemeinsamkeit bei der Betrachtung des Tempels des Migdal-Typs, welcher sowohl in der Bauweise dem Tempel aus Stratum 14 vom *Tall Zirāʿa* sehr ähnlich ist, aber auch in Bezug auf das Inventar (Bauopfer, Kernos, Rollsiegel, Skarabäen, Fayence-Perlen etc.). Ähnlich verhält es sich mit dem spätbronzezeitlichen Tempel vom *Tall Dēr ʿAllā*, auch wenn dieser weniger in der Architektur, dafür aber in Bezug auf die Funde einen guten Vergleichsort darstellt (Götterhaus, Keramikfigurine, Steinanhänger etc.).

Der Tempel aus Stratum VII vom *Tall Abū Ḥaraz* gleicht dem Turmheiligtum aus Stratum 14 a vom *Tall Zirāʿa* sehr und beide scheinen nach einem syrischen Vorbild gebaut worden zu sein. Zwar datiert die Kasemattenmauer vom *Tall Abū Ḥaraz* in die Eisenzeit I und ist damit jünger als die Kasemattenmauer vom *Tall Zirāʿa*, doch sind beide in ihrer Bauweise und Nutzung vergleichbar. In Bezug auf Wohnarchitektur liegen die nächsten Parallelen zum *Tall Zirāʿa* ebenfalls auf dem *Tall Abū Ḥaraz*. Beide Orte weisen in der Eisenzeit II sowohl Hofhäuser als auch typische Vierraumhäuser auf.

Besonders auffällig ist bei den Orten im Jordantal ein Einfluss von der westlichen Küstenebene. *Ṭabaqāt Faḥl*, wie auch *Tall as-Saʿīdiya* haben große Ähnlichkeiten untereinander und zum *Tall Zirāʿa*, wenn auch ein architektonischer Vergleich zwischen beiden letztgenannten aufgrund des großen ägyptischen Einflusses an den Vergleichsorten erschwert wird. Noch deutlicher wird dies bei *Tall al-Ḥiṣn* als ägyptischer Garnisonsstadt. Hierbei ist durch die starke ägyptische Präsenz eine abweichende Entwicklung nachweisbar. Insgesamt scheint der ägyptische Einfluss in den weniger gut zugänglichen Gegenden, darunter auch das transjordanische Bergland und der Bereich Gilead, nur minimal und nicht durch eine tatsächliche Präsenz geprägt. Zwar gab es sowohl Feldzüge, die das Gebiet berührten als auch Handelskontakte (vielleicht auch nur über Zwischenhändler) und Verträge mit Stämmen in Gilead, doch nie eine intensive ägyptische Kontrolle. Diese scheint auf das Jordantal beschränkt gewesen zu sein.⁸⁸⁰

Kulturell ist ein mesopotamischer bzw. syrischer Einfluss auf dem *Tall Zirāʿa* wesentlich stärker festzustellen und auch Impulse aus dem Westen wurden mehr aufgenommen denn aus dem ägyptischen Süden.

Schon früh⁸⁸¹ wurde die Hypothese aufgestellt, es hätten sich im 13.-12. Jh. v. Chr. Gruppen der Seevölker im Jordantal niedergelassen. Dies würde einige Besonderheiten erklären, wie z. B. den hohen ägäischen Einfluss und engen Kontakt zur Küstenebene wie auch Besonderheiten wie Doppelpithos-Bestattungen und die schwer zu entziffernden Tafeln von *Tall Dēr ʿAllā*⁸⁸². Diese Hypothese wurde weitgehend abgelehnt (besonders aufgrund des Fehlens philistäischer Keramik und von historischen Quellen, die Seevölker vor dem 12. Jh. v. Chr. nennen), doch zieht man in Betracht, dass nicht alle Gruppen der Seevölker auch Philister waren und es unter den Neuankömmlingen auch kulturelle Unterschiede gegeben hat, so ist diese Hypothese nicht ganz abwegig.⁸⁸³ Tubb geht weiter mit der Vermutung, die Metallverarbeitung wäre zuerst unter ägyptischer Kontrolle und im Laufe des 13. Jh. v. Chr. erlaubten die Ägypter einer Gruppe Metallhandwerker (oder Gruppen: der Seevölker, wenn auch nicht Philister) sich im Jordantal niederzulassen.⁸⁸⁴ Die Philister als im Laufe der Zeit dominierende Gruppe der

⁸⁸⁰ Van Wijngaarden 2008, 56.

⁸⁸¹ Pritchard 1968.

⁸⁸² Siehe dazu: Kafafi 2009, 51-53.

⁸⁸³ Siehe auch: Tubb 1988 b, 256.

⁸⁸⁴ Tubb 1988 b, 259.

Seevölker hätten dann diese Metallverarbeitung weiter ausgebaut – und dies ließe sich gut mit den biblischen Berichten zusammenbringen, in denen den Philister nahezu ein Monopol zugesprochen wird (1 Sam 13,19-22) und würde auch einen Rückgang an Metallfunden in der Eisenzeit II nach der Niederlage der Philister erklären.⁸⁸⁵

Ein Element des ägäischen Einflusses ist die mykenische Keramik, welche an verschiedensten Orten der südlichen Levante gefunden wurde – meist an Orten in Küstennähe oder an den Wadis, doch auch im Inland⁸⁸⁶. Nicht alle Fundorte hatten direkten Handelskontakt, sondern die Stücke wurden auch regional weiter gehandelt. Meist handelt es sich dabei um Prestige-Güter, d. h. um dekorierte Feinkeramik.⁸⁸⁷ Es könnte auch sein, dass nicht nur die Waren gehandelt wurden, sondern sich auch eine Gruppe Töpfer aus der Ägäis im Jordantal angesiedelt hatte.⁸⁸⁸ Es kann bei dem heutigen Stand nicht geklärt werden, ob diese Objekte, die den Seevölkern zugeschrieben werden, auf Handelskontakte, spezialisierte Einzelpersonen (wie Töpfer oder Metallhandwerker) oder eine ganze Gruppe von Neueinwanderern zurückgehen. Gerade bei Keramikgefäßen gilt zu beachten, dass diese nur in seltenen Fällen das eigentliche Handelsgut waren, sondern dass der Inhalt gehandelt wurde und sie nur die Aufbewahrungs- und Transportgefäße darstellten.

Vor der Späten Bronzezeit gab es schon verschiedene Zentren der Metallverarbeitung – auch wenn in dieser Zeit neben Timna und Feinan die meisten Erze wohl aus Zypern importiert worden sind⁸⁸⁹. Doch ab der Späten Bronzezeit hat sich das Repertoire erweitert und bis in die Eisenzeit scheint das Jordantal mit Orten wie Tall Mazar, *Tall Dēr ‘Allā* und *Tall as-Sa‘īdiya* sowie *Tall al-Ḥiṣn* ein Zentrum der Bronzeverarbeitung gewesen zu sein.⁸⁹⁰ Auf dem *Tall ar-Rāhib* wurde keine Bronze- aber Kupferverarbeitung nachgewiesen und der *Tall Zirā‘a* ist ein Beispiel, dass die Metallverarbeitung nicht auf das Jordantal beschränkt war.

⁸⁸⁵ Tubb 1988 b, 260.

⁸⁸⁶ An großen Orten wie *Tall Waqqāṣ*, *Tall al-Ḥiṣn*, *Tall as-Sa‘īdiya* und *Tall Dēr ‘Allā*, aber auch hin bis zum Ammaner Flughafen. Siehe dazu: Van Wijngaarden 2008, 56.

⁸⁸⁷ Van Wijngaarden 2008, 55.

⁸⁸⁸ Kafafi 2009, 54.

⁸⁸⁹ Tubb 1988 b, 253.

⁸⁹⁰ Tubb 1988 b, 256f.

4.4. Ausgewählte vergleichbare Fundplätze in den angrenzenden Regionen

Die Beschreibung von ausgewählten vergleichbaren Fundplätzen in den angrenzenden Regionen teilt sich in drei Gebiete: Den Norden, Cisjordanien und Transjordanien.

Wie in Kapitel 4.2. gilt auch hier, dass die Orte innerhalb ihrer Untergruppe nach ihrer topographischen Lage von Norden nach Süden aufgeführt und nach einem einheitlichen Schema beschrieben werden: Dieses beginnt mit einer Beschreibung der Lage des Fundplatzes gefolgt von einer kurzen Darstellung der Forschungs- bzw. Ausgrabungsgeschichte sowie der Besiedlung in der Späten Bronzezeit und Eisenzeit I (und II). Anschließend werden wichtige architektonische Befunde sowie für einen Vergleich relevante Funde aufgeführt. Die Gebrauchskeramik des *Tall Zirā'a* kann zum Vergleich nicht herangezogen werden, da diese bislang nicht umfassend aufgearbeitet wurde.

4.4.1. Norden

Im Norden werden exemplarisch die beiden größten Städte betrachtet, *Tall al-Qāḍī* (Dan) östlich des Jordans sowie *Tall Waqqāṣ* (Hazor) westlich des Jordans. Diese beiden Städte stellen zumindest in der Eisenzeit I die einzigen bekannten größeren Ortschaften in diesem Bereich dar.⁸⁹²

4.4.1.1. *Tall al-Qāḍī* (Dan)

Tall al-Qāḍī (der Hügel des Richters) liegt am Fuße des Berges Hermon an einer der drei Jordanquellen und umfasst einen Bereich von 20 Hektar. Der erste Forscher, der den Hügel mit dem biblischen Dan identifizierte, war E. Robinson.⁸⁹³ Laut dem biblischen Bericht wurde der Ort bis zu der israelitischen Eroberung Laish genannt (Ri 18,29) – dieser Name ist aus ägyptischen Ächtungstexten, den Mari-Texten und den Listen Thutmoses III. bekannt⁸⁹⁴ – und erst später in Dan geändert.⁸⁹⁵ Der Ort war seit dem 5. Jt. v. Chr. nahezu durchgängig besiedelt.

⁸⁹² Gilboa 2014, 639.

⁸⁹³ Bestätigt wurde dies im Laufe der Ausgrabung nicht nur durch die berühmte Tel-Dan-Stele, sondern auch durch eine weitere Inschrift aus hellenistischer Zeit, die von einem „Gott, der in Dan ist“ spricht. Siehe Biran 1994, 25.

⁸⁹⁴ Biran 1994, 21.

⁸⁹⁵ Der Stamm Dan war nach biblischem Bericht erst westlich des Stammes Benjamin angesiedelt, wurde dort allerdings durch die Bewohner der Küstenebene vertrieben und musste sich im Norden neuen Siedlungsraum erobern (Ri 13-16 und 18).

Die Späte Bronzezeit umfasst zwei Strata, die Eisenzeit sieben. Erste Ausgrabungen begannen im Jahr 1966 unter der Leitung von A. Biran, welche dieser bis 1999 fortführte.⁸⁹⁶

Stratum	Kulturzeit	Datierung
VIII	Späte Bronzezeit I	16.-15. Jh. v. Chr.
VII	Späte Bronzezeit II	14.-13. Jh. v. Chr.
VI	Eisenzeit I	12. Jh. v. Chr.
V	Eisenzeit I	12. bis erste Hälfte 11. Jh. v. Chr.
IVB	Eisenzeit I und II	Zweite Hälfte 11. bis erste Hälfte 10. Jh. v. Chr.
IVA	Eisenzeit II	Zweite Hälfte 10. bis Anfang 9. Jh. v. Chr.
III	Eisenzeit II	9. bis Anfang 8. Jh. v. Chr.
II	Eisenzeit II	Zweites und drittes Viertel 8. Jh. v. Chr.
I	Eisenzeit II Persisch Hellenistisch Römisch	Ende 8. bis frühes 6. Jh. v. Chr. 6.-4. Jh. v. Chr. 4.-1. Jh. v. Chr. 1. Jh. v. Chr. bis 4. Jh. n. Chr.

Tab. 4.4.1: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall al-Qāḍī*

Die Siedlung der Späten Bronzezeit dehnte sich über die mittelbronzezeitliche Befestigung hinaus aus. Reste der Späten Bronzezeit I (Stratum VIII) und der Späten Bronzezeit II (Stratum VII) wurden in allen Ausgrabungsbereichen gefunden.⁸⁹⁷ Die Strata der Späten Bronzezeit wurden weiter unterteilt (jeweils in zwei Phasen mit der Bezeichnung A und B sowie Stratum VIIA wiederum in zwei Phasen VIIA2 und VIIA1), wobei Stratum VIIA1 die Phase des Übergangs von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit bezeichnet und ca. 1200 v. Chr. datiert wird.⁸⁹⁸

⁸⁹⁶ Ben-Dov 2011, 9.

⁸⁹⁷ Biran 1994, 105.

⁸⁹⁸ Ben-Dov 2011, 12.



Abb. 4.4.1: Topographische Karte von *Tall al-Qāḍī* (nach Biran 1994, 25, fig. 4)

Aus Stratum VIII stammt ein Werkstattbereich in Areal B 1: In Phase VIIB bestand dieser aus einem Gebäude mit zwei Räumen, östlich davon lag ein großer gepflasterter Hof, westlich davon der Ofen L7248 mit Schlackeresten, Schmelztiegeln, Tuyèren und Asche. Hauptsächlich aufgrund der Funde wurde der Bereich als Metallwerkstatt interpretiert. Dieses Gebäude wurde durch Feuer zerstört und in Phase VIIIA direkt darüber wieder aufgebaut. Dabei wurden einige Mauern wieder verwendet und das Gebäude bestand nun nur noch aus einem Raum mit einem neu eingezogenen Fußboden. Auch ein Ofen wurde wieder an derselben Stelle aufgebaut (L7220).⁸⁹⁹ Dazu kam ein weiterer Ofen L4644 sowie ein Arbeitsstein.⁹⁰⁰

Es gibt keine Hinweise auf eine gewaltsame Zerstörung der Bebauung von Stratum VIII.⁹⁰¹

⁸⁹⁹ Ben-Dov 2011, 20.

⁹⁰⁰ Ben-Dov 2011, 24.

⁹⁰¹ Biran 1994, 108.

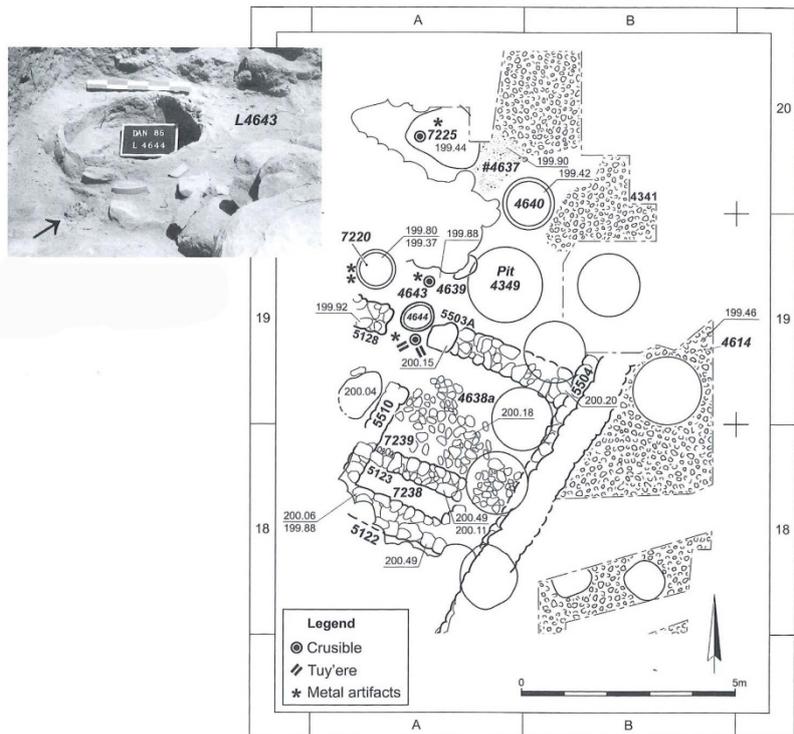


Abb. 4.4.2: Werkstattbereich Areal B 1, Stratum VIII B (nach Ben-Dov 2011, 350, fig. 208 u. 209)

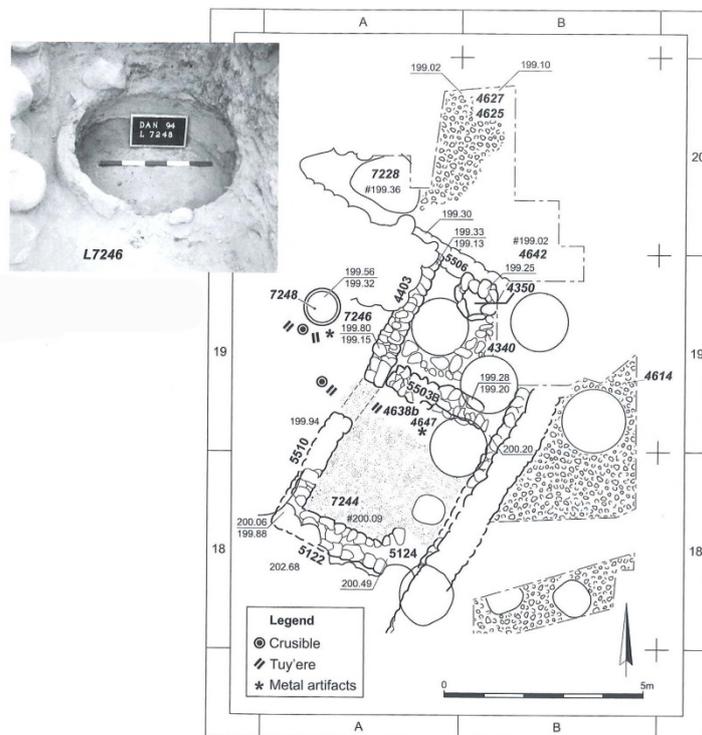


Abb. 4.4.3: Werkstattbereich Areal B 1, Stratum VII A (nach Ben-Dov 2011, 351, fig. 210 u. 211)

Aus Stratum VII stammt das spätbronzezeitliche Grab 387 in Areal B („das mykenische Grab“). In diesem fanden sich ca. 40 Skelette, reiche Beigaben und viele mykenische Gefäße (26 %) sowie importierte zypriotische Ware (2,8 %).⁹⁰² Aus diesem Grab stammt auch ein Streitwagen-Krater (SH IIA2-IIIB Mitte). Die vom *Tall Zirā‘a* aus Stratum 12 stammende mykenische Scherbe TZ 004903-061 zeigt die Deichsel eines Streitwagens und war Teil eines solchen Streitwagen-Kraters. Sie wird aufgrund der Darstellung in die Späte Bronzezeit datiert und hat eine Höhe von ca. 4 cm.

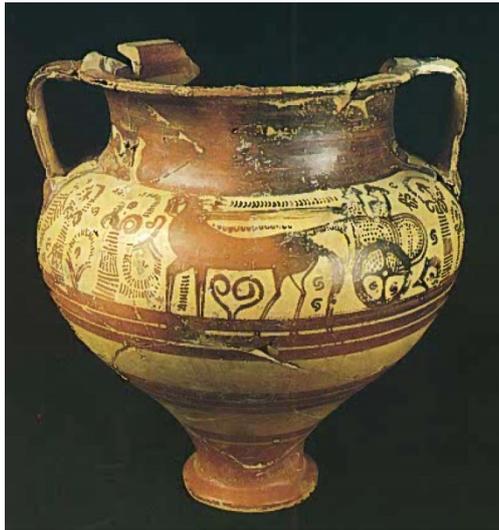


Abb. 4.4.4: Streitwagenkrater aus Grab 387 (nach Biran 1994, Farbbild 17)



Abb. 4.4.5: Fragment eines Streitwagenkraters TZ 004903-061 aus Stratum 12 (Schweif des Pferdes)

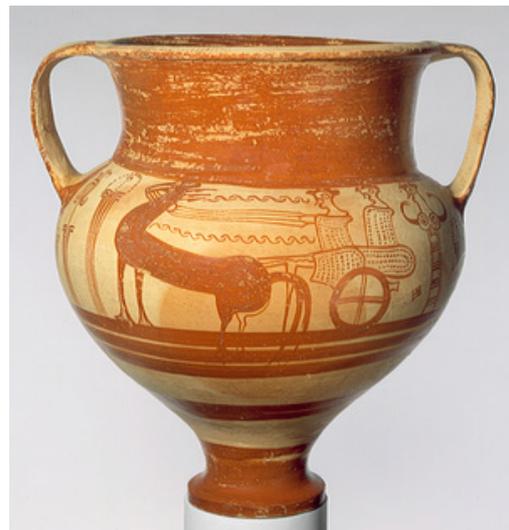


Abb. 4.4.6: Streitwagenkrater aus der Cesnola Collection (Metropolitan Museum of Art) 1. Hälfte 13. Jh. v. Chr. SH IIIB:1

⁹⁰² Biran 1994, 111, 114, 116.

In Areal B wurde außerdem eine ca. 11,5 cm x 7,8 cm messende Keramikplakette gefunden, die einen Mann mit erhobenem rechten Fuß und einem lautenartigen Gegenstand in den Händen abbildet. Seine Kleidung weist Anklänge an hethitische Traditionen auf.⁹⁰³ Diese Plakette weist in der Technik sowie dem Stil der Darstellung, wenn auch nicht im Motiv, Ähnlichkeiten zu der Votiv-Plakette TZ 018181-001 aus Stratum 13 vom *Tall Zirā'a* auf.



Abb. 4.4.7: „Dancer from Dan“ aus Areal B (nach Biran 1994, 121, fig. 84)

In Hinblick auf den Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit (also von Stratum VII zu VI) gibt es auf dem *Tall al-Qādī* Hinweise auf eine Zerstörung um 1200 v. Chr.: Es wurde ein Zerstörungshorizont in den Arealen B, K und T gefunden. Dieser enthielt Keramiken, die in spätbronzezeitlicher Tradition gemacht waren, aber auch bezeichnend für den Beginn der Eisenzeit I sind.⁹⁰⁴ Andererseits spricht sich Biran gegen eine Zerstörung aus.⁹⁰⁵

⁹⁰³ Biran 1994, 120.

⁹⁰⁴ Biran 1994, 126.

⁹⁰⁵ Biran 1998, 480.

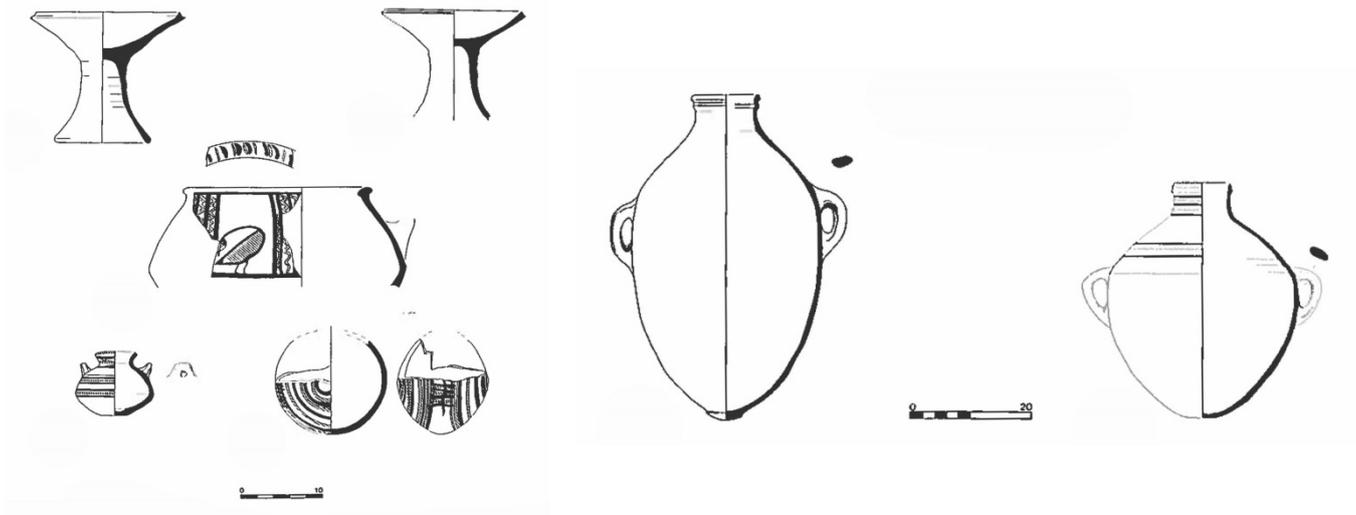


Abb. 4.4.8: Keramik aus dem Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit (nach Biran 1994, 127, fig. 87)

In Stratum VI scheint sich der Charakter der Siedlung wie der materiellen Kultur stark verändert zu haben. So tauchen große Vorratsgruben in „dense clusters all over the site“ auf.⁹⁰⁶ Laut Biran sind diese Vorratssilos und -gruben bezeichnend für einen veränderten Lebensstil der Bevölkerung. Er spricht sich sogar für eine ganz andere Zusammensetzung der Bevölkerung aus: Die wohlhabende städtische spätbronzezeitliche Bevölkerung wurde durch eine nomadisch lebende eisenzeitliche ersetzt.⁹⁰⁷ Auf der einen Seite ist Biran zuzustimmen, dass eine urbane wohlhabende Bevölkerung nicht freiwillig ihren Lebensstil aufgeben würde, doch erscheint die Schlussfolgerung, es müsse sich bei den neuen Bewohnern um Neueinwanderer handeln von dem Wunsch die biblische Geschichte zu verifizieren geprägt zu sein. Vielleicht musste sich die lokale Bevölkerung veränderten Lebensverhältnissen anpassen und eine halb-nomadische Lebensweise aufnehmen, um in Zeiten des Umbruchs und des politischen Unfriedens überleben zu können. Auch finden sich solche Vorratssilos in anderen Städten (wie in Stratum 14 auf dem *Tall Zirā‘a*), ohne dass sie Rückschlüsse auf eine nomadische Bevölkerung erlauben würden. Weitere Argumente, die Biran anführt, wie ein Fehlen von Importgütern und das Auftauchen von „collared-rim-storage-jars“⁹⁰⁸, scheinen ebenfalls auf einen zusammengebrochenen internationalen Handel und sich entwickelnde Keramiktraditionen zu weisen und nicht zwangsläufig auf eine neue

⁹⁰⁶ Biran 1994, 126.

⁹⁰⁷ Biran 1994, 128 / Biran 1998, 480.

⁹⁰⁸ Biran 1994, 128-132.

ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung. Biran selbst stellt fest, dass eine große Anzahl der gefundenen Keramik Traditionen der Späten Bronzezeit fortsetzt.

Die gefundenen Tierknochen aus Stratum VI stammen mehrheitlich von Schafen und Ziegen, dazu von wenigen Rindern und von einigen Wildtieren (Gazelle, Rot- und Damwild, Fische).⁹⁰⁹

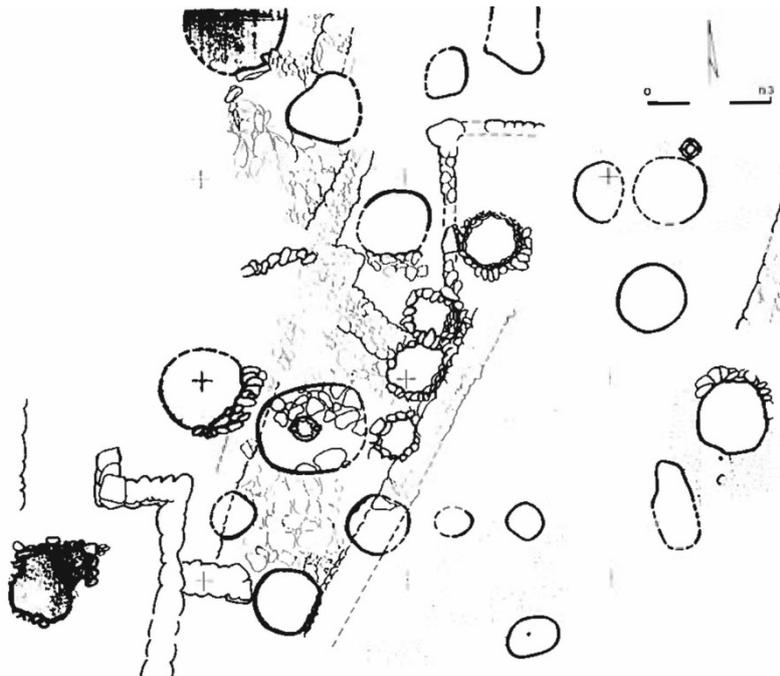


Abb. 4.4.9: Vorratssilos in Areal B, Stratum VI (nach Biran 1994, 128, fig. 88)

⁹⁰⁹ Biran 1994, 135.

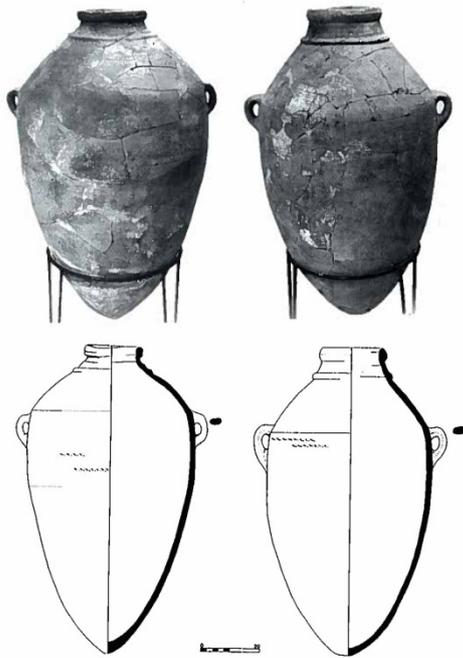


Abb. 4.4.10: „collared-rim-storage-jars“ aus Grube 4349, Stratum VI (nach Biran 1994, 131, fig. 92)



Abb. 4.4.11: „collared-rim-storage-jar“ TZ 002999-001, Stratum 13 vom *Tall Zirā'a*

Stratum V repräsentiert wieder eine urbane Siedlung, welche gewaltsam zerstört wurde.⁹¹⁰ Der Ort wurde nach kurzer Zeit wieder aufgebaut. Aus diesem Stratum stammt eine weitere auf dem *Tall al-Qāḍī* nachgewiesene Metallwerkstatt. Diese befindet sich in Hof 7061 und besteht aus zwei Steininstallationen, Schmelztiegeln und Tuyèren,⁹¹¹ In unmittelbarer Nähe fanden sich Werkzeuge und Arbeitssteine aus Basalt, Keramik, darunter Chalice und Schmelztiegel, Schlackereste und ein Götterhaus.⁹¹²

Auf dem *Tall Zirā'a* fand sich in Stratum 13 (Eisenzeit I) eine vergleichbare Metallwerkstatt. Wie auch auf dem *Tall Zirā'a* fehlen auf dem *Tall al-Qāḍī* Gussformen und die eigentlich hergestellten Metallgegenstände fast vollständig. Vermutlich haben die Formen aus Ton nicht überdauert und die Metallgegenstände wurden wieder eingeschmolzen. An beiden Orten zeigt sich eine starke Verbindung von Handwerk und Kult anhand der kultischen Funde.

⁹¹⁰ Biran 1994, 135.

⁹¹¹ Biran 1994, 151.

⁹¹² Biran 1994, 152f.



Abb. 4.4.12: Metallwerkstatt aus Stratum V
(nach Biran 1994, 150, fig. 109)



Abb. 4.4.13: Objekte aus der Metallwerkstatt (nach Biran 1994, Farbbild 23)



Abb. 4.4.14: Götterhaus aus Raum 7082 (nach Biran 1994, 152, fig. 111)

Stratum IV wird in zwei Phasen A und B eingeteilt – die Strukturen blieben erhalten, jedoch wurden neue Fußböden eingezogen. Das Keramikmaterial ähnelt sehr dem aus Stratum V, abgesehen von neu auftauchenden phönizischen Vorratsgefäßen und einer größeren Formenvarianz der Keramik. In diesem Stratum fand sich auch philistäische und phönizische Keramik.⁹¹³

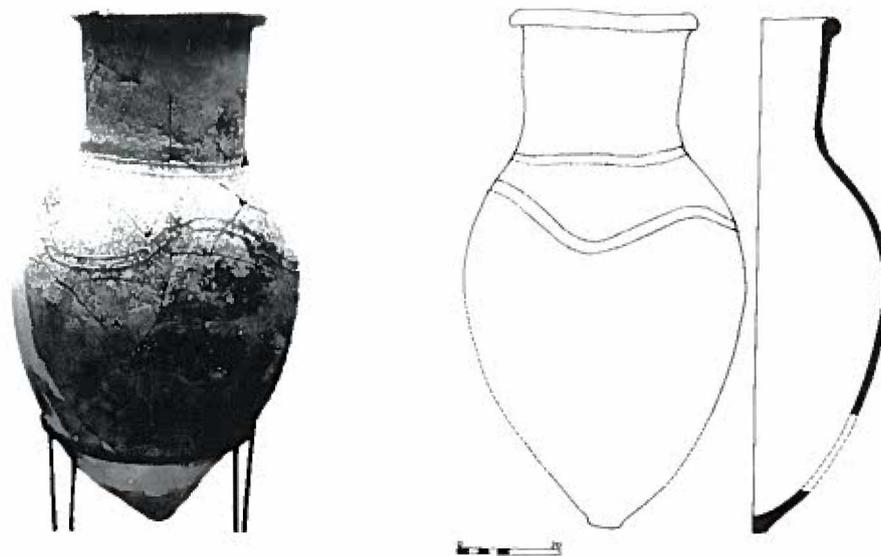


Abb. 4.4.15: Phönizischer Pithos, Stratum IV (nach Biran 1994, 137, fig. 96)

⁹¹³ Biran 1994, 138, 141, 143.

Aus Stratum IV (aus dem 11. Jh. v. Chr.) stammt eine Werkstatt in Areal B: Gefunden wurde ein Schmelztiegel mit Schlackeresten in einer kleinen Steininstallation/innerhalb eines Steinkreises sowie Tuyèren (sowie ein Ofen mit Scherben [tannur], der allerdings in die Späte Bronzezeit datiert).⁹¹⁴



Abb. 4.4.16: Schmelztiegel und Tuyère aus Areal B (nach Biran 1994, Farbbild 21 und Zeichnung fig. 106)

Auch in Stratum VI fand sich eine Metallwerkstatt in Areal B, diesmal am Südeingang der Stadt in Hof 7026. Gefunden wurden zwei Steinkreise, Teile von Schmelztiegeln, Bronze-Schlacke, Basalt-Werkzeuge sowie Keramik. Nördlich davon befanden sich ein (Schmelz-)Ofen mit Scherben sowie einige Feuerstellen.⁹¹⁵



Abb. 4.4.17: Metallwerkstatt aus Stratum VI (nach Biran 1994, 149, fig. 108)

⁹¹⁴ Biran 1994, 147.

⁹¹⁵ Biran 1994, 151.

Nach der Zerstörung von Stratum V wurde in Stratum IV an gleicher Stelle, wenn auch über Teile der Zerstörungsschicht, wieder eine Metallwerkstatt aufgebaut. Teils wurden die Mauern wieder genutzt und nur neue Fußböden eingezogen. Dies stellt die letzte Phase der Metallverarbeitung in Areal B dar (Ende 11. Jh. – Beginn 10. Jh. v. Chr.).⁹¹⁶

Wie auch auf dem *Tall Zirā'a* zeigt sich bei der Metallverarbeitung eine lange währende zeitliche sowie räumliche Kontinuität. Auch auf dem *Tall al-Qāḍī* wurden Zeichen für eine intensive Bronze- und Kupferverarbeitung gefunden, wenn auch keine Schmelzöfen. Wie auf dem *Tall Dēr 'Allā* und dem *Tall Zirā'a* spiegelt sich hier die zweite Phase der Bronzeverarbeitung wider.⁹¹⁷

Den bedeutsamsten Bereich in der Eisenzeit II stellt Areal T dar, der heilige Bereich nahe der Quelle. Hier wurden zwei Fragmente von ägyptischen Statuen gefunden: Eines in einer Mauer aus dem 9. Jh. v. Chr. zweitverwendet, welches vermutlich aus der 18. Dynastie stammt, und ein weiteres Fragment, vermutlich aus der 12. Dynastie. Unklar bleibt, ob diese in einem ägyptischen Heiligtum aufgestellt waren oder nicht.⁹¹⁸ Der eigentliche Kultplatz besteht aus einer Plattform aus bearbeiteten Steinquadern, einem Altar mit vier Hörner (Bamah oder „high place“) sowie einigen der Plattform vorgelagerten sowie im Nordwesten sich anschließenden Räumen.⁹¹⁹ Die früheste nachweisbare Phase des Kultplatzes datiert in das 10. Jh. v. Chr. – biblisch gesehen in die Zeit von Jerobeam I., der nach biblischem Bericht ein goldenes Kalb in Dan und Bethel aufstellen ließ.⁹²⁰ Dieser vermutlich offene Kultplatz blieb nicht lange in Benutzung, bis er zerstört wurde – eventuell von Ben-Hadad aus Damaskus (Ende Stratum IV).⁹²¹ In Stratum III wurde der Platz neu gestaltet (biblisch gesehen zur Zeit Ahabs)⁹²² und ein weiteres Mal in Stratum II (biblisch gesehen zur Zeit Jerobeams II.). Er blieb bis zur Eroberung der Stadt, vermutlich durch die Assyrer 733-732 v. Chr., in Benutzung.⁹²³

⁹¹⁶ Biran 1994, 155.

⁹¹⁷ Van der Steen 2008 b, 85.

⁹¹⁸ Biran 1994, 161.

⁹¹⁹ Biran 1994, 163 u. 165.

⁹²⁰ Biran 1994, 168.

⁹²¹ Biran 1994, 183.

⁹²² Biran 1994, 184.

⁹²³ Biran 1994, 204.

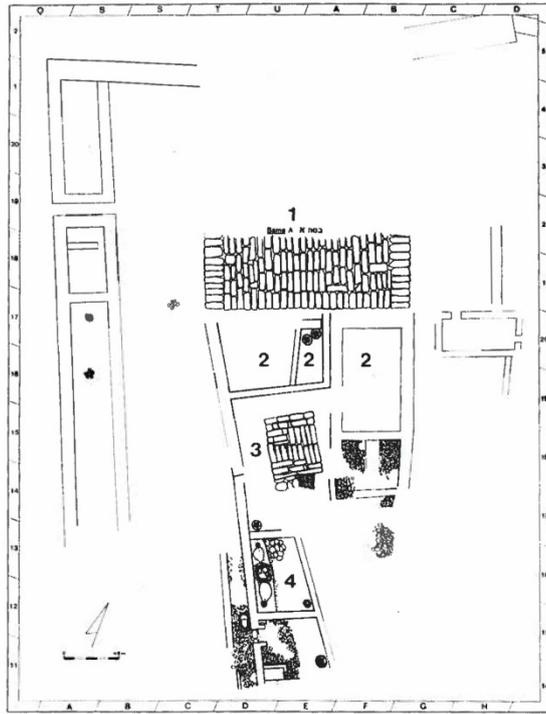


Abb. 4.4.18: Heiliger Bezirk zur Zeit Jerobeams I.
(nach Biran 1994, 182, fig. 143)

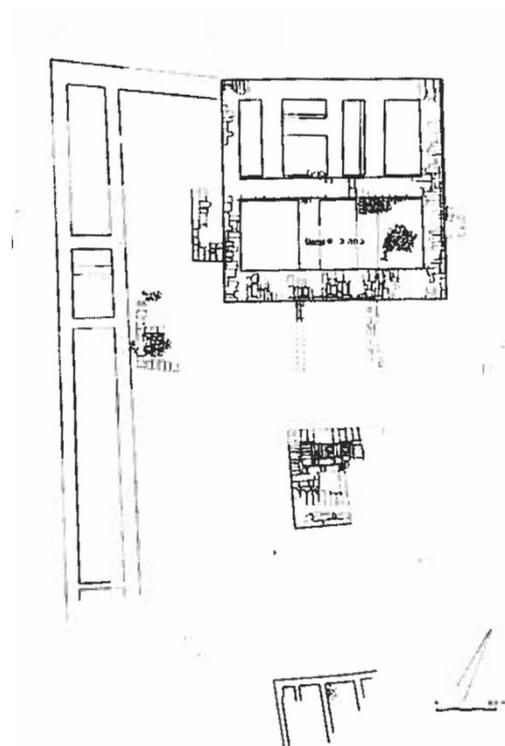


Abb. 4.4.19: Heiliger Bezirk zur Zeit Ahabs (nach Biran 1994, 188, fig. 149)

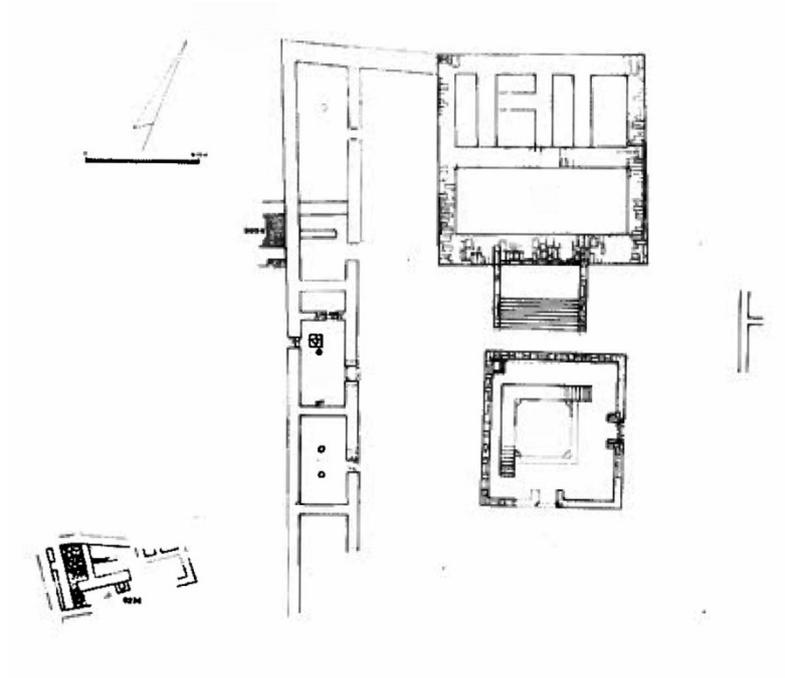


Abb. 4.4.20: Heiliger Bezirk zur Zeit Jerobeams II.
(nach Biran 1994, 205, fig. 163)

4.4.1.2. *Tall Waqqāṣ* (Hazor)

Tall Waqqāṣ liegt ca. 14 km nördlich des Sees Genezareth und ca. 8 km westlich des Jordans an der Handelsstraße von der Jesreel-Ebene nach Norden in den Libanon und nach Syrien. Der Ort kann in zwei große Bereiche eingeteilt werden: Die Oberstadt oder Akropolis im Süden, welche von der Frühen Bronzezeit bis in die hellenistische Zeit besiedelt war und eine große Unterstadt, welche nur in der Mittleren und Späten Bronzezeit bewohnt war.⁹²⁴

Eine erste Identifikation von *Tall Waqqāṣ* mit Hazor wurde 1875 von J. L. Porter vorgenommen und 1926 von J. Garstang aufgenommen, welcher zwei Jahre später erste Probegrabungen vornahm.⁹²⁵ Die Stadt Hazor wird zum ersten Mal in ägyptischen Ächtungstexten genannt und taucht ebenfalls in den Mari-Texten sowie später den Amarna-Texten auf. Nach dem biblischen Bericht wurde Hazor von Josua erobert und niedergebrannt (Jos 11,10-13).⁹²⁶ Größere Ausgrabungen wurden in den Jahren 1955 bis 1958 unter der Leitung von Y. Yadin vorgenommen und eine weitere Kampagne im Jahr 1968 unter der Leitung von Y. Yadin, A. Ben-Tor und Y. Shiloh. Seit 1990 wurden die Ausgrabungen unter der Leitung von A. Ben-Tor weitergeführt.⁹²⁷

Während unter Yadin zehn Ausgrabungsbereiche geöffnet und ausgegraben wurden, beschränkt sich die andauernde Erforschung auf zwei Bereiche auf der Akropolis (Areal A und M) sowie ein neues Areal S in der Unterstadt.⁹²⁸

In Hazor wurden drei Strata aus der Späten Bronzezeit, zwei aus der Eisenzeit I⁹²⁹ sowie acht aus der Eisenzeit II freigelegt. Die **Unterstadt** war nur in der Späten Bronzezeit besiedelt.

⁹²⁴ Yadin – Ben-Tor 1993, 606 / Van Wijngaarden 2008, 57.

⁹²⁵ Yadin et al. 1955, 3.

⁹²⁶ Yadin – Ben-Tor 1993, 594.

⁹²⁷ Yadin – Ben-Tor 1993, 595.

⁹²⁸ Ben-Tor 2008, 1769. Areal S befindet sich in dem Bereich des ehemaligen Areals 210.

⁹²⁹ Yadin hatte zwei Strata unterschieden, doch die neuen Ausgrabungen haben ergeben, dass diese Unterteilung nicht gerechtfertigt war. Um Verwirrung zu vermeiden, wurden die beiden Strata von Yadin zu Stratum XII/XI zusammengefasst. Siehe: Ben-Tor et al. 2012, 2.



Abb. 4.4.21: Topographische Karte von *Tall Waqqās* (Hazor) mit Grabungsarealen (nach Yadin – Ben-Tor 1993, 596)

Oberstadt	Unterstadt	Kulturzeit	Datierung
XV	2	SB I	15. Jh. v. Chr.
XIV	1-b	SB IIA	14. Jh. v. Chr.
XIII	1-a	SB IIB	13. Jh. v. Chr.
Zerstörung und Hiatus			Mitte 13. Jh. v. Chr.
XII/XI	Keine Besiedlung	Eisenzeit I	12. u. 11. Jh. v. Chr.
X	Keine Besiedlung	Eisenzeit IIA	Mitte 10. Jh. v. Chr.
IX	Keine Besiedlung	Eisenzeit IIA	Ende 10. – Anfang 9. Jh. v. Chr.
VIII	Keine Besiedlung	Eisenzeit IIAB	9. Jh. v. Chr.
VII			
VI	Keine Besiedlung	Eisenzeit IIC	8. Jh. v. Chr.
V			
IV			
III	Keine Besiedlung	Eisenzeit IIC/ Persisch	7. Jh. v. Chr.

Tab. 4.4.2: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall Waqqās*

Areale in der Unterstadt:

Areal C: In Stratum 2 wurden verschiedene Wohnhäuser (Hofhäuser) ausgegraben, in Stratum 1-b ein kleiner Breitraumtempel, der sogenannte „Mazzeben-Tempel“, sowie eine Keramikwerkstatt.⁹³⁰ Nach einer Zerstörung wurde der Bereich in Stratum 1-a wieder aufgebaut und die Mazzeben/Stelen sowie eine Beterfigur aus Basalt, die vermutlich schon zu dem Tempel aus Stratum 1-b gehörten, wiederverwendet.⁹³¹

Areal D ist geprägt durch geringe Wohnbebauung mit einer großen Anzahl Zisternen, welche in späteren Zeiten sowohl als Begräbnisplätze als auch als Silos wiederverwendet wurden.⁹³²

In **Areal F** wurde in Stratum 2 ein Tempel oder Palast aus Stratum 3 wiederverwendet.⁹³³ Eine Deutung als Tempel liegt nahe, da der Bereich in den folgenden Strata 1-b und 1-a klar eine kultische Funktion hatte, wie an einem Altar und kultischen Funden deutlich wird.⁹³⁴

Auch in **Areal H** wurde ein Tempel freigelegt, welcher im Laufe der Zeit Umbauten erfuhr. Der Tempel aus Stratum 2 entsprach dem aus Stratum 3 – nur mit einem neu eingezogenen Fußboden und vorgelagertem Hof samt Altar bzw. „high place“/Bamah. In Stratum 1-b wurde der Tempel grundlegend umgestaltet, wenn er auch auf den Fundamenten des Vorgängerbaus erbaut wurde.⁹³⁵ Bei dem Tempel handelte es sich ebenfalls um einen Breitraumtempel. Er wurde in Stratum 1-a mit kleineren Reparaturen beibehalten und am Ende des Stratums durch Feuer zerstört. Zu den Funden gehörten u. a. Libationstische, die Statue eines sitzenden Mannes, eine große Anzahl Rollsiegel des Mittani-Typs und ein Skarabäus mit der Kartusche von Amenhotep III.⁹³⁶

⁹³⁰ Yadin – Ben-Tor 1993, 595.

⁹³¹ Yadin – Ben-Tor 1993, 596.

⁹³² Yadin et al. 1955, 99f.

⁹³³ Yadin – Ben-Tor 1993, 596 / Ben-Tor et al. 1989, 139f und 151f.

⁹³⁴ Yadin – Ben-Tor 1993, 597.

⁹³⁵ Yadin – Ben-Tor 1993, 597.

⁹³⁶ Yadin – Ben-Tor 1993, 598.



Abb. 4.4.22: Areal H, Tempelkomplex (nach Yadin et al. 1961, Plate CI)

Der Tempel in Areal H weist einige Ähnlichkeiten mit Komplex B aus Stratum 13 sowie mit Komplex D aus Stratum 14 des *Tall Zirā'a* auf.

Vergleicht man den spätbronzezeitlichen Tempel H mit Komplex D aus Stratum 14 a des *Tall Zirā'a*, so fällt auf, dass beide Richtung Osten geöffnet waren, einen Vorraum und ein angeschlossenes Treppenhaus besaßen. Die Gesamtanlage war ein in sich abgeschlossener Komplex mit Vorhof, welcher architektonisch gefasst wurde. Der nachfolgende Komplex B aus Stratum 13 ähnelt sehr dem nachfolgenden Bau aus Stratum 1-b in Areal H. In Komplex B findet sich auch ein Altar im Hof vor dem Eingang zum Hauptgebäude. So nehmen beide Tempelkomplexe vom *Tall Zirā'a* Elemente des spätbronzezeitlichen Tempels H in Hazor auf.⁹³⁷

⁹³⁷ Für weitere Vergleiche siehe auch: Das Treppenhaus aus Stratum VIIB vom *Tall ar-Rāmīl* (unter 4.2.1.2.) sowie den Migdaltempel aus Pella (unter 4.2.2.1.).

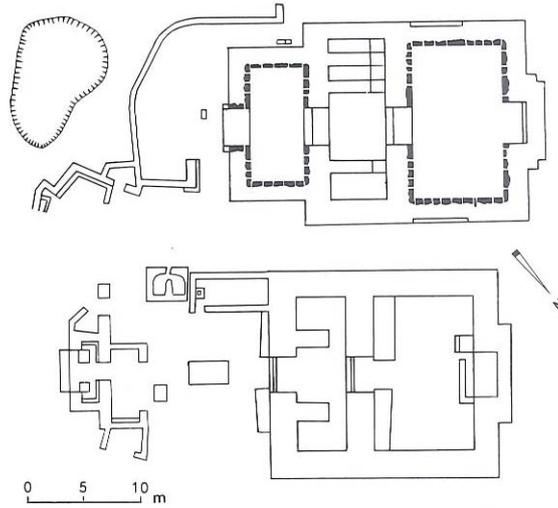


Abb. 4.4.23: Tempel in Areal H (nach Yadin – Ben-Tor 1993, 597); oben Stratum 1-b, unten Stratum 2

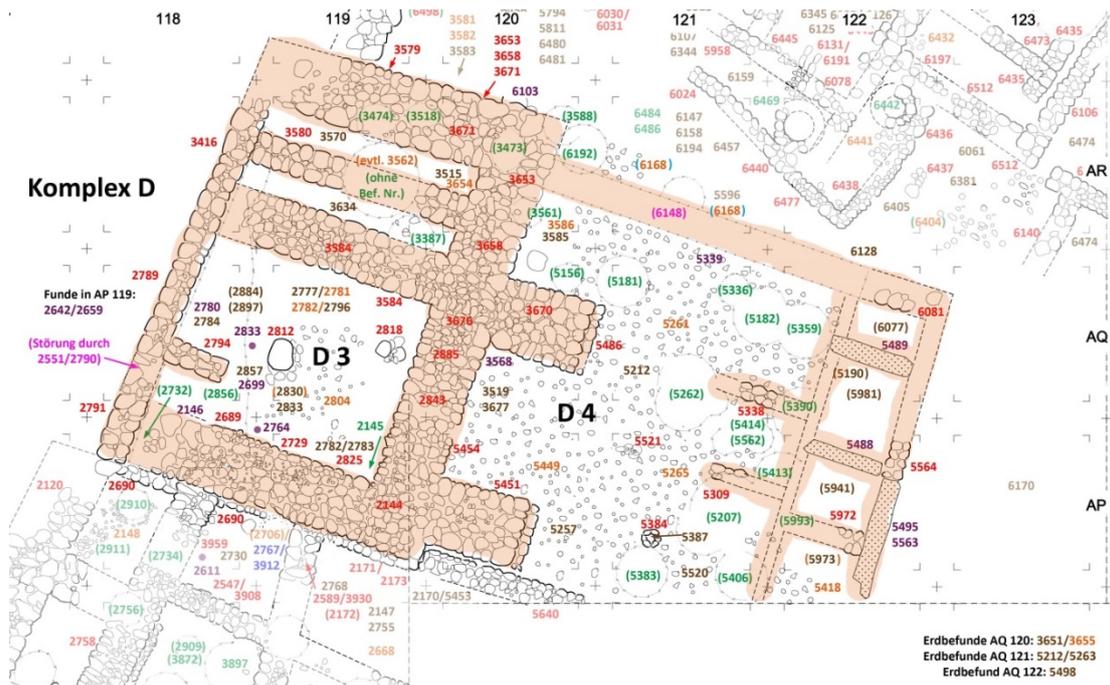


Abb. 4.4.24: Stratum 14, Komplex D

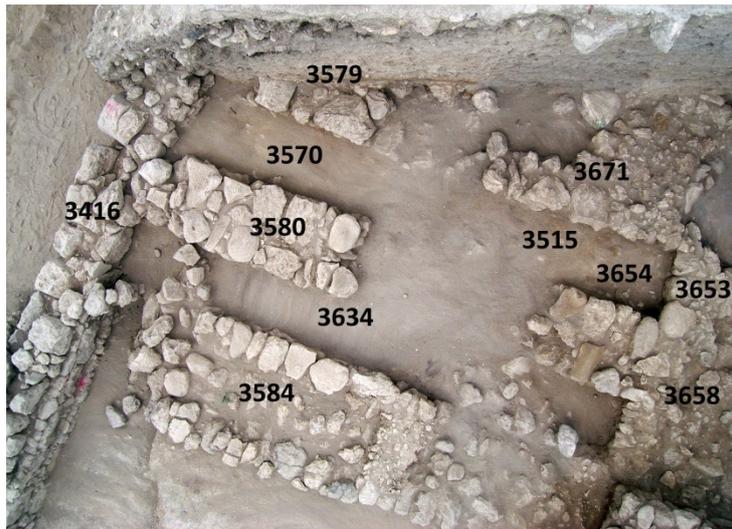


Abb. 4.4.25: Treppenhaus aus Stratum 14 vom Tall Zirā'a

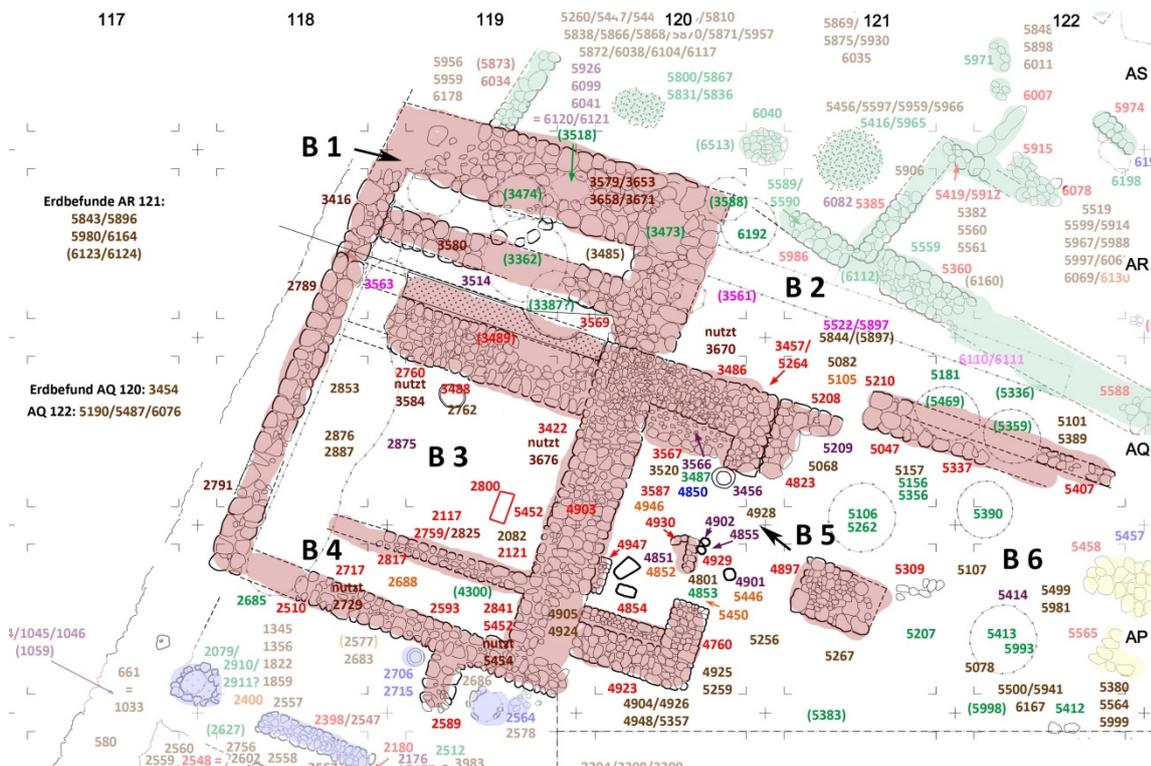


Abb. 4.4.26: Stratum 13, Komplex B

Besonders deutlich wird der Vergleich in Hinblick auf die Funde: In Raum 2113 des Tempels in Areal H wurden in Stratum 1-a 19 Rollsiegel gefunden, welche in drei Gruppen eingeteilt werden können: 1) Syrischer Stil⁹³⁸, 2) Mitanni Common Style⁹³⁹ und

⁹³⁸ Siehe Yadin et al. 1961, Plate CCCIX, 1-2.

3) unbekannt.⁹⁴⁰ Bis auf H 444 wurden alle zusammen auf dem Fußboden der Cella 2113 gefunden – zusammen mit einer großen Anzahl von Perlen und Muscheln.⁹⁴¹ Es wird vermutet, dass sie gemeinsam in einem Gefäß aufbewahrt wurden, sie möglicherweise eine Votivgabe an den Tempel darstellten und es sich bei den Stücken um Erbstücke handelte. Bei den Siegeln des Mitanni-Stils wird vermutet, dass es sich um lokal (allerdings nicht in Hazor selbst) produzierte Stücke aus dem 13. Jh. v. Chr. handelte und nicht um aus Mitanni importierte Stücke des 15. Jh. v. Chr. Die nächsten Parallelen stellen die Rollsiegel vom *Tall Zirā'a*, vom *Tall al-Ḥiṣn*, sowie Megiddo und Lachisch dar.⁹⁴²



Abb. 4.4.27: Rollsiegel syrischer Stil
(nach Yadin et al. 1961, Plate CCCXIX.2)



Abb. 4.4.28: Rollsiegel Mittani Common Style
(Yadin et al. 1961, Plate CCCXX.2)

Ebenfalls aus der Cella, einer Grube in der Cella, stammt die Basalt-Statuette eines sitzenden Mannes, welche einen syrisch-mesopotamischen Einfluss aufweist (vgl. mit Funden aus Ebla).⁹⁴³ Ähnliches gilt für eine zweite, nahe der Cella gefundene, Basaltstatuette.⁹⁴⁴ Fünf Opfer- und Libations-Tische sowie ein Weihrauch- bzw. Räucher-Altar aus Basalt stammen ebenfalls aus der Cella.⁹⁴⁵ Betrachtet man die Steinfunde insgesamt, lassen sie sich in zwei Gruppen einteilen: eine Gruppe ist charakterisiert durch eine Mischung aus syrischen und ägyptischen Elementen mit einem starken Bezug zum syrischen Küstenbereich. Die zweite Gruppe war vermutlich aus Syrien importiert oder lokal im syrischen Stil ausgeführt. Letztere konzentriert sich in Stratum 1-b und erstere in Stratum 1-a.⁹⁴⁶

⁹³⁹ Siehe Yadin et al. 1961, Plate CCCXIX, 3-4; CCCXX, 1-4; CCCXXI, 2-5 und 7; CCCXXII, 1-5.

⁹⁴⁰ Beck 1989 a, 310. Zum Vergleich siehe Kap. 4.1.1.3.5.

⁹⁴¹ Beck 1989 a, 319.

⁹⁴² Beck 1989 a, 320f.

⁹⁴³ Beck 1989 b, 322.

⁹⁴⁴ Beck 1989 b, 324. Für weitere Funde mit syrischem Einfluss siehe: Beck 1989 b, 329.

⁹⁴⁵ Beck 1989 b, 330. Abbildungen siehe: Yadin et al. 1961, Plates CCLXXXIV, 7 und CCCXXXII, 1 sowie CCLXXXIV, 5 und 6 und CCCXXXII, 3.

⁹⁴⁶ Beck 1989 b, 338.



Abb. 4.4.29: Basaltstatuette aus der Cella
(nach Yadin et al. 1961, Plate CCCXXX)



Abb. 4.4.30: Basaltstatuette aus der Cella
(nach Yadin et al. 1961, Plate CCCXXVI)

Zusätzlich wurden in dem Tempelbereich einige Metall-Figurinen ausgegraben. Zehn Figurinen, darunter drei Fragmente, stammen aus dem spätbronzezeitlichen Tempelbereich⁹⁴⁷: Vier männliche Figurinen (alle aus solider Bronze, eine mit Silber-Überzug), vier weibliche Figurinen (drei aus einem Bronze-Blech, eine aus einem Silber-Blech), eine Stier- und eine Schlangenfigurine.⁹⁴⁸ Sieben Figurinen stammen aus der Cella.⁹⁴⁹



Abb. 4.4.31: Funde in der Cella des Tempels in Areal H,
darunter Libationstische und Räucheraltar
(nach Yadin et al. 1961, Plate CXXII)

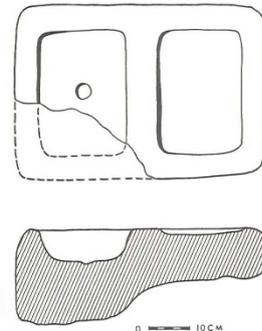


Abb. 4.4.32: Libationstisch H 777
(nach Yadin et al. 1961, Plate CCLXXVII.7)

⁹⁴⁷ Negbi 1989, 348.

⁹⁴⁸ Negbi 1989, 349.

⁹⁴⁹ Negbi 1989, 351.

Ebenfalls aus dem Bereich des Tempels, wenn auch nicht direkt aus der Cella, stammt ein Götterhaus (vgl. TZ 005552-010) aus Keramik sowie ein Spielbrett aus Stein samt Würfel. Ebenso stammen diverse Perlen (auch eine Plättchenperle) aus dem Bereich des Tempels.⁹⁵⁰



Abb. 4.4.33: Götterhaus aus Areal H (nach Yadin et al. 1961, Plate CCCIX.17)



Abb. 4.4.34: Spielbrett H 990.1 (nach Yadin et al. 1961, Plate CCCXXV.5)

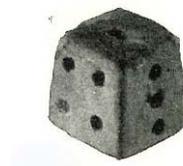


Abb. 4.4.35: Würfel H 1392 (nach Yadin et al. 1961, Plate CCCXXVI.15)

In **Areal K**: Hier wurden Stadttore ausgegraben. Der Eingang war durch zwei Türme gesichert und bei der anschließenden Stadtmauer handelte es sich um eine Kasemattenmauer. Der Eingangsbereich von Stratum 2 war identisch mit dem aus Stratum 3. Auch in Stratum 1-b änderte sich der Aufbau nicht, es wurden allerdings südlich des Tores Werkstätten errichtet und die Kasemattenmauer durch eine 3 m breite Backsteinmauer ersetzt. Dieses Tor blieb auch in Stratum 1-a erhalten.⁹⁵¹

⁹⁵⁰ Siehe Yadin et al. 1961, Plate CCCXXXVII.

⁹⁵¹ Yadin – Ben-Tor 1993, 599.

Areal P: Im Rahmen einer Notgrabung wurde ein Stadttor in diesem Areal im Südosten der Unterstadt freigelegt. Die moderne Straße Richtung Metula führt mittig hindurch. Vermutlich wurde eine erste Phase in der Mittleren Bronzezeit gebaut und eine letzte Phase in der Bronzezeit IIB.⁹⁵²

In den Jahren 2008-2010 wurde ein kleines neues **Areal S** in der Mitte der Unterstadt angelegt und ausgegraben. Es scheint sich hierbei in allen Siedlungsphasen um einen Wohnbereich gehandelt zu haben (Hofhaus). Im Gegensatz zu den anderen Arealen, wurden hier am Ende der Späten Bronzezeit (Stratum 1-b) keine Spuren einer gewaltsamen Zerstörung gefunden. Stattdessen scheinen die Bewohner ihre Wertgegenstände mitgenommen und hinter sich die Eingänge zu den Häusern blockiert zu haben – die Häuser scheinen also bewusst und geordnet verlassen worden zu sein.⁹⁵³

In der **Oberstadt** wurden zuerst die Areale A, B und G geöffnet, später kamen die Areale L und M hinzu. In der Späten Bronzezeit gab es monumentale öffentliche Gebäude auf der gesamten Akropolis.⁹⁵⁴

In **Areal A** wurde in Stratum XV ein von dem ersten Ausgräber Yadin als Migdal-Tempel⁹⁵⁵ bezeichnetes und von Ben-Tor als Palast gedeutetes Gebäude 7050 ausgegraben. Dieser Komplex setzt sich aus drei Bereichen zusammen: Dem „Nukleus“ mit Thronraum (12 m x 12 m) und umgebenden Räumen, der Vorhalle und dem Hof. Die Wände weisen eine ungewöhnlich große Stärke von 3 m bis 4 m auf und waren im unteren Bereich von Orthostaten aus Basalt gesäumt.⁹⁵⁶ Für eine Deutung als Palast spricht der Vergleich mit dem Palast in Alalakh IV, die Tatsache, dass im hinteren Raum eine als Badewanne gedeutete Installation ausgegraben wurde sowie das als Tempel des syrischen Typs interpretierte nordöstlich gelegene Gebäude („southern temple“⁹⁵⁷). Unter den Funden waren mehrere Statuetten in ägyptischem Stil, Knochenintarsien und fünf Keilschrifttafeln.⁹⁵⁸ Der südliche Tempel bestand aus einem Langraum mit einer Nische im Westen, besaß ein zweites Stockwerk und eine Favissa in der Mitte des

⁹⁵² Mazar 1997, 353-386.

⁹⁵³ Zuckerman 2013, 94-97.

⁹⁵⁴ Ben-Tor 2008, 1769.

⁹⁵⁵ Dieser diente laut Yadin auch als Palast, so Yadin – Ben-Tor 1993, 604.

⁹⁵⁶ Ben-Tor 2008, 1770.

⁹⁵⁷ Später wurde die Identifikation als Tempel angezweifelt und das Gebäude in „white building“ umbenannt und als Teil des Palastes gesehen. Siehe: Bonfil – Zarzecki-Peleg 2007, 31f.

⁹⁵⁸ Ben-Tor 2008, 1771.

Haupttraumes, in welcher diverse kultische Keramikgefäße sowie Knochen und Asche gefunden wurden.⁹⁵⁹

Der meist diskutierte Komplex ist das Gebäude 7050 auf der Akropolis in Bereich A: Tempel oder Palast? Die Frage scheint nicht abschließend zu klären zu sein und es gibt für beide Interpretationen gute Argumente. Ben-Tor⁹⁶⁰, Bonfil und Zarzecki-Peleg⁹⁶¹ argumentieren für einen Palast und vergleichen ihn mit dem Zeremonialpalast in Alalakh/Tall ʿAṭshana und Qatna sowohl in Grundplan als auch Bautechnik und vermuten den sonst erst in der Eisenzeit üblichen Bît-Hilâni-Typ.⁹⁶²

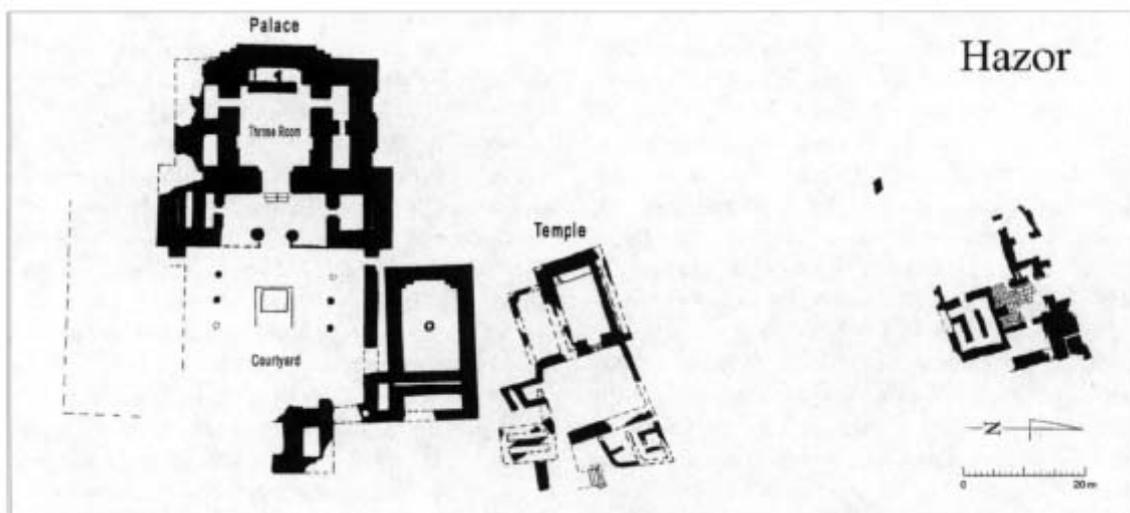


Abb. 4.4.36: Palast oder Tempel in Areal A (nach Bonfil – Zarzecki-Peleg 2007, fig. 4)

Zuckerman spricht sich für eine Interpretation als Tempel aus⁹⁶³. Sie geht davon aus, dass die beiden Komplexe in Areal A und M zu einem großangelegten Bauprojekt gehörten.⁹⁶⁴ Auch Zuckerman listet eine Reihe von Architekturelementen auf, die klar auf einen nord-syrischen Einfluss verweisen – doch seien diese nicht auf Palast-Architektur beschränkt.⁹⁶⁵ Areal M sei als Eingang zu einem (königlichen) Palast-

⁹⁵⁹ Ben-Tor 2008, 1772 / Ben-Tor 2013 a, 87. Zu der Diskussion, ob es sich bei diesem Gebäude um einen Tempel oder Palast handelte, siehe unten.

⁹⁶⁰ Ben-Tor 2013 a, 87-89.

⁹⁶¹ Bonfil – Zarzecki-Peleg 2007, 25-47.

⁹⁶² Merkmale des in Nord-Syrien üblichen Bît-Hilâni: Hiermit wird eine als Palast interpretierte Gebäudeform beschrieben, bestehend aus zwei schmalen Langräumen parallel zur Fassade, einer Vorhalle mit ein bis drei Säulen, häufig auf einem Podium stehend, zu dem eine Treppe hochführt. Im Zentrum befand sich eine Empfangshalle bzw. ein Thronraum, umgeben von weiteren Räumen, von denen einer ein Badezimmer darstellte (Frankfort 1952, 120-123). Siehe auch: Bonfil – Zarzecki-Peleg 2007, 32f und 43.

⁹⁶³ Zuckerman 2010, 165.

⁹⁶⁴ Zuckerman 2010, 166.

⁹⁶⁵ Zuckerman 2010, 167.

Komplex zu interpretieren, welcher die gesamte Akropolis umfasste.⁹⁶⁶ Folgt man dieser Interpretation, ergeben sich auch Änderungen für eine Deutung der Gebäude in Areal A: Dadurch wäre der nördliche Teil der Akropolis der eigentliche Palast und der höchste Punkt samt Gebäude 7050 als kultischer Bereich zu interpretieren. Argumente für eine Deutung als Tempel sind – abgesehen von der Lage – die strikte Symmetrie und Axialität, eine Nische in der Rückwand des Gebäudes gegenüber dem Eingang sowie der Altar (Bamah) im vorgelagerten Hof. Auch die Deutung der Installation im hinteren Raum als Badewanne kann angezweifelt werden und eine Interpretation als Libationsbecken ist möglich.⁹⁶⁷

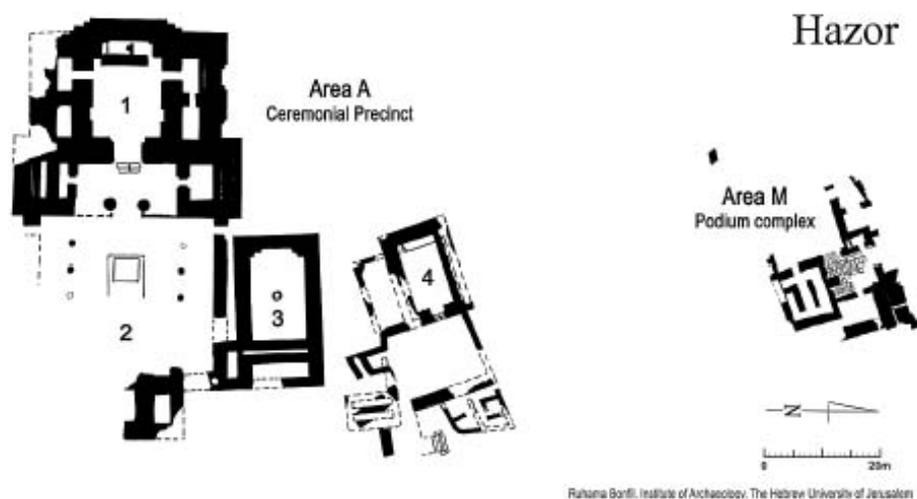


Abb. 4.4.37: Palast oder Tempel in Areal A (nach Zuckerman 2010, fig. 6)

Nordöstlich schließt sich ein weiterer spätbronzezeitlicher Tempelkomplex an. Dieser wurde auf die Ruinen eines frühbronzezeitlichen Tempels gebaut, allerdings mit einer veränderten Orientierung.⁹⁶⁸ Die ersten beiden Phasen datieren in die Mittlere Bronzezeit, die letzten beiden Phasen in die Späte Bronzezeit I.⁹⁶⁹ Gegen Ende der Späten Bronzezeit I wurde dieser Tempel grundlegend umgestaltet und blieb bis in die Späte Bronzezeit II in Funktion.⁹⁷⁰ Der Komplex besteht aus einem Langraum-Tempel

⁹⁶⁶ Zuckerman 2010, 168. Vergleichbar mit spätbronzezeitlichen Hofpalästen im syrischen Stil aus Megiddo, Kamid el-Loz, Alalach, Nuzi, Ugarit und Ras Ibn Hani (siehe: Zuckerman 2010, 172). Zu Komplex M siehe auch: Cimadevilla 2013, 92-94.

⁹⁶⁷ Zuckerman 2010, 172-176.

⁹⁶⁸ Bonfil 1997, 25.

⁹⁶⁹ Bonfil 1997, 48.

⁹⁷⁰ Bonfil 1997, 51 und 84f.

mit einer Türschwelle aus Basalt-Platten. Entlang der Rückwand befand sich eine Bank.⁹⁷¹ Diesem Tempel vorgelagert war ein gepflasterter Hof, um den sich kleinere Nebengebäude gruppierten.⁹⁷² Die Räume nördlich des Hofes, angelehnt an Mauer W 340, werden als Werkstätten interpretiert, Metallverarbeitung im Zusammenhang mit dem Kult.⁹⁷³ An der südöstlichen Seite des Hofes befanden sich der Eingang zu einem Wasserreservoir sowie ein Turm.⁹⁷⁴

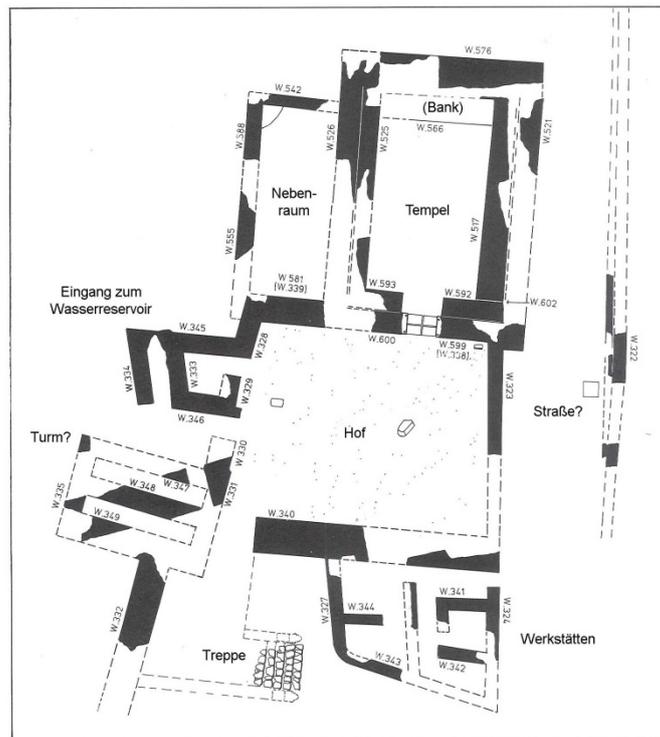


Abb. 4.4.38: Areal A, Tempelkomplex (nach Ben-Tor – Bonfil 1997, 53, Plan II.7)

Aus Areal A (Stratum VIII) stammt auch Gebäude 71, das sog. „Pillared Building“, ein Lagerhaus, bestehend aus einem rechteckigen Raum, welcher durch zwei Säulenreihen mit je 9 Säulen in drei längliche Bereiche geteilt ist.⁹⁷⁵

⁹⁷¹ Bonfil 1997, 57. Parallelen zu diesem Tempel finden sich z. B. in Tel Kitan, Megiddo und Sichem (siehe dazu: Bonfil 1997, 89).

⁹⁷² Siehe auch: Ben-Tor et al. 1989, 11-25.

⁹⁷³ Bonfil 1997, 74.

⁹⁷⁴ Bonfil 1997, 75.

⁹⁷⁵ Yadin et al. 1960, 1, 6-9 / siehe auch: Bonfil 1997, 126ff.

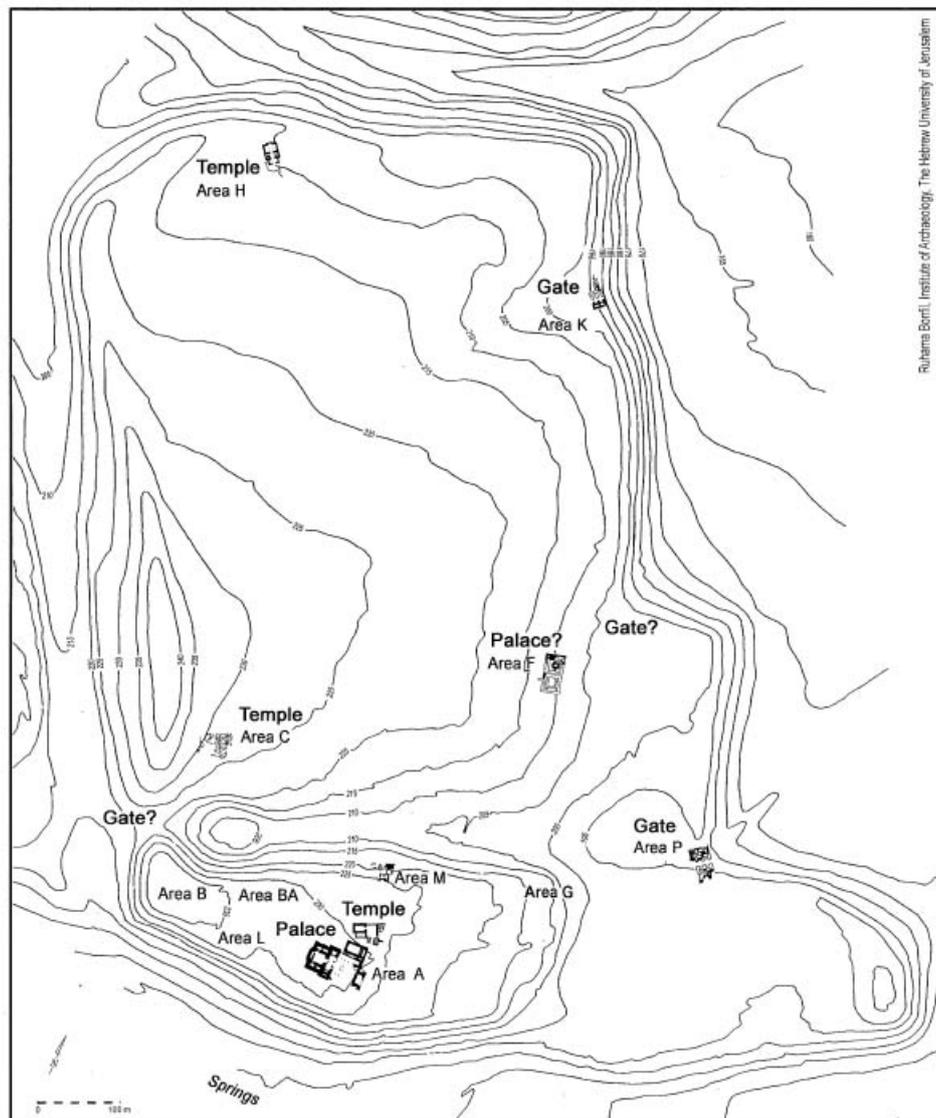


Abb. 4.4.39: Hazor in der Späten Bronzezeit (nach Bonfil – Zarzecki-Peleg 2007, fig.1)

Das folgende Stratum XIII weist große Ähnlichkeiten mit Stratum 1-a der Unterstadt auf und bestand aus wenigen Gebäuderesten. Nach einer kurzen Besiedlungsunterbrechung wurden in Stratum XII (Eisenzeit I) in den Ruinen der alten Stadt neue Gebäude errichtet. Diese Besiedlungsphase scheint eher dörflicher Natur gewesen zu sein und bestand zum größten Teil aus Silos, Feuerstellen und Fundamenten für Zelte.⁹⁷⁶ Die Keramik datiert in das 12. Jh. v. Chr.

⁹⁷⁶ Yadin – Ben-Tor 1993, 600.

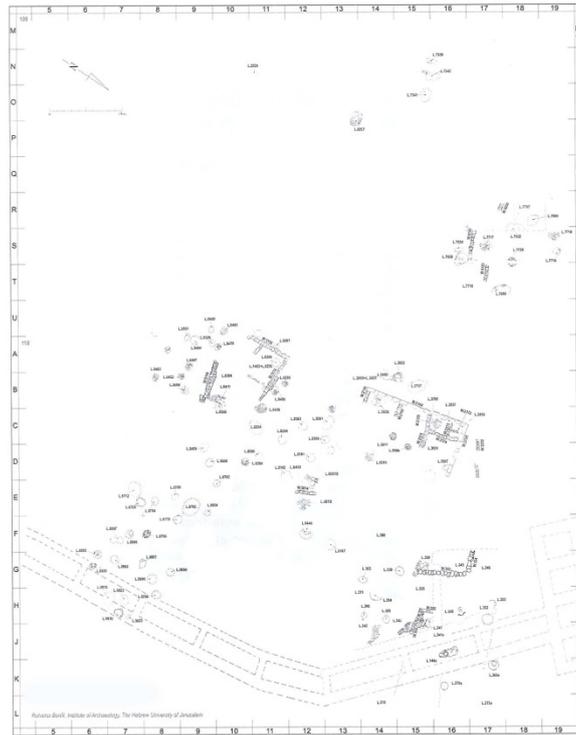


Abb. 4.4.40: Eisenzeit I in Areal A (nach Ben-Tor et al. 2012, 8, Plan 1.1)

Erst in Stratum X (Eisenzeit II) scheint die Siedlung wieder befestigt worden zu sein, samt einer Kasemattenmauer und einem Sechskammertor. Stratum IX weist keine großen Unterschiede zu seinem Vorgängerstratum auf. Erst in Stratum VIII kam es wieder zu größeren Um- und Neubauten, darunter ein Lagerhaus, welches auch in Stratum VII in Benutzung blieb, bis es am Ende des Stratums zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde.⁹⁷⁷ In Stratum VI wurden die öffentlichen Gebäude durch Wohnbebauung ersetzt. Dieses Stratum wurde vermutlich durch ein Erdbeben zerstört.⁹⁷⁸ Es kam zu einem Wiederaufbau in Stratum V, welches durch eine Eroberung zerstört wurde – vermutlich 732 v. Chr. in der Kampagne Tiglat-pileasers III. Danach folgte nur noch eine rudimentäre Bebauung.⁹⁷⁹

⁹⁷⁷ Yadin – Ben-Tor 1993, 601.

⁹⁷⁸ Yadin – Ben-Tor 1993, 601.

⁹⁷⁹ Yadin – Ben-Tor 1993, 601.

Areal B: Von den Strata XV-IX wurden nur wenige Besiedlungsspuren freigelegt. In Stratum VII (9. Jh. v. Chr.) wurde eine große Zitadelle erbaut (Maße: 21 m x 25 m).⁹⁸⁰ Dieses Gebäude blieb mit kleineren Veränderungen bis zum Ende von Stratum V in Benutzung und wurde dann zerstört. Nach einer Phase geringer Besiedlung wurde die Zitadelle in Stratum III wieder aufgebaut – vermutlich diesmal von den assyrischen Eroberern.⁹⁸¹

Areal G befindet sich an der nordwestlichen Ecke der Oberstadt. Es wurden in diesem Bereich Teile der eisenzeitlichen Befestigungsanlage der Strata VIII-V freigelegt.⁹⁸² Neben Teilen der Stadtmauer fanden sich zwei Türme sowie ein großes Getreidesilo.⁹⁸³

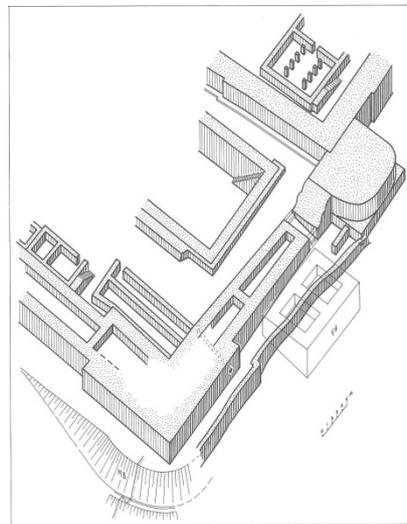


Abb. 4.4.41: Areal G, Rekonstruktion (nach Ben-Tor 1989, 188, fig. 3)

Areal L: Dieses Areal unterteilt sich in vier Bereiche: 1. Bereich nördlich des Wassersystems mit spärlichen Resten von spätbronzezeitlicher Bebauung; 2. ein Vierraumhaus nahe des Eingang, welches in Stratum VIII gebaut wurde und bis Stratum V in Benutzung blieb; 3. das eigentliche Wassersystem und 4. eine Kasemattenmauer.⁹⁸⁴ Unterhalb der im 10. Jh. v. Chr. erbauten Kasemattenmauer wurden Reste von eisen-I-zeitlicher Bebauung freigelegt.⁹⁸⁵

⁹⁸⁰ Yadin – Ben-Tor 1993, 602.

⁹⁸¹ Yadin – Ben-Tor 1993, 603.

⁹⁸² Ben-Tor et al. 1989, 165f.

⁹⁸³ Ben-Tor et al. 1989, 187-190.

⁹⁸⁴ Garfinkel 1997, 177-179. Siehe auch: Gafinkel 1997, 210-217.

⁹⁸⁵ Gafinkel 1997, 218-223.

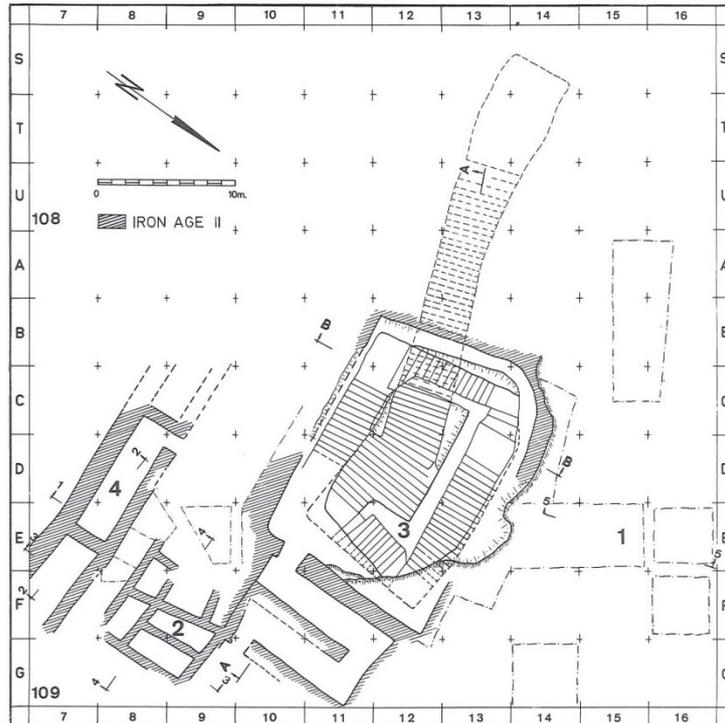


Abb. 4.4.42: Areal L (nach Ben-Tor – Bonfil 1997, 179, Plan III.1)

In der ersten Hälfte des 9. Jh. v. Chr. (Stratum VIII) wurde das große Wassersystem errichtet, zu welchem zwei Rampen führten. Es besteht aus einem Eingangsbereich, einem vertikalen Schacht, einem geneigten Tunnel sowie einer Wasserkammer.⁹⁸⁶ Der eigentliche Wasserschacht hatte eine Tiefe von 30 m und wurde durch den Grundfels geschlagen.⁹⁸⁷ Von dem Schacht führte ein ca. 25 m langer Tunnel zu einem Frischwasserbecken, welches von einem Aquifer gespeist wurde. Dieses Wassersystem blieb vermutlich bis zur Zerstörung im 8. Jh. v. Chr. (Stratum V) in Benutzung.⁹⁸⁸

Areal M befindet sich im Übergangsbereich zwischen Akropolis und Unterstadt. Hier befand sich eine kultische Installation nahe dem Torbereich. Diese enthielt ein Podium, welches vermutlich für den Thron eines Herrschers oder ein Götterbild genutzt wurde. Beide Areale A und M wurden am Ende der Späten Bronzezeit zerstört, vermutlich Mitte oder Ende des 13. Jh. v. Chr.⁹⁸⁹

⁹⁸⁶ Gafinkel 1997, 229-247.

⁹⁸⁷ Yadin – Ben-Tor 1993, 604.

⁹⁸⁸ Yadin – Ben-Tor 1993, 605.

⁹⁸⁹ Ben-Tor 2008, 1772.



Abb. 4.4.43: Areal M (nach Zuckerman 2010, fig. 3)

Die Frage, wann die Stadt zerstört wurde, hat zu einer Auseinandersetzung zwischen den Ausgräbern und I. Finkelstein geführt: Finkelstein hat vorgeschlagen, nur eine einzige Zerstörung in Hazor anzunehmen und zwar am Ende von Stratum 1-b. Außerdem behauptet Finkelstein, dass es sich bei den Bewohnern des eisen-I-zeitlichen Hazors um Kanaanäer handle und daher die von Ben-Tor favorisierte Möglichkeit, dass es sich bei den Zerstörern um Israeliten gehandelt habe, falsch sei. Für diese Behauptung gibt es keine Grundlage – allerdings auch keine Hinweise, diese These zu widerlegen.⁹⁹⁰ Anders als Yadin argumentieren auch Ben-Tor und Zuckerman für nur eine Zerstörungsschicht, allerdings am Ende von Stratum 1-a. Zwar wurden die Stadttore am Ende von 1-b zerstört, doch eine komplette Zerstörung der gesamten Stadt, besonders der öffentlichen und religiösen Gebäude, ist erst am Ende von Stratum 1-a festzustellen.⁹⁹¹ Nach dieser Zerstörung wurde die Unterstadt vollständig verlassen und auch die Oberstadt erst nach geraumer Zeit in der Eisenzeit I wieder besiedelt.⁹⁹²

⁹⁹⁰ Ben-Tor – Zuckerman 2008, 2.

⁹⁹¹ Ben-Tor – Zuckerman 2008, 4.

⁹⁹² Ben-Tor – Zuckerman 2008, 6.

Nach dieser Zerstörung gab es eine Besiedlungslücke, bevor es wieder zu einer Besiedlung in der Eisenzeit I (Strata XII-XI) kam. Die Bebauung bestand aus rudimentären Mauern sowie einer Vielzahl von Gruben.⁹⁹³ Die wenigen erhaltenen Mauern waren meist einreihig und scheinen eher zu Hütten oder Zelten gehört zu haben.

Die Gruben waren nicht mit Steinen gefasst und sie enthielten lockere Erde. Einige waren mit unbearbeiteten Steinen abgedeckt. Es handelte sich wahrscheinlich nicht um Vorrats- sondern um Abfallgruben. Ein ähnliches Bild liefert das eisen-I-zeitliche Stratum in Tel Dan.⁹⁹⁴

Aus Areal A stammt ein kultischer Bereich mit einer Mazzebe, deren Vorderseite sorgfältig abgearbeitet wurde. Aus diesem Stratum stammt auch eine große Anzahl „collared-rim-storage-jars“. Der Bereich des ehemaligen Palastes/Tempels in Areal A wurde nicht genutzt und erst in assyrischer Zeit wieder besiedelt. Möglicherweise galt der Bereich als „tabu“ oder war mit einer Art Bann belegt.⁹⁹⁵



Abb. 4.4.44: Eisen-I-zeitliche Gruben
(nach Ben-Ami 2013, 102, fig. 57)



Abb. 4.4.45: Kultische Installation mit Mazzebe aus
Areal A (nach Ben-Ami 2013, 103, fig. 58)

Es scheint, dass es einen bruchlosen Übergang von der Eisenzeit I zu II gegeben hat, doch kann dies nicht mit Sicherheit bestätigt werden.⁹⁹⁶ Mit Beginn der Eisenzeit II und in der folgenden Zeit (Strata X-V) wurden wieder eine Befestigung in Form einer Kasemattenmauer samt Sechskammertor sowie verschiedene Gebäudekomplexe, darunter ein administratives Zentrum und Wohnbebauung, angelegt.⁹⁹⁷

⁹⁹³ Ben-Tor 2008, 1773 / Ben-Tor et al. 2012, 1.

⁹⁹⁴ Ben-Tor et al. 2012, 25.

⁹⁹⁵ Ben-Ami 2013, 101 und 103f.

⁹⁹⁶ Ben-Ami 2012 a, 108.

⁹⁹⁷ Ben-Tor 2008, 1773 / Ben-Ami 2012 a, 52ff. An der Datierung dieses Sechskammertores (sowie den Vergleichsbeispielen in Megiddo und Gezer) hat sich eine weitreichende Debatte entzündet: Sollten diese



Abb. 4.4.46: Stratum X in Areal A
(nach Ben-Tor et al. 2012, 53, Plan 2.1)

Die Wohnhäuser folgten in diesen Strata mehrheitlich dem Schema eines Vierraumhauses. Die Stadt scheint geplant angelegt und in Stratum X gebaut worden zu sein – in Stratum IX zeigen sich keine großen Veränderungen.⁹⁹⁸

Es gibt keine Hinweise auf eine Zerstörung der Stadt am Ende von Stratum IX, dennoch wurde im folgenden Stratum die Stadt in wesentlichen Teilen neu gebaut: Das eisenzeitliche Hazor hatte seine Blüte im 9. Jh. v. Chr. (Strata VIII und VII) und die Stadt war im Umfang nahezu doppelt so groß wie die Stadt des 10. Jh. v. Chr. und besser für den Verteidigungsfall vorbereitet mit massiver Stadtmauer, neuen Lagerhäusern, großen Vorratssilos und neuem Tunnelsystem zum Wasser.⁹⁹⁹

Befestigungsanlagen alle zur selben Zeit (im 10. Jh. v. Chr.) gebaut worden sein, so ist dies am besten unter einer alle Orte übergreifenden administrativen Instanz vorzustellen – diese wird mit den biblischen Königen David und Salomo verknüpft. Wird allerdings die Existenz einer solchen Instanz abgelehnt, liegt es nahe, diese Bauprojekte in das 9. Jh. v. Chr. zu datieren – die Zeit der Omriden im Nordreich (Ben-Tor 2013, 105 vs. Finkelstein 1999, 55-63). Zumindest für Hazor ist allerdings eine Datierung in das 10. Jh. v. Chr. zweifelsfrei nachgewiesen – sowohl anhand der Stratigraphie als auch der Keramik (siehe dazu: Yadin et al. 1960, 3 / Yadin 1972, 135 / Ben-Tor 2013, 106-109).

⁹⁹⁸ Ben-Ami 2012 a, 53f und 108.

⁹⁹⁹ Weippert 1988, 518. Gegen Weippert wurde das Wasser nicht von der außerhalb gelegenen Quelle, sondern von einem Aquifer gespeist. Siehe auch: Yadin – Ben-Tor 1993, 605 / Ben-Tor 2008, 1774 / Ben-Ami 2012 b, 235.

Die Wohnbebauung in Areal A wurde durch große öffentliche Gebäude ersetzt und in ein administratives Zentrum verwandelt.¹⁰⁰⁰

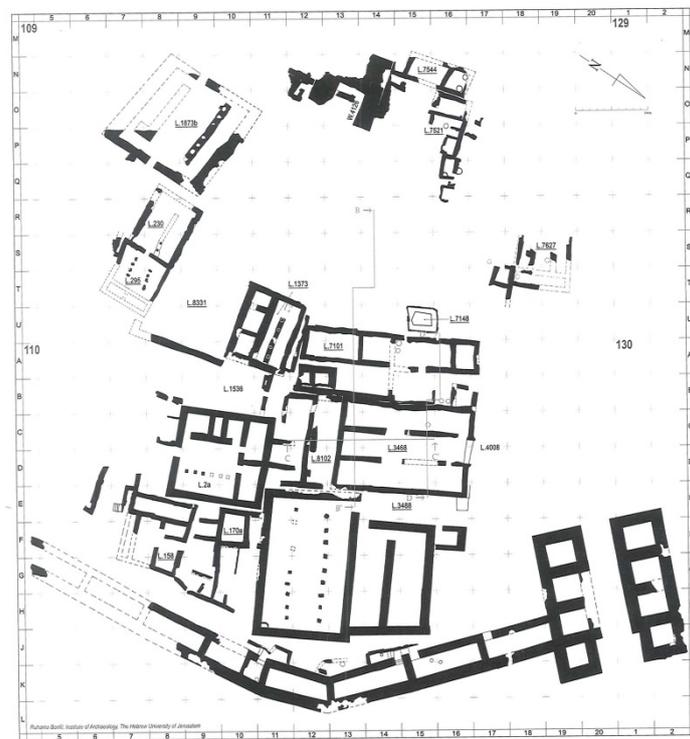


Abb. 4.4.47: Stratum VII in Areal A
(nach Ben-Tor et al. 2012, 200, Plan 3.22)

Auch im 8. Jh. v. Chr. war die Stadt dicht besiedelt, wenn es auch zu Umbauten kam und z. B. die Lagerhäuser durch Wohnbebauung (meist Vierraumhäuser) ersetzt wurden. In Stratum V folgten weitere Änderungen, u. a. wurde der Bereich des spätbronzezeitlichen Palastes/Tempels mit einer Umfassungsmauer umgeben.¹⁰⁰¹

Zerstört wurde die Stadt vermutlich im Jahr 732 v. Chr. durch die Assyrer. Danach folgte nur eine spärliche Wiederbesiedlung.¹⁰⁰²

¹⁰⁰⁰ Ben-Ami 2012 b, 154,161 und 235.

¹⁰⁰¹ Sandhaus 2012, 306.

¹⁰⁰² Ben-Tor 2008, 1775.



Abb. 4.4.48: Stratum V in Areal A (nach Ben-Tor et al. 2012, 307, Plan 4.15)

Die auffallende Ähnlichkeit von Funden aus Bereich H mit den Komplexen B und D vom *Tall Zirā'a* wurde schon dargelegt, doch auch Funde aus den anderen Arealen weisen Vergleichsstücke auf. Einige werden nun vorgestellt, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Ein auf dem Fußboden des „Pillared Building“ in Areal A gefundenes Spielbrett aus Kalkstein A 1805/1 (Locus 93a) stammt aus Stratum VIII. Es weist auf der Vorderseite ein 20-Felder-Spiel auf und auf der Rückseite sehr wahrscheinlich ein 30-Felder-Spiel – ähnlich dem Spielbrett vom *Tall Zirā'a* in Form eines Fayence-Kästchen (bestehend aus den Fundstücken TZ 015320-001, 015315-001, 015316-001, 015319-001, 015321-001 bis 015324-001) aus Stratum 13.

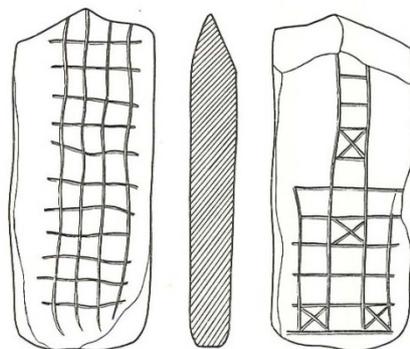


Abb. 4.4.49: Spielbrett aus Stein
(nach Yadin et al. 1960, Plate LXXVIII.6)

Ein Steinsiegel A 3314 aus Areal A (locus 202c) aus Stratum Xa zeigt ein vierbeiniges Tier, vermutlich ein Rind, und oberhalb eine menschliche Figur. Ikonographisch ist dies vergleichbar mit der Plombe TZ 007146-001 aus Stratum 12 vom *Tall Zirā'a* sowie Siegel Nr. 54579 vom *Tall ar-Rāhib*.¹⁰⁰³



Abb. 4.4.50: Plombe TZ 007146-001 (Stratum 12)



Abb. 4.4.51: Siegel aus Areal A
(nach Yadin et al. 1961, Plate CLXXIV)

Insgesamt sprechen die Funde aus Areal A für eine Metall- bzw. Metallverarbeitende Industrie. Unter den Funden sind Eisen-Schlacke-Reste, Tuyèren, Bronze-Reste. Diese gehören vermutlich in die Strata X und IX.¹⁰⁰⁴



Abb. 4.4.52: Schlacke-Reste und Tuyèren aus Areal A
(nach Gadot 2012, 540, fig. 10.1)

¹⁰⁰³ Siehe dazu: Kap. 4.2.2.6.

¹⁰⁰⁴ Gadot 2012, 541.

Aus Areal B, Stratum V, von Hof 3100 stammt eine Gruppe Webgewichte aus Ton samt einem Dachroller.¹⁰⁰⁵ Letzterer ist vergleichbar mit TZ 007721-001 aus Stratum 13 sowie TZ 008164-001 aus Stratum 12 und erstere mit einer Gruppe Webgewichten aus Ton aus Stratum 11 (TZ 006913).

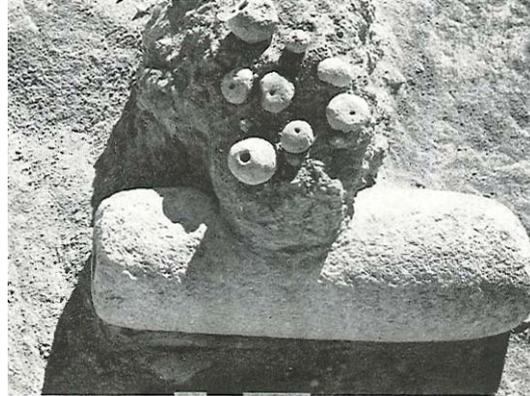


Abb. 4.4.53: Dachroller und Webgewichte
(nach Yadin et al. 1960, Plate XX.4)

Ebenfalls aus Areal B, allerdings aus Stratum IV (Eisenzeit II, 8. Jh. v. Chr.), stammt eine Basaltschale B 4518 (Locus 3038), welche vergleichbar ist mit TZ 010505-001 aus Stratum 13 (Eisenzeit I) vom *Tall Zirā'a* sowie einer dreifüßigen Basaltschale vom *Tall Ġuhfīya*, welche in die Eisenzeit I oder II datiert (unter 4.2.1.3.) und einer Basaltschale vom *Tall Dēr 'Allā* (unter 4.2.2.4.).

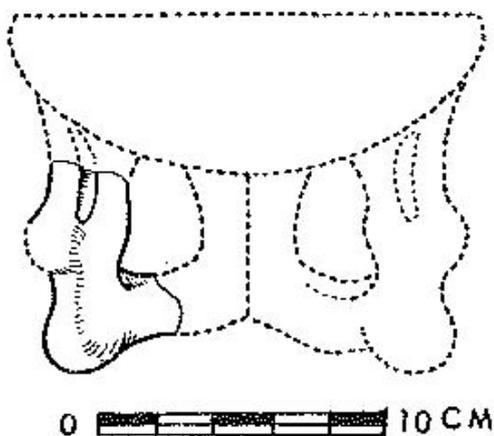


Abb. 4.4.54: Basaltschale B 4518
(nach Yadin et al. 1955, Plate LXX.26)



Abb. 4.4.55: Fuß einer Basaltschale EZ I TZ
010505-001

¹⁰⁰⁵ Siehe Yadin et al. 1960, Plate XVIII.2 und Plate XX.4.

Figurine C 1797 aus Areal C, Stratum 1-a-b ist vergleichbar mit Figurine TZ 011105-001 aus Stratum 12.

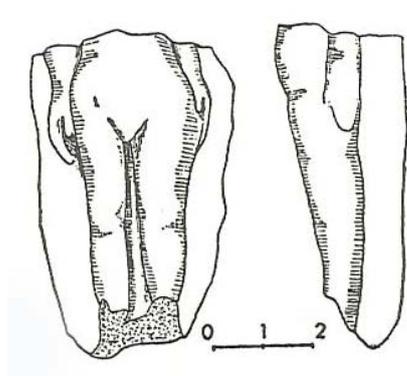


Abb. 4.4.56: Figurine
(nach Yadin et al. 1955, Plate LXXXIX.15)



Abb. 4.4.57: Figurine
(nach Yadin et al. 1955, Plate CLX)

Aus den Bereichen D und F, jeweils aus Stratum 1, stammen Wasserrohre: D5380 (Locus 9027)¹⁰⁰⁶, F 480/1 und 2 (Locus 8071, hierher stammt auch Schmelztiegel F 480/3) sowie F 685/1 (Locus 8019)¹⁰⁰⁷. Alle wurden in einem Bereich mit Wohnbebauung gefunden. Vergleichbare Fragmente vom *Tall Zirā'a* stammen aus Stratum 14 (TZ 006596-001).

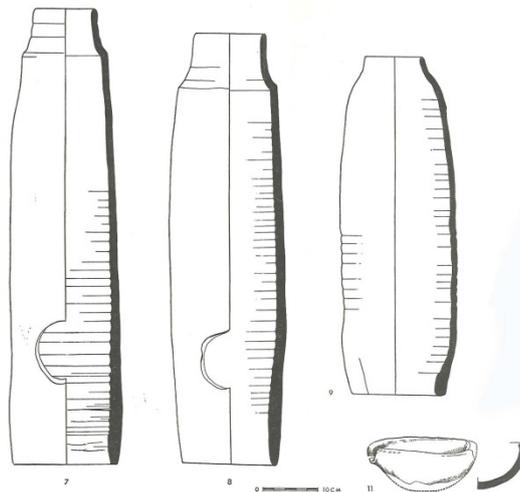


Abb. 4.4.58: Wasserrohre und Schmelztiegel
(nach Yadin et al. 1960, Plate CXLVII.7-9 und 11)

¹⁰⁰⁶ Yadin et al. 1955, Plate CXXXI.13.

¹⁰⁰⁷ Yadin et al. 1960, Plate CXLVII.7-9.

Nur wenige Funde aus Areal K wurden veröffentlicht, darunter ein Steinbeil, welches vergleichbar ist mit TZ 014238-001 aus Stratum 12.

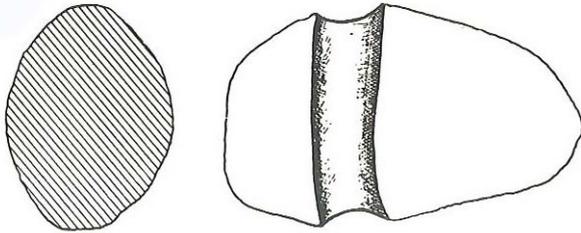


Abb. 4.4.59: Steinbeil aus Areal K (Breite 12 cm, Länge 22 cm) (nach Yadin et al. 1961, Plate CCXCVI.15)



Abb. 4.4.60: Steinbeil TZ 014238-001 aus Stratum 12 vom *Tall Zirā'a*

Betrachtet man die importierte mykenische Keramik von Hazor, so lässt sich Folgendes feststellen: 58 Exemplare mykenischer Keramik wurden gefunden (weniger als in Megiddo, doch wesentlich mehr als an den meisten Orten im Jordantal). Die Fundstücke entsprechen dem Standard-Repertoire mykenischer Importware in der südlichen Levante und die wenigen Dekorationen bestehen ausschließlich aus geometrischen Mustern. In nahezu allen größeren Ausgrabungsbereichen wurde mykenische Keramik gefunden, eine Konzentration scheint es in Areal F, in der östlichen Unterstadt gegeben zu haben (dies teilweise bedingt durch Grabfunde).¹⁰⁰⁸ Mykenische Keramik war sowohl Teil eines Hausinventars als auch eines kultischen Bereichs.¹⁰⁰⁹

Insgesamt ist ein großer syrischer bzw. mesopotamischer Einfluss der Befunde und Funde erkennbar. Es gibt nur wenige nach Ägypten weisende Funde und diese stammen meist aus der Mittleren Bronzezeit.¹⁰¹⁰

¹⁰⁰⁸ Van Wijngaarden 2008, 58.

¹⁰⁰⁹ Van Wijngaarden 2008, 59.

¹⁰¹⁰ Siehe hierzu: Goldwasser 1989, 339-345.

4.4.2. Cisjordanien

Im Bereich Cisjordanien werden exemplarisch drei große Städte betrachtet: *Tall al-Mutasallim* (Megiddo) in der Jesreel-Ebene sowie *Tall al-Fāri'a* (Tirza) und *Tall Balāṭa* (Sichem) im Bergland.

4.4.2.1. *Tall al-Mutasallim* (Megiddo)

Der seit dem 4. Jt. v. Chr. besiedelte Ort liegt in der Jesreel-Ebene, an der Kreuzung der Handelsstraße von Ägypten nach Syrien (Via Maris) mit der Handelsstraße Richtung Akko – Sichem – Jerusalem am Ausgang des Karmel-Gebirges. Die Identifizierung von *Tall al-Mutasallim* mit dem biblischen Megiddo schlug schon E. Robinson vor.¹⁰¹¹

Die erste Erwähnung findet Megiddo in den Amarna-Texten (EA 242-247, 365) und im ersten Feldzugsbericht von Thutmosis III. Eine Keilschrifttafel aus Taanach bezeichnet Megiddo als ägyptisches Verwaltungszentrum. Später berichtet Pharao Scheschonq I., er habe die Stadt 918 v. Chr. zerstören lassen.¹⁰¹²

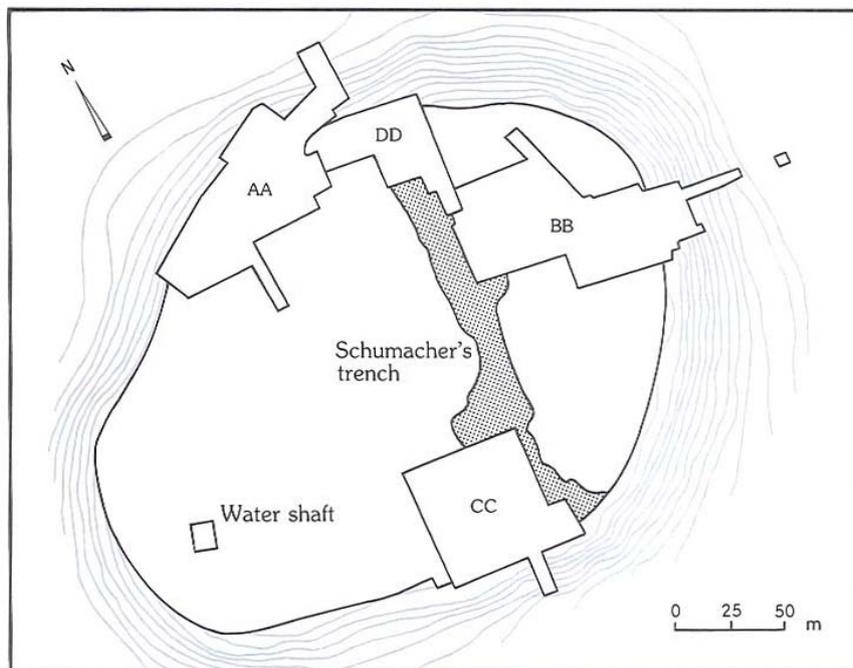


Abb. 4.4.61: Plan des *Tall al-Mutasallim* mit Ausgrabungsarealen (nach Aharoni et al. 1993, 1003)

¹⁰¹¹ Aharoni et al. 1993, 1003.

¹⁰¹² Aharoni et al. 1993, 1003f.

Erste Ausgrabungen wurden in den Jahren 1903 bis 1905 auf dem *Tall al-Mutasallim* unter der Leitung von G. Schumacher durchgeführt. Weitergeführt wurden die Grabungen 1925 bis 1939 vom Oriental Institute Chicago und 1960, 1967 und 1971/2 unter der Leitung von Y. Yadin. Seit 1992 stehen die Ausgrabungen unter der Leitung von I. Finkelstein und D. Ussishkin von der Universität Tel Aviv.¹⁰¹³

Stratum	Kulturzeit	Datierung (Chicago Expedition)
X	Mittlere Bronzezeit III/ Späte Bronzezeit I	1650-1550 v. Chr.
IX	Späte Bronzezeit I	1550-1479 v. Chr.
VIII	Späte Bronzezeit II	1479-1350 v. Chr.
VII B	Späte Bronzezeit II	1350-1150 v. Chr.
Zerstörung		
VII A	Späte Bronzezeit II / Eisenzeit I	1350-1150 v. Chr.
Zerstörung		
VI B	Eisenzeit IA oder I	1150-1100 v. Chr.
VI A	Eisenzeit IA	1150-1100 v. Chr.
Zerstörung und Phase der Siedlungsunterbrechung		
V B	Eisenzeit IB	1050-1000 v. Chr.
V A	Eisenzeit IB	1050-1000 v. Chr.
IV B	Eisenzeit IIAB	1000-800 v. Chr.
IV A	Eisenzeit IIAB	1000-800 v. Chr.
III	Eisenzeit IIBC (Assyrische Zeit)	780-650 (ab 732 v. Chr.)

Tab. 4.4.3: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall al-Mutasallim*

Die Späte Bronzezeit ist auf dem *Tall al-Mutasallim* in fünf Strata ausgegraben, wovon Stratum X den Übergang von der Mittleren zur Späten Bronzezeit I bezeichnet und Stratum VII A den Übergang von der Späten Bronzezeit II zur Eisenzeit I. Die Strata VI B bis III bezeichnen eisenzeitliche Besiedlungsphasen.

¹⁰¹³ Finkelstein et al. 2000, 1.

In Stratum X wurden erstmals Paläste nahe dem Tor in **Areal AA** errichtet, welche im folgenden Stratum IX weiter ausgebaut wurden. Ihre größte Ausdehnung erreichten sie in Stratum VIII, während die Größe in den Strata VII B und vor allem VII A wieder reduziert wurde. Im Hinblick auf den Grundriss unterscheiden sich diese Paläste kaum von den gehobenen Wohnhäusern (Typ eines Hofhauses), doch die Ausdehnung, Mauerstärke sowie der Reichtum an Funden gehen weit über ein gewöhnliches Wohnhaus hinaus.¹⁰¹⁴ In diesem Stratum wurde vermutlich auch das Stadttor ausgebaut, welches im folgenden Stratum in Benutzung blieb (Vierkammertor).¹⁰¹⁵ Ein besonderer Fund aus dem Palast aus Stratum VIII ist eine Keilschrift-Tafel mit einem Ausschnitt aus dem Gilgamesch-Epos.¹⁰¹⁶

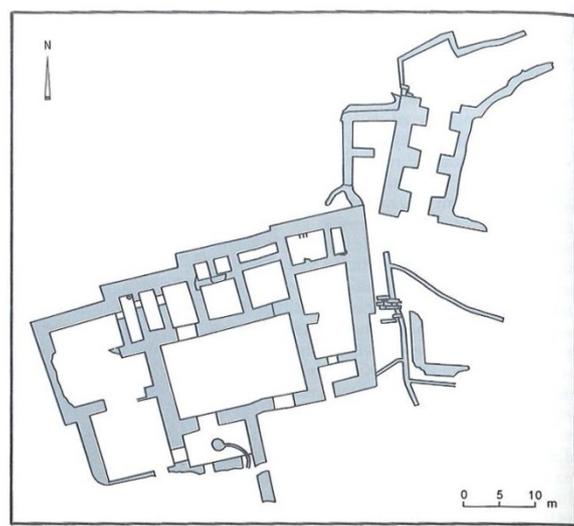


Abb. 4.4.62: Palast und Stadttor aus Stratum VIII in Areal AA
(nach Aharoni et al. 1993, 1010)

In **Areal BB** wurde spätestens in Stratum VIII (vielleicht schon in Stratum X) ein befestigtes Heiligtum errichtet. Dieses Gebäude bestand aus einem einzigen Raum mit einer Ausdehnung von 9,60 m x 11,50 m und einem Eingang im Norden. In der südlichen Wand gibt es eine Nische. Die Mauerstärke beträgt mehr als 3 m, sodass auf mindestens ein weiteres Stockwerk geschlossen werden kann. Ein Turm östlich des Eingangs scheint als Treppenhaus gedient zu haben.¹⁰¹⁷

¹⁰¹⁴ Aharoni et al. 1993, 1009.

¹⁰¹⁵ Aharoni et al. 1993, 1009f.

¹⁰¹⁶ Aharoni et al. 1993, 1011.

¹⁰¹⁷ Aharoni et al. 1993, 1011.

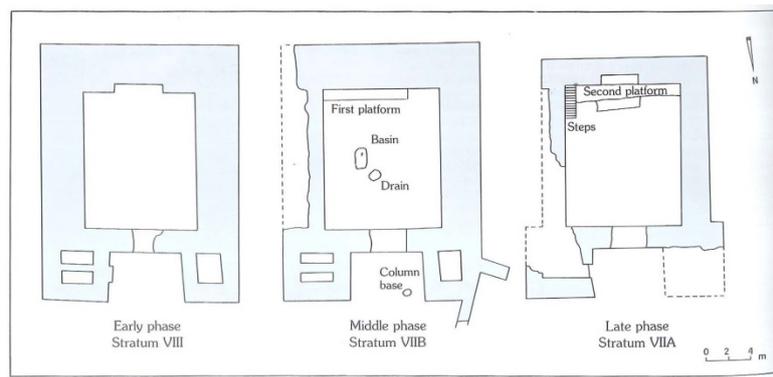


Abb. 4.4.63: Schematischer Plan des Tempels in den Strata VIII, VII B und VII A (nach Aharoni et al. 1993, 1012)

Dieser Tempel entspricht dem Migdal-Typ und vergleichbare Bauten finden sich z. B. in Pella oder Sichem. Ähnlichkeit weist dieser Tempel mit Komplex D in Stratum 14 auf dem *Tall Zirā'a* bzw. Komplex B in Stratum 13 auf (s. u.).

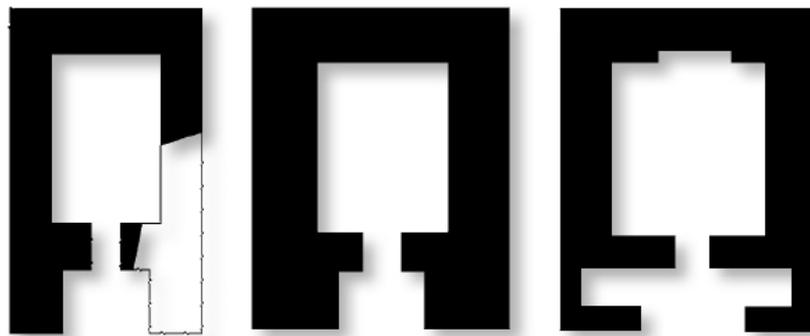


Abb. 4.4.64: Schematischer Plan der Migdal-Tempel aus Pella, Sichem und Megiddo (nach Ward 2008, 7)

Die typische Form eines Wohnhauses war bis in Stratum VII A das Hofhaus und es kam zwischen der Mittleren Bronzezeit und dem Übergang zur Eisenzeit I zu keinen größeren Veränderungen, lediglich neu eingezogene Fußböden sowie kleinere Renovierungsarbeiten ließen sich feststellen.¹⁰¹⁸

Zwar lassen sich die Strata VII B und VII A durch einen Zerstörungshorizont voneinander abgrenzen, doch scheinen die Bewohner die gleichen geblieben zu sein, da die Gebäude wieder aufgebaut und genutzt wurden. Allerdings erreichten die wiederaufgebauten Gebäude nicht denselben hohen handwerklichen Standard und waren meist kleiner. Durch zwei Kartuschen von Ramses III. und Ramses VI. ist das

¹⁰¹⁸ Aharoni et al. 1993, 1012.

Stratum VII A zu datieren.¹⁰¹⁹ Dieses Stratum scheint gewaltsam und vollständig zerstört worden zu sein, da das folgende Stratum VI B nur wenige Ähnlichkeiten in der Bebauung zu dem vorangegangenen Stratum aufweist. Es handelte sich um eine nicht befestigte Siedlung kleineren Ausmaßes mit spärlichen Gebäuderesten. Der Tempel in Bereich AA wurde nicht wieder aufgebaut.¹⁰²⁰

Auch das folgende Stratum VI A wurde völlig anders gestaltet als das vorhergehende. Es gab wieder eine dichte Wohnbebauung, neue öffentliche Gebäude und ein neu gestaltetes Tor. Aus dieser Zeit stammen viele Funde von Luxusgütern sowie als philistäisch eingestufte Keramik, darunter der sog. „Orpheus-Krug“, mit Harfenspieler und Tieren. Das Motiv findet sich auch auf TZ 002989-001 aus Stratum 14 vom *Tall Zirā'a*. Der Krug stammt aus Gebäude 2072, welches als Residenz eines philistäischen Herrschers interpretiert wurde. Diese wohlhabende Stadt des 11. Jh. v. Chr. wurde gewaltsam zerstört.¹⁰²¹



Abb. 4.4.65: „Orpheus-Krug“ aus Stratum VI A (Foto, nach Aharoni et al. 1993, 1015)



Abb. 4.4.66: „Orpheus-Krug“ aus Stratum VI A (Zeichnung, nach Aharoni et al. 1993, 1015)



Abb. 4.4.67: „Orpheus-Krug“ TZ 002989-001

¹⁰¹⁹ Aharoni et al. 1993, 1012f.

¹⁰²⁰ Aharoni et al. 1993, 1013.

¹⁰²¹ Aharoni et al. 1993, 1016.

Kurze Zeit später wurde der Ort wieder aufgebaut, wenn auch mit einem geringeren Standard. Erst in Stratum V A bis IV B, also am Übergang von der Eisenzeit I zur Eisenzeit II, war die Stadt wieder mit einer Befestigungsanlage versehen.¹⁰²² In dieser Zeit wurde in Areal BB auch der Palast 6000 errichtet. Die Fragen nach den Ausmaßen des Gebäudes, nach der Einbindung in die nordöstlich anschließende Kasemattenmauer sowie nach der Bestimmung als Bît-Hilâni-Typ, werden vielfach diskutiert.¹⁰²³ Die gefundene Keramik datiert das Gebäude in das 10. Jh. v. Chr. Der übliche Haustyp entsprach nun einem Vierraumhaus.¹⁰²⁴ Die ersten Ausgräber gingen davon aus, dass das Stratum durch Pharao Schoschenq im Jahr 926 v. Chr. zerstört worden ist.¹⁰²⁵

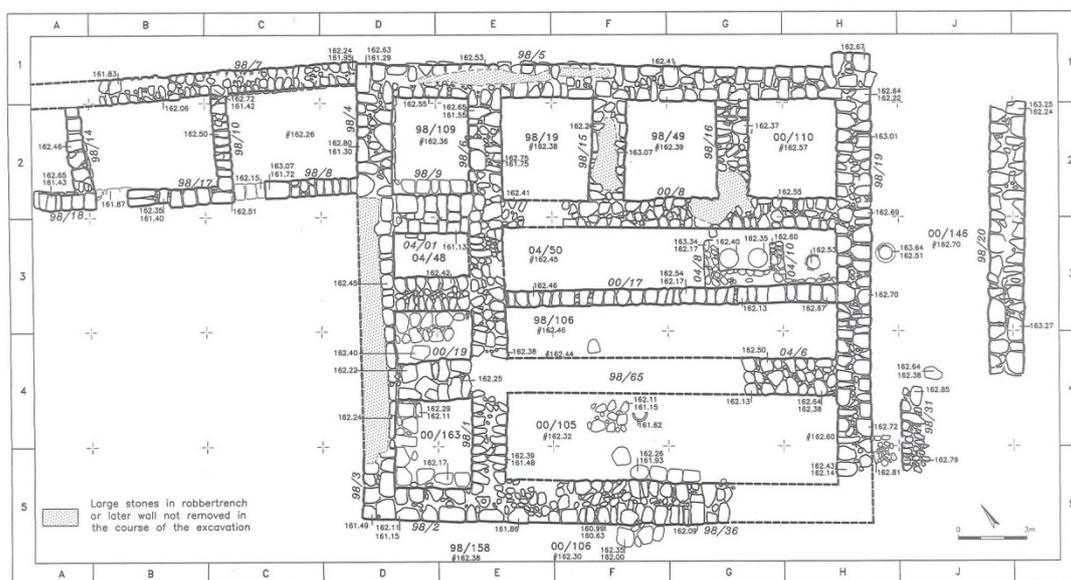


Abb. 4.4.68: Palast 6000 (nach Cline 2006, 109, fig. 8.6)

Die Siedlung von Stratum IV A wurde nach einem neuen Plan aufgebaut und mit einer neuen Stadtmauer umgeben. In diesem Stratum wurden auch das Wassersystem sowie die als Ställe gedeuteten Gebäude errichtet.¹⁰²⁶ Vermutlich handelt es sich bei diesen Gebäuden allerdings um Vorrathäuser. Zwischen den beiden Stallungen bzw. Vorrathäusern wurde der „Gouverneurs-Palast“ 338 erbaut. Zerstört wurde diese Stadt vermutlich 732 v. Chr. durch die Assyrer.¹⁰²⁷ Unter assyrischer Herrschaft wurde die

¹⁰²² Aharoni et al. 1993, 1016.

¹⁰²³ Cline 2006, 108-115.

¹⁰²⁴ Aharoni et al. 1993, 1017.

¹⁰²⁵ Aharoni et al. 1993, 1019.

¹⁰²⁶ Aharoni et al. 1993, 1020.

¹⁰²⁷ Aharoni et al. 1993, 1021f.

Stadt noch einmal umgestaltet und neu erbaut. Nun wurde auch das große Getreidesilo angelegt.¹⁰²⁸

Aus Kontext 2048, dem Tempel, stammt eine Bronze-Figurine mit Goldüberzug einer sitzenden Gottheit, vermutlich El (Stratum VII oder VI). Diese ist vergleichbar mit einer Figurine aus Komplex D, Stratum 12 vom *Tall Zirā'a*.



Abb. 4.4.69: Götterfigurine aus Stratum VII oder VI (nach Loud 1948, Pl. 237)



Abb. 4.4.70: Figurine TZ 007367-001

In **Areal CC** im Süden des *Tall al-Mutasallim* wurde Wohnbebauung freigelegt, welche zwischen den Strata VII B und A kaum verändert wurde. In der Eisenzeit I scheint die generelle Ausrichtung der Räume gleich geblieben und viele der bestehenden Mauern wiederverwendet worden zu sein. Allerdings scheint es weniger Häuser, sondern eher Hütten oder Zelte, gegeben zu haben. Die Wohnbebauung wurde in Stratum IV (Eisenzeit II) gänzlich durch Ställe ersetzt.¹⁰²⁹

¹⁰²⁸ Aharoni et al. 1993, 1023.

¹⁰²⁹ Loud 1948, 105 und 113.



Abb. 4.4.71: Plan der Bebauung in Areal CC in der Späten Bronzezeit
(nach Loud 1948, fig. 409)

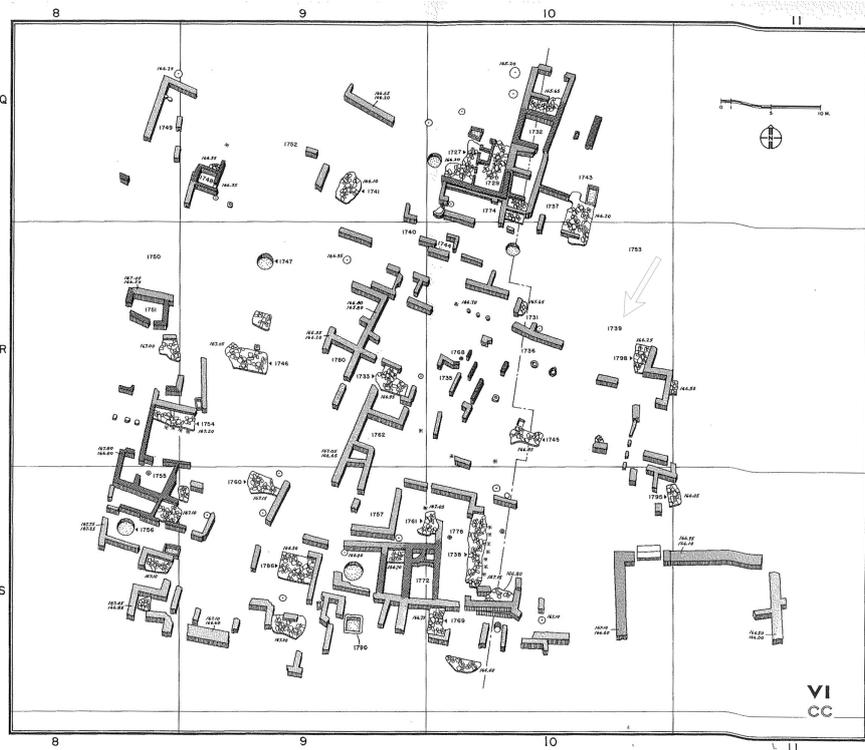


Abb. 4.4.72: Plan der Bebauung in Areal CC in der Eisenzeit I
(nach Loud 1948, fig. 410)

Aus Kontext 1739 stammt ein Bronze-Sieb, welches vermutlich zu einem Wein-Set gehörte (Stratum VI). Ein ähnliches Sieb wurde auf dem *Tall Zirā'a* in Stratum 14 a gefunden (TZ 010281-001).



Abb. 4.4.73: Bronze-Sieb aus Stratum VI
(nach Loud 1948, Pl. 190.15)



Abb. 4.4.74: Bronze-Sieb TZ 010281-001
(nach Restaurierung)

Ein Hofhaus aus der Späten Bronzezeit befand sich in **Areal DD**. Auch dieses wurde in Stratum IV von Ställen überbaut.¹⁰³⁰

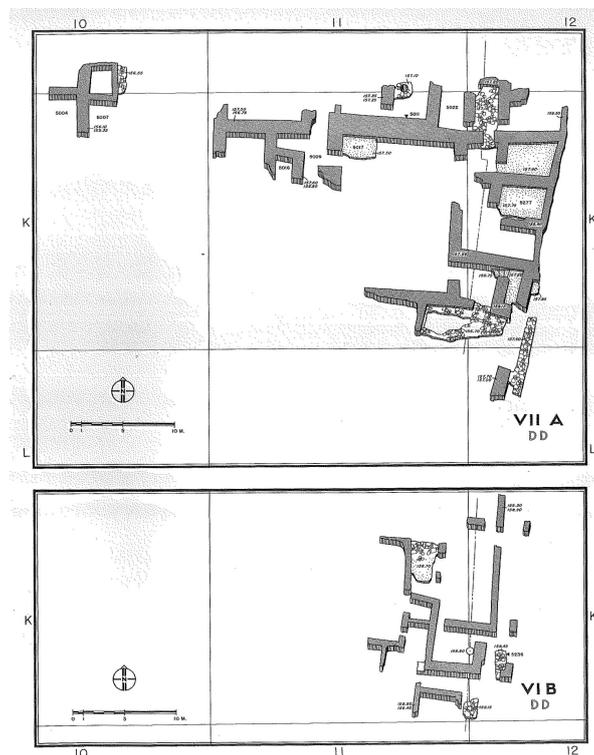


Abb. 4.4.75: Plan der Bebauung in Areal DD in der Späten Bronzezeit und Eisenzeit (nach Loud 1948, fig. 412)

¹⁰³⁰ Loud 1948, 113-116.

Das **Wassersystem** im Südwesten des Talls scheint im 12. Jh. v. Chr. angelegt worden zu sein. Doch am Ende des 11. Jh. v. Chr. (in Stratum V) wurde es nicht mehr benutzt und sedimentierte zu.¹⁰³¹ Im 10. Jh. v. Chr. wurde das Wassersystem wieder in Stand gesetzt und bis in das späte 9. Jh. v. Chr. war es in Benutzung.¹⁰³²

Problematisch für eine vergleichende Auswertung ist die Tatsache, dass durch die neuen Ausgrabungen unter I. Finkelstein und D. Ussishkin die Stratigraphie und Benennung der Strata zwar beibehalten wurde, doch die einzelnen Strata unterschiedlich datiert werden. So datiert I. Finkelstein z. B. Stratum VI A, späte Eisenzeit I, in das 10. Jh. v. Chr., während die Chicago Expedition dieses in die mittlere Eisenzeit I, in das 12./11. Jh. v. Chr. datierte. Folgt man dieser *low chronology*, datieren die Strata V B und V A schon in die Eisenzeit II und die eisen-I-zeitliche Bebauung auf dem Tall fällt wesentlich geringer aus.¹⁰³³

Seit 1992 wurden weitere Ausgrabungsareale geöffnet: In **Areal F** auf der nördlichen Terrasse wurden Wohnbereiche aus der Späten Bronzezeit I sowie der Eisenzeit I freigelegt, ebenso ein monumentales Gebäude aus der Späten Bronzezeit II, welches als Fort oder Karawanserei gedeutet wird.

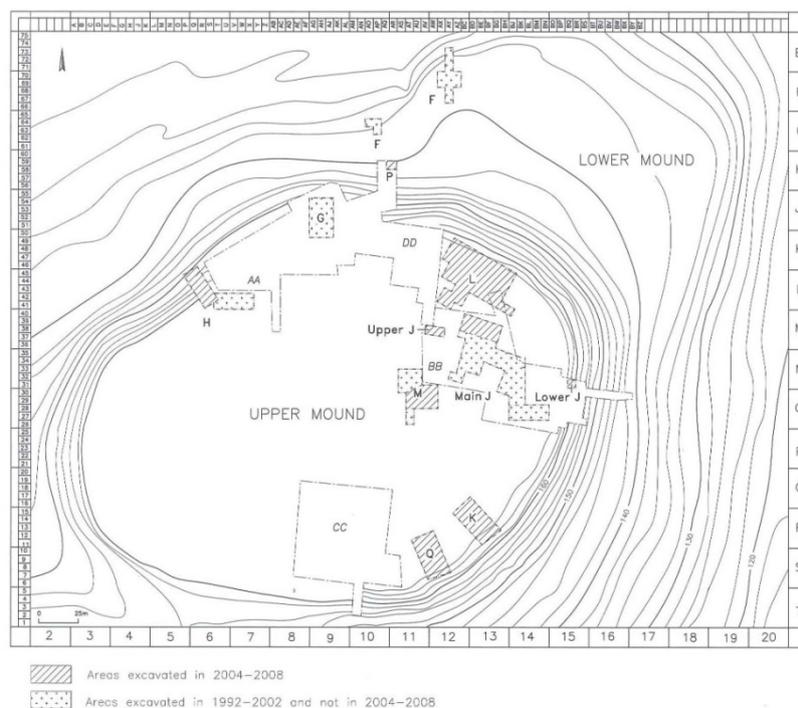


Abb. 4.4.76: Plan mit Ausgrabungsarealen (nach Finkelstein et al. 2013 b, 4, fig. 1.1)

¹⁰³¹ Lamón 1935, 36.

¹⁰³² Lamón 1935, 37.

¹⁰³³ Siehe z. B. Finkelstein et al. 2013 b, 17.

Areal H wurde 1994 geöffnet und bisher nur bis Stratum VI B (Eisenzeit I) ausgegraben. Dabei fanden sich Spuren einer Zerstörung am Ende des Stratums VI A.¹⁰³⁴ Es bleibt unklar, ob es sich bei der Bebauung in diesem Areal um ein Hofhaus oder um einen Teil eines größeren Komplexes handelt.¹⁰³⁵ In der Eisenzeit I (bzw. nach der *low chronology* zu Beginn der Eisenzeit II) wurde der Bereich umgebaut und umfasst zwei architektonische Einheiten, vermutlich Wohneinheiten, die sich um einen Hof bzw. eine Straße gruppieren (Level H-7).¹⁰³⁶ In Stratum V A/IV B, dem Übergang zur Eisenzeit II, wurde der Bereich erneut umgebaut und anstelle der Wohnbebauung entstand ein öffentlicher Hof-Bereich.¹⁰³⁷

Aus der Phase H-6 (Stratum VB) stammt Fund 06/H/30/AR1¹⁰³⁸, bei dem es sich eventuell um ein Spielbrett handelt. Aus der Phase H-9 (Stratum VI A) stammt ein Skarabäus der 19. Dynastie (1292-1190 v. Chr.).¹⁰³⁹

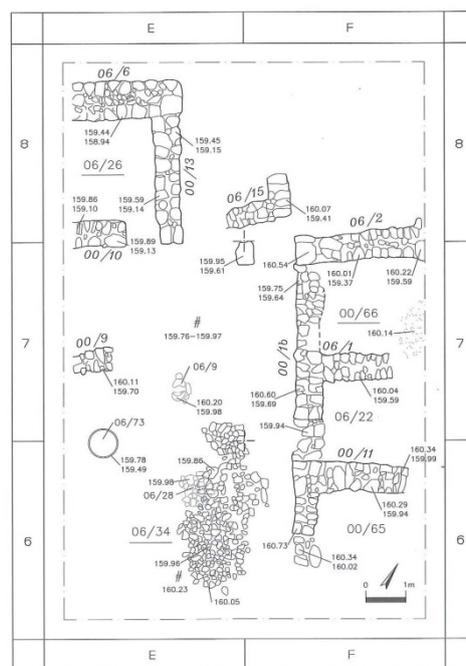


Abb. 4.4.77: Bebauung in Areal H, Level H-7 (nach Arie 2013 a, 262, fig. 5.18)

¹⁰³⁴ Arie 2013 a, 247.

¹⁰³⁵ Arie 2013 a, 257.

¹⁰³⁶ Arie 2013 a, 259.

¹⁰³⁷ Arie 2013 a, 271.

¹⁰³⁸ Rosenberg 2013, 956.

¹⁰³⁹ Keel 2013, 979.

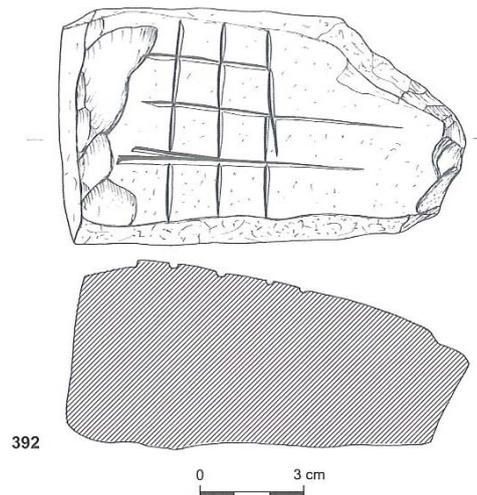


Abb. 4.4.78: Spielbrett aus Level H-6 (nach Rosenberg 2013, 974, fig. 16.9)

In einem kleinen **Areal K** am Süd-Ost-Hang wurden Wohnhäuser aus der Eisenzeit I und II sowie der Späten Bronzezeit ausgegraben, darunter ein großes Hofhaus aus Stratum VI A¹⁰⁴⁰ sowie ein weiteres Hofhaus aus Stratum VII B¹⁰⁴¹. In Areal K zeigt sich für die Zeit des Übergangs von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit eine kontinuierliche Bebauung mit nur wenigen architektonischen Veränderungen.

Die durchgehende Bautradition des Hofhauses sowie ein gleichbleibender Architekturplan sprechen für eine Kontinuität der dort lebenden Bewohner. Zwar wurde am Ende des Stratums VII A der Palast 2041 zerstört, doch die Häuser in Areal K waren davon nicht betroffen, auch wenn die Einwohner den Ort anscheinend für eine Weile verließen.¹⁰⁴²

¹⁰⁴⁰ Finkelstein et al. 2008, 1944f.

¹⁰⁴¹ Martin et al. 2013, 153.

¹⁰⁴² Arie – Nativ 2013, 174.

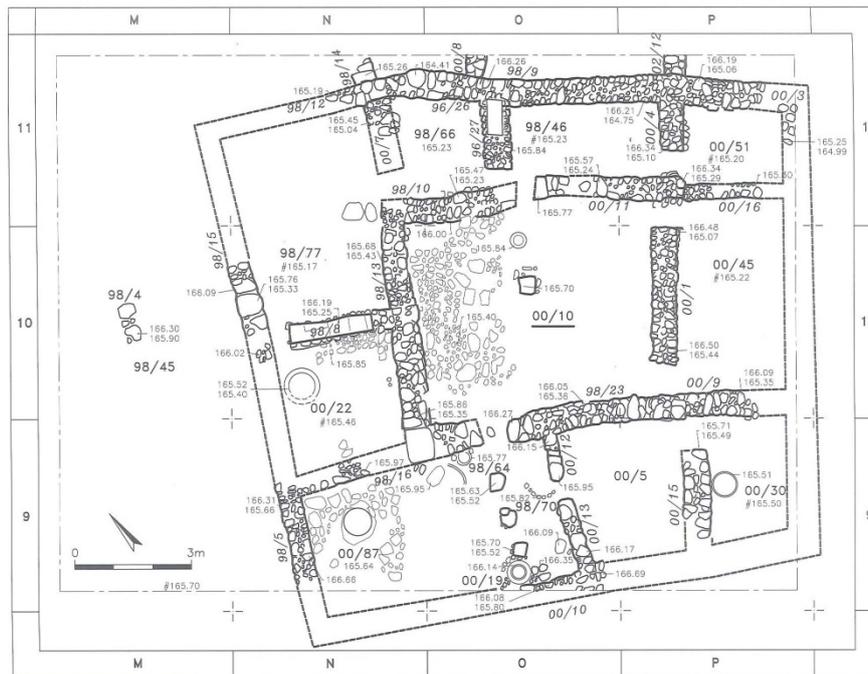


Abb. 4.4.81: Hofhaus in Areal K, Level K-4, Eisenzeit I
(nach Gadot et al. 2006, 93, fig. 7.7)

Die Keramik der Level K-7 und K-8 entspricht einem homogenen spätbronzezeitlichen Repertoire eines Wohnhauses (vergleichbar mit Stratum VII B). Neben lokaler Keramik fanden sich einige zypriotische, ägäische und wenige ägyptische Importe.¹⁰⁴³

Kleinfunde aus der Späten Bronzezeit: Aus Level K-8 stammt ein Skarabäus von Amenophis II. (1426-1400 v. Chr.) aus der 18. Dynastie sowie ein Siegelabdruck mit drei Uräus-Schlangen aus der 19. oder 20. Dynastie.¹⁰⁴⁴ Zwei weitere Skarabäen, welche vermutlich aus dem Level K-8 bzw. K-5 oder K-6 stammen, datieren in die 19. bzw. 18. Dynastie.¹⁰⁴⁵

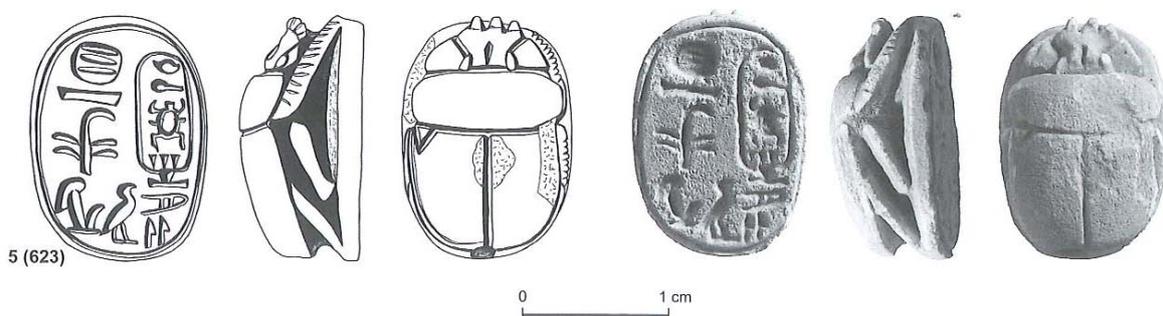


Abb. 4.4.82: Skarabäus aus Level K-8 (nach Keel 2013, 984, fig. 5)

¹⁰⁴³ Martin 2013, 411.

¹⁰⁴⁴ Keel 2013, 978 und 980. Zwei weitere Skarabäen aus der 19. bzw. 20. Dynastie stammen vermutlich auch aus dem Level K-8.

¹⁰⁴⁵ Keel 2013, 979.

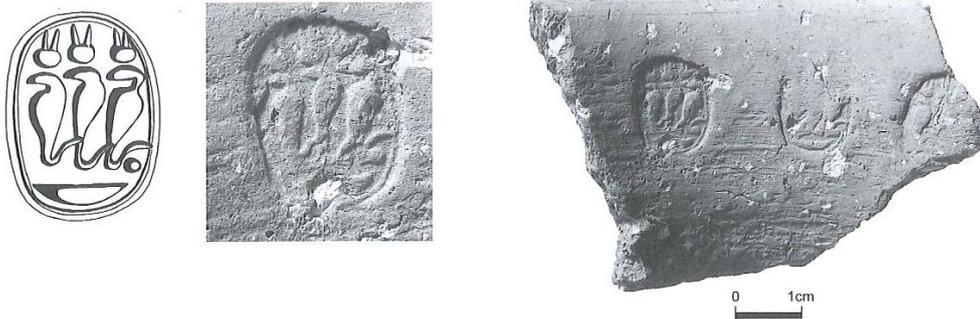


Abb. 4.4.83: Siegelabdruck aus Level K-8 (nach Keel 2013, 986, fig. 1)

Sicher aus K-8 stammt ein Amulett aus Fayence mit einer Darstellung des Gottes Ptah-Tatenen. Dieses mit großer Wahrscheinlichkeit im Nil-Delta hergestellte Stück stammt aus der Zeit der Ramessiden, vermutlich aus dem 13. Jh. v. Chr.¹⁰⁴⁶

Eine Besonderheit stellt ein Rollsiegel aus Glas mit drei Reihen umlaufender Fische dar, welches in einem gemischten spätbronzezeitlich/eisen-I-zeitlichen Kontext gefunden wurde.¹⁰⁴⁷ Dieses Siegel des Common Styles der Mittani-Glyptik wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit in Megiddo selbst hergestellt und liefert den Beweis für eine Glasindustrie in der Späten Bronzezeit.

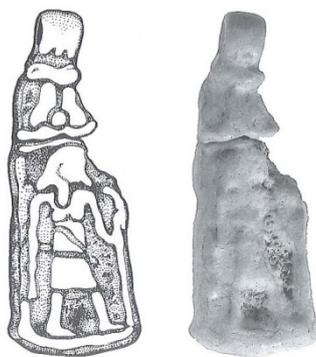


Abb. 4.4.84: Fayence-Amulett 06/K/109/AR7
(nach Herrmann 2013, 1013, fig. 19.4)

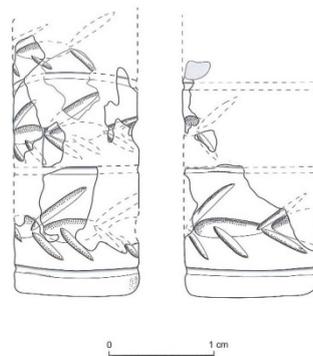


Abb. 4.4.85: Rollsiegel 02/K/52/AR8
(nach Brandl 2013, 1004, fig. 18.5)

Aus der Späten Bronzezeit (Level K-9, eventuell K-8) stammt ein goldener Anhänger mit der Darstellung einer weiblichen Figur mit Hathor-Frisur. Diese verbindet levantinische mit ägyptischen Elementen.¹⁰⁴⁸

¹⁰⁴⁶ Herrmann 2013, 1013-1015.

¹⁰⁴⁷ Brandl 2013, 1000-1005. Brandl gibt als Material Glas an und sieht in diesem seltenen Stück einen Vorläufer der „Massenproduktion“ von Rollsiegeln aus Fayence und Quarzfritte im 14. und 13. Jh. v. Chr.

¹⁰⁴⁸ Cohen 2013, 1086-1089. Vergleichsstücke stammen aus Lachisch, Tell el-Ajjul, Ugarit und Ras Shamra.

Vergleichbar ist dieser Goldanhänger mit dem Bronzeanhänger mit einer weiblichen Figur mit Hathor-Frisur TZ 012618-001 aus Stratum 13, Komplex I vom *Tall Zirā'a*. Beide Amulette besitzen eine gerollte Aufhängung und sie stellen die einzigen bisher bekannten Exemplare einer Hathor-Darstellung dar, bei der die Ohren nicht abgebildet sind.

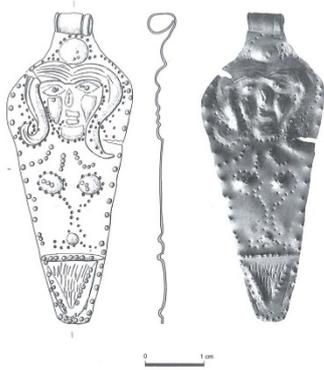


Abb. 4.4.86: Goldanhänger 8/K/32/AR5
(nach Cohen 2013, 1087, fig. 21.1)



Abb. 4.4.87: Bronze-Anhänger TZ 012618-001



Aus Areal K stammen einige figürliche Keramik-Artefakte. Aus der Übergangsphase von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I (Level K-6) stammt ein Hinterbein eines zoomorphen Gefäßes – drei weitere Fragmente von Beinen stammen aus Areal K, konnten jedoch nicht genau zugeordnet werden.¹⁰⁴⁹

In Areal K gab es Hinweise (Schmelztiegel und Tuyères sowie Abfallprodukte) auf Metallverarbeitung in den Strata VII A, VI B und VI A.¹⁰⁵⁰ Analysen haben ergeben, dass die Hauptaktivität Level K-5 (also Stratum VI B, Eisenzeit I) zugewiesen werden sollte (falls es in den anderen beiden Strata überhaupt Metallverarbeitung gab). Es scheint sich um eine kleine Stätte zum Einschmelzen von gebrauchten Kupfer- und Bronzegegenständen in Schmelztiegeln im häuslichen Kontext gehandelt zu haben.¹⁰⁵¹

Eine ähnliche Form der Metallverarbeitung bzw. Aufarbeitung scheint es in Komplex D in Stratum 12 auf dem *Tall Zirā'a* gegeben zu haben. Auch hier wurden vergleichbare Schmelztiegel gefunden und ebenso eine mit Steinen ausgekleidete Feuergrube, in welche der Schmelztiegel gestellt und erhitzt wurde (s. Kap. 4.1.3.).

¹⁰⁴⁹ Peri 2013, 1032-1036.

¹⁰⁵⁰ Eliyahu-Behar et al. 2013, 1271f.

¹⁰⁵¹ Eliyahu-Behar et al. 2013, 1281.

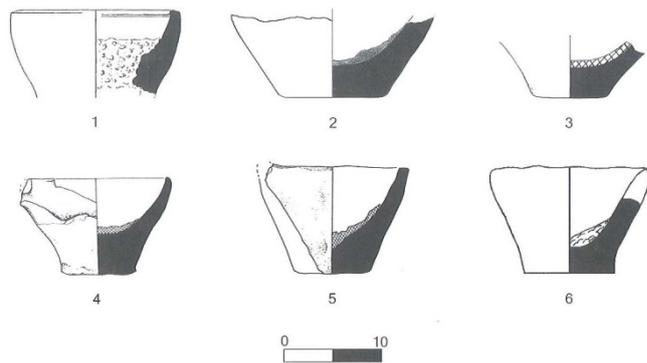


Abb. 4.4.88: Schmelztiegel (nach Eliyahu-Behar et al. 2013, 1276, fig. 25.3)



Abb. 4.4.89: Schmelztiegel TZ 003571-001 vom Tall Zirā'a

70 % der Keramik der eisen-I-zeitlichen Strata (Level K-5 und K-4) war nicht dekoriert. Einige Exemplare waren bichrom bemalt und scheinen einen phönizischen Einfluss widerzuspiegeln. Nur wenige Stücke weisen auf einen philistäischen Ursprung hin.¹⁰⁵²

Insgesamt weist Stratum VI eine direkte Kontinuität der spätbronzezeitlichen Keramiktraditionen auf, auch wenn einzelne Formen nicht weiter hergestellt und andere neu entwickelt wurden.¹⁰⁵³ Die Keramikverteilung innerhalb des Komplexes spricht auch in der Eisenzeit I für ein Wohnhaus mit geringer industrieller Aktivität im häuslichen Kontext.¹⁰⁵⁴

Areal L wurde neben dem alten Aral BB angelegt. Dort wurde der mit Lehmziegeln gepflasterte Hof des Palastes 6000 freigelegt (L-3). Das früheste erreichte Stratum L-5 korrespondiert mit Stratum VI A der Chicago Expedition (Eisenzeit I). In Stratum L-2 (Stratum IV A) entstanden in diesem Bereich Ställe (das südliche Ende der schon ausgegrabenen „nördlichen Ställe“).¹⁰⁵⁵

Areal M wurde in bzw. in der Nähe des Schumacher-Grabens angelegt, welcher sich einmal von Norden nach Süden durch den Tall zieht. Die schon von G. Schumacher freigelegte „Nordburg“ und „Grab f“ wurden genauer untersucht. Die Nordburg wurde in Stratum VIII oder VII B eingeordnet und das (vermutlich niemals benutzte) Grab in Stratum VII A oder VI A.¹⁰⁵⁶

¹⁰⁵² Arie 2006, 222. Ägyptische Gefäße fehlen völlig (Arie 2006, 247).

¹⁰⁵³ Arie 2006, 227.

¹⁰⁵⁴ Arie 2006, 233.

¹⁰⁵⁵ Cline – Samet 2013, 275f.

¹⁰⁵⁶ Finkelstein et al. 2008, 1947.

Palast 6000 aus Areal BB wurde nun in dem neuen **Areal L** vollständig freigelegt. Der Palast scheint kleiner gewesen zu sein, als Yadin annahm und auch die Kasemattenmauer ist zweifelhaft – vermutlich waren es kleine Häuser, welche am Rand des Talls gebaut wurden, aber keine durchgehende Mauer bildeten.¹⁰⁵⁷ Im Jahr 2008 wurde **Areal Q** im Südosten des Talls geöffnet.¹⁰⁵⁸

Betrachtet man die Keramik der Übergangsphase von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I, so fällt auf, dass mit Ende des Stratum VII B auch das Vorkommen von Importkeramik endet. Dies scheint für eine Unterbrechung des internationalen Handels am Ende des 13. Jh. und zu Beginn des 12. Jh. v. Chr. zu sprechen. Mit Stratum VII A treten neue Formen der Kochtopfkeramik auf, auch wenn sonst das lokale Keramikrepertoire weitgehend unverändert bleibt. Größere Veränderung in Bezug auf die Keramikformen und -typen treten erst mit Beginn des Stratum VI B auf.¹⁰⁵⁹ Dies scheint auch für Stratum VII A als eine Übergangsphase von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I zu sprechen.

Die Knochenfunde der eisenzeitlichen Strata in Megiddo ergeben ein ähnliches Bild, wie auf dem *Tall Zirā'a* mit 23 % Rinderknochen, 71 % Schaf- oder Ziegenknochen sowie jeweils 1 % Schweine-, Gazellen-, Esel-, Hunde- und Vogelknochen.¹⁰⁶⁰ Ein Schafknochen aus der Eisenzeit I weist Ritzmarken auf. Es wird vermutet, dieser Knochen habe als Messinstrument gedient.¹⁰⁶¹ Die Zusammensetzung der Knochen entspricht der Zusammensetzung an anderen eisenzeitlichen Orten und weist auf eine Subsistenzwirtschaft hin.¹⁰⁶²

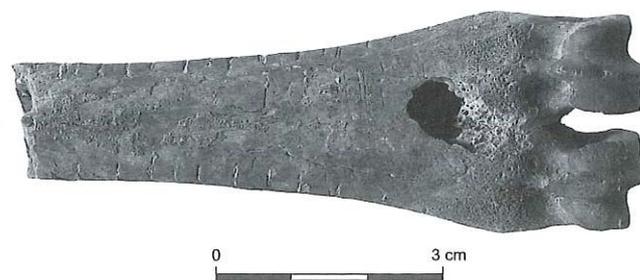


Abb. 4.4.90: Knochen mit Ritzmarken (nach Sasson 2013, 1167, fig. 27.27)

¹⁰⁵⁷ Finkelstein et al. 2008, 1948.

¹⁰⁵⁸ Finkelstein et al. 2013 b, 6.

¹⁰⁵⁹ Arie 2013 b, 539 und 552.

¹⁰⁶⁰ Sasson 2013, 1137.

¹⁰⁶¹ Sasson 2013, 1166.

¹⁰⁶² Sasson 2013, 1169.

Nach D. Ussishkin wurde die kanaanäische Stadt von Stratum VII A ca. 1130 v. Chr. durch kriegerische Auseinandersetzungen zerstört.¹⁰⁶³ Dieses Datum entspricht dem Ende der Regierungszeit von Ramses VI. – von welchem eine Statuenbasis in Stratum VII A gefunden wurde. Bis dahin war Megiddo ein Vasallenstaat Ägyptens. Danach brach die ägyptische Kontrolle über die Ebene zusammen und Philister konnten sich ansiedeln.¹⁰⁶⁴

Die Zerstörung der eisen-I-zeitlichen Stadt am Ende von Stratum V A ca. 950 v. Chr. scheint die gesamte Besiedlung betroffen zu haben, doch wurde der Ort zeitnah wieder besiedelt.¹⁰⁶⁵ Diese Zerstörung wird auf ein Erdbeben zurückgeführt.¹⁰⁶⁶

¹⁰⁶³ Allerdings ließ sich solch eine Zerstörung nur im Bereich des Palastes nachweisen. Siehe: Finkelstein et al. 2013 b, 1336.

¹⁰⁶⁴ Ussishkin 1998, 197 und 214.

¹⁰⁶⁵ Finkelstein et al. 2013 b, 1336f.

¹⁰⁶⁶ Marco et al. 2006, 572.

4.4.2.2. Tall al-Fāri'a (Tirza)

Tall al-Fāri'a (Nord) liegt 11 km nordöstlich von *Tall Balāṭa* (Sichem) im zentralen Hügelland von Samaria. Die Wasserversorgung ist durch zwei nahegelegene Quellen sowie durch das Wadi *al-Fāri'a* gesichert.¹⁰⁶⁷ Für eine Identifizierung des Ortes wurden mehrere Vorschläge gemacht, bis schließlich W. F. Albright eine Gleichsetzung mit dem biblischen Tirza, der ersten Hauptstadt des Nordreichs, vorschlug, die allgemein angenommen wurde. Ausgrabungen wurden in den Jahren 1946 bis 1960 von der *École Biblique et Archéologique Française* unter der Leitung von R. de Vaux unternommen.¹⁰⁶⁸ Es wurden vier Ausgrabungsbereiche geöffnet: Areal I im Nordosten des Talls sowie Areale II-IV im Westen. Zusätzlich wurde die Nekropole untersucht, welche südwestlich des Talls am gegenüberliegenden Hang des Wadi ed-Dleib und oberhalb der Ain Dleib liegt. Hier wurden in natürlichen Höhlen mehrere Gräber aus der Frühen, Mittleren und Späten Bronzezeit freigelegt.¹⁰⁶⁹

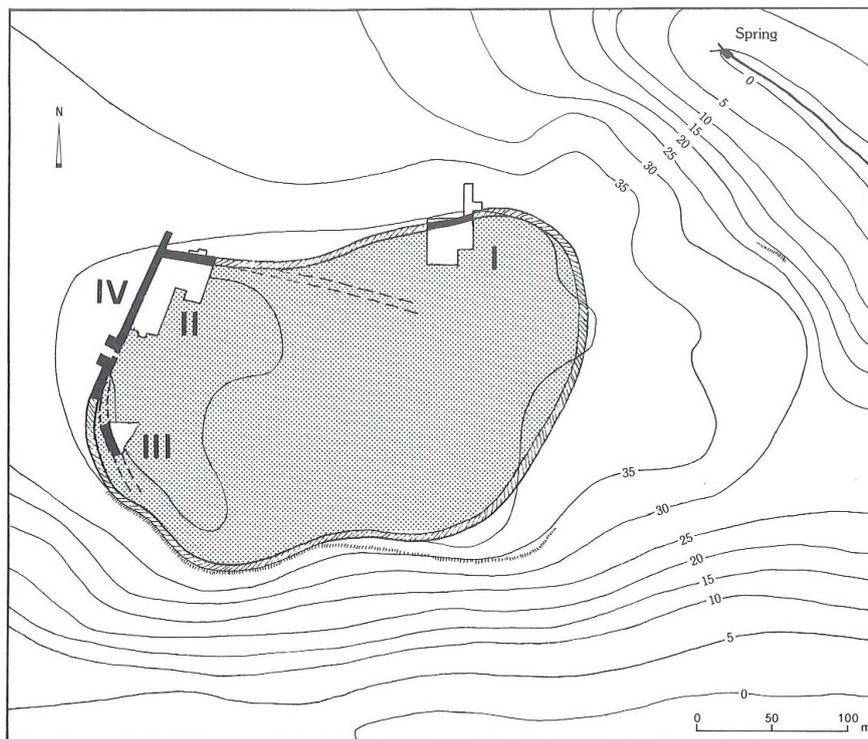


Abb. 4.4.91: Plan des *Tall al-Fāri'a* mit Ausgrabungsarealen
(nach De Vaux 1993, 433)

¹⁰⁶⁷ Jasmin 2013, 393.

¹⁰⁶⁸ De Vaux 1956, 135-140 und 1993, 433.

¹⁰⁶⁹ De Vaux – Steve 1949, 102-138 / De Vaux 1951, 566-590.

Der Tall wurde vom Neolithikum bis zum Ende des 7. Jh. v. Chr. besiedelt¹⁰⁷⁰. Stratum V bezeichnet schlecht erhaltene Besiedlungsreste aus der Späten Bronzezeit, welche sich lückenlos an die mittelbronzezeitliche Besiedlung anschließen. Bei der Keramik fanden sich auch Importe aus Mykene und Zypern. Die eisenzeitliche Besiedlung wird unter einem Stratum mit fünf Phasen behandelt. Eisenzeitliche Bebauung wurde in allen vier Ausgrabungsbereichen gefunden.¹⁰⁷¹

Stratum	Kulturzeit	Datierung
VI	Späte Bronzezeit	1550-1200 v. Chr.
VIIa	Eisenzeit I	12.-11. Jh. v. Chr.
VIIb	Eisenzeit IIA	10. Jh. v. Chr.
VIIc	Eisenzeit IIA/B	Erste Hälfte 9. Jh. v. Chr.
VIIId	Eisenzeit IIB	9.-8. Jh. v. Chr. bis zur assyrischen Zerstörung
VIIe	Eisenzeit IIC	Assyrische Zeit

Tab. 4.4.: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall al-Fāri'a*

Stratum VIIa: Diese Phase wurde nur in Areal II gefunden. Die eisenzeitlichen Mauern wurden auf die spätbronzezeitlichen Fundamente gesetzt. Hier befand sich auch das von den Ausgräbern „Late Bronze Age Temple“ genannte Gebäude 490, bei dem es sich allerdings wahrscheinlich um ein eisenzeitliches Wohngebäude handelte, welches direkt auf ein mittelbronzezeitliches Heiligtum gebaut wurde.¹⁰⁷²

¹⁰⁷⁰ Aus römischen und islamischen Zeiten finden sich einzelne Installationen und Gräber (siehe: Jasmin 2013, 399).

¹⁰⁷¹ Chambon 1993, 439 / Jasmin 2013, 395.

¹⁰⁷² De Vaux 1956, 132 / Chambon 1993, 439 / Jasmin 2013, 395. De Vaux interpretierte das Gebäude als Tempel, da dort eine Götterfigurine der Hathor gefunden wurde (De Vaux 1957, 574-577). Dagegen z. B. Chambon 1984, 20 / Bloch-Smith – Nakhai 1999, 71.

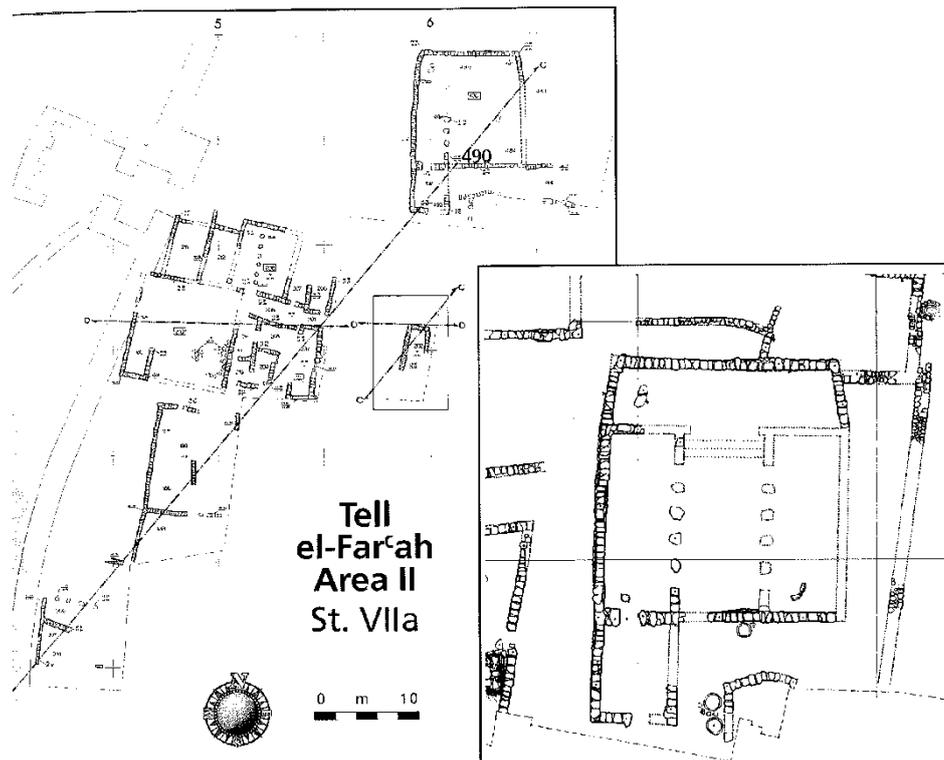


Abb. 4.4.92: Bebauung in Stratum VIIa mit Gebäude 490
(nach Bloch-Smith – Nakhai 1999, 71)

Eine Datierung dieser Phase in die frühe Eisenzeit I (12.-11. Jh. v. Chr.) wurde von einigen Forschern aufgrund der nicht immer eindeutigen Stratigraphie sowie fehlenden für die Eisenzeit I typischen Keramikformen angezweifelt. Stattdessen wurde eine Datierung frühestens in die späte Eisenzeit I oder sogar die beginnende Eisenzeit II vorgeschlagen (Ende 10. Jh. v. Chr.).¹⁰⁷³

Stratum VIIb: Die Bebauung wurde auf den Ruinen von Stratum VIIa errichtet und folgte demselben Plan, wenn auch die Gebäude weiter entwickelt wurden. Die mittelbronzezeitlichen Befestigungsanlagen wurden wieder aufgebaut und am Stadttor wurde ein Kultplatz mit einer Mazzebe und einem Libations-Becken eingerichtet. Die Wohnhäuser waren in Blöcken angelegt, die durch schmale Zwischenräume oder Gassen getrennt und waren. Die Häuser wurden nach dem klassischen Haustyp des Vierraumhauses errichtet.¹⁰⁷⁴

¹⁰⁷³ Jasmin 2013, 396.

¹⁰⁷⁴ Chambon 1993, 439. Vgl. Komplex D aus Stratum 12 des *Tall Zirā'a*.

Stratum VIIc: Nach der Zerstörung von Stratum VIIb war der Ort eine Zeit lang verlassen. Auf den Ruinen wurde eine neue Siedlung errichtet, doch wurde diese vor ihrer Fertigstellung wiederum zerstört, sodass nur wenige unvollendete Strukturen dieser Phase zugeordnet werden konnten, darunter wiederum ein Vierraumhaus (Gebäude 411).¹⁰⁷⁵

Stratum VIId: Die Stadt wurde abermals aufgebaut und die Bauten weisen eine hierarchische Struktur von Norden nach Süden auf: Tor, Stelen-Monument, Palast, öffentliche Gebäude, große und kleinere Wohnhäuser. In dieser Zeit gab es keine durchgehenden Befestigungsanlagen, aber das Tor wurde wieder aufgebaut. Zudem wurde ein Palast errichtet. Vermutlich wurde die Stadt 721 v. Chr. durch die Assyrer zerstört.¹⁰⁷⁶

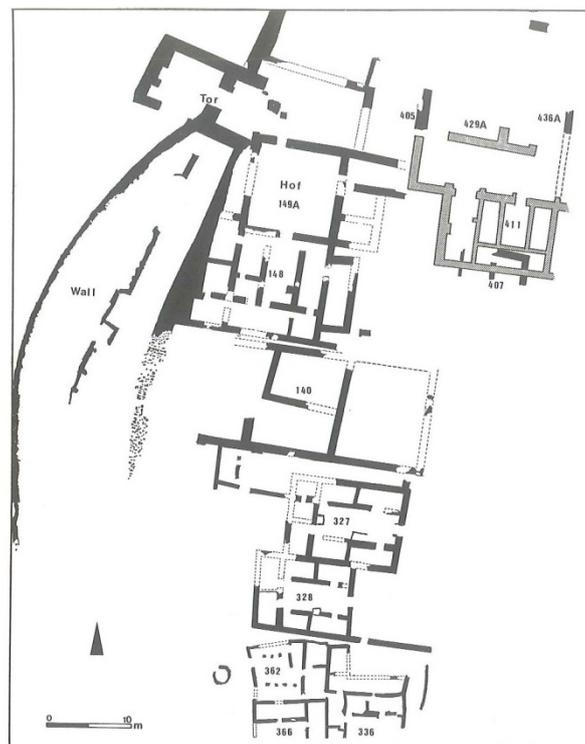


Abb. 4.4.93: Bebauung in Stratum VIIc (hellgrau) und VIId (nach Weippert 1998, 531, Abb. 4.47)

¹⁰⁷⁵ Chambon 1993, 439 / Jasmin 2013, 397.

¹⁰⁷⁶ Chambon 1993, 440.

Stratum VIIe: Direkt nach der Zerstörung wurde der Ort wieder besiedelt und der Kultplatz nahe des Tors wieder hergestellt. Die Kultkontinuität dieses Bereichs spricht für eine gleichbleibende Einwohnerschaft, auch wenn sich in diesem Stratum assyrische Keramik findet und einiges für eine assyrische Garnison spricht.¹⁰⁷⁷

Auch wenn aus der Späten Bronzezeit kaum Architekturreste erhalten sind, so zeichnen doch die Funde das Bild einer wohlhabenden Bevölkerung mit Kontakten zu den benachbarten Regionen: Einige Skarabäen (meist aus der Zeit der 19. Dynastie) zeigen einen zwar geringen, doch vorhandenen ägyptischen Einfluss. Drei Rollsiegel sowie ein Anhänger aus Serpentin (vgl. TZ 009730-001 aus Stratum 12 vom *Tall Zirā'a*) weisen dagegen in den syrisch-mesopotamischen Bereich.¹⁰⁷⁸ Ein Rollsiegel aus der Späten Bronzezeit besteht aus Hämatit und zeigt die Darstellung einer nackten Göttin. Das Keramikrepertoire weist neben typischen spätbronzezeitlichen Formen und Waren auch Feinwaren, wie Chocolate-on-White Keramik, und Importe von zypriotischer Keramik auf.¹⁰⁷⁹

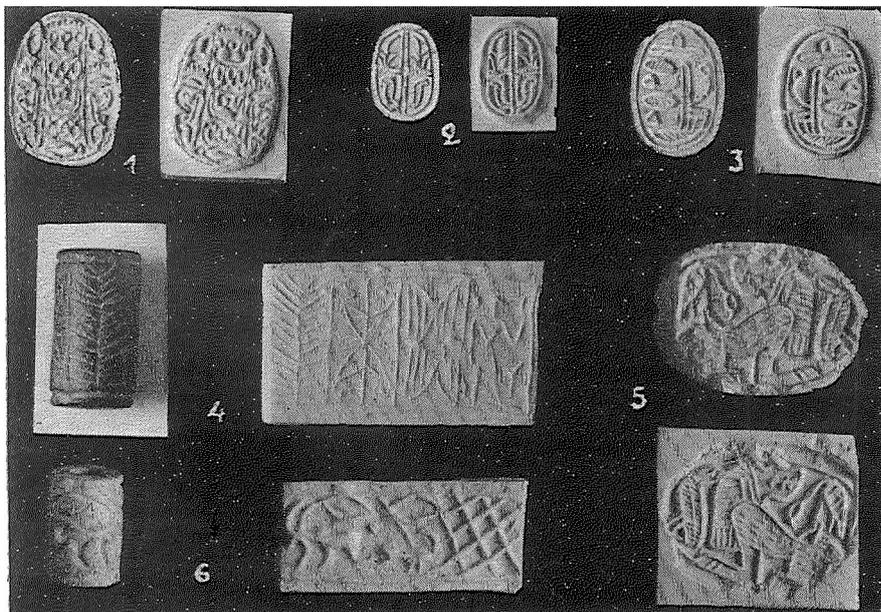


Abb. 4.4.94: Skarabäen und Rollsiegel (nach De Vaux 1957, Pl. XIIIb)

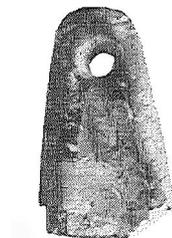


Abb. 4.4.95: Anhänger aus Serpentin (nach De Vaux 1957, Pl. XIIIa.3)

¹⁰⁷⁷ De Vaux 1956, 135 / Chambon 1993, 440 / Jasmin 2013, 398.

¹⁰⁷⁸ De Vaux 1957, 578. Vgl. *Tall Zirā'a* siehe Kap.4.1.1.3.5

¹⁰⁷⁹ De Vaux – Steve 1947, 574f. und fig.5 / De Vaux 1951, 404.

Es bleibt unklar, ob die Hathor-Figurine aus mit Silber überzogener Bronze in Stratum VI oder VIIa gehört.¹⁰⁸⁰ Dasselbe gilt für mehrere Fragmente von Keramik-Figurinen.¹⁰⁸¹



Abb. 4.4.96: Hathor-Figurine
(nach De Vaux 1957, Pl.XIa)



Abb. 4.4.97: Figurinen
(nach De Vaux 1957, Pl.XIb)

Tall al-Fāri'a (Nord) ist einer der wenigen Orte, an denen Wohnarchitektur der Eisenzeit IIA und Eisenzeit IIB ausgegraben wurde und wo sich durch eine Zerstörungsschicht zwischen den beiden Strata die Entwicklung, Kontinuität und Veränderung gut erkennen lassen. Zwar sind auch in der Eisenzeit IIB die Vierraumhäuser vorherrschend, doch gibt es nun größere Unterschiede in Bauart und Größe, was auf eine stärkere soziale Differenzierung in der Bevölkerung schließen lässt.¹⁰⁸² Soziale Unterschiede zeigten sich nicht nur in der Größe/Fläche der Häuser, sondern auch in den verwendeten Materialien und der Sorgfalt der Bauweise.¹⁰⁸³ Der Palast zu dieser Zeit stellt etwas Besonderes dar, da er nicht auf einem Podium stand und von einem Vierraumhaus abgeleitet werden kann.¹⁰⁸⁴

¹⁰⁸⁰ Chambon 1993, 439.

¹⁰⁸¹ De Vaux 1957, Pl. XI.b / Chambon 1984, 234f.

¹⁰⁸² Weippert 1988, 530.

¹⁰⁸³ Weippert 1988, 532.

¹⁰⁸⁴ Weippert 1988, 534.

Es wurde schon auf das Fehlen von einzelnen typischen Keramikformen der Eisenzeit I hingewiesen.¹⁰⁸⁵ Dennoch zeigt sich ein Keramikrepertoire, welches mit dem von nahegelegenen Orten wie *Tall Balāṭa* vergleichbar ist.¹⁰⁸⁶ Aus der Eisenzeit I (F. 2849; F. 2939) und II (F. 1841; F. 3009; F. 3013; F. 3086) stammen mehrere Stempelsiegel.¹⁰⁸⁷



Abb. 4.4.98: Stempelsiegel (nach De Vaux 1955, 581, fig. 18)



Abb. 4.4.99: Götterhaus (nach De Vaux 1955, Pl. XIII)

Die Funde der Eisenzeit II weisen ein reiches Spektrum auf, darunter viele Perlen¹⁰⁸⁸, Spinnwirtel unterschiedlichster Form und Materialien¹⁰⁸⁹ sowie Webgewichte¹⁰⁹⁰, Anhänger¹⁰⁹¹, Bronzewaffen und Werkzeuge¹⁰⁹² und Basaltgefäße¹⁰⁹³. Einen außergewöhnlichen Fund stellt ein Terrakotta Modell eines Götterhauses bzw. Schreines aus der Eisenzeit IIA (Stratum VIIb) dar.¹⁰⁹⁴

¹⁰⁸⁵ Jasmin 2013, 396.

¹⁰⁸⁶ Siehe Kap. 4.4.2.3.

¹⁰⁸⁷ De Vaux 1955, 581 / Chambon 1984, 274f.

¹⁰⁸⁸ Chambon 1984, 259.

¹⁰⁸⁹ Chambon 1984, 263.

¹⁰⁹⁰ Chambon 1984, Pl. 40.g und 265.

¹⁰⁹¹ Chambon 1984, 257.

¹⁰⁹² Chambon 1984, 245-251.

¹⁰⁹³ Chambon 1984, 271.

¹⁰⁹⁴ De Vaux 1955, Pl. XIII. / Chambon 1993, 439.

4.4.2.3. Tall Balāṭa (Sichem)

Tall Balāṭa liegt zwischen den Bergen Garizim und Ebal an einer Wegkreuzung im ephraimitischen Bergland¹⁰⁹⁵, an den östlichen Ausläufern der modernen Stadt Nablus und in dem Bereich des Dorfes *Balāṭa*.¹⁰⁹⁶ Die Wasserversorgung war durch Quellen am Fuße des Berges Garizim gesichert.¹⁰⁹⁷

Der Tall wurde 1903 von H. Thiersch entdeckt und dieser hat eine Identifizierung mit dem biblischen Sichem vorgeschlagen. Sichem wird in ägyptischen Ächtungstexten des 19. Jh. v. Chr. erstmals erwähnt und scheint zumindest in der Mittleren Bronzezeit ein Stadtstaat gewesen zu sein. Auch in den Amarna-Briefen taucht der Ort auf – ebenso in biblischen Texten, z. B. Gen 12,6 (Abraham), Gen 48,22 (Israel erobert Sichem von den Amalekitern), 1 Kön 12,25 (die Stadt, die Jerobeam baut) oder Jos 20,7 (als Asyl-Stadt).¹⁰⁹⁸

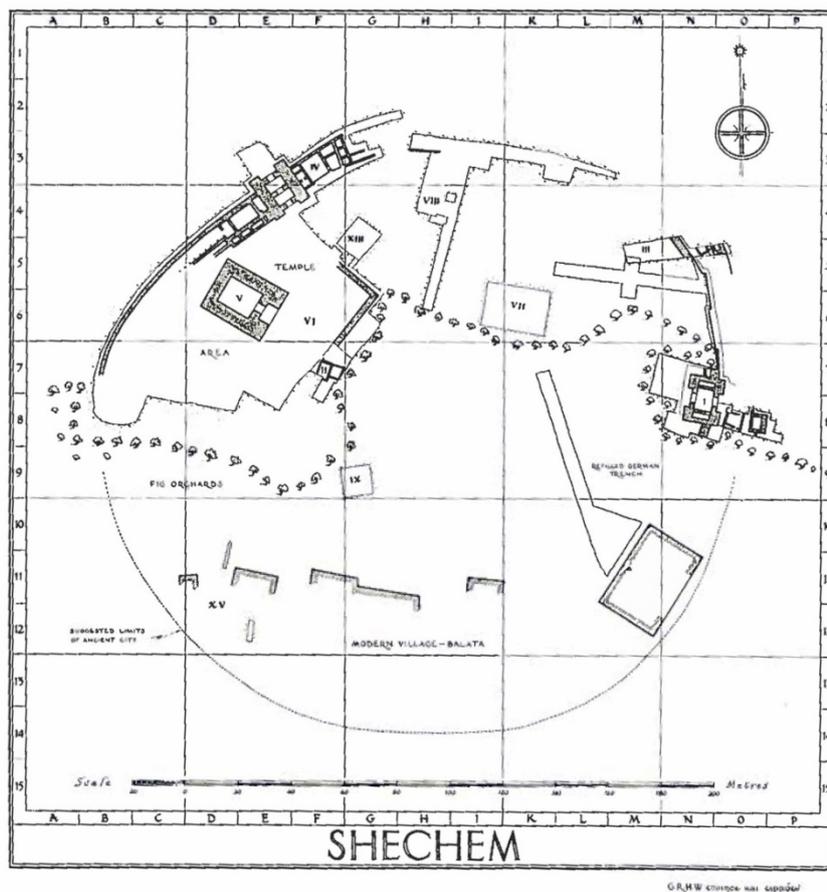


Abb. 4.4.100: Gesamtplan des *Tall Balāṭa* (nach Wright 2002, 26, Plan III.2)

¹⁰⁹⁵ Campbell 1993, 1345.

¹⁰⁹⁶ Campbell 2002, 1.

¹⁰⁹⁷ Campbell 1993, 1346.

¹⁰⁹⁸ Campbell 1993, 1346.

Erste Ausgrabungen fanden zwischen 1913 und 1934 statt und wurden von einem österreichisch-deutschen Team unter Leitung von E. Sellin durchgeführt. Weitere Grabungen folgten zwischen 1956 und 1973 unter der Leitung von G. E. Wright.¹⁰⁹⁹ Eine Besiedlung begann in der Frühen Bronzezeit I und der Ort blieb mit kleineren Phasen der Siedlungsunterbrechung bis in das 2. Jh. n. Chr. besiedelt.¹¹⁰⁰

Stratum	Kulturzeit	Datierung
16	Mittlere Bronzezeit IIC	Ca. 1650-1600
15	Mittlere Bronzezeit IIC/ Späte Bronzezeit IA	Ca. 1600-1550
Ca. 1550 bis 1450 v. Chr. Siedlungsunterbrechung		
14	Späte Bronzezeit IB	Ca. 1450-1400
13	Späte Bronzezeit IIA	Ca. 1400-1325
12	Späte Bronzezeit IIB	Ca. 1325-1200
11	Späte Bronzezeit/Eisenzeit I	Ca. 1200-1150/25
Zerstörung und Phase der Siedlungsunterbrechung		
10 B	Eisenzeit II	Ca. 975-950
10 A	Eisenzeit II	Ca. 950-920
9 B	Eisenzeit II	Ca. 920-860
9 A	Eisenzeit II	Ca. 860-810
8	Eisenzeit II	Ca. 810-750
7	Eisenzeit II	Ca. 750-724
6	Eisenzeit II	Ca. 724-600
5	Persische Zeit	Ca. 600-425

Tab. 4.4.5: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall Balāṭa*

¹⁰⁹⁹ Campbell 2002, 1.

¹¹⁰⁰ Campbell 2002, 8.

In der Mittleren Bronzezeit wurden große Befestigungsanlagen in Form einer Stadtmauer und Stadttore angelegt und der westliche Bereich wurde zu einer Akropolis mit Temenos-Mauer gestaltet. In diesem Bereich wurde in Stratum 16 der erste Migdal-Tempel errichtet und in Stratum 15 weiter ausgebaut. In beiden Phasen gab es einen Altar in dem vorgelagerten Hof des Tempels.¹¹⁰¹

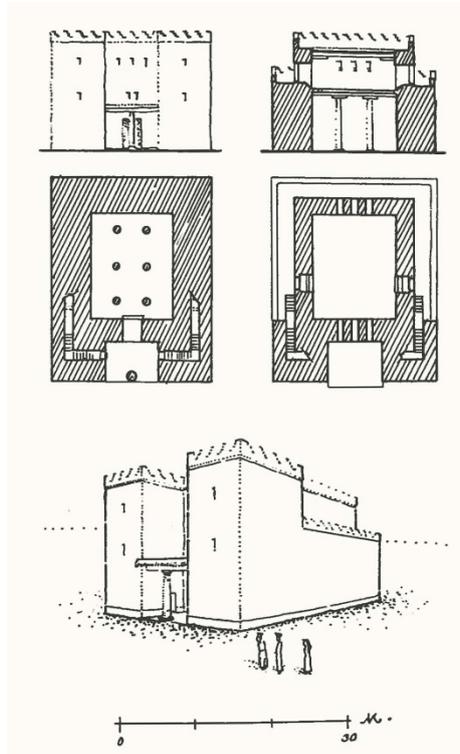


Abb. 4.4.111: Migdal-Tempel in beiden Phasen
(nach Campbell 2002, 147, fig. 139)

Die Späte Bronzezeit und die Eisenzeit I (ca. 1450 bis 1100 v. Chr.) werden repräsentiert durch die Strata 14-11 und die Eisenzeit II umfasst die Strata 10-6. Danach folgten eine kurze persische Phase und eine Siedlungsunterbrechung von ca. 475-331 v. Chr.¹¹⁰²

Nach einer Zerstörung um 1550 v. Chr. und einer Siedlungsunterbrechung von nahezu hundert Jahren, wurde in der Späten Bronzezeit die Befestigungsanlage in Form einer Kasemattenmauer neu angelegt.¹¹⁰³ Sie umgrenzte ein kleineres Gebiet als die Vorgängerstadt. Es wurde ein neues Stadttor mit Turm („East Gate“ mit New Gate Tower 127, in Field I) errichtet.

¹¹⁰¹ Campbell 1993, 1349.

¹¹⁰² Campbell 2002, 153 und 174.

¹¹⁰³ Keine Hinweise auf eine Besiedlung, auch keine Keramik aus der Späten Bronzezeit IA. Siehe dazu: Campbell 1991, 93.

Dieser Turm hatte einen ca. 10 m x 10 m messenden Innenraum, welcher in zwei Räume unterteilt war.¹¹⁰⁴ Er blieb bis zum Ende von Stratum 11 in Benutzung¹¹⁰⁵.

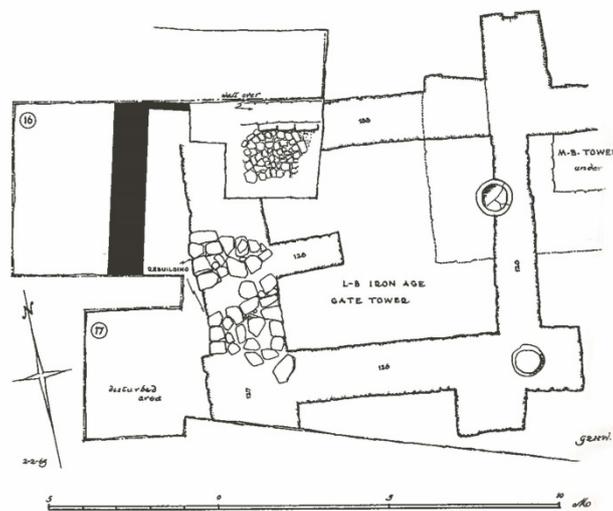


Abb. 4.4.112: Turm (nach Campbell 2002, 170, fig. 157)

In dem gesamten Ausgrabungsbereich gibt es Hinweise auf eine Zerstörung großer Teile der Siedlung von Stratum 15.¹¹⁰⁶ Auf der Akropolis (Field V, VI), wurde ein neuer Breitraum-Tempel über den mittelbronzezeitlichen Migdal-Tempel gebaut.¹¹⁰⁷

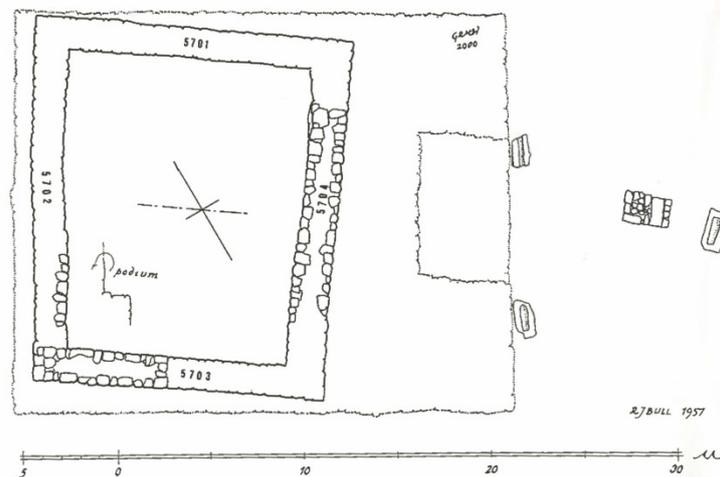


Abb. 4.4.113: Tempel 5700 (nach Campbell 2002, 176, fig. 165)

¹¹⁰⁴ Campbell 2002, 169.

¹¹⁰⁵ Campbell 2002, 8.

¹¹⁰⁶ Campbell 1993, 1352 / Campbell 2002, 172.

¹¹⁰⁷ Campbell 1993, 1352.

Aus dem Bereich des spätbronze- und eisenzeitlichen Breitraum-Tempels 5700 stammen u. a. ein Keulenkopf aus Alabaster (Obj. Reg. B60 #517), ein Fragment eines Fayence-Gefäßes (#601), eine Fayence-Perle (#433), ein Fayence-Rollsiegel mit Lebensbaummotiv (#432) und ein Fragment einer Einlegearbeit aus Elfenbein (#648). Einige dieser Stücke zeigen ägyptischen Einfluss, andere Traditionen der Mittleren Bronzezeit.¹¹⁰⁸ Vor dem Gebäude fanden sich einige kultische Elemente, die entweder zu dem Tempel 5700 oder zu dem Migdal-Tempel gehörten: Zwei Basen bzw. Fassungen für Mazzeben.¹¹⁰⁹ Bull argumentiert, dass sie zu dem Tempel 5700 gehörten.¹¹¹⁰ Jeweils ein Altar gehörte zu beiden Tempeln.¹¹¹¹

In Stratum 14 wurde in Field VII die Ecke eines Gebäudes ausgegraben (Wall 16.110). Vermutlich handelte es sich dabei um einen Turm.¹¹¹² Vergleichbar erscheint dieses Gebäude mit Turm 4062 vom *Tall Zirā'a* (und dem Turm von Tell Abu el-Kharaz), doch müssten beide Gebäude weiter freigelegt werden, um den Vergleich bestätigen zu können.

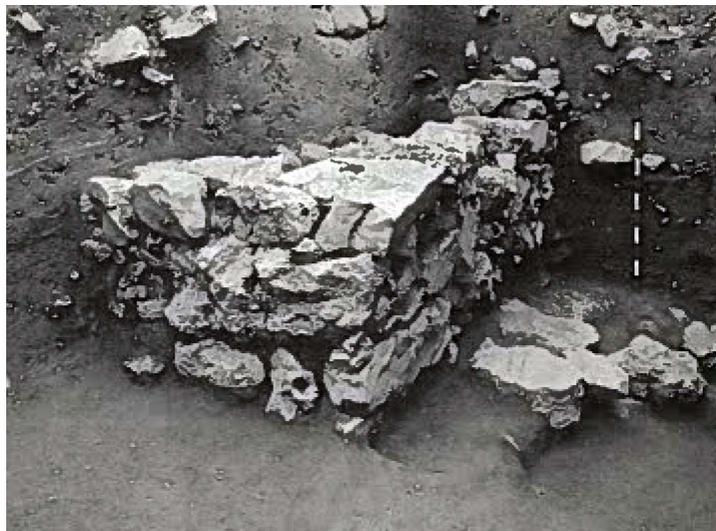


Abb. 4.4.114: Gebäude in Field VII (nach Campbell 2002, 195, fig. 189)

¹¹⁰⁸ Campbell 2002, 180.

¹¹⁰⁹ Campbell 2002, 181.

¹¹¹⁰ Campbell 2002, 182.

¹¹¹¹ Campbell 2002, 183f.

¹¹¹² Campbell 2002, 195f.

In Field IX fand sich innerhalb verschiedener Fußbodenschichten ein Krug mit 13 Perlen, einer Lampe sowie zwei Astragalen, welche als Bauopfer eines angrenzenden Heiligtums interpretiert wurden.¹¹¹³



Abb. 4.4.115: Bauopfer
(nach Campbell 2002, 197, fig. 194)



Abb. 4.4.116: bikonisches Gefäß
(nach Campbell 2002, 209, fig. 205)

Stratum 13: Befestigungen und Breitraumtempel zeigen beide Anzeichen für eine gewaltsame Zerstörung am Übergang von Stratum 13 zu 12. Strata 13 und 14 hatten einen friedlichen Übergang und waren eng verbunden. Das Heiligtum in Field IX blieb in Benutzung und wurde in Stratum 13 nur leicht modifiziert (neuer Fußboden).¹¹¹⁴ Die Wohnbebauung in Field XIII wurde ebenfalls weiter genutzt, allerdings leicht umgebaut.¹¹¹⁵ Im Südwesten gab es vermutlich einen Handwerksbereich – hier fand sich auch ein Gebäude mit Keller zur Vorratshaltung im östlichen Komplex.¹¹¹⁶ In diesem Bereich scheint die Bebauung reicher, die Funde beinhalten mehr Luxusgüter, darunter ein Bronze-Schwert, ein Skarabäus, Feinware, ein bemaltes „bikonisches“ Gefäß.¹¹¹⁷

Stratum 12: Große Teile der Bebauung von Stratum 13 wurden zerstört. In Field XIII und IX war der Wiederaufbau von schlechterer Qualität (einfachere Strukturen aus schlechterem Material). Field VII wurde zu einem „industriellen Bereich“.¹¹¹⁸

¹¹¹³ Campbell 2002, 199.

¹¹¹⁴ Campbell 2002, 199.

¹¹¹⁵ Campbell 2002, 203.

¹¹¹⁶ Campbell 2002, 204.

¹¹¹⁷ Campbell 2002, 209. Vgl. Die „neckless biconical vessels“ von *Tall al-Hiṣn*, Kap. 4.2.2.5.

¹¹¹⁸ Campbell 2002, 210 und 219.

Das Heiligtum aus Stratum 14 bestand auch in Stratum 12 weiter (Field IX).¹¹¹⁹ Eine Mazzebe mit einer Höhe von 1,27 m, einer Breite von 0,72 m und einer Dicke von 0,24 m wurde auf dem Fußboden innerhalb des Heiligtums gefunden. Diese Mazzebe ist der deutlichste Hinweis, dass es sich bei dem Raum/Gebäude tatsächlich um ein Heiligtum handelte.¹¹²⁰

Stratum 11 (Übergang Späte Bronzezeit zur Eisenzeit I): In den drei Bereichen mit Wohnbebauung war überall eine 0,30 m bis 0,50 m hohe Füllschicht zu erkennen – dennoch scheint den Erbauern der Bebauung von Stratum 11 der Mauerverlauf von Stratum 12 bekannt gewesen zu sein. Einige Mauern sind genau auf die Vorgänger gesetzt und viele orientieren sich am vorherigen Verlauf. Auffallend ist eine große Anzahl von Gruben.¹¹²¹ Das Heiligtum in Field IX blieb in Benutzung, der Raum wurde allerdings in der zweiten Phase durch zwei Zwischenmauern unterteilt. Es wurde anscheinend noch nicht einmal versucht, die Mazzebe weiterzuverwenden und es gibt keinen Hinweis, dass das Gebäude weiter als Heiligtum genutzt wurde.¹¹²² In Field VII erfolgte die Bebauung direkt auf den Resten von Stratum 12. Das Ende von Stratum 11 wird durch eine massive Zerstörungsschicht markiert.¹¹²³ In Field XIII wurde eine Vielzahl von eisen-I-zeitlichen, flaschenförmigen Gruben gefunden.¹¹²⁴

Stratum 10: Nach einer fast 100 Jahre dauernden Siedlungspause wurde der Ort neu besiedelt. Es scheint sich um Wohnbebauung gehandelt zu haben (in Field VII, IX, II, VIII, I und XIII nachgewiesen, wenn auch spärlich) ohne Anzeichen einer Befestigung. Einige Mauern wurden weitergenutzt.¹¹²⁵ Dieses Stratum wird interpretiert als Vorbereitungsphase für eine größere Besiedlung in Stratum 9 und wird charakterisiert durch schlecht erhaltene Wohnbebauung im Bereich des gesamten Talls.¹¹²⁶

Stratum 9: Wohnbebauung in Field VII: Die Ausrichtung der Häuser entspricht der von der Bebauung in Stratum 10, auch wenn die Mauern größtenteils nur einreihig sind und kleinteiliger untergliedert. Ende des 10. Jh. v. Chr. gab es wieder eine blühende Siedlung

¹¹¹⁹ Campbell 2002, 213.

¹¹²⁰ Campbell 2002, 215.

¹¹²¹ Campbell 2002, 221.

¹¹²² Campbell 2002, 221f.

¹¹²³ Campbell 2002, 223.

¹¹²⁴ Campbell 2002, 228.

¹¹²⁵ Campbell 2002, 235.

¹¹²⁶ Campbell 2002, 239 und 247.

samt Befestigungsanlage auf dem Tall.¹¹²⁷ Vermutlich gab es eine Kasemattenmauer im Westen – doch diese ist durch die hellenistische Befestigungsanlage besonders im östlichen Bereich stark zerstört, und daher nicht mehr nachweisbar.¹¹²⁸

Auf den Ruinen des Heiligtums der spätbronzezeitlichen Akropolis wurde der Getreidespeicher (5900) gebaut. Die Ausmaße des Tempels waren den Baumeistern noch bekannt und die Ausrichtung der Mauern ist sehr ähnlich. Es gab einen durchgehenden mit Putz überzogenen Fußboden, in den die Wände hineingesetzt wurden. Die Wände waren anscheinend ebenfalls verputzt. Vermutlich wurden die Räume von oben befüllt und mit Hilfe von Leitern erreicht. Der Gebäudetyp entspricht einem Vierraumhaus.¹¹²⁹

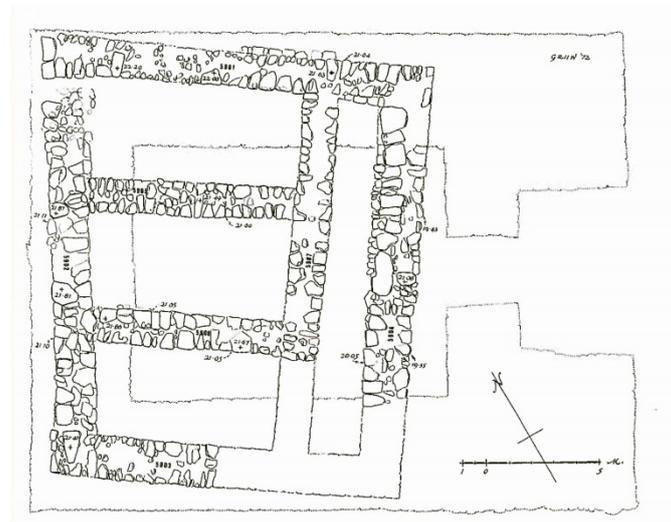


Abb. 4.4.117: Getreidespeicher 5900 (nach Wright 2002, Plan III.63)

Stratum 8 ist insgesamt sehr schlecht erhalten. Die Ausrichtung der Bebauung änderte sich im Vergleich zu den vorhergehenden Strata und wurde in Stratum 7 beibehalten, wo das Gebäude besser erhalten und damit auch besser zu beurteilen ist.¹¹³⁰

Stratum 7 stellt einen Ausbau von Stratum 8 dar. In Field VII wurde Haus 1727 („Israelite house“) errichtet. Es entspricht einem erweiterten Vierraumhaus. In Raum 1, dem Hof, gab es eine Feuerstelle und verschiedene Installationen. Die Feuerstelle

¹¹²⁷ Campbell 2002, 176 und 247.

¹¹²⁸ Campbell 2002, 248f.

¹¹²⁹ Campbell 2002, 250.

¹¹³⁰ Campbell 2002, 270.

scheint zu groß um eine schlichte Kochstelle zu sein und wird eher handwerklich genutzt worden sein.

Die Räume 7, 9 und 10 wurden in einer zweiten Bauphase angefügt.¹¹³¹ Das Haus hatte ein zweites Stockwerk die gefundenen Webgewichte deuten auf eine Textilherstellung hin. Insgesamt weist das Gebäude eine große Anzahl an Funden auf. Am Ende des 8. Jh. v. Chr. wurde das Gebäude gewaltsam – vermutlich von den Assyrern – zerstört. Danach wurden Hütten darüber gebaut (Stratum 6).¹¹³² Vergleichbare Strukturen finden sich vielerorts, unter anderem Komplex D aus Stratum 12 (Eisenzeit IIAB) vom *Tall Zirā'a*, Wohnhaus 2 aus Stratum XIV (Eisenzeit IIB) von Tell Abu el-Kharaz (siehe Kap. 4.2.2.2.) oder Haus 28636 (Eisenzeit II) auf dem *Tall al-Ḥiṣn* (siehe Kap. 4.2.2.5.).

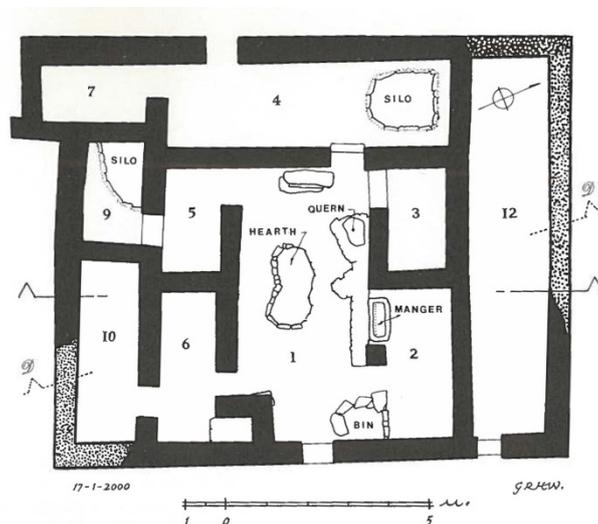


Abb. 4.4.118: Haus 1727 (nach Campbell 2002, 277, fig. 251)

Stratum 6: Reste einer Besiedlung finden sich in den Bereichen VI (am Ost-Tor, Hinweise auf eine Wiederbefestigung und Wohnbebauung), VII und IX (Wohnbebauung). Die Keramik zeigt kaum Veränderungen, doch tauchen mesopotamische bzw. Imitationen von assyrischen Formen auf. Ein Siegel datiert in das späte 7. bzw. frühe 6. Jh. v. Chr.¹¹³³

Stratum 5 ist besser durch seine Funde, denn durch seine architektonischen Befunde nachgewiesen und bezeichnet die Besiedlung in persischer Zeit.¹¹³⁴ Eine neue Struktur

¹¹³¹ Campbell 2002, 283.

¹¹³² Campbell 2002, 276 und 286.

¹¹³³ Campbell 2002, 295.

¹¹³⁴ Campbell 2002, 299.

ist ein ovales Silo in Field VII (Maße: 1,25 m x 2,00 m).¹¹³⁵ Vergleichbare Silos finden sich in Stratum 10 (Eisenzeit IIC) vom *Tall Zirā'a*, aber auch schon in spätbronzezeitlichen Kontexten (siehe Tell Abu el-Kharaz Silo aus Stratum V, Areal 1).



Abb. 4.4.119: Silo (nach Campbell 2002, 277, fig. 251)



Abb. 4.4.120: Silos aus Komplex B (Stratum 10)

In der Zeit von Stratum 5 werden Siegelabdrücke auf Henkeln datiert, die es laut Campbell nur in Sichem gibt: Fünf aus Field VII und zwei aus Field I. Sie wurden zumeist in Verfüllschichten und nicht in einem stratifizierten Kontext gefunden. Dargestellt ist ein Oval mit Querlatte, darunter 6 vertikale Linien. Konsens besteht darin, dass es sich um die Nummer „26“ handelt und den Inhalt der Gefäße bzw. ihr Volumen bezeichnet. Daher scheinen sie von Weingefäßen mit offizieller Markierung (hebräisch-aramäischem teth) zu stammen. Andere Beispiele stammen von Elephantine, Shiqmona und Juda.¹¹³⁶ Ein ähnlicher Siegelabdruck wurde in Stratum 11 (Eisenzeit IIAB) auf dem *Tall Zirā'a* gefunden. Hierbei scheint es sich allerdings weniger um einen Zahlenwert, sondern um eine Stierdarstellung zu handeln.

¹¹³⁵ Campbell 2002, 301.

¹¹³⁶ Campbell 2002, 309.

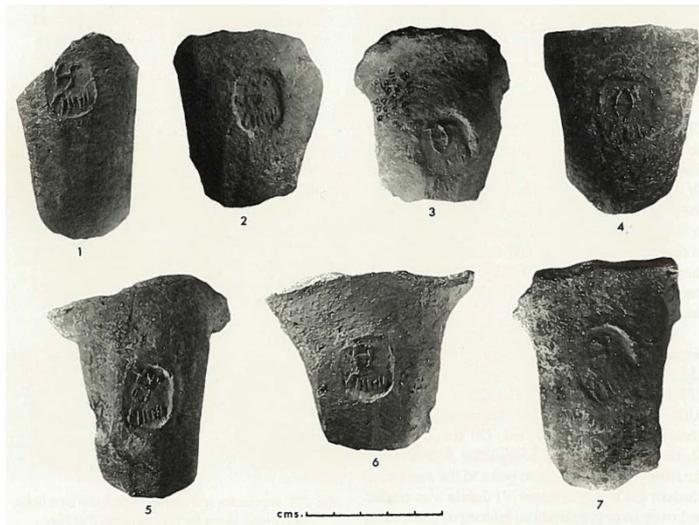


Abb. 4.4.121: Siegelabdrücke (nach Campbell 2002, 308, fig. 281)

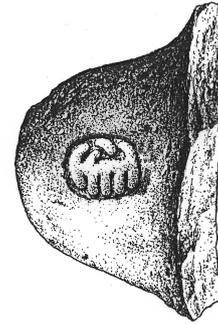


Abb. 4.4.122: Stempelabdruck
TZ 003792-006 (Stratum 11)

Zusammenfassend stellt sich der Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I in Sichem wie folgt dar: Es gab eine Blütezeit der Stadt in Stratum 14 nach dem Feldzug Tuthmoses III. Diese Stadt wurde um 1400 v. Chr. mit Beginn der Amarna-Zeit (Stratum 13) vermutlich während der Konflikte innerhalb Kanaans zerstört, von denen die Amarna-Tafeln berichten. Stratum 11 bezeichnet die Zeit des Übergangs von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I und zeigt eine Kontinuität bis zur erneuten Zerstörung um 1200/1150 v. Chr. Die Keramik zeigt keine großen Neuerungen, sondern eine kontinuierliche Entwicklung. Anders die Keramik aus Stratum 10, welche einen klaren Bruch mit den älteren Traditionen aufweist. Es wird vermutet, dass Stratum 12 durch eine Seuche zerstört wurde: Stratum 12 wurde mit einer dicken Verfüllschicht überdeckt, wobei es an vielen Stellen Brandspuren und Kalkagglomerationen gibt. Auch scheint es in Stratum 11 eine größere Anzahl von Kalk-Öfen gegeben zu haben. Möglicherweise deuten diese Indizien auf das Verbrennen von kontaminierten Gegenständen hin.

Benz vermutet, dass der Ort aufgrund der abgelegenen Lage von keinem großen Interesse für die Ägypter war.¹¹³⁷ Dennoch zeigen sich klare Überschneidungspunkte mit ägyptisch kontrollierten Orten im Jordantal (Tell Abu el-Kharaz und *Tall al-Hiṣn*).

Das zentrale Bergland (in Jos 15-16 dem Stamm Manasse zugeschrieben) zeigt eine kontinuierliche Besiedlung von der Späten Bronzezeit in die Eisenzeit I: Der Survey des

¹¹³⁷ Benz 2016, 242. Damit wird auch die vermutete Zerstörung der Stadt durch Scheschonq angezweifelt.

Umlandes von Sichem zeigt, dass von 22 Siedlungen, 17 kontinuierlich weiterbestanden. Zusätzlich wurden 8 weitere gegründet. Die Siedlungen orientierten und sammelten sich deutlich um das vorhandene Straßennetz.¹¹³⁸

¹¹³⁸ Bloch-Smith – Nakhai 1999, 70.

4.4.3. Transjordanien

Für den Bereich Transjordanien wurden die folgenden Orte ausgewählt: *Rabbat Bāne ʿAmmon* (Amman), *Tall al-ʿUmērī* (Tell Umeiri), *Ḥisbān* (Hesbon), *Tall Jalūl*, *Mēdaba* (Madaba), *Ḥirbat ʿAṭārūs*, *Dībān* (Dhiban), *Ḥirbat ʿArāʿir* (Aroer) und *Al-Lahūn* (Lehun).

In diesem Bereich wurden mehr Orte ausgewählt, da unter dem Oberbegriff „Transjordanien“ das gesamte transjordanische Bergland zwischen den Flüssen Nahr az-Zarqa (Jabbok) und dem *Wādī al-Muḡīb* (Arnon) zusammengefasst wurde, also biblisch gesehen die Bereiche Ammon und Moab. Eine klare Trennung erschien hier nicht sinnvoll, da eine genaue Grenzziehung zwischen beiden Gebieten nicht gegeben ist bzw. die Grenze zwischen beiden im Laufe der Zeit zwischen Linien nördlich von *Mēdaba* und dem *Wādī al-Muḡīb* variierte.

Die ersten, die dieses Gebiet erkundeten waren U. Seetzen und J. Burckhardt zu Beginn des 19. Jh. n. Chr. Wenig später folgten die Briten C. Irby und J. Mangles und wenige andere. Nach der Entdeckung der Mescha-Stele im Jahr 1868 durch den deutschen Missionar F. A. Klein wurden zwei Expeditionen mit Unterstützung des Palestine Exploration Fund gestartet.¹¹³⁹ Insgesamt blieb das Forschungsinteresse an dieser Region eher gering, weil sich die Archäologie lange auf Talls fokussierte, diese dort seltener vorkommen und weil das Westjordanland aufgrund seiner biblischen Bezüge generell größere Beachtung hervorrief.¹¹⁴⁰

Ein erster systematischer Survey wurde von N. Glueck in den 1930er Jahren durchgeführt. Er stellte eine Besiedlungslücke in dem Gebiet von der Mittleren zur Späten Bronzezeit bis ins späte 13. Jh. v. Chr. fest, danach ein Auftauchen vieler neuer Besiedlungsplätze im 13./12. Jh. v. Chr., welche er auf die Gründung der Königreiche Moab und Edom zurückführte. Er stellte auch die These auf, dass es ein System von Befestigungsbauten in der Eisenzeit I/II gegeben habe, welches dem biblischen Königsweg (Num 21,22) folgen sollte.¹¹⁴¹ Viele der von ihm in die Eisenzeit I datierten Scherben sind nach heutigem Kenntnisstand in die Eisenzeit II zu datieren. Auch sind heute mehrere Siedlungen aus der Späten Bronzezeit und Eisenzeit I bekannt.¹¹⁴² Auch wenn die Leistungen N. Gluecks nicht unterschätzt werden sollten, so sind doch seine

¹¹³⁹ Miller 1991, 15.

¹¹⁴⁰ Miller 1991, 17.

¹¹⁴¹ Dever 2000, 114.

¹¹⁴² Dever 2000, 115.

Ergebnisse eingefärbt von den Grundannahmen der damaligen Biblischen Archäologie, welche recht unreflektiert die biblischen Berichte als Tatsachenberichte hinnahm.¹¹⁴³

Es folgten einige kleinere Feldforschungen im Rahmen der Lehrkurse durch das DEIAHL¹¹⁴⁴, ein Survey um Hisban von R. Ibach 1987, in der Kerak Ebene von J. M. Miller 1991, in Lehun und Umgebung von F. Koucky 1987 und U. Worschech in den 1980er Jahren und 1990.¹¹⁴⁵ Die Surveys scheinen gerade in Bezug auf Späte Bronzezeit/Eisenzeit-Siedlungen unterschiedliche Ergebnisse zu erzielen, was allerdings vornehmlich den unterschiedlichen Methoden (kleines Gebiet und intensiv vs. großes Gebiet und etwas weniger detailliert bzw. gezieltes Aufnehmen bekannter Orte vs. systematisches Abgehen ganzer Bereiche) geschuldet zu sein scheint. Daher unterscheiden sich auch die Schlussfolgerungen: J. M. Miller sieht eine Entwicklung zur Sesshaftigkeit und Urbanisierung beginnend in der Späten Bronzezeit und ansteigend bis zu einem Höhepunkt in der Eisenzeit II, wohingegen U. Worschech einen starken Kontrast zwischen Später Bronzezeit und Eisenzeit sieht und eine rasche Besiedlung zur Zeit des Umbruchs.¹¹⁴⁶

¹¹⁴³ Dever 2000, 117.

¹¹⁴⁴ Diese Angaben beziehen sich auf das Ostjordanland, nicht nur Moab: Donner 1965, 30-32 / Kuschke 1958, 17-25 / Kuschke 1960, 20-34 / Kuschke 1962, 123-26 / Noth 1956, 21-44 / Stoebe 1964, 31-41 / Stoebe 1966, 21-37 und Weippert 1985, 167.

¹¹⁴⁵ Miller 1992, 79.

¹¹⁴⁶ Miller 1992, 80.

4.4.3.1. *Rabbat Bāne ‘Ammon* (Amman)

Im Großraum des heutigen Amman befinden sich einige Fundorte mit Material aus der Späten Bronzezeit, davon werden hier nur Sahab, die Zitadelle von Amman und Amman Airport eingeschlossen, da die Funde aus den anderen Orte weitestgehend aus unstratifizierten Kontexten oder Gräbern stammen.¹¹⁴⁷

Sahab

Der moderne Ort Sahab liegt im südöstlichen Außenbezirk des heutigen Amman (12 km vom Stadtzentrum entfernt), auf halber Strecke zum Flughafen. Der antike Ort ist größtenteils von dem modernen überbaut und wurde unter der Leitung von M. Ibrahim ausgegraben. Im westlichen Teil der spätbronzezeitlichen Besiedlung wurde ein 75 m langes Stück der Umfassungsmauer freigelegt, weitere Probeschnitte erlauben die ovale Ausdehnung der Siedlung zu rekonstruieren, auch wenn der Innenbereich nur ansatzweise ausgegraben werden konnte.¹¹⁴⁸ Die spätbronzezeitliche ummauerte Siedlung scheint vom 15. Jh. v. Chr. bis in das späte 13 Jh. v. Chr. bestanden zu haben (besiedelt seit der Mittleren Bronzezeit bis zum Ende der Eisenzeit II). Im Süden (Areal E) wurde ein Gebäude freigelegt, bestehend aus einer 17 m langen Mauer mit vorspringendem Turm.¹¹⁴⁹ Es lassen sich ägyptische wie auch nordsyrische Einflüsse auf lokale Produkte feststellen, aber auch Handelskontakte mit der Ägäis.¹¹⁵⁰ Eine mögliche jüngere Besiedlung von Areal E ist nicht mehr festzustellen, da der Bereich durch Bulldozer zerstört wurde.¹¹⁵¹

¹¹⁴⁷ Siehe dazu die Übersicht in Ibrahim 2016, 41.

¹¹⁴⁸ Ibrahim 2016, 25.

¹¹⁴⁹ Ibrahim 2016, 26.

¹¹⁵⁰ Ibrahim 2016, 27.

¹¹⁵¹ Ibrahim 2016, 28.

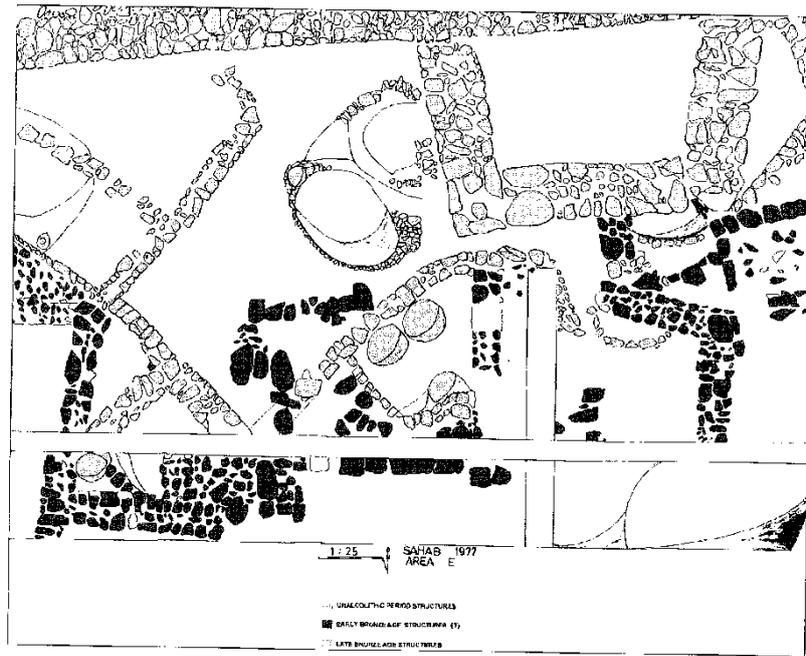


Abb. 4.4.123: Sahab, Areal E nach der Kampagne 1977
(nach Ibrahim 2016, 28, fig. 11)

Die eisenzeitliche Siedlung scheint die spätbronzezeitliche in der westlichen sowie nördlichen Ausdehnung zu übertreffen. In nahezu allen ausgegrabenen Bereichen wurde Wohnbebauung gefunden. Aus der Eisenzeit I stammen zwei Häuser mit einem rechteckigen Grundriss und meist gepflasterten Räumen. In einem dieser Räume in Areal A wurde eine große Anzahl „collared-rim-storage-jars“ *in situ* gefunden, einige mit Siegelabdrücken.¹¹⁵² Diese Art der Siegel hat die meisten Parallelen zu Objekten aus der Eisenzeit II und scheint einen nordsyrischen Einfluss widerzuspiegeln.¹¹⁵³ Aber auch Funde aus Ägypten sind nachweisbar: In einem eisen-I-zeitlichen Grab am Westhang (Areal C) wurden zwei Fayence-Skarabäen, ein Fayence-Siegel, der Kopf einer Fayence-Figurine sowie Alabastergefäße gefunden.¹¹⁵⁴ Auf dem Tall Sahab scheint es keinen Bruch, sondern eine kontinuierliche Besiedlung im Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit gegeben zu haben. Zumindest in Areal G ist deutlich, dass Teile der Umfassungsmauer der spätbronzezeitlichen Siedlung wiederverwendet wurden. Ebenso

¹¹⁵² Ibrahim 1978, 117-122.

¹¹⁵³ Ibrahim 1983, 46-50.

¹¹⁵⁴ Ibrahim 2016, 177.

scheint ein Grab von der Späten Bronzezeit bis in die Eisenzeit II durchgängig benutzt worden zu sein.¹¹⁵⁵ Es wurde nur wenig Keramik aus der Eisenzeit I gefunden.¹¹⁵⁶

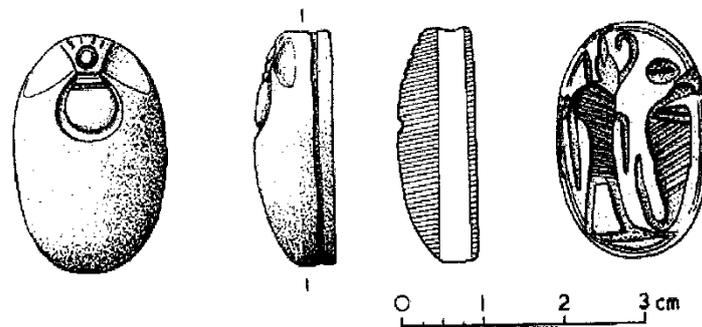


Abb. 4.4.124: Fayence-Skarabäus (nach Ibrahim 2016, 324, fig. 155)

Im Laufe der Eisenzeit II wurde die ummauerte Siedlung zwar verkleinert, dafür war sie allerdings besser geplant als in der Eisenzeit I. Aus dieser Zeit stammt ein Säulenhaus aus Areal B019, welches an die Bauweise eines Vierraumhauses erinnert. Innerhalb dieses Hauses wurde eine große Anzahl von Webgewichten gefunden.¹¹⁵⁷ Aufgrund dieser Gewichte sowie verschiedener anderer Werkzeuge und Steingefäße wurde der Raum als Textilwerkstatt interpretiert.¹¹⁵⁸

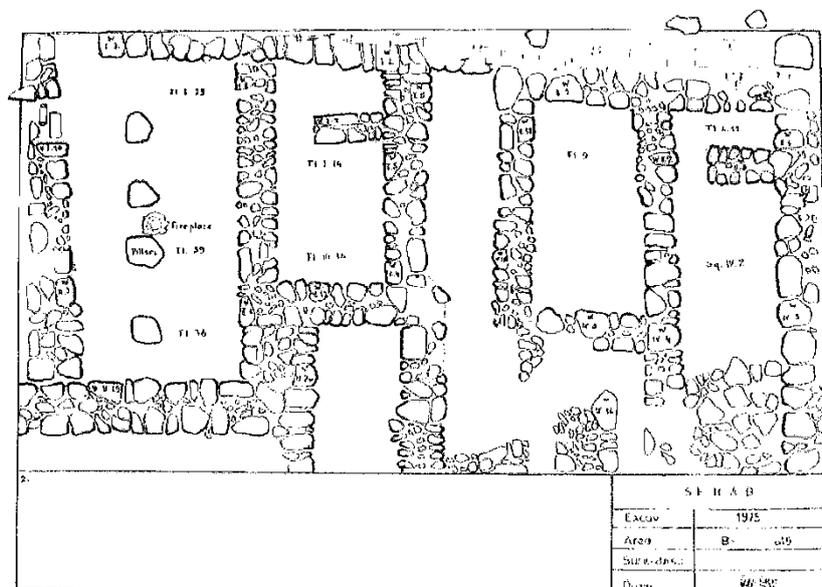


Abb. 4.4.125: Sahab, Areal B019 (nach Ibrahim 2016, 188, fig. 97)

¹¹⁵⁵ Ibrahim 2016, 178.

¹¹⁵⁶ Hindawi 2016, 213.

¹¹⁵⁷ Ibrahim 2016, 178f.

¹¹⁵⁸ Ibrahim 2016, 180.

Insgesamt scheint die Keramik vom 12. bis in das 8. Jh. v. Chr. wenig Einflüsse aus Regionen außerhalb des Ammaner Plateaus gehabt zu haben. Die nächsten Parallelen stammen aus dem Jordantal, Nordjordanien und Israel/Palästina. Ab dem 7. Jh. v. Chr. beschränken sich die Vergleiche auf Funde aus einem noch engeren Bereich: *Hisbān*, Ammaner Zitadelle, *Tall al-‘Umērī* und Rujm al-Hanu.¹¹⁵⁹

Zitadelle von Amman

Die Zitadelle von Amman auf dem Jebel el-Qala war schon seit dem Neolithikum besiedelt. Vermutlich ist der Ort mit dem in assyrischen Texten genannten *Rabbat Bāne ‘Ammon* zu identifizieren.¹¹⁶⁰ Die Zitadelle untergliedert sich in verschiedene Bereiche: Die Akropolis im Westen mit der ersten und zweiten Terrasse, daran östlich anschließend die tiefer gelegene dritte Terrasse und wiederum östlich gelegen die vierte Terrasse, welche zum größten Teil durch moderne Bebauung zerstört ist. Die Akropolis selbst umfasst einen Bereich von 400 m x 250 m.¹¹⁶¹

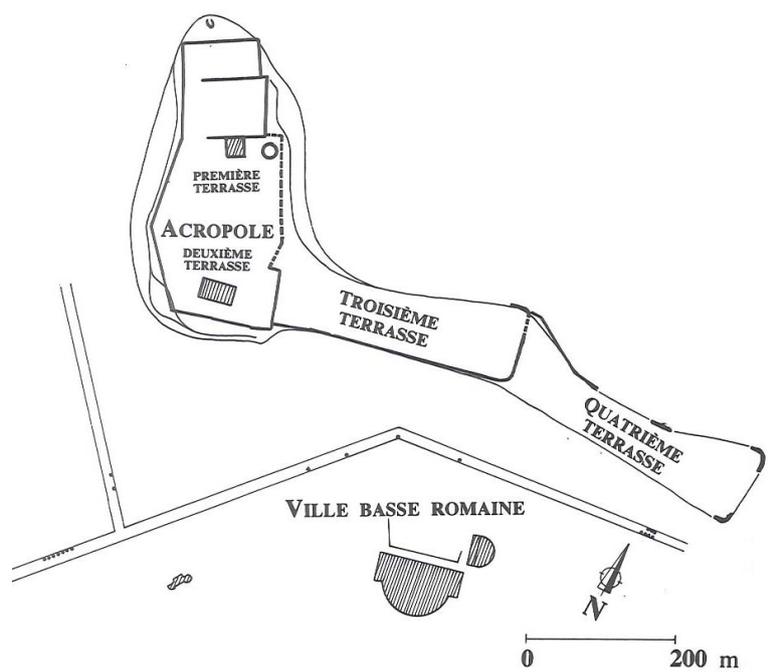


Abb. 4.4.126: Plan der Zitadelle in Amman (nach Humbert – Zayadine 1992, 216, fig. 1)

¹¹⁵⁹ Hindawi 2016, 213.

¹¹⁶⁰ Dornemann 1997, 98.

¹¹⁶¹ Humbert – Zayadine 1992, 217.

Eine erste Ausgrabung wurde auf der Akropolis im Jahr 1927 durch eine italienische Expedition begonnen und zwischen 1928 bis 1938 unter der Leitung von R. Bartoccini fortgeführt.¹¹⁶² Weitergeführt wurden die Ausgrabungen in den Jahren 1968-1973 von dem jordanischen Department of Antiquities. Es folgten drei Kampagnen auf der dritten Terrasse unter der Leitung von J.-B. Humbert und F. Zayadine in den Jahren 1988-1991.¹¹⁶³

Reste einer spätbronzezeitlichen Besiedlung wurden auf der ersten und zweiten Terrasse gefunden und weisen auf eine Stadt, die vermutlich genauso groß und bedeutsam war, wie die eisenzeitliche Folgesiedlung. Auf der zweiten Terrasse wurden nur spärliche Reste aus der Eisenzeit II gefunden und die erste Expedition vermutete unter dem römischen Tempel einen früheren Vorgängerbau, doch wurde die frühere Architektur durch die römische Besiedlung stark in Mitleidenschaft gezogen.¹¹⁶⁴ Größere Spuren der eisenzeitlichen Besiedlung wurden auf der dritten Terrasse ausgegraben, darunter Reste von Wohnbebauung (einschließlich einer Toilette), einer Befestigungsanlage und eines Tores aus dem 10. und 9. Jh. v. Chr.¹¹⁶⁵ Insgesamt scheint die Eisenzeit II eine Blütezeit mit drei Phasen gewesen zu sein.¹¹⁶⁶

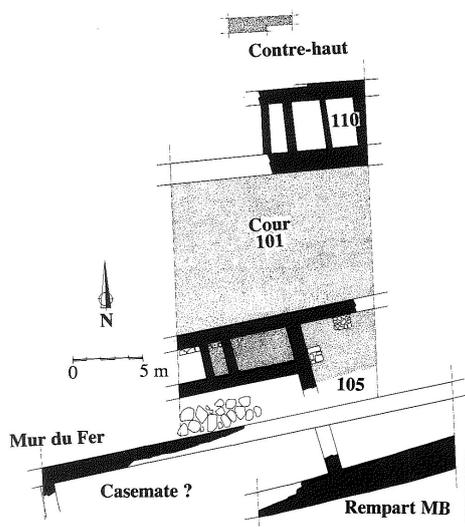


Abb. 4.4.127: Plan der eisenzeitlichen Bebauung auf der dritten Terrasse (nach Humbert – Zayadine 1992, 250, fig.12)

Abb. 4.4.128: Die eisenzeitlichen Bebauung auf der dritten Terrasse, Blick nach Westen (nach Humbert – Zayadine 1992, Pl. XIIa)

¹¹⁶² Zayadine 1973, 17-19.

¹¹⁶³ Dornemann 1997, 99 / Humbert – Zayadine 1992, 214.

¹¹⁶⁴ Dornemann 1997, 99. Weitere Ausgrabungen auf der ersten Terrasse scheinen für eine Besiedlung in der Frühen Bronzezeit und dann erst wieder in der hellenistischen Zeit zu sprechen. Siehe dazu: Zayadine 1977, 28, 40 und 44.

¹¹⁶⁵ Zayadine 1973, 28-35 / Zayadine et al. 1989, 362 / Humbert – Zayadine 1992, 214, 220f., 238f.

¹¹⁶⁶ Zayadine 1973, 35.

Funde aus der Eisenzeit, Stratum V, dritte Terrasse: Tierfigurinen, darunter der Kopf eines Stieres aus Bronze aus der Eisenzeit II;¹¹⁶⁷ menschliche Figurinen, darunter ein Fragment einer weiblichen Figurine aus dem 9. Jh. v. Chr.;¹¹⁶⁸ vier doppelgesichtige Köpfe aus Kalkstein, allerdings nicht *in situ* gefunden, datieren vermutlich in die Eisenzeit II. Parallelen weisen zwar einen ägyptischen Einfluss auf, doch stammen sie aus Zypern, Syrien oder Phönizien.¹¹⁶⁹

Im weiteren Umfeld der Zitadelle wurden verschiedene Gräber aus der Späten Bronzezeit und Eisenzeit I und II gefunden.¹¹⁷⁰ In diesen Gräbern wurden auch anthropoide Sarkophage gefunden und in einem sogar ein Siegel, welches den Namen des Ammoniter Königs ‘Ammi-Nadab aufweist. Zwei weitere Herrscher aus dem 7. Jh. v. Chr. werden in der Inschrift der Bronzeflasche vom Tall Sīrān (Campus der Jordan University in Amman) genannt.¹¹⁷¹

Insgesamt lässt sich vermuten, dass es im Umfeld der Zitadelle in der Späten Bronzezeit und Eisenzeit eine durchgängige Besiedlung gab – doch lässt sich dies anhand der bisherigen eher kleinen Ausgrabungsbereiche sowie der Zerstörung durch spätere Überbauung auf der Akropolis nicht nachweisen.

Amman Airport

Bei Baggerarbeiten auf dem Ammaner Flughafengelände wurde 1955 ein größeres Gebäude entdeckt.¹¹⁷² Dies wurde zunächst 1956 durch G. L. Harding, dann 1966 durch J. B. Hennessy ausgegraben, 1976 folgte eine Notgrabung unter der Leitung von L. G. Herr. In der ersten Grabung wurden mehrere hundert Fragmente von ägyptischen Steingefäßen, Skarabäen, Rollsiegeln, Knochen- und Elfenbeinobjekten gefunden und durch diese sowie importierte mykenische und zypriotische Keramik wurde die Struktur in die Späte Bronzezeit datiert. Der Reichtum an Funden, der quadratische Grundriss (16 m x 16 m) sowie die isolierte Lage ließen G. L. Harding auf einen Tempel schließen.¹¹⁷³ Während der Ausgrabungen im Jahr 1966 konnten drei Bauphasen

¹¹⁶⁷ Zayadine 1973, 31 und Pl. XIV.1.

¹¹⁶⁸ Zayadine 1973, 32.

¹¹⁶⁹ Zayadine 1973, 33f. und Pl. XXI.

¹¹⁷⁰ Dornemann 1997, 99.

¹¹⁷¹ Dornemann 1997, 100. Siehe auch Kap. 2.1.1.3. sowie Thompson 1973, 5-14.

¹¹⁷² Herr 1983 b, 223.

¹¹⁷³ Herr 1983 a, 2. Harding 1958, 10-12. Aufgrund der fehlenden Parallelen in der Tempelarchitektur wurde auch eine Interpretation als Wachturm vorgeschlagen (V. Fritz) oder als ägyptisches Patrizierhaus (siehe: Herr 1983 b, 224).

unterschieden werden. In einer ersten Phase wurde ein Fundamentgraben angelegt und das Gelände eingeebnet, die Fundamente eingelassen und die Außenwände errichtet. Diese hatten eine Stärke von ca. 2 m und bestanden aus unbehauenen Steinen. Danach wurden die Innenwände errichtet. Die Cella befand sich genau in der Mitte des Gebäudes und war ebenfalls quadratisch mit einem Altar in der Mitte angelegt.¹¹⁷⁴ In der zweiten Bauphase wurden einige Bereiche mit einer Pflasterung ausgestattet und in der letzten Bauphase kam es zu kleineren Umbauten (Trennmauer im Inneren der Cella, neuer Eingang zur Cella).¹¹⁷⁵



Abb. 4.4.129: Überblicksfoto über das Gebäude
(nach Hennessy 1956, Pl. XXXII A)

Die Ausgrabungen 1976 konzentrierten sich auf einen Bereich nördlich des Tempels sowie auf ein Areal nord-östlich der bisherigen Grabungsbereiche sowie auf zwei kleinere Areale südlich des Tempels. In allen Bereichen konnte eine stratigrafische Abfolge verschiedener Phasen gefunden werden, beginnend mit einer Schicht natürlichen Bodens, wodurch eine frühere Bebauung des Geländes ausgeschlossen werden kann.¹¹⁷⁶ In den gewachsenen Boden hinein wurde der Fundamentgraben für den Tempel angelegt. Die nächste Phase bestand aus einem ca. 4 m x 4 m messenden Steinhauften¹¹⁷⁷, der als Altar interpretiert werden kann und vor dem Eingang des Tempels angelegt wurde.

¹¹⁷⁴ Herr 1983 a, 3 / Hennessy 1966, 157.

¹¹⁷⁵ Hennessy 1966, 159.

¹¹⁷⁶ Herr 1983 a, 11.

¹¹⁷⁷ Herr 1983 a, 14.

Die folgende Phase spiegelt das Ende der Nutzung der Struktur wider. Erde scheint sich im Laufe der Jahre im Tempelbereich angesammelt zu haben.¹¹⁷⁸ Es wurden keine Hinweise auf eine zu dem Tempel gehörende Siedlung gefunden.¹¹⁷⁹

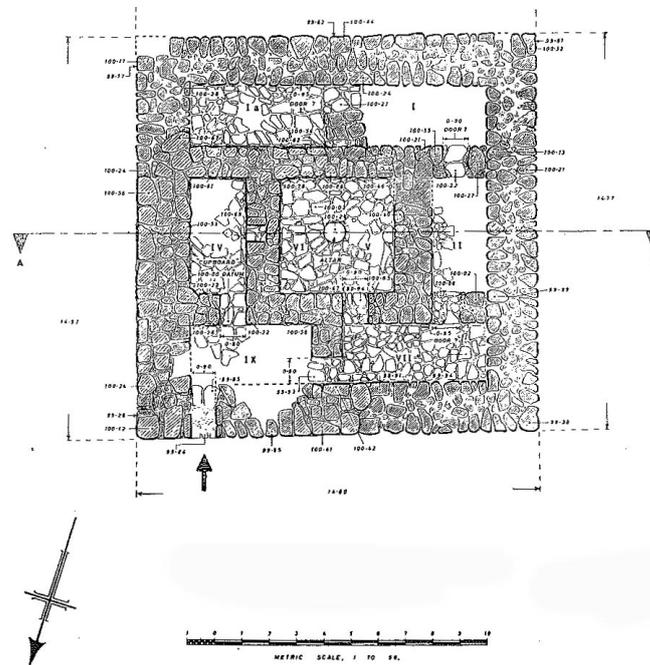


Abb. 4.4.130: Plan des Gebäudes in der ersten Bauphase
(nach Hennessy 1956, 158, fig.3)

Das Keramikrepertoire ist deutlich von dem sonst üblichen Repertoire einer Wohnbebauung zu unterscheiden und unterstreicht die besondere Bedeutung dieses Ortes.¹¹⁸⁰ Ebenso deutet ein hohes Aufkommen an aus Ägypten und Kreta importierten Steingefäßen auf eine spezielle Funktion des Gebäudes hin.¹¹⁸¹ Eine relativ große Anzahl an mykenischer Feinware wurde dort abgelegt und vermutlich hatten die einzelnen Stücke eine besondere Bedeutung.¹¹⁸² Unter den mykenischen Stücken fanden sich Reste eines Streitwagen-Kraters.¹¹⁸³ Dieser ist vergleichbar mit TZ 004903-061 vom *Tall Zirā'a*. Dieses aus Stratum 12 stammende mykenische Stück wird in die Späte Bronzezeit datiert und hat eine Höhe von ca. 4 cm. Ein weiteres Vergleichsstück stammt aus *Tall al-Qādī* (siehe Kap. 4.4.1.1.).

¹¹⁷⁸ Herr 1983 a, 16.

¹¹⁷⁹ Herr 1983 a, 20.

¹¹⁸⁰ Herr 1983 a, 20.

¹¹⁸¹ Herr 1983 a, 21.

¹¹⁸² Van Wijngaarden 2008, 65f.

¹¹⁸³ Herr 1983 b, 229.



Abb. 4.4.131: Streitwagen-Krater (nach Herr 1983 b, 229)

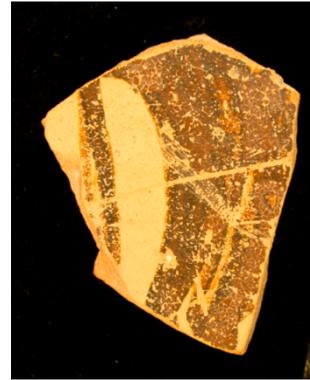


Abb. 4.4.132: Fragment eines Streitwagen-Kraters TZ 004903-061 aus Stratum 12

Die lokale Keramik kann überwiegend an das Ende der Späten Bronzezeit und den Beginn der Eisenzeit I datiert werden. Vermutlich war das Gebäude nur in der letzten Hälfte des 13. Jh. v. Chr. in Benutzung.¹¹⁸⁴

Eine große Anzahl von Astragalen von Schafen und/oder Ziegen könnte für eine Weissagungspraxis sprechen. In dem Gebäude und besonders im Bereich der Steinstruktur vor dem Gebäude wurde neben Tierknochen eine große Menge verbrannter Menschenknochen gefunden (diese machten 96 % der gefundenen Knochen aus). Ging B. Hennessy noch von einem Platz für Menschenopfer aus¹¹⁸⁵, so entschied sich L. Herr für eine Interpretation als Kremationsplatz. Aufgrund der Tatsache, dass keine Kinderknochen vorhanden waren und aufgrund der Fragmentierung und Verteilung der Knochen ist der Deutung L. Herrs mehr Gewicht beizumessen.¹¹⁸⁶ Folgt man dieser Deutung, wäre der Steinhaufen vor dem Heiligtum weniger ein Altar, denn ein Scheiterhaufen.¹¹⁸⁷ Eine mögliche Schlussfolgerung wäre dann auch, dass es sich nicht um einen Tempel, sondern einen Verwahrungsort für Grabbeigaben handelte und die Asche der Toten in den Wind gestreut wurde. Solch eine Praxis war in der südlichen Levante eher unüblich und könnte auf einen hethitischen Ursprung bzw. Einfluss schließen lassen.¹¹⁸⁸

¹¹⁸⁴ Herr 1983 b, 227.

¹¹⁸⁵ Hennessy 1970, 307.

¹¹⁸⁶ Herr 1983 a, 22.

¹¹⁸⁷ Herr 1983 a, 25.

¹¹⁸⁸ Herr 1983 a, 28f. / Herr 1983 b, 227f.

4.4.3.2. *Tall al-'Umēri* (Tell Umeiri)

Die drei nachfolgend beschriebenen Orte *Tall al-'Umēri* (Tell Umeiri), *Ḥisbān* (Hesbon) und *Tall Jalūl* werden im Rahmen des „Madaba Plains Project“ der Andrews University sowie der La Sierra University erforscht.¹¹⁸⁹

Tall al-'Umēri liegt ca. 12 km südlich von Amman und wurde nicht nur aus strategischen Gründen als Siedlungsplatz ausgewählt, sondern weil an seinem Fuß die einzige Wasserquelle zwischen Amman und Madaba war. Die Größe des Talls beträgt 1,5 Hektar.¹¹⁹⁰ Erste Erkundungen geschahen im Zuge des *Ḥisbān* -Surveys von R. Ibach im Jahr 1976. Es wurden über 1000 Scherben von der Frühen Bronzezeit bis in die byzantinische Zeit gesammelt.¹¹⁹¹ Es dominierte dabei Keramik aus der Eisenzeit II bzw. der Perserzeit.¹¹⁹² Ausgrabungen begannen 1984 in Verbindung mit einem Hinterland Survey und kleineren Testgrabungen in der Umgebung.¹¹⁹³

Die Ausgrabungen auf dem *Tall al-'Umēri* sind Teil des „Madaba Plains Project“ und fanden ab 1984 zunächst unter der Leitung von L. Geraty und nach zwei Kampagnen unter der Leitung von L. G. Herr und D. Clark statt.¹¹⁹⁴

Die erste Besiedlung fand in der Frühen Bronzezeit I statt, allerdings ohne Befestigung, und wuchs im Laufe der Frühen Bronzezeit II und III weiter an, ging dann aber in der Frühen Bronzezeit IV deutlich zurück. Es folgte eine Besiedlungspause während der Mittleren Bronzezeit II, dann eine neue Besiedlung in Mittleren Bronzezeit IIC mit der ersten Befestigung (Trockengraben und Erdwall, Glacis – ähnlich dem in Hazor).¹¹⁹⁵

Im Laufe der Mittleren Bronzezeit II C bzw. der Späten Bronzezeit I und IIA wurde der Ort verlassen (ohne Spuren einer Zerstörung) und erst in der Späten Bronzezeit IIB wieder besiedelt.¹¹⁹⁶

¹¹⁸⁹ Siehe hierzu: <http://www.madabaplains.org/>.

¹¹⁹⁰ Herr 2000, 175 / Herr – Clark 2009, 69.

¹¹⁹¹ Ibach 1987, 31.

¹¹⁹² Ibach 1987, 168.

¹¹⁹³ Clark – London 2000, 101.

¹¹⁹⁴ Herr 2008 a, 1848.

¹¹⁹⁵ Herr 2000, 167.

¹¹⁹⁶ Herr 1998, 253 / Herr 2000, 170.

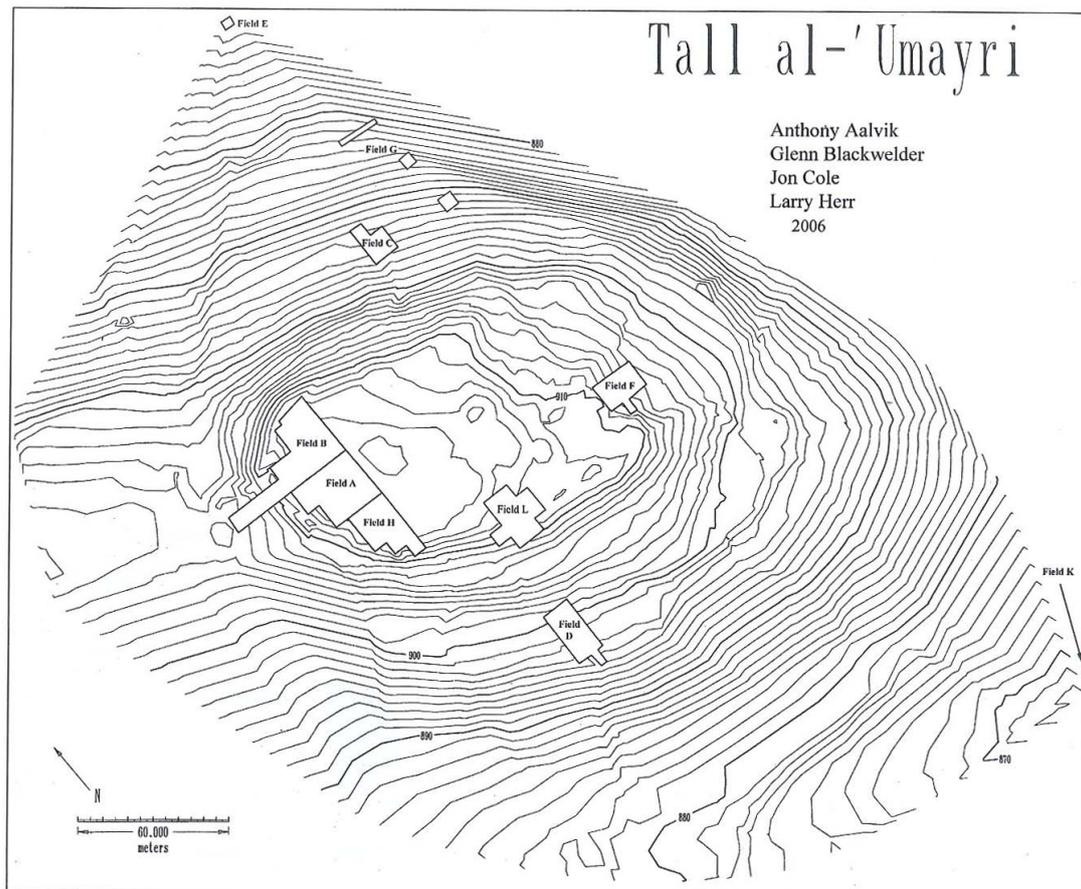


Abb. 4.4.133: Gesamtplan mit Ausgrabungsarealen (nach Herr – Clark 2008, 182, fig. 2)

Stratum	Kulturzeit	Datierung
14	Späte Bronzezeit IIB	Ca. 1350-1230 v. Chr.
13	Späte Bronzezeit IIB / Eisenzeit IA	Ca. 1230-1200 v. Chr.
12	Späte Bronzezeit IIB / Eisenzeit IA	Ca. 1200-1150 v. Chr.
Phase der Siedlungsunterbrechung		
11	Eisenzeit IB	Ca. 1100-1050 v. Chr.
10	Eisenzeit IB	Ca. 1050-1000 v. Chr.
9	Eisenzeit IIA	Ca. 1000-850 v. Chr.
8	Eisenzeit IIB	Ca. 850-600 v. Chr.
7	Eisenzeit IIC/Persisch	Ca. 600-550 v. Chr.
6	Eisenzeit IIC/Persisch	Ca. 500-500 v. Chr.

Tab. 4.4.6: Strata der Späten Bronze- und Eisenzeit auf dem *Tall al-'Umēri*

Das Gebäude in Areal B war ca. 12 m x 16 m groß, hatte fünf Räume und besaß ein zweites Stockwerk, zu welchem eine Treppe am Eingang führte. Im Erdgeschoss war ein Schrein bzw. ein kleiner Tempel. In der westlichen Wand befanden sich eine verputzte Kultnische mit fünf Mazzeben sowie einige, dem Kult zugewiesene Keramikgefäße (Chalices, zwei Figurinen, Öllampen etc.) und eine Vielzahl an Tierknochen. Auf dem Boden vor der Nische befanden sich ein kleiner Altar und ein Opfertisch. Entweder handelte es sich hierbei um einen kleinen Tempel oder einen Palast mit Schrein.¹¹⁹⁷

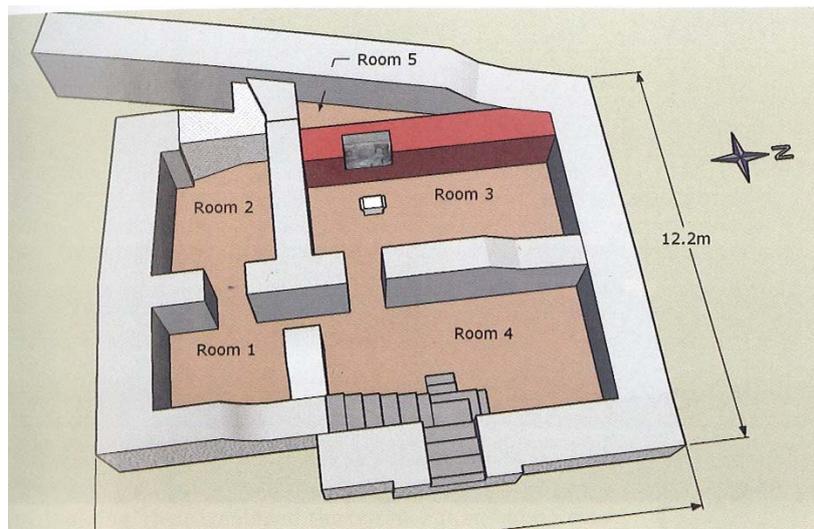


Abb. 4.4.137: Gebäude aus der Späten Bronzezeit II, Rekonstruktion (nach Herr – Clark 2009, 77)

L. Herr spricht sich für einen Palast mit angegliedertem Kultbereich aus und argumentiert mit fehlenden Parallelen und der Tatsache, dass es sich bei den Funden um Funde mäßiger Qualität, also eines Raumes für die Götter unwürdig, handelt.¹¹⁹⁸ Dagegen sieht K. Bramlett in dem Gebäude einen Tempel. Er führt den für ein Wohnhaus unüblichen Grundriss auf, sowie eine hohe Prozentzahl von Schalen und Essensbehältern, die wesentlich höher liegt als in einem Wohnhaus anzunehmen ist und eher für kultische Mahlzeiten spricht. Auch das Fehlen von Öfen oder Vorratsbereichen spricht seiner Meinung nach für einen Tempel. Raum 5 interpretiert er als eine Art Favissa.¹¹⁹⁹ Auch wenn das Gebäude den bekannten Tempeln in der südlichen Levante kaum entspricht, so scheint K. Bramletts Argumentation dem archäologischen Befund eher Rechnung zu tragen.

¹¹⁹⁷ Herr – Clark 2007, 123-125 / Herr – Clark 2009, 76-81.

¹¹⁹⁸ Herr – Clark 2009, 81.

¹¹⁹⁹ Herr – Clark 2009, 80.



Abb. 4.4.138: Gebäude aus der Späten Bronzezeit II
(nach Herr – Clark 2009, 76)

Stratum 13 ist ebenfalls nur rudimentär erhalten und wird hauptsächlich durch Keramikfunde gesichert. Es scheint, als sei der Tempel aus Areal B nicht mehr in Benutzung gewesen.¹²⁰⁰

Die nächsten beiden Phasen (Strata 12 und 11) sind dagegen ausgesprochen gut erhalten. Es scheint zwischen Stratum 13 und 12 zu einem Erdbeben gekommen zu sein (beide Strata werden von L. Herr in den Übergang von Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I datiert).

Es scheint keinen Bruch zwischen der Späten Bronzezeit und Eisenzeit I gegeben zu haben und L. Herr geht davon aus, dass es sich stets um die gleiche Bevölkerung gehandelt hat, die zwischen 1250 und 1150 v. Chr. auf dem *Tall al-'Umērī* lebte.¹²⁰¹

Direkt nach dem Erdbeben wurde die Stadt neu aufgebaut (Stratum 12), die Befestigungsanlage in Stand gesetzt und eine Kasemattenmauer errichtet. Die Kasematten gehörten zu angebauten Wohnhäusern und nur die Außenmauer ist durchgehend.¹²⁰²

¹²⁰⁰ Herr – Clark 2009, 81.

¹²⁰¹ Herr 1998, 253 / Herr 2000, 170. Allerdings vertreten Herr – Clark 2007, 125-127 die Meinung, dass die Unterschiede in der Bebauung so groß seien, dass es sich um eine neue Bevölkerung handelte.

¹²⁰² Herr 2000, 172 Herr – Clark 2009, 82.

Ebenfalls aus Stratum 12 stammen zwei Wohnhäuser. Building A entspricht dem Typ eines Hofhauses. In Raum A 1 wurden häusliche Artefakte sowie eine Feuerstelle gefunden. Dieser Raum wurde durch eine Säulenreihe von Raum A 2 getrennt und westlich dieser Säulenbasen befand sich eine Mazzebe („standing stone“).¹²⁰³ Der westliche Raum A 3 bildet gleichzeitig die Kasematte der Außenmauer und wurde zur Vorratshaltung genutzt.¹²⁰⁴ Das Gebäude wurde nicht als Tempel interpretiert, sondern als ein Gebäude, in dem sowohl „häusliche“ als auch „zeremonielle Aktivitäten“ stattfanden.¹²⁰⁵

Nördlich anschließend befand sich Building B, das als ein typisches Vierraumhaus konzipiert war.¹²⁰⁶ Der Hauptraum B 2 war durch zwei Säulenreihen in drei längliche Bereiche unterteilt. Im hinteren Teil schloss sich Raum B 3 an, welcher auch hier als Kasematte der Außenmauer und als Vorratsraum diente. In diesem Raum fanden sich Hinweise auf eine kriegerische Zerstörung des Hauses (sechs Bronze-Waffen, ballistische Steine und die Skelette zweier Individuen, welche vermutlich bei der Verteidigung des Hauses starben). Das östliche Ende des Gebäudes wird durch Raum B 1 gebildet, bei dem es sich vermutlich um einen kleinen Stall handelte. Die Keramik ist sowohl von typisch eisen-I-zeitlichen als auch spätbronzezeitlichen Formen geprägt.¹²⁰⁷

¹²⁰³ Herr 1998, 254.

¹²⁰⁴ Herr 1998, 255.

¹²⁰⁵ Herr 2008 a, 1850.

¹²⁰⁶ Herr 2008 a, 1849.

¹²⁰⁷ Herr 1998, 255 / Herr 2000, 174 / Herr – Clark 2009, 83.

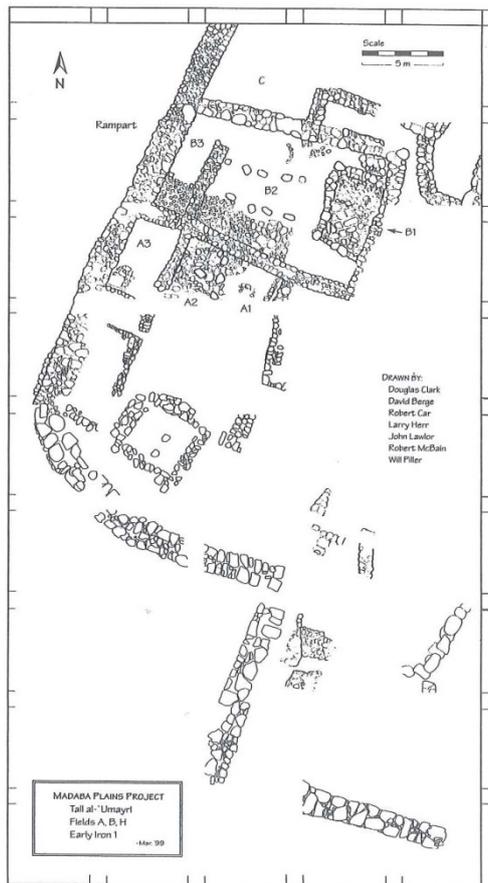


Abb. 4.4.139: Plan der Häuser in Stratum 12, Areal B
(nach Clark et al. 2000, 41, fig. 2)

Der sich südlich an Gebäude A anschließende Bereich ist noch nicht vollständig ausgegraben, scheint aber der Vorratshaltung gedient zu haben. Viele der gefundenen Vorratsgefäße weisen eine V-förmige Markierung an einem der Henkel auf.¹²⁰⁸



Abb. 4.4.140: Henkel aus Gebäude A (nach Herr – Clark 2009, 87)

¹²⁰⁸ Herr – Clark 2009, 86.

Die Keramik, besonders die große Anzahl der „collared-rim-storage-jars“, verbindet den Ort mit anderen Orten im Hügelland sowohl in Cis- wie in Transjordanien und weniger mit Orten der Küstenebene oder dem Jordantal.¹²⁰⁹ Die nächsten Parallelen finden sich im Hügelland in der Umgebung von Sichem. Ebenfalls eine ähnliche materielle Kultur findet sich auf transjordanischer Seite auf dem *Tall al-Fuḥḥār*.¹²¹⁰ Die eisen-I-zeitliche Keramik weist eine große Ähnlichkeit zu der aus *Ḥisbān* und *Tall Jalūl* auf.¹²¹¹ L. Herr vertritt die Hypothese, dass sich bei diesen beiden Orten sowie bei Madaba, *Tall Jalūl* und Jawa um eine kulturelle Einheit gehandelt haben soll.¹²¹² Diese kulturelle Einheit verbindet er mit dem biblischen Stamm Ruben.¹²¹³

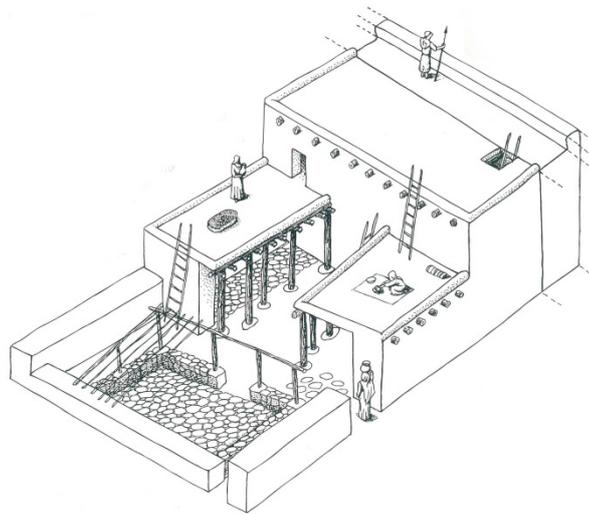


Abb. 4.4.141: Rekonstruktion von Haus B, Stratum 12, Areal B
(nach Herr 2000, 174, fig. 9)

Die beiden Gebäude A und B sind vergleichbar mit Komplex D der Strata 13 und 12 vom *Tall Zirā'a*. Schon in der Eisenzeit I (Stratum 13) scheint sich ein Vierraumhaus abzuzeichnen, wenn auch die Architekturreste sehr spärlich sind, doch in Stratum 12, der Eisenzeit II, ist dieses vollständig ausgebaut. Wie in Gebäude A auf dem *Tall al-'Umērī* war im Raum D 3 aus Stratum 12 eine Mazzebe (Befund 2180) in Verlängerung der trennenden Säulenreihe aufgestellt.

¹²⁰⁹ Herr 1998, 256 / Herr 2000, 175.

¹²¹⁰ Herr 2000, 176.

¹²¹¹ Herr 1998, 258.

¹²¹² Herr 2000, 177.

¹²¹³ Herr – Clark 2001, 36-47, 64-66.

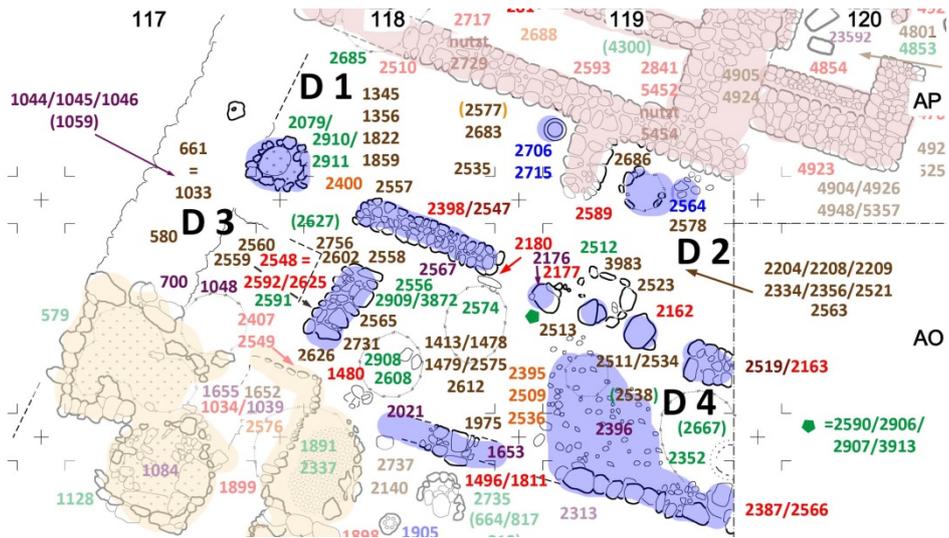


Abb. 4.4.142: Stratum 13, Komplex D vom Tall Zirā'a

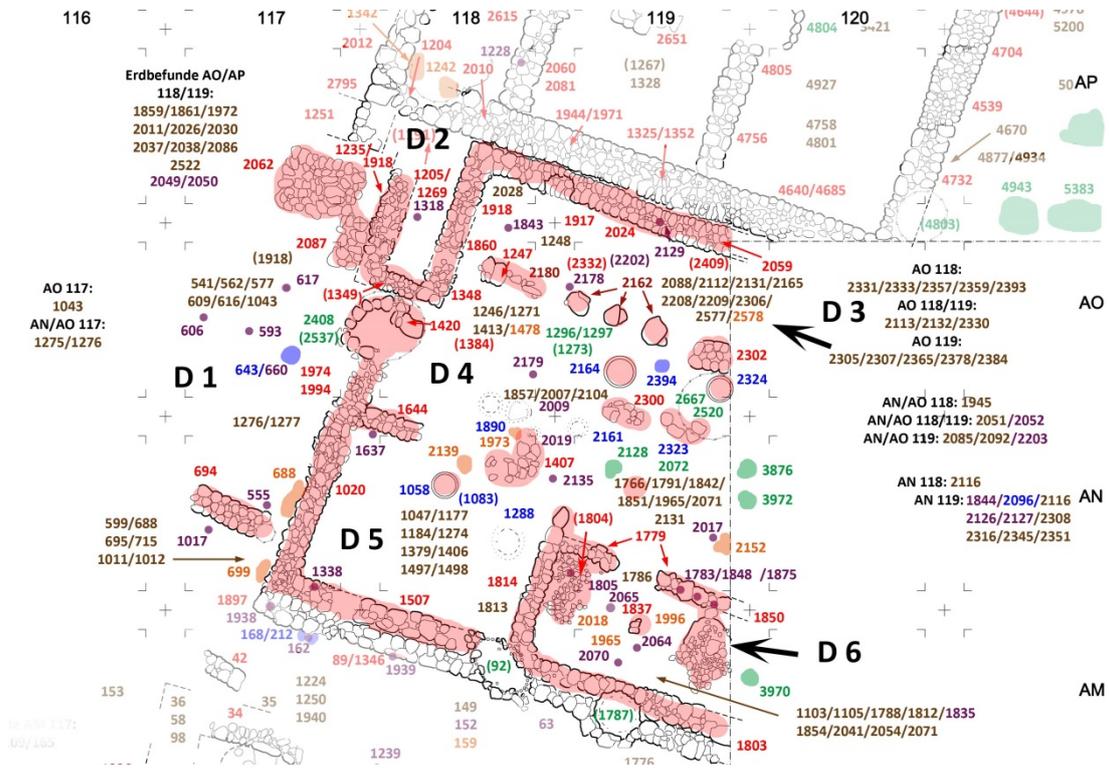


Abb. 4.4.143: Stratum 12, Komplex D vom Tall Zirā'a

Nachdem die Stadt von Stratum 12 auf dem *Tall al-'Umēri* zerstört war, kam es zu einer Siedlungspause von ca. 50 Jahren. Danach wurde die Stadt neu aufgebaut (Strata 11 und 10, am Ende der Eisenzeit IB). Doch nur isolierte Räume bzw. Teile von Häusern konnten ausgegraben werden. In Areal H befand sich ein großer gepflasterter Hof mit einem kleinen Altar in der Mitte, welcher vermutlich zu einem Heiligtum gehörte. Für ein Heiligtum sprechen zwei Götterhäuser bzw. Schreinmodelle, welche in diesem Bereich gefunden wurden sowie eine Figurine.¹²¹⁴



Abb. 4.4.144: Heiligtum in Areal H
(nach Herr – Clark 2009, 89)



Abb. 4.4.145: Schreinmodell
(nach Herr – Clark 2009, 90)

In den Strata 9 und 8 scheint es nur eine geringe Besiedlung gegeben zu haben. Ein Wohnhaus aus Areal A kann sicher in Stratum 8 datiert werden, darüber hinaus werden diese beiden Strata nur durch einzelne Scherbenfunde attestiert.¹²¹⁵

Erst im 6. Jh. v. Chr. (Stratum 7) begann wieder eine größere Bauaktivität. In dieser Zeit (bis in Stratum 6) scheint der *Tall al-'Umēri* ein administratives Zentrum gewesen zu sein. Die Eisenzeit IIC stellt eine Blütezeit des Talls dar.¹²¹⁶ Vielleicht kann diese Phase auf den Ammoniter-König Ba'alyasha zurückgeführt werden, der durch ein Siegel bezeugt ist, welches 1984 auf der Oberfläche des Talls gefunden wurde.¹²¹⁷

¹²¹⁴ Herr – Clark 2009, 89.

¹²¹⁵ Herr – Clark 2009, 90

¹²¹⁶ Herr – Clark 2007, 125-127 / Herr 2008 a, 1850 / Herr – Clark 2009, 90.

¹²¹⁷ Herr – Clark 2009, 91. Ob dieser mit dem biblischen König der Ammoniter namens Ba'alis aus Jer 40,14 identifiziert werden kann, wie L. Herr und D. Clark vorschlagen, bleibt zweifelhaft (Herr – Clark 2009, 90). Siehe auch: Herr 1989, 369-374.

Neben diesem Siegel wurden aus Stratum 6 fünf weitere Siegel mit aramäischer Schrift gefunden, allerdings keines in einem eindeutigen Kontext. Sie enthalten zwei Zeilen Text, einen Namen sowie 'Ammon.¹²¹⁸

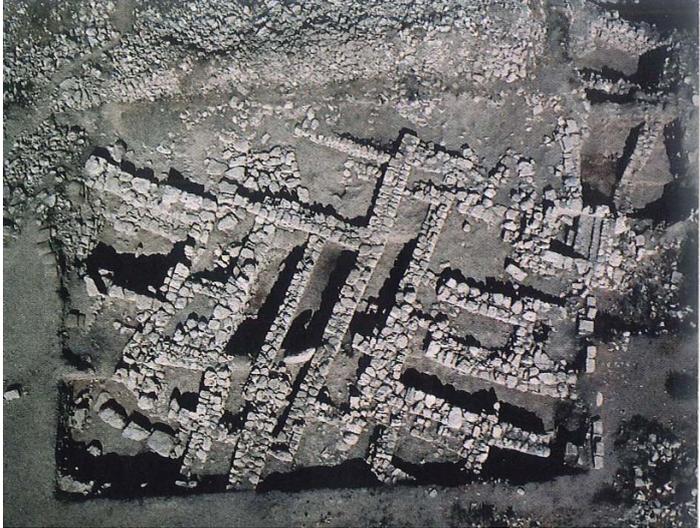


Abb. 4.4.146: Administratives Gebäude
(nach Herr – Clark 2009, 91)



Abb. 4.4.147: Siegel des Ba'alyasha
(nach Herr – Clark 2009, 91)

¹²¹⁸ Herr – Clark 2009, 93. Es wird vermutet, diese Siegel könnten dieselbe Funktion gehabt haben, wie die yehud- Siegel und Symbole der Autorität in der lokalen Verwaltung sein.

4.4.3.3. *Ḥisbān* (Hesban)

Ḥisbān liegt ca. 20 km südwestlich von Amman und 9 km nördlich von Madaba. Die Wasserversorgung wurde durch eine 3 km südöstlich gelegene Quelle sichergestellt. Der Ort wurde aufgrund von geographischen und sprachlichen Gründen mit dem biblischen Hesbon, der Stadt des Amoriterkönigs Sihon (Num 21,21-30), identifiziert. Dies erscheint allerdings problematisch, da keine Besiedlung vor dem 12. Jh. v. Chr. nachweisbar ist.¹²¹⁹

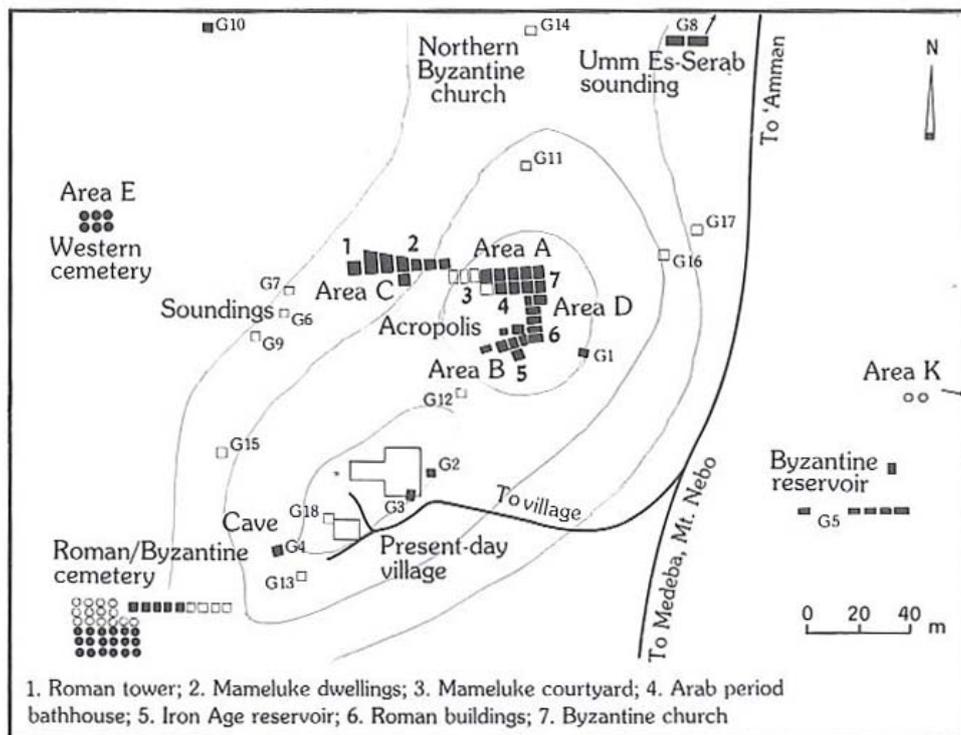


Abb. 4.4.148: Gesamtplan mit Ausgrabungsarealen (nach Geraty 1993, 626)

Erste Ausgrabungen wurden in den Jahren 1968, 1971 und 1973 unter der Leitung von S. Horn durchgeführt, zwei weitere Kampagnen folgten 1974 und 1976 unter der Leitung von L. T. Geraty. 1978 wurden Ausgrabungen in der byzantinischen Kirche fortgesetzt und 1997, 1998 und 2001 folgten weitere Kampagnen, letztere mit dem Ziel, die islamische Bebauung näher zu untersuchen. Es wurden vier Areale angelegt (A-D) und 19 Strata unterschieden. Die Besiedlung scheint um das Jahr 1200 v. Chr. begonnen und mit zwei Besiedlungslücken in der persischen und hellenistischen Zeit bis in das Jahr 1500 n. Chr. fortbestanden zu haben.¹²²⁰

¹²¹⁹ Geraty 1993, 626.

¹²²⁰ Geraty 1993, 627 / Herr 2008 b, 1844.

Stratum	Kulturzeit	Datierung
19	Eisenzeit I	12-11. Jh. v. Chr.
18	Eisenzeit IIA	10. Jh. v. Chr.
17	Eisenzeit IIB	9.-8. Jh. v. Chr.
16	Eisenzeit IIC/persische Zeit	7.-6. Jh. v. Chr.

Tab. 4.4.7: Strata der Eisenzeit in *Ḥisbān* (bis 2001)

In der neuen Aufarbeitung des eisenzeitlichen *Ḥisbān* wurde das eisen-I-zeitliche Stratum 19 unterteilt, sodass nun sechs Strata der Eisenzeit zugeordnet werden.¹²²¹ Es ist nicht auszuschließen, dass es eine spätbronzezeitliche Besiedlung auf dem Tall gab, doch sind bislang keine Gebäudereste, sondern nur vereinzelte Scherben dieser Periode belegt.¹²²²

Stratum	Kulturzeit	Datierung
21	Späte Bronzezeit IIB / Eisenzeit IA	1225-1150 v. Chr.
20	Eisenzeit IA/B	1150-1100 v. Chr.
19	Eisenzeit IB	1100-1050 v. Chr.
18	Eisenzeit IB/IIA	1050-925 v. Chr.
17	Eisenzeit IIB	925-700 v. Chr.
16	Eisenzeit IIC/persische Zeit	700-500/450 v. Chr.

Tab. 4.4.8: Strata der Eisenzeit in *Ḥisbān* (nach Ray 2001, 61, Tab.3.1)

Die erste nachweisbare Besiedlungsphase (Stratum 21) ist nur in Areal C und dort nur in Verfüllschichten bzw. Gruben erhalten. Die gefundene Keramik weist große Ähnlichkeiten mit der Keramik von *Tall al-'Umērī* und *Tall Jalūl* auf, sowie mit Orten in Cisjordanien, hier besonders mit Sichem. Unter der Keramik fanden sich auch „collared-rim-storage-jars“ und „Manasse-bowls“. Stratum 21 kann mit Strata 13 und 12 von *Tall al-'Umērī* gleichgesetzt werden.¹²²³

¹²²¹ Ray 2001, 75.

¹²²² Ray 2001, 65 und 70.

¹²²³ Ray 2001, 43.

Keramik aus Stratum 20 stammt aus zwei Schnitten in Areal B und D und weist sowohl typische Formen der Eisenzeit IA wie auch der Eisenzeit IB auf.¹²²⁴ In dieser Zeit wurde ein Graben im Grundfels angelegt, welcher vermutlich ein Trockengraben zur Verteidigung der leicht zugänglichen Südseite der Stadt war. Auch eine Zisterne auf der Akropolis in dem Quadranten D1 wurde angelegt.¹²²⁵ Die Siedlung von Stratum 20 scheint zerstört worden und der Trockengraben in den nachfolgenden Siedlungen nicht weiter in Benutzung gewesen zu sein.¹²²⁶

Die Siedlung von Stratum 19 scheint in der Ausdehnung kleiner als ihre Vorläufer gewesen zu sein. Es gibt nur sehr wenige Funde und diese nur aus Areal B. Die Keramik weist wie diejenige aus Stratum 20 Parallelen zu derjenigen aus Orten in Cisjordanien auf, besonders aus Bethel-Sichem.¹²²⁷ Eine Mauer in Areal B wird diesem Stratum zugeordnet, bei der es sich möglicherweise um einen Vorläufer des späteren Wasserreservoirs handelt.¹²²⁸

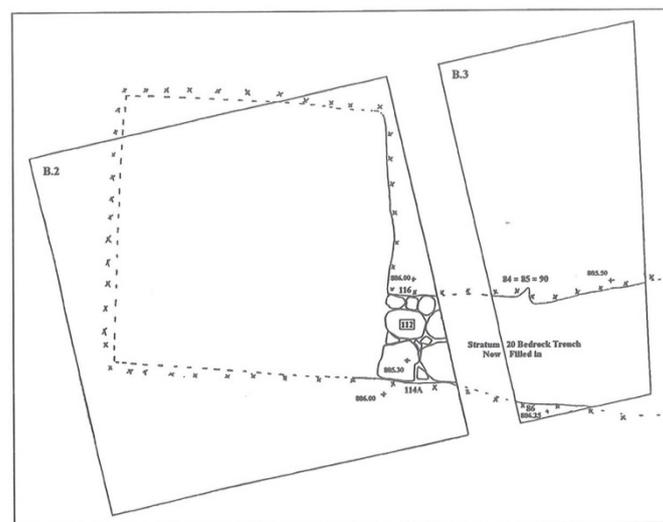


Abb. 4.4.149: Hypothetischer Plan des Wasserreservoirs in Areal B (nach Ray 2001, 98, fig. 5.18)

¹²²⁴ Ray 2001, 45.

¹²²⁵ Ray 2001, 84, 88 und 92.

¹²²⁶ Ray 2001, 167.

¹²²⁷ Ray 2001, 49.

¹²²⁸ Ray 2001, 96 und 98.

Die meisten Funde von Stratum 18 stammen aus Verfüllschichten aus Areal C, einige Scherben auch aus Areal D.¹²²⁹ Die Keramik weist noch Formen der Eisenzeit I, doch auch neue Formen der Eisenzeit IIA auf. In Areal D wurde ein Kellerraum angelegt, vermutlich zur Vorratshaltung.¹²³⁰

Das größte nachweisbare Bauvorhaben in Stratum 18 war die Anlage eines großen Wasserreservoirs (17,5 m x 17,5 m und 7 m Tiefe), in dem über Kanäle zugeleitetes Regenwasser gesammelt wurde.¹²³¹ Aus diesem Stratum stammen 71 Funde, davon 55 Spinnwirtel, vier Keramikscheiben, drei Stein-Gewichte, ein Stößel, eine Steinschale, ein Türangelstein, ein Schleuderstein, eine Perle, die Einlage eines Ringes, zwei Siegel und das Fragment einer weiblichen Figurine.¹²³² Das kleine Dorf aus Stratum 19 scheint sich zu einer kleinen Stadt entwickelt zu haben.¹²³³ Es finden sich keine Hinweise auf eine gewaltsame Zerstörung der Siedlung von Stratum 18.¹²³⁴

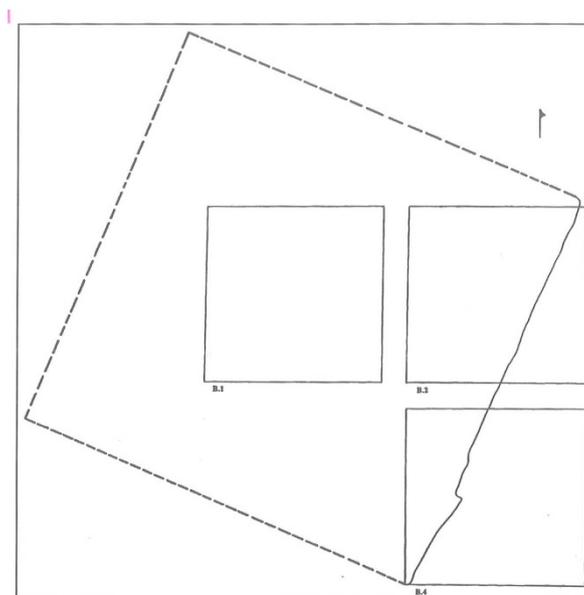


Abb. 4.4.150: Plan des Wasserreservoirs in Areal B
(nach Ray 2001, 100, fig. 5.19)

¹²²⁹ Ray 2001, 49.

¹²³⁰ Ray 2001, 106.

¹²³¹ Ray 2001, 99.

¹²³² LaBianca 1990, 151 / Ray 2001, 106 / Dabrowski 2009, 61.

¹²³³ Ray 2001, 167.

¹²³⁴ Ray 2001, 121.



Abb. 4.4.151: Mauer B.2:84 des Wasserreservoirs in Areal B
(nach Ray 2001, 101, Pl. 5.5)



Abb. 4.4.152: Siegel 2452
(nach Ray 2001, 106, Pl. 5.8)

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass die Besiedlung von *Ḥisbān* in der Eisenzeit I vermutlich aus einem unbefestigten Dorf bestand, von dem nur spärliche architektonische Reste erhalten sind.¹²³⁵ Stratum 18 liefert Hinweise auf eine Textilherstellung, die über das haushaltsübliche Maß hinausging, sowie auf einen weitreichenden Handel, was auf eine größere Bedeutung des Ortes hindeutet, als die architektonischen Reste vermuten lassen.¹²³⁶

Aus Stratum 17 sind keine architektonischen Reste erhalten. Die wenigen Keramikfunde stammen fast ausschließlich aus Areal C.¹²³⁷ Vergleichsfunde stammen aus *Ṭabaqāt Faḥl*, *Tall as-Saʿīdiya*, *Ḥirbat ʿArāʿir* und besonders aus *Dībān*. Gerade die Parallelen zur Keramik aus *Dībān* scheinen auf einen Trend zu lokaler Keramik hinzuweisen und dies könnte vielleicht sogar als moabitische Element zu interpretieren sein.¹²³⁸ Das Wasserreservoir aus Stratum 18 war weiterhin in Benutzung und wurde neu verputzt.¹²³⁹ Aus diesem Stratum stammen nur 12 Funde (außer der Keramik): 8 Spinnwirtel, ein Ständer einer Standspindel, ein Gewicht aus Kalkstein, ein Ring aus Bronze sowie eine Perle aus Obsidian.¹²⁴⁰

¹²³⁵ Ray 2001, 114.

¹²³⁶ Ray 2001, 115 und 168.

¹²³⁷ Ray 2001, 53.

¹²³⁸ Ray 2001, 57.

¹²³⁹ Ray 2001, 121.

¹²⁴⁰ Ray 2001, 123.

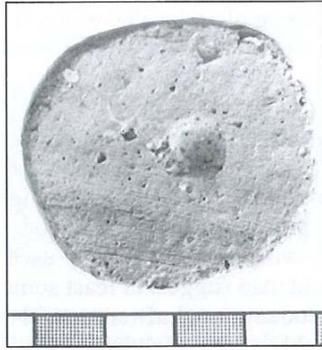


Abb. 4.4.153: Ständer einer Standspindel 2399
(nach Ray 2001, 123, Pl. 6.1)

Das am besten erhaltene eisenzeitliche Stratum ist Stratum 16. Es wurden Mauern in Bereich C am westlichen Hang freigelegt, bei denen es sich vermutlich um Reste von Wohnhäusern handelt.¹²⁴¹ Aus dieser Zeit stammen mehrere Ostraka¹²⁴². Weiteres Material wurde in den Arealen B und C und nur wenig in Areal A gefunden.

Es zeigt sich ein von dem vorherigen Stratum deutlich zu unterscheidendes Keramikrepertoire. Zu den Funden gehörten eine Spatula, Schleudersteine, ein Fragment einer Pferde-Figurine, zwei Ostraka, eine Pfeilspitze und Lampenfragmente.¹²⁴³ Vermutlich gehört auch eine kleine Bes-Figurine aus Quarzfritte zu diesem Stratum.¹²⁴⁴ Der Beginn der Siedlung von Stratum 16 scheint mit der Ankunft der Assyrer zusammenzufallen.¹²⁴⁵ Die Keramik sowie Schrift und Sprache auf einem Ostrakon (A6) sprechen für die Präsenz von Ammonitern.¹²⁴⁶ Die Siedlung von Stratum 16 dehnte sich erstmals über den Bereich der Akropolis hinaus aus.¹²⁴⁷

¹²⁴¹ Ray 2001, 130f.

¹²⁴² Zehn Ostraka wurden gefunden, davon sind acht lesbar. Sechs Ostraka können in das 6. Jh. v. Chr., zwei weitere in das 7. Jh. v. Chr. datiert werden. Die Schrift ist Ammonitisch bzw. Aramäisch. Siehe dazu: Cross – Geraty 1994, 169-174 / Cross 2009, 29-49.

¹²⁴³ Ray 2001, 134-137 und 168.

¹²⁴⁴ Ray 2001, 139.

¹²⁴⁵ Ray 2001, 57.

¹²⁴⁶ Ray 2001, 61.

¹²⁴⁷ Ray 2001, 126.

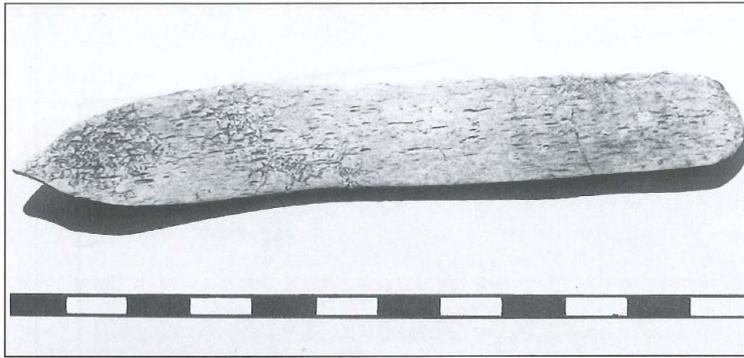


Abb. 4.4.154: Spatula 1669 (nach Ray 2001, 134, Pl. 6.6)



Abb. 4.4.155: Bes-Figurine 152 (nach Ray 2001, 139, Pl. 6.10)

Die Siedlung scheint in der persischen Zeit zerstört worden zu sein. Der Ort wurde erst in späthellenistischer Zeit wieder besiedelt.¹²⁴⁸

Es wurden insgesamt 11 Fragmente von anthropomorphen und theriomorphen Terrakotta-Figurinen gefunden, von denen eine in die Eisenzeit I, zwei in die Eisenzeit II und sieben in die Eisenzeit IIC/persische Zeit zu datieren sind.¹²⁴⁹ Diese Figurinen entsprechen in ihrer Stilistik eisenzeitlichen Figurinen von anderen Fundplätzen sowohl aus Trans- wie aus Cisjordanien. So finden sich z. B. für eine weibliche Figurine, welche eine Trommel schlägt (Objekt 2816), Parallelen in Megiddo, *Tall Dēr 'Allā* und Amman.¹²⁵⁰

Betrachtet man die Knochenfunde im Vergleich zu den Knochenfunden vom *Tall Zirā'a* so fällt auf, dass sich die Prozentzahlen sehr ähneln. An beiden Orten waren Schafe und Ziegen als Nutztiere mit 70-80 % am häufigsten vertreten (mit einer Zunahme in der Eisenzeit II) und an beiden Orten machten Rinderknochen knapp 20 % der Funde aus (mit abnehmender Tendenz in der Eisenzeit II). Anders als auf dem *Tall Zirā'a* ist allerdings in *Hisbān* eine Zunahme von Schweineknochen in der Eisenzeit II zu verzeichnen.

¹²⁴⁸ Geraty 1993, 627f.

¹²⁴⁹ Dabrowski 2009, 59f. Eine Figurine wird ohne genauere Eingrenzung in die „Eisenzeit“ datiert.

¹²⁵⁰ Dabrowski 2009, 81.

<i>Ḥisbān</i> ¹²⁵¹	EZ I	EZ II
Wildtiere	-	-
Arbeitstiere	3,4	2,4
Nutztiere		
Schaf/Ziege	70,6	78,5
Rind	22,2	14,3
Hausschwein	4,8	5,3

Tab. 4.4.9: Zusammensetzung der Tierknochen von *Ḥisbān* in Prozent

<i>Tall Zirā'a</i>	EZ I	EZ II
Wildtiere	1,99	1,46
Arbeitstiere	0,65	0,55
Nutztiere		
Schaf/Ziege	76,84	78,37
Rind	22,10	20,83
Hausschwein	1,06	0,78

Tab. 4.4.10: Zusammensetzung der Tierknochen vom *Tall Zirā'a* in Prozent

Ḥisbān lag zwischen verschiedenen Gebieten: Sowohl Ammon, Moab, als auch die Israeliten (Gad und Ruben) scheinen in der Eisenzeit entweder reale politische Macht oder zumindest Interesse an einem Besitz des Gebietes gehabt zu haben.¹²⁵² In der Eisenzeit I wird eine Verbindung zum Stamm Ruben theoretisiert.¹²⁵³ Ammoniter hatten vermutlich eine Reihe wehrhafter Gehöfte in der Eisenzeit II.¹²⁵⁴ Zumindest in der Eisenzeit II spricht vieles für eine ammonitische Präsenz auf dem Tall *Ḥisbān*,¹²⁵⁵ auch wenn P. Ray in Stratum 17 Moabiter und erst ab Stratum 16 Ammoniter als Einwohner sieht.¹²⁵⁶

Vom Alten Testament aus gesehen gehörte das Gebiet zu Ammon, später (zur Zeit Jesajas) zu Moab. Jer 49,3 rechnet *Ḥisbān* zu Ammon und scheint daher die perserzeitlichen Verhältnisse wiederzugeben. Archäologisch gibt es dafür keine Indizien und eine Entscheidung wird auch erschwert, da sich die materielle Kultur der Ammoniter und Moabiter nicht unterscheiden lässt.¹²⁵⁷

¹²⁵¹ LaBianca 1990, 145.

¹²⁵² Fisher 1994, 85.

¹²⁵³ Ray 2001, 99.

¹²⁵⁴ Fisher 1994, 82.

¹²⁵⁵ Fisher 1994, 92.

¹²⁵⁶ Ray 2001, 155.

¹²⁵⁷ Knauf 1990, 137f. Problematisch bei E. A. Knauf ist, dass er keine klare Trennung zwischen archäologischen Befunden, Exegese biblischer Texte und Etymologien vollzieht.

4.4.3.4. Tall Jalūl

Tall Jalūl liegt auf dem zentralen transjordanischen Plateau, 5 km östlich von Madaba. Die Identifizierung des Ortes ist umstritten, Vorschläge reichen von Bezer (Jos 20,8) bis Hesbon (Num 21,21).

Wie *Tall al-'Umērī* wurde auch *Tall Jalūl* im Zuge des *Ḥisbān* -Surveys von R. Ibach im Jahr 1976 erstmals ausführlich beschrieben. Nachdem auf dem nahegelegenen Tall *Ḥisbān* keine Reste aus der Späten Bronzezeit gefunden wurden, suchten die Ausgräber nach einer Alternative für das biblische Hesbon. Erste Ausgrabungen auf dem *Tall Jalūl* begannen im Rahmen des „Madaba Plains Project“ im Jahre 1992 unter der Leitung von R. W. Younker. Der Ort scheint von der Frühen Bronzezeit bis in die Eisenzeit IIC/persische Zeit besiedelt gewesen zu sein.¹²⁵⁸

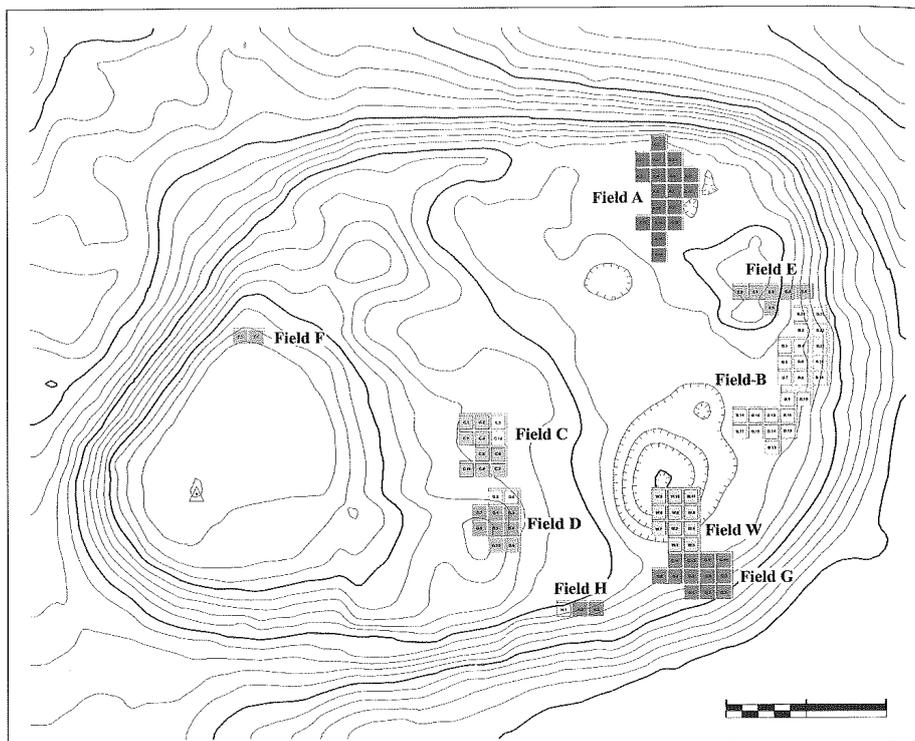


Abb. 4.4.156: Gesamtplan mit Ausgrabungsarealen (nach Gregor et al. 2012, 202, fig. 1)

Bislang wurden noch keine architektonischen Reste aus der Mittleren oder Späten Bronzezeit auf dem *Tall Jalūl* gefunden. Dass es in dieser Zeit eine Besiedlung gegeben haben muss, wird durch eine Vielzahl an Keramikfunden attestiert.¹²⁵⁹ Auch eine eisen-

¹²⁵⁸ Younker 2007, 129-131. Für einen Überblick über die Ausgrabungsgeschichte sei empfohlen: <http://www.madabaplains.org/jalul/overview.htm>.

¹²⁵⁹ Younker et al. 2007, 78f.

I-zeitliche Besiedlung ist mehrheitlich durch Keramik und Ascheschichten belegt (besonders in Areal A und C). Diese enthalten „collared-rim-storage-jars“ und andere Keramik, welche in das späte 13. Jh. v. Chr. datiert wird.¹²⁶⁰

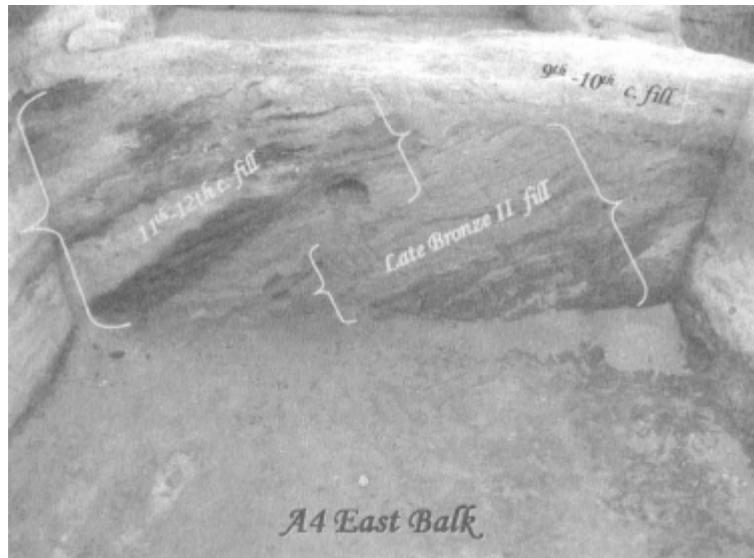


Abb. 4.4.157: Füllschichten aus der Späten Bronze- und Eisenzeit I in Areal A (nach Younker et al. 2007, 85, fig. 9)

Ein Mauerzug in Areal C, welcher unterhalb einer Mauer aus der Eisenzeit IIC verläuft, könnte ein erster architektonischer Fund aus der Übergangszeit von der Späten Bronze- zur Eisenzeit I oder der Eisenzeit I sein. Nahe dieser Mauer wurde Lehmziegelversturz gefunden, welcher Keramik aus der Späten Bronze- und Eisenzeit I enthielt. Ein ägyptisches Siegel aus Areal E enthält vermutlich den Namen von Ramses III. aus der 20. Dynastie. Da die Füllschichten einen hohen Anteil an Asche aufweisen, geht R. Younker von einer Zerstörung der Siedlung am Ende der Eisenzeit I (im 10. Jh. v. Chr.) aus.¹²⁶¹



Abb. 4.4.158: Siegel von Ramses III. aus Areal F (nach Younker 2007, 132, fig. 2)

¹²⁶⁰ Younker et al. 2007, 78.

¹²⁶¹ Younker 2007, 131-133. R. Younker sieht in diesem Haus ein Vierraumhaus aus der Eisenzeit IA (Vortrag „Tall Jalul in Time and History“, gehalten auf ICHAJ 13, Mai 2016 in Amman).

Die Eisenzeit II weist mehrere Strata auf, wobei das früheste Stratum vermutlich in das 9. Jh. v. Chr. datiert (Areal B). Aus diesem Stratum stammen eine Rampe zu einem Stadttor sowie ein äußeres Torhaus. Die Rampe war gepflastert (vgl. dazu *Tall al-Qādī*). Das folgende eisen-II-zeitliche Stratum datiert vermutlich in das 8. Jh. v. Chr. und wurde in den Arealen A und B freigelegt. In Areal A wurde ein dreigeteiltes Haus gefunden, bei dem es sich vermutlich um ein Wohnhaus handelte. Dieses wurde im 7. Jh. v. Chr. umgebaut und die Seitenräume wurden gepflastert. Aus dem 7. Jh. v. Chr. stammen auch verschiedene anthropomorphe wie theriomorphe Figurinen, darunter ein Frauenkopf mit ägyptisch anmutendem Kopfputz. Ein Wohnhaus aus Areal C enthielt einen Kellerraum (vielleicht ehemals ein Vorratssilo), in dem die Skelette von ca. 14 Individuen gefunden wurden. Diese scheinen nicht begraben, sondern möglicherweise von Eroberern dort unzeremoniell abgelegt worden zu sein.¹²⁶² Ebenfalls aus dem 7. Jh. v. Chr. stammen einige Siegel mit typisch ammonitischer Schrift, darunter eines von „Aynadab, Sohn des Zedekil“. Beide Namen kommen auch auf anderen ammonitischen Siegeln vor.¹²⁶³

Die letzte Phase der Besiedlung datiert in die Eisenzeit IIC bzw. die persische Zeit (spätes 6.-5. Jh. v. Chr.). In Areal A fanden sich einige Gruben, eine halbkreisförmige Mauer sowie einzelne Mauerreste, welche vermutlich zu diesem Stratum gehören. In Areal B wurden eine Pflasterung und in Areal C ein Teil eines Wohnhauses aus dieser Zeit freigelegt. Aus diesem Haus stammt ein kleiner Räucheraltar aus Stein. Auch in Areal D konnte ein Wohnhaus mit mindestens sechs Räumen und einem Hof ausgegraben werden.¹²⁶⁴

Im Jahr 2009 wurde Areal G und im Jahr 2010 Areal W geöffnet. Hier wurde eine Stadtmauer mit einem Kanal, welcher zu einem Wasserreservoir nördlich von Areal W führte, entdeckt. Diese Stadtmauer datiert in das 9. Jh. v. Chr., ein darüber liegendes Wohnhaus in das 8. Jh. v. Chr. und der Wasserkanal in das 7. Jh. v. Chr. Unter diesen Strukturen kam eine Mauer aus der Frühen Bronzezeit zum Vorschein.¹²⁶⁵

¹²⁶² P. Ray beschreibt drei Phasen dieses Hauses, wobei die erste in die Eisenzeit IIA datieren soll. Er sieht in dem Grundriss dieser ersten Phase ein Vierraumhaus (Vortrag „A Series of Iron Age Domestic Buildings in Field C at Tall Jalul“, gehalten auf ICHAJ 13, Mai 2016 in Amman).

¹²⁶³ Younker 2007, 133-134.

¹²⁶⁴ Younker 2007, 135.

¹²⁶⁵ Gregor – Gregor 2010, 494-498.

Die Keramik von *Tall Jalūl* weist große Ähnlichkeiten mit derjenigen auf dem *Tall al-'Umērī* auf. Nicht zuletzt deswegen sprechen sich die Ausgräber für eine Verbindung beider Orte miteinander und mit *Ḥisbān* aus. L. Herr vertritt die Hypothese, dass diese Orte in der Madaba-Ebene durch tribale Strukturen verbunden waren und in der Eisenzeit I einen Stammesverbund gebildet haben, aus dem später in der Eisenzeit II das „Volk Ammon“ hervorgegangen sei. Weitergehend vermutet er für die Besiedlung von *Tall al-'Umērī* einen Zusammenhang mit dem biblischen Stamm Ruben, welcher mit dem „Volk Israel“ der Merenptah-Stele zu identifizieren sei.¹²⁶⁶ Am archäologischen Befund lassen sich diese Hypothesen allerdings nicht festmachen.

¹²⁶⁶ Herr 1998, 258-260.

4.4.3.5. *Mēdaba* (Madaba)

Der antike Ort *Mēdaba* befindet sich im Herzen des modernen Ortes, ca. 30 km südwestlich von Amman. Biblische Quellen zählen Madaba zu einem der Orte in Moab, welcher von den Israeliten eingenommen wurde (Num 21,30; Jos 13,6). Die sog. Mescha-Stele berichtet von einer (Rück-)Eroberung Madabas durch den moabitischen König Mescha.¹²⁶⁷

Nach einem Survey 1993 begannen im Jahr 1996 Ausgrabungen auf dem Tall selbst unter der Leitung von T. Harrison.¹²⁶⁸ Der Ausgrabungsbereich Field A wurde am südöstlichen Hang angelegt. Hier wurden frühbronzezeitliche Architekturreste sowie Abfallgruben aus dem 9. und 8. Jh. v. Chr. freigelegt.¹²⁶⁹ Auf der westlichen Akropolis wurden die beiden Areale Field B und C angelegt.

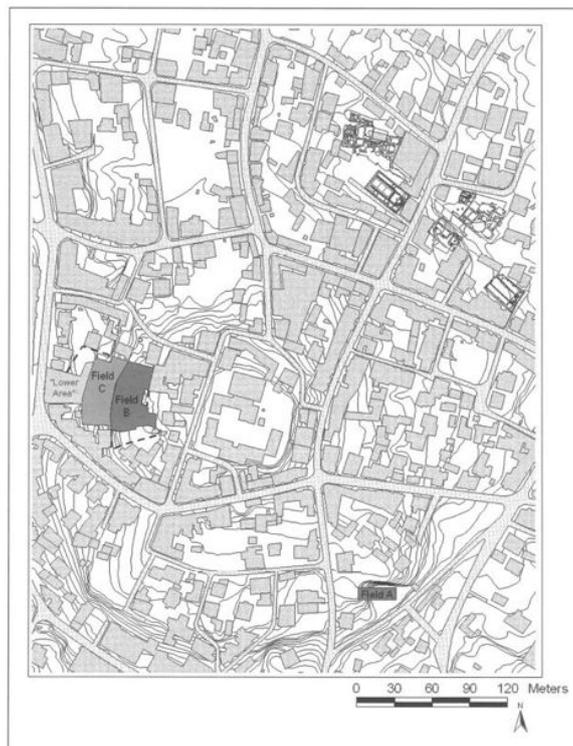


Abb. 4.4.159: Ausgrabungsbereiche innerhalb des modernen Ortes
(nach Harrison et al. 2007, 145, fig. 2)

¹²⁶⁷ Piccirillo 1993, 992.

¹²⁶⁸ Foran – Klassen 2013, 211.

¹²⁶⁹ Harrison et al. 2000, 218-222 / Herr 2008 c, 1845.

Hier scheint in der Späten Bronzezeit ein urbanes Zentrum existiert zu haben, welches bis in die Eisenzeit II Bestand hatte.¹²⁷⁰ In der Übergangphase von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I wurde eine Stadtmauer errichtet und an diese wurde ein Gebäude angebaut (erste Hälfte des 12. Jh. v. Chr.).¹²⁷¹ Die Bauweise ist vergleichbar mit „Building B“ vom *Tall al-'Umērī* – in beiden Fällen wurde die Wohnbebauung an eine bestehende Befestigungsmauer gesetzt.¹²⁷² Zu den Funden aus diesem Bereich gehört eine mykenische Flasche und eine bemalte bikonische Kanne sowie einige „collared-rim-storage-jars“.¹²⁷³

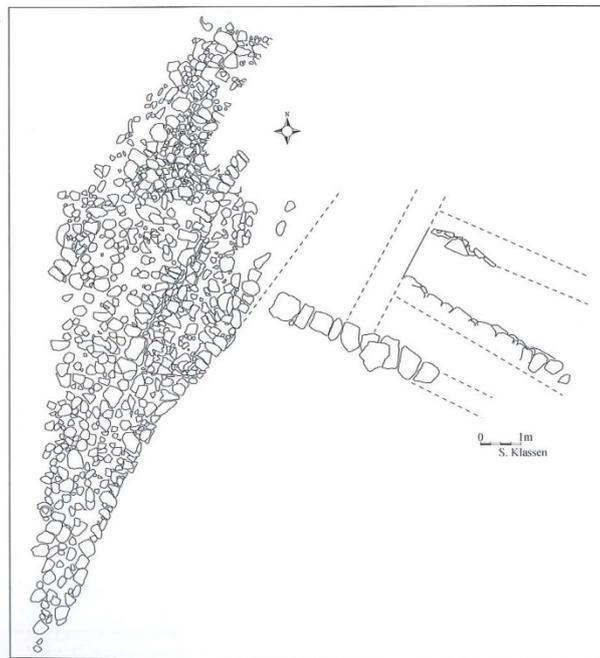


Abb. 4.4.160: Bebauung aus der Übergangphase Späte Bronzezeit/Eisenzeit I
(nach Foran – Klassen 2013, 214, fig. 3)

¹²⁷⁰ Foran – Klassen 2013, 212.

¹²⁷¹ Harrison et al. 2007, 146 / Foran – Klassen 2013, 214.

¹²⁷² Foran – Klassen 2013, 217.

¹²⁷³ Foran – Klassen 2013, 215f.



Abb. 4.4.161: Befestigungsanlage
(nach Foren – Klassen 2013, 212, fig. 1)

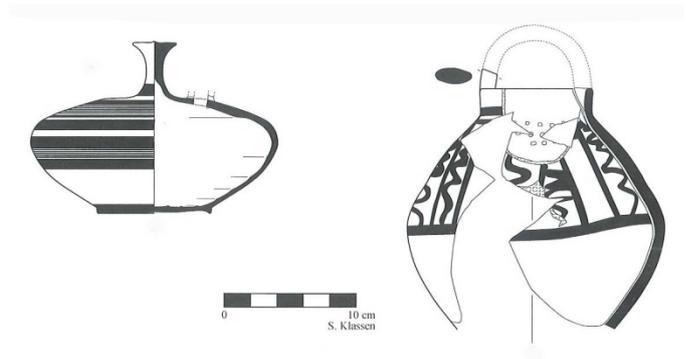


Abb. 4.4.162: Mykenische Flasche und bikonische Kanne
(nach Foren – Klassen 2013, 213, fig. 2.5/6)

Weitere Hinweise auf eine Besiedlung in der Späten Bronzezeit und Eisenzeit stammen aus Gräbern. In der Nekropole westlich des Talls wurden zwei Gräber entdeckt, welche im 13. Jh. v. Chr. in Benutzung gewesen waren. Südlich des Talls wurde ein Grab aus der Eisenzeit I-II ausgegraben.¹²⁷⁴

Ein Grab in einer natürlichen Höhle östlich des Tall *Mēdaba* wurde schon in der Antike ausgeraubt. Zweifellos war dieses nicht das einzige, sondern gehörte zu einer Gruppe weiterer Gräber in der Umgebung. Diese kamen in der Späten Bronzezeit in Benutzung und wurden bis in die Eisenzeit II weiter belegt. Der größte Teil der Keramikfunde aus den ausgegrabenen Gräbern wird in die Späte Bronzezeit datiert. Da das Alltagsgeschirr der Späten Bronzezeit eine sehr lange Laufzeit hat, ist eine teilweise Datierung bis in die Eisenzeit I nicht auszuschließen. Auffällig ist das Fehlen von zypriotischer Keramik und Milkbowls im Hinblick darauf, dass mykenische Keramik sehr wohl vorkommt.¹²⁷⁵ Weitere Funde umfassen verschiedenartige Perlen, Bronzeschmuck, Bronzeschwerter, Bronzefeilspitzen, eine zoomorphe Keramikfigurine, Silberohrringe, Skarabäen sowie einen Siegelring aus Bronze.¹²⁷⁶

¹²⁷⁴ Thompson 1986, 331-345/ Piccirillo 1993, 993.

¹²⁷⁵ Harding 1953, 27.

¹²⁷⁶ Harding 1953, 32f.

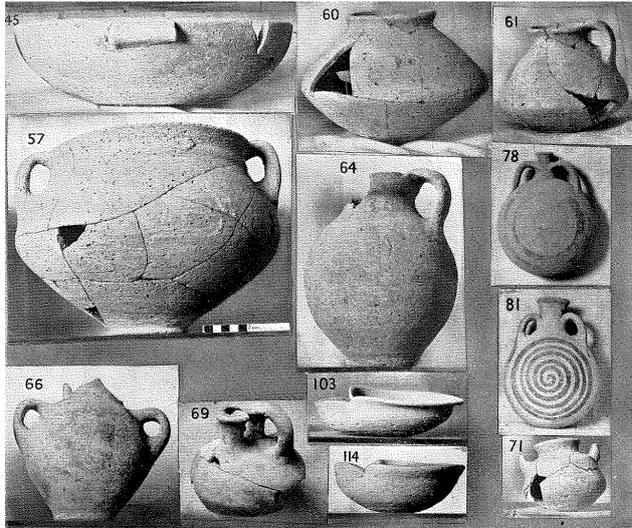


Abb. 4.4.163: Keramik aus Grabkontexten
(nach Harding 1953, Pl.3)

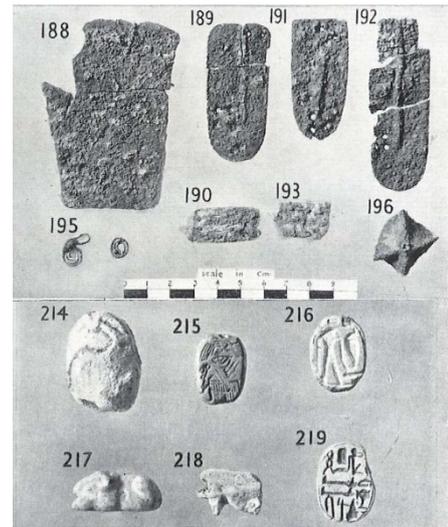


Abb. 4.4.164: Kleinfunde aus Grabkontexten
(nach Harding 1953, Pl.5)

In der Eisenzeit IIA wurde das Gebäude auf dem Tall umgebaut und erweitert. Auch in der Eisenzeit IIB ist eine Besiedlung nachgewiesen, wenn auch in kleinerem Umfang. Die Keramikfunde sprechen für eine Wohnbebauung, die vermutlich im 7. Jh. v. Chr. verlassen wurde. Erst in hellenistischer Zeit wurde der Tall wiederbesiedelt.¹²⁷⁷

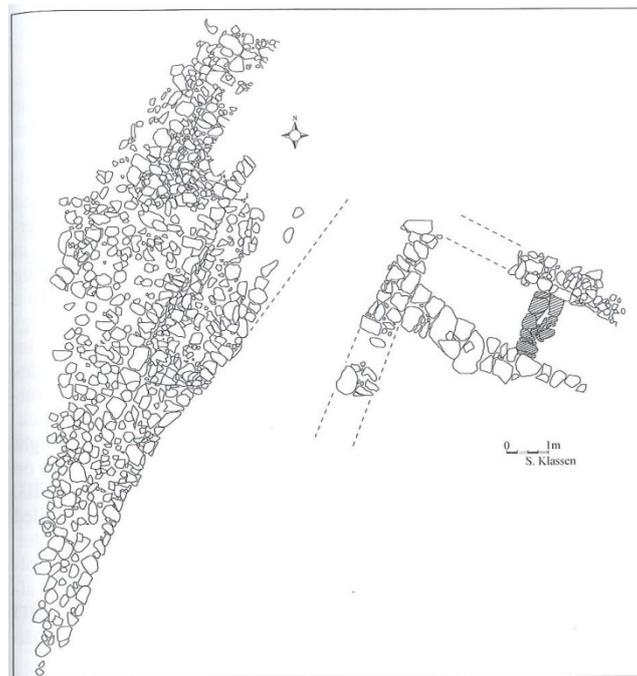


Abb. 4.4.165: Bebauung aus der Eisenzeit II
(nach Foren – Klassen 2013, 215, fig. 4)

¹²⁷⁷ Foran et al. 2004, 82 / Foran – Klassen 2013, 216.

Neben typischen Keramikformen des 9./8. und beginnenden 7. Jh. v. Chr. (darunter auch Feinkeramik) wurde ein Fragment einer weiblichen Figurine, einige Spinnwirtel, eine Spatula aus Bronze sowie einige Basaltgefäße und Reibsteine gefunden.¹²⁷⁸

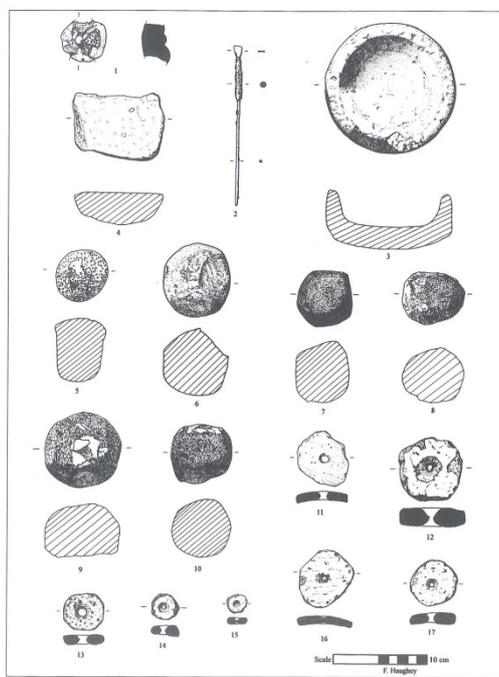


Abb. 4.4.166: Kleinfunde aus Areal B
(nach Foren et al. 2004, 84, fig. 4)

¹²⁷⁸ Foran et al. 2004, 82.

4.4.3.6. *Ḥirbat ‘Aṭārūs*

Ḥirbat ‘Aṭārūs liegt nahe dem modernen Dorf *Ġebel Hamidā*, ca. 3 km östlich von Machaerus und ca. 24 km südlich von Madaba zwischen dem *Wādī Zarqā Mā‘īn* im Norden und *Sēl Hēdān* im Süden.¹²⁷⁹ Der Ort wurde mit dem biblischen Atarot gleichgesetzt (Num 34,32), welcher auch in der Mescha-Steile Erwähnung findet. Dort heißt es, in Atarot lebten Teile des Stammes Gad und zur Zeit Omris sei dort ein Kultzentrum errichtet worden. König Mescha rühmt sich, diesen Ort zerstört und die Einwohner dem Gott Kemosch geopfert zu haben.¹²⁸⁰

Abgesehen von kleineren Surveys (unter anderem von N. Glueck im Jahr 1937 und zuletzt 1998 im Rahmen des Diban Plateau Survey) begann die eigentliche Erforschung des Ortes unter der Leitung von C. H. Ji im Jahr 2000 und dauert an. Es gibt bisher sechs Ausgrabungsareale: Die Akropolis (Field A und E), den südwestlichen Hang (Field B), den nordöstlichen Hang (Field C), das Verteidigungssystem (Field D) und den nördlichen Bereich des Tempelkomplexes (Field F).¹²⁸¹

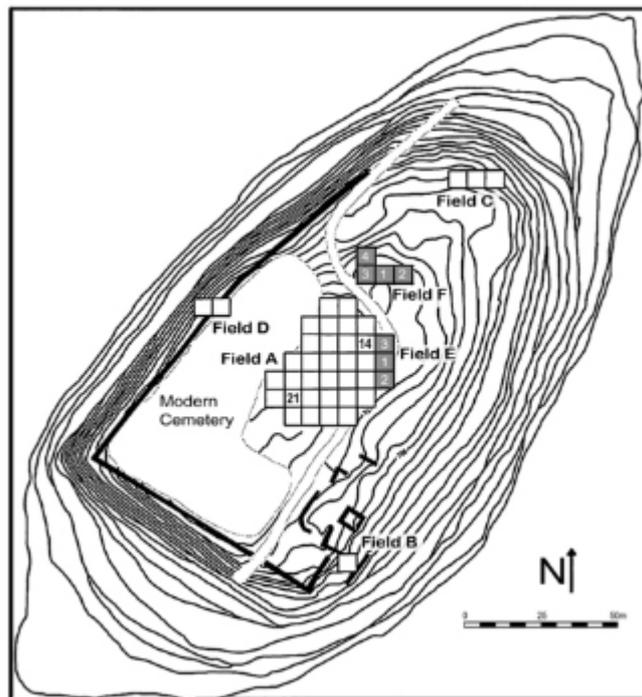


Abb. 4.4.167: Gesamtplan von *Ḥirbat ‘Aṭārūs* mit Ausgrabungsarealen (nach Ji – Bates 2014, 64, fig. 3)

¹²⁷⁹ Ji 2012, 203 / Ji – Bates 2014, 47.

¹²⁸⁰ Ji – Bates 2014, 48f.

¹²⁸¹ Ji 2012, 203 / Ji – Bates 2014, 53 und 55.

Ḥirbat 'Aṭārūs scheint von der Eisenzeit I bis in die islamische Zeit besiedelt gewesen zu sein.¹²⁸² Hinweise auf eine Besiedlung in der Eisenzeit I (Stratum 12) sind bislang nur Keramikfunde sowie eine Mauer in Areal E.¹²⁸³ In der frühen Eisenzeit IIA (Stratum 11) wurden wahrscheinlich Vorbereitungen für den Bau eines Heiligtums getroffen, das ebenfalls in der Eisenzeit IIA (Stratum 10) errichtet wurde. In der Mitte der Eisenzeit IIA wurde das Heiligtum zerstört, aber bald danach wieder aufgebaut (Strata 9 und 8).¹²⁸⁴ In der Späten Eisenzeit IIA (Strata 7 und 6) bestand das Heiligtum in seiner letzten Phase. Insgesamt ist ein Rückgang der Bautätigkeit und wohl auch der Bevölkerung zu verzeichnen.¹²⁸⁵

Stratum	Kulturzeit
12	Eisenzeit I
11-10	Frühe Eisenzeit IIA
9-8	Mittlere Eisenzeit IIA
7-6	Späte Eisenzeit IIA – IIB

Tab. 4.4.11: Strata der Eisenzeit auf *Ḥirbat 'Aṭārūs*

Am Ende der Eisenzeit I sowie in den frühen Phasen der Eisenzeit II (spätes 10. Jh. bis Mitte 9. Jh. v. Chr.) gab es ein mehrkammriges Heiligtum mit mindestens drei parallelen Räumen, welche verschiedene kultische Installationen und Funde enthielten. Der zentrale Hof umfasste sieben Altäre und zwei „Opfer-Podien“ („high places“).¹²⁸⁶ Dieses Heiligtum wurde auf den natürlichen Felsen gebaut, sodass eine Vorgängersiedlung ausgeschlossen scheint. Es befindet sich in Field A und E und wurde vollständig ausgegraben. Zwei Phasen lassen sich unterscheiden: Phase I, dessen Fußboden direkt auf dem natürlichen Fels lag, besteht aus einem schlichten, rechteckigen Langraum-Haus. Innerhalb der Cella gab es eine Opfer-Plattform mit einer Mazzebe und eine Kultnische. Es scheint einen Haupteingang von Süden sowie einen Nebeneingang von Nordosten gegeben zu haben.¹²⁸⁷ Etwa 10 m westlich des Heiligtums stand eine turmähnliche Struktur, bei der es sich möglicherweise um eine Kulthöhe im westlichen

¹²⁸² Ji – Bates 2014, 50.

¹²⁸³ Ji 2011, 563.

¹²⁸⁴ Ji 2011, 564f.

¹²⁸⁵ Ji 2011, 570f.

¹²⁸⁶ Ji 2012, 203.

¹²⁸⁷ Ji 2012, 204.

Hof handelt. Der zentrale Hof östlich des Heiligtums beinhaltete einen Altar.¹²⁸⁸ In Phase II (Eisenzeit IIA) wurde das bestehende Heiligtum erweitert: Der Innenraum wurde durch eine Mauer in zwei längliche Räume unterteilt, im Nordosten und Südwesten wurde jeweils ein neuer Raum angeschlossen. Der Hauptraum war mit beiden Nebenräumen verbunden. Die kultischen Einrichtungen scheinen unverändert in Gebrauch geblieben zu sein. Danach wurden neue Fußböden eingezogen und östlich wie westlich des Heiligtums wurden Räume bzw. Höfe ergänzt. Im Nordosten wurde eine zweite Kulthöhe angefügt.¹²⁸⁹ Im Hauptraum mit der Mazzebe fanden sich diverse Kultbezogene Objekte, darunter auch ein Terrakotta-Altar mit vier Hörner, Räucherschalen, Öllampen, Chalice, ein Kernos, drei Pithoi mit Schlangenornamenten sowie Fragmente eines Kultständers bzw. eines Schreinmodells.¹²⁹⁰

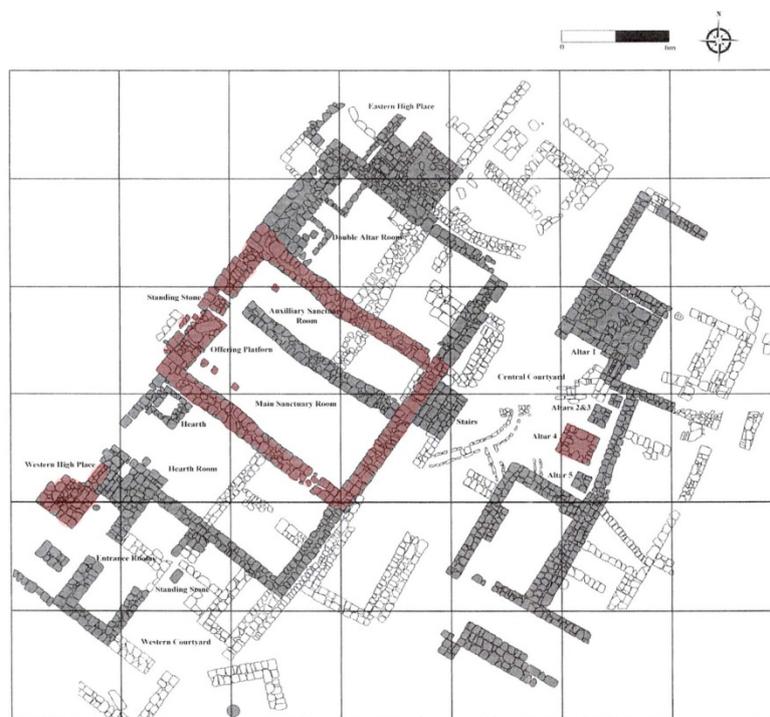


Abb. 4.4.168: Plan mit Phase I (rot) und II (grau) des Tempels (nach Ji 2012, 205, fig. 1)

¹²⁸⁸ Ji 2012, 205.

¹²⁸⁹ Ji 2012, 206.

¹²⁹⁰ Ji 2012, 206f. und 217.

Der schmale Raum nördlich des Hauptheiligtums wird als Nebenraum bezeichnet. Auch er enthielt kultische Objekte, scheint aber auch als Lagerraum gedient zu haben.¹²⁹¹ In dem südwestlich an den Hauptraum anschließenden Raum befanden sich eine Kulturnische sowie eine 2 m x 2 m messende Feuerstelle. Der Raum scheint nicht überdacht gewesen zu sein, wie auch der Raum nordöstlich des Nebenraums, in welchem sich zwei Altäre befanden.¹²⁹² In dem zentralen Hof wurden in der zweiten Phase eine Reihe von Altären hinzugefügt.¹²⁹³

In Areal E, östlich des Tempel-Komplexes, wurde eine Plattform mit kleinem Altar ausgegraben. Durch eine Inschrift auf einer Säule wurde diese Installation in das späte 9. bzw. frühe 8. Jh. v. Chr. datiert. Außerdem wurde ein Hof aus der Eisenzeit IIA/B freigelegt.¹²⁹⁴

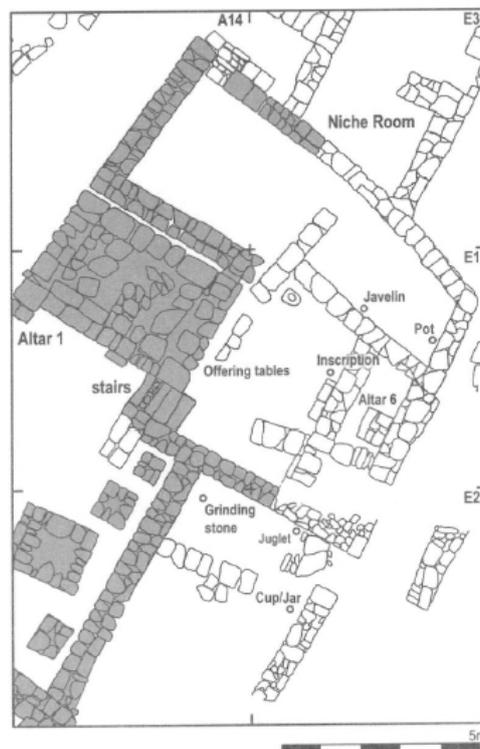


Abb. 4.4.169: Areal E (nach Ji – Bates 2014, 66, fig. 5)

In dem gesamten Bereich wurden viele kultbezogene Gegenstände gefunden mit einer besonders hohen Konzentration am westlichen Ende des Hauptraums. Unter den Funden befand sich ein mit Stierköpfen verzierter Vorratskrug, eine Terrakotta-Figurine

¹²⁹¹ Ji 2012, 207f.

¹²⁹² Ji 2012, 208.

¹²⁹³ Ji 2012, 210.

¹²⁹⁴ Ji – Bates 2014, 53.

eines Stieres, welche für eine Hauptgottheit, die eng mit dem Stier verbunden gewesen ist, spricht. Dies würde für einen El oder Baal-Kult sprechen, da dieser als Stier beschrieben bzw. mit einem Stier symbolisiert wurde.¹²⁹⁵ Auch ein Kultständer bzw. Schreinmodell wurde hier gefunden. Dieses Objekt mit annähernd quadratischem Grundriss ist mit elaborierten kultischen Motiven und architektonischen Merkmalen dekoriert. Auf einer Seitenfläche scheinen Eingänge dargestellt, die von zwei männlichen Figuren flankiert werden, welche in ihrer Ausführung, ihrer Kleidung und Haartracht große Ähnlichkeiten mit der Figur auf der Votivtafel TZ 018181-001 vom *Tall Zirā'a* aufweisen (siehe Kap. 4.1.2.1).



Abb. 4.4.170: Kultständer (links) und Detail (rechts) (mit freundlicher Genehmigung von R. Bates)



Abb. 4.4.171: Votivtafel TZ 018181-001 (Vorder- und Rückseite nach der Reinigung)

¹²⁹⁵ Ji 2012, 211f.

In der Eisenzeit IIB-IIC wurde der Komplex renoviert und umgebaut (Stratum 6, siehe nicht farblich markierte Strukturen in Abb. 4.4.169). In dieser Phase wurde auch ein Netzwerk von Wasserkanälen gebaut, welches Regenwasser sammelte und in den Hofbereich transportierte.¹²⁹⁶

Am Ende der Eisenzeit IIC wurde der Ort verlassen und erst in der hellenistischen Zeit neu besiedelt.¹²⁹⁷

In Areal D wurde ein Abschnitt einer Verteidigungsanlage bzw. Stadtmauer und eines Trockengrabens freigelegt.¹²⁹⁸



Abb. 4.4.172: Abschnitt einer Stadtmauer in Areal D (nach Ji 2011, 570, fig. 12)

Areal F befindet sich an der nördlichen Seite des Tempelkomplexes, am Übergang von der Akropolis zum Hang. In diesem Bereich wurden zwei längliche (Richtung Nord-Süd verlaufende) Räume gefunden. Sie enthielten Keramik der Eisenzeit IIB.¹²⁹⁹ Am südlichen Ende von Raum B befand sich eine Installation, welche an Mauer 5 gebaut wurde. Sie bestand aus einer mit Steinen ausgelegten Grube, in welche ein Vorratsgefäß gestellt wurde. Dieses war mit abwechselnden Schichten von Keramik und Steinen gefüllt.¹³⁰⁰

¹²⁹⁶ Ji 2011, 572f.

¹²⁹⁷ Ji – Bates 2014, 51.

¹²⁹⁸ Ji 2011, 570.

¹²⁹⁹ Ji – Bates 2014, 55.

¹³⁰⁰ Ji – Bates 2014, 56.

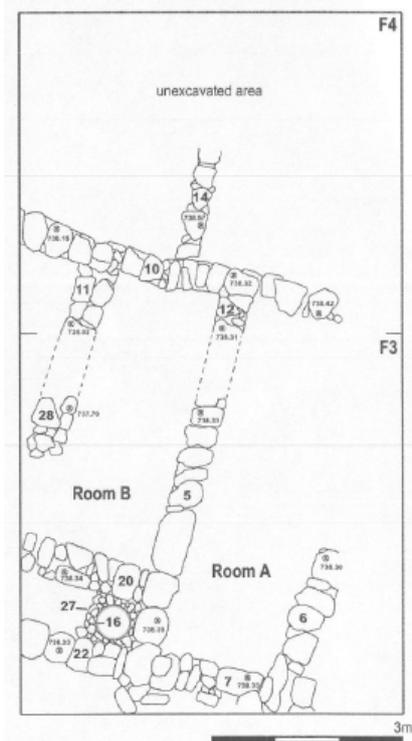


Abb. 4.4.173: Areal F (nach Ji – Bates 2014, 75, fig. 14)

In die Eisenzeit IIB wird die Figurine ATZ 12-014 datiert, bei der es sich allerdings um einen Oberflächenfund handelt.¹³⁰¹ Sie ähnelt einem Fund aus *Tall Jalūl* (J0784) und einer Figurine aus *Ḥisbān*. Dies ist bislang die einzige weibliche Figurine, die in *Ḥirbat ‘Aṭārūs* gefunden wurde.¹³⁰²

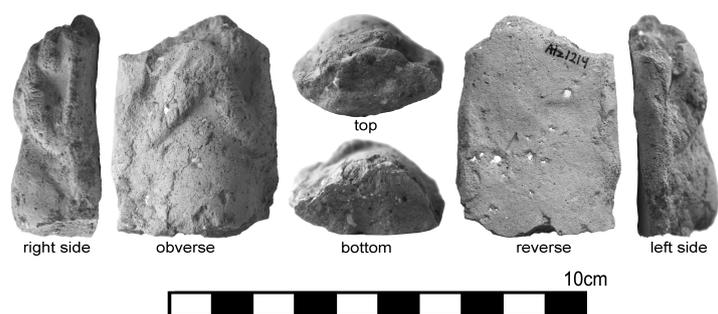


Abb. 4.4.174: Figurine ATZ 12-014 (nach Ji – Bates 2014, 91, fig. 30)

¹³⁰¹ Ji – Bates 2014, 59.

¹³⁰² Ji – Bates 2014, 60.

Zwar erscheint *Ḥirbat 'Aṭārūs* für die zentrale Fragestellung nach dem Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit keine Antworten liefern zu können, da die Besiedlung erst in der Eisenzeit I begann, doch weist das Heiligtum in Bezug auf die Funde große Ähnlichkeiten zu dem eisen-I-zeitlichen Heiligtum auf dem *Tall Zirā'a* auf. Auch für die Frage, ob Komplex B in Stratum 12 weiterhin als Tempel fungiert hat, kann der Komplex in Areal A von *Ḥirbat 'Aṭārūs* als hilfreiche Parallele dienen und liefert ein Beispiel für einen Tempel aus der Eisenzeit II, der zwar architektonisch nicht als solcher zu identifizieren ist, aber durch die Funde und Installationen klar als solcher zu benennen ist.

4.4.3.7. *Dībān* (Dhiban)

Dībān liegt ca. 70 km südlich von Amman, neben dem modernen Dorf Dhiban und nahe dem Königsweg. Der Ort befindet sich in einem sehr fruchtbaren Gebiet, doch gibt es keine Quelle in der Nähe, sodass die Bewohner auf das Sammeln von Wasser in Zisternen angewiesen waren.¹³⁰³ Eine Identifizierung mit dem biblischen Dibon, der Hauptstadt Moabs unter König Mescha, scheint – spätestens nach der Auffindung der Mescha-Stele im Jahr 1868 – niemals in Zweifel gezogen worden zu sein.¹³⁰⁴ Beginnend im Jahr 1950 wurde *Dībān* in den 50iger und 60iger Jahren durch die American School of Oriental Research ausgegraben.¹³⁰⁵ Diese Ausgrabungen konzentrierten sich auf den Südosten des Talls (Areal A-D), wo Reste eines Gebäudes aus der Eisenzeit II entdeckt wurden. Darüber hinaus wurden Bereiche auf der Akropolis (Areal L) und auf der Nordseite (Areal H) ausgegraben. Seit 2004 erkundet das „Dhibān Excavation and Development Project“ (DEDP) den Tall und das Umland.¹³⁰⁶

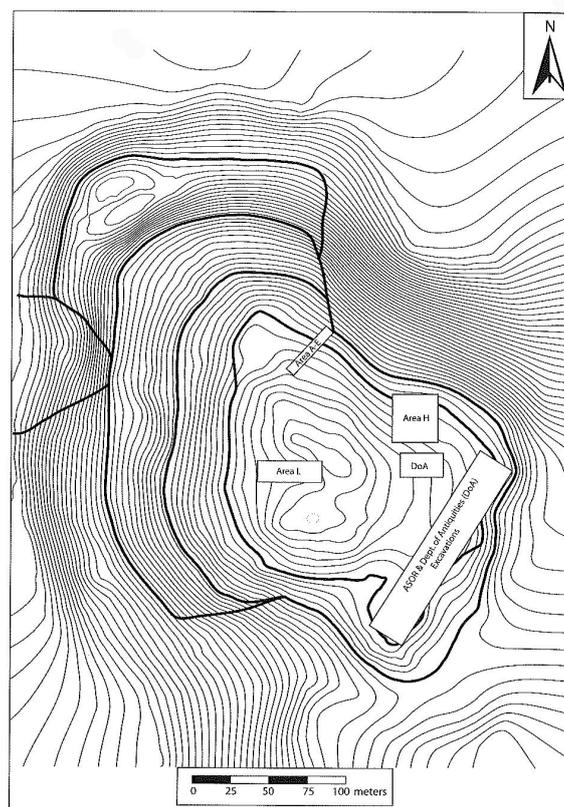


Abb. 4.4.175: Plan von *Dībān* mit Ausgrabungsarealen (nach Routledge et al. 2013, 138, fig. 5)

¹³⁰³ Bisläng sind 67 Zisternen bekannt, siehe: Routledge et al. 2013, 133.

¹³⁰⁴ Tushingham 1989, 206 / Tushingham 1993, 350.

¹³⁰⁵ Tushingham 1989, 206f.

¹³⁰⁶ Porter et al. 2010, 9.

Aus der Eisenzeit wurden Reste von Wohnhäusern im Südosten, eine Stadtmauer im Osten, ein großes Gebäude auf der Akropolis sowie Gräber freigelegt.¹³⁰⁷ Die eisenzeitliche Besiedlung im Südosten wurde von A. D. Tushingham in drei Phasen eingeteilt: Phase 1 bestehend aus einer Stadtmauer (Mauern 20, O und H sowie I) vermutlich aus der Mitte des 9. Jh. v. Chr.; Phase 2 eine größere, der älteren Mauer vorgelagerte Stadtmauer (Mauern 12/7 und M/IV samt Turm, bei der es sich eventuell um eine Kasemattenmauer handelt) aus dem letzten Viertel des 8. Jh. v. Chr.; Phase 3 eine Stadtmauer im Nordosten des Bereichs aus der letzten Phase der Besiedlung vermutlich aus dem 6. Jh. v. Chr.¹³⁰⁸

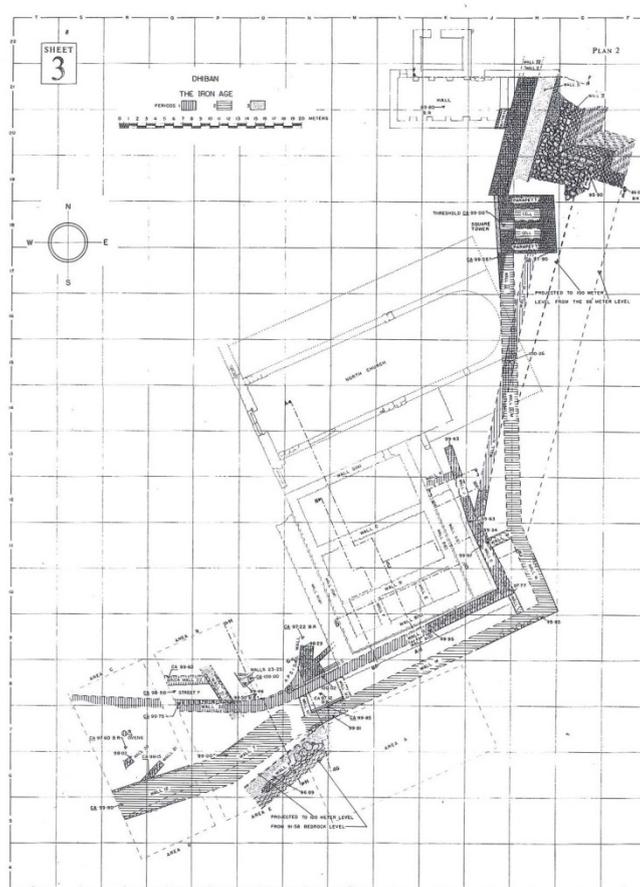


Abb. 4.4.176: Plan der eisenzeitlichen Besiedlung im Südosten (nach Tushingham – Pedrette 1995, 154, fig. 2)

¹³⁰⁷ Reed 1964, 43 und 57 / Tushingham 1989, 207.

¹³⁰⁸ Tushingham 1972, 23f. / Winnett 1964, 16. Tushingham selbst hat allerdings diese Interpretation als drei Phasen von Stadtmauern in Zweifel gezogen und spricht sich stattdessen für eine Nutzung als Rückhaltebauern aus dem 9. Jh. v. Chr. aus (siehe: Tushingham 1990, 184f.).

Unter den Funden aus diesem südöstlichen Bereich waren ein Arm einer Basaltstatue sowie ein Fragment eines Löwenkopfes.¹³⁰⁹

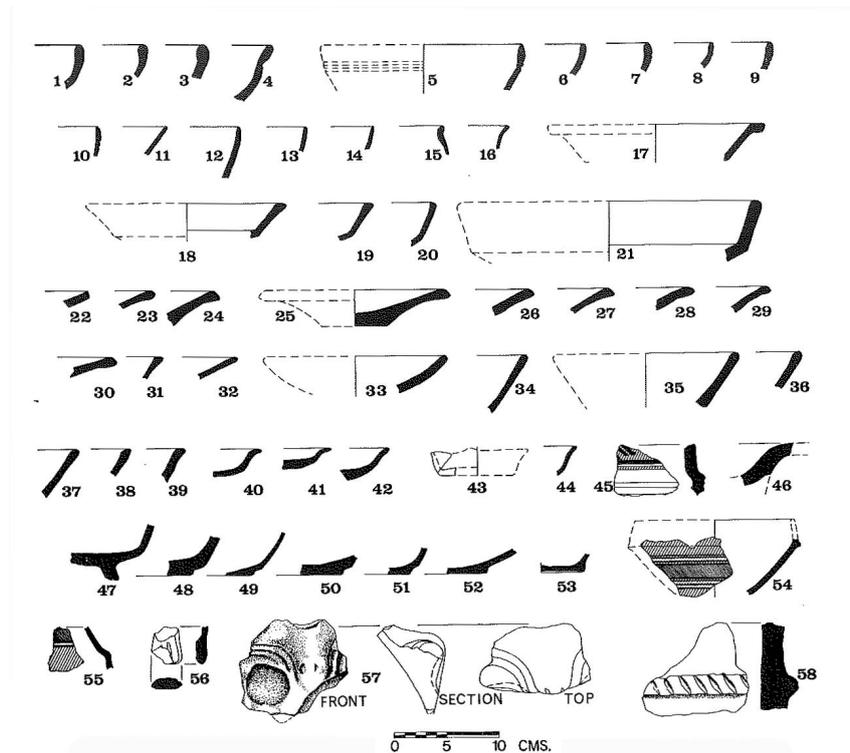


Abb. 4.4.177: Keramik aus der Eisenzeit sowie Fragment eines Löwenkopfes (Nr. 57)
(nach Tushingham 1997, fig. 2)

Das große Gebäude in Areal L aus der Eisenzeit IIB war auf dem Grundfels gegründet und hatte eine Ausdehnung von mindestens 21 m x 25 m. Es wurde von W. H. Morton als Palast interpretiert. In Areal L wurde keine Wohnbebauung gefunden.¹³¹⁰ In Areal H wurde die Ecke eines Gebäudes ausgegraben, welches als Tor interpretiert wurde. Von dem DEDP wurden auf der Akropolis auch Scherben aus der Eisenzeit I gefunden.¹³¹¹

Eines der fünf eisenzeitlichen Gräber am Südhang des *Wādī Dībān* (Grab J 3), welches in das 9. Jh. v. Chr. zu datieren ist, beinhaltete einen anthropoiden Sarkophag.¹³¹² Ein Oberflächenfund einer Figurine aus Areal J stammt vermutlich aus einem der eisenzeitlichen Gräber.¹³¹³

¹³⁰⁹ Tushingham 1972, 25 und Pl. XXIII.8.11.

¹³¹⁰ Morton 1989, 243-246.

¹³¹¹ Routledge et al. 2013, 139. Das gesamte eisen-I-zeitliche Material scheint nicht *in situ* gefunden worden zu sein, sondern zu einer sekundär angelegten Verfüllung zu gehören (B. Routledge, mündliche Kommunikation).

¹³¹² Reed 1964, 60 / Tushingham 1972, 86f.

¹³¹³ Tushingham 1972, 115.

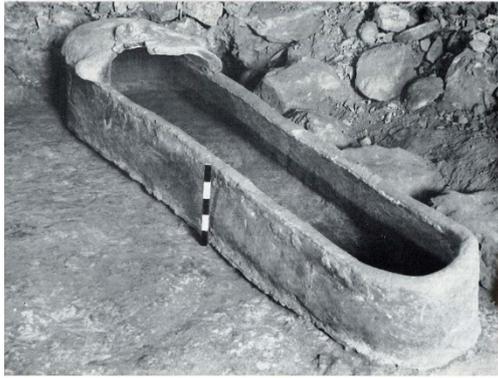


Abb. 4.4.178: Sarkophag aus Grab J 3
(nach Reed 1964, Pl. 53.2)

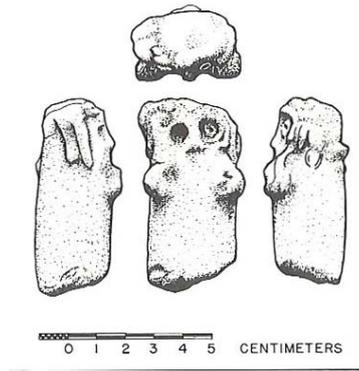


Abb. 4.4.179: Eisenzeitliche Figurine
(nach Tushingham 1972, fig. 28.45)

Während der ersten Kampagne 1950 wurde das Fragment einer moabitischen Inschrift gefunden. Es scheint sich nicht um ein fehlendes Stück der Mescha-Stele zu handeln, sondern zu einer anderen Inschrift gehört zu haben. Datiert wird dieses Stück in das 9. Jh. v. Chr.¹³¹⁴ In der Nähe des Turms sowie im Osten des Talls wurde Keramik gefunden, welche eventuell in die Mittlere und Späte Bronzezeit datiert werden kann.¹³¹⁵ Gesicherter sind Keramikfunde aus der Späten Bronzezeit sowie der Eisenzeit I, doch konnten bislang keine in diese Zeit datierenden Gebäudestrukturen gefunden werden.¹³¹⁶ Getreide (vermutlich Weizen) aus dem eisenzeitlichen Stratum IV wurde mit Hilfe einer C14 Analyse in die Zeit zwischen 1020 und 690 v. Chr. datiert¹³¹⁷



Abb. 4.4.180: Fragment einer moabitischen Inschrift (nach Winnett 1964, Pl. 12.6)



Abb. 4.4.181: Tabun mit eisenzeitlichem Kochtopf aus Areal C (nach Reed 1964, Pl. 50.2)

¹³¹⁴ Winnett 1964, 23.

¹³¹⁵ Winnett 1964, 24. Doch dies erscheint unwahrscheinlich – die Keramikanalysen der folgenden Kampagnen förderten keine Keramik aus der Zeit vom 20. bis 13. Jh. v. Chr. zutage (Reed 1964, 51 u. a.).

¹³¹⁶ Reed 1964, 51.

¹³¹⁷ Reed 1964, 49.

Ausgrabungen des DEDP haben im Jahr 2009 in Areal L einen kleinen Bereich der eisenzeitlichen Bebauung nachgewiesen aus welchem eine männliche Figurine stammt (Eisenzeit IIB).¹³¹⁸

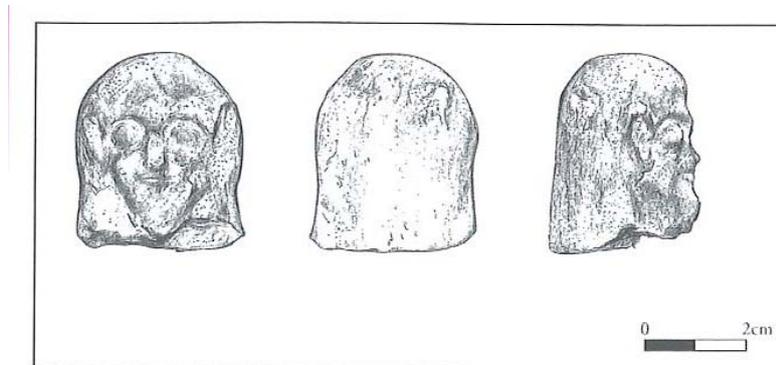


Abb. 4.4.182: Eisenzeit IIB-Figurine aus Areal L
(nach Porter et al. 2012, 124, fig. 10)

Die Besiedlung scheint in der Frühen Bronzezeit begonnen zu haben, gefolgt von einer Besiedlungslücke in der Mittleren und Späten Bronzezeit. Erst in der Eisenzeit II (im späten 10./frühen 9. Jh. v. Chr.) wurde der Platz wieder besiedelt.¹³¹⁹ Die Blütezeit scheint in der Eisenzeit IIB gewesen zu sein.¹³²⁰ Zerstört wurde der Ort vermutlich von Nebukadnezar 582 v. Chr.¹³²¹

Problematisch ist die Identifizierung von *Dībān* mit dem biblischen Dibon und gleichzeitig mit *Qrḥh* aus der Mescha-Stele: Auf der Mescha-Stele werden sowohl *Qrḥh* als auch Dibon genannt. Wenn man davon ausgeht, dass die Stele auch an ihrem Fundort aufgestellt wurde, dann müssen die beiden Bezeichnungen ein und denselben Ort meinen - nämlich *Dībān*. Die Stele wurde im Südosten des Talls gefunden, doch ist unbekannt, ob dies auch der Aufstellungsort war.¹³²² Eine mögliche Interpretation, die dieses Problem auflöst, wäre, dass es sich bei dem erwähnten *Qrḥh* um einen Ort handelt, die Hauptstadt des Königs Mescha, doch Dibon keinen Ort bezeichnete, sondern einen Stamm.¹³²³

¹³¹⁸ Porter et al. 2012, 123.

¹³¹⁹ Tushingham 1989, 207.

¹³²⁰ Porter et al. 2007, 316f.

¹³²¹ Tushingham 1993, 351.

¹³²² Winnett 1964, 6 und 13.

¹³²³ Van der Steen – Smelik 2007, 140 und 145.

4.4.3.8. *Ḥirbat ‘Arā‘ir* (Aroer)

Ḥirbat ‘Arā‘ir befindet sich an dem nördlichen Abbruch des *Wādī al-Muǧīb*, 4 km südlich von *Dībān* und 4 km östlich des Königswegs. Der Fundplatz wird mit dem Ort Aroer identifiziert, welcher sowohl in biblischen Texten als auch in der Mescha-Stele genannt wird.¹³²⁴



Abb. 4.4.183: Überblick über den Fundplatz Richtung Westen

Erste Ausgrabungen fanden in *Ḥirbat ‘Arā‘ir* in den Jahren 1964 bis 1966 statt und wurden von E. Olívarri-Goicoechea geleitet. Es wurden sechs Strata festgestellt: Von der Mittleren Bronzezeit IA, IB und II, Späte Bronzezeit und Eisenzeit I (Stratum V), Eisenzeit II (Stratum IV) mit einer Besiedlungslücke vom 7. bis 3. Jh. v. Chr. über die hellenistische und nabatäische bis in die römische Zeit.¹³²⁵

¹³²⁴ Olívarri-Goicoechea 1993, 92.

¹³²⁵ Olívarri-Goicoechea 1993, 93.

Zu Stratum V gehören die Häuser in Areal D 1 und 2. Dieser Komplex wird als israelitisches Fort interpretiert, welches durch König Mescha eingenommen wurde. Stratum IV bezeichnet eine quadratische 50 m x 50 m große Festung mit drei umlaufenden Verteidigungsmauern (Areal A, B, G und F). Dies wird König Mescha zugeschrieben.¹³²⁶ Bedauerlicherweise werden nur die Phasen der Mittleren Bronzezeit ausführlich beschrieben¹³²⁷, Stratum V (Eisenzeit I) gar nicht¹³²⁸ und Stratum IV (Eisenzeit II) nur in seiner Bedeutung für die biblische Theologie¹³²⁹, sodass eine Auswertung der Späten Bronzezeit sowie Eisenzeit noch aussteht, doch ohne Veröffentlichung des Materials nicht geleistet werden kann.

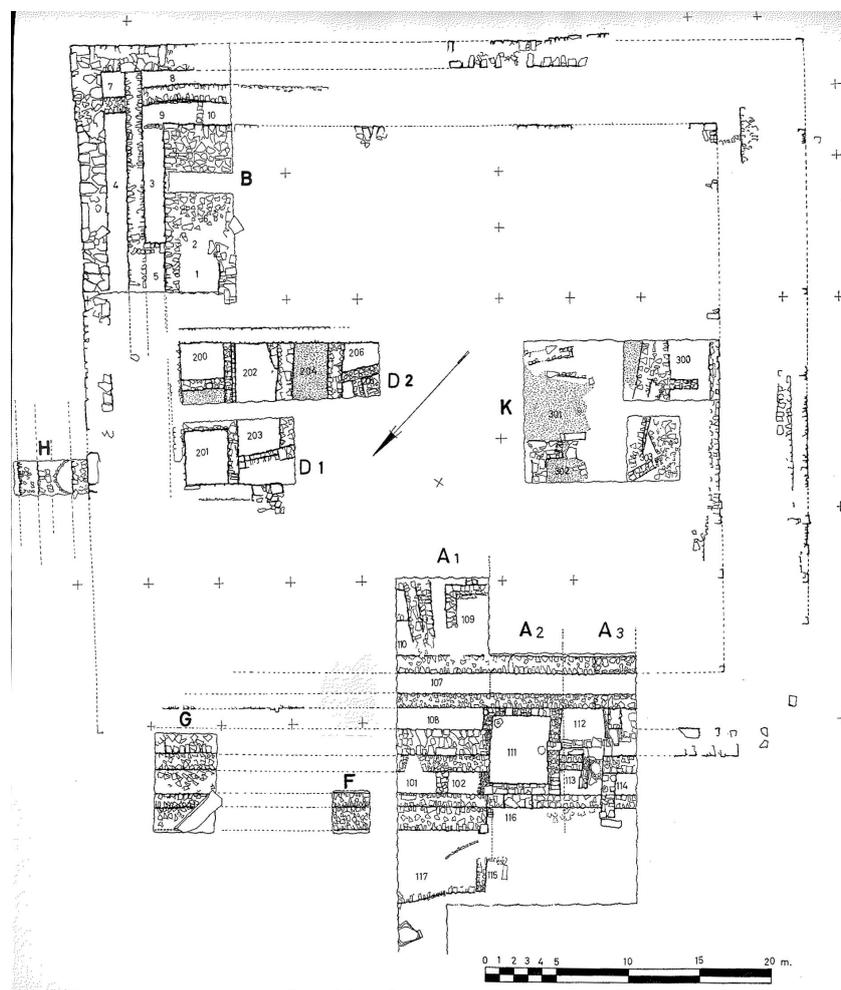


Abb. 4.4.184: Plan von *Hirbat 'Arā'ir* mit Ausgrabungsarealen (nach Olávarri 1969, Pl. 1)

¹³²⁶ Olávarri-Goicoechea 1993, 93 / Homès-Fredericq 1992, 187.

¹³²⁷ Olávarri 1969, 230-259.

¹³²⁸ Die Keramik wird in das 11.-9. Jh. v. Chr. datiert und nur wenige Scherben in die Späte Bronzezeit, doch diese sind nicht publiziert und ihre Existenz ist nur durch mündliche Kommunikation belegt. Siehe dazu: Bartlett 1973, 231 und Fußnote 18.

¹³²⁹ Olávarri 1965, 77-94.

Verbunden ist der Ort mit *el-Bālū'* (Balua), welches am südlichen Ausläufer des *Wādī al-Muǧīb* liegt. Beide hatten die Funktion als befestigte administrative Zentren, sodass Balua in der Eisenzeit als „funktionaler Zwilling“ gesehen werden kann.¹³³⁰

In *el-Bālū'* gab es nach dem Fund einer ägyptisierenden Stele im Jahr 1934 erste Sondagen durch J. W. Crowfoot sowie im Jahr 1986 weitere Sondagen durch U. Worschech. Letzterer leitete im Jahr 1989 die dortige Ausgrabung. Der Ort scheint von der Frühen Bronzezeit bis in die islamische durchgängig besiedelt und in verschiedenen Zeiten befestigt gewesen zu sein.¹³³¹ Der ca. 350 m x 600 m messende Ort wurde in klassischer Zeit kaum überbaut.¹³³² Eine letzte Blütezeit von *el-Bālū'* war die späte Eisenzeit IIC.¹³³³

¹³³⁰ Dearman 1992, 70.

¹³³¹ Worschech 1990 a, 71 / Dearman 1992, 70. Dies wird durch das Ergebnis eines Umlandsurveys untermauert, siehe dazu: Miller 1991, 43.

¹³³² Worschech 1990 b, 89.

¹³³³ Worschech 1990 b, 113.

4.4.3.9. *Al-Lahūn* (Lehun)

Al-Lahūn liegt auf dem nördlichen Plateau des *Wādī al-Muḡīb* (ca. 80 km südlich von Amman), 7 km südöstlich von *Dībān*, 3 km östlich von *Ḥirbat 'Arā'ir* entfernt und 7 km östlich des Königswegs. Ausgegraben wurde der Ort zwischen 1977 und 2000 von einem belgischen Team unter der Leitung von D. Homès-Fredericq.¹³³⁴ Es wurden vier Ausgrabungsbereiche (A-D) angelegt. *Al-Lahūn* wird in keiner schriftlichen Quelle erwähnt.¹³³⁵

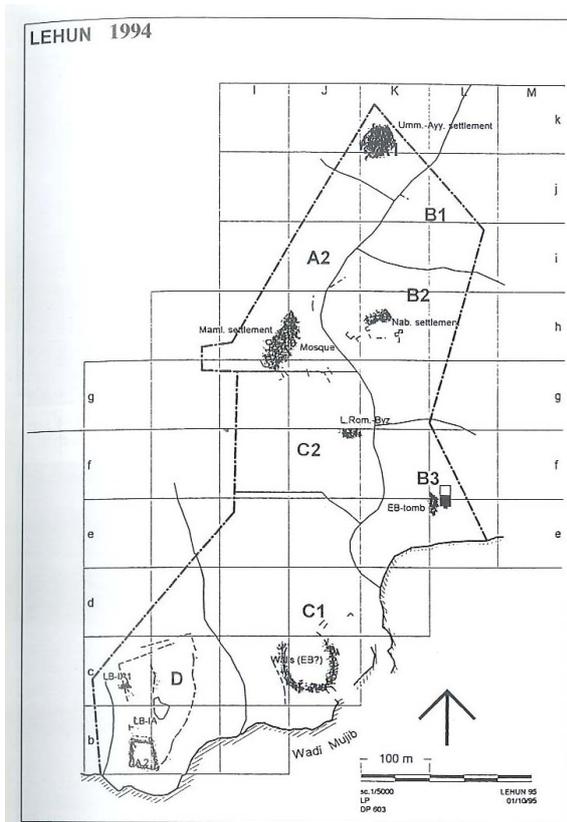


Abb. 4.4.185: Plan mit Ausgrabungsarealen (nach Homès-Fredericq et al. 1997, 59, fig. 2)

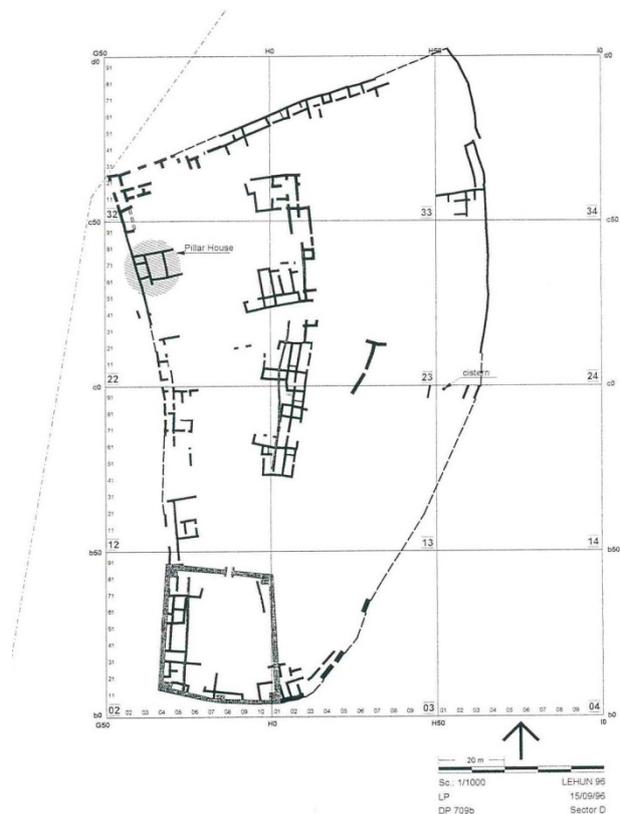


Abb. 4.4.186: Plan der Ausgrabung, Bereich D (nach Homès-Fredericq 2000, 182, fig. 2)

Der Ort scheint in der Frühen Bronzezeit I B verlassen und erst am Ende des 2. Jt. v. Chr. wiederbesiedelt worden zu sein. Seine Lage am Abbruch zum *Wādī al-Muḡīb* war strategisch äußerst günstig. Es gab eine Umfassungsmauer, die der Linie des Abhangs folgte und an die sich die Wohnbebauung anschloss (Ausdehnung N-S 200 m; 50 m O-W im Süden bzw. 120 im Norden).¹³³⁶

¹³³⁴ Herr 2008 d, 1845.

¹³³⁵ Homès-Fredericq 1997, 340.

¹³³⁶ Homès-Fredericq 2000, 180.

Die Region ist sehr fruchtbar und vermutlich gab es aufgrund verbesserter bzw. intensivierter Landwirtschaft am Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit einen Bevölkerungszuwachs. Lehun scheint Teil eines Netzwerks von Befestigungsanlagen gewesen zu sein und auch als Vorratslager gedient zu haben. Der Ort selbst erstreckt sich über eine große Fläche von ca. 1100 m x 600 m.¹³³⁷ In der Bronzezeit und Eisenzeit war der südliche Bereich (Areale B3, C2 und D) besiedelt, der nördliche Bereich wurde erst in nabatäischer/römischer und islamischer Zeit genutzt. Bereich D hatte eine besondere strategische Bedeutung, da er einen weiten Blick erlaubt und durch Wadis geschützt ist.¹³³⁸ Die archäologischen Überreste aus dem Bereich D legen nahe, dass es sich um ein befestigtes Dorf handelte, welches zu Beginn der Eisenzeit I (oder im Übergang von Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I) um einen zentralen Hof herum errichtet wurde. Bis jetzt wurden vier Häuser ausgegraben, welche vermutlich in einer kriegerischen Zeit verlassen wurden. In der ersten Hälfte des 1. Jt. v. Chr. kam es zu einer erneuten Besiedlung, wobei die Reste der älteren Siedlung eingeebnet wurden und darüber die eisenzeitliche Befestigung angelegt wurde.¹³³⁹

Die Spitze des Plateaus ist von einer Mauer eingeschlossen. Neben der eisen-II-zeitlichen Befestigung wurde ein Haus ausgegraben, dessen Dach eingestürzt war und Spuren von Feuer zeigte, was vielleicht auf eine gewaltsame Zerstörung hindeutet.¹³⁴⁰ In dem Haus wurde ein Fayence-Skarabäus gefunden, auf dem der fehlerhaft geschriebene Name Amun-Re steht. Diese Art lokal hergestellter, ägyptisierender Skarabäen kommt häufig in der südlichen Levante vor und kann zumeist in die Zeit von 1306-1070 v. Chr. (19. und 20. Dynastie) datiert werden.¹³⁴¹ Aufgrund der Keramik, zwischen der dieses Stück gefunden wurde, wird der Skarabäus in die Zeit der 20. Dynastie datiert, also in die Jahre 1186-1070 v. Chr.¹³⁴²

¹³³⁷ Homès-Fredericq 1992, 187.

¹³³⁸ Homès-Fredericq 1992, 187.

¹³³⁹ Homès-Fredericq 1992, 191.

¹³⁴⁰ Homès-Fredericq 1992, 190.

¹³⁴¹ Homès-Fredericq 1992, 188 / Homès-Fredericq 1996, 473f.

¹³⁴² Homès-Fredericq 1992, 190.

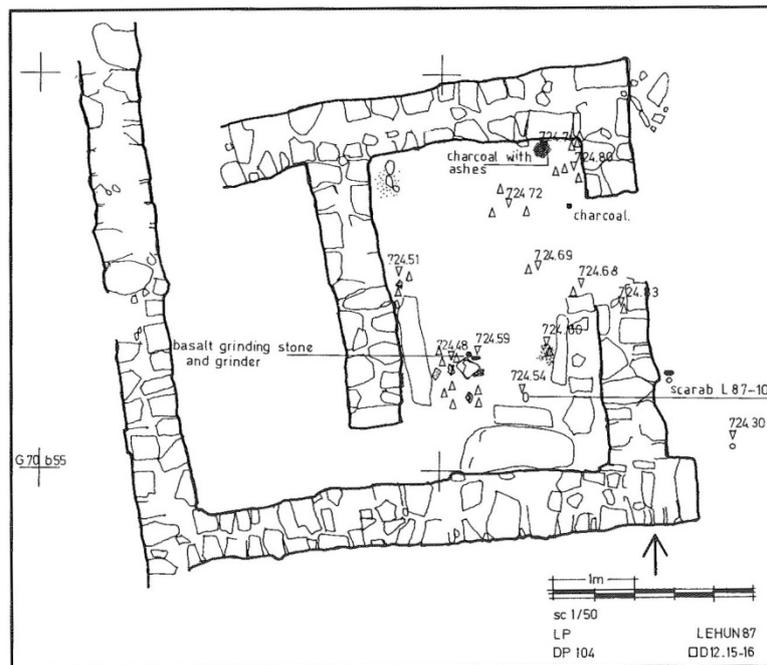


Abb. 4.4.187: Haus des Skarabäus (nach Homès-Fredericq 1992, 191, fig. 16.4)



Abb. 4.4.188: Skarabäus L.87/10 (nach Homès-Fredericq 1995, 474, fig. 4)

Ebenfalls in Areal D wurde „Haus I“ oder „Pillar House“ ausgegraben, welches dem Typ eines Vierraumhauses entspricht. Nach der Eisenzeit I scheint das Haus, wie das ganze Dorf, verlassen worden zu sein. Erst in der Eisenzeit II wurden die Häuser als Fundamente für eine Festung wieder genutzt. „Haus I“ war das einzige Gebäude mit einem Steindach und war zudem mit größerer Sorgfalt gebaut als die anderen Häuser. Es gab einen Tabun in dem südwestlichen Teil des Hofes und zwei Bänke an der südlichen Trennmauer.¹³⁴³ Raum III war ganz abgeschlossen und hatte keinen Zugang (außer über das Dach).

¹³⁴³ Homès-Fredericq 2000, 185.

Eisenzeit gebaut wurde.¹³⁴⁸ Die verputzte eisenzeitliche Mauer wurde auf die Fundamente einer unverputzten spätbronzezeitlichen Mauer gesetzt und nutzte diese als Fundament. Die Räume der Kasemattenmauer enthielten Silos und Tabune, wurden also als Wohn- oder Lagerräume genutzt.¹³⁴⁹ Die Keramik (speziell aus den nördlichen Räumen) stammt hauptsächlich aus der Übergangszeit von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit und dem Beginn der Eisenzeit I, aber auch aus der Eisenzeit II.¹³⁵⁰ Es fand sich eine Terrakotta-Figurine mit Kopf und der oberen Hälfte eines Pferdekörpers, vergleichbar mit eisenzeitlichen Funden aus *Tall Dēr 'Allā*, Megiddo und Lachisch.



Abb. 4.4.190: Kasematte im Südosten von Areal D

Das Dorf wurde im 12.-11. Jh. v. Chr. gebaut, als es eine Reorganisation der Besiedlung in der Gegend gab.¹³⁵¹ Die Festung war in der Eisenzeit I und II durchgängig bewohnt. Eine Besonderheit ist, dass die Türme nach innen gebaut wurden – dies war vermutlich der Lage am Wadi geschuldet. Wie auch Arair wurde der Ort am Ende der Eisenzeit II verlassen.¹³⁵²

¹³⁴⁸ Homès-Fredericq 1992, 193.

¹³⁴⁹ Homès-Fredericq 1992, 194.

¹³⁵⁰ Homès-Fredericq 1992, 195.

¹³⁵¹ Homès-Fredericq 1992, 198.

¹³⁵² Homès-Fredericq 1989, 354 / Homès-Fredericq 1992, 200.



Abb. 4.4.191: Überblick über die spätbronzezeitliche und eisenzeitliche Bebauung
(nach Homès-Fredericq et al. 1997, 60, fig. 4)

Die Keramik der spätbronze-/eisen-I-zeitlichen wie der eisen-II-zeitlichen Besiedlung umfasst Kochtöpfe, Schalen und Krüge, aber auch eine große Anzahl an Vorratsgefäßen, woraus auf eine agrarische Ausrichtung des Ortes geschlossen wird. Der größte Teil der Keramik wurde lokal hergestellt, es fanden sich nur wenige Importe (darunter eine ägyptische Flasche aus dem 7.-6. Jh. v. Chr.).¹³⁵³



Abb. 4.4.192: Ägyptische Keramik
(nach Homès-Fredericq 1992, 198, fig. 16. 10)

¹³⁵³ Homès-Fredericq 1989, 355.

4.5. Zusammenfassung der Schlussfolgerungen zu vergleichbaren Fundplätzen in den angrenzenden Regionen

Im Folgenden wird die Siedlungsgeschichte der einzelnen Regionen – des Nordens, Cis- und Transjordaniens – zusammengefasst und sowohl im Hinblick auf größere Entwicklungslinien als auch auf einzelne Aspekte (Architektur, Keramik und Kleinfunde, äußere Einflüsse, Gesellschaft) zueinander in Beziehung gesetzt.

Norden

Im Bereich des Nordens wurden die beiden einzigen bisher bekannten großen Siedlungsorte – *Tall al-Qāḍī* und *Tall Waqqāṣ* – ausführlich beschrieben. Bei diesen beiden Städten handelte es sich um Zentren der Späten Bronzezeit, vermutlich um Stadtstaaten mit einem größeren Umland. Die Funde an beiden Orten sprechen für weitreichende Handelskontakte: Auf dem *Tall al-Qāḍī* gibt mykenische Keramik Zeugnis von Kontakten in die Ägäis und eine Tonplakette, die in hethitischen Traditionen verwurzelt scheint, weist auf Kontakte in den Norden, evtl. nach Anatolien, hin. Auf dem *Tall Waqqāṣ* umfassen die Funde Rollsiegel des Common-Styles der Mittani-Glyptik (vermutlich aus lokaler Produktion), aber auch einen Skarabäus mit der Kartusche des Amenhotep III. Einige Basalt-Statuen weisen einen starken Einfluss aus dem syrischen Küstenbereich auf. In den Funden beider Orte ist kaum ägyptischer, dafür hoher syrischer bzw. mesopotamischer Einfluss feststellbar.

Der Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I gestaltete sich in den beiden Orten leicht unterschiedlich: Während auf dem *Tall al-Qāḍī* eine Besiedlung bis ca. 1200 v. Chr. ohne Unterbrechung weiterbestand, wurde der *Tall Waqqāṣ* schon zur Mitte des 13. Jh. v. Chr. zerstört. Diese Zerstörung war großflächig und führte dazu, dass die gesamte Unterstadt in der nachfolgenden Zeit nicht wieder besiedelt wurde (auch der Migdal-Tempel wurde nicht wieder aufgebaut) und selbst die Akropolis erst nach geraumer Zeit wieder besiedelt wurde. Der Bereich des spätbronzezeitlichen Tempels bzw. Palastes wurde allerdings in dieser Wiederbesiedlungsphase unbebaut gelassen. Am Übergang zur Eisenzeit I verwandelten sich diese urbanen Zentren in eher ländliche Siedlungen, deren Bewohner anscheinend eine (halb-)nomadische Lebensweise führten. Die noch sichtbaren Fundamente der früheren Siedlung wurden für die neuen Siedlungen genutzt, welche allerdings dörflichen Charakter hatten (auch Hütten/Zelte). Große Vorratsgruben und Silos sind das charakteristische Merkmal dieser Phase.

Lokale spätbronzezeitliche Keramiktraditionen wurden weitergeführt, doch keine Keramik mehr importiert. Auch andere Handwerkstraditionen überdauerten und das Vorkommen von kleinen Werkstätten an gleicher Stelle der Siedlung spricht für eine gleichbleibende Bevölkerung.

In der Eisenzeit II wurden beide Orte wieder befestigt und vermehrt öffentliche Gebäude errichtet, darunter ein offener Kultplatz auf dem *Tall al-Qādī* und Lagerhäuser auf dem *Tall Waqqāš*. Dies spricht für eine neue bzw. wieder erstarkende zentrale Verwaltung. Die Wohnhäuser dieser Periode entsprachen weitgehend dem Typ des Vierraumhauses. Während auf dem *Tall al-Qādī* eine erkennbare Zerstörung im 9. Jh. v. Chr. auf die Aramäer zurückgeführt wird, scheint *Tall Waqqāš* von kriegerischen Auseinandersetzungen zunächst verschont geblieben zu sein. Beide Städte fanden dann durch die Assyrer unter Tiglat-pileser III. im 8. Jh. v. Chr. ein gewaltsames Ende.

Cisjordanien

Auch die vorgestellten Orte in Cisjordanien, *Tall Balāṭa*, *Tall al-Mutasallim* und *Tall al-Fāri'a*, waren während der Späten Bronzezeit blühende urbane Zentren (*Tall Balāṭa* war sogar von einer Kasemattenmauer umgeben). Die übliche Form der Wohnhäuser war das Hofhaus. Bis zum Ende der Späten Bronzezeit weisen die Funde einige zypriotische, mykenische und ägäische sowie wenige ägyptische Importe auf und deuten damit auf internationale Handelskontakte hin. In der Eisenzeit überwog die lokale Produktion der Keramik und der Kleinfunde, wobei die Formen der Späten Bronzezeit weiterentwickelt wurden. Rollsiegel und andere Kleinfunde zeigen Einflüsse aus Mesopotamien. Funde, die ägyptischen Einfluss erkennen lassen, sind dagegen selten.

Auf dem *Tall al-Mutasallim* kam es bereits während der Späten Bronzezeit zu einer Zerstörung der Stadt. Diese wurde in der Übergangszeit von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I wieder errichtet, wobei der Migdal-Tempel wieder aufgebaut wurde. Um 1150 v. Chr. wurde die Stadt (wie auch die Siedlung auf dem *Tall Balāṭa*) ein weiteres Mal zerstört, doch der Wiederaufbau begann diesmal zeitnah und scheint von den gleichen Bewohnern ausgeführt worden zu sein. Wie in den Städten im Norden, wurde auch hier nicht mehr der frühere Qualitätsstand der Häuser erreicht und die Besiedlung in der Eisenzeit I bestand zu einem großen Teil aus Hütten und Zelten. Am Ende der Eisenzeit I kam es zu einer erneuten Zerstörung der Siedlung, welche entweder auf ein Erdbeben um 950 v. Chr. oder auf eine Zerstörung durch Pharao Schoschenq im Jahr 918

v. Chr. zurückgeführt wird. Der anschließende Wiederaufbau wies wenige Ähnlichkeiten zu der vorhergehenden Siedlung auf und auch der Tempel wurde nicht wieder errichtet. Ein ähnliches Schicksal scheint *Tall al-Fāri'a* ereilt zu haben – auch hier kam es am Ende des 10. Jh. v. Chr. zu einer größeren Zerstörung.

In der Eisenzeit II wiesen die Orte in Cisjordanien erneut einen urbanen Charakter auf und wurden wieder ummauert. Zumindest in Megiddo und auf dem *Tall al-Fāri'a* wurde zudem ein Palast errichtet – die Wohnbebauung entsprach an allen Orten dem Typus des Vierraumhauses. Alle drei vorgestellten Städte wurden ebenso wie die Städte im Norden durch die Assyrer im 8. Jh. v. Chr. zerstört.

Im zentralen Bergland Cisjordaniens scheint es eine Weiterbesiedlung am Umbruch der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I gegeben zu haben. Doch auch das Bergland blieb von der politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation nicht unberührt und wurde – möglicherweise zeitverzögert zu den Städten im Norden – von den chaotischen politischen und wirtschaftlichen Zuständen getroffen. Die meisten urbanen Zentren wurden im Laufe der Eisenzeit I durch viele kleinere Orte ersetzt.¹³⁵⁴

Betrachtet man die Städte im Norden sowie in Cisjordanien, dann ist der *Tall al-Mutasallim* in der Jesreel-Ebene zwar räumlich eher Cisjordanien zu zuordnen, doch entspricht die Stadtanlage eher den Städten im Norden als denen im Bergland.

Transjordanien

Das transjordanische Bergland bildet kulturell eine Einheit, weshalb eine Unterscheidung zwischen den späteren Gebieten Ammon und Moab nicht sinnvoll erscheint.

Eine Besiedlung in der Späten Bronzezeit ist an den meisten Orten nur durch Funde und nicht durch Architektur nachgewiesen (so z. B. in *Ḥisbān*, *Tall Jalūl* oder *Ḍībān*), doch scheint es auch in Transjordanien ein System von blühenden Stadtstaaten gegeben zu haben (im Großraum Amman, *Mēdaba* und *Al-Lahūn*).

¹³⁵⁴ Gilboa 2014, 640.

Anders als in Cisjordanien und dem Norden, gab es in Transjordanien keine deutlichen Zerstörungshorizonte am Ende der Späten Bronzezeit, sondern oftmals ein Übergangsstratum, das sowohl durch spätbronzezeitliche Traditionen und eisenzeitliche Neuerungen gekennzeichnet ist (z. B. auf dem *Tall al-'Umērī*, *Ḥisbān*, *Mēdaba*, *Al-Lahūn* und *Ḥirbat 'Arā'ir*). Erst um 1150 v. Chr. (*Tall al-'Umērī*) bzw. 1100 v. Chr. (*Ḥisbān*) gibt es Anzeichen für Zerstörungen. Die nachfolgenden Siedlungen wurden zeitnah und vermutlich von den gleichen Bewohnern wieder aufgebaut, allerdings in kleinerem Umfang. Die Wohnhäuser in dieser Zeit waren mehrheitlich Hofhäuser, aber auch einige für die Eisenzeit typische Vierraumhäuser wurden errichtet. Die Keramik setzte spätbronzezeitliche Traditionen fort. Die Funde weisen sowohl nordsyrische als auch ägyptische Einflüsse auf und sprechen darüber hinaus für Handelskontakte mit der Ägäis. Insgesamt lässt sich ein Bevölkerungsrückgang in der Eisenzeit I und ein erneuter Bevölkerungsanstieg in der Eisenzeit II beobachten. In der Eisenzeit II wurden die dörflichen Siedlungen wieder befestigt, z. T. mit einer Kasemattenmauer (*Dībān* und *Al-Lahūn*). Im Bereich des Bestattungswesens zeigt sich auf der Ammaner Zitadelle und in *Dībān* in der Verwendung anthropoide Sarkophage eine Besonderheit, die die Frage nach einem philistäischen Einfluss oder sogar der Zuwanderung aus dem philistäischen Raum aufwerfen.¹³⁵⁵ Die ethnische Zugehörigkeit der Bewohner der verschiedenen Siedlungen ist stets schwierig zu bestimmen, doch gibt es an einigen Orten (Ammaner Zitadelle, *Ḥisbān* und *Tall Jalūl*) starke Indizien, dass es sich um Ammoniter gehandelt hat.

In der persischen Zeit erlebten nahezu alle Orte in Transjordanien eine Blütezeit und ab dem 6. Jh. v. Chr. scheinen einige Orte administrative Zentren gewesen zu sein. Einige davon hatten die Form eines Forts (*Ḥirbat 'Arā'ir* und *el-Bālū*). Mit großer Wahrscheinlichkeit bildeten *Tall al-'Umērī*, *Ḥisbān* und *Tall Jalū* eine (politische) Einheit. Einige Orte wurden am Ende der Eisenzeit IIC verlassen (*Ḥirbat 'Aṭārūs*, *Ḥirbat 'Arā'ir* und *Al-Lahūn*).

Zwei Orte stellen eine Besonderheit dar: Zum einen der Tempel mit quadratischem Grundriss auf dem Gelände des Ammaner Flughafens, welcher einen großen Reichtum an Funden aufweist (ägyptische Steingefäße, Skarabäen, Rollsiegel, mykenische und zypriotische Importkeramik) und vermutlich nur eine kurze Zeit am Ende des 13. Jh. v.

¹³⁵⁵ Zur Diskussion siehe unten Keramik und Kleinfunde.

Chr. in Benutzung war; zum anderen das Heiligtum in *Ḥirbat 'Aṭārūs*, welches in der Eisenzeit I angelegt wurde, ohne dass es eine vorhergehende Besiedlung gegeben hätte. Das Heiligtum hat bis in die Späte Eisenzeit II bestanden und entspricht nicht mehr den geläufigen Tempelgrundrissen.

Architektur

In Bezug auf die Wohnarchitektur war in allen drei Regionen, dem Norden, Cis- und Transjordanien, das Hofhaus das typische Wohnhaus in der Späten Bronzezeit und auch die sich daraus entwickelnde Form des Vierraumhauses in der Eisenzeit I war nicht regional begrenzt. Auch auf dem *Tall Zirā'a* zeigt sich ein ähnliches Bild: Das Hofhaus war die übliche Form der Wohnbebauung und wurde mit Beginn der Eisenzeit I durch die Form des Vierraumhauses ergänzt.

Die Ausgestaltung von Heiligtümern wurde im Laufe der Späten Bronzezeit II diversifizierter und es gab in allen drei Regionen sowohl Langraum- (z. B. auf *Tall Waqqāṣ* und *Tall al-Mutasallim*) als auch Breitraumtempel (z. B. auf *Tall Waqqāṣ* und *Tall al-Ḥiṣn*). Eine besondere Form, der Migdal-Tempel, fand sich in *Ṭabaqāt Faḥl*, *Tall Balāṭa* und *Tall al-Mutasallim*. Auch Komplex D aus Stratum 14 sowie Komplex B aus Stratum 13 vom *Tall Zirā'a* entspricht in Grundzügen dieser Form. Für eine Weiternutzung dieses Komplexes als Tempel (Komplexe B in den Strata 12 und 11) trotz größerer Umbaumaßnahmen und Veränderungen sprechen Vergleichsbeispiele vom *Tall Balāṭa* (Tempel 5700) und aus *Ḥirbat 'Aṭārūs*.

Allen besprochenen Orten ist gemein, dass sie in der Eisenzeit II wieder mit Befestigungsanlagen umgeben wurden. Auch ist an allen Orten eine Zunahme von öffentlichen bzw. administrativen Gebäuden und Einrichtungen (Wassersysteme, Lagerhäuser etc.) in dieser Periode zu beobachten.

Keramik und Kleinfunde

In der lokal gefertigten Gebrauchskeramik zeigt sich an allen Orten eine kontinuierliche Entwicklung aus spätbronzezeitlichen Traditionen. Die Debatte, ob die in der Eisenzeit I neu auftretende Form der „collared-rim-storage-jars“ einer ethnisch definierten Gruppe (der Israeliten) zu zuordnen ist, erscheint müßig. Nachdem dieser Keramiktyp nicht nur im cisjordanischen Bergland, sondern sowohl im Norden als auch in Transjordanien nachgewiesen wurde, gilt die Menge der gefundenen Keramik manchen

Wissenschaftlern als Hauptargument für die Bestimmung als ethnischer Marker, doch sind die meisten Orte in Transjordanien nur zu einem kleinen Prozentsatz ausgegraben, sodass die reine Quantität nicht aussagekräftig ist.

An allen Orten fand sich Importkeramik, meist aus dem mykenischen und zypriotischen Raum. Es scheint, als ob die kulturelle Bedeutung zumindest der mykenischen Importkeramik von Ort zu Ort variierte: Auf dem *Tall Waqqāṣ* und auf dem *Tall al-Ḥiṣn* wurde sie zum alltäglichen Gebrauch verwendet; auf dem Gelände des Ammaner Flughafens wurde sie dagegen im kultischen Kontext gefunden. Ähnliches gilt wohl auch für den *Tall Dēr ‘Allā*, auch wenn hier eine Aussage schwierig ist, da hauptsächlich das Heiligtum ausgegraben wurde. Die unterschiedliche Bewertung mag einer unterschiedlichen Nutzung oder aber der Verfügbarkeit geschuldet sein. Möglicherweise hatten die Orte in Transjordanien einen erschwerten Zugang zum Mittelmeerhandel im Vergleich zu Orten in Cisjordanien, wodurch der Wert der Importe stieg.¹³⁵⁶ Mit dem Ende der Späten Bronzezeit endet auch das Vorkommen von Importkeramik – ein Zeichen für den zusammengebrochenen internationalen Handel.

Die Kleinfunde weisen generell große Einflüsse aus dem syrisch-mesopotamischen, möglicherweise auch aus dem anatolischen Raum auf. Neben Figurinen, Statuen und Alltagsgegenständen, sind hier besonders die Rollsiegel der Mittani-Glyptik zu verzeichnen. Diese scheinen zum größten Teil Importe zu sein, doch auf dem *Tall Waqqāṣ* wie dem *Tall Zirā‘a* gibt es starke Indizien für eine lokale bzw. regionale Produktion solcher Siegel.

Zwar lassen sich in allen Orten auch Funde mit ägyptischem Einfluss (Skarabäen, Gefäße, Siegel etc.) finden, doch – abgesehen von Orten im Jordantal – in weit geringerer Anzahl und häufig auch als lokale Imitationen.

Es stellt sich die Frage nach einem möglichen ägyptischen bzw. philistäischen Einfluss besonders in Hinblick auf zwei Bestattungsformen: Bestattungen in anthropoiden Sarkophagen und Doppel-Pithos Bestattungen. Die lange bestehende Theorie, dass es sich bei den anthropoiden Sarkophagen um eine typisch philistäische Sitte handle, kann als überholt gelten und es besteht in der Forschung Einigkeit, dass diese Sarkophage schon vor der Ankunft der Seevölker in der südlichen Levante auftreten und ihre

¹³⁵⁶ Van Wijngaarden 2008, 67.

Herkunft im ägyptischen Bereich zu verorten ist.¹³⁵⁷ Das Vorkommen solcher Sarkophage scheint in Zusammenhang mit ägyptischer Administration zu sehen zu sein.¹³⁵⁸ In Transjordanien wurden Exemplare in *Ṭabaqāt Faḥl*, Amman¹³⁵⁹, Sahab und *Dībān* gefunden und sie werden in das 10./9. Jh. oder das 7. Jh. v. Chr. datiert – eine Zeit, in der diese Form der Bestattung in Cisjordanien nicht mehr gebräuchlich war.¹³⁶⁰ Diese Sarkophage stammen mehrheitlich allerdings aus unsicheren Kontexten und ähneln stark den frühen Formen aus Deir al-Balah aus dem 14./13. Jh. v. Chr.¹³⁶¹, sodass ihr ursprünglicher Fundkontext auch in der Späten Bronzezeit zu verorten sein könnte.¹³⁶² Doppel-Pithos Bestattungen hingegen werden mit Anatolien in Verbindung gebracht und es könnte sich um einen hethitischen Einfluss handeln.¹³⁶³ In Transjordanien finden sich solche Begräbnisse in *Tall as-Saʿīdiya*, Amman und Sahab und in Cisjordanien in Hazor, Megiddo und *Tall al-Fāriʿa*. Diese Form der Bestattung ist in der südlichen Levante wenig gebräuchlich und taucht (für erwachsene Verstorbene) erstmals in der Späten Bronzezeit II auf.¹³⁶⁴ Vielleicht wurde diese Tradition von hethitischen Flüchtlingen nach dem Zusammenbruch des hethitischen Reichs im 13. Jh. v. Chr. mitgebracht.¹³⁶⁵ Sie könnten auch als eine Alternative zu den anthropoiden Sarkophagen von ägyptischer Seite verwendet worden sein.¹³⁶⁶

Ägypten – Syrien/Mesopotamien

Der syrisch-mesopotamische Einfluss scheint im Norden sowie in der Jesreel-Ebene, der ägyptische Einfluss – wohl durch ägyptische bzw. ägyptisch beeinflusste administrative Zentren – dagegen im Jordantal besonders groß gewesen zu sein. Sowohl das cisjordanische als auch das transjordanische Bergland war kulturell eher dem Jordantal zugewandt, doch weist es wenig ägyptische Einflüsse auf. Es gibt Hinweise darauf, dass die ägyptische Verwaltungsregion bis zum Jarmuk reichte (Stele von Seti I. auf dem *Tall esh- Shihāb*)¹³⁶⁷, doch scheint diese Präsenz nur von kurzer Dauer gewesen zu sein und

¹³⁵⁷ Gonen 1992 b, 28f.

¹³⁵⁸ Bramlett 2008, 179 und 187.

¹³⁵⁹ Yassine 1975, 57 und 60.

¹³⁶⁰ Bramlett 2008, 180.

¹³⁶¹ Bramlett 2008, 192ff.

¹³⁶² Bramlett 2008, 198.

¹³⁶³ Ibrahim 1978, 122 / Tubb 1995, 143.

¹³⁶⁴ Gonen 1992, 98-123 / Bloch-Smith 1997, 207 / Gilmour 2002.

¹³⁶⁵ Gilmour 2002, 117.

¹³⁶⁶ Bramlett 2008, 204.

¹³⁶⁷ Von G. A. Smith gefunden (Smith 1901, 347), doch schon Albright war nicht mehr in der Lage, diese wiederzufinden und ihr Verbleib ist unklar (Albright 1935, 16).

nur im 13. Jh. v. Chr. auch die Gebiete im Bergland umfasst zu haben.¹³⁶⁸ Transjordanien kann als Pufferzone zum hethitischen Reich angesehen werden. Nach dem Friedensvertrag mit den Hethitern wurde die Ostgrenze des ägyptischen Reichs in das Jordantal verschoben (*Tall as-Sa'idiya*)¹³⁶⁹ oder aber die Ägypter konnten das Bergland nicht mehr halten und mussten sich in das Jordantal zurückziehen.¹³⁷⁰

Es gibt große kulturelle Gemeinsamkeiten der beiden Berglandregionen. Diese beruhen aber wohl weniger auf einer gegenseitigen Beeinflussung als auf einer gemeinsamen Offenheit für Einflüsse aus Nord-Syrien und Mesopotamien. Diese wurde in beiden Regionen durch Handelswege nach Norden befördert.¹³⁷¹

Handelsstraßen

Die größeren Ansiedlungen im transjordanischen Hochland folgten – wie zu erwarten – den Straßen bzw. Handelsstraßen.¹³⁷² Doch war das Bild nicht allein von einem Nord-Süd verlaufenden Königsweg, sondern von einem Wegenetz geprägt, welches auch Cis- und Transjordanien durch verschiedene in Ost-West-Richtung verlaufende Straßen miteinander verband.¹³⁷³

Gesellschaft

N. Gluecks Hypothese¹³⁷⁴, dass es in der Mittleren und Späten Bronzezeit (also von ca. 1900 bis 1250 v. Chr.) in Transjordanien kaum Siedlungen und mehrheitlich nomadische Einwohner gab, hatte einen großen und langanhaltenden Einfluss auf die Forschung. Diese Hypothese wurde durch verschiedene Surveys und Grabungen in den letzten Jahrzehnten immer weiter zurückgedrängt (z. B. von S. Mittmann im Norden, von R. L. Gordon und E. A. Knauf im Ammaner Umfeld¹³⁷⁵, der „Madaba Plains Survey“ von R. D. Ibach, der Dhiban und Kerak Plateau Survey von J. M. Miller) und wird höchstens noch für das Gebiet von Edom angenommen.¹³⁷⁶ Doch selbst in dieser Region geht die neuere Forschung zwar noch von einer nomadisch geprägten Gesellschaft aus, doch wird diese wesentlich differenzierter gesehen. So scheint Edom durch die Bergwerksgebiete zu

¹³⁶⁸ Bramlett 2008, 51f. und 235.

¹³⁶⁹ Bramlett 2008, 201.

¹³⁷⁰ Van der Steen 2004, 66.

¹³⁷¹ Dabrowski 2009, 81.

¹³⁷² Karte mit Straßennetz siehe: Aharoni 1967, 41.

¹³⁷³ Bramlett 2008, 90-94.

¹³⁷⁴ Glueck 1940, 114 u. a.

¹³⁷⁵ Gordon – Knauf 1987.

¹³⁷⁶ Siehe auch Bramlett 2008, 6.

großem Reichtum gekommen zu sein und eine (halb-)nomadische, doch hierarchisch ausgeprägte und differenzierte Gesellschaftsstruktur am Ende der Späten Bronzezeit bzw. zu Beginn der Eisenzeit I aufzuweisen.¹³⁷⁷

Möglicherweise ist K. V. Bramlett zuzustimmen, dass das gesamte transjordanische Bergland eine Einheit bildete, also in dieser Arbeit Gilead und Transjordanien – mit einer Transhumanz der Menschen in Trans- und Cisjordanien. Der *Nahr al-Yarmuk* wäre dann im Norden eine (durchlässige) Barriere zu Syrien/Mesopotamien und Aram gewesen, wie das *Wādī al-Muğīb* im Süden zu Ägypten. Wobei für das Jordantal durch die starke ägyptische Präsenz ganz eigene Bedingungen galten.¹³⁷⁸

In Bezug auf das Gesellschaftssystem ist auch in Transjordanien von Stadtstaaten in der Späten Bronzezeit auszugehen, so ist Amman vergleichbar mit *Tall Balāṭa* als Stadtstaat – anders als die großen Städte wie *Tall al-Mutasallim* und *Tall ar-Rāhib*¹³⁷⁹, welche ein größeres Umland umfassten. Dieses Stadtstaatensystem war von den Umbrüchen am Ende der Späten Bronzezeit betroffen, doch brach es wahrscheinlich nicht sofort und wohl auch nicht vollständig zusammen.¹³⁸⁰ In der Eisenzeit I reduzierten sich die Städte auf dörfliche Siedlungen, um in der Eisenzeit II wieder als Städte zu erstarken.

In Bezug auf den *Tall Zirāʿa* ist festzustellen, dass eine kulturelle und politische Zuordnung nicht klar getroffen werden kann. Die Besiedlung von Gilead scheint enger mit der Entwicklung im Norden und mit dem Jordantal verbunden gewesen zu sein, als mit Transjordanien¹³⁸¹ und auch ein ägyptischer Einfluss ist nur indirekt nachweisbar. So wäre der *Tall Zirāʿa* wie auch der *Tall al-Mutasallim* eher dem Norden zuzurechnen und Städten wie *Tall al-Qāḍī* und *Tall Waqqāṣ* vergleichbar. Der Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I, der in Cisjordanien wie im Norden von Zerstörungen geprägt ist und in Transjordanien eher von Kontinuität, ist auf dem *Tall Zirāʿa* ebenfalls von Kontinuität gekennzeichnet, auch wenn kein deutliches Übergangstratum zu erkennen ist. Möglicherweise stellt aber Stratum 13 mit seinen Hütten und Zelten einerseits und den wohlgebauten Häusern andererseits diese Übergangsphase dar.

¹³⁷⁷ Vortrag von E. Ben-Yosef „A False Contrast? On the Possibility of Nomadic Monarchy in the Iron I Arabah (Early Edom) in Light of Recent Research“, gehalten am 16.03.2017 auf der Konferenz „From Nomadism to Monarchy? The Archaeology of the Settlement Period – Thirty Years Later“ an der Tel Aviv University. Ben-Yosef übte berechtigt Kritik an der archäologischen Fokussierung auf Bauwerke.

¹³⁷⁸ Bramlett 2008, 2.

¹³⁷⁹ Bramlett 2008, 97.

¹³⁸⁰ Bramlett 2008, 103.

¹³⁸¹ So schon Glueck 1967, 452.

Vielleicht ist die Zerstörung der spätbronzezeitlichen Stadt nicht auf eine kriegerische Auseinandersetzung zurückzuführen, sondern hatte eine natürliche Ursache: Es könnte sein, dass die Bebauung auf den vielleicht wenig stabilen spätbronzezeitlichen Schüttschichten einem schwachen Erdbeben zum Opfer gefallen ist. Zur Zeit der Assyrer scheint Gilead (und damit der *Tall Zirā'a*) das Schicksal der Städte im Norden sowie in Cisjordanien geteilt zu haben und zerstört worden zu sein. Anders erging es den übrigen Städten in Transjordanien, welche einer Zerstörung entkommen zu sein scheinen und welche gerade in der assyrischen Zeit eine Blütezeit erlebten.

Eine politische Zuordnung der Gemeinwesen auf dem *Tall Zirā'a* gestaltet sich schwierig. Zwar ist eine (teilweise) Herrschaft von Aram-Damaskus über das Gebiet Gilead wahrscheinlich, aber nicht nachweisbar. Dasselbe gilt für eine mögliche israelitische Herrschaft. Betrachtet man die materielle Kultur, so sind die Verbindungen zum Norden wie in der Späten Bronzezeit auch in der Eisenzeit sehr ausgeprägt.

5. Der Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit in der südlichen Levante in archäologisch-theologischer Zusammenschau

„Jetzt, da die Pyramiden sich geöffnet und die assyrischen Paläste sich aufgethan, erscheint das Volk Israel und sein Schrifttum als der jüngsten eines unter den Nachbarn.“¹³⁸²

In diesem Kapitel wird versucht, anhand der archäologischen wie theologischen Quellen die Geschichte des Übergangs von der Bronzezeit zur Eisenzeit in der südlichen Levante nachzuzeichnen. Dazu ist zuerst eine Verhältnisbestimmung der beiden Wissenschaften notwendig, die auch der Frage nachgeht, was von den Ergebnissen der jeweiligen Disziplin zu erwarten ist, was sie leisten kann und wie beide aufeinander bezogen werden können. Es folgt eine kurze Auswertung der Bedeutung der archäologischen Erkenntnisse für die Theologie. Anschließend wird der Versuch unternommen, die Ereignisse zu Zeiten des Umbruchs von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit unter Bezugnahme auf Analysen beider Wissenschaften für die Geschichte der südlichen Levante im Allgemeinen und des *Tall Zirā'a* im Speziellen darzustellen.

5.1. Archäologie und Theologie – eine Verhältnisbestimmung

Eine Rekonstruktion der Geschichte ist nur möglich, wenn alle verfügbaren Quellen miteinander in Korrelation gesetzt werden, d. h. hier archäologische, historische und theologische Quellen. Für die südliche Levante stellen die Texte der hebräischen Bibel das größte Korpus schriftlicher Überlieferungen dar, doch müssen diese Texte mit den Methoden der Exegese analysiert werden, damit theologische Inhalte von historischen Informationen getrennt betrachtet werden können. Da die Texte in einem teils Jahrhunderte langen Prozess verfasst und verändert wurden, muss jede Stelle für sich betrachtet werden. Ein pauschales Urteil etwa über die Historizität ganzer Bücher der hebräischen Bibel kann nicht gefällt werden. Archäologische Befunde und Funde stellen eine wichtige weitere Säule der Rekonstruktion dar. Doch auch sie bedürfen einer ideologiefreien Interpretation und dürfen nicht kontextlos als Beweis oder Widerlegung biblischer Mitteilungen oder vorgefasster Meinungen missbraucht werden. Damit nicht die eine oder andere Wissenschaft, Theologie oder Archäologie, zur Hilfswissenschaft der anderen degradiert wird, sind ein ausgewogenes Verhältnis und eine Kenntnis beider Disziplinen vonnöten.

¹³⁸² Delitzsch 1902, 4f.

Biblische Archäologie ist ein besonderer Zweig der Vorderasiatischen Archäologie und ganz deren Methoden und Standards verpflichtet.¹³⁸³ Sie beschäftigt sich zeitlich und räumlich mit einem Bereich, in dem die biblischen Texte eine der Hauptquellen darstellen. Ihre Besonderheit gründet nicht allein in ihrer historischen Entstehung, sondern in der einmaligen Herausforderung, die Befunde der archäologischen Forschung mit den exegetischen Erkenntnissen zum Alten und Neuen Testament, der Landeskunde und allen anderen an der Erforschung des Altertums in der südlichen Levante beteiligten Wissenschaftszweigen zu diskutieren und im interdisziplinären Rahmen kritisch abzuwägen. Das Proprium der Biblischen Archäologie in ihren Anfängen war der Wunsch, die historische Wahrheit der biblischen Berichte beweisen zu können. Zwar begannen schon Pilger ab dem 4. Jh. n. Chr. nach den historischen Orten der biblischen Geschichten zu fragen, doch im 18. und besonders im 19. Jh. n. Chr. erhielt die Erforschung des Heiligen Landes eine neue Basis.

Nach dem von Napoleon Bonaparte im Jahr 1798 unternommenen Ägyptenfeldzug und den damit einhergehenden Dokumentation der Antiken kam eine Begeisterung für den Orient auf, die dazu führte, dass Forscher wie Carsten Niebuhr, Ulrich Jasper Seetzen und Johann Ludwig Burckhardt auch die südliche Levante bereisten und dokumentierten. Der eigentliche Begründer der „historischen Topographie Palästinas“ war Edward Robinson, der auf seinen Reisen 1838 und 1852 versuchte, biblische Orte zu lokalisieren. Seine Arbeiten und die vieler anderer Wissenschaftler lenkten die Aufmerksamkeit des Abendlandes auf die Altertümer der südlichen Levante. Die Forschungen in der südlichen Levante sind eng mit den weitgehend parallelen Entwicklungen in Ägypten, Syrien und Mesopotamien verknüpft. Nach den großen Entdeckungen in Ägypten begannen Forscher im Abendland zu fragen, ob es nicht auch möglich wäre, die großen Städte der biblischen Berichte zu finden – und damit einen Beweis für die Historizität der biblischen Geschichten selbst liefern zu können. Auf der Suche nach der Stadt Ninive begannen im 19. Jh. erste große Ausgrabungen in *Ḥorsābād*. Die dabei von P. É. Botta entdeckten Reliefbilder des assyrischen Königs Sargon II. schlugen eine wichtige Brücke zur alttestamentlichen Welt, wurde doch Samaria, die Hauptstadt Israels, 722/1 v. Chr. von Truppen dieses Königs erobert und die Oberschicht daraufhin nach Mesopotamien und Medien (2 Kön 17, 6; 18, 11) verschleppt. Kurz darauf folgte die Entdeckung von Ninive (in *Qyunǧiq*) und die

¹³⁸³ Zum Folgenden vergleiche auch: Vieweger – Soennecken 2015, 8-13.

biblischen Texte galten nicht mehr nur als Mythos und fromme Erzählungen, sondern als Geschichtsschreibung.¹³⁸⁴

Die Erwartungen, die an die archäologische Arbeit in der südlichen Levante gestellt wurden und werden, sind weit gespannt. Sie reichen von der Hoffnung auf die Bestätigung biblischer Traditionen über eine methodisch ausgereifte Vermittlung von archäologischen und exegetischen Erkenntnissen bis hin zum bewussten Verzicht auf exegetische Erkenntnisse bei der Interpretation archäologischer Befunde.

Die archäologische Forschung in der südlichen Levante hat sich im Laufe ihrer Entwicklung vom Vorrang exegetischer Fragestellungen und Denkweisen befreit und ist – wie die parallelen Wissenschaftsbereiche in den Nachbarregionen – zu einem selbstständigen und unabhängigen Wissenschaftszeug geworden.

Dabei hat sie sich auch von der dominierenden Fragestellung nach der Vermittlung zwischen den Ausgrabungsbefunden einerseits und der Auswertung schriftlicher Quellen andererseits gelöst. Sie wird heute zu Recht als Teil eines großen Netzwerkes vielfältiger, gleichberechtigt an der Altertumsforschung der südlichen Levante partizipierender Wissenschaftszweige verstanden.

Diese Veränderung hat sich nicht zuletzt durch das Erstarken der sog. New Archaeology mit großem Tempo vollzogen. Die New Archaeology ist eine Bewegung, die in den 60er und 70er Jahren im angelsächsischen Raum ihren Ausgang nahm und (vielfach verkannt und angefeindet) der archäologischen Forschung neue Zielstellungen und Perspektiven zu vermitteln versuchte. Sie beabsichtigte besonders, über die deskriptive Beschreibung von faktischen Phänomenen und kulturellen Entwicklungsstufen hinaus eine „prozessuale“ Archäologie zu entfalten und leitete damit den optimistischen Versuch ein, eine historisch-kulturelle Synthese auf der Grundlage von signifikanten, qualitativ ausgewählten Daten zu erstellen. Nach der Abkehr von manchen Übertreibungen sind die grundlegenden Fragestellungen und Ziele der New Archaeology heute zum selbstverständlichen Repertoire archäologischer Fragestellungen geworden. Angesichts solcher Veränderungen ist auch die traditionelle Bezeichnung Biblische Archäologie nicht unumstritten geblieben.

¹³⁸⁴ In der deutschsprachigen Theologie zeigt sich die Auseinandersetzung zwischen den biblischen Texten und archäologischen Funden des Alten Orients paradigmatisch im sogenannten „Babel-Bibel-Streit“, welcher durch einen Vortrag von Friedrich Delitzsch im Jahr 1902 ausgelöst wurde. Siehe dazu: Liwak 2013, 3-33.

Der Begriff Biblische Archäologie entstand letztlich aus der Auffassung des 19. Jahrhunderts, die von der heranwachsenden Wissenschaft die Darstellung und Erklärung der Verhältnisse und Realien des biblischen Textes erwartete. Selbstverständlich könnte man von einer „Archäologie Palästinas“ sprechen und damit klarstellen, dass der gesamte Raum der südlichen Levante und alle seine kulturellen Epochen (von der Stein- bis zur Neuzeit) im Blickpunkt dieser Wissenschaft stehen. Andererseits beschreibt der Name Biblische Archäologie die Herkunft und ein einmaliges Proprium dieser speziellen archäologischen Forschung: Die Beschäftigung mit dem Umfeld der biblischen Welt im weitesten Sinne. Daher ist es nicht zwingend, die eingeführte Bezeichnung abzuändern, wenn dabei klargestellt bleibt, dass die Biblische Archäologie räumlich, zeitlich und ethnisch über die in ihrem Namen im strengen Sinn verbundenen Bereiche hinausgeht und sich konsequent den modernen methodischen Herausforderungen der Vorderasiatischen Archäologie stellt.

Die sich gegenwärtig vollziehenden Veränderungen innerhalb der Biblischen Archäologie und die Herausforderungen, vor denen sie steht, lassen sich im Wesentlichen folgendermaßen zusammenfassen:

a) Die Biblische Archäologie lebt heute nicht mehr von der Dominanz der Diskussion exegetischer Fragestellungen. Sie nimmt vielmehr gleichberechtigt Anteil an der multidisziplinären Altertumsforschung der südlichen Levante, an der Disziplinen wie die Philologie, Kulturanthropologie, Kunstgeschichte, Architektur, Glyptik, Numismatik, Archäozoologie, Hydrologie, Paläoklimatologie, Geowissenschaften und nicht zuletzt auch die Theologie beteiligt sind.

b) Sie erstrebt in der südlichen Levante eine möglichst umfassende Erforschung aller Kulturepochen, soweit sie sich aus der materiellen Hinterlassenschaft erschließen lassen. Die ökonomischen und sozialen Organisationsformen werden im Mikro- (Familien, Kleingruppen) wie Makrokontext (Städte, Regionen oder Staaten) analysiert und ihre Auswirkungen auf das kulturelle Leben einzelner Regionen erforscht (z. B. Paläodemografie, historische Siedlungstopografie, Religionsgeschichte).

c) Nicht das Einzelprojekt (Ausgrabung/Survey), sondern die regionalen und problemorientierten Projekte zur materiellen Kultur der südlichen Levante sind die treibenden Kräfte der archäologischen Forschung. Dabei werden u. a. ökonomische

Prozesse (einschließlich Handelstätigkeit), Siedlungsmuster und soziale Strukturen der Gesellschaft erforscht.

d) Die Biblische Archäologie zeichnet sich wie auch alle ihre Nachbarwissenschaften durch die konsequente Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden aus (Luftbildanalysen, geophysikalische Prospektionen, naturwissenschaftliche Datierungsmethoden, statistische Berechnungen, Pollenanalysen, Knochenuntersuchungen, chemische und physikalische Analysen von Artefakten, computergestützte Datenbanken u. v. a. m.)

Diesen Überlegungen sind noch zwei weitere Problemstellungen hinzuzufügen. Zum einen verlockt das Entdecken der eigenen Geschichte an vielen Stellen der Erde Archäologen/-innen und staatliche Autoritäten zu national oder religiös inspirierten und damit zu missverständlichen Interpretationen. In Israel wurde besonders nach dem Unabhängigkeitskrieg vermehrt versucht, eine Verbindung zwischen den alten israelitischen Stätten und den modernen Israelis zu ziehen und so eine nationale Narrative zu schreiben. Beispielsweise ist der dabei verwendete Begriff „Israelite Period“ für die klassische alttestamentliche Zeit (Eisenzeit I und II) im Rahmen der Archäologie nicht sinnvoll, weil selbstverständlich auch andere Völkerschaften in dieser Periode im palästinischen Raum lebten und dessen Kultur maßgeblich mitprägten. Grundsätzlich ist die Biblische Archäologie nicht national oder religiös orientiert. Sie kennt die sich stets vollziehenden politischen Kräfteverschiebungen und die Schicksale einzelner Gruppen und Völker über Jahrtausende. Sie soll und kann sich daher nicht von modernen politischen oder religiösen Interessen – gleich welchen Ursprungs – instrumentalisieren lassen. Zum anderen hat die Schädigung des archäologischen Erbes durch Raubgrabungen an vielen Orten des Nahen Ostens, besonders in wirtschaftlich unterentwickelten Regionen, erhebliche negative Auswirkungen. Neben wirksamen Kontrollen bei der Ausreise und Anstrengungen zur Aufklärung der Bevölkerung über den Ausverkauf geschichtlicher Zeugnisse in den jeweiligen Regionen ist innerhalb der entwickelten Länder der Handel mit Antiquitäten wesentlich wirksamer zu bekämpfen. Solange dort in Auktionen und auf Schwarzmärkten riesige Summen für Altertümer dubioser Herkunft geboten werden, braucht man sich nicht über den Tatendrang und den Erfindungsreichtum der Raubgräber zu wundern.

Das Interesse an der südlichen Levante und der biblischen Zeit verbindet die exegetische Wissenschaft und die Biblische Archäologie. Methodisch sind aber sowohl die Exegese als auch die Biblische Archäologie ihren jeweils eigenen Grundlagen verpflichtet. Archäologen/-innen sind auf die Exegese angewiesen, wenn sie Zeiten und Sachverhalte bearbeiten, die in der Literatur des Alten und Neuen Testaments behandelt werden oder mit diesen Epochen in Beziehung stehen. Dabei vergleichen sie vorsichtig die biblischen Texte mit den Funden, wie klassische Archäologen die griechischen und lateinischen Texte von Herodot oder Homer mit ihren.

Die Exegeten/-innen werden ihrerseits auf Erkenntnisse der Biblischen Archäologie zurückgreifen, z. B. bei Erklärungen von Realien (Häuser, Tempel, Paläste, Arbeitsgeräte, Waffen, Maße, Gewichte u. a.) und deren Funktionen; bei Fragen nach der Ökonomie und Sozialstruktur, nach technologischen und künstlerischen Zeugnissen einzelner Gesellschaften und ihrer Gruppen; bei Zeugnissen aus dem religiösen und kultischen Umfeld sowie bei der Erkundung der Siedlungsgeschichte biblisch genannter Orte und Gegenden. Damit bekommt die Exegese einen Zugang zur „alltäglichen Geschichte“, zum „Alltag“, in dem die Schreiber biblischer Texte lebten und auch ihre Adressaten fanden. Die Biblische Archäologie hat nicht die Aufgabe, alt- oder neutestamentliche Texte durch Ausgrabungen zu beweisen. Sicher hat man das im 19. Jahrhundert anders gesehen. Die ursprüngliche Zielstellung der „American Palestine Exploration Society“ lautete bei ihrer Gründung 1870: „... whatever goes to verify the Bible history as real, in time, place and circumstances, is a refutation of unbelief“. Und selbst in der zweiten Hälfte des 20. Jh. war die Devise „Forscher beweisen die historische Wahrheit“ noch immer sehr populär. Der theologische Gehalt der biblischen Überlieferungen ist mit den Methoden der Archäologie nicht zu untermauern oder gar zu widerlegen. „Die archäologische Wahrheit über die Bibel“ ist demzufolge ebenso wenig zu erheben.

Die Exegese hat sich daran gewöhnt, dass das biblische Volk stets im Mittelpunkt der Weltgeschichte steht. Die Menge der schriftlichen Quellen, die Beredsamkeit der Schreiber und die Weltsicht der alttestamentlichen Texte haben ganz selbstverständlich ein Israel- bzw. Jerusalem-zentriertes Bild des Vorderen Orients entstehen lassen. Das ist aus der Sicht der Schreiber des Alten Testaments selbstverständlich korrekt, kannten und antworteten sie doch auf die in ihrer näheren und weiteren Umwelt geäußerten Meinungen und Ansichten, wie sie z. B. abweichend von der in Jerusalem erzählten

Version der „Mescha-Inschrift“ behauptet wurden. Die Exegese muss nun auch die Quellen aus dem Umfeld der Schreiber des Alten Testaments in ihre Betrachtungen einbeziehen. Mehr noch: Der Blickwinkel muss sich weiten.

Während biblische Archäologen viel mehr an Fragen des täglichen Lebens interessiert sind, stellt sich die außer-archäologische Welt meist Fragen, wie „Gab es die Flut? Existierte Abraham wirklich? Gab es einen Exodus?“. Diese Fragen beschäftigten auch die Pioniere der Biblischen Archäologie und sie schwingen auch heute noch mit, doch die Archäologie ist weit davon entfernt, Antworten zu liefern. Wenn Antworten gegeben werden, stammen sie meist von archäologischen Scharlatanen und Pseudo-Archäologen. Die Suche nach der Arche, den Steinen mit den zehn Geboten, dem Garten Eden oder den zehn Stämmen Israels bringt immer noch Sponsorengelder ein. So kommt der Biblischen Archäologie auf der einen Seite zwar eine erhöhte Aufmerksamkeit zu, allerdings zu einem hohen Preis, denn diese Unternehmungen oder reißerischen Berichte stiften Verwirrung, was belegbar ist und was einer realen Grundlage entbehrt. Über die Zeit ab dem 10. Jh. v. Chr. konnten viele Erkenntnisse gewonnen werden, doch die Frühzeit wird immer im Bereich des Glaubens bleiben und viele Fragen lassen sich – auch nach 150 Jahren Forschung – mit Hilfe der Archäologie nicht klären.

„Die oft nachgesprochene Forderung, zunächst jeweils eigenständig eine kritische Textanalyse und eine Rekonstruktion der archäologischen Zusammenhänge vorzunehmen und dann beides aufeinander zu beziehen, ist als kritisches Korrektiv gegenüber unkontrolliert-vorläufigem Wissen notwendig, wenn auch praktisch längst nicht immer einlösbar. Literarischer und archäologischer Befund stehen sich nicht als zwei abgeschlossene Größen gegenüber. Sie repräsentieren einen Ausschnitt der kulturellen Wirklichkeit, können in sich und untereinander vielfältig und vielgestaltig und durchaus auch analogielos sein, immer angewiesen auf (Re)Konstruktion und Interpretation.“¹³⁸⁵

¹³⁸⁵ Liwak 2013, 60.

5.2. Auswertung der Bedeutung der archäologischen Erkenntnisse für die Theologie

In der theologischen Wissenschaft hat sich erst langsam ein Umgang mit archäologischen Erkenntnissen etabliert. Diente die Biblische Archäologie in ihrer Anfangszeit zum Beweis der Wahrheit biblischer Texte, wurde sie später teilweise darauf reduziert, die biblischen Texte in den Bereich der Märchen zu degradieren. Auch heute teilen sich die theologischen (und historischen) Rekonstruktionen der „Geschichte Israels“¹³⁸⁶ mehrheitlich in zwei Lager, ähnlich den Minimalisten und Maximalisten in der Biblischen Archäologie: Minimalisten nutzen die Archäologie gern, um die Bedeutung der biblischen Texte zu verkleinern und zitieren mehrheitlich minimalistische Positionen (mit Vorliebe I. Finkelstein) und nehmen andere Forschungen kaum zur Kenntnis. Biblische Texte werden häufig als rein fiktional abgetan und ihre Entstehung weitgehend in der exilischen sowie nachexilischen Zeit angenommen. Maximalisten lassen sich von der Archäologie nur dann inspirieren, wenn die Funde die Bedeutung der biblischen Texte hervorheben (z. B. die Tel-Dan-Stele wird häufig zitiert) und sie begnügen sich sonst mit einer Nacherzählung der biblischen Texte – teils ohne kritisch-exegetische Betrachtung.

Damit die Bücher des Alten Testaments sinnvoll als Quellen betrachtet werden können, ist eine Einteilung dieser (oder Teile von ihnen) in Primär- und Sekundärquellen hilfreich. Für die hier behandelten Zeiten bedeutet dies, dass für die Frühzeit bis zum Ende des 9. Jh. v. Chr. alle Texte als Sekundärquellen zu gelten haben und damit spätere Berichte darstellen. Dies soll nicht bedeuten, dass diese Texte nicht auch historische Informationen enthalten können.¹³⁸⁷ In der heutigen Forschung besteht weitgehend Einigkeit, dass der Prozess der Verschriftlichung in größerem Umfang erst ab dem 8. bzw. dem 7. Jh. v. Chr. angefangen habe, auch wenn es durchaus Textstücke älteren Datums gegeben habe, welche in diesen Prozess eingeflossen seien. Vermutlich fand die wichtigste Phase der Textproduktion, Kompilation und Redaktion zur Zeit des babylonischen Exils im 6. und 5. Jh. v. Chr. statt.

¹³⁸⁶ Der Begriff beinhaltet einige Schwierigkeiten, da streng genommen von der „Geschichte Israels und Judas“ gesprochen werden müsste und beide nicht ohne ihr Umfeld betrachtet werden können. Auch stellt sich die Frage, welches „Israel“ jeweils gemeint ist: Ein Stamm, ein Staat, ein Volk, eine Religion, das biblische oder das historische Israel. Zur Definition siehe: Schmitz 2015, 14.

¹³⁸⁷ Siehe dazu auch: Oswald – Tilly 2016, 9.

Auch gilt es zu bedenken, dass es sich bei den biblischen Geschichten um gedeutete Geschichte und Erzählungen handelt – es ging um eine „Theologie in erzählter Form“. ¹³⁸⁸

„Über weite Strecken sind die Entwicklungen in Israel und Juda sehr viel stärker von Analogie und Kontinuität als von Differenz und Diskontinuität geprägt. Dass der Alte Orient, Ägypten und der ostmediterrane Raum von der Welt Israels und Judas zur Umwelt wurden, ist erst ein Ergebnis der vor allem in der Zeit nach dem sogenannten babylonischen Exil in jüdischen Kreisen konstruierten jüdischen Identität, die sich entschieden von der eigenen kanaanäischen, mithin syrisch-palästinischen Herkunft distanziert und einen radikalen Unterschied zwischen dem um den Jerusalemer Tempel versammelten Volk des einen und bildlos zu verehrenden Gottes Jhwh und den umliegenden Völkern und deren Göttern postuliert.“¹³⁸⁹

Neben den biblischen Texten kann die Archäologie eine weitere Quelle, ein unabhängiges Zeugnis darstellen, welche hilft, dem historischen Bild näher zu kommen. Mit Hilfe der Archäologie können Lücken im biblischen Text gefüllt werden (sei es über das Alltagsleben oder kultische Praktiken etc.), aber auch theologische Idealvorstellungen als solche entlarvt und einem alternativen historischen Bild gegenübergestellt werden (so z. B. der Jhwh-Tempel in Arad vs. 2 Kön und Kultzentralisation s. u.). Archäologie kann das Umfeld der biblischen Texte beleuchten, kann die Gesellschaft und die Zeit, in der die Texte spielen und in der sie geschrieben wurden, erforschen, nur in den seltensten Fällen allerdings einzelne Ereignisse greifen.¹³⁹⁰ Die materielle Kultur gibt Einblick in den Alltag, die Lebensweise und die Gesellschaft der vergangenen Zeit. Die biblischen Texte hingegen berichten von Personen und Ereignissen und sind von einer Elite mit einer bestimmten theologischen Perspektive geschrieben. Für die Theologie kann eine genauere Kenntnis des Umfelds auch die Interpretation der transportierten Botschaft, der unterliegenden Theologie erleichtern und präzisieren. Auch kann die Archäologie bei einer Datierung einzelner biblischer Texte helfen, z. B. durch die Klärung der Frage, ab wann Moab oder Ammon Flächenstaaten und potentielle Feinde eines Staates Israel waren. Nimmt man für eine

¹³⁸⁸ Schmitz 2015, 9 und 73f.

¹³⁸⁹ Liwak 2013, IX.

¹³⁹⁰ Siehe auch: Bloch-Smith 2016, 15.

Dominanz Moabs in Transjordanien die Eisenzeit IIB an, so scheinen die Jesaja Texte Jes 15 und 16 diese Situation vor Augen gehabt zu haben. Ein weiteres Beispiel aus den Texten des Richterbuchs: Ri 3 berichtet von Ehud und dem moabitischen König Eglon und stammt wahrscheinlich aus einer Zeit moabitischer Dominanz, also der Eisenzeit IIB, wohingegen Richter 11-12 von einer Schlacht gegen die Ammoniter berichtet und eher in die Eisenzeit IIB-IIC zu datieren ist. Für die Archäologie kann eine genauere Kenntnis der biblischen Texte helfen, die Ereignisgeschichte in den archäologischen Befund einzuhängen.

Abschließend ist jedoch zu bedenken, dass bei allen Versuchen, Archäologie und Theologie miteinander ins Gespräch zu bringen und ihre Erkenntnisse gegenseitig fruchtbar zu machen, ein generelles Problem nicht vergessen werden darf: Es umfasst nicht nur den großen zeitlichen Abstand heutiger Leser zur Entstehung und historischen Umgebung der biblischen Texte, sondern auch den Abstand zwischen einem Text und seinem direkten Kontext. Genauer: Viele biblische Texte sind über einen langen Zeitraum hinweg geschrieben und redaktionell bearbeitet worden, sodass sie ein kollektives Gedächtnis einer Gruppe widerspiegeln und so auch bei zunehmenden archäologischen und historischen Quellen schwer in einem konkreten historischen Kontext zu verankern sind.¹³⁹¹

¹³⁹¹ Siehe hierzu: Weizman 2016. Zur Entstehung der biblischen Texte siehe auch Carr 2016.

5.3. Zusammenschau in Bezug auf den Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit

Späte Bronzezeit

Erzeltern

Der biblische Bericht schildert für die Generation der Erzeltern Israels/Judas eine (halb)nomadische Herkunft und konstatiert gleichzeitig eine Verwandtschaft mit den sesshaften Aramäern (Gen 11, 28 nennt Ur in Chaldäa als Vaterland; Dtn 26,5 „mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe...“) – dies zeigt eine nicht aufzulösende Diskrepanz. Generell ist in den Erzeltern-Erzählungen wenig historisch Auswertbares zu finden. Rechnet man innertextlich von den ersten historischen Daten¹³⁹² in den Königsbüchern zurück, müssten die Erzeltern am Ende der Frühen Bronzezeit gelebt haben – doch lassen sich erst im 8. Jh. v. Chr. aramäisch sprechende Chaldäer in Ur nachweisen.¹³⁹³

Exodus

Ähnlich verhält es sich mit der theologisch zentralen Exodus-Tradition: Dieser Auszug aus Ägypten als Auszug eines ganzen Volkes oder als 40jähriges Ereignis ist als nicht historisch einzuordnen.¹³⁹⁴ Es ist auszuschließen, dass ein gesamtes „Volk Israel“ einmal in Ägypten war. Anzunehmen ist vielmehr, dass sich in der Exodus-Erzählung Erinnerungen und Traditionen einer kleinen Gruppe überliefert haben. Solche kleineren Gruppen oder auch Individuen kamen durch Hungersnöte, Kriegsgefangenschaft, Sklaverei oder als Söldner oder Händler durchaus von der südlichen Levante nach Ägypten. Greifbar wird dies am Beispiel der Gruppe der „Š3šw“-Nomaden: Im Papyrus Anastasi VI 51-61 wird von einer solchen Gruppe berichtet, die eine ägyptische Grenzfestung passieren ließ. Es kann sein, dass die Erinnerungen einer kleinen Gruppe („Mose-Schar“) zum kulturellen Gedächtnis einer größeren hinzugefügt und so zu einem ganz Israel umfassenden Ereignis gemacht wurden.

¹³⁹² Hiermit sind Daten gemeint, für die es eine weitere außerbiblische Quelle gibt und die mit den biblischen Daten korreliert werden können.

¹³⁹³ Schmitz 2015, 126f. Ein weiteres häufig herangezogenes Beispiel ist das Kamel, welches erst um 1000 v. Chr. in der südlichen Levante bekannt wurde, aber in den Erzeltern-Erzählungen als Statussymbol schon auftaucht.

¹³⁹⁴ Frevel 2016, 59f.

So könnten auch die Erzeltern-Geschichten als identitätsstiftendes Merkmal ausgeschmückt worden sein, um einen gemeinsamen Ursprung einer desperaten Gruppe zu suggerieren und Gemeinsinn zu schaffen.¹³⁹⁵

Bei beiden Geschichten (Erzeltern und Exodus) scheint vielmehr das assyrische Reich im Hintergrund zu stehen (Bauprojekte in Ninive unter König Manasse; Legende von Sargon II., der als Säugling in einem Binsenkörbchen ausgesetzt wurde; Dtn in Form eines assyrischen Vasallenvertrages).¹³⁹⁶ Möglicherweise sind diese Geschichten erst im babylonischen Exil entstanden und versuchen, im Gewand einer Geschichte aus alter Zeit, Perspektiven für eine hoffnungsvolle Zukunft bereitzustellen.¹³⁹⁷

Landnahme

Der biblische Bericht von einer kriegerischen Eroberung des Landes ist unhaltbar und nicht mit den archäologischen Befunden zu vereinbaren. Schon intertextuell zeigt sich eine nicht aufzulösende Diskrepanz zwischen der alle anderen Völker auslöschenden bzw. vertreibenden Eroberungsdarstellung in Josua und dem 12-Stämme-Bund des Richterbuchs, welcher in mitten von anderen Völker existiert.

Archäologisch gesehen bezeichnet die Landnahme eine Zeit der „kanaanäischen Stadtstaaten“, vor allem im Hügelland und in der Küstenebene. Ethnisch lässt sich keine klare Aussage machen, da eine Eigenbezeichnung der Bevölkerung des Landes fehlt. Durch die Amarna-Briefe zeigt sich ein Bild vieler Stadtstaaten, die Ägypten unterstellt waren und häufig miteinander im Konflikt standen. Seit dem **13. Jh. v. Chr.**, genauer seit dem Friedensvertrag von 1259 v. Chr., waren die Grenzen des ägyptischen und des hethitischen Reichs gezogen und der Einfluss Ägyptens in der südlichen Levante war dominant. Dieser geht allerdings am Ende der Späten Bronzezeit in Teilen verloren.

Theologisch gesehen kann gesagt werden, dass die gegenwärtige Forschung weitgehend den Begriff der „Landnahme“ ablehnt und stattdessen von „Entstehung des Volkes Israel“ gesprochen wird.¹³⁹⁸ Diese wird vermehrt als das Ergebnis eines komplexen gesamtgesellschaftlichen Prozesses innerhalb des bestehenden kulturellen Systems angesehen. Sozialpolitische Entwicklungen hätten zu einer Stadtflucht der

¹³⁹⁵ Benz 2016, 306.

¹³⁹⁶ Schmitz 2015, 135.

¹³⁹⁷ Siehe hierzu auch: Schmitz 2015, 136f.

¹³⁹⁸ Siehe hierzu auch: Frevel 2016, 74 und 77. Für eine detaillierte Darstellung siehe Kap. 2.

einheimischen Bevölkerung aus den Ebenen in das Bergland geführt – in dem sie gemeinsam mit Ššw und ‘Apiru/Ḫapiru siedelten. Dort bildeten sich in der Eisenzeit I die landwirtschaftlich orientierten Sippen und Stämme, aus denen sich später Stammesstaaten entwickelten. Diese Stämme seien ethnisch inhomogene Gruppen. Dieser Prozess sei nicht überall gleichzeitig vonstattengegangen und erstreckte sich bis in das 10. Jh. v. Chr. Damit ist die „Landnahme“ eine (Binnen-)Wanderung von den Ebenen in das Bergland und die Besiedlung desselben – eine Umschichtung von Menschen aus Städten in eine Vielzahl von Dörfern. Folgt man diesen Theorien, wäre „Israel“ zum größten Teil in und aus „Kanaan“ entstanden.¹³⁹⁹ Der biblische Gegensatz zwischen „Israel“ und „Kanaan“ wird nicht mehr als ein Gegensatz zwischen Wüsten- und Kulturlandbewohnern gesehen, sondern als eine Stilform, durch die eine Abgrenzung nach außen und damit eine Identitätsstiftung nach innen vollzogen werden soll.¹⁴⁰⁰

Generell ist die Bezeichnung „Kanaanäer“ nicht unbedenklich, da es sich um eine (ägyptische) Fremdbezeichnung handelt und weder die Zusammensetzung und Herkunft der „Kanaanäer“ noch die geographische Ausdehnung des Bereichs „Kanaan“ klar zu definieren sind. Die biblischen Texte benutzen die „fremden Kanaanäer“ als Negativfolie der Lüsternheit und Schamlosigkeit sowie der religiösen Untreue und grenzen sich damit ab und rechtfertigen kriegerische Auseinandersetzungen und Eroberungen – unabhängig davon, ob diese nun reale Ereignisse oder Teil der nachträglichen Geschichtsschreibung waren. Gerade diese biblischen Attacken gegen „die Kanaanäer“ und die Darstellung eines Gegensatzes zwischen diesen und Israel, könnten auf eine besondere Nähe beider Gruppen zueinander hinweisen, sozusagen den „vertrauten Feind“, von dem man sich absetzen musste, gerade weil man sich in einigen oder gar vielen Bereichen so ähnlich war. Dies kann als weiteres (rein aus den biblischen Texten gewonnenes) Indiz für eine Entstehung „Israels“ in und aus „Kanaan“ gesehen werden.¹⁴⁰¹

¹³⁹⁹ Siehe auch Benz: 2016, 3.

¹⁴⁰⁰ Berlejung 2009, 59-64 und 96-98 / Kratz 2013, 13f.

¹⁴⁰¹ Siehe hierzu auch: Park 2016, 29-32.

Auch archäologisch gesehen ist kein Bruch in der Bevölkerungsstruktur in der südlichen Levante festzustellen, es gibt auch keine Indizien für das Ankommen einer neuen Bevölkerungsgruppe im Bergland und keinen Hinweis auf eine Gegenüberstellung von „Kanaanäern“ und „Hebräern“, welche auch in der Theologie mehrheitlich abgelehnt wird.

Eine andere bedeutende schriftliche – außerbiblische – Quelle ist die sog. Merenptah-Stele, auf der eine Bevölkerungsgruppe von Nomaden bzw. ein Stamm schon Ende des 13. Jh. v. Chr. mit „Israel“ bezeichnet wird und welche vermutlich im Bereich des späteren Nordreichs zu lokalisieren ist.¹⁴⁰² „Israel“ wird hier nicht als Stadtstaat, sondern als Volksgruppe bzw. Stamm bezeichnet – es sind keine Rückschlüsse möglich, ob es sich dabei um eine nomadische oder sesshafte Gruppe handelte. Allerdings kann ausgeschlossen werden, dass es sich dabei um einen Stadtstaat gehandelt haben könnte. Diese Einheit muss für Ägypten gefährlich genug gewesen sein, dass es der Auslöschung wert war¹⁴⁰³ – oder sie war zur falschen Zeit am falschen Ort und den Ägyptern hinderlich.

Auch im Vergleich mit den archäologischen Befunden aus der Zeit des Übergangs von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I zeigt sich eine Diskrepanz: Die Siedlungen des westjordanischen Gebirges, aus denen Israel und Juda entstanden, zeigen am Beginn der Eisenzeit I deutlich auch spätbronzezeitliche Traditionen und eine fortlaufende Kontinuität. Die Erzväter im Alten Testament hingegen erscheinen als Fremdkörper bzw. als von der lokalen Bevölkerung völlig unabhängig.

Exkurs: Philister und Israel¹⁴⁰⁴

Die Beschreibung der Philister im Alten Testament ist durchweg negativ. Sie werden (*pars pro toto* für alle „Seevölker“) als die „Anderen“ charakterisiert, die Unbeschnittenen. In den biblischen Überlieferungen wird beschrieben, dass die Philister im südlichen Küstenstreifen lebten und in einem Fünfstädtebund, der sog. Pentapolis, nämlich in Aschdod, Aschkalon, Gaza, Ekron und Gat organisiert waren. Sie werden hauptsächlich in den Erzählungen über die Landnahme- und Richterzeit erwähnt. In der Simson-Erzählung sind sie die Feinde der israelitischen Stämme (Ri

¹⁴⁰² Oswald – Tilly 2016, 18.

¹⁴⁰³ Benz 2016, 264f.

¹⁴⁰⁴ Dothan 1982 / Ehrlich 2007 / Ehrlich 2008, 253-271 / Park 2016, 32-34.

13-16). Sie werden als einzige der die Israeliten bedrängenden Nachbarvölker nicht von einem der Richter geschlagen. Simson von Dan kann allein ‚terroristische Nadelstiche setzen‘ und stirbt schließlich als erster verbriefteter ‚Selbstmordattentäter‘ des Nahen Ostens. Eine wichtige Rolle spielen die Philister in der Lade-Erzählung (1 Sam 4,1-7,1). Auch wenn diese Erzählung erst nach der Zeit verfasst wurde, in der sie spielt, zeigt sie doch: Die Philister waren den Israeliten militärisch deutlich überlegen. Die Geschichten sollen deshalb die Macht des israelitischen Gottes selbst über diese Philister und deren Gott beweisen, was sich im alltäglichen Leben der Völker sonst wohl wenig abzeichnete. Größte Bedeutung haben die Philister ebenso in den Erzählungen um die Anfänge des Königtums unter Saul und David. Die von ihnen ausgehende Bedrückung wird als Hauptgrund für den Zusammenschluss der Stämme zu einem Königtum angesehen. Selbst David kann sie nach den biblischen Berichten zwar vom judäisch/israelitischen Siedlungsbereich fernhalten – sie aber in deren Land nicht erfolgreich attackieren. Das Philistergebiet war und blieb von Israel/Juda immer unabhängig, 1 Kön 2,39-41 zum Trotz. Zwar werden die Philister auch in späteren Erzählungen noch erwähnt, doch nehmen sie hier nur noch Nebenrollen ein. In den Büchern der Chronik dienen sie gar nur dazu, das Urteil der Verfasser über den jeweiligen König Judas zu untermauern – gute, Jhwh und dem Tempel treue Könige waren gegen die Philister erfolgreich, die schlechten nicht.

Archäologisch zeigt sich ein neutraleres Bild der Philister. Sie werden – wie Israel auf der sog. „Israel-Stele“ des Pharaos Merenptah – um 1207 v. Chr. zum ersten Mal in ägyptischen Quellen erwähnt. Sie zählen zu den Angreifern Ägyptens, die Ramses III. (1184-1153 v. Chr.) schwer zusetzten. Damals drangen die „Seevölker“ genannten Gruppen erfolgreich bis Ägypten vor – unter ihnen auch die sog. plst/prst (sprich: Peleschet), die Philister. Zeugnis davon geben u. a. Inschriften und das Relief im Totentempel des Pharaos in Medinet Habu. Die Seevölker und unter ihnen die Philister versuchten in Ägypten Fuß zu fassen, wurden allerdings von Ramses geschlagen. Dass diese Schlacht nicht ganz so glorreich gewonnen wurde, wie uns die ägyptische Geschichtsschreibung glauben machen will, zeigt, dass der Pharaos ihnen eine Ansiedlung im nahegelegenen Kanaan „erlauben“ musste. Dieses Gebiet hatten die Seevölker aber längst in ihrer Hand. Ägyptens Einfluss ging andererseits

aber auch nicht schlagartig zu Ende, sondern dauerte fort (siehe z. B. den ägyptischen Standort in Qubur al-Walayida).

Die materielle Kultur der Philister lässt auf Ursprünge in Zypern oder der Ägäis sowie in Südost-Europa schließen. Ihre Kultur weist neben ägyptischen und kanaanäischen Einflüssen ganz eigenständige Merkmale auf, wie z. B. eine besondere Art der bichromen Keramik oder Trinkschalen mit der Darstellung eines Vogels. Erst seit den 1960er Jahren wurden größere Ausgrabungen in den Pentapolisstädten durchgeführt. Dabei zeigten sich u. a. architektonische Merkmale, wie das sog. Sechskammertor, das bis dahin als „salomonisch“ angesehen wurde. Zudem erwies sich, dass sie eine eigene (europäische) Gattung Hausschweine mitbrachten und verzehrten. Weitere Städte wurden ausgegraben, wie Tell el-Qasile, im Norden des heutigen Tel Aviv gelegen – eine Neugründung der Philister in der frühen Eisenzeit. Hier wurde ein Tempelkomplex entdeckt (vgl. den späteren aus Nahal Patish). Zudem fand sich auch ein Gebäude im Typ des sog. Vierraumhauses, wie es auch in Israel üblich war und lange als Kennzeichen israelitischer Kultur galt. Auch in Tel Bataš (Timna) fand man philistäische Kultureinflüsse in der frühen Eisenzeit, ebenso zwei Jahrhunderte später in Nahal Patish und in Yavneh. Die archäologischen Ergebnisse legen nahe, dass sich die Philister schnell mit den im Land ansässigen Kanaanäern verbanden (wie z. B. die landestypische Alltagskeramik zeigt), Einflüsse aus Ägypten übernahmen, aber auch eigene Traditionen fortführten.

Über die Religion der Philister ist wenig bekannt. Die biblischen Texte sprechen von einem Gott Dagon oder Dagan (Ri 5,2-7; Ri 16,23), der Göttin Aschtarte (1 Sam 31,10) und Baal-Sebub von Ekron (2 Kön 1,2-3), der wahrscheinlich der lokalen Ausprägung des Gottes Baal entspricht. Damit ist allerdings nicht unbedingt gesagt, dass die Philister tatsächlich mit semitischen Gottheiten in Verbindung zu bringen sind, sondern nur, dass die biblischen Autoren die ihnen fremden Götter in ihnen bekannte Muster (d. h. kanaanäische Götter) übersetzten. Über Religion und Kult sind darüber hinaus mit Hilfe der Archäologie nur wenige Erkenntnisse zu gewinnen. Ein Indiz für eine große Bedeutung weiblicher Gottheiten scheint zu sein, dass die weiblichen Figurinen und Statuetten die männlichen überwiegen. Darüber hinaus spricht eine in Ekron gefundene Weihinschrift aus dem 7. Jh. v. Chr. von einer

Göttin Ptgjh als „Herrin“ der Stadt.¹⁴⁰⁵ Auch in der philistäischen Ikonographie häufig auftauchende Elemente (wie Vögel und Löwinnen) können möglicherweise mit einer Muttergottheit in Verbindung gebracht werden.

Neben den biblischen Texten stehen auch andere schriftliche Überlieferungen zur Verfügung, insbesondere ägyptische, assyrische und babylonische Schriftquellen. Die wenigen lesbaren Inschriften, die von den Philistern selbst zu stammen scheinen, datieren in die Eisenzeit II und sind in einem Lokaldialekt des Kanaanäischen geschrieben. Dies kann als weiterer Hinweis für eine schnelle Assimilation gewertet werden. In mesopotamischen Quellen tauchen die Philister(städte) als Tributzahlende an den Assyrerkönig Adadnirari III. (810-783 v. Chr.) und bei ihrer Eroberung durch Tiglat-pileser III. (744-727 v. Chr.) auf. Für diese Zeit ist sogar eine Koalition zwischen dem König von Aschkelon mit den Königen von Damaskus und Israel bekannt, und auch nach dem Tod Sargons gab es eine Allianz zwischen Hiskia, dem König von Juda, und den Bewohnern von Ekron – die allerdings nicht lange Bestand hatte. Als Schlusspunkt der philistäischen Geschichte wird meist das Jahr 604 v. Chr. gesehen, als der neubabylonische Herrscher Nebukadnezar II. das Philisterland eroberte.

Betrachtet man die materiellen Hinterlassenschaften sowie die Textquellen, so zeigt sich ein ambivalentes Bild: Zum einen scheinen die Philister eine von den Judäern/Israel unterschiedliche Kultur zu repräsentieren (unbeschnitten, andere Götter verehrend, bichrome Keramik, anderer Tempeltyp), zum anderen haben sie sich schnell mit der kanaanäischen Bevölkerung im Küstenstreifen vermischt (große Übereinstimmungen bei Architektur und Alltagskeramik).

In den Schriften des Alten Testaments wird der Gegensatz zwischen den Bewohnern Israels/Judäas und den Philistern hervorgehoben und negativ konnotiert, da die Philister für die entstehenden Königtümer Israel und Judäa einen starken Gegner darstellten. Sie waren eine beachtenswerte Konkurrenz und Gefahr hinsichtlich des benötigten Lebensraums – besonders im Grenzgebiet, dem Hügelland. Gerade weil es Kontakte zwischen der judäisch/israelitischen Bevölkerung und den Philistern gab, bestand die Gefahr, dass die philistäische Religion als so attraktiv angesehen wurde, dass sie zum Abfall von Jhwh verlocken konnte.

¹⁴⁰⁵ Ahituv 2008, 335-340 / Rollston 2016, 138.

Die biblischen Texte wollten keine ausgewogene Darstellung dieses anderen Volkes liefern. Sie wurden mit einer bestimmten Intention geschrieben und sind Propaganda gegen diese „Feinde Gottes“, die „Anderen“, die um das fruchtbare Land konkurrierten und gegen deren Religion es sich abzusetzen galt.

Eisenzeit I

Ab dem **12. Jh. v. Chr.** zeigen sich die in der südlichen Levante lebenden Bevölkerungsgruppen deutlicher: Die Philister und die mit ihnen zusammen lebende verschmolzene ehemalige kanaanäische Bevölkerung lebten im Bereich der Küstenebene, weiterhin „Kanaanäer“ im Rest des Landes, darunter die nachmaligen israelitischen Stämme im Bergland; im Norden werden die Aramäerstaaten greifbar sowie die Phönizier im Akko-Becken bis hin zum Karmel. Die ägyptische Präsenz war in der Küstenebene weiter vorhanden, wenn auch in geschwächter Form, da Probleme im Kernland den Fokus auf Ägypten selbst lenkten. Unter Ramses VI. (1143-1136 v. Chr.) war vermutlich nur noch Tell el-Farah Süd eine ägyptische Garnison.

Archäologisch ist im 12. Jh. und besonders im 11. Jh. v. Chr. das Entstehen vieler kleiner Siedlungen im cis- wie transjordanischen Bergland nachweisbar. Im transjordanischen Bergland ist die Anzahl allerdings geringer und dort hatten die spätbronzezeitlichen Städte mehr Kontinuität. Dies steht mit dem Zusammenbruch der Stadtstaaten und dem Niedergang der ägyptischen Herrschaft über die südliche Levante in Zusammenhang.¹⁴⁰⁶ Charakteristisch für diese Neugründungen im Bergland waren zumeist eine Lage auf einer Hügelkuppe (natürliche Sicherheit), das Fehlen von Verteidigungsanlagen und Stadtmauern, eng aneinander gebaute Vierraumhäuser bzw. Hofhäuser, eine Fülle von Vorratssilos und Zisternen, intensive landwirtschaftliche Nutzung des Umlandes, ein Keramik-Repertoire, welches Elemente der Späten Bronzezeit fortführte, aber auch neue Elemente entwickelte.¹⁴⁰⁷ Diese kleinen Siedlungen erschienen als Nebenprodukt der Zerstörung der Städte und garantierten durch eine Subsistenzwirtschaft ein leichteres Überleben. Dieser Übergang war möglich durch eine schon bestehende Abhängigkeit

¹⁴⁰⁶ Oswald – Tilly 2016, 12 u. 19 / Bloch-Smith 2016, 17f. / Lemos 2016, 381.

¹⁴⁰⁷ Dever 1994, 215f. / Faust 2016, 156.

von Nomaden und Kulturlandbewohnern: „Oft waren Teile eines Familienverbandes bereits sesshaft, während andere Mitglieder noch den Weidewechsel praktizierten“.¹⁴⁰⁸

So ließe sich auch erklären, wie es Städtern – die zu großen Teilen auch Bauern waren – gelingen konnte, sich in relativ kurzer Zeit an einen halb-nomadischen, zumindest aber subsistenzwirtschaftlichen und dörflichen Lebensstil anzupassen.

Ein Problem für eine Rekonstruktion der Geschichte stellt auch dar, dass sich Mitglieder der israelitischen Stämme und nachmaligen Glaubensgemeinschaft nicht von Nicht-Mitgliedern in ihrer Umwelt unterscheiden lassen (abgesehen von der Gruppe der Seevölker). Weder die sog. „collared-rim storage jars“ noch Vierraumhäuser können als ethnischer oder religiöser Marker herangezogen werden, wie es vielfach getan wurde.¹⁴⁰⁹ Auch das vielfach angeführte Fehlen von Schweineknochen als Indiz für eine „israelitische Präsenz“ an einer Stätte zeigt sich als unhaltbar. Der Rückgang von Schweineknochen in den archäologischen Befunden belegt, dass schon vor dem Übergang der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I in großen Teilen der südlichen Levante der Verzehr (und vermutlich auch die Haltung) von Schweinen deutlich zurückgegangen waren, allerdings nicht in der Küstenebene. Dies scheint keineswegs religiöse Gründe gehabt zu haben, sondern vielmehr der allgemeinen wirtschaftlichen und klimatischen Situation geschuldet gewesen zu sein.¹⁴¹⁰

Überhaupt gibt es keine ethnischen Marker, die eine „israelitische“ von einer „kanaanäischen“ bzw. einer „aramäischen“ Stadt unterscheidbar machen würden. Die materielle Kultur war übergreifend ähnlich. So ist auch der Ansatz von Faust, dass es sich um ein gemeinsames Ethos und weniger um ethnische Gemeinsamkeiten handelte, nicht mit den Mitteln der Archäologie zu beweisen oder zu widerlegen und bleibt eine Hypothese.¹⁴¹¹ Faust geht davon aus, dass es sich bei dem frühen Israel um eine schlichte und egalitäre Gesellschaft handelte im Gegensatz zu einer elitären und hierarchischen kanaanäischen Umwelt. Dies macht er u. a. an nicht-dekorierter Keramik fest.¹⁴¹² Ein weiterer Punkt ist das Fehlen von Importkeramik, besonders Philisterkeramik und natürlich das Fehlen von Schweineknochen sowie das

¹⁴⁰⁸ Claus 2014, 11. Auch wenn hierbei nicht von einer Hierarchie ausgegangen werden darf, als wäre die nomadische Lebensweise einer sesshaften untergeordnet.

¹⁴⁰⁹ Vieweger 2010, 225-238 / Bloch-Smith 2016, 17 / Benz 2016, 293-298.

¹⁴¹⁰ Sapir-Hen et al 2013, 11-13.

¹⁴¹¹ Faust 2016 und Kritik bei Bloch-Smith 2016, 24 sowie Schloen 2016, 437 (welcher Faust vorwirft, die biblischen Texte unabhängig von ihrer Entstehungszeit und ihrem Genre zu verwenden).

¹⁴¹² Faust 2016, 165 u. 169.

Vierraumhaus, welches laut Faust „israelitische Werte und ethnisches Verhalten“ wie Egalität, Reinheit, Privatsphäre, Ordnung und Kosmologie widerspiegelt.¹⁴¹³

Zwar zeigen sich mit dem Beginn der Eisenzeit neue kulturelle Merkmale, doch ist auch eine Weiterführung von typisch spätbronzezeitlichen Elementen, vor allem auch im kultischen Bereich, nachweisbar, darunter fallen z. B. Höhenheiligtümer, Stierfigurinen, Steinaltäre für Tieropfer, Räucheraltäre, Mazzeben. Dies gilt für den gesamten Bereich der südlichen Levante.¹⁴¹⁴

Zeit der Richter

Die Zeit der Richter bezeichnet biblisch gesprochen die Phase zwischen Landnahme und Königtum. Eine historische Auswertung ist problematisch, da die einzelnen Geschichten einem klaren theologischen Raster folgen (vgl. Ri 2,6-3,6; das Volk sündigt gegen Gott; dieser zürnt dem Volk und gibt es in die Hand der Feinde; in seiner Not bekehrt sich das Volk und Gott schickt einen Retter, der den Feind schlägt). Es scheint solche „Richter/Retter-Gestalten“ gegeben zu haben, doch ob die Abfolge der biblischen Texte historisch ist, oder ob es sich vielleicht um gleichzeitig auftretende Gestalten handelte, muss offenbleiben. Für die biblischen Texte war eine Chronologie sekundär, es ging um eine Schilderung einer Abfolge und damit die Geschichte eines Volkes. Die geschilderte politische Struktur scheint jedoch gut mit dem archäologischen Bild der dörflichen Struktur der Eisenzeit I in Verbindung gebracht werden zu können.¹⁴¹⁵ Saul, biblisch gesehen der Begründer des Königtums, wird als letzte dieser Retter-Gestalten beschrieben. In diesen Geschichten wird der Grund für das entstehende Königtum gesehen: Es zeigte sich, dass man nur mit einem stehenden und ausgebildeten Heer den Feinden widerstehen konnte, man also eine Dauerlösung brauchte. Daher musste man sich für das Königtum als Herrschaftsform entscheiden.¹⁴¹⁶ Doch erscheint es bei weitem plausibler, die Gründe für ein entstehendes Königtum in den gesellschaftlichen Strukturen zu suchen: Es erscheint als die Konsequenz einer Entwicklungslinie von einer Familie, einem Stamm zu einem Verband bzw. einem Flächenstaat und spiegelt die allgemeine Entwicklung in der südlichen Levante wider.

¹⁴¹³ Faust 2016, 166f.

¹⁴¹⁴ Bloch-Smith 2016, 24.

¹⁴¹⁵ Schmitz 2015, 143.

¹⁴¹⁶ Clauss 2014, 28.

Eisenzeit II

Am Ende der Eisenzeit I und zu Beginn der Eisenzeit II wurden einige der kleineren Dörfer aufgegeben und es kam zu einer Re-urbanisierung der Region.¹⁴¹⁷ Die Eisenzeit II gilt als Zeit der beginnenden Flächenstaaten (Israel und Juda, Ammon, Moab und Edom). Probleme einer archäologisch-theologischen Zusammenschau beginnen schon bei einer Unterteilung der Eisenzeit II in drei Phasen (IIA, IIB und IIC): Folgt man den Traditionalisten, so beginnt die Eisenzeit IIA um 1000 v. Chr. mit der Zeit des „vereinten Königiums“ unter David und Salomo („high chronology“). Vertreter der „low chronology“ sehen einen Beginn um 930 v. Chr. und schreiben diese Zeit den Omriden (Omri und Ahab) zu. Demzufolge beginnt für die Traditionalisten die Eisenzeit IIB um 900 v. Chr. mit der Zeit des „geteilten Königreichs“ und für Vertreter der „low chronology“ um 840 v. Chr. Einigkeit herrscht bei der Bestimmung des Endes der Eisenzeit IIB und der Definition der Grenzen der Eisenzeit IIC: Der Untergang des Nordreichs im Jahr 722 v. Chr. stellt den Wendepunkt dar und die Eroberung und Zerstörung des Südreichs um das Jahr 586 v. Chr. durch die Babylonier bildet den Endpunkt.¹⁴¹⁸

Das **10. Jh. v. Chr.** ist sicherlich das für eine historische Rekonstruktion problematischste Jahrhundert. Folgt man den biblischen Quellen, liegt hier der Beginn des Königiums in Juda und Israel unter Saul, geeint durch die Person Davids mit der Hauptstadt Jerusalem. Die biblischen Darstellungen in den Büchern Samuel und Könige werden als Teil eines sogenannten „Deuteronomistischen Geschichtswerks“ gesehen, einer historiographischen Komposition, deren Entstehungszeit von einigen Forschern schon im 8. Jh. v. Chr. angesetzt wird, deren endgültige Form allerdings aus der Exilzeit zu stammen scheint. Eine fast deckungsgleiche Erzählung des Königiums findet sich in den allerdings später verfassten Büchern der Chronik.¹⁴¹⁹

Minimalisten weisen die archäologischen Hinterlassenschaften – allerdings wenig überzeugend – in das 9. Jh. v. Chr. und schließen ein Königium im 10. Jh. v. Chr. aus. Zwar ist David durch die Tel-Dan-Stele als historische Person nachgewiesen, doch bleiben die Geschichten um seine Person unklar. Es scheint, als sei seine Person im Nachhinein als

¹⁴¹⁷ Faust 2016, 168.

¹⁴¹⁸ Bloch-Smith 2016, 17.

¹⁴¹⁹ Kelle 2016, 179 / Roberts 2016, 198. Doch spiegeln die Bücher der Chronik nur die Sicht des Südreichs wider.

Staatsgründer etabliert und ausgeschmückt worden. Selbst wenn man eine geeinte Monarchie zu seiner Zeit annähme, wären vermutlich die einzelnen Bereiche bzw. Stämme für sich geblieben und die einzelnen Stämme hätten ihre Loyalität bei ihren Familien und dem Stamm gesehen und weniger beim „Staat“. Dass der Norden und Süden nur durch den König verbunden waren, zeigt sich auch an den niedergeschriebenen Widerständen gegen David (z. B. 1 Sam 20,1). Ein Eigenleben der einzelnen Stämme war allein schon durch die geographische Zersplitterung des Landes vorprogrammiert. Vielleicht wäre es besser von einer Stammesherrschaft und weniger von einem Königtum zu sprechen, doch selbst wenn man an dem Begriff festhielte, so würde dies nichts über die Größe und den Zusammenhalt des Königreiches aussagen.

Die archäologischen Befunde jedenfalls sprechen nicht für ein prächtig ausgebautes Königtum. Doch sind Prachtbauten und Paläste wirklich in der Gründungsphase des Königtums zu erwarten oder nicht vielmehr erst bei einer gesicherten Monarchie? Die Zeit um 1000 v. Chr. war geprägt von einer langsamen wirtschaftlichen Erholung und einem Wiederaufbau der Städte. Daher erscheint es nicht zwingend notwendig „königliche Strukturen“ auszugraben, um die Existenz eines Königtums anzunehmen. Bedenklich ist auch die Umdatierung ganzer archäologischer Strata aus dem 10. in das 9. Jh. v. Chr., um der Vorstellung zu entsprechen, ein Königtum hätte sich erst im 9. Jh. v. Chr. und dann auch nicht im Südreich, sondern im Nordreich entwickelt.¹⁴²⁰ Von solchen Vertretern der „low chronology“ werden Hinweise auf eine – wie auch immer ausgeprägte – zentrale Verwaltung im Südreich nicht zur Kenntnis genommen (Schriftfunde, die auf Schreiber und eine Verwaltung hinweisen, städtische Strukturen, wie z. B. in Khirbet Qeiyafa¹⁴²¹). Vielleicht bietet sich hier eine Mittelposition an, wie z. B. von Mazar vertreten, dass es durchaus eine Art Königtum unter einem charismatischen Herrscher im Süden gab, doch die administrative Infrastruktur im Norden ein wenig besser ausgebildet war.¹⁴²² Mazar argumentiert überzeugend, dass aus archäologischer Sicht das 10. und 9. Jh. v. Chr. eine nicht näher zu unterteilende Zeit darstellt.¹⁴²³

Die biblischen Texte, die über diese Zeit berichten (besonders Samuel- und Königebücher) sollten allerdings nicht als historische Quellen, sondern eher als literarische Lehrstücke für spätere Herrscher gesehen werden und liefern abgesehen

¹⁴²⁰ Finkelstein – Mazar 2007, 114-116.

¹⁴²¹ Garfinkel 2016, 29, 83 und 96-98 / Kelle 2016, 183.

¹⁴²² Finkelstein – Mazar 2007, 138f.

¹⁴²³ Kelle 2016, 185.

von der Existenz eines (legendären?) Herrschers namens David und der gesicherten Erkenntnis eines „Hauses Davids“ (auch durch die Tel-Dan-Stele untermauert) kaum Informationen, die einer kritischen Prüfung standhalten können. Allein schon die Regierungszeiten von 40 Jahren entsprechen einer biblischen Idealzeit von einer Generation und sprechen gegen eine historische Realität. Die Texte scheinen mehr den legitimatorischen Interessen späterer Eliten zu dienen.¹⁴²⁴

Zusammenfassend scheint es sich im 10. Jh. v. Chr. um eine frühe Staatsform ohne einen ausgeprägten Herrschaftsapparat und mit wiederkehrenden Konflikten um die Legitimation des Königs gehandelt zu haben. Die kleineren Einheiten von Familie und Stamm scheinen weiter dominierend gewesen zu sein und ein (Stamm und Stadt) übergreifendes Königtum ein sich erst langsam durchsetzendes Konzept.¹⁴²⁵ Die Mehrheit der Forscher geht von einem bescheidenen kleinen Königtum im Großraum Jerusalem zur Zeit Davids aus.¹⁴²⁶ Die innere Organisation von kleineren Einheiten wie Familie, Stamm und Stadt wird sich vermutlich kaum verändert haben und dies gilt wohl auch bei der Ausdehnung zu größeren Flächenstaaten.¹⁴²⁷

Schon Ende des 10. Jh. v. Chr. (vermutlich 925 v. Chr.)¹⁴²⁸ war – biblisch gesehen – die geeinte Monarchie an ein Ende gekommen und es kam zur sogenannten „Reichteilung“ in ein Nordreich unter Jerobeam und ein Südreich unter Rehabeam (1 Kön 12). Von nun an nimmt der historische Wert der biblischen Schriften zu: Die Regierungszeiten entsprechen nicht mehr der Idealzeit von 40 Jahren, es wird auf andere Werke (die Annalen der Könige) verwiesen und es lassen sich Querverweise zu außerbiblischen Texten ziehen (z. B. der Feldzug des Pharaos Schoschenq I., biblisch Schischak in 1 Kön 14).¹⁴²⁹ Die Beschreibung der beiden Königtümer in den biblischen Königebüchern ist problematisch, da es der Intention der Verfasser entsprach, die Legitimität des Südens

¹⁴²⁴ Oswald – Tilly 2016, 23.

¹⁴²⁵ Eine pragmatische Definition liefert Schmitz 2015, 80: „Staat als ein über die Familie und Sippe hinausgehendes System, das dauerhafte Strukturen mit Steuern, Abgaben und Verwaltung aufweist, das militärisch organisiert ist, ökonomische und kulturelle Kontakte zur Umwelt hat, gesellschaftlich und sozial differenziert und arbeitsteilig organisiert ist und über Formen von Schriftlichkeit verfügt“. Folgt man der Definition eines Staates, die eine eigene Verwaltungssprache und -schrift, Monumentalarchitektur in Stein, Massenproduktion von Keramik, staatliche Funktionsbauten, zentrale Organisation, Grenzsicherung durch Festungen und überregionale Vorratshaltung voraussetzt (Oswald – Tilly 2016, 26), ist im Nordreich, im Südreich, aber auch im Gebiet Transjordaniens erst im 9. Jh. v. Chr. sicher von „Staaten“ zu sprechen.

¹⁴²⁶ Kelle 2016, 184. Abzulehnen ist die Vorstellung, Jerusalem sei im 10. Jh. v. Chr. „ein typisches jüdisches Bergdorf“ gewesen (Schmitz 2015, 97).

¹⁴²⁷ Schloen 2016, 445.

¹⁴²⁸ Schmitz 2015, 97.

¹⁴²⁹ So auch Oswald – Tilly 2016, 29.

und die Verworfenheit des Nordens zu untermauern. Spätestens jedoch ab der Dynastie der Omriden im 9. Jh. v. Chr. kann das Nordreich mit seiner Hauptstadt Samaria als Königtum gelten, welches dem Südreich in nichts nachstand.¹⁴³⁰

Seit dem 10. Jh. v. Chr. war das assyrische Reich die dominierende Macht in der südlichen Levante. Typische Merkmale der assyrischen Politik waren aggressive Expansionsbemühungen, Deportationen größerer Bevölkerungsgruppen, überlegene Militärtechnologie (Rammböcke, Streitwagen etc.) und eine zentralistische Verwaltung.¹⁴³¹

Nordreich

Im **9. Jh. v. Chr.** herrschte Omri im Nordreich, dessen Name in der Mescha-Stele¹⁴³² erwähnt wird. Diese Stele berichtet auch von der Niederlage seines Enkels Joram um 840 v. Chr. gegen die Moabiter. Laut biblischem Bericht besiegten Omri und sein Sohn und Nachfolger Ahab die Aramäer aus dem Norden, wie auch die Moabiter im Ostjordanland und beide konnten nach Ahabs Tod einen Sieg über seinen Nachfolger Joram erringen.¹⁴³³ Ahab von Israel taucht ebenfalls im Kampf einer antiassyrischen Koalition gegen Salmanassar III. 853 v. Chr. bei Qarqar am Orontes auf¹⁴³⁴. Der biblische Bericht hat viel Negatives über diese Könige zu berichten, da auch hier die Verworfenheit des Nordreichs Hauptsinn der Berichterstattung war. Dennoch lassen sich Details zwischen den Zeilen lesen, wie z. B. der Ausbau von Samaria als Hauptstadt (1 Kön 16,24) und auch der Sieg über die Moabiter wird nicht verschwiegen (2 Kön 3,4).

Unklar bleibt, ob Joram von Israel von dem Aramäerkönig Hasael (Tel-Dan-Stele) oder nach seiner Verwundung von Jehu (2 Kön 9,24) getötet wurde. Jedenfalls wurde Jehu auf göttliches Geheiß hin vom Propheten Elisa zum König gesalbt und von den Truppen zum König proklamiert (2 Kön 9,1-14; ca. 840-815 v. Chr.). Seine Herrschaft stand im Schatten des assyrischen Reiches und in den biblischen Texten wird Jehu negativ beurteilt, doch hat er durch seine Tributzahlungen an Salmanassar III. im Jahr 841 v. Chr. („schwarzer Obelisk“) dem Land vermutlich einen Straffeldzug und Deportationen erspart. In den assyrischen Quellen wird Jehu zum „Haus Omri“ gezählt, also anders als

¹⁴³⁰ Oswald – Tilly 2016, 30-34.

¹⁴³¹ Schmitz 2015, 75.

¹⁴³² TUAT I,6,646-650 / TGI 21. Auch der biblische Bericht erwähnt, dass Moab nach der Herrschaft Ahabs unabhängig wurde (2 Kön 3,4-5).

¹⁴³³ TUAT Ergänzungsband, 176-179.

¹⁴³⁴ TUAT I,4,361 / TGI 19.

in den biblischen Schriften nicht als Usurpator, sondern als legitimer Nachfolger, gesehen.¹⁴³⁵ Jehu hatte während seiner Regierungszeit unter den Aramäern unter der Führung von Hasael von Damaskus zu leiden, welcher nicht nur Gilead einnahm, sondern bis nach Samaria vorrücken konnte (2 Kön 10). Damit war Jehu erst ein assyrischer, dann ein aramäischer Vasall. Erst Joasch (802-787 v. Chr.) sollte es gelingen, sich aus der aramäischen Oberhoheit zu befreien (2 Kön 13,25) – und auch das sicherlich nur, da die Aramäer durch die Assyrer stark unter Druck gesetzt wurden.¹⁴³⁶ Mit Joasch begann eine letzte wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit des Nordreichs, die auch unter seinem Nachfolger Jerobeam II. anhielt. Diese Zeit schloss auch militärische Erfolge gegen das benachbarte Juda ein und wird daher in den biblischen Texten negativ beurteilt. Doch dieser Blütezeit wurde – nach einigen Thronwechseln und Machtwirren – durch die Assyrer ein Ende bereitet. Zunächst wurde Israel wieder assyrischer Vasall und nach einem misslungenen Aufstand mit der Zerstörung Samarias und der Deportation der Oberschicht endgültig von der politischen Landkarte getilgt.



Abb. 5.1: Schwarzer Obelisk von Salmanasser III.
(heute im British Museum)

Im **8. Jh. v. Chr.** kam es zu einer anti-assyrischen Koalition, an der Pekach von Israel und Rezin von Damaskus sowie Hiram von Tyrus teilnahmen (2 Kön 15). Darauf folgte ein Straffeldzug von Tiglat-pileser III. (745-727 v. Chr.), einhergehend mit einer Deportation der Oberschicht. Anschließend wurde das Gebiet des Nordreiches zu den assyrischen Provinzen Megiddo, Dor und Gilead¹⁴³⁷. Nach dem Tod Tiglat-pilesers III. kam es zwar wieder zu einem Aufstand, doch schon Salmanassar V. (727-722 v. Chr.) nahm die

¹⁴³⁵ Vgl. TGI 20 / TUAT I 362-363.

¹⁴³⁶ Oswald – Tilly 2016, 40.

¹⁴³⁷ TGI 24-28 / TUAT I,4,370-378 / Roberts 2016, 207.

Kapitulation Samarias entgegen und sein Nachfolger Sargon II. (722-705 v. Chr.) führte die Strafaktion 722 v. Chr. durch.¹⁴³⁸ Die biblischen Schriften unterscheiden sich von den assyrischen in der Darstellung dieser Strafaktion und des Untergangs in der Menge der Deportierten: Während die assyrischen Quellen nur von einer kleineren Zahl berichten, weiten die biblischen Texte die Deportationen auf „ganz Israel“ aus.¹⁴³⁹ Hier scheint es angeraten, den assyrischen Quellen eine größere Verlässlichkeit zuzusprechen, da eine vollständige Deportation nicht der typischen assyrischen Praxis entsprach und außerdem die Schreiber des Königsbuchs deutlich machen wollten, wie sehr „Israel“ von Gott verworfen war. Allein schon die nachweisbar große Flüchtlingszahl, die Jerusalem erreichte, spricht gegen eine großangelegte assyrische Deportationspolitik.

Aramäer

Die Siege und die Dominanz des Nordreichs über Aram-Damaskus und die Gebietsgewinne in Transjordanien sind mit Vorsicht zu beurteilen. Aus archäologischer Sicht lassen sich keine Rückschlüsse auf eine israelitische Herrschaft ziehen, da sich die materielle Kultur kaum unterschied. Vielmehr scheinen die Berichte über die Aramäer in den biblischen Texten zur Identitätsfindung und Konstruktion einer Identität Israels beigetragen zu haben. Über die historischen Abläufe ist wenig bekannt – Israel, das Nordreich, als direkter Nachbar ist gut als Konkurrent sowie gelegentlicher Verbündeter der aramäischen Staaten vorzustellen. Nach der Zerstörung des Nordreichs und Aram-Damaskus durch die Assyrer in den Jahren 733/32 und 723/22 v. Chr. gingen die Nordreich-Traditionen in den Traditionen Judas auf und so kamen die Aramäer – dem Südreich eigentlich fern – auch in die hebräische Bibel. Gerade exilisch bzw. nach-exilisch kann es auch ganz pragmatische Gründe für die Konstruktion einer Beziehung zwischen den Aramäern und den Israeliten/Judäern gegeben haben, denn durch die nachträglich konstruierte Verwandtschaft zu Aram war auch eine gemischte Heirat möglich. Auch der Siegeszug der aramäischen Sprache spricht dafür, sich bei diesem erfolgreicherem Konzept anzulehnen. Insgesamt scheint sich die Beziehung zwischen Israel/Juda und Aram(Damaskus) in dem Spannungsfeld von Aggression und Kooperation bewegt zu haben, wie in den biblischen Texten in der Beziehung zwischen Jakob und seinem aramäischen Schwiegervater Laban reflektiert wird.

¹⁴³⁸ TUAT I,4,382 / TGI 30-35 / Schmitz 2015, 79.

¹⁴³⁹ HTAT 151 und 152; 2 Kön 17,4-6.

Südreich

Das Südreich war politisch wesentlich weniger bedeutsam und kam aufgrund seiner geringeren strategischen Bedeutung weniger schnell in den Fokus der Großreiche. Allerdings begab es sich freiwillig in die Hände der Assyrer, als König Ahas Mitte der 730er Jahre diese gegen Pekach von Israel und Rezin von Damaskus zu Hilfe rief (2 Kön 16,7)¹⁴⁴⁰. Problematisch dabei war, dass Assur als Gott in das Götterpantheon aufgenommen werden musste.¹⁴⁴¹ Nach dem Tod Sargons II. 705 v. Chr. wagte König Hiskia von Juda (725-697 v. Chr.) ebenfalls den Aufstand bzw. das Nicht-Zahlen von Tribut. In den biblischen Texten wird dies sogleich als Kultreform gefeiert.¹⁴⁴² Ob dies den Tatsachen entspricht, ist unklar, doch gibt es Hinweise auf eine Fokussierung auf den Jerusalemer Tempel und Kult und eine Schließung anderer Kultstätten (z. B. der Tempel in Arad, um das Jahr 700 v. Chr.).¹⁴⁴³

Im Fall Hiskias können wir klar von einer historischen Person ausgehen. Neben dem biblischen Bericht über den Bau eines Wassertunnels (2 Kön 20,20) ist nicht nur besagter Tunnel noch existent, sondern auch eine Inschrift, die, am Ende des Tunnels angebracht, von der Erbauung berichtet. Auch gibt es zwei Quellen zur Verschonung der Stadt Jerusalem im Jahr 701 v. Chr. bei der Belagerung durch Sanherib (705-681 v. Chr.). Der Feldzug Sanheribs ist verschiedentlich überliefert, u. a. auf dem 691 v. Chr. beschriebenen sogenannten Taylor-Prisma. Auf diesen Schriftträgern klingt die Belagerung und deren Ausgang ein wenig anders, als in dem biblischen Bericht (2 Kön 18): Sanherib habe Hiskia wie einen Käfigvogel in Jerusalem eingeschlossen. Nicht das göttliche Eingreifen hat die Stadt gerettet, sondern Hiskias Tribut und Unterwürfigkeit. Dass nach dem Abzug des assyrischen Heeres Hiskia weiter im Amt bleibt, scheint allerdings darauf schließen zu lassen, dass die Belagerung für Sanherib nicht optimal verlaufen ist. Der biblische Text behauptet, dass das assyrische Heer von einer großen Seuche oder schweren Verlusten betroffen wurde, doch ist das wiederum unwahrscheinlich, da schon ein Jahr später wieder ein großer Feldzug nach Babylon erfolgte.

¹⁴⁴⁰ Dieses Ereignis wird als „syrisch-ephraimitischer Krieg“ bezeichnet. Nun taucht auch „Juda“ erstmalig in einer assyrischen Inschrift auf (HTAT 140). Siehe dazu auch: Schmitz 2015, 93f.

¹⁴⁴¹ Schmitz 2015, 51.

¹⁴⁴² Dazu Clauss 2014, 68.

¹⁴⁴³ Oswald – Tilly 2016, 58.

Es wird deutlich, dass beide Quellen die Tatsachen in ihrem jeweiligen Sinne interpretieren und so nicht berichten, wie es war, sondern eher wie es hätte sein sollen.¹⁴⁴⁴



Abb. 5.2: Taylor-Prisma (heute im British Museum)

Ob die Erweiterung der Stadtmauer sowie der Bau des Wassertunnels schlicht dem enormen Bevölkerungszuwachs durch Flüchtlinge aus dem Norden geschuldet waren oder ob Hiskia diese schon als Vorbereitungen für einen Kampf gegen Assur plante, bleibt ungewiss. Insgesamt scheinen Juda und besonders Jerusalem von dem Untergang des Nordreichs profitiert zu haben: Nun war Jerusalem keine unbedeutende Stadt im Bergland mehr, sondern Anziehungspunkt für viele Bewohner der Region, und in ganz Juda wurden vermehrt Hinweise auf einen Ausbau der Infrastruktur gefunden.¹⁴⁴⁵ Zu dieser Zeit kommt es zu einem ersten Höhepunkt der Zionstheologie – möglicherweise auch als Verarbeitung des Untergangs des Nordreichs und der Frage, wie Jhwh dies zulassen konnte. Mit den Flüchtlingen kamen nicht nur technisches, sondern auch kulturelles und besonders theologisches Wissen und Traditionen in das Südreich.¹⁴⁴⁶

Die biblischen Texte berichten von einer Kultreform unter Hiskia im 8. Jh. v. Chr. und besonders Josia im 7. Jh. v. Chr., während der es zu einer Kultzentralisation gekommen sein soll. Alle Heiligtümer abgesehen vom Jerusalem Tempel wurden zerstört bzw. außer Betrieb genommen (2 Kön 18,22; 23,5-20). Hier zeigt die Archäologie, dass es sich

¹⁴⁴⁴ TUAT 1,4,389 und Jes 1,7-9 sowie 2 Kön 18,17-19,36. Siehe dazu: Liwak 2013, 121-151.

¹⁴⁴⁵ Als Beispiel seien die „lmlk“-Siegelabdrücke genannt, die im 8. Jh. v. Chr. auftauchen.

¹⁴⁴⁶ Schmitz 2015, 95f. und 105.

dabei eher um einen theologischen Wunsch denn eine durchgesetzte Maßnahme handelte, wie der Fund eines Jhwh-Tempels in Arad zeigt (Jhwh Verehrung durch Korrespondenz/Ostraka bestätigt). Dieser Tempel war nicht nur innerhalb eines militärischen Stützpunktes und durch Jerusalem sanktioniert, sondern enthielt mit großer Wahrscheinlichkeit auch zwei Mazzeben, also vermutlich zwei verehrte Gottheiten, Jhwh und Aschera (wie in Kuntillet Ajrud ebenfalls aus dem 8. Jh. v. Chr. oder Khirbet el-Qom). Dieser – vermutlich im 10. Jh. v. Chr. gebaute – Tempel existierte noch über das 8. Jh. v. Chr. hinaus.¹⁴⁴⁷ Vielleicht wurde auch weniger die Kultpraxis auf den einen Tempel in Jerusalem reduziert, sondern vielmehr die Oberaufsicht über den Kult hier zentralisiert. Wenn auch die Theologen nur die Verehrung des einen Gottes erlaubten, war die Praxis unter der Bevölkerung eine andere.

Das **7. Jh. v. Chr.** war geprägt von 90 Jahren Vasallentum im Dienste Assyriens. Diese politisch ruhigen Zeiten unter Hiskias Nachfolger Manasse werden in den biblischen Texten negativ beurteilt. Manasse wird kein gutes Zeugnis ausgestellt und ihm wird sogar der spätere Untergang des Jerusalemer Tempels vorgeworfen. Vermutlich geschah dies, da seine Herrschaft politisch recht erfolgreich war, er sich also den assyrischen Gegebenheiten unterwarf und damit auch fremde Einflüsse Eingang in den Kult fanden.¹⁴⁴⁸ Sein Sohn Amon wurde im Rahmen einer Verschwörung abgesetzt und der noch minderjährige Josia eingesetzt (2 Kön 21,19-26) – dieser wird in den höchsten Tönen als einziger wahrer Nachfolger Davids gelobt (2 Kön 22,2). In der Regierungszeit Josias kam es zum Untergang des assyrischen Reiches und in den Vasallenstaaten kam es wieder zu Unabhängigkeitsbestrebungen (Kultreform 2 Kön 23,4-15, d. h. er ließ die „fremden“ Elemente entfernen, wie z. B. Höhenheiligtümer, Altäre für diverse Götter oder Aschera-Statuen, hatte militärische Erfolge). Dieser Traum von Unabhängigkeit wurde durch Pharao Necho II. 609 v. Chr. beendet. Allerdings wurde die kurze ägyptische Herrschaft schon 605 v. Chr. durch die der Babylonier ersetzt¹⁴⁴⁹: Im Jahr 601 v. Chr. kam es zu einer Schlacht zwischen Ägyptern und Babyloniern in Pelusion, welche zwar unentschieden ausging, doch wurden dadurch die Grenzen neu festgesetzt. Durch die vermeintliche Schwäche der Großmächte ermutigt, stellte Jojakim die Tributzahlungen an die Babylonier ein. Daraufhin erschien König Nebukadnezar 598 und 597 v. Chr. mit seinem Heer vor Jerusalem und setzte Mattanja (umbenannt in

¹⁴⁴⁷ Bloch-Smith 2016, 18-19 und 22.

¹⁴⁴⁸ Oswald – Tilly 2016, 58 / Schmitz 2015, 110.

¹⁴⁴⁹ Huddleston 2016, 50.

Zedekia) als Vasallenkönig ein.¹⁴⁵⁰ Zehn Jahre später fiel dieser von den Babyloniern ab und stellte seine Tributzahlungen ein. Dabei vertraute er auf ägyptische Hilfe, doch offensichtlich vergebens, denn 587/586 v. Chr. wurde Jerusalem endgültig von den Babyloniern eingenommen und zerstört. Zudem wurde die Oberschicht nach Babylonien deportiert oder umgebracht. Von nun an war Juda babylonische Provinz und das „babylonische Exil“ begann.¹⁴⁵¹ Auf die in Juda verbliebene Bevölkerung hatte dies zwar Auswirkungen, doch war das Land keineswegs verlassen. Für die meisten Menschen scheint das Leben zwar unter anderer Herrschaft, aber ohne große Veränderungen, weitergegangen zu sein. Auch in den materiellen Hinterlassenschaften, besonders der Keramik, zeigt sich keine bedeutende Veränderung.¹⁴⁵²

Josianische Reform

Unter König Josia soll es im 7. Jh. v. Chr. (oftmals auf 622 v. Chr. festgelegt) eine theologische Reform in Form einer Kultreinigung und Kultzentralisation gegeben haben (2 Kön 22-23). Unklar bleibt, ob tatsächlich ein Buch gefunden wurde (wie es der biblische Text berichtet), oder die Erzählung unter Verweis auf ein „altes Buch“, d. h. auf eine ursprüngliche Tradition, die Maßnahmen weiter legitimieren sollte.¹⁴⁵³ Archäologisch ist diese Reform nur mit viel Phantasie nachzuweisen (Schleifung der Hörner des Altars in Tel Sheba, Schließung des Heiligtums in Arad). Zumindest von einem großen Teil der Bevölkerung scheinen die Maßnahmen nicht angenommen worden zu sein – es handelte sich wohl insgesamt um einen programmatischen Entwurf, dessen Durchsetzung zu keiner Zeit gelungen ist. Auch in späteren Zeiten sind immer andere Jhwh-Heiligtümer jenseits von Jerusalem nachweisbar, z. B. auf Elephantine bis ins 5. Jh. v. Chr. oder auf dem Berg Garizim und vielleicht auch in Iraq el-Amir Anfang 2. Jh. v. Chr.¹⁴⁵⁴ Die Vermutung liegt nahe, dass eine Form des Deuteronomium in dieser Zeit entstand, da es die Form eines assyrischen Vasallenvertrags aufgreift – nur nicht mit dem König, sondern Gott selbst als Vertragspartner.¹⁴⁵⁵

¹⁴⁵⁰ TGI 44 / TUAT I 403-404.

¹⁴⁵¹ Siehe auch Oswald – Tilly 2016, 46-65 / Schmitz 2015, 23f.

¹⁴⁵² Carter 2016, 217f.

¹⁴⁵³ Schmitz 2015, 117f.

¹⁴⁵⁴ Schmitz 2015, 119.

¹⁴⁵⁵ Schmitz 2015, 122.

Die babylonische Herrschaft dauerte bis zur Mitte des **6. Jh. v. Chr.**, als die Perser unter Kyros II. das Reich der Babylonier eroberten.¹⁴⁵⁶

Ein Vergleich der schriftlichen Quellen macht sehr deutlich, dass die Texte der hebräischen Bibel nicht etwa singulär sind, sondern eingebettet in ihren Kulturkreis und es vergleichbare Rechtstexte, aber auch Epen, Mythen und Legenden, schon in früheren Zeiten in Mesopotamien und der südlichen Levante gab¹⁴⁵⁷. Lediglich die Akzentuierung und gelegentlich die Interpretation sind eine andere – und natürlich die Konzentration auf einen Gott statt eines Götterpantheons.¹⁴⁵⁸ Doch selbst hierbei ist zu bedenken, dass es durch alle Zeiten auch Hinweise auf die Götter der Umwelt gibt, sei es als theophore Namenselemente oder als Grabbeigaben bei Israeliten/Judäern. Zu unterscheiden ist zwischen einem religiösen Idealbild bzw. einer staatlich geförderten und priesterlich betriebenen Jhwh-Verehrung und der Frömmigkeit einzelner Stämme und Familien.

Einen interessanten Aspekt in Bezug auf das Stadtstaaten-System in der Späten Bronzezeit liefert Benz:¹⁴⁵⁹ In den Amarna-Briefen finden sich zwei politische Einheiten, die angesprochen werden: Zum einen Stadt (URU/*ālu*), zum anderen Land (KUR/*mātu*), wobei sich Land in zentralisiertes (bestehend aus größeren Landstrichen mit verschiedenen Städten unter einer gemeinsamen administrativen Verwaltung eines urbanen Zentrums) und dezentralisiertes Land (bestehend aus unabhängigen urbanen Zentren bzw. Städten/Einheiten, welche miteinander kooperierten) unterteilt. Hierbei bezeichnet Stadt ein urbanes Zentrum samt direktem Hinterland – wobei nicht ausgeschlossen ist, dass diese Stadt auch politische Oberhoheit über angrenzende urbane Zentren hatte.¹⁴⁶⁰ Benz äußert Kritik an der üblichen Sichtweise eines Herrschers, einer politischen Elite und einer zuarbeitenden Bevölkerung und weist auf Briefe hin, in denen nicht ein Herrscher, sondern die Stadt als Absender auftaucht.¹⁴⁶¹ Laut Benz sollte für die Einheit „Kanaan“ das Konzept des dezentralisierten Landes angenommen werden – eine politische (und nicht geographische oder ethnische!) Einheit mit mehreren Städten und Herrschern, die unabhängig voneinander, aber in Allianz miteinander lebten und handelten.¹⁴⁶² Durch die Zeiten war diese Einheit nicht

¹⁴⁵⁶ Für die Bedeutung der neubabylonischen und persischen Zeit siehe: Carter 2016.

¹⁴⁵⁷ Für vergleichbare Texte aus Ägypten siehe: Huddleston 2016, 61f.

¹⁴⁵⁸ Siehe dazu: Walls 2016.

¹⁴⁵⁹ Benz 2016.

¹⁴⁶⁰ Benz 2016, 47-49.

¹⁴⁶¹ Benz 2016, 73 und 80.

¹⁴⁶² Benz 2016, 101 und 105.

zwangsläufig gleichbleibend, sondern variabel und veränderbar, d. h. auch, dass eine kleine Einheit, die zu einer Zeit Teil von Kanaan war, in einer anderen Zeit sich bewusst von Kanaan absetzen wollte – hier sieht Benz den „Fall Israel“.¹⁴⁶³ Ein weiteres Problem in der Späten Bronzezeit sind die Š3šw und ‘Apiru/Ḫapiru – diese als nicht-sesshaft bezeichneten Gruppen sind kaum zu greifen und scheinen jeweils eine eigene Einheit gebildet zu haben, die zum Teil auch sesshaft werden und politische Allianzen schmieden konnte. Generell ist über das simplifizierende Bild von „Nomaden“ versus „Sesshafte“ nachzudenken.¹⁴⁶⁴

In der Darstellung einer Entstehung Israels wurden verschiedene Gegensätze bemüht (Kanaan vs. Israel; Sesshafte vs. Nomaden; Stamm vs. Staat; Hierarchie vs. Egalität). Diese haben die These unterstützt, dass es sich bei der Größe „Israel“ um Außenseiter gehandelt habe.¹⁴⁶⁵ Benz geht davon aus, dass es sich um politische Insider gehandelt hat, auch wenn einige Elemente sicherlich Außenseiter waren.¹⁴⁶⁶ Er schlägt vor, Israel als „dezentralisiertes Land“ mit einer Gruppe von Einheiten, darunter wohl auch Stadtkönigtümer und Oberhäupter einzelner Stämme zu sehen, die sich bei ihrem Zusammenschluss zu einem Königtum bzw. Flächenstaat von den anderen Einheiten (Kanaan) absetzen mussten. Texte wie Ri 9 beschreiben solch ein dezentralisiertes Land, also eine Kontinuität in der Gesellschaft von „Kanaan“ zu „Israel“.¹⁴⁶⁷ So wäre aus der Merenptah-Stele zu lernen, Israel als politische Einheit zu sehen, die aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen bestand, die alle ihre eigene Identität mitgebracht und erst im Laufe der Zeit zu einer gemeinsamen Identität zusammengefunden haben. Mit Benz ließe sich der Text so lesen, dass Kanaan und Hurru Synonyme sind und die Einheiten dazwischen (Aschkelon, Gezer, Yenoam, Israel) Teile des dezentralisierten Landes Kanaan waren.¹⁴⁶⁸ Israel wäre zu sehen als ein dezentrales politisches Kollektiv bestehend aus einer Vielzahl von (staatlichen) Organisationen und Bevölkerungsgruppen. Diese teilten eine gemeinsame Identität, unter Beibehaltung einer großen Autonomie.¹⁴⁶⁹ Durch Jhwh als nationalem Gott wurde die gemeinsame Identität verstärkt – so können Maßnahmen wie Tempelbau oder Kultzentralisation als

¹⁴⁶³ Benz 2016, 109, 258.

¹⁴⁶⁴ Benz 2016, 111-138.

¹⁴⁶⁵ Benz 2016, 300.

¹⁴⁶⁶ Benz 2016, 301, 404.

¹⁴⁶⁷ Benz 2016, 328f, 336.

¹⁴⁶⁸ Benz 2016, 363f.

¹⁴⁶⁹ Benz 2016, 405.

Maßnahmen zur Stärkung der Einheit in politisch schwierigen Zeiten gesehen werden und als unterstützendes Element eines Königs gegen andere Autoritäten (wie die Ältesten/Oberhäupter).¹⁴⁷⁰

Zusammenfassend lässt sich für die Geschichte Israels folgende Rekonstruktion vorstellen: Im Machtvakuum des 12. Jh. v. Chr. bilden sich „Stämme“ bzw. Stadtstaaten. Diese werden unabhängig und je nach geographischen Gegebenheiten werden sie zu größeren Verbänden und Flächenstaaten.¹⁴⁷¹ Als solche kann man sich die „12 Stämme“ vorstellen. Über deren Identitäten und Eigenbezeichnungen wissen wir jedoch sehr wenig und ihre Zahl ist als Idealzahl zu sehen. Ethnisch gesehen handelt es sich um „Kanaanäer“, zu denen Einwanderer aus den aramäischen Gebieten und aus Ägypten (ššw?) kamen. Sie schlossen sich zusammen (vielleicht tatsächlich, um größere militärische Sicherheit gegen Feinde, wie die Philister, zu erreichen) und banden sich über Genealogien aneinander – stellten eine verwandtschaftliche Beziehung her (dies gilt auch für Ammon, Moab, Edom). Diese Stämme sind Konstanten, die in unterschiedlichen Verhältnissen zueinander standen. Später waren sie durch die Religion geeint bzw. von den Nachbarstämmen wie z. B. Ammon und Moab unterschieden, doch auch interne Unterschiede zeigen sich in dem schnellen Untergang des „vereinigten Königiums“ und der Reichsteilung in Nord- und Südreich. Nach 722 v. Chr. sind große Bevölkerungsteile aus dem Norden im Süden aufgegangen, auch deren theologische Traditionen wurden in das Südreich transportiert. Möglicherweise ergab sich erst jetzt die Notwendigkeit einer schriftlichen Fixierung der theologischen Traditionen. Spätestens unter Josia im 7. Jh. v. Chr. scheinen große Teile schriftlich fixiert gewesen zu sein und spätestens im Exil ein größerer Teil des späteren Kanons festgestanden zu haben. Spätestens seit dem Untergang des Nordreiches wurde der Begriff „Israel“ – unter dem vielleicht anfänglich nur die nördlichen Stämme zusammenzufassen waren – auf die verbliebenen Stämme samt Flüchtlingen übertragen. Dabei formte sich durch die Religion ein gemeinsames Bewusstsein, das die unterschiedlichen Stämme einte.

¹⁴⁷⁰ Benz 2016, 407, 419, 422.

¹⁴⁷¹ Hierbei ist zu beachten, dass diese Entitäten sicherlich auch vor dem entstehenden Machtvakuum existierten und zwar die politische Oberhoheit bei Ägypten lag, doch die einzelnen Bereiche in unterschiedlich großem Zugriff standen bzw. tributpflichtig, doch sonst relativ unabhängig, waren. Ägypten war an Tributzahlungen sowie der Sicherung der Verkehrswege und Handelsrouten entlang des Mittelmeeres u. a. interessiert und weniger an einer „Ägyptisierung“ der Bevölkerung im Hinterland. Siehe hierzu Benz 2016, 17-26.

In den biblischen Texten werden die Beziehungen von Israel/Juda zu den benachbarten Stämmen und Staaten reflektiert: Besonders die Amoriter, Kanaaniter und Philister werden negativ dargestellt, um die eigene Identität in Abgrenzung zu sichern. Zu anderen Gruppen, wie den Moabitern, Ammonitern, Edomitern, aber auch Midianitern und Aramäern wird eine klare Verwandtschaftsbeziehung konstatiert – auch wenn diese nicht frei von kriegerischen Auseinandersetzungen war.¹⁴⁷²

¹⁴⁷² Park 2016, 44. In Gen 10,15-19 werden auch die Phönizier (im biblischen Text als Sidon bezeichnet) zu den Söhnen Kanaans gezählt.

5.4. Zusammenschau in Bezug auf die Bedeutung für die Geschichte des *Tall Zirā'a*

Besonders problematisch gestaltet sich eine historische Rekonstruktion für das Gebiet Transjordanien, da die biblischen Texte für eine Rekonstruktion der Geschichte hier wenig nützlich sind. Dem biblischen Text geht es um eine gemeinsame Genealogie von Israel und den Völkern Ammon, Moab (Gen 19,30-38) und Edom (Gen 25,19-34), alle stammen von Abraham ab – auch wenn Israel den anderen überlegen ist.¹⁴⁷³ Über das Entstehen der einzelnen Flächenstaaten geben die biblischen Texte keine Auskunft.

Biblich gesehen gehört der Bereich um den *Tall Zirā'a* zu dem Gebiet „Gilead“. „Gilead“ kann als Name des gesamten Ostjordanlands gebraucht werden oder nur eines Teils. Der als Untersuchungsgebiet festgelegte Bereich nördlich des Jabbok wird auch mit „das übrige Gilead“ bezeichnet (Dtn 3,13).¹⁴⁷⁴ Das bedeutet, dass sich der Tall außerhalb des israelitischen Kernlandes befindet, jedoch in einem ab dem 10.-8. Jh. v. Chr. teilweise israelitisch eroberten Gebiet. Allerdings hat sich diese Eroberung nicht prägend in der materiellen Kultur niedergeschlagen. Vergleiche zur allgemeinen kulturellen Entwicklung zwischen Israel und Aram sind schon durch den Handel gegeben.

Laut 2 Kön 10 und 13 wurde der Bereich bis zum Arnon / *Wādī al-Muğīb* im 9. Jh. v. Chr. von den Israeliten erobert, während er zuvor unter Herrschaft der Aramäer stand (Amos 1,3). Dies würde mit Blick auf den *Tall Zirā'a* bedeuten, dass auch dieser Ort unter Aramäerherrschaft stand.

In Bezug auf den *Tall Zirā'a* lassen sich drei Beobachtungen machen¹⁴⁷⁵:

1) Die Besiedlung erfolgte kontinuierlich von der Späten Bronzezeit bis zur Eisenzeit IIC – zwar lassen sich Zerstörungsschichten am Ende der Späten Bronzezeit, der Eisenzeit I und am Ende der Eisenzeit II feststellen, doch zeigen sie keine klaren Hinweise auf eine Zerstörung durch militärische Invasion. Jedes Mal wurde der Ort nach einer kurzen Zeitspanne wieder aufgebaut. Es scheint, als hätten dieselben Bewohner den Ort wieder besiedelt, möglicherweise ergänzt durch Neueinwanderer aus der Umgebung.¹⁴⁷⁶

¹⁴⁷³ Bloch-Smith – Nakhai 1999, 106f. Auch wenn die Entstehungsgeschichte von Ammon und Moab eine deutliche Abwertung der beiden Völker in sich trägt. Dagegen zeigt die Rückführung Edoms auf Esau, den Zwillingsbruder Jakobs, eine große Nähe.

¹⁴⁷⁴ Burkhardt 1990, 465f.

¹⁴⁷⁵ Siehe hierzu: Häser et al 2016 b, 121-137.

¹⁴⁷⁶ Siehe hierzu: Vieweger et al 2014.

2) Die Bewohner des *Tall Zirāʿa* scheinen sich durch alle Zeiten hindurch in kultureller, religiöser und wirtschaftlicher Hinsicht an den umliegenden Kulturen im Westen und Norden orientiert zu haben und wenig am Süden, sprich Ägypten.

3) Es gibt keinen konkreten Hinweis auf eine ethnische Zugehörigkeit der Bewohner in der Späten Bronzezeit und Eisenzeit. Speziell gibt es keine klaren „aramäischen“ Marker – es scheint auch ohne schriftliche Quellen unmöglich, ein Zugehörigkeitsgefühl eines Ortes zu einem speziellen Stamm oder einer Sippe zu ermitteln. Ein Herrschaftswechsel scheint sich eher als eine Übergabe der Stadt denn als kriegerische Eroberung abgespielt zu haben.

Zumindest die letzte Beobachtung scheint für alle Städte in der südlichen Levante zuzutreffen: Inwiefern eine Stadt oder ein Stamm bzw. eine Sippe sich einer politischen oder ethnischen Entität zugehörig fühlte, lässt sich nicht anhand der materiellen Hinterlassenschaften ausmachen. Solange schriftliche Funde fehlen, bleibt es Spekulation, ob sich die Bewohner eines Ortes beispielsweise als ein Teil von „Aram“ oder „Israel“ sahen.

Ab dem Jahr 734 v. Chr. stand der Bereich Gilead unter assyrischer Kontrolle und wurde zur assyrischen Provinz „Galaza“.¹⁴⁷⁷ Der Zeitpunkt dieser Festlegung als Provinz in dem Jahr 734 v. Chr. spricht dafür, dass der Bereich in der Zeit vor 734 v. Chr. unter der Herrschaft der Aramäerstaaten stand und mit diesen den Zorn der Assyrer zu spüren bekam. Wäre er unter Kontrolle des Nordreichs gewesen, wäre er erst 722 v. Chr. zur Provinz Samerina geschlagen worden. Ob es sich dabei aber um Aram-Damaskus oder einen anderen aramäischen Staat handelte, bleibt unklar.

Versucht man das Gesellschaftssystem auf dem *Tall Zirāʿa* zu rekonstruieren, spricht Vieles zumindest in der Späten Bronzezeit für ein Stadtkönigtum (z. B. scheint Plakette TZ 018181-001 einen, vielleicht den lokalen, Herrscher darzustellen). Der *Tall Zirāʿa* scheint zumindest nicht zum direkten Herrschaftsbereich Ägyptens gehört zu haben, wie z. B. einige Städte im Jordantal. Die ägyptischen Pharaonen waren nicht an den Gebieten in Transjordanien interessiert bzw. nicht in der Lage, das Gebiet zu erobern – und auch wenn der *Tall Zirāʿa* an einer Handelsstraße lag, scheint er nicht die volle ägyptische Aufmerksamkeit erhalten zu haben bzw. der Herrscher klug genug gewesen

¹⁴⁷⁷ HTAT 145/146 sowie TUAT I,4,373 und 377.

zu sein, die ägyptische Macht nicht herauszufordern. Selbst wenn es eine Tributzahlung gegeben hätte, so spricht Vieles für eine gewisse Autonomie des *Tall Zirā'a*. Dies scheint sich auch in den Befunden und Funden widerzuspiegeln, denn anders als in den Städten im Jordantal, finden sich auf dem *Tall Zirā'a* keine Hinweise auf typisch ägyptische Bauweisen und auch die ägyptischen bzw. ägyptisierenden Kleinfunde stellen nur einen sehr kleinen Prozentsatz dar. Vermutlich waren keine Ägypter auf dem Tall und der Kontakt war weniger direkt als vielmehr durch Händler vermittelt. Ein ägyptischer Skarabäus konnte auch ein Prestige-Gut sein, ohne dass sich der Besitzer unter der Herrschaft des Pharaos sah oder die ägyptische Kultur bewundern musste.¹⁴⁷⁸

Biblisch gesehen lag der *Tall Zirā'a* ab der Eisenzeit I im Bereich Gilead, das zwischen den Aramäern und den Israeliten umkämpft war. Wie oben gesehen, gibt es dafür keine materiellen Beweise. Selbst wenn der biblische Bericht die historische Realität abbilden sollte, hat sich vermutlich nur die Herrschaft geändert, nicht aber die Bevölkerung. Mit viel Fantasie lässt sich ein Hinweis auf eine veränderte Religiosität ausmachen: In der Eisenzeit I gibt es noch einen Tempel, in der Eisenzeit II wurde dieser stark umgebaut und war evtl. nicht mehr in Funktion. Dies könnte als Hinweis darauf gesehen werden, dass nicht mehr ein „offizielles“ Götterpantheon, sondern offiziell nur noch ein Gott (mit einem Tempel in Jerusalem?) existierte. Doch bleibt dies reine Spekulation und hat sich zumindest in der privaten Frömmigkeit nicht durchgesetzt. Generell reicht eine solche Beobachtung nicht aus und kann eine solch weitreichende Interpretation nicht allein tragen. Abgesehen davon liefert der Kultkomplex von *Ḥirbat 'Aṭārūs* eine architektonische Parallele, welche definitiv als Tempel gedient hat, so muss offen bleiben, wie es sich mit dem Komplex B auf dem *Tall Zirā'a* verhielt.

Insgesamt lässt sich die Frage stellen, ob Jhwh anthropomorph, anikonisch (Mazzeben, z. B. Sichem, Dan, Hazor) oder gar nicht (Postament-Figur, auf der Gott gedacht wird) dargestellt wurde und sich so der archäologische Befund überhaupt von einer Verehrung eines anderen Gottes unterscheiden kann. Anhand der Funde lässt sich zumindest kein Unterschied ausmachen: In der Späten Bronzezeit und weit in die Eisenzeit hinein sind anthropomorph gestaltete Figurinen von Göttern und Göttinnen in der gesamten Levante verbreitet (z. B. aus Hazor, Megiddo, Bet Schemesch, Sichem).¹⁴⁷⁹

¹⁴⁷⁸ Zur Bedeutung von ägyptischen Funden als Prestige-Güter siehe: Ahrens 2015, 151.

¹⁴⁷⁹ Lewis 2016, 510.

Auch in den biblischen Texten trägt der Gott Israels menschliche Züge (die Hand Gottes, sitzt auf einem Thron etc. aber auch charakterlich).

Dazu kommt, dass auch die Vorstellung eines unsichtbaren Gottes oder einer „heiligen Leere“ („*sacred emptiness*“) nicht auf das entstehende Israel beschränkt gewesen zu sein scheint.¹⁴⁸⁰ Ein Beispiel für dieses scheint der syrisch-hethitische Tempel von Ayn Dara aus der Eisenzeit zu sein, vor dem übergroße Fußabdrücke in den Felsen geschnitten sind, die sich auf das Allerheiligste des Tempels zu bewegen. Dies erinnert an die Vorstellung des Buchs Ezechiel, in dem der Tempel als Ort des Thrones Gottes und der Sohlen seiner Füße beschrieben wird.¹⁴⁸¹

Insgesamt scheint es unmöglich mit Hilfe der Archäologie (mangels Schriftfunde) eine klare politische oder religiöse Zugehörigkeit zu klären – eine ethnische schon gar nicht. Viele ethnische Gruppen konnten zu einer politischen Einheit gehören – und wie sich die Bewohner einer eroberten Stadt positionierten, wo sie sich zugehörig fanden, ist nicht durch die materiellen Hinterlassenschaften zu klären.¹⁴⁸² Auch die Gesellschaftsform ist wenig aussagefähig: Für das entstehende „Israel“ wird eine segmentierte Gesellschaft angenommen: Nukleus/Kleinfamilie (*bayit*) – Großfamilie (*bêt 'āb*) – minimale Abstammungslinie/Sippe bzw. erweiterte Familie mit bis zu vier Generationen (*mišpāhâ*) – maximale Abstammungslinie/Sippe – Stamm. Doch werden diese Bezeichnungen und Einteilungen nicht konsequent verwendet.¹⁴⁸³ Außerdem scheint dies in der Eisenzeit I die in der südlichen Levante übliche Gesellschaftsform und nicht auf das entstehende „Israel“ beschränkt gewesen zu sein.

Irgendwann im Laufe der Eisenzeit II, spätestens im 8. Jh. v. Chr., hat sich eine zentralisierte Regierungsform, ein Staat, herausgebildet und es kam neben einem Bevölkerungsanstieg auch zu einer Form der sozialen Differenzierung (welche an Luxusgütern oder Bestattungsformen auch archäologisch ablesbar ist).¹⁴⁸⁴ Auch dies gilt für alle sich entwickelnden Flächenstaaten der Region, nicht speziell für Israel.

¹⁴⁸⁰ Lewis 2016, 517.

¹⁴⁸¹ Lewis 2016, 526f.

¹⁴⁸² Siehe dazu: Benz 2016, 258f.

¹⁴⁸³ Lemos 2016, 382.

¹⁴⁸⁴ Lemos 2016, 385.

6. Zusammenfassung

„The answers lie below.“¹⁴⁸⁵

Durch die Auswertung der Stratigrafie, der Architektur und aller weiteren Befunde sowie der Einzelfunde vom *Tall Zirā‘a*, lassen sich im Vergleich mit ähnlichen Fundorten in der südlichen Levante sowie durch die Einbindung schriftlicher Quellen weitreichende Schlussfolgerungen zur Siedlungsgeschichte sowie der ökologischen und wirtschaftlichen Grundlagen des Ortes und seines unmittelbaren Umfelds ziehen.

Die spätbronzezeitliche Siedlung auf dem *Tall Zirā‘a* schloss nahtlos an die Besiedlung der Mittleren Bronzezeit an.¹⁴⁸⁶ Diese Beobachtung bestätigt die durchgängig auch an anderen Orten festzustellende Tatsache, dass es in der südlichen Levante in der Mitte des 16. Jh. v. Chr. keine einschneidenden kulturellen Umbrüche gab. Die üblicherweise in der Altertumswissenschaft verwendete Abgrenzung zwischen der Mittleren Bronzezeit IIC/III und der Späten Bronzezeit I, ergibt sich vorrangig aus den politischen Veränderungen in Ägypten. Die Vertreibung der Hyksos und der Beginn des Neuen Reiches mit der 18. Dynastie unter Ahmose brachten zwar auch für die südliche Levante tiefgreifende politische Auswirkungen mit sich, wirkten sich allerdings kulturell und wirtschaftspolitisch erst in späteren Jahrzehnten entscheidend aus. Der Beginn der Späten Bronzezeit in der Levante war kulturell zunächst eher eine Fortsetzung der Mittleren Bronzezeit IIC/III unter ägyptischer Herrschaft.¹⁴⁸⁷

Auf dem *Tall Zirā‘a* fällt in diese Übergangszeit am Ende des 16. Jh. v. Chr. ein katastrophales Ereignis, bei dem fast der gesamte Hang im Westen des Hügels abrutschte und einen wichtigen Teil der städtischen Bebauung mit sich riss (Stratum 16). Ausgelöst wurde diese Katastrophe vermutlich durch natürliche Ursachen (Probleme mit dem Wasserabfluss des Quellwassers bzw. Regenwassers und Einbruch von Sinterhöhlen unterhalb der Bebauung). Die Tatsache, dass eine Fläche von mehr als 1500 m² und einer Höhe von mindestens 4,50 m in mehreren Jahren Arbeit wieder errichtet wurde (Stratum 15), spricht für die zentrale Organisation und die erhebliche Prosperität der Stadtbewohner.¹⁴⁸⁸

¹⁴⁸⁵ Bramlett 2008, 244.

¹⁴⁸⁶ Siehe Kap. 4.1.1.1.

¹⁴⁸⁷ Siehe Kap. 2.2.1.

¹⁴⁸⁸ Siehe Kap. 4.1.1.2.

Ob die Gründung der im Ausgrabungsbefund nur auf kleiner Fläche erforschten Siedlung des Stratums 16 der Späten Bronzezeit I bzw. IIA/B zuzuordnen ist, ist beim jetzigen Stand der Auswertungen nicht eindeutig zu bestimmen. Zur Beantwortung dieser Frage müsste eine größere Fläche dieses Stratums freigelegt werden. Sicher ist dagegen die Datierung der folgenden Siedlung von Stratum 14 d in die Späte Bronzezeit II. Insgesamt erstreckt sich Stratum 14 mit vier aufeinanderfolgenden Umbauphasen (14 d bis 14 a) über einen Zeitraum von nahezu drei Jahrhunderten. In Stratum 14 a überwiegt der Anteil der spätbronzezeitlichen Funde, doch zeigen sich bereits Hinweise auf die entstehende früheisenzeitliche Kultur.

Späte Bronzezeit

In der Späten Bronzezeit war die Levante als Landbrücke zwischen den Großreichen der Ägypter, Mitanni und Hethiter Teil des politischen Kräftespiels. Die südliche Levante stand unter der ägyptischen Oberhoheit, welche sich durch ägyptische Gouverneure und Garnisonen auch im archäologischen Befund einzelner Städte manifestierte. Die südliche Levante nahm durch Fernhandel Anteil am Austausch mit Ägypten, Mesopotamien und insgesamt der östlichen mediterranen Welt. Der Austausch beschränkte sich aber nicht nur auf Güter sondern bezog auch Ideen und Innovationen ein, wie sich z. B. in der Architektur zeigt. An allen in dieser Arbeit besprochenen Orten der Späten Bronzezeit fand sich eine nennenswerte Anzahl von Importkeramik, meist aus dem mykenischen und zyprischen (aber auch syrischen) Raum. Vielfach wurden diese Keramikformen auch imitiert – teilweise in so guter Qualität, dass nur durch archäometrische Untersuchungen die tatsächlichen Produktionsstätten ermittelt werden können.

Es scheint aber, dass die kulturelle Bedeutung zumindest der mykenischen Importkeramik von Ort zu Ort variierte. Möglicherweise hatten die Orte in Transjordanien einen erschwerten Zugang zum Mittelmeerhandel im Vergleich zu Orten in Cisjordanien, wodurch sich die Anzahl der Fundstücke reduzierte und der Wert der Importe stieg.¹⁴⁸⁹ Die Kleinfunde der Späten Bronzezeit weisen generell große Einflüsse aus dem syrisch-mesopotamischen, möglicherweise auch aus dem anatolischen Raum auf. Dies zeigt sich besonders in Städten im Norden sowie der Jesreel-Ebene.

¹⁴⁸⁹ Van Wijngaarden 2008, 67.

Der ägyptische Einfluss – wohl durch ägyptische bzw. ägyptisch beeinflusste administrative Zentren – erscheint dagegen im Jordantal besonders groß gewesen zu sein (*Tall al-Ḥiṣn* und *Tall as-Saʿīdiya*).

Sowohl das cisjordanische als auch das transjordanische Bergland war kulturell eher dem Jordantal zugewandt, ohne allerdings die dort vorherrschenden ägyptischen Einflüsse aufzunehmen.

Durch die gesamte Späte Bronzezeit II bestand eine blühende Siedlung auf dem *Tall Zirāʿa*, die in einzelnen Bereichen mehrfach renoviert und umgestaltet wurde, wodurch vier Siedlungsphasen unterschieden werden können (Strata 14 d bis 14 a).¹⁴⁹⁰ Die Architektur auf dem *Tall Zirāʿa* zeigt keinerlei ägyptischen Einfluss. Ägyptische bzw. ägyptisierende Objekte sind rar. Somit ist keine direkte Präsenz eines ägyptischen Verwalters, einer Garnison oder auch einer ägyptisierten Oberschicht anzunehmen (im Gegensatz zum nahegelegenen *Tall al-Ḥiṣn*). Trotz der bedeutenden strategischen Lage,¹⁴⁹¹ scheint die Stadt nur im peripheren Einflussbereich Ägyptens gelegen zu haben. Auch wenn mit Sicherheit Tribut an Ägypten gezahlt werden musste, so besaß sie vermutlich ein hohes Maß an Unabhängigkeit. Eine Herrschaft der Ägypter zumindest über die Städte entlang des Handelsweges in den Norden ist durch eine Stele von Sethos I. aus Bet-Schean sowie einen Feldzugsbericht von Ramses II. belegt. Bei der in diesen Inschriften genannten Stadt qa-dù-rú bzw. qa/gá-da-ra könnte es sich um den *Tall Zirāʿa* gehandelt haben.¹⁴⁹²

Wahrscheinlich handelte es sich um ein wohlhabendes Stadtkönigtum, das Anteil am überregionalen wie internationalen Handelsnetz hatte. Im Gegensatz zu ägyptischen Verbindungen sind die Hinweise auf Handelskontakte in den Norden, zur Küstenebene und der Ägäis beachtlich hoch. Auch in der Architektur zeigen sich südsyrische Einflüsse (z. B. die Kasemattenmauer). Außergewöhnlich ist das Turmheiligtum, welches nur für eine sehr kurze Zeitspanne bestand (Stratum 14 a) und Hinweise auf einen Kult der Küstenebene liefert. Neben diesem Heiligtum und dem großen Tempel könnte es ein weiteres Heiligtum im Bereich der artesischen Quelle gegeben haben.

¹⁴⁹⁰ Siehe Kap. 4.1.1.3.

¹⁴⁹¹ Durch den Umlandsurvey wurde ein Wachposten entdeckt, welcher unten im Wadi den Zugang kontrollierte und mit der Stadt in Sichtkontakt stand.

¹⁴⁹² Siehe dazu Dijkstra et al. 2005, 185f.

Anders als an anderen Orten stellte die Wasserversorgung auf dem *Tall Zirā'a* durch die natürlichen Gegebenheiten kein Problem dar, dafür aber die Drainage überflüssigen Wassers wie sich an den zahlreichen Abflusskanälen erkennen lässt. Es bleiben offene Fragen, wie die artesische Quelle architektonisch gefasst war, wie das Wassermanagement auf dem Hügel aussah und ob dieses einzigartige Phänomen einer artesischen Quelle mit einem Tempel in Verbindung stand. Auch die Fragen, ob es einen spätbronzezeitlichen Palast in Areal II gab, wie groß die spätbronzezeitliche Unterstadt im Westen und möglicherweise auch im Norden war oder wie groß die territoriale Ausdehnung des Stadtkönigtums in der Späten Bronzezeit war, können nur durch weitere Ausgrabungen beantwortet werden.

Übergang Späte Bronzezeit / Eisenzeit I

In der kurzen Übergangsphase von der Späten Bronzezeit IIB zur Eisenzeit I gab es beträchtliche Umwälzungen in der materiellen Kultur sowie auch Veränderungen in der ethnischen Zusammensetzung in der südlichen Levante.¹⁴⁹³ Allerdings lässt sich nicht von *der* Kultur der Späten Bronzezeit/Eisenzeit I sprechen und es müssen die regionalen Besonderheiten in Betracht gezogen werden. Allein schon durch handelspolitische Segmentierung und die topographische Zersplitterung der Region bildeten sich lokale Stile heraus. Die ökonomische Stärke und kulturelle Ausprägung der einzelnen Orte war sehr unterschiedlich. Auch der Einfluss der herrschenden Eliten und der ägyptischen Oberhoheit war unterschiedlich groß: Während die ägyptische Herrschaft im Jordantal direkt und durch einen ägyptischen Gouverneur ausgeübt wurde (*Tall al-Ḥiṣn* und *Tall as-Sa'īdiya*), lässt sich schon in den angrenzenden nördlichen Gebieten nur noch ein indirekter Einfluss feststellen. Die Berglandregionen (Cis- aber besonders Transjordanien) standen vermutlich nicht mehr unter direkter ägyptischer Herrschaft und es finden sich kaum noch ägyptische Luxusgüter unter den Funden.

Die Orte, die in den internationalen und überregionalen Handel einbezogen waren oder an exponierten Stellen (wie an Handelswegen) lagen, waren schneller und heftiger von den Unruhen am Ende der Späten Bronzezeit betroffen als die Berglandregionen, die zeitverzögert und in geringerem Ausmaß die Auswirkungen zu spüren bekamen. So wie sich technologische Neuerungen seit der Mittleren Bronzezeit meist von Norden nach Süden entwickelten bzw. verbreiteten, so scheinen auch die Auswirkungen des

¹⁴⁹³ Mazar 1992, 259.

Zusammenbruchs erst in der Küstenebene sowie im nördlichen Bereich spürbar geworden zu sein und die abgelegenen südlichen Berglandregionen erst später erreicht zu haben.

Doch auch das Bergland blieb von der politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation nicht unberührt und wurde von den chaotischen politischen und wirtschaftlichen Zuständen getroffen. Die meisten urbanen Zentren im cisjordanischen Bergland wurden im Laufe der Eisenzeit I zerstört und durch viele kleinere Orte ersetzt.¹⁴⁹⁴ Dieser Zusammenbruch war aber kein singuläres Ereignis, sondern ein langer Prozess. Die Zeit zwischen 1200 und 1150 v. Chr. scheint die Kulminationsphase gewesen zu sein, doch begannen die Umwälzungen schon früher und setzten sich noch Jahrzehnte danach fort. Einige Städte wurden nachweislich um das Jahr 1200 v. Chr. zerstört, andere vermutlich erst Ende des 12. Jh. v. Chr.

Im Gegensatz dazu scheint im transjordanischen Bergland der Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I aber relativ bruchlos vonstattengegangen zu sein und es lassen sich keine deutlichen Zerstörungshorizonte feststellen, sondern oftmals ein Übergangstratum, das sowohl durch spätbronzezeitliche Traditionen als auch eisenzeitliche Neuerungen gekennzeichnet ist. Erst um 1150 v. Chr. bzw. 1100 v. Chr., in der Eisenzeit I, gibt es dort Anzeichen für weitreichende Veränderungen und Zerstörungen. Die nachfolgenden Siedlungen wurden zeitnah und vermutlich von den gleichen Bewohnern wieder aufgebaut, allerdings in kleinerem Umfang.

Die Frage, wie es um das Jahr 1200 v. Chr. zu einem solch dramatischen Zusammenbruch nicht eines Landes, sondern einer ganzen Region – von Griechenland und Italien über Ägypten, die südliche Levante bis nach Mesopotamien – kommen konnte, wird nicht mit der Benennung eines einzelnen Faktors beantwortet werden können.¹⁴⁹⁵ Die großen gesellschaftlichen Faktoren am Ende der Späten Bronzezeit waren sicherlich Migrationsbewegungen (u. a. der Seevölker), der Zusammenbruch des Hethiter-Reichs, ein radikaler Rückgang ägyptischer Präsenz, kriegerische Konflikte zwischen einzelnen Stadtstaaten sowie interne Streitigkeiten. All dies führte zu einem Machtvakuum in der südlichen Levante, welches die Entstehung von souveränen Klein-Staaten und Königtümern förderte.¹⁴⁹⁶ Aber auch ein Rückgang des internationalen Handels wird sich sehr negativ auf die Gesamtökonomie ausgewirkt haben, welche stark auf die Einfuhr von Rohmaterialien angewiesen war. Darüber hinaus haben natürliche Faktoren wie Erdbeben, Klimawandel, Dürre und Hungersnot zu Unruhen beigetragen, welche in Wanderungsbewegungen

¹⁴⁹⁴ Gilboa 2014, 640.

¹⁴⁹⁵ Siehe Kap. 2.2.1.6.

¹⁴⁹⁶ Miller 1991, 8 / Mazar 1992, 259.

einzelner Gruppen mündeten. Diese wiederum führten schlussendlich zu einem Zusammenbruch des spätbronzezeitlichen Netzwerks, einem Rückzug der ägyptischen Dominanz und einer Instabilität der gesamten Region.¹⁴⁹⁷ Somit ist alles in allem kein einzelner Faktor zu benennen, vielmehr eine Vielzahl in Erwägung zu ziehen, deren Zusammentreffen zu einem Zusammenbruch des gesamten vernetzten Staaten- und Städtesystems geführt hat und nicht in kurzer Zeit ausgeglichen werden konnte.¹⁴⁹⁸

Die von großen Umbrüchen geprägte Übergangszeit von der Späten Bronzezeit IIB zur Eisenzeit I ist am *Tall Zirā'a* nicht spurlos vorbei gegangen. Die Stadt wurde zerstört, doch bleibt unklar, ob dies durch ein Erdbeben oder durch kriegerische Auseinandersetzungen geschah. Die Tatsache, dass es keinen flächendeckenden Zerstörungshorizont gibt, in dem ohnehin kaum Waffen gefunden wurden und dieselben Bewohner zeitnah zurückgekehrt zu sein scheinen (um Stratum 12 zu errichten), spricht eher für eine natürliche Ursache der Zerstörung, wie z. B. ein Erdbeben.¹⁴⁹⁹

Eisenzeit I

In der gesamten südlichen Levante kam es im Laufe der Eisenzeit I zu einer Dezentralisierung – von großen Städten zu kleineren dörflichen Siedlungen. Das bisher bestehende internationale Handelsnetz brach zusammen, große Reiche wie das ägyptische und das hethitische Reich verloren ihre Hegemonie, Migdal-Tempel und Paläste verschwanden zum großen Teil aus dem Stadtbild. In der Wohnbebauung breitete sich der Haustyp des Vierraumhauses aus, welcher der veränderten Lebensweise Rechnung trug, die nun Elemente von Ackerbau und Viehzucht in sich vereinte.

Die dörflichen Siedlungen in den (westlichen) Bergländern nahmen zu und es gab mehr Siedlungen mit einer nur kurzzeitigen Besiedlung.¹⁵⁰⁰ In der Eisenzeit I verstärkten sich Fragmentierung und Regionalismus. Es entstanden aber auch neue Zentren, besonders in der nördlichen und südlichen Küstenebene (den Bereichen, die mehrheitlich durch

¹⁴⁹⁷ Langgut et al. 2013, 166f. Mit dem Ende der Späten Bronzezeit endet auch das Vorkommen von Importkeramik – ein Zeichen für den zusammengebrochenen internationalen Handel.

¹⁴⁹⁸ Diese Idee wurde schon 1979 von Renfrew aufgebracht und seitdem verschiedentlich zitiert. Siehe dazu auch den Hinweis auf die Ergebnisse der Komplexitätsforschung von Cline 2014, 166-170.

¹⁴⁹⁹ Der Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I, der in Cisjordanien wie im Norden von Zerstörungen geprägt ist und in Transjordanien eher von Kontinuität, ist auf dem *Tall Zirā'a* ebenfalls von Kontinuität gekennzeichnet, auch wenn kein deutliches Übergangsstratum zu erkennen ist. Möglicherweise stellt aber Stratum 13 mit seinen Hütten und Zelten einerseits und den wohlgebauten Häusern andererseits diese Übergangsphase dar.

¹⁵⁰⁰ Herr 2014, 650.

Phönizier im Norden und Seevölker im Süden geprägt waren) sowie den nördlichen Ebenen, doch werden diese hier nicht behandelt.

In Transjordanien variieren die Besiedlungsmuster je nach geographischer Region – im Jordantal sind eine größere Blüte und stärkere Kontinuität der spätbronzezeitlichen Traditionen und im Bergland eher ein Rückgang und eine Verkleinerung der Siedlungsstrukturen zu erkennen. In den Regionen Ammon und Moab sind die eisen-I-zeitlichen Siedlungen häufig befestigt, im Gegensatz zu Siedlungen im Norden und in Cisjordanien.¹⁵⁰¹ Generell kann festgehalten werden, dass die Siedlungen in den nördlichen Bereichen Transjordaniens von der Späten Bronze- zur Eisenzeit I weiter besiedelt waren, die zentralen Gebiete (südlich des *Nahr az-Zarqa* bis zum *Wādī al-Muǧīb*) sowohl kontinuierlich besiedelte Bereiche wie auch Neugründungen zu verzeichnen haben, die südlichen Gebiete zwischen *Wādī al-Muǧīb* und *Wādī el-Ḥesā* erst im Laufe des 11. Jh. v. Chr. neu erschlossen wurden (nach einer ersten großen Besiedlung in der Mittleren Bronzezeit) und die noch weiter südlichen Gebiete nicht vor der Eisenzeit II überhaupt wiederbesiedelt wurden.¹⁵⁰²

Im Bereich der Architektur sowie der Keramik zeigen sich durchgängige, nicht regional begrenzte, Entwicklungslinien von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I, aber auch bis in die Eisenzeit II. So entwickelte sich z. B. das für die Eisenzeit II typische Vierraumhaus kontinuierlich aus dem für die Späte Bronzezeit typischen Hofhaus und in der lokal gefertigten Gebrauchskeramik zeigt sich an allen Orten eine kontinuierliche Entwicklung aus spätbronzezeitlichen Traditionen. Auch Handwerkstraditionen überdauerten und das Vorkommen von kleinen Werkstätten an gleicher Stelle einer Siedlung spricht für eine gleichbleibende Bevölkerung durch die Zeiten. Die materielle Kultur in der südlichen Levante zeigt insgesamt keine Brüche, sondern durchgehende Entwicklungslinien, ein Nebeneinander von bewährten Traditionen unter Einbeziehung von neuen Einflüssen und technischen Errungenschaften.

Im Laufe der Eisenzeit I und erklärlich durch den Zusammenbruch des internationalen Handelsnetzes, lassen sich auf dem *Tall Zirā'a* verstärkt Gemeinsamkeiten mit den Orten der Berglandregionen auf beiden Seiten des Jordans feststellen. Die Verbindungen zu

¹⁵⁰¹ Herr 2014, 649 und 658.

¹⁵⁰² Herr 2014, 649f. Es darf nicht vergessen werden, dass es sich hierbei um sesshafte Bewohner großer Siedlungen und Städte handelte. Eine nomadische Präsenz mit durchaus hierarchischer Gesellschaftsstruktur und Wohlstand muss auch für die südlichen Gebiete angenommen werden, auch wenn sich dies nicht architektonisch niedergeschlagen hat.

den großen Zentren im Norden brachen ab und so wurde ein regionaler Zusammenhalt wichtiger. Diese Gemeinsamkeiten waren zum größten Teil durch gemeinsame Lebensumstände und ähnliche natürliche Voraussetzungen bedingt. Es gibt generell große kulturelle Gemeinsamkeiten der beiden Berglandregionen auf beiden Seiten des Jordan. Außerdem wurde eine gemeinsame Offenheit für Einflüsse aus Nord-Syrien und Mesopotamien in beiden Regionen durch Handelswege nach Norden befördert.

Die Besiedlung auf dem *Tall Zirā'a* reduzierte sich in der Eisenzeit I allerdings von einem hochentwickelten urbanen Zentrum auf eine größere dörfliche Struktur (Stratum 13). Die Funde weisen auf einen gewissen Wohlstand und eine Weiterführung des Handwerks hin. Damit zeigt sich auf dem *Tall Zirā'a* ein ähnliches Bild wie in den eisen-I-zeitlichen Siedlungen in Transjordanien – im Gegensatz zu fundärmeren Siedlungen im cisjordanischen Bergland. Die Zeit zwischen 1200 v. Chr. und 1000 v. Chr. war charakterisiert durch ein Nebeneinander von bewährten Traditionen der Späten Bronzezeit wie auch durch Neuerungen, die in der letzten Phase der Späten Bronzezeit IIB und besonders in der Eisenzeit I angelegt wurden, aber erst in der Eisenzeit II voll ausgeprägt erscheinen.¹⁵⁰³

Eine Besonderheit in der Siedlungsgeschichte des *Tall Zirā'a* ist, dass es wohl eine starke Kontinuität der Einwohner und keine größeren Besiedlungslücken gab.

Zwei Aspekte konnten besonders deutlich auf dem *Tall Zirā'a* herausgearbeitet werden: Erstens die Verbindung von Handwerk und Kult, welche sich am prägnantesten in der Eisenzeit I (Komplex B), aber auch in der Eisenzeit II (Komplex D) zeigt. Zweitens die Multifunktionalität von Gebäuden und Räumen, die sich z. B. in der Ausführung von Kulten, der Handwerksausübung oder der Speisenzubereitung sowohl im Tempel als auch in Privathäusern zeigt, sodass eine definitive Trennung von öffentlich, privat und wirtschaftlich genutzten Räumen nicht gegeben ist.

¹⁵⁰³ Siehe Kap. 4.1.2.1.

Auf beiden Seiten des Jordans lässt sich ein Bevölkerungsrückgang in der Eisenzeit I und ein erneuter Bevölkerungsanstieg der sesshaften Bevölkerung in der Eisenzeit II feststellen.¹⁵⁰⁴ Auch weisen die Siedlungen wieder einen urbanen Charakter auf. Allen Orten ist gemein, dass sie in der Eisenzeit II wieder mit Befestigungsanlagen umgeben wurden und das Vierraumhaus zum vorherrschenden Wohnhaustyp wurde. Auch ist an allen Orten eine Zunahme von öffentlichen bzw. administrativen Gebäuden und Einrichtungen (Wassersysteme, Lagerhäuser etc.) in dieser Periode zu beobachten. Sowohl der archäologische Befund als auch schriftliche Quellen sprechen für eine neue bzw. wieder erstarkende zentrale Verwaltung in allen Regionen.

In dieses Bild fügt sich die Entwicklung auf dem *Tall Zirā'a* nahtlos ein. Die Architektur zeigt mit einer Befestigung urbanen Charakter und die Bebauungsdichte weist auf einen Bevölkerungsanstieg hin. Auch hier wird das Vierraumhaus zum vorherrschenden Wohnhaustyp. Sowohl die Architekturfunde als auch die Funde lassen darauf schließen, dass sich der Ort erneut zu einem urbanen Zentrum herausbildete.¹⁵⁰⁵

Es ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob die Bewohner des *Tall Zirā'a* politisch von den sich in der Eisenzeit II bildenden Flächenstaaten in der Levante unabhängig waren oder zu einer der bedeutenden politischen Einheiten der Region (Aram-Damaskus, anderen Aramäerstaaten wie Aram-Maacha und Aram-Geschur, oder Israel) gehörte. Es gibt keine eindeutigen, archäologischen Belege für die biblisch berichteten aramäisch-israelitischen Kriege um den Bereich (z. B. 2 Kön 10, 32-33 oder 2 Kön 13, 24-25). Da eine Übernahme einer Stadt nicht zwangsweise mit einem Zerstörungshorizont einhergehen muss, kann die politische Zugehörigkeit mehrfach gewechselt haben, ohne dass dies im archäologischen Befund festzustellen wäre. Auch bedeutet eine veränderte Herrschaft nicht zwangsweise eine veränderte Bevölkerungsstruktur. Eine Zugehörigkeit zu den aramäisch-beherrschten Gebieten im Norden erscheint zumindest in der ersten Hälfte des 9. Jh. v. Chr. wahrscheinlich und logisch, da viele syrische Einflüsse erkennbar sind und Aram-Damaskus bis zur Eroberung durch die Assyrer im Jahr 842 v. Chr. ein mächtiger Akteur auf der politischen Bühne war. Die aramäische Hegemonie könnte bis in die erste Hälfte des 8. Jh. v. Chr. andauert zu haben.

¹⁵⁰⁴ Killebrew 2014 a, 599

¹⁵⁰⁵ Siehe Kap. 4.1.3.1. und 4.1.3.2.

Allerdings ist auch eine zeitweise Zugehörigkeit zu Israel nicht auszuschließen, da es materiell gut bezeugte Kontakte in das Gebiet Cisjordanien gab.

Offensichtlich ist nur, dass der Bereich Gilead eine andere Entwicklung nahm als die südlicheren Gebiete Moab und Ammon.¹⁵⁰⁶ Ohne Schriftfunde vom *Tall Zirā'a* selbst oder über den Ort ist allerdings eine Zugehörigkeit nicht zu klären. Betrachtet man die materielle Kultur, so sind die Verbindungen zum Norden – wie bereits für die Siedlung der Späten Bronzezeit festgestellt – auch in der Eisenzeit sehr ausgeprägt. Kulturell ist ein mesopotamischer bzw. südsyrischer Einfluss auf dem *Tall Zirā'a* wesentlich stärker festzustellen und auch Impulse aus dem Westen wurden stärker aufgenommen als aus dem ägyptischen Süden. So stand der *Tall Zirā'a* mit den großen Städten entlang der Handelsstraßen im Norden in enger Verbindung und weist nur wenige Gemeinsamkeiten mit dem transjordanischen Bergland auf.¹⁵⁰⁷

Die Ausgrabungsergebnisse vom *Tall Zirā'a* können für eine Rekonstruktion der frühen Geschichte Israels keine neuen Erkenntnisse liefern. Für den *Tall Zirā'a* ist auch kein biblischer Name bekannt. Das Gebiet Gilead und der *Tall Zirā'a* standen nicht im Fokus der Jerusalemer Schreiber. Die Ausgrabungsergebnisse belegen allerdings eine Ähnlichkeit der materiellen Erscheinungsform der Kultur dieser Region.¹⁵⁰⁸

Insgesamt scheint es nicht möglich allein mit Hilfe der archäologischen Befunde und Funde eine klare politische oder religiöse Zugehörigkeit des *Tall Zirā'a* in den verschiedenen Zeiten zu klären – eine ethnische schon gar nicht. Viele ethnische Gruppen konnten zu einer politischen Einheit gehören – und wie sich die Bewohner einer eroberten Stadt positionierten, wo sie sich zugehörig fanden, ist nicht durch die materiellen Hinterlassenschaften zu klären.¹⁵⁰⁹ Bisher angenommene ethnische Marker halten einer Überprüfung am archäologischen Befund nicht stand. Die entstehenden Flächenstaaten in Cis- wie in Transjordanien entstammten einer übergreifenden materiellen Kultur der südlichen Levante und unterscheiden sich nur durch geringfügige

¹⁵⁰⁶ Es stellt sich die Frage, ob es sich bei dem hier als Gilead beschriebenen Gebiet überhaupt um eine politische Einheit gehandelt hat, oder ob nicht eher der *Tall Zirā'a* (wie auch der *Tall al-Fuḥḥār* zumindest in der Späten Bronzezeit) zu Südsyrien bzw. den Aramäerstaaten zu rechnen ist. Um eine solche Frage beantworten zu können, müssten allerdings Ausgrabungen der großen Vergleichsorte wie *Tall al-Maqlūb*, *Tall al-Husn* oder *Tall Irbid* durchgeführt und veröffentlicht werden.

¹⁵⁰⁷ Siehe Kap. 4.5.

¹⁵⁰⁸ Zu der Frage nach dem generellen Nutzen archäologischer Erkenntnisse für eine Rekonstruktion der frühen Geschichte Israels sei auf die Ausführungen in Kap. 5 hingewiesen.

¹⁵⁰⁹ Siehe dazu: Benz 2016, 258f. Selbst wenn es Inschriften-Funde gibt, ist noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob die Schrift auch dem gesprochenen Dialekt entsprach bzw. ob es nur ein Zeugnis der herrschenden Elite oder auch der Bevölkerung darstellt.

lokale Besonderheiten/Stilformen sowie sprachliche Dialekte, welche allerdings aufgrund der geringen Schriftfunde kaum regional zu begrenzen sind. Insgesamt überwiegen die Gemeinsamkeiten in der Entwicklung der cis- und transjordanischen Gebiete.

Eisenzeit IIC

Mit der Expansion und Okkupation der Assyrer im 8. Jh. v. Chr. fanden die meisten Städte im West- und einige im nördlichen Ostjordanland ein gewaltsames Ende, spätestens durch den Feldzug Tiglat-pileasers III. im Jahr 722/21 v. Chr.

Gilead (und damit auch der *Tall Zirā'a* und sein Umland) scheint das Schicksal der Städte im Norden sowie in Cisjordanien geteilt zu haben und blieb unbedeutend – ab dem Jahr 734 v. Chr. wurde der Bereich Gilead in die assyrische Provinz „Galaza“ umgewandelt.¹⁵¹⁰ Anders erging es den übrigen Städten im zentralen und südlichen Transjordanien, welche einer Zerstörung entkommen zu sein scheinen und welche gerade in der assyrischen Zeit eine Blütezeit erlebten. Durch den „Königsweg“ bildeten sie eine militärisch und strategisch wichtige Brücke zu Ägypten.

Wie die Städte im Westjordanland verliert der *Tall Zirā'a* in dieser Zeit wiederum seinen urbanen Charakter und weist nur noch eine dörfliche Besiedlung auf.¹⁵¹¹ Insgesamt ist zu bemerken, dass keine großflächigen Brand- oder Zerstörungsschichten auf dem *Tall Zirā'a* festzustellen sind, auch wenn der Ort in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt gewesen sein muss. Im Zuge der assyrischen Eroberungen wurde der *Tall Zirā'a* entweder zerstört, zumindest jedoch verlassen oder seine Bewohner deportiert, woraus sich auf eine assyrische Strafexpedition schließen lässt. Möglicherweise finden sich bei zukünftigen Ausgrabungen Hinweise auf eine verkleinerte Siedlung in der Eisenzeit IIC in Areal II.

¹⁵¹⁰ HTAT 146 / TUAT I,4,373 und 377.

¹⁵¹¹ Siehe Kap. 4.1.3.3.

